

Harry James Potter

Verlangen und Liebe



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ich hab Abenteuer und Romanze geschrieben, aber abgesehen davon kommt hier auch Lemon/Lime und ein bisschen Humor drin vor.

Diese Geschichte handelt vom letzten Jahr unserer Freunde in Hogwarts.

Harry und Hermine lieben einander, ohne von der Liebe des Anderen auch nur zu ahnen. Und ohne fremde Hilfe wird keiner der beiden den ersten Schritt wagen...

Und selbst wenn sie dann endlich zusammen sind, werden sie es auch bleiben, wenn so viele versuchen sie wieder auseinander zu bringen? Was ist mit Voldemort? Und auf welcher Seite steht Snape jetzt eigentlich? Was ist mit Malfoy? Können Harry und Hermine noch auf eine (gemeinsame) Zukunft hoffen, wenn die Zeichen der Prophezeiung so ungünstig stehen? Kann Harry diesen Krieg überleben?

Und wie wichtig ist ihre Liebe für den Sieg gegen "Du-weißt-schon-wen"?

Wenn ihr Antworten auf solche Fragen sucht, lest meine Fanfiction.

Wenn ihr das Passwort haben möchtet, schickt mir bitte eine PN.

Vorwort

Es ist das siebte Jahr in Hogwarts, knüpft jedoch an den Ereignissen im fünften Jahr an. Das sechste Schuljahr ist nie so geschehen wie im Original, das heißt keine Hocruxe, Dumbledore ist nicht tot, und Harry war nie mit Ginny zusammen. Für Verteidigung gegen die dunklen Künste wurde ein Mann in mittleren Jahren, Professor Thompson eingestellt, der tatsächlich auch im siebten Schuljahr unterrichtet. Fudge ist noch immer Zaubereiminister, obwohl er sich seit seinem Misstrauen gegenüber Harry und Dumbledore auf dünnem Eis bewegt. Nach dem sechsten Jahr hat Harry Pflege magischer Geschöpfe abgewählt, was Hagrid als sehr traurig empfindet. Zwar hat Harry nur ein "E" in Zaubersprüche in seinen ZAG-Prüfungen erreicht, Professor Snape ließ sich im sechsten Jahr jedoch aus unbekanntem Gründen bereit erklären, ihn zu unterrichten (vermutlich auf Bitten Dumbledores). Ich sollte noch hinzufügen, dass alle (oder fast alle) Charaktere dieser Geschichte der Feder der J.K.R. entschlüpft sind, und ich somit keine Rechte an ihnen habe. Ich verdiene kein Geld hiermit, sondern habe lediglich Spaß am Schreiben.

Und als letztes bitte ich euch, nachsichtig zu sein, das ist nämlich meine allererste FF.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1-In Gedanken bei Hermine
2. Kapitel 2-Gespräch mit Ron
3. Kapitel 3-Samstagnacht im Mädchenschlafsaal
4. Kapitel 4-Ein verwirrender Tag
5. Kapitel 5-Wer wagt, gewinnt!
6. Kapitel 6-Zu spät zu Zaubertränke
7. Kapitel 7-Hermine Jane...Potter?
8. Kapitel 8-Verhütungstrank
9. Kapitel 9-Die Abschiedsparty
10. Kapitel 10-Die erste Nacht im neuen Turm
11. Kapitel 11-Die Nacht im Gryffindorturm
12. Kapitel 12-Strafarbeit bei Snape
13. Kapitel 13-Hogsmeade
14. Kapitel 14-Überraschung!
15. Kapitel 15-Ein schreckliches Missverständnis
16. Kapitel 16-Alles vorbei
17. Kapitel 17-Wieder vereint
18. Kapitel 18-Gryffindor gegen Slytherin
19. Kapitel 19-Eine gehörige Lektion
20. Kapitel 20-Ein gemeinsames Anliegen
21. Kapitel 21-Siegesfeier im Gryffindorturm
22. Kapitel 22-Der Plan läuft schief
23. Kapitel 23-Ein Geheimnis wird gelüftet
24. Kapitel 24-Die Einladung
25. Kapitel 25-Ein Mordversuch
26. Kapitel 26-Krums Flucht
27. Kapitel 27-Eine Weihnachtsüberraschung
28. Kapitel 28-Der erste Weihnachtsfeiertag-Teil 1
29. Kapitel 29-Der erste Weihnachtsfeiertag-Teil 2
30. Kapitel 30-Wieder in Hogwarts
31. Kapitel 31-Chimära
32. Kapitel 32-Auf dem Krankenflügel
33. Kapitel 33-Parvati kann's nicht lassen...
34. Kapitel 34-Lügen haben kurze Beine
35. Kapitel 35-Harrys Geschichte
36. Kapitel 36-Hermine schmiedet Pläne
37. Kapitel 37-Ein ganz besonderes Kleid
38. Kapitel 38-Eine schlechte Nachricht
39. Kapitel 39-Der letzte Abend
40. Kapitel 40-Die erste Woche
41. Kapitel 41-„Nein, nicht jetzt!“
42. Kapitel 42-Er ist zurück!
43. Kapitel 43-„Ich hab dich so vermisst!“
44. Kapitel 44-Endlich...
45. Kapitel 45-„Harry, wie konntest du nur?“
46. Kapitel 46-„Harry hat gar nicht...?“
47. Kapitel 47-Der erste Versuch scheitert
48. Kapitel 48-Versöhnungssex
49. Kapitel 49-Die Zugfahrt –Teil 1

50. Kapitel 50-Die Zugfahrt -Teil 2
51. Kapitel 51-Der neue Fuchsbau
52. Kapitel 52-Vor zwanzig Jahren...
53. Kapitel 53-Nächtlicher Besuch
54. Kapitel 54-Fünf Tage Ruhe
55. Kapitel 55-Faire de la Sex en française
56. Kapitel 56-„Wer ist Fleurs Vater?“
57. Kapitel 57-„Sie sollen wissen, dass ich dich liebe!!!“
58. Kapitel 58-Was ist mit Ginny los?
59. Kapitel 59-Die Hochzeit
60. Kapitel 60-Die Hochzeitsnacht
61. Kapitel 61-„Du hast was?!?“
62. Kapitel 62-„Noch eine Verehrerin?“
63. Kapitel 63-Hermine's Streich
64. Kapitel 64-Die erste Schulwoche
65. Kapitel 65-Im Mädchenschlafsaal...
66. Kapitel 66-Reue
67. Kapitel 67-Unterricht und UTZs
68. Kapitel 68-Der Fall des dunklen Lords
69. Kapitel 69-Der Abschlussball
70. Kapitel 70-Ein neuer Lebensabschnitt

Kapitel 1-In Gedanken bei Hermine

Kapitel 1-In Gedanken bei Hermine

Tief in Gedanken versunken lag Harry in seinem Himmelbett im Schlafsaal der Siebtklässler. Eine Woche war es bereits her, dass das neue Schuljahr angebrochen war, und schon vom ersten Tag an hatte er Schwierigkeiten mit dem Lernen. Dies lag nicht am anspruchsvollen UTZ-Unterricht, sondern daran, dass seine Gedanken sich selten um Verwandlung, Zauberkunst und Verteidigung gegen die dunklen Künste scherten, sondern (zum wiederholten Male nun schon) bei Hermine landeten.

Hermine! Er konnte sie schon seit langer Zeit nicht mehr aus seinem Kopf kriegen. Harry war nie klar gewesen wie hübsch sie war, wie hübsch sie schon immer gewesen war. Sie hatte wunderschöne, braune Augen, eine süße Nase und ihr wundervolles Haar umschloss ihr schlankes, schönes Gesicht, das ihn durch schneeweiße Zähne hindurch anlächelte. Nicht genug damit dass sie intelligent, tapfer, ehrlich und verständnisvoll war, sie war auch noch umwerfend hübsch. Das Verlangen und der Wunsch sie zu spüren wuchsen immer weiter. Und Harry war heute das erste Mal klargeworden, wie schön und anziehend auch ihr Körper war. Es war Samstag, und Harry war den Tag über mit seinen besten Freunden am See schwimmen gewesen. Als er Hermine in ihrem dunkelgrünen Bikini gesehen hatte, hatte er festgestellt, dass es in seiner Badehose rasch ziemlich eng wurde. Es war nicht das erste Mal dass er, auch in ihrer Gegenwart, eine Erektion bekommen hatte, aber es war das erste Mal in einer so heiklen Situation. Und das obwohl Harry sich bereits die ganze Woche und die vergangenen Sommerferien über selbst befriedigt hatte, wobei er schon dabei an oft unwillkürlich Hermine gedacht hatte. Die erste Nacht noch mit Unbehagen, die folgenden nur noch voll süßer, heißer Erregung. Aber er dachte nicht nur allein an ihr Aussehen wie das bei anderen Mädchen wie z.B. Cho vorher der Fall gewesen war, sondern auch an ihr Lachen und an all das was sie bisher zusammen durchgestanden hatten. Harry konnte es nicht leugnen: Er war über beide Ohren in Hermine Granger verliebt.

Als er bemerkt hatte, in welcher misslicher Lage er steckte, hatte er sich am See einfach auf den Bauch ins Gras gelegt (was blieb ihm auch anderes übrig) und sich partout geweigert aufzustehen. Hermine's Überraschung war ihr anzusehen, schließlich war „...er doch die ganze Zeit so heiß auf das Schwimmen!“, und sie konnte ja nicht ahnen dass er inzwischen auf etwas ganz anderes heiß war. Ron hatte nichts gesagt, aber ihn irgendwie blöd angegrinst.

Schließlich kam Hermine lachend auf Harry zugerannt und setzte sich auf seinen Rücken. Sie lachte und versuchte ihn mit Kitzeln zum Schwimmen zu bewegen, aber er schüttelte nur den Kopf und kämpfte tapfer gegen den Drang an sie umzuwerfen, ihren Körper zu berühren und seine Lippen auf ihre zu pressen.

Harry jagten immer noch Schauer durch den Körper als er an diese Berührung dachte. Er spürte ein Zittern seinen Körper durchjagen und fühlte deutlich wie es zwischen seinen Beinen zu wachsen begann. „Wenn ich mich jetzt nicht entspanne, kann ich nicht einschlafen!“, dachte er und langsam strich seine Hand seinen Bauch herunter. Wie ein Luchs lauschte er auf die Geräusche seiner Schlafkameraden. Nein, Ron, Neville, Seamus und Dean verhielten sich absolut ruhig, abgesehen davon, dass Neville zwischenzeitlich im Schlaf schmatzte. Die Pyjamahose, das einzige was er trug, flog schnell aus dem Bett. Er zog die Vorhänge zu und seine Hände glitten unter die Bettdecke.

„Hermine...Hermine...“ Ein Stöhnen konnte Harry nicht unterdrücken. Zu herrlich war die Vorstellung, dass es Hermine war, die ihm jetzt so gut tat. Er griff mit beiden Händen zu und beschleunigte sein Tempo. Als der Orgasmus sich anbahnte und er seinen Samen völlig unbedacht in die rot-goldene Gryffindordecke hinein schoss, schrie er ihren Namen viel zu laut. Die Decke war sofort durchnässt, und ein schmieriger Fleck bildete sich, der bis zur Oberseite durchsickerte. „Verdammt, das Taschentuch vergessen...“, dachte er, als auch schon die roten Vorhänge beiseite geschoben wurden.

Mit klebrigem, nach allen Seiten abstehendem Haar, schweißnasser Brust, zitterndem Körper und einer Decke voll von seinem Ejakulat, sah Harry geschockt in Rons Gesicht.

„Alter...“, murmelte der. Sein Gesicht war noch röter als sein Haar.

Kapitel 2-Gespräch mit Ron

Kapitel 2-Gespräch mit Ron

„RON!“, rief Harry entsetzt. Panisch setzte er sich aufrecht hin und strich die Bettdecke glatt.

Ron schien immer noch erstarrt, bis er schließlich nuschelte.

„Tschuldige...ich hätt's wissen müssen nachdem du „Hermine!“ geschrien hast, aber ich dachte, du hättest vielleicht nur schlecht geträumt und wollte nach dir sehen. Also, jetzt wird mir auch einiges klar!“

Harry sah seinen besten Freund geschockt an. Was war ihm klar? War er wohlmöglich wütend auf ihn? Harry war immer schon klar gewesen, dass Ron mehr als nur Freundschaft für Hermine empfand.

„Aber das tust du doch auch!“, sagte eine leise Stimme in seinem Kopf. „Du liebst Hermine!“

„Äh...Ron, was ist dir klar?“, fragte Harry, unsicher, ob er die Antwort wirklich wissen wollte.

Aber Ron grinste ihn an und lachte.

„Dobby hat mich gestern gefragt was das für weiße Flecken sein könnten, die jede Nacht in deiner Bettdecke sind wenn er sie waschen möchte!“

Harry lief rot an. Hatte er doch zu wenig aufgepasst.

„Hey, das muss dir nicht peinlich sein Kumpel!“, munterte Ron ihn auf und legte ihm die Hand auf Schulter. „Mal im Ernst, glaubst du, du wärst der Einzige auf diesem Planeten der sich einen runterholt?“ Harry wurde noch röter. Er schätzte solche Unterhaltungen nicht gerade.

„Komm schon Harry!“, sagte Ron. „Meinetwegen können wir offen reden. Glaubst du, ich konnte im vierten Jahr auch nur einmal an Fleur Delacour denken ohne dabei einen Steifen zu bekommen? Und glaub mir, ich hab die ganzen Nächte hindurch nur an sie gedacht und dabei...“

„Ron!“, rief Harry. „Ich glaube, ich möchte das gar nicht so genau wissen!“

„Oh...tut mir leid!“, antwortete Ron und seine Ohren liefen rot an.

„Äh...bist du mir jetzt böse?“, fragte Harry nervös.

Ron grinste. Er wollte sich auf den Betrand von Harry setzen, entschied sich im letzten Moment aber angesichts des großen Fleckes doch anders und zog einen Stuhl herbei.

„Warum soll ich dir böse sein? Weil du geil auf Hermine bist?“

„JA!“, rief Harry, fast zu laut. Beide drehten sich zu ihren Schlafkameraden um, aber Neville, Seamus und Dean schlummerten anscheinend noch selig. „Ja...äh, nein. Nein, es ist nicht nur Geilheit, es ist...“

„...Liebe?“, fragte Ron. Harry nickte. Ron schnaubte.

„Erzähl mir doch mal was Neues!“

„Du weißt es?“, fragte Harry verblüfft.

„Schon ewig!“, behauptete Ron.

„Ich selbst weiß es doch erst seit kurzem!“, antwortete Harry vehement. „Und du bist mir wirklich nicht böse?“

„Wieso sollte ich?“

„Na ja, ich dachte...weil du...“

Ron brach in schallendes Gelächter aus.

„Psst, du weckst noch die anderen!“, ermahnte ihn Harry. Das ganze war ihm schon peinlich genug.

„Tschuldige, aber sag mal: Ich und Hermine...wie kommst du auf so einen Quatsch?“

„In der Vierten warst du stinksauer über Hermine und Krum!“

„Ja, aber wegen dir, Kumpel! Weil ich damals wusste, dass du Hermine liebst.“

„Ich wusste das doch nicht mal selbst!“

Ron schmunzelte.

„Du siehst dich ja auch nicht, wenn du sie anguckst!“

„Aber...alles sah so aus, als ob du Hermine...“

„Harry! Du bist mein bester Freund, nicht wahr?“

„Ja, aber...“

„Wenn ich in Hermine verliebt gewesen wäre, hätte ich dir das erzählt! Und hab ich das einmal?“

„Nein, aber ich dachte du wolltest unsere Freundschaft nicht gefährden...und als du so ausgerastet bist,

wegen Krum...“

„Wegen dir, Mann! Weil du Hermine verdienst, und sie dich! Ist dir mal aufgefallen, dass ich nicht durchgedreht bin als Kimmkorn geschrieben hat, dass ihr zusammen wärt?“

„Du wusstest doch, dass das alles Lügen waren...“

„Aber Kimmkorn hat auch wahre Geschichten geschrieben. Krum hat Hermine eingeladen, Hagrid ist ein Halbriese...“ Ron räusperte sich. „Also Harry, reden wir Klartext: Ich mag Hermine sehr gern, sie ist meine beste Freundin, aber ich liebe sie nicht!“ Wieder grinste Ron bis über beide Ohren. „Und so wie sie dich ansieht, weiß ich genau wen sie liebt!“

Harry wurde schon wieder rot.

„Jetzt erzähl mal Harry, wie lange liebst du sie schon?“

„Ewig. Schon ewig. Mir selbst ist es erst vor kurzem klar geworden, aber geliebt habe ich sie schon immer, spätestens seit sie mich in der Kammer mit Snapes Rätsel umarmt hat, aber ich glaube schon seit wir sie vor dem Troll gerettet haben, und vielleicht schon seit sie in unser Abteil gekommen ist, nach Trevor gefragt hat...“ Ron nickte wissend.

„Aber was war das mit Cho?“, fragte er.

Harry schnaubte verächtlich. „Das kannst du nicht ernst meinen! Okay, irgendwie stand ich auf sie, aber das ist Jahre her, und ich habe einfach nicht gerafft, was ich für ein klasse Mädchen direkt vor meiner Nase hatte.“

„Harry, kann ich dich noch was Intimes fragen?“

Harry überlegte. Wollte Ron jetzt vielleicht wissen, an was er, Harry, dachte wenn er masturbierte? Was er sich jede Nacht vorstellte mit ihr zu tun? Langsam nickte er.

„Wie lange machst du das schon?“ Und er deutete auf seine Leibesmitte.

„Wie lange ich das schon mache, oder wie lange ich dabei schon an Hermine denke?“

„Beides!“

„Na ja, ich glaub, ich hab schon in der ersten Klasse damit angefangen. Aber bis vor einigen Wochen hatte ich keine klaren Vorstellungen dabei, ich hab einfach nur an Sachen wie Brüste gedacht und so...Na gut, ich hab mal an Cho gedacht, aber an Hermine denke ich erst seit Anfang der Sommerferien dabei, und es ist so schön, dabei an sie zu denken. Kennst du den Kalender den ich bei den Dursleys hängen habe, um die Tage zur Rückkehr nach Hogwarts zu zählen?“ Ron nickte.

„Da hängen jetzt etliche Fotos von Hermine!“

Ron grinste, was Harry ermutigte sich etwas weiter aus dem Fenster heraus zu lehnen.

„Also...also hättest du, wenn die Möglichkeit irgendwie bestünde...nichts dagegen, wenn Hermine und ich...“

„Zusammenkommen? Natürlich nicht!“, antwortete Ron ernst. „Aber Harry, sie ist ein tolles Mädchen, und ich glaube, sie liebt dich auch, nur...tu ihr nicht weh!“

„Ich könnte ihr nie weh tun!“, erwiderte Harry ehrlich. „Ich liebe sie!“

„Ich weiß, Mann! Aber glaubst du nicht, sie sollte das lieber wissen?“

Ron hatte völlig Recht.

„Wie soll ich es ihr denn sagen? Nachher sagt sie: „Tut mir leid Harry, ich liebe dich nicht!“

Wenn sie das macht, sterbe ich.“

„Ich weiß, es ist nicht leicht, Alter!“, sagte Ron mitfühlend. „Aber denk dran, wer wagt, gewinnt. Ich leg mich mal wieder aufs Ohr.“

„Wer wagt, gewinnt...“, noch lange hallte dieser Satz in Harrys Kopf, nachdem Ron bereits wieder in tiefem Schlaf lag. Der Mond schien durchs Fenster hinein und direkt auf Harry, was ihn normalerweise sehr gestört hätte, ihm jetzt aber egal war. Wenn er seine Freundschaft zu Hermine nur wegen drei kleiner Worte aufs Spiel setzte, konnte er alles gewinnen oder alles verlieren. Wenn sie nein sagte, würde sie vielleicht nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen, aber wenn sie ja sagte, würde sie vielleicht mit ihm zusammen kommen. Wenn sie seine feste Freundin werden würde...Harry schloss vor Sehnsucht die Augen dabei, wenn er sich vorstellte, wie schön es wäre mit Hermine Händchen haltend durch Hogsmeade oder die Winkelgasse zu spazieren, sie an sich zu drücken und zwischendurch einen liebevollen Kuss zu geben.

„Wer wagt, gewinnt!“, dachte Harry. „Ich muss über meinen Schatten springen!“, dachte er.

„Komm schon Harry, du hast Voldemort viermal gegenüber gestanden, hast alle Rätsel zum Stein der

Weisen abgeräumt, bist einer Riesenspinne entkommen, hast einen Basilisken getötet, einen Hippogreif und einen Sträfling gerettet, das Trimagische Turnier gewonnen, die DA gegründet und im Ministerium Todesser gejagt...da wirst du es jawohl schaffen die bezaubernde Miss Granger zu fragen, ob sie mit dir gehen möchte!“

Trotzig drehte Harry sich auf die Seite und versuchte einzuschlafen, bis er wieder das merkwürdig klebrige Gefühl in seiner Leistengegend wahrnahm, dass er in Gedanken versunken kaum bemerkt hatte. Er tastete auf dem Nachtschisch nach seinem Zauberstab.

„Ratzeputz!“

Nachdem die Bettdecke von den Überresten der Nacht gereinigt war, schloss er die Augen und war prompt eingeschlafen. Gefallen in einen tiefen Traum, der ihm noch einmal seine geheimsten Wünsche offenbarte.

Kapitel 3-Samstagnacht im Mädchenschlafsaal

Kapitel 3-Samstagnacht im Mädchenschlafsaal

Zur selben Zeit lag Hermine in ihrem weichen Himmelbett und starrte ungläubig der Decke entgegen. „Warum?“, dachte sie. „Warum ist er denn nicht mit mir schwimmen gegangen? Ich meine, ich bin immerhin seine beste Freundin...warum war er auf einmal so abweisend? Hab ich ihm irgendwas getan?Gibt es etwas das er mir nicht verrät? Vertraut er mir etwa nicht?“ Eine kleine Träne bahnte sich ihren Weg aus den rehbraunen Augen und die Wange hinunter.

„Ich dachte, er mag mich...ich dachte Harry Potter würde mich wirklich mögen, aber jetzt...hatte er nun einen schlechten Tag? Hoffentlich...“ Überrascht bemerkte Hermine, wie stark ihr Herz zu pochen begonnen hatte, obwohl sie ganz still dalag. Das machte es schon seit langer Zeit, wenn sie an Harry dachte, aber bisher nie so heftig wie in dieser Nacht.

„Aber mal im Ernst, sah Harry schon immer so gut aus? Er ist muskulös, das habe ich ja heute gesehen, hat breite Schultern und schmale Hüften...Er ist um einiges gewachsen in letzter Zeit, er ist ja fast einen Kopf größer als ich. Waren seine Augen schon immer so strahlend grün? Und ich jemals so sehr verliebt in seine unordentlichen Haare?“ Der Schreck fuhr Hermine durch alle Glieder. „Wart mal Hermine, was hast du da gerade gesagt? Geliebt? Das kann nicht sein, oder? Na schön, du hast ihn schon immer sehr gemocht...sehr gern gemocht sogar. Oder hättest du dich sonst so geärgert, als er dich vor dem Weihnachtsball kaum als Mädchen bemerkt hat? Dass du sogar manchmal ein wenig so getan hast, als ob du ein bisschen interessiert an Ron wärst, nur damit Harry dich auch mal wahrnimmt.“ Hermine lachte laut auf bei der Vorstellung tatsächlich etwas mit Ron anzufangen. Harry war anders. Er war immer sanft und nett, hilfsbereit, ganz anders als Ron, der meistens nur Spott für sie übrig hatte, meistens für ihren Fleiß und ihre Strebsamkeit.

Sie hatte nichts gegen Ron, er war ihr Freund, der beste, aber wegen seiner Charakterschwächen einfach nicht der allerbeste. Das war Harry. Hermines Herz flackerte noch mehr.

„Hermine, hast du dich gerade in Harry Potter, deinen besten Freund verliebt? Nein, hab ich nicht!“, entschied sie. „Ich liebe ihn schon länger. Schon ziemlich lange, glaube ich. Hat es angefangen als ich mit ihm Seidenschnabel befreit habe? Oder schon eher? Schließlich hab ich in der Vierten so sehr gehofft, dass er mich zum Weihnachtsball einladen würde...Aber er hat mich als Mädchen ja noch nie wahrgenommen. Also, was sollte ich machen, er wollte mit Cho gehen, und da mich außer Viktor sowieso keiner gefragt hätte...außer vielleicht Ron, der mich aber anscheinend auch nur als allerletzten Joker sieht. Warum bedeute ich Harry nicht etwas? Okay, irgendwas bedeute ich ihm wohl schon, sonst wäre er nicht mit mir befreundet, aber kann ich ihm nicht mehr als Freundschaft bedeuten? Kann er mich nicht...“ Ihr Gesicht nahm einen trotzigem Ausdruck an. Lavender und Parvati schlummerten tief, es hörte ja sowieso keiner, also konnte sie es auch genauso gut sagen. „Kann er mich nicht lieben?“

Hermine seufzte leise, und wie von selbst glitt ihre Hand ihren Bauch hinunter. „So wie ich ihn liebe?“ Sie merkte, dass sie allein vom Gedanken an Harry feucht zwischen den Beinen geworden war.

„Darf ich das?“, fragte sie sich leise als sie ihr Nachthemd auszog. „Darf ich an meinen besten Freund, den ich seit sechs Jahren kenne und liebe, denken wenn ich mich streichle? Ach was soll's Hermine!“, dachte sie grinsend und schloss genüsslich ihre Augen, als ihre Hände das gewünschte Ziel erreichten. „Ich liebe ihn nun mal, daran kann ich nichts ändern. Dann darf ich auch dabei an ihn denken. Ihm tut's nicht weh, und es erfährt ja eh keiner!“ Hermine wusste nicht, wie sehr sie sich da irrte.

Kapitel 4-Ein verwirrender Tag

Kapitel 4-Ein verwirrender Tag

Der Tag danach war ein Sonntag, und deswegen standen alle spät auf. Ron fuhr sich durch das rote Haar und wollte gerade nach unten zu einem späten Frühstück gehen, als Harry ihn an der Schulter festhielt.

„Was ist?“, fragte er verschlafen.

„Kein Wort zu Hermine, ist das klar Ron?“

„Schon klar, Alter! Aber du wirst es ihr doch wohl sagen, oder?“

„Ja...nein...vielleicht...weiß auch nicht!“, erwiderte Harry.

„Harry, du solltest es ihr wirklich sagen.“

„Ich weiß. Aber ich muss einfach den richtigen Moment abpassen! Also, kein Sterbenswort!“

Ron nickte.

„Geh schon mal vor, ich hab meinen Hut vergessen!“

Harry schnaubte. Rons „Hut“ wie er ihn nannte, war eine formlose rote Kappe, auf die vorne ein gelber Löwe gestickt war. Ron liebte diesen „Hut“ einfach, und wurde in Hogwarts kaum ohne ihn gesehen. Vor allen Dingen hatte er ihn bei den Mahlzeiten auf, was manche als äußerst unhöflich empfanden. Also durchquerte Harry allein das Porträt der fetten Dame und stieg die Wendeltreppe hinunter. Ron erklimmte die Stufen zu ihrem Schlafsaal und war keine zwei Minuten wieder im Gemeinschaftsraum, den Hut auf den Kopf gestülpt.

„Oh Mann, hoffentlich gibt es noch Rührei!“, dachte er und sprang los, als ihn plötzlich ein Arm zurückhielt, und er beinahe hingefallen wäre.

Verdutzt sah er in die braunen Augen von Hermine.

„Guten Morgen!“, sagte er.

„Morgen..“, entgegnete Hermine abwesend. „Ron, ich muss dir was sagen.“

„Schieß los!“

„Ähm...na ja, wollen wir uns setzen?“, fragte sie rasch und deutete auf die Sessel vor dem Kaminfeuer. Bis auf die beiden war der Gemeinschaftsraum menschenleer. Vorsichtig drehte Hermine sich noch einmal nach allen Seiten um.

„Ich will dich da nicht mit reinziehen!“, erklärte sie rasch in schnellem Flüsterton. „Aber ich hab niemanden sonst, dem ich es erzählen kann, und ich muss das einfach jemandem erzählen...“

„Dann sag's doch!“

„Es...es ist nicht leicht...“, wich Hermine aus und wandte den Kopf noch näher an ihn, um noch leiser sprechen zu können. „Denn irgendwie betrifft es dich auch. Indirekt.“

„Jetzt sag schon.“

„Ich hab mich verliebt. In...in Harry!“, hauchte Hermine kaum hörbar.

„Du hast dich in Harry verliebt?“, lachte Ron aus voller Kehle heraus und warf den Kopf in den Nacken.

„Psst!“, machte Hermine und zog ihn wieder zu sich herunter.

„Was soll das Lachen? Ich find das überhaupt nicht komisch!“

„Ach, ist nichts. Hermine, du solltest das Harry wirklich sagen!“

„Ich kann nicht! Überleg mal, er will mich nicht und ich mach damit unsere ganze Freundschaft kaputt! Und außerdem bin ich viel zu schüchtern!“

Ron biss sich auf die Lippen. Er konnte Hermine nicht sagen, dass Harry in sie verliebt war, das hatte er ihm versprochen, aber er konnte Harry sagen dass...“

„Ach, versprich dass du das Harry nicht erzählst! Ich muss es ihm selbst sagen...irgendwann.“

Durchdringend sahen ihn die rehbraunen Augen an. „Versprich es, Ronald!“

„Okay, ich verspreche es!“, sagte Ron niedergeschlagen.

Der Tag verlief recht seltsam. Harry und Hermine sahen sich kaum in die Augen, und wenn sie es taten, lächelten sie beide scheu und wandten sich wieder ihren UTZ-Bögen und den Hausaufgaben zu. Selbst

Hermine hinkte einen ganzen Aufsatz hinterher.

Ron war der einzige der wusste, was zwischen beiden los war. Aber er wollte seine Versprechen gegenüber den beiden nicht brechen. Das konnte er nicht, und doch war es einfach eine so blöde Geschichte:

Harry und Hermine waren ineinander verliebt, aber beide zu schüchtern und zu ängstlich um es vor dem anderen zuzugeben. „Nun, wenn keiner den ersten Schritt macht, dann muss ich ihnen doch irgendwie einen Stups in die richtige Richtung geben, schließlich sind sie meine besten Freunde!“, entschied Ron. „Wenigstens ein bisschen Hilfestellung wird wohl erlaubt sein...“

„Ach Hermine?“, rief er. „Harry hat mir gestern erzählt was für wunderschöne Augen du doch hast, und für wie unglaublich hübsch er dich hält.“

Harry sah Ron an mit einem Blick als würde er ihn am liebsten erwürgen.

Aber Hermine sah von ihrem Pergament hoch, blickte strahlend zu Harry und fragte mit leicht geröteten Wangen: „Ist das wahr, Harry?“

„Nun, äh...ja!“, antwortete Harry und sah scheu zu seinen Füßen. Er konnte ja jetzt schlecht lügen und behaupten, dass er sie nicht hübsch fände.

„Aber nicht nur, nicht wahr, Harry?“, fragte Ron grinsend.

Harry warf Ron einen Blick zu, von dem klar war dass er ihn am liebsten erwürgen würde.

Aber er konnte jetzt nicht schweigen, nicht wo Hermine ihn so erwartungsvoll anlächelte.

„Na ja, ich hab gesagt wie intelligent und tapfer und hilfsbereit und süß du auch bist!“, sagte Harry und sah weiterhin zu seinen Füßen.

„Na toll Harry!“, dachte er. „Hast du das gerade wirklich gesagt? Vor allem das letzte?“

Doch Hermine strahlte noch mehr als vorher.

„Danke Harry, das ist wirklich süß von dir!“ Sie setzte sich neben ihn und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Als sie das jedoch gemacht hatte, wurde ihr Gesicht ganz blass und sie fing an zu stammeln: „Äh...ich muss noch mal...äh...auf Toilette...“ Und sie sprang leichtfüßig davon.

Harry fuhr sich mit der Hand über die Stelle auf die Hermine geküsst hatte. Ron grinste immer noch.

„Ron, ich könnte dich umbringen!“, zischte Harry als er wieder zur Besinnung gekommen war.

„Warum? Du hättest dich doch sowieso nicht getraut. Und jetzt weiß sie immerhin wie toll du sie findest und sie hat dir einen Kuss gegeben. Hast du gesehen wie verlegen sie danach wurde?“

Harry, sie ist auch bis über beide Ohren in dich verliebt. Es gibt nur Gewinner!“

„Sie hat mich schon öfters auf die Wange geküsst, und du weißt gar nicht ob sie mich liebt!“, entgegnete Harry und wandte sich wieder seinem Zaubersprücheaufsatz zu.

„Nein, tu ich nicht, Kumpel?“, fragte Ron scheinheilig.

Harry stieß das Tintenglas um was seine ganze bisherig Arbeit zunichte machte, aber das war ihm nun völlig egal.

„Was soll das denn heißen?“, fragte er nervös.

„Ach, gar nichts!“, erwiderte Ron und steckte seine Nase wieder in seine Hausaufgaben.

„Oh Harry, du Trottel!“, dachte er wütend. „Die Andeutung musst doch selbst du verstanden haben!“

Kapitel 5-Wer wagt, gewinnt!

Kapitel 5-Wer wagt, gewinnt!

Der Sonntag ging rasch vorbei. Flugs war es Nacht geworden, und Harry und Ron lagen in ihren Betten im Schlafsaal.

„Ich muss es ihm jetzt sagen!“, dachte Ron. „Ich hab’s versprochen, aber ich muss es ihm sagen, sonst gibt er Hermine noch auf und beide sind unglücklich. Hermine wird’s bestimmt verstehen...Harry?“, rief er laut.

„Hm?“, kam die undeutliche Antwort von Harry.

„Ich muss mit dir sprechen!“

„Über Hermine?“ Harry seufzte.

„Ja, über Hermine! Du weißt doch als ich gestern meinen Hut holen ging?“

„Hm...“, machte Harry wieder.

„Da hat mich Hermine angehalten um mir etwas zu sagen.“

„Und was hat sie dir gesagt?“ Harry lehnte sich beinahe gelangweilt auf die andere Seite. „Irgendwas von Belfer?“

„Sie hat gesagt, dass sie dich liebt!“

Harry fiel aus dem Bett.

„Was hat sie?“, rief er laut.

„Psst, Neville, Seamus und Dean schlafen doch schon!“, ermahnte ihn Ron.

„Sie liebt mich?“, fragte Harry aufgelöst. Hektisch sprang er auf ihn zu und hielt ihn bei den Schultern fest.

„Ron, verarsch mich nicht, hat sie das wirklich gesagt?“

Ron nickte.

„Oh mein Gott, sie liebt mich, sie liebt mich...“

„Harry, geh auf sie zu. Sie ist zu schüchtern. Sag ihr was du für sie empfindest, du wirst sehen, sie wird es erwidern.“

„Ja, das werd ich tun!“, entschied Harry und stand auf.

„Jetzt?“, fragte Ron. „Es ist beinahe Mitternacht!“

„Na und? Ich muss das jetzt machen, jetzt sofort!“

Er stand auf und war ungewöhnlich entschlossen. Er zog sich einen Umhang über und griff zur Karte des Rumtreibers.

Erleichtert stellte er fest, dass kein Punkt mehr im Gryffindor-Gemeinschaftsraum war, und dass Hermine, Parvati und Lavender in ihren Betten lagen.

„Im Ernst, mitten in der Nacht?“, fragte Ron noch einmal.

„Vielleicht schläft Hermine noch nicht!“

„Vielleicht schlafen Lavender und Parvati auch noch nicht!“

„Vielleicht aber doch!“, erwiderte Harry engstirnig.

Ron grinste. Dafür dass Harry ihr am Anfang gar nichts sagen wollte...

„Aber wie willst du da rauf gehen? Die Treppe verwandelt sich unter deinen Füßen in eine Rutsche.“

„Ich gehe nicht hinauf, ich fliege hinauf!“, antwortete Harry. „Accio Feuerblitz!“ Und der Feuerblitz flog unter dem Bett in seine Hand.

„Clever, clever!“, lobte ihn Ron.

„Wer wagt, gewinnt!“, meinte Harry. „Hat mir irgend 'n Kerl neulich noch gesagt.“

„Keine Ahnung, Alter!“, grinste Ron. „Na, dann viel Erfolg!“

Es hatte geklappt. Er war oben und stand jetzt, als Junge, vor der Tür zum Mädchenschlafsaal der Siebtklässlerinnen. „Soll ich das wirklich wagen?“, dachte er. Aber er entschied es zu tun, wenn er jetzt zurückginge, würde Ron sein ganzes Leben Witze über ihn machen.

Mit klopfendem Herzen öffnete er die Tür ohne Anzuklopfen.

„Aha!“, dachte Harry. „So sieht also der Mädchenschlafsaal aus!“

Wegen der schwülen Nacht hatten Parvati und Lavender die Vorhänge ihrer Himmelbetten offen gelassen, und Harry bemerkte erleichtert, dass sie schliefen. Nur das dritte Bett hatte die schweren, dunkelroten, samtene Vorhänge vorgezogen.

„Hermine?“, flüsterte Harry. Er sah wie sich ein Schatten aufsetzte.

Die Vorhänge wurden beiseite geschoben und das Gesicht Hermines tauchte da hinter auf. Überrascht sah sie ihn an.

„Harry?“

„Ähm...äh...hi.“

„Hi.“, lächelte sie.

„Äh...ich hoffe, ich störe dich nicht?“, wollte er nervös wissen.

„Nein, du störst mich überhaupt nicht!“, antwortete Hermine lächelnd. „Ich hab noch gelesen!“

Sie hielt ihren leuchtenden Zauberstab in der Hand.

„Aber was ist denn los?“, fragte sie besorgt. „Ist etwas passiert?“

„Nein, ich wollte nur mit dir reden, wenn du Zeit und Lust hast...“

„Natürlich.“, lächelte Hermine. „Komm, setz dich neben mich!“, und sie machte ihm auf ihrem Bett Platz.

Als Harry sich setzte, lehnte sie sich mit der Schulter an seine und es fiel ihm schwer nicht behaglich auf zu seufzen. Ihre beiden Zauberstäbe warfen schwaches Licht in den Raum.

„Wie bist du hier eigentlich hergekommen?“, fragte Hermine und legte einen Arm um ihn.

Harry hielt den Feuerblitz hoch.

„Aha!“, nickte Hermine.

„Hermine, ich muss dir was sagen!“, begann Harry.

Hermine sah zu ihm auf.

„Ja?“, fragte sie langsam.

„Gott, ist das schwer!“, dachte Harry. „Es waren nur drei kleine Worte, nur drei kleine Worte...“

„Bist du nervös...“, grinste Hermine. „Wo liegt denn das Problem? Hast du den Aufsatz für Snape nicht fertig?“ Lächelnd strich sie ihm sanft über den Arm. „Ich kann dir gern noch dabei helfen. Ich geb dir die Stichpunkte, und du...“

„Hermine, ich liebe dich!“, unterbrach er Harry sie.

Hermine sah ihn sprachlos an. In ihren Augen glitzerten die Tränen.

„Nein, nein!“, dachte Harry. „Sie weint. Das heißt, sie liebt mich nicht! Oh, Ron...hast mir ne Lüge aufgetischt, damit ich endlich handle...toller Freund!“

„Ist das...ist das wahr?“, fragte Hermine flüsternd.

„Ja!“, antwortete Harry fest. Jetzt war ohnehin alles egal.

„Oh Harry, ich liebe dich auch!“, rief sie strahlend. Fassungslos starrte Harry sie an. Damit hatte er nicht gerechnet. Er wusste nicht, was er nun tun sollte, doch es ging alles wie von selbst. Ihre Lippen trafen einander und sie verschmolzen in einen langen, liebevollen Kuss, bis sie sich schließlich trennten, nebeneinander auf die Matratze niedersanken und sich verliebt anlächelten.

„Willst du mit mir zusammen sein, Hermine?“

„Ja Harry, ich will!“, erwiderte Hermine und schlang ihre Arme um seinen Nacken.

Wieder küssten sie sich.

„Ich liebe dich!“, stöhnte Harry.

„Ich dich auch! Soll ich es dir beweisen?“

Harry löste sich langsam von ihren Lippen und sah sie an.

„Hermine, ich liebe dich, und du musst nicht wenn du nicht möchtest. Ich will dich zu nichts zwingen!“

„Aber du zwingst mich doch nicht wenn wir es beide möchten, oder?“, flüsterte sie und zog sich das Nachthemd über den Kopf. Danach zog sie ihm den Umhang aus. Jetzt trug er nur noch seine rot-goldenen Quidditch-Trainingshosen, während sie lediglich einen weißen BH mit dazugehörigem Slip trug.

Erneut trafen sich ihre Lippen zu einem leidenschaftlichen Kuss und Harrys Hände fuhren durch ihr Haar, bis zu ihrem BH hinab. Einige Momente verharrte er dort.

„Tu es...“, flüsterte Hermine in seinen Mundraum hinein und er öffnete ihn schließlich. Hermine begann zu stöhnen als er begann ihre schönen Brüste zu streicheln und zu küssen. Während er immer weiter ihre Brüste verwöhnte, wanderten ihre Finger langsam zu der Beule in seiner Trainingshose, umfassten sie, rieben und streichelten sie. Jetzt begann auch Harry zu stöhnen. Hermine streifte Harry die Hosen ab, und begann seinen

Penis zu streicheln und zu kneten, zu massieren und zu kitzeln. „Ein wundervolles Gefühl!“, dachten beide in diesem Moment.

„Harry...“, stöhnte Hermine.

„Hermine...“, stöhnte er zurück.

„Harry...ich kenne alles an dir, jetzt kenne ich wirklich alles an dir!“

Harry lächelte.

„Darf ich jetzt auch deinen letzten Punkt kennen lernen?“

„Ja, bitte tu das!“, flehte Hermine. „Ich zerspringe gleich vor Lust!“

Harry zog ihr den Slip von den Beinen.

„Liebst du mich?“, keuchte Hermine.

„Ja!“, erwiderte Harry lächelnd.

„Wann denn endlich?“, fragte Hermine, ebenso lächelnd.

Harry schmunzelte und drang ganz sanft und vorsichtig in sie ein.

Ein Beben schien das Schloss zu durchlaufen, jeder Schrei und jedes Stöhnen des Einen brachte den Anderen in ein höheres Level der Lust. Hermines Bett wackelte. Er war für beide das erste Mal, und es war für beide unvergesslich und atemberaubend. Hermine fühlte sich, als ob Harrys Hände überall wären und seine voll aufgerichtete Männlichkeit, mit der immer wieder rhythmisch und kraftvoll ihn ihren Leib eindrang brachte sie schier um den Verstand, und er war immer noch wie wahnsinnig von dem Anblick seiner geliebten Hermine und voller Erregung stieß er weiter in sie hinein, voll Dankbarkeit, dass sie mit ihm zusammen sein wollte und auch dass er mit ihr Sex haben durfte.

Harrys Glied begann in Hermine zu pochen, und sie wusste dass die Erlösung nun nicht mehr fern sein konnte. Hermine lief heiß, und auch Harry auf und in ihr begann wärmer zu werden. Jetzt liefen Schauer Harry über den Rücken, und Hermines Körper wurde von kleinen Blitzen durchzuckt.

Während sie vorher noch den Namen des Anderen gestöhnt hatten, kamen jetzt nur noch unartikulierbare Laute aus ihren zitternden Mündern, nur ab und zu konnte man ein gepresstes „Ja!“ heraushören. Dann war der Höhepunkt gekommen. Mit heftigen Stößen ergoss sich Harry in Hermine, und im selben Moment zog sich ihre Scheide so fest um sein Glied, dass Harry das Gefühl hatte, es müsse platzen. Während ihr Orgasmus wie eine Welle über sie hinweg schwebte, klammerte sich Harry wie ein Ertrinkender an Hermine, und sie hielt ihn fest an sich gepresst.

Schließlich fühlten sie nur noch dem schwachen, ziehenden Gefühl nach das von Hermine kam weil ihr Geschlecht sich noch nicht vom Orgasmus erholt hatte, bis Harry sich mit schweißnasser Stirn von ihr zurückzog, sich neben sie auf die Matratze fallen ließ, und sie in seine Arme zog.

„Ich liebe dich!“, flüsterte Harry. Hermine lächelte.

„Ich dich auch, mein Schatz!“ Und sie kuschelte sich noch enger an ihn.

„Das war das schönste was ich je gespürt habe!“, murmelte Harry.

Hermine setzte sich auf.

„Dann war das auch dein erstes Mal?“, fragte sie überrascht.

„Natürlich! Mit wem dachtest du denn...?“

„Ich...ich weiß ja nicht!“, antwortete sie unsicher.

„Nein, es war mein erstes Mal. Und es war wunderschön!“

Hermine rückte noch etwas näher.

„Das war es. Es war wirklich wunderschön. Harry, du hast mich heute zur Frau gemacht, bleib bei mir!“

„Ja, ich bleib bei dir!“, flüsterte Harry.

Sie löschten ihre Zauberstäbe, zogen die Vorhänge zu und fielen küssend und eng aneinander geschmiegt in einen Schlaf voll süßester Träume.

Kapitel 6-Zu spät zu Zaubertränke

Danke für die Kommiss, die Geschichte wird ja wirklich gelesen!

Kapitel 6-Zu spät zu Zaubertränke

Parvati streckte sich, gähnte und stand auf. Sie rüttelte Lavender wach, und beide gingen erst einmal in den Waschraum. Als die beiden sich die Zähne geputzt und geduscht hatten, fragte Lavender, immer noch etwas verschlafen:

„Sag mal, warum stehen wir schon um halb acht auf? Zaubertränke fängt doch erst um neun an!“

„Ja, aber wir müssen noch Zaubertränke abschreiben, und das haben wir direkt nach Snape!“, erinnerte sie Parvati und zog sich ihren Schulumhang an. „Glaubst du, Hermine lässt uns abschreiben?“

„Das tut die nie!“ Da war sich Lavender sicher. „Aber fragen können wir sie trotzdem mal.“

Also gingen beide wieder in ihren Schlafsaal und auf Hermines Bett zu.

„Hermine?“, flüsterte Parvati mit ihrer freundlichsten Stimme. Keine Antwort.

Lavender ging forsch zum Bett und schob die Vorhänge beiseite. Einen kurzen Aufschrei konnte sie nicht unterdrücken und Parvati rieb sich die Augen.

„Siehst du was ich sehe?“

„Ja...“, murmelte Lavender.

Da lag Hermine, nackt, und neben ihr lag Harry, ebenfalls nackt. Sie klammerte sich an seine Brust und er hielt sie in seinen Armen. Die Decke war beiden von den Körpern gerutscht, und so konnten sich Parvati und Lavender vor allen Dingen Harrys Körper ganz genau ansehen.

„Die Gerüchte stimmen also...“, flüsterte Parvati. „Männer bekommen eine Morgenlatte!“

„Sieht ganz so aus!“, antwortete Lavender und starrte auf Harrys Leibesmitte.

„Glaubst du, sie haben *es* gemacht?“

„Natürlich haben sie *es* gemacht!“, erwiderte Lavender schnaubend. „Erstens liegen sie beide nackt nebeneinander, und zweitens...“, sie deutete zwischen Hermines Beine wo sich ein kleiner Blutfleck angesammelt hatte.

„Oh! Habe ich nicht gesehen...“, murmelte Parvati. „Immerhin war er ihr erster.“

„Glaubst du sie war seine erste?“, fragte Lavender interessiert.

„Keine Ahnung, ich hab noch nie mit ihm gepoppt!“, antwortete Parvati.

„Hast du überhaupt schon mal was zwischen den Beinen gehabt?“

„Nö, das hätte ich dir doch erzählt. Und du?“

„Fehlanzeige. Finnigan wollte im vierten Jahr noch nicht. Stammelte, er sei noch nicht soweit.“

„Du hast dich an Finnigan rangemacht?“

„Ja. Auf dem Weihnachtsball. Irgendwie haben mich die ganzen Durmstrang-Typen angemacht, und Finnigan war nun mal der einzige der da war.“

„Irgendwie entmutigend dass die kleine Miss Oberschlau-Perfekt.Granger als erstes einen Typen in der Kiste hatte!“, meinte Parvati. „Aber eins will ich doch wenigstens mal gucken...“

Parvati ging zu Harry und näherte sich mit ausgestreckter Hand seiner Erektion.

„Parvati, lass das!“, meinte Lavender lachend.

„Sie hat ihn gestern Abend gespürt, ich will ihn nur mal anfassen! Ich hab ja nicht vor ihn gleich zum Abspritzen zu bringen!“

„Und was wenn er aufwacht? Was wenn *sie* aufwacht?“

„Ach, die schlafen...“, versicherte Parvati und packte zu. Harry murmelte etwas, wachte aber nicht auf.

„Aha, so fühlt sich das also an.“, meinte Parvati und rieb etwas. „Lavender?“, fragte sie mit funkelnden Augen. „Wollen wir etwas unanständiges machen?“

„Was denn?“

„Wie wär's damit?“

Und Parvati drückte einen Kuss auf die Spitze von Harrys Penis.

„Parvati, du bist echt verrückt! Was wenn er jetzt aufwacht?“, lachte Lavender.

„Meine Schlaf-Zaubersprüche sind zwar nicht halb so gut wie Hermines, aber zehn Minuten müsste ich sie todesähnlich machen können!“, erwiderte Parvati, griff zu ihrem Zauberstab und rief: „Dormite!“ Harry und Hermine atmeten noch einmal ein und waren dann in einem todesähnlichen Tiefschlaf. „Jetzt kann ich unserem geliebten Harry in aller Ruhe einen blasen!“,

freute sich Parvati. Lavender lachte.

Sogleich schloss Parvati ihre Lippen um Harrys Glied und begann zu saugen. Den Teil den ihr Mund nicht fassen konnte, bearbeitete sie liebevoll mit der Faust. Schließlich begann es in ihrem Mund zu pochen, und mit einem Seufzer spritzte Harry ab. Parvati schluckte alles hinunter und leckte sein Ding noch schön sauber. Es stand immer noch.

„Bitte Lavender, du kannst auch mal!“, meinte Parvati großzügig.

„Nein danke!“, erwiderte sie. „Ich will mir nicht noch mal die Zähne putzen!“

Lachend gingen die beiden runter in den Gemeinschaftsraum.

Von irgendjemandem mussten sie doch Zauberkunst abschreiben können!

Hermine regte sich im Schlaf.

„Es war ein Traum!“, dachte sie. „Ein wunderschöner Traum zwar, aber nur ein Traum. Ich habe geträumt dass Harry mich lieben würde, und mit mir die Nacht verbracht hätte...“

Hermine hielt die Augen geschlossen. Sie wollte diesem Traum nachfühlen.

„Ist meine Matratze hart!“, dachte sie plötzlich. „Und so warm und...sie bewegt sich!“

Sie öffnete die Augen und fand sich in Harrys Armen wieder. In diesem Moment wollte ihr Herz beinahe vor Lust zerspringen. Sie schob sich über Harry und küsste ihn wach.

„Hm...Guten Morgen!“, murmelte Harry.

„Guten Morgen mein Schatz!“, lächelte Hermine und küsste ihn erneut.

„Harry, du hast mir gestern etwas gesagt. Bist du dir sicher?“

„Ich bin mir vollkommen sicher, Hermine! Ich liebe dich!“

„Ich liebe dich auch!“

Erneut trafen sich ihre Lippen.

„Harry, ich möchte nicht, dass du nur noch das Jahr mit mir verbringst, wir dann auseinander gehen und jeder seinen Weg macht! Ich möchte, dass wir eine Zukunft haben! Ich möchte dich haben!“

Harry lächelte.

„So hatte ich mir das ehrlich gesagt vorgestellt. Eine Zukunft mit meiner geliebten Hermine, klingt das nicht toll?“

Er strich über ihren Bauch.

„Was ist mit Kindern?“

„Hm...jetzt nicht Schatz, wir haben gleich Zaubertänke.“

„Du weißt genau wie ich das meine!“

„Meinetwegen können wir ganz viele Kinder haben!“, lächelte Hermine.

„Meinetwegen auch. Ich wollte immer schon eine große Familie haben. Wie wär's mit einer ganzen Quidditch-Mannschaft?“

Hermine grinste.

„Und was ist mit unseren Berufen?“

„Ich möchte Auror werden...“

„Aber nicht lange!“, fuhr Hermine dazwischen. „Dann muss ich nur zu lange Angst um dich haben. Hör zu, du bist unendlich gut in Verteidigung gegen die dunklen Künste, wie wär das:“

Du machst nach Hogwarts zwei Jahre lang deine Ausbildung, dann bist du, sagen wir mal, drei Jahre lang Auror. Und dann wirst du Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste, sobald die Stelle frei wird. So kannst du vorher noch ein paar Erfahrungen sammeln.“

Harry küsste sie.

„Du hast das ja schon gut geplant. Das klingt wundervoll. Ich konnte mich nicht entscheiden, Auror oder Lehrer. Ist nur die Frage ob Dumbledore mich nachher auch nimmt!“

„Oh, bestimmt!“, versicherte Hermine. „So gut wie du zaubern kannst...“

„Und was ist mit dir?“, fragte Harry.

„Ich mach so was Ähnliches wie du. Zwei Jahre lass ich mich zur Heilerin ausbilden, das ist sowieso ganz praktisch, besonders wenn du Auror wirst. Dann arbeite ich im St. Mungos, und danach suche ich mir auch einen Lehrerposten in Hogwarts. Vielleicht Verwandlung... Überleg mal, dann leben wir beide wieder in Hogwarts. Wär das nicht toll?“

„Ja, das wär's!“ nickte Harry ehrlich. „Das hier ist mein Zuhause!“

„Und bis wir Lehrer sind?“, fragte Hermine. „Wir könnten uns solange ein Apartment in London nehmen.“

„Ähm...ich versteh dich natürlich Hermine, wenn du das willst, können wir das machen, aber wir könnten auch in mein Haus ziehen.“

„Godrics Hollow?“, fragte Hermine.

„Ja...“, antwortete Harry. „Ich war im Sommer dort, wie du weißt. Es ist ein schönes, weißes Haus, wenn auch voller Spinnweben. Der Garten ist verwildert, aber man müsste schnell wieder alles herrichten können.“

„Ich würde es lieben mit dir auf dem Land zu wohnen!“, erwiderte Hermine. „Ich hab mich nur nicht getraut zu fragen weil da...“

„Meine Eltern gestorben sind...“, beendete Harry den Satz für sie.

„Ja...“, murmelte Hermine und kuschelte sich enger an ihn.

„Es ist der einzige Ort den ich neben Hogwarts als Zuhause bezeichnen könnte!“, erklärte ihr Harry. „Der Fuchsbau ist einem Heim für mich sehr nahe gekommen, aber es ist nicht mein Zuhause. Grimmauldplatz Nr. 12 ist ein schönes Anwesen geworden, aber ich verbinde es mit Sirius' Tod. Die Wunde liegt noch tiefer als der Tod meiner Eltern, es liegt noch nicht solange her und Sirius war gleichsam ein Vater für mich. Außerdem kannte ich ihn länger!“

Hermine nickte.

„Du tust mir so leid!“, flüsterte sie.

„Im Moment fällt es mir schwer bedauernswert zu sein!“, lächelte Harry. „Hermine, du willst mit mir zusammen sein, ich könnte vor Glück zerspringen!“

Hermine lächelte und küsste seine Brust. Dann ging sie tiefer, über seinen Bauch, bis sie schließlich in seinem Intimbereich ankam.

„Hermine, du musst das nicht machen, wenn du nicht willst! Ich weiß auch so, dass du mich liebst!“

„Aber ich will das!“, murmelte Hermine. „Wie spät ist es eigentlich?“, fragte sie als ihre Zunge die Spitze seines Gliedes berührte.

„8.47 Uhr!“, antwortete Harry stöhnend.

„WAS? Zauberkranke fängt um neun an!“, rief Hermine und ließ von seinem Ständer ab.

„Bitte Hermine, du kannst mich doch nicht in dem Zustand zu Snape schicken!“, keuchte Harry.

Hermine grinste. Sie liebte dieses Betteln von ihm, gut sie liebte alles an ihm, aber dieser Hundeblick war einfach unbezahlbar.

„Na gut, Mr. Potter, aber ganz schnell!“

„Das hängt von ihnen ab, Miss Granger!“, antwortete Harry. Hermine grinste noch breiter und wandte sich wieder seiner Erektion zu. Als sie Harry entspannt hatte, schluckte sie sein ganzes Sperma kurzerhand runter.

„Jetzt aber schnell!“, rief sie, doch Harry hielt sie zurück.

„Hat dich das gar nicht scharf gemacht?“, wollte er wissen.

„Doch, aber das ist jetzt egal!“

„Das ist nicht egal!“, erwiderte Harry, zog sie zurück und küsste ihre Scham. Hermine begann zu stöhnen. Harry machte es ihr mit dem Mund! Bald kam der Orgasmus und sie fühlte sich wunderbar entspannt.

Darauf ging Harry wieder höher und küsste ihre Brüste. Er hatte während der ganzen Prozedur natürlich wieder einen Ständer bekommen. Ganz sacht fuhr er mit ihm über Hermines Schamlippen.

„Ja, steck ihn rein!“, keuchte sie. „Aber nur einen Quickie, wir sind schon viel zu spät!“

Als sie schließlich fertig waren, zogen sie sich rasch an und rannten zu den Kerkern hinunter.

Sie brachen keuchend in die Kerkertür ein. Snape sah sie stirnrunzelnd an.

„Sie kommen zu spät!“ Seine Stimme war genauso ölig wie immer.

„Verzeihung, Sir!“, keuchte Hermine. Ihr fiel aber partout keine Ausrede ein.

„Nun, sie kommen beide dreißig Minuten zu spät zu meinem Unterricht, und ich denke das Beste wird sein, wenn ich ihnen pro Kopf dreißig Punkte für Gryffindor abziehe. Seien sie dankbar dass es nicht mehr ist, wenn ich in ihrem Alter...“

Doch da wurde Snape von den Schülern unterbrochen. Die in den letzten Reihen standen auf um besser sehen zu können, alle feixten dämlich, Parvati und Lavender grinsten sie an und Dean Thomas und Seamus Finnigan piffen anerkennend.

Erst jetzt fiel Harry und Hermine auf, dass sie die ganze Zeit Händchen hielten.

Sie ließen aber nicht los. Keiner von beiden wollte ihre Liebe und ihre Beziehung geheim halten.

„RUHE!“, rief Snape und sofort verstummte alles. „Ruhe, oder ich verteile gerne Nachsitzen!

Potter, Miss Granger, sie bekommen einen Abend Nachsitzen!“

„Und weshalb....Sir?“, presste Harry wütend heraus.

„Weil ich es so möchte, Potter!“, sagte Snape gehässig. „Und jetzt marsch mit Miss Granger auf ihren Platz, oder ihnen werden noch mehr Punkte abgezogen!“

Harry und Hermine setzten sich. Stumme Blicke verfolgten sie, bis sie sich in die letzte Reihe neben Ron saßen.

„Herzlichen Glückwunsch!“, meinte er. Harry und Hermine, immer noch Hand in Hand, lächelten ihn an.

„Wie ich gerade sagte, bevor Potter und seine kleine Freundin uns unterbrachen...“, fuhr Snape fort. Wieder feixte alles. „...werden wir uns heute mit dem Brauen eines Verführungstrankes befassen. Seien sie versichert, dass ich keinerlei Proben davon aus diesem Zimmer entkommen lassen werde, denn der Gebrauch von ihnen ist schulgesetzwidrig...“

„Hast du mir diesen Verführungstrank eingeflößt?“, flüsterte Harry Hermine zu.

Sie lächelte und drückte unter der Bank seine Hand. Ron verdrehte die Augen.

„Nun, kann mir jemand den Erfinder des Verführungstrankes nennen?“, fuhr Snape mit öligem Stimmton fort. Wie nicht anders zu erwarten, war Hermine die Einzige die sich meldete.

Snape griff sich mit Daumen und Zeigefinger an die Nasenwurzel, ganz so als müsse er sich entspannen, bevor er schließlich aufsaß und in gehässigem Ton „Miss Granger?“, fragte.

Wie immer, ganz viele Kommis bitte!

Kapitel 7-Hermine Jane...Potter?

Noch mal Tschuldigung dass es so lange gedauert hat, dafür ist dieses Kapitel ziemlich lang.

Kapitel 7-Hermine Jane...Potter?

„Wie ich sehe haben sie alle ihren Verführungstrank mehr oder weniger erfolgreich zubereitet.“, meinte Snape. „Sie liefern mir jetzt pro Nase ein Fläschchen davon zur Analyse ab. Danach werden sie unter meiner Aufsicht den restlichen Trank vernichten. Eigentlich bin ich dagegen gewesen, diesen Trank brauen zu lassen, aber unglücklicherweise...“, er sah jetzt wirklich böse aus. „...steht dieser verflucht vermaledeite Zaubertrank im Lehrplan, und nicht einmal ich, Professor Severus Snape, Oberlehrer an dieser Schule und Leiter des Hauses Slytherin, noch nicht einmal ich habe die Macht meinen eigenen Unterricht soweit zu ändern, dass ich ganze Tränke herausnehme, obgleich sie ebenso gesetzeswidrig wie abstoßend sind. Wir befassen uns nächste Stunde mit dem Brauen eines besonders schwierigen Elixiers, des Veritaserums. Zur nächsten Stunde bereiten sie sich auf das komplizierte Brauen dieses Trankes vor, lernen auswendig was sie beachten müssen und schreiben mir eine Zusammenfassung über den Verführungstrank. Ich will bis Mittwoch mindestens drei Rollen Pergament darüber sehen, obschon dieser Trank, wie schon erwähnt, meiner Meinung nach sinnlos ist. Sie können gehen.“

Alle Schüler sprangen auf. Niemand, nicht einmal der einzige Slytherin im UTZ-Zaubertrankkurs (Draco Malfoy) wollte zu lange mit Snape in einem Raum bleiben. Bis:

„Potter! Miss Granger! Wir müssen noch über ihre Strafarbeit sprechen. Bleiben sie hier.“

Mürrisch drehten Harry und Hermine sich um und gingen zum Lehrerpult.

„Ich dachte eigentlich dass die beiden Schulsprecher Hogwarts' etwas mehr Verantwortungsbewusstsein besitzen würden, und somit ein besseres Vorbild wären. Von ihnen Potter, weiß ich ja schon lange dass sie auf dieser Beziehung ein hoffnungsloser Fall sind. Sie scheinen ganz und gar in die Fußstapfen ihres nichtsnutzigen und arroganten Vaters treten zu wollen!“ Harry bebte langsam vor Zorn. Hermine drückte seine Hand ganz sanft, was Snape nicht bemerkte. „James Potter...“, fuhr Snape fort. „Zusammen mit seinem Kollegen Black wohl die größten Vollidioten die jemals diese Schule besuchten...“

„SCHWEIGEN SIE!“, schrie Harry.

„Was hast du gerade gesagt, Potter?“

„Sie sollen darüber schweigen. Ich weiß selbst dass mein Dad ein wenig arrogant war, und Sirius vielleicht auch, aber sie sind beide tot! Müssen Sie über die beiden so daherreden? Bin ich daran schuld, dass mein Dad und mein Pate Sie in der Schule gehänselt haben? Aber Sie müssen doch zugeben, *Schniefelus*, dass Sie gelb vor Neid auf meinen Vater waren. Er war gut im Quidditch, er war einer der klügsten Köpfe der Schule. Nur weil mein Dad Ihnen im fünften Jahr vor versammelter Schule die Unterhose ausgezogen hat...“, Hermine sah ihn verblüfft an. „...müssen Sie das doch nicht an mir rauslassen!“

Harry wusste, dass er zu weit gegangen war.

Snape schien kurz vor dem Explodieren zu stehen.

„Schön...“, meinte er schließlich ganz leise. „Erst einmal fünfzig Punkte Abzug für Gryffindor, wegen Ihrer bodenlosen Unverschämtheit. Dann eine weitere Woche Nachsitzen, wegen Ihrer ungemainen Frechheit und ihrem Mangel an Respekt gegenüber einer Lehrkraft! Und dann sechs Rollen Pergament über Verführungstrank, nicht *drei* Potter, und einen Aufsatz über Ihr fehlerhaftes Verhalten und wie Sie sich bessern wollen!“

Harry schnaubte, sagte aber nichts.

„Nun zu Ihnen Miss Granger. Ich hatte geglaubt dass wenigstens Sie verantwortungsbewusster seien, und ihre Schulsprecherpflichten besser zu vollziehen gedachten. Ich bin enttäuscht von ihnen. Sie beide werden sich morgen hier um acht Uhr zu ihrer Strafarbeit einfinden. Potter, Sie kommen die sieben folgenden Abende ebenfalls um acht Uhr hierher. Und jetzt Marsch!“

Hermine ergriff Harrys Hand und zog ihn nach draußen.

„Ich hasse ihn!“, zischte Harry.

„Harry...“ Hermine war kurz davor loszuprusten. „Dein Dad hat Snape die Unterhose ausgezogen?“

Harry grinste sie an und erzählte ihr was er zwei Jahre zuvor im Denkarium Snapes gesehen hatte. Hermine schob beleidigt die Unterlippe vor.

„Und das erzählst du mir erst jetzt? Ich bin immerhin deine Freundin!“

„Ja, das bist du...“, lächelte Harry, hielt sie mitten auf dem Gang an und presste seine Lippen auf ihre.

„Mein Schatz...“, fügte er stöhnend zwischen den darauf folgenden Küssen hinzu. „Was bin ich froh dass du meine Freundin bist Hermine, ich liebe dich!“

„Ich liebe dich auch!“, keuchte sie. Ganz langsam wanderte ihre Hand unter Harrys Hosenbund und packte entschlossen zu. Harry keuchte kurz auf, ließ sie aber gewähren. Sie begann zu kneten und zu reiben als plötzlich ein Knurren anhub. Entsetzt fuhren Harry und Hermine auseinander, doch der Gang war menschenleer.

„Harry, tut mir leid, das war mein Bauch!“, gestand Hermine. „Wir haben nichts gefrühstückt und bald ist Mittag, ich hab einen Riesen Kohldampf. Harry grinste.

„Ich auch. Komm, wir gehen in die Küche. Dobby macht uns bestimmt irgendwas.“

„Spätestens heute Abend machen wir da weiter wo wir aufgehört haben!“, versprach Hermine.

„Ja, das ist schon gut, aber was mach ich solange mit meinem Ständer?“ Hermine lachte.

„Ich schlag mal einen Zauberspruch nach um ihn schlaff zu machen... obwohl das eigentlich Verschwendung ist!“, fügte sie eilig hinzu. „Aber für Notfälle...“ Harry nickte.

„Aber jetzt musst du ihn dir wohl oder übel zwischen die Beine klemmen!“, überlegte Hermine. „Er ist riesig,

er würde sofort auffallen, Harry!“

Harry errötete bei diesen Worten.

„Und so lange...“, begann Hermine und küsste seinen Hals. „...freu dich auf heute Abend!“

Harry grinste.

„Warum hasst Snape den Verführungstrank eigentlich so sehr?“

Harry zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung...“

Also gingen die beiden rasch zu den Küchen. Sie kitzelten die grüne Birne, und als sie die Tür öffneten, in dessen Griff sie sich verwandelt hatte, und in die Küche traten, sprang ihnen sofort Dobby entgegen.

„Oh! Mr. Potter besucht Dobby, obwohl er natürlich viel zu tun hat, jetzt mit UTZ.Prüfungen und so und... ist Mr. Potter etwa mit Miss Granger zusammen?“ Dobby starrte auf ihre ineinander verschlungenen Hände.

„Äh... ja!“, antwortete Harry.

Dobby strahlte und wackelte heftig mit seinen riesigen Fledermausohren.

„Wie geht es Winky, Dobby?“, fragte Hermine. Dobbys Ohren wackelten noch mehr.

„Winky geht es immer besser, Miss!“, strahlte Dobby. „Dobby hat Winky endlich davon abbringen können, Butterbier zu trinken, und inzwischen weint Winky nur noch ganz selten!“

„Toll... äh... weißt du Dobby, wir haben das Frühstück verpasst, könnten wir...“

Doch Harry hatte noch nicht zu Ende gesprochen als auch schon drei Hauselfen ein großes silbernes Tablett anschleppten, voll mit einem riesigen Berg Sandwiches, zwei silbernen Bechern und einem Krug Kürbissaft.

„Vielen Dank!“, keuchte Hermine. „Wir waren knapp vor dem Verhungern!“

Obwohl sie ihre Schinken und Käse-Sandwiches schnell herunter geschlungen hatten, mussten sie rennen, wenn sie nicht auch noch zu Zauberkunst zu spät kommen wollten. Sie hatten nur eine Viertelstunde Pause und das Zauberkunstklassenzimmer lag immerhin ganze fünf Stockwerke höher als die Küchen. Obwohl sie wie verrückt rasten, kamen sie fünf Minuten zu spät an. Zum Glück war Professor Flitwick noch nicht da. Doch Harry und Hermine hatten sich kaum keuchend zu Ron gestellt, als auch schon der kleine Lehrer für Zauberkunst erschien.

„Sehr gut!“, quiekte Professor Flitwick, der, wie üblich, auf einem hohen Bücherstapel stand um seine Schüler besser sehen zu können. „Ich hatte ihnen in der letzten Stunde einen Aufsatz über den Unterschied

zwischen dem Färbungs- und dem Größenzauber aufgegeben.“

Hermine nahm wahr, wie Parvati zwei Plätze vor ihr hastig auf ihrem Pergament herumkritzelte.
„Nun, diese Aufsätze werde ich nun einsammeln.“

Normalerweise war Zauberkunst immer eine gute Gelegenheit miteinander zu reden, doch diese Stunde war es nicht, obwohl Ron gerne mal ein paar Worte mit Harry und Hermine gewechselt hätte. Sie nahmen heute fast jeden Zauberspruch noch mal durch, den sie die vergangenen sechs Jahre gelernt hatten, und das war für keine vierzig Minuten (Weil Flitwick sich verspätet hatte und erst die Aufsätze einsammeln musste) ziemlich viel zu tun. Eigentlich war Zauberkunst ja eher ein Spaßfach, aber in diesem, ihrem letzten, Jahr wurden alle Fächer noch mal einen Grad schärfer. Jede Stunde bekamen sie haufenweise Hausaufgaben und mussten noch zusätzliche Sachen lernen. Es war genauso schlimm wie vor zwei Jahren, bei ihren ZAGs.

Als Zauberkunst vorbei war, meinte Ron zu Harry und Hermine:

„Gehen wir zum Mittagessen?“

„Ähm... ehrlich gesagt haben wir vorhin schon was gegessen. Wollen wir vielleicht einen Ausflug auf die Ländereien machen, Schatz?“, fügte er an Hermine gewandt hinzu.

„Au ja, gerne!“, rief Hermine und hängte sich ihm an den Hals.

„Ron, es tut mir leid, aber... wir wollen auf jeden Fall dass du unser Freund bleibst, aber ich denke dass Hermine und ich jetzt etwas Zeit alleine brauchen!“

„Na klar, ich versteh euch!“, nickte Ron. „Ich bin nicht böse. Solange ihr bei den Mahlzeiten mit mir sprecht und ich zur Taufe euer Kinder eingeladen bin...“ Harry und Hermine wurden rot. „...könnt ihr meinerwegen soviel rumknutschen wie ihr wollt. Aber Harry, ich muss dich mal kurz was fragen...“

Er führte Harry einige Schritte von Hermine weg.

„Natürlich versteh ich wenn du nicht antworten willst oder kannst aber...hattet ihr Sex?“

Harry dachte nach. Das war sehr persönlich, sicherlich, aber immerhin war Ron seit sechs Jahren ihr bester Freund und nur ihm hatten sie es zu verdanken dass sie schlussendlich zusammen gekommen waren.

Harry nickte.

Ron lächelte ihn an und gab ihm einen Klaps auf die Schulter.

„Und?“, fragte er. „Wie war's?“

„Es war...unglaublich!“, erwiderte Harry.

Ron grinste breit.

„Dann viel Spaß und pass auf Hermine auf!“

„Das werde ich!“

Lachend gingen die beiden auf das Schlossgelände, was sich jedoch als schwierig erwies, da sie bei jedem Schritt einen Kuss vom anderen brauchten. Schließlich ließen sie sich ins Gras fallen. Während sie noch so übereinander herfielen und ihre Lippen aneinander zu kleben schienen, wanderte Harrys Hand wie von selbst unter die Bluse Hermines und ihre unter seinen Hosensack.

Einen kurzen Moment verfielen sie in ein leidenschaftliches Petting, als plötzlich:

„Harry! Hermine!“ Rasch ließen sie voneinander ab und setzten sich auf. Hagrid kam auf sie zu gestapft. Ob er gesehen hatte was sie getan hatten, wussten die beiden nicht, sein Gesichtsausdruck war undeutbar. Etwas, woran sein struppiger Bart wohl nicht ganz unschuldig war.

„Die ganze Zeit such ich euch schon. Dumbledore will euch sprechen.“

„Jetzt? Während die anderen Mittag essen?“

„Jep!“, antwortete Hagrid. „Ich soll euch hinbringen. Irgendwas mit Schulsprechern oder so.“

Hagrid brachte die beiden in den zweiten Stock. Nachdem er das Passwort (Bubbels bester Blaskaugummi) gesagt hatte, öffnete sich die Wendeltreppe zu Dumbledores Büro.

Harry und Hermine schickten sich an nach oben zu gehen, als Hagrid Harry kurz an der Schulter festhielt. „Du und Hermine, ihr beide habt's endlich geschnallt, oder Harry?“, flüsterte er ihm ins Ohr. Harry grinste, antwortete aber nicht. Auf der Wendeltreppe kam ihnen Professor Dumbledore entgegen. „Ah Harry, Hermine! Wartet oben bitte einen Moment, ich muss noch was erledigen. Geht ganz schnell.“ Und schon war er weg.

Erst holt er uns, dann lässt er uns warten.“, bemerkte Hermine missbilligend.

„Na ja, wir könnten die Zeit sinnvoll nutzen...“, meinte Harry mit einem hinterhältigem Grinsen.

„Und wie zum Beispiel?“

„So zum Beispiel?“

Und mit einem Schwung seines Zauberstabes fegte Harry die seltsamen Geräte von einem der Tische mit den Storchbeinen. Er lehnte sich so über Hermine dass sie, etwas überrascht, auf der Tischplatte lag. Dann begann er ihren Hals zu küssen.

„Mr. Potter, darf ich sie daran erinnern, dass sie sich im Büro des Schulleiters befinden?“, fragte Hermine lachend, doch in ihrer Stimme schwang auch ein Hauch Verlangen und Erregung mit.

„Und?“, fragte Harry grinsend und knöpfte Hermine die Bluse auf. Er ließ seine geschickten Finger unter dem Kleidungsstück verschwinden und hakte Hermines BH (heute ein violetter) auf.

Als er das lästige Stück Stoff schließlich von den Brüsten seiner geliebten, inzwischen zitternden Hermine weggezogen hatte, küsste er sanft ihre Brüste und saugte an ihnen.

„Harry, du bist unglaublich, ich liebe dich!“, keuchte Hermine und vergrub ihre Hände in Harrys ohnehin schon zerwuscheltem Haar. Er antwortete nicht, doch das Stöhnen und seine Küsse waren genug Antwort.

Plötzlich:

„Potter! Granger!“

Wie ein Blitz flogen die beiden auseinander.

Der alte sprechende Hut sah sie skeptisch an.

„Das ist das Büro des Schulleiters! Hier haben Schüler es nicht drin zu treiben...“

„Silencio!“, schrie Hermine und der Hut verstummte sofort, ob dem silbernen Lichtstrahl der sich aus Hermines Zauberstab entlud. „Mach weiter Harry!“; keuchte sie und Harry machte weiter. Schließlich kamen sie so weit dass Harry zitternd erst Hermine, die inzwischen heiß angelaufen war, den Rock herunterzog und sich selbst die Beinkleider, und als Harry dann endlich, endlich in Hermine eindrang, steigerte sich die Lust der beiden ins Unermessliche.

Wieder erlebten sie gemeinsam einen Orgasmus und schrieten ihre Lust ungebremst hinaus.

In diesem Moment hatten sie einfach alles andere vergessen.

Zitternd und schweißnass lag Harry auf Hermine, die immer noch schwer atmete. Auch auf ihrer Brust und ihrer Stirn hatten sich Schweißperlen gesammelt. Beide wollten jetzt am liebsten nur eine Weile kuscheln, doch da erinnerten sie sich, wo sie im Moment eigentlich waren! Rasch zogen sie ihre Unterbekleidung hoch, Hermine setzte den BH an seinen richtigen Platz und knöpfte sich die Bluse zu.

„Obliviate!“, rief Harry und veränderte das Gedächtnis des sprechenden Hutes ein wenig. Gleichzeitig nahm er auch den Schweigezauber Hermines von ihm.

„Das war wunderschön Harry, ich liebe dich!“, meinte Hermine und küsste ihn.

„Ja, das war es. Ich liebe dich auch.“

„Wir sind schon verrückt. Ich meine, das ist Dumbledores Büro!“

Harry lächelte entschuldigend.

„Tut mir leid mein Schatz, aber du bringst mich einfach um den Verstand!“

Hermine lächelte und gab ihm noch einen Kuss.

In diesem Moment drangen Schritte die Treppe herauf und Harry und Hermine dachten beide dasselbe: „Ganz schön knapp!“ Im selben Moment kam auch Professor Dumbledore lächelnd in sein Büro, bot den beiden Schülern einen Platz an und setzte sich selbst hinter seinen großen Schreibtisch.

„Nun Miss Granger, Mr. Potter...“, begann er. „...ich habe sie, als Schulsprecher, hierher gebeten um ihnen eine Idee meinerseits vorzustellen. Gerade da sie beide befreundet und aus dem gleichen Haus stammen, etwas, das meines Wissens noch nie passiert ist, habe ich mir gedacht ihnen einen beiden einen Turm zur Verfügung zu stellen, mit ihrem eigenen Gemeinschaftsraum, ihrem eigenen Badezimmer und ihren eigenen Schlafzimmern. Gerade als Schulsprecher genießen sie nicht nur eine hohe Autorität, sondern auch einiges an Verantwortung und Pflichten. Es schien mir nur mehr als recht ihnen eigene Räume zum lernen und entspannen zu geben. Natürlich, wenn sie lieber in ihren Schlafsälen bleiben wollen... warum grinsen sie beide mich denn plötzlich so an?“

Harry sah kurz zu Hermine und sie nickte ihm strahlend zu.

„Na ja Professor, wir hören das nicht ungerne, es ist nämlich zufällig so...“ Und er packte Hermines Hand.
„...das wir seit gestern zusammen sind.“

Dumbledore lächelte und sagte das, was sie beiden am wenigsten erwartet hätten.

„Möchten sie vielleicht ein gemeinsames Schlafzimmer?“

„Wenn es möglich ist...“, murmelte Hermine und sah mehr zu Boden als ins Gesicht des alten Mannes.

„Natürlich ist das möglich. Aber ich muss Sie, Miss Granger, bitten mit Professor McGonagall zu sprechen, sie hat ihnen da noch etwas zu sagen.“

„Kein Problem, wir haben sie in der nächsten Stunde.“

„Ach, und noch etwas Mr. Potter, ich denke es ist Zeit es ihnen zu geben!“ Und Dumbledore stand auf und ging zu seinem Schrank. „Der Tarnumhang ist nicht das einzige was sie von ihrem Vater geerbt haben...“ Er brachte eine kleine hölzerne Schatulle und machte sie auf. Darin lagen zwei mit roten Edelsteinen verzierte Ringe aus Rosengold. „Dies sind die Eheringe ihrer Eltern, Mr. Potter. Es traf sich, dass ihr Pate sie zu mir brachte, kurz nachdem ihre Eltern gestorben waren.“

Harry sah Hermine an. War das der Moment? JA, das war er!

Er nahm Hermines Hand und kniete vor ihr.

„Hermine, ich liebe dich. Wir sind zwar erst seit gestern zusammen, aber ich kann mir schon ein Leben ohne dich nicht mehr vorstellen. Wir haben über unsere Zukunft gesprochen, und ich will eine Zukunft mit dir haben. Willst du, Hermine Jane Granger, mir die Ehre erweisen und mich zum Mann nehmen?“

Wieder glitzerten Tränen in Hermines Augen.

„Ja...“, flüsterte sie und sagte es dann immer lauter. „Ja, ja ich will.“

Harry lächelte sie liebevoll an.

„Ich weiß nicht ob die Ringe dir gefallen, wir können auch neue kaufen, wenn du möchtest.“

„Nein, es ist mir eine Ehre die Ringe der Potters zu tragen.“

Harry nahm den kleineren Ring und war kurz davor ihn Hermine anzustecken, als:

„Halt!“, rief Dumbledore. Verdutzt schauten die beiden Schüler ihn an.

„Ich muss euch noch etwas sagen, bevor ihr euch endgültig verlobt: Dies sind Zauberringe. Das bedeutet, dass man sich nicht einfach trennen und scheiden lassen kann, wenn man verheiratet ist. Es bindet euch ein Leben lang.“

Harry sah Hermine an und sie nickte.

„Ich will mein ganzes Leben mit Harry verbringen.“

„Und ich will mein ganzes Leben mit Hermine verbringen!“

Und sie steckten sich gegenseitig die Ringe an. In diesem Moment erstrahlten die Edelsteine auf den Ringen heller als zuvor, und das Metall schien heiß zu werden. Einige Sekunden glühte es förmlich auf ihrer Haut, bis es wieder etwas nachließ. Ein wenig Wärme blieb jedoch.

„Ja, ihr passt zueinander.“, meinte Dumbledore gerührt. „Gestattet, dass ich euch als erster gratuliere!“ Und er reichte Harry und Hermine die Hand.

„Ich bin so glücklich!“, rief Hermine und Freudentränen rannen über ihre Wange.

„Ich auch!“, entgegnete Harry und sie tauschten einen langen, innigen Kuss.

Taktvoll sah der Schulleiter weg und pfiff eine Melodie, die sich nach „*Oh when the saints*“ anhörte.

Bitte viele Kommis!

Kapitel 8-Verhütungstrank

Kapitel 8-Verhütungstrank

Harry und Hermine redeten noch eine Weile mit Professor Dumbledore über ihre Zukunft und ihre Vorstellungen, auch darüber, dass sie nach ihrer Ausbildung zu Auror und Heilerin gerne in Hogwarts unterrichten würden. Der Schulleiter meinte lächelnd, er würde sie gern in sechs Jahren in Hogwarts einstellen.

„Aber Sir, vertreiben wir da nicht Professor McGonagall und Professor Thompson?“

Professor Thompson war sowohl im sechsten als auch im siebten Jahr ihr Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste, ein lustiger, aber sehr strenger alter Mann, der einen Narren an Harry gefressen hatte.

„Nein, Mr. Thompson wollte sowieso nicht ewig unterrichten und auch für Minerva ist es Zeit etwas anderes zu machen...Nun Mr. Potter, Miss Granger, ich würde mich freuen sie beide hier wieder zu sehen. Ihre Noten in den Fächern die sie zu unterrichten wünschen sind hervorragend, und auch ihr sonstiges Zeugnis entspricht äußerst guten Leistungen. Nun aber los zu Professor McGonagalls Unterricht! Sie sind schon eine Viertelstunde zu spät. Keine Sorge, sie beide sind so lange entschuldigt gewesen.“

Harry und Hermine erhoben sich und gingen auf die Tür zu.

„Ach, und eh ich's vergesse: Heute Abend um Acht Uhr hole ich sie beide von ihrem Gemeinschaftsraum ab und führe sie in ihr neues Schlafzimmer.“

Harry und Hermine nickten ihm lächelnd zu und gingen zum Verwandlungsunterricht.

Eine Weile gingen sie schweigend den Korridor entlang, als sich Hermine plötzlich auf Harry warf und ihn umklammerte.

„Danke, danke Harry!“, schluchzte sie.

„Wofür denn?“, fragte Harry verwirrt.

„Dafür dass du mich zur Frau nehmen willst. Ich liebe dich, und das hab ich mir so sehr gewünscht!“

Harry antwortete nicht, aber der Kuss den er Hermine nun leicht auf die Lippen drückte, sprach Bände.

„Hm...“, brummte Harry. „Wir sind doch für Verwandlung entschuldigt, oder?“

Ganz langsam und sacht fuhr seine Hand unter Hermines Bluse, die andere unter ihren Rock und seine Lippen waren immer noch auf ihre gepresst.

„Harry...nicht!“, bat Hermine. „Wir haben es doch gerade erst miteinander getrieben. Ich will dass unsere Liebe aus mehr besteht als nur aus atemberaubendem, wildem, hemmungslosem Sex!“ Harry lächelte als Hermine ihr Liebesspiel so beschrieb.

„Na gut, mein Schatz, aber dann heute Abend!“

Hermine küsste ihn.

„Natürlich Liebling, wir haben doch was zu feiern...“

„Verzeihen Sie Professor, wir waren...“

„Ja, ich bin bereits unterrichtet worden, Miss Granger. Bitte setzen Sie und Mr. Potter sich auf ihre Plätze.“ Schweigend gingen Harry und Hermine zu ihren Plätzen, und wieder mussten sie einige feixende Gesichter über sich ergehen lassen, als die Schüler kichernd auf ihre ineinander geschlossenen Hände deuteten.

„Nun, sie wissen alle dass dies ihr letztes Jahr in Hogwarts sein wird!“, fuhr Professor McGonagall fort. Dieses Jahr werden sie alle die schwersten Verwandlungen durchnehmen. Für den Anfang verwandeln sie bitte den Tisch vor sich in einen Hund. Da sie bei Professor Flitwick bereits den Färbungs- und den Größenzauber gelernt haben, möchte ich dass ihr Tier...warten sie mal...hellbraun wird und zwischen einem Meter fünf und einem Meter zwanzig groß. Es ist zwar schwierig tote Masse in etwas Lebendiges zu verwandeln, aber inzwischen sollten sie das ohne allzu große Probleme beherrschen.“

Es dauerte keine zwei Minuten und Hermines Tisch war ein genau ein Meter zwölf großer, hellbrauner Hund geworden. „Du musst den Kreis kleiner machen, Harry!“, flüsterte sie ihrem Freund zu. „Nicht so viel Zauberstabgefuchtel!“

Harry versuchte es erneut und der Tisch wurde ein wenig kleiner, streckte sich in die Länge und wurde ein Hund. Er war ein paar Zentimeter größer als Hermine und ein klein wenig dunkler, aber er war ein gutes Ergebnis. „Klasse Schatz!“, flüsterte Hermine und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. Harrys Hund war immer noch hellbraun und kleiner als ein Meter zwanzig.

„Wie schafft ihr das bloß?“, zischte Ron, der deutlich Probleme mit seinem Tisch hatte.

„Irgendwie kommt bei meinem Zauberstab die ganze Zeit nur Rauch raus!“

Hermine seufzte und zeigte ihm wie es gemacht werden musste. Ein winziger, schwarzer Hund war das Ergebnis. Rasch verwandelte ihn Hermine wieder zurück in einen Tisch. Ron brauchte noch ganze sechs Versuche bis er endlich einen Hund hingekriegt hatte, der in die Kriterien passte.

„Was haben wir gleich?“, fragte Harry leise.

„Guck auf meinen Stundenplan.“, schlug Hermine vor und deutete auf die Tasche unter dem Hund. Harry zog einen Bogen Pergament mit Hermines schöner, sauberer Schrift hervor und las:

Montag:

1. Stunde-Zaubertränke

2. Stunde-Zaubertränke

3. Stunde-Zaubertränke

Mittagessen

4. Stunde-Verwandlung

5. Stunde-Pflege magischer Geschöpfe

6. Stunde-Verteidigung gegen die dunklen Künste

„Du hast Pflege magischer Geschöpfe als UTZ-Fach gewählt?“, fragte Harry überrascht.

„Muss ich doch, oder?“, fragte Hermine. „Als Medimagier braucht man mindestens ein Erwartungen übertroffen auf UTZ-Niveau in den Fächern Verwandlung, Zaubertränke, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Kräuterkunde, Zaubertränke und Pflege magischer Geschöpfe.“

„Das ist auch nur ein Fach mehr als ich belegt habe.“

Ich glaube, ich komm mit nach Pflege magischer Geschöpfe.“

Hermine strahlte.

„Du willst auch den Kurs besuchen? Anstatt eine Freistunde zu haben?“

„Ich kann mich in der Freistunde sowieso nicht konzentrieren wenn ich nur an dich denken muss!“, versetzte Harry liebevoll. „Kräuterkunde und Pflege magischer Geschöpfe brauch ich als Auror nicht unbedingt, schadet aber auch nicht wenn ich Pflanzen und Tiere magischer Herkunft kenne.“

„Du hast doch gar nicht das Lehrbuch, Harry!“

„Dieses Wochenende ist ein Ausflug nach Hogsmeade geplant. Da besorg ich mir das einfach. Und die drei Stunden die wir bis dahin haben, guck ich einfach bei dir mit rein.“

Hermine gab ihm einen Kuss.

„Danke Harry. Das ist schön dass du dabei bist.“

„Ähm...Hermine?“ Harry war auf einmal nervös. „Möchtest du am Wochenende mit mir nach Hogsmeade gehen? Du weißt schon, so als Paar?“

„Ja, gerne Harry!“, nickte Hermine strahlend. „Aber warum bist du so nervös? Wir sind verlobt!“, erinnerte sie ihn leise.

„Ja...aber wir haben uns noch nie verabredet und sind auch erst seit gestern zusammen.“

„Stimmt.“, meinte Hermine. „Aber wir lieben uns!?!“

Es klang fast nach einer Frage.

„Natürlich tun wir das mein Schatz!“, lächelte Harry und küsste sie leicht auf die Lippen.

In diesem Moment schellte es und die Klasse stürzte hinaus.

„Harry, ich muss noch kurz mit Professor McGonagall reden, okay?“, fragte Hermine.

„Okay, soll ich auf dich warten?“

Hermine lächelte.

„Ich bin ein großes Mädchen und find den Weg allein zu Hagrid. Wir sehen uns dann da!“

„Na schön...“, meinte Harry beleidigt und sofort zog ihn Hermine zur Versöhnung zu einem Kuss heran.

„Äh...Professor, ich soll Sie noch kurz sprechen.“, begann Hermine als alle anderen Schüler gegangen waren. Professor McGonagall sah sie scharf an.

„Sie *sollen*, Miss Granger?“

„Ja. Sehen Sie, wir waren bei Professor Dumbledore, Harry und ich, und er hat uns von dieser Idee mit dem eigenen Turm für uns Schulsprecher erzählt. Und jetzt ist es zufällig so, dass Harry und ich miteinander gehen und als Professor Dumbledore das hörte, hat er uns angeboten, uns ein gemeinsames Schlafzimmer zu geben, was wir natürlich angenommen haben.“

Professor McGonagalls Miene blieb undeutbar.

„Und jetzt meinte er Sie hätten mir dann etwas zu sagen.“

„Ja, in dem Fall habe ich das in der Tat. Setzen Sie sich...“ Und Professor McGonagall ließ einen Stuhl vor ihrem Pult erscheinen.

„Nun, erst mal freue ich mich für Sie und Mr. Potter. Ich kenne sie beide nun über sechs Jahre und ich weiß dass sie gut zusammen passen. Aber wenn sie demnächst ein gemeinsames Schlafzimmer bewohnen und, wahrscheinlich, in einem Bett schlafen werden...“

Auf einmal wurden ihre Gesichtszüge etwas strenger. „...ich werde Sie nun eine Frage stellen Miss Granger. Bitte zwingen Sie mich nicht, Veritaserum einzusetzen.“

Hermine nickte.

„Hatten Sie und Mr. Potter bisher schon sexuellen Kontakt?“

Hermine nickte.

„Ja Professor.“

„Ich verstehe...Nun Miss Granger, ich werde ihnen das selbstverständlich nicht verbieten. Aber ich muss sichergehen, dass keine...Unfälle auf diese Art und Weise passieren. Sie sind beide Schüler meines Hauses und wenn Sie Miss Granger, schwanger werden würden, müsste ich bei ihren Eltern dafür gerade stehen. Sie werden, unter meiner oder unter Madam Pomfreys Aufsicht, einen Verhütungstrank zu sich nehmen. Er wirkt innerhalb von anderthalb Stunden und schützt sie zwei Wochen lang vor dem Schwangerwerden. Wenn Sie sich weigern dass zu tun, werde ich sie beide nicht in einem Schlafrum dulden, und Mr. Potter seinen Besen am besten nur noch zum Spielen und zum Training aushändigen.“

Hermine wurde rot. Woher wusste Professor McGonagall dass Harry mit dem Feuerblitz zu ihr gekommen war? Oder ahnte sie es nur?

„Ich bin einverstanden Professor, aber Harry und ich wollten, wenn es Zeit ist, ganz, ganz viele Kinder haben. Besteht da keine Gefahr?“

„Nein, keine Sorge Miss Granger. Nach den zwei Wochen sind sie genauso fruchtbar wie vor den zwei Wochen.“ Einen Moment war Stille. „Sie sprachen von Kindern Miss Granger?“

„Nun ja...“ Hermine drehte nervös an dem Ring an ihrer rechten Hand. „Harry hat vorhin um meine Hand angehalten und ich habe ja gesagt.“ Und sie zeigte den Ehering der Potters.

Einen Moment war Stille, dann stand die Verwandlungshexe auf und tat etwas was sie noch nie gemacht hatte: Sie umarmte Hermine.

„Ich freue mich für euch beide, Hermine.“ Hermine fiel in der Umarmung gar nicht auf dass sie auf einmal geduzt wurde. „Ich bin doch auch eine Frau, ich verstehe, dass du vor Glück platzen musst.“

„Das tue ich, Professor.“, antwortete Hermine lächelnd. „Ich liebe Harry.“

Harry ging hinaus auf die Ländereien. „Kann ich gleich mit Hagrid reden!“, dachte er. Hermine und er waren die einzigen aus Gryffindor die Pflege magischer Geschöpfe auch als UTZ-Kurs lernen wollten. Deshalb war es Harry auch ganz recht, dass Hermine nicht allein mit Justin Finch-Fletchley und Hannah Abbot aus Hufflepuff und Anthony Goldstein aus Rawenclaw den Unterricht besuchte. Harry vermutete nämlich schon länger dass Anthony Goldstein ein Auge auf Hermine geworfen hatte. Von den Slytherins war keiner mehr da. Von Malfoy, Crabbe, Goyle und Pansy Parkinson war das ja zu erwarten gewesen, und Harry vermutete, dass wegen ihnen kein Slytherin mehr etwas zu sagen hatte der gerne zu Hagrids Unterricht ging. Es war nämlich nicht so, dass alle Slytherins böse waren, das Problem war ganz einfach, dass sie sich vom Bösen, wie Malfoy, hinreißen ließen oder zu feige waren ihre eigenen Gedanken zu denken.

„HARRY!“, donnerte Hagrid als Harry als erster zu seiner Hütte kam. „Schönes Ding das du mich mal wieder besuchst, schönes Ding, Harry! Leider hab ich jetzt keine Zeit, muss unterrichten, nich'? Aber wenn du

vielleicht mal n' anderes Mal zu ner Tasse Tee...“

„Hagrid!“, unterbrach ihn Harry. „Ich weiß dass schon eine Woche der Schule um ist, aber kann ich trotzdem dieses Jahr wieder in deinen Kurs?“

Hagrid sah ihn gleichzeitig erfreut und überrascht an.

„Warum Harry? Du hast doch soviel zu tun wenn du Auror werden willst!“

„Ja... aber Wissen über Tiere ist auf dem Gebiet auch ganz praktisch. Außerdem...“

„...ist Hermine in meinem Kurs.“

„Ja...“, entgegnete Harry kleinlaut.

„Ihr seid jetzt zusammen?“, fragte Hagrid mit einem Augenzwinkern.

Harry sah ihn verdutzt an.

„Woher weißt du...“

„Ach, komm schon Harry!“, rief Hagrid und schlug ihm so hart auf die Schulter, dass Harry beinahe zusammengebrochen wäre. „Ich hab doch gesehen wie ihr beide vorhin auf dem Rasen rum gemacht habt!“ Harry wurde eine Spur rot.

„Was wollte Dumbledore eigentlich von euch?“

Harry erzählte alles, auch von seiner Verlobung mit Hermine. Hagrid lief eine einsame Träne den Bart hinunter und er umarmte Harry, wobei der mit seinem Kopf gerade mal an Hagrids Brust kam. (Und Harry war beileibe nicht mehr klein, er war groß geworden!)

„Also Hagrid, kann ich jetzt in deinen Kurs?“

„'türlich Harry, 'türlich!“, krächzte Hagrid. „Ich bin froh dich wieder unterrichten zu dürfen.“

„Ich bringe sie jetzt zu Madam Pomfrey!“, erklärte Professor McGonagall Hermine. „Sie wird ihnen Verhütungstrank geben.“

Hermine nickte und folgte ihrer Lehrerin.

„Was ist los Minerva? Ein Verwandlungsunfall?“, fragte Madam Pomfrey als Professor McGonagall und Hermine in den Krankenflügel eintraten.

„Nicht direkt Poppy, wir haben hier eine Anwärtlerin für den Verhütungstrank.“

Hermine sah schüchtern auf den Boden.

„Miss Granger?“, fragte Madam Pomfrey überrascht. „Darf ich fragen mit wem Sie...“

„Harry...“, nuschte Hermine zu ihren Füßen.

„Ah, das habe ich mir fast gedacht!“, meinte Madam Pomfrey lächelnd. Sie zog eine kleine Phiole mit einer durchsichtigen, rosa Flüssigkeit und reichte sie Hermine.

„Bitte trinken sie das in einem Zug.“

Hermine entkorkte die Flasche und trank sie in einem Zug leer. Erst brannte es etwas im Mund, dann hinterließ es überhaupt keinen Geschmack.

„Gut, Sie kommen spätestens übernächsten Sonntag wieder. Ich werde Minerva davon unterrichten, sollten Sie keinen Verhütungstrank nehmen.“

Hermine nickte, bedankte sich, packte ihre Tasche und ging zu Pflege magischer Geschöpfe.

„Nun, da ich Harry als neuen Schüler hier begrüßen darf, möchte ich euch noch einmal kurz die Geschöpfe nennen die wir dieses Jahr durchgehen werden. Zunächst befassen wir uns mit dem Phönix, danach mit Veelas, und schließlich...“ Hagrids Augen leuchteten. „...mit der Chimära, dem Basilisken, der Acromantula und den Drachen.“ Harry und Hermine lächelten sich an. Hagrid liebte Monster einfach. Einen Basilisken hatte Harry in ihrem zweiten Schuljahr zur Strecke gebracht, einen Drachen hatte er im vierten bekämpft, und eine Acromantula namens Aragog hatte ihn und Ron im zweiten Schuljahr seinen Kindern zum Fraß vorwerfen wollen.

„Für heute hat der Schulleiter persönlich mir seinen Phönix zur Verfügung gestellt.“, fuhr Hagrid glücklich fort. Vielleicht war er auch ganz froh jetzt fünf statt vier Schüler zu haben, denn sein UTZ-Kurs war der kleinste, mit Ausnahme mal von Professor Binns, der Zaubereigeschichte unterrichtete und zur Zeit in seinem UTZ-Kurs nur einen einzigen Schüler hatte.

„Seht mal, das ist Fawkes.“ Fawkes, Dumbledores Phönix, schwebte heran und setzte sich Hagrid auf die breite Schulter. „Kann mir irgendjemand sagen, wie alt Phönixe werden?“

„Ziemlich alt!“, antwortete Hermine sofort. „Eigentlich sind sie unsterblich, da sie in Flammen aufgehen

wenn es Zeit für sie ist zu sterben und aus der Asche neu geboren werden.“

„Das ist verdammt noch mal richtig!“, röhre Hagrid. „Nicht, dass ich was anderes von Hermine erwartet hätte...Zehn Punkte für Gryffindor! Kann mir jemand eine Eigenschaft des Phönix' sagen? Harry?“

„Seine Tränen heilen!“, antwortete Harry.

„Korrekt! Noch mal Zehn Punkte für Gryffindor!“

Es war eine richtig gute Stunde Pflege magischer Geschöpfe. Hagrid schien als Lehrer immer besser zu werden, oder Phönixe waren sein Element, auf jeden Fall beantwortete er nicht eine Frage falsch und verlor nicht einmal den Faden, was Harry und Hermine ungemein freute.

Als sie später dann vor dem Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste Ron trafen, war der einigermaßen verduzt dass Harry auch Pflege magischer Geschöpfe genommen hatte, sonderlich wunderte es ihn dann aber nicht mehr.

„Hermine, ich brauch jetzt einen Kuss!“, bettelte Harry. Hermine lächelte. Er sah einfach süß aus wenn er bettelte.

„Ich hab dich doch gerade erst geküsst...“

„Trotzdem. Küss mich, oder ich küss dich!“, drohte Harry.

Schließlich tauschten sie einen langen und liebevollen Kuss. Ron verdrehte die Augen und starrte zur Decke. Er hatte sie zusammen gebracht und er freute sich auch für sie, aber sie waren immer noch seine besten Freunde!

Professor Thompson wollte in ihrem letzten Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste die grausamsten Geschöpfe durchgehen, darunter Vampire, verschiedene Wächter und Baumgeister und Dementoren. Aber er wollte auch noch mal Irrwichte, Hinkepanks, Kappas, Rotkappen, Grindelohs und Werwölfe wiederholen. Da viele, außer natürlich den Mitgliedern der DA, mit dem Patronus noch ihre Probleme hatten, würde dies ein ausgefülltes Schuljahr werden.

Schließlich gingen sie zum Abendessen. Die Tische waren schon reich gefüllt, als Harry plötzlich Hermine ins Ohr flüsterte: „Ich hab jetzt auf was ganz anderes Appetit!“ Kurzentschlossen räumte er einen Teil des Tisches frei, legte Hermine darauf und presste seine Lippen auf ihre.

Hermine seufzte und küsste zurück.

„Hey, könnt ihr zwei nicht mal ein paar Sekunden die Finger von einander lassen?“, drang Rons Stimme von ganz weit weg zu ihnen durch. Sie besannen sich und drehten den Kopf zu ihm.

„Ich darf ja wohl noch meine Verlobte küssen, oder?“, wollte Harry wissen und er und Hermine zeigten ihm ihre rechte Hand. Ron blieb der Mund offen stehen.

Kapitel 9-Die Abschiedsparty

Ist nicht so lang geworden, aber ich wünsch mir ganz, ganz viele Kommiss, ja? Auch zu den Kapiteln davor.

Kapitel 9-Die Abschiedsparty

„Ihr seid...verlobt? Verdammt, das hättet ihr mir auch eher sagen können! Und überhaupt, ihr lasst nichts anbrennen, oder?“

„Warum sollten wir?“, fragte Harry lächelnd und gab Hermine einen Kuss.

Einen Moment war Ron einfach sprachlos, dann kam er wieder zur Besinnung und gratulierte den beiden. Allerdings fand Ron allmählich, dass es auch Zeit wäre für ihn eine Freundin zu finden. Er verstand es gut, dass Harry und Hermine jetzt mehr Zeit miteinander verbringen wollten, aber so könnte er gegenhalten und Harry wäre nicht der einzige mit einer Liebesbeziehung. „Na ja...“, dachte Ron. „Irgendwie ist Lavender ganz hübsch...und nett und freundlich...bin ich jetzt in Lavender verliebt?“ Ron grinste. „Wahrscheinlich...“

„Warum grinst du?“, klang Harrys Stimme zu ihm durch.

„Ach, ich freu mich nur für euch beide!“, antwortete Ron.

„Harry und ich schlafen jetzt übrigens im selben Turm!“, strahlte Hermine.

„Was?!?“, rief Ron fassungslos.

„Ja, Professor Dumbledore will uns Schulsprecher ab heute Abend in einen eigenen Turm stecken, komplett mit Gemeinschaftsraum, Schlafsaal und Bad. Und weil wir auch noch zusammen sind, dürfen wir sogar in einem Schlafzimmer schlafen!“

„Mann!“, meinte Ron. „Ihr habt echt ein unglaubliches Glück.“

„Kann man so sagen...“, lächelte Harry und gab Hermine einen Kuss. Seine Zunge drängte an ihren Lippen vorbei, brach sie auf um dann zärtlich mit Hermines Zunge zu spielen. Gleichzeitig umfasste Harry ihren Kopf mit seinen beiden Händen. Hermine keuchte auf und stöhnte:

„Nicht jetzt, doch nicht hier! Wart bis heute Abend mit deiner Leidenschaft, ja?“

Harry grinste sie an und nickte.

Als alle von ihren Gulascheintöpfen soviel gegessen hatten wie sie konnten, hob Professor Dumbledore endlich den Wochenanfang auf und schickte alle in die Gemeinschaftsräume.

Harry und Hermine waren die ersten die aufsprangen und, dank einer Abkürzung Harrys, sehr früh am Gemälde der fetten Dame, die den Eingang zum Gryffindorgemeinschaftsraum freigab, ankamen. Nachdem sie das Passwort (Knallzauberstab) gesagt hatten, stürmten sie auch schon hinein, warfen ihre Taschen auf den Tisch und begannen sofort mit den Hausaufgaben. Es war jetzt halb sieben, und sie wollten wenigstens ihre Hausaufgaben für den kommenden Tag (Verwandlung und Verteidigung gegen die dunklen Künste) erledigen. Sie mussten ein Kapitel in

Verwandlungen für Profis lesen und zwei Aufsätze schreiben. *Beschreiben Sie die genaue Zauberstabbewegung, um tote Masse in lebendes Gewebe zu verwandeln* für Verwandlung und *Beschreiben Sie einen Vampir, wie man ihn am besten aufspürt und tötet* für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Danach mussten Sie ihre Sachen packen, und außerdem ihre Schlafkameraden, außer Ron, davon in Kenntnis setzen, dass sie umziehen würden.

Eigentlich nicht viel zu tun für anderthalb Stunden.

„Ich hätte nie gedacht dass diese Muggeltheorien mit Holzpflock, Sonne und Knoblauch wirklich gegen Vampire helfen sollen!“, meinte Harry der in seinem Lehrbuch nachschaute.

„Na ja...“, machte Hermine. „Muggel wissen ja immerhin einiges über die magische Welt, auch wenn sie nicht dran glauben. Du weißt schon: Fliegende Besen, Zauberstäbe, Kessel...“

In diesem Moment ging die Tür zum Porträtloch auf und ein paar Leute kamen herein, unter denen auch Ron steckte. „Nanu, so strebsam heute?“, fragte er grinsend als er die beiden am Tisch entdeckte. „Hört mal, das ist heute euer letzter Abend im Gemeinschaftsraum, zumindest offiziell. Wir haben eine gute Stunde bis ihr wegmüsst. Bis dahin lassen wir hier die Sau raus.“

Wir müssen euch doch verabschieden. Eure Hausaufgaben könnt ihr auch im Turm dann erledigen. Parvati,

Lavender, Neville, Dean und Seamus haben genug Zeug aus den Küchen organisiert.“

Harry und Hermine warfen einen Blick auf zwei zusammengestellte Tische, wo ihre Mitschüler gerade Kürbispasteten, Bertie Botts Bohnen in allen Geschmacksrichtungen, Schokofrösche, Zischende Zauberdrops, Zauberknallbonbons, Lakritzzauberstäbe, Kürbissirup und etliche Flaschen Butterbier aufstellten.

„Ich weiß nicht, wir müssen noch packen...“, zweifelte Hermine.

„Ach komm schon Herms, wofür sind wir Zauberer?“

„Du sollst mich nicht Herms nennen!“, zischte Hermine und sah fragend zu Harry. „Was meinst du, Schatz?“

„Na ja, es ist immerhin unser letzter Abend hier, oder?“, fragte Harry kleinlaut und sah flehend zu Hermine. Sie lächelte. Harry wollte ihren Abschied feiern, und das verstand sie nur gut.

„Okay Schatz!“, nickte sie. „Es war nicht umsonst, wir haben den Aufsatz für Professor Thompson immerhin schon angefangen.“

„Ja...“, stimmte Harry zu und versuchte sein Blatt zu verdecken, um Hermine daran zu hindern, zu sehen dass er nur die Überschrift geschafft hatte.

„Und wir haben ja wirklich nicht viel auf für morgen...“, fuhr Hermine fort.

Harry nickte.

„Dann lass uns feiern Schatz!“

Es war eine nicht besonders lange, aber sehr fröhliche Feier. Alle lachten und waren guter Laune.

Die Zeit verging rasch. Parvati und Lavender schienen besonders ausgelassen zu sein, und dabei fiel Ron auf, dass Lavender wirklich ziemlich hübsch war.

Sie war richtig süß.

Als es fünf vor acht war, gingen Harry und Hermine in ihre Schlafräume. Ein einziger Schlenker des Zauberstabs genügte, und alle Kleidungsstücke und die anderen Habseligkeiten flogen in ihre Koffer.

„*Locomotor Koffer!*“ Und schon schwebten die Koffer ihnen voran die Wendeltreppen herunter.

Als sie sich am Porträtloch versammelt hatten, umarmten sich alle noch mal und Parvati und Lavender drückten Harry einen Kuss auf die Wange. Hermine räusperte sich, und sofort ließen sie von ihm ab. Parvati dachte insgeheim: „Wenn sie wüsste, *was* ich heute Morgen geküsst habe...“

„Sollen wir es ihnen sagen?“, flüsterte Harry Hermine ins Ohr. Sie sah ihn kurz an, dann nickte sie lächelnd. „Wir haben euch noch etwas mitzuteilen!“, rief Harry. „Ihr wisst dass Hermine und ich inzwischen zusammen sind. Aber das ist nicht alles. Wir haben uns verlobt!“

Einen Moment war Totenstille, dann brach bei Neville, Seamus, Dean und Lavender Jubel aus.

Nur Parvati hielt sich etwas im Hintergrund.

Alle gratulierten ihnen, aber als Parvati an die Reihe kam, schaute sie Harry nicht in die Augen.

Sie wusste nicht ob es Scham war für das was sie heute Morgen gemacht hatte, oder ein anderes Gefühl, dass sie davon abhielt Harry aufrecht zu seiner Verlobung mit einer (anderen) Frau zu gratulieren. Parvati war inzwischen sehr verwirrt.

Ein letztes Mal verabschiedeten sich Harry und Hermine und stiegen aus dem Porträtloch.

Ihre schweren Koffer flogen ihnen hinterher. Vor der Tür stand bereits Professor Dumbledore und erwartete sie lächelnd. „Bereit für euer neues zweites Zuhause?“

Harry und Hermine sahen sich an und nickten strahlend.

„Ja, Sir!“

Kapitel 10-Die erste Nacht im neuen Turm

Ich hätte gern viele Kommiss. Eine kleine Warnung: In diesem Kapitel (und wahrscheinlich auch im Elften) geht es detailliert um Sex. Für die Leute die das nicht lesen wollen, schreibe ich am Anfang des zwölften eine kleine Zusammenfassung.

Kapitel 10-Die erste Nacht im neuen Turm

Harry und Hermine folgten Dumbledore. Alle drei schwiegen, aber ab und zu lächelten die beiden Schüler sich an. Der Weg war nicht besonders weit. Nach fünf Minuten kamen sie an einer großen Rüstung vorbei und Dumbledore führte sie um die Ecke zu einem steinernen Löwen.

„Hier ist der Eingang zu eurem Turm. Das Passwort ist *Dissendium*. Das erinnert dich nicht zufällig an etwas Harry?“

„Doch!“, meinte er grinsend. „Damit öffnet man den Buckel der einäugigen Hexe im dritten Stock, und kommt genau in den Keller des Honigtopfes.“

Auch Dumbledore grinste.

„Exakt. Nur wir drei kennen das Passwort zu eurer...nun ja, sollte ich Wohnung sagen? Auf jeden Fall kann kein Lehrer hier herein, wie das bei den Gemeinschaftsräumen der Fall ist. Am besten lasse ich euch euer neues Zuhause alleine erkunden. Viel Spaß und gute Nacht.“

„Gute Nacht, Professor!“, erwiderten Harry und Hermine und mit wehendem Umhang und weit hallenden Schritten trat der alte Mann davon.

„*Dissendium!*“, rief Hermine dem Löwen zu. Der Stein wurde lebendig und trat zur Seite um den Weg zu einer Wendeltreppe freizumachen. Harry packte Hermines Hand und die beiden stiegen die Treppe empor. Bedrohlich schwankend folgten ihnen ihre Koffer.

Als sie die Wendeltreppe erklommen hatten, fanden sie sich in einem gemütlichen, runden Raum wieder, ähnlich dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Aus den Fenstern konnte man auf der einen Seite den verbotenen Wald und auf der anderen das Quidditch-Stadion sehen. Zwischen den Fenstern hingen Banner in Scharlachrot und Gold, mit dem Gryffindorlöwen bestickt.

Hier war auch ein Kamin, und davor stand ein kuscheliges Sofa. Es gab auch zwei große Tische an denen Harry und Hermine ihre Hausaufgaben machen konnten.

„Das ist klasse!“, meinte Harry und Hermine stimmte zu.

Sie folgten einer weiteren Wendeltreppe und fanden sich in einem Schlafräum mit angrenzendem Bad wieder.

Hier stand ein großes Himmelbett.

„Ich hätte nicht gedacht dass er uns sogar ein eigenes Bett geben würde!“, bemerkte Hermine und lenkte ihren Koffer auf den Boden.

„Wollen wir das Bett gleich mal ausprobieren?“, fragte Harry und seine Augen funkelten.

Hermine lächelte. Er wartete keine Antwort ab, er warf sie aufs Bett und stieg über sie.

Ihre braunen Locken breiteten sich auf dem Kissen aus.

„Harry, du bist ja verrückt!“, lachte Hermine.

„Ja, verrückt nach dir, mein Schatz!“, keuchte Harry und zog ihr den Umhang über den Kopf. Sein eigener flog gleich hinterher. Einige leidenschaftliche Küsse gab Harry noch seiner Geliebten, dann küsste er ihren zarten Hals und sie begann zu stöhnen. Seine flinken Finger öffneten ihre Bluse. Jeden Zentimeter freigewordener Haut bedeckte Harry mit einem Kuss. Als er ihr endlich die Bluse und ihren violetten BH ausgezogen hatte, begann er abwechselnd an ihren Brustwarzen zu lutschen und zu saugen, was Hermine ein heftiges Keuchen und einige wimmernde Schreie entlockte. Er presste seinen Unterkörper fest an ihren und sie spürte nun deutlich wie es in seinem Schoß pochte. Das ganze machte sie natürlich noch geiler, und langsam wurde sie klatschnass zwischen den Beinen. Harry ließ kurz von ihren zitternden Brüsten und sah in ihr erhitztes Gesicht.

„Hermine, ich hab nachgedacht: Ist das nicht gefährlich?“

„Nein Schatz, Madam Pomfrey hat mir einen Verhütungstrank gegeben.“

Harry lächelte.

„Dann ist ja alles gut...“

Seine Lippen fanden wieder ihre Brüste und Hermine stöhnte auf. Harry nahm eine Brustwarze sanft zwischen die Zähne und fuhr mit seiner Zungenspitze ganz leicht darüber. Hermine wimmerte vor Lust, Erregung und Geilheit. (Obwohl das alles mehr oder weniger das gleiche ist)

Harry zog sich selbst sein T-Shirt vom Kopf, und sehr hastig strampelte er sich die Hose mitsamt Boxershorts ab. Jetzt lag er ganz nackt auf der zitternden Hermine. Er ging wieder mit seinem Mund über ihre Wangen, ihren Mund, ihren Hals, ihre Brüste und ihren Bauch, bis er schließlich an ihrem Rock ankam. Rasch knöpfte er ihn auf und zog ihn Hermine von den schlanken, langen Beinen. Ihr durchnässter Slip kam gleich hinterher. Harry lächelte Hermine an und senkte seinen Mund auf ihre Schamlippen. Hermine schrie laut auf, während Harry zu schlürfen begann. „Hermine schmeckt einfach so geil!“, dachte er und sein ohnehin schon steifer Penis schien noch mehr zu wachsen. Sanft brach Harry Hermines Schamlippen auf und streckte seine Zunge hinein.

Hermine schrie immer lauter und versenkte die Finger in Harrys Haare.

„ICH KOMME!“, schrie sie ihren ersten Orgasmus laut hinaus. „ICH KOMME!“

In diesem Moment kam einiges an Flüssigkeit nach, Hermine bäumte sich auf und streckte den Rücken durch. Harry stieg über sie, er verschloss ihre weichen Lippen (diesmal die im Gesicht) mit einem Kuss und drang in sie ein. Hermine stöhnte. Harry stöhnte. Sie waren vollkommen eins. „Hermine, ich liebe dich, du bist so wundervoll und so wunderschön!“, schaffte es Harry zu keuchen. „Harry, ich liebe dich auch!“, erwiderte Hermine, und ein kleiner Schrei entfuhr ihr.

In diesem Moment begann Harrys harter Penis in Hermines feuchter, warmer Scheide zu pochen und Hermine ahnte, dass ihr zweiter Orgasmus nicht mehr fern war. Sie schüttelte sich heftig, ihre Scheide schien immer enger zu werden...da entlud sich Harry in heftigen Stößen und mit einem leidenschaftlichen Schrei in seine Verlobte. Hermine schrie. Etliche Spermasalven schoss Harry in ihren Körper. Noch immer schien Hermines Scheide enger zu werden und melkte auch den letzten Tropfen aus Harrys Penis.

Doch das war noch nicht etwa das Ende: Sie hatten sich verlobt, und das hatten sie vor zu feiern.

Hermine drückte Harry noch etwas tiefer in die Kissen und stieg über ihn.

„Nanu, Miss Granger, was soll das denn werden?“; fragte Harry grinsend.

„Ach, halt die Klappe, Potter!“, flüsterte sie und verschloss seinen Mund mit ihren weichen Lippen. Ihm entfuhr ein tiefes Stöhnen, als sie fast gleichzeitig mit ihrer Hand sein inzwischen gar nicht mehr so erschlafftes Glied strich. Seine Hände begannen über ihren Rücken zu wandern, durch ihre Haare, doch zu seiner Verwunderung ergriff Hermine seine Handgelenke und drückte sie neben seinem Kopf auf das Laken ohne sich in ihrem fordernden Kuss zu unterbrechen. Als sie einige Sekunden später mit ihren Lippen über seinen Kehlkopf wanderte und seine Hände immer noch nicht freigegeben hatte, keuchte er atemlos: „Schatz, willst du mich quälen?“ Hermine grinste ihn an. „Ja!“

„Dann mach!“; Harry gab den Widerstand auf und nahm die Hände auch nicht vom Fleck als Hermine sie freigab. Hermine fuhr mit ihren Lippen über Harrys Brust, ließ ihre Brüste über seinen Oberkörper streifen und als sie mit den Lippen um seinen Bauchnabel strich und auch noch die Zunge eintauchte, glaubte er es nicht mehr aushalten zu können. Sein Penis war längst wieder steif geworden, und er begann schon zu pochen. Hermine fuhr wieder höher und küsste ihn auf die zitternden Lippen. „Sie ist so wunderschön!“, dachte er.

Hermines Zunge umspielte seine und er bäumte sich auf. Harry konnte kaum noch still liegen.

Wieder ging Hermine tiefer, ihre Locken streiften über seinen Bauch. Zärtlich beküsste sie die empfindliche Haut über seinen Beckenknochen. Gleichzeitig strich sie mit flinken Fingern seine Seiten hinab, Harry warf den Kopf auf die andere Seite, seine Augen waren geschlossen, sein Atem ging stoßweise durch seinen halbgeschlossenen Mund.

Als sie leise und verführerisch wissen wollte: „Willst du mehr?“, spürte er ihren warmen Atem so intensiv, dass er glaubte ihre Lippen müssten seine Erektion fast berühren. Stöhnend nickte er.

Unvermittelt drückte sie einen zarten Kuss auf die Spitze seine prallen Eichen und er hob sich ihr ächzend entgegen. Ihre Lippen schlossen sich um seinen Penis, und als er die Hitze und die saugende Enge in ihrem Mund spürte, verlor er fast den Verstand und keuchte flehend:

„Hermine, ich halt's gleich nicht mehr aus!“

Sie gab seinen Ständer frei, krabbelte zu ihm hinauf und wisperte süffisant:

„Nein?“, während sie sich über ihn beugte und sich in einen Kuss auf ihn sinken ließ.

Auch ihr Atem ging nun stoßweise, was das Pochen in Harrys Glied nur noch steigerte. Ihr Kuss schmeckte nach ihm. Jetzt konnte sich Harry nicht mehr beherrschen, er wälzte sich mit ihr auf der scharlachrot- und goldenen Bettwäsche herum, bis sie unter ihm lag. Auf die Arme gestützt sah er sie an. Ihre Wangen waren rot und sie atmete schwer. „Ich will dich!“, stöhnte sie.

Harry setzte seine Lippen auf ihre steil aufgerichteten, hellrosa Brustwarzen.

„Das ist nicht mehr nötig!“, keuchte Hermine. „Nimm mich, mein Schatz!“

Und sie zog ihn an sich.

In dem Moment, in dem er behutsam in ihre heiße, feuchte Öffnung eindrang, glaubte er zu explodieren, während sie sich stöhnend unter ihm aufbäumte und ihre Fingernägel in seinen Schultern vergrub. Hermine fand seinen Rhythmus und stieß keuchend dagegen.

„Hermine...“, keuchte Harry. Er stieß schneller zu.

„Oh Harry, hör nicht auf...“ Ihr Gesicht war in dieser Mischung aus Lust und Schmerz verzerrt, die so typisch für kurz vor dem Höhepunkt ist.

Selbst wenn er es gewollt hätte, er hätte es nun nicht mehr geschafft. Er spürte wie ihr Körper sich heiß um sein Glied kontrahierte, immer enger zu werden schien, er hielt es nicht mehr aus, diese Hitze, diese Enge, dieses Gefühl... Unter heftigem Stöhnen ergoss er sich erneut in sie, sie klammerten sich aneinander, und während der Orgasmus noch in Wellen über ihn hinwegging, vernahm er ihren Aufschrei, als auch sie zum Höhepunkt kam und sich in Ekstase unter ihm wand.

Schweißgebadet und zitternd lagen die beiden Arm in Arm.

„Ich liebe dich!“, flüsterte Hermine.

Harry gab ihr einen Kuss.

„Ich dich auch!“

Seine Hand wanderte zu ihren Brüsten und begann sie zu streicheln.

„Du bist so schön Hermine... und nicht nur das: Du bist das perfekte Mädchen für mich!“

Hermine lächelte. Harrys andere Hand fuhr ihren Bauch hinunter und landete zwischen ihren Beinen.

Lächelnd fragte sie:

„Schatz, kriegst du heute gar nicht genug vom Sex?“

„Nein...“, keuchte Harry. „Heute will ich dich lieben bis ich erschöpft zusammenbreche!“

Und das tat er, und es ging noch Stunden so weiter.

Kapitel 11-Die Nacht im Gryffindorturm

Okay, wie ich gesagt habe, hier geht's auch um Sex.

Allerdings kommen in diesem Kapitel weder Harry noch Hermine vor, aber es muss ja mal andere Pairings geben.

*Ich grüße alle meine Kommi-Schreiber, ihr seid **klasse!***

Kapitel 11-Die Nacht im Gryffindorturm

Oh Gott, Harry geht auf sie zu. Dieses Lächeln dass sie so verrückt macht. Es nimmt sie in seine Arme, er drückt sie auf ihr weiches Laken, er küsst sie, er beginnt sie auszuziehen. Er küsst ihre Brüste, dann zieht er sich selbst aus. Sie kennt seinen Penis ja schon. Er dringt in sie ein, er nimmt sie, er schläft mit ihr, er macht Liebe mit ihr. Sie schreit auf, wimmert...und dann erwacht Parvati schweißgebadet in ihrem Himmelbett.

Die Vorhänge waren geschlossen. Sanft fuhr Parvati ihren Körper hinab und bemerkte, dass ihre Brustwarzen sich steil aufgestellt haben, und dass es in ihrem Schoß klatschnass ist. „Parvati, du liebst Harry!“, wurde ihr auf einmal klar. Zitternd tastete sie nach ihrem Zauberstab und murmelte einen Spruch, den sie schon im vierten Jahr nachgelesen hatte. „Metamorphesus!“

Der Zauberstab streckte sich in ihrer Hand und wurde ein halbes Dutzend Zentimeter dicker.

Parvati hatte nun eine Art Dildo in der Hand. Sie spießte sich damit auf und begann haltlos zu stöhnen, während sie ihren Zauberstab immer wilder in ihrem Körper stieß.

Ron war es leid. Neville, Seamus und Dean redeten nur noch über die Feier und ob sie noch eine Überraschung für Harry und Hermine vorbereiten sollten. Leise schlich sich Ron in den Gemeinschaftsraum, und die drei merkten es nicht mal. Die ganze Zeit war er schon kurz davor einen Ständer zu bekommen. Sein Blut pulsierte in seinen Adern. Er zitterte fast.

Der Gemeinschaftsraum war menschenleer. „Dann kann ich ja hier!“, dachte Ron erleichtert.

Er war die ganze Zeit schon geil, er bekam das Bild von der lachenden Lavender mit ihrem knappen Top, dass, ganz durchweicht von Butterbier, sehr durchsichtig war nicht mehr aus seinem Kopf.

Er ließ die Hosen runter und warf sich in einen Sessel. Zitternd ergriff er die Erektion die ihm sofort gekommen war und begann die Vorhaut vor und zurück zu schieben. Für ihn gab es jetzt nur noch eins: Abspritzen!

Lavender erwachte. Sie hörte Parvati im Bett nebenan stöhnen und seufzen. „Jetzt hat die schon wieder ihren Zauberstab in einen Dildo verwandelt!“, dachte Lavender kopfschüttelnd.

„Bei dem Krach kann ich jedenfalls nicht einschlafen!“

Lavender stand auf und schlich die Wendeltreppe runter in den Gemeinschaftsraum.

War da nicht auch ein Stöhnen? „Ach Quatsch, das bilde ich mir nur ein!“, dachte Lavender und sah gleich darauf wie sehr sie sich täuschte.

Ron hatte sie nicht bemerkt. Sie sah seine Seite und dass seine Hand sehr hektisch an seinem Unterleib beschäftigt war. Außerdem waren seine Hosen runtergelassen und sein Atem ging stoßweise. Lavender war kurz davor „Du widerliches Schwein!“, zu rufen, aber irgendwie machte die ganze Geschichte sie ziemlich an. Sie fragte sich warum das so war, konnte es sich aber nicht erklären. Lavender räusperte sich.

Erschreckt sprang Ron auf und stand nun direkt vor ihr. Sein steifer Penis zitterte immer noch.

„Guten Abend Ron!“, sagte Lavender zuckersüß.

„Lavender!“, rief Ron. „Wie... was machst du denn hier?“

„Nur mal gucken was du hier so unanständiges machst...“, flötete Lavender und ging einen Schritt auf ihn zu. Ron wich einen Schritt zurück.

„Ron, entspann dich ruhig erst. Du musst ja kurz vor dem Explodieren stehen, so wie dein Schwanz jetzt zittert. Lass doch erstmal den Druck raus, wenn ich dir dabei helfen soll, mach ich das sehr gerne!“ Lavender

wurde nicht die Spur rot, Ron dafür umso mehr.

„Wie... wie willst du mir denn helfen?“, stotterte Ron. Lavender ging ganz dicht an ihn ran, bis sie sein Glied schon an sich hätte reiben können. „So!“, meinte sie lächelnd und griff fest um seinen Ständer. Ron stöhnte auf. Lavender ließ sich auf die Knie und begann die Vorhaut vor und zurück zu schieben. „Oh... ist das geil!“, keuchte Ron als Lavender auch noch einen Kuss auf seine Eichel gab wenn sie erschien. „Lavender, lange halt ich das nicht mehr aus!“, schrie Ron.

Lavender nahm den Kopf seines Penis' in den Mund und begann daran zu saugen. Ron fuhr mit den Händen durch ihr schönes, blondes Haar. Seine Knie waren kurz davor einzuknicken. Er verdrehte die Augen und da kam es ihm. In bisher nicht bekannter Menge schoss sein Sperma in Lavenders Hals. Sie begann schon zu würgen, hielt ihn aber tapfer im Mund und schluckte alles.

Hinterher leckte sie noch alles was übrig geblieben war auf.

„Lavender, ich liebe dich!“, flüsterte Ron. Meinte er das ernst?

„Ron, ich liebe dich auch!“, erwiderte Lavender. Das war ihr heute klar geworden. Sie stand auf und die beiden tauschten einen langen Kuss.

„Woher wusstest du wie man das macht?“, fragte Ron. „Hattest du schon andere vor mir?“

„Nein, du warst mein erster!“, gestand Lavender. „Ich hab das gelesen, ich hatte noch nie einen Mann!“

Ron grinste.

„Darf ich vielleicht dein erster sein?“

„Ja, bitte!“

Parvati war gekommen. Sie war fertig und wollte jetzt eigentlich wieder schlafen um noch ein bisschen von Harry zu träumen. Doch plötzlich hörte sie Stöhnen, Schnaufen und Keuchen.

„Wer soll denn dabei einschlafen?!?“, fragte sie sich wütend. „So ein Krach!“

Also entschloss Parvati sich aufzustehen und nach der Ursache dieses ach so störenden Lärmes zu schauen. Als sie die Wendeltreppe herunter kam, bereute sie es.

Sprachlos sah sie auf ihre beste Freundin und Lavender und Ron Weasley, die sich gerade auf dem Tisch, an dem Harry und Hermine einige Stunden zuvor noch Hausaufgaben gemacht hatten, vergnügten. Die beiden bemerkten Parvati in ihrem Liebesrausch gar nicht.

„Was hat sie mir heute morgen gesagt?“, dachte Parvati. „Von wegen Jungfrau! Ron bumst Lavender! Harry treibts mit Hermine... ich bin wohl das einzige Mädchen hier, dass noch nie was zwischen die Beine bekommen hat!“

Leise schlich Parvati wieder in den Schlafsaal. Sie wusste nicht wie sie sich fühlen sollte:

Sie war enttäuscht und wütend... und eifersüchtig. Nicht auf Lavender, sondern auf Hermine.

Kapitel 12-Strafarbeit bei Snape

Sorry, hat diesmal etwas länger gedauert.

Okay, wie versprochen hier die Zusammenfassung:

Dumbledore hat Harry und Hermine in ihr neues Zuhause geführt, dass dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors sehr ähnelt. Nur Harry, Hermine und Dumbledore wissen das Passwort, dass man vor dem Eingang zur Wendeltreppe einem steinernen Löwen sagen muss. (Dissendium) Durch eine Wendeltreppe erreicht man eine Art Gemeinschaftsraum. Eine weitere Wendeltreppe führt vom Gemeinschaftsraum weiter nach oben in ein Schlafzimmer mit Bad. Harry und Hermine schlafen in einem Bett. Kaum oben angekommen, landen sie auch schon in demselbigen und sind stundenlang nur noch mit äußerst intimen Sachen beschäftigt (Sex und so).

In Kapitel 11 träumt Parvati davon, dass Harry sie beglückt. Davon angeregt, wacht sie mitten in der Nacht auf und beginnt sich mit einem Dildo selbst zu befriedigen. Parvati wird klar, dass sie sich in Harry verliebt hat. Ron ist den ganzen Tag wegen Lavender schon total geil und geht in den Gemeinschaftsraum, in dem sich niemand mehr befindet, um sich in aller Ruhe einen runter zu holen, da die anderen drei im Schlafsaal noch wach sind. Lavender erwacht und hört Parvatis Masturbation. Um das nicht mehr mit anhören zu müssen, geht sie in den Gemeinschaftsraum und erwischt Ron in seiner ziemlich peinlichen Situation. Sie scheint das allerdings ziemlich anregend zu finden und gesteht Ron dass sie ihn liebt und auch will. Schließlich treiben es die beiden auf einem Tisch. Parvati ist inzwischen zum Orgasmus gekommen und fertig. Da hört sie das Stöhnen Rons und Lavenders. Sie schleicht die Wendeltreppe hinunter und erwischt die beiden, wird aber von ihnen (da sie ziemlich beschäftigt sind mit sich selbst) nicht bemerkt. Parvati ist wütend dass sie die einzige weibliche Jungfrau der siebten Klasse der Gryffindors ist. Und jetzt geht's weiter (Ach übrigens, hier kommt auch Sex vor, ich komm wohl einfach nicht mehr aus der Rolle raus. Wenn ihr so was nicht lesen wollt, rate ich euch die FF nicht mehr weiter zu verfolgen (Aber ich hoffe das tut niemand! :-))):

Kapitel 12-Strafarbeit bei Snape

Vielleicht hatten Harry und Hermine es übertrieben. Als sie schließlich einfach nicht mehr konnten, warfen sie sich erschöpft in ihre Kissen. Hermine spähte zum Wecker. Erschreckt schrie sie auf.

Es war kurz vor sieben Uhr. SIEBEN UHR MORGENS!

Um neun Uhr begann der Unterricht und die beiden mussten noch die zwei Aufsätze schreiben und ein Kapitel lesen!

„Was ist los Hermine?“, fragte Harry, der durch ihren Schrei aus seinen Gedanken gerissen worden war.

„Harry... es ist sieben Uhr! Sieben Uhr morgens! Wir müssen noch unsere Hausaufgaben machen und haben keine Zeit mehr überhaupt zu schlafen.“

„Na ja, ich brauch keinen Schlaf. Ich bin zwar von unseren Liebesakten sehr erschöpft, aber auch unendlich entspannt. Ich kann eine Ausrede für dich erfinden, sagen dass es dir nicht gut geht...“

„Nein Harry, ich muss zum Unterricht!“, entschied Hermine. „Auch wenn ich diese Nacht nicht eine Sekunde geschlafen habe!“

„Du hast stundenlang mit mir geschlafen!“, erinnerte sie Harry.

„Nur weil du nicht genug davon bekommen hast, es mit mir zu treiben!“

„Ja, jetzt bin ich Schuld was?“, fragte Harry grinsend.

Dem folgte eine kleine Kissenschlacht. Schließlich packte Harry Hermine, drückte sie aufs Bett und kitzelte sie ordentlich durch. Giggelnd und Lachend flehte Hermine um Erlösung.

„Erst wenn du es gesagt hast!“, verlangte Harry. „Sag dass du die ganze Nacht hindurch total geil warst und mich unbedingt in dir spüren wolltest!“

„Ja...ja, war ich!“, lachte Hermine. „Ich war total geil auf dich und deinen Luststab da unten!“

Einen Moment ließ Harry von Hermine ab. Luststab?

Doch sogleich drückte er sie wieder aufs Kissen und kitzelte sie weiter.

„Ich hab doch gesagt dass ich wollte dass du Liebe mit mir machst. Und das die ganze Nacht hindurch,

okay?“, flehte sie.

Harry erbarmte sich ihrer und ließ seine Verlobte los.

„Schon zehn nach sieben.“, keuchte Hermine. „Wir müssen aufstehen!“

Die beiden standen auf und gingen Richtung Bad. Harry wollte Hermine gerade in die Dusche folgen, als sie ihn zurückstieß.

„Ich dusche lieber allein!“, entschied sie stur.

„Ach komm schon Hermine, ich kenn doch jeden Zentimeter deines Körpers auswendig.“

„Darum geht’s nicht! Glaubst du im Ernst wir beide kommen, selbst nach so einer Nacht, so schnell wieder aus der Dusche raus, wenn wir beide zusammen nackt da drin stehen?“

Sie lächelte und gab ihm einen Kuss.

„Ich weiß schon wie das anfängt: Ich will dich waschen, du willst mich waschen. Dein Penis wird steinhart, meine Brustwarzen richten sich auf. Meine Schamlippen werden feucht obwohl noch kein Wasser rangekommen ist. Du küsst mich und ich werde noch erregter. Du dringst mit deinem großen Penis in mich ein und schon vergeht eine ganze Stunde. Nein Schatz!

Heute Abend duschen wir zusammen.“

„Versprochen?“

„Versprochen!“ Und sie gab ihm noch einen Kuss.

Als die beiden schließlich geduscht hatten, setzten sie sich und begannen mit den Hausaufgaben.

„Accio Stundenplan!“, rief Harry und Hermines Stundenplan flog auf ihn zu.

Dienstag:

1.Stunde-Kräuterkunde

2.Stunde-Kräuterkunde

3.Stunde-Kräuterkunde

Mittagessen

4.Stunde-Verteidigung gegen die dunklen Künste

5.Stunde-Verwandlung

„Na, immerhin haben wir heute nur fünf Stunden!“, meinte Harry. „Und wir sind den ganzen Vormittag draußen...da schlafen wir wenigstens nicht so schnell ein.“

„Du hast Recht, Schatz!“, stimmte Hermine ihm zu. „Aber wir haben heute Abend Nachsitzen bei Snape, müssen die Hausaufgaben für ihn, Hagrid und Professor Flitwick für den nächsten Tag erledigen und außerdem hast du heute Abend Quidditch-Training.“

„Oh, stimmt!“, erwiderte Harry niedergeschlagen. „Mal überlegen: Wenn wir uns beeilen, sind wir nach dem Abendessen um viertel vor sieben in der Bibliothek.“

Davor und danach haben wir eine gute Stunde für die Hausaufgaben.

Dann müssen wir zu Snape um acht Uhr. Ich weiß nicht wie lange er uns da behalten will, aber ich denke mal dass ich um neun Uhr mit dem Team im Stadion sein kann. Dann haben wir eine Stunde bis es dunkel wird. Wenn ich mit dem Feuerblitz direkt zu unserem Turm fliege, bin ich gleich bei dir. Dann ist es zehn Uhr. Wir gehen duschen und haben dann immer noch genug Zeit für etwas Liebe um noch vor Mitternacht einschlafen zu können. Toller Plan, oder?“

„Fantastisch!“, erwiderte Hermine die den Blick nicht von ihrem Pergament nahm. „Aber was mach ich wenn du zum Quidditch-Training musst?“

Harry grinste.

„Na ja, du könntest dich vorbereiten...“

Hermine lächelte ihn an, antwortete aber nicht.

Die Hausaufgaben waren recht schnell erledigt, sodass Harry und Hermine in aller Ruhe frühstücken konnten. Sie gehörten zu den ersten am Gryffindortisch.

Harry hatte vor Hermine zwar ziemlich angegeben, aber er war mindestens so müde wie sie und begann mit einem Messer zu buttern obwohl er gar keinen Toast in der Hand hatte. Das Ergebnis war eine schmierige Hand. Obgleich die beiden das Gesöff überhaupt nicht mochten, schluckten sie je zwei Tassen Kaffee. Viel

helfen tat das aber auch nicht.

Schließlich kam Ron lachend und Lavender hinter sich herziehend zu den beiden.

Sie setzten sich zu ihnen und Ron versuchte sie in ein Gespräch zu vertiefen.

„Morgen!“, meinte er. Er klang gut gelaunt wie noch nie.

Keine Reaktion von Harry oder Hermine.

„Sag mal, ist euch nicht gut?“

Wieder keine Reaktion.

„Hallo, ich rede mit euch!“

Keine Reaktion.

„Hört ihr mir überhaupt zu?“

Keine Reaktion.

„Das ist nicht gerade sehr nett!“

Keine Reaktion.

„Ich wollte euch nämlich was sagen...“

„**VERDAMMT NOCH MAL RON!**“, schrie Hermine und stand auf. „**HARRY UND ICH SIND GANZ EINFACH MÜDE, WEIL WIR ES DIE GANZE NACHT HINDURCH MITEINANDER GETRIEBEN HABEN!**“

Erst ausgesprochen, wurde Hermine klar was sie soeben gesagt hatte. Es waren zwar noch nicht viele Schüler da, aber die brachen jetzt in heilloses Gelächter aus.

„Das ist ja schön, Schlammbhut!“, drang Malfoys Stimme zu ihnen. „Aber bitte erzähl nichts aus dem Sexualleben von dir und Potter, wenn ich mir das allein vorstelle wird mir schon kotzübel!“

Hermine hatte ein knallrotes Gesicht und ließ sich wieder neben Harry. Er nahm tröstend ihre Hand und flüsterte ihr ins Ohr: „Lass mich das Großmaul Malfoy fertig machen, nur ein mal...“

Hermine lächelte ihn schwach an, schüttelte aber den Kopf.

Ron und Lavender sahen die beiden immer noch entgeistert an.

Hermines Wutausbruch war aber auch so was von peinlich!

Nach einer Weile räusperte sich Ron und meinte:

„Ähm...tut mir Leid, Herms...“

„Ich hab dir schon mal gesagt, du sollst mich nicht ‚Herms‘ nennen!“, zischte Hermine.

„Ich bin ‚Schatz‘ oder ‚Mine‘ oder ‚Prinzessin‘ für Harry, aber für dich bin ich Hermine!“

Alle außer Hermine grinnten.

„Na ja, wir wollten euch eigentlich nur sagen, dass Lavender und ich ab heute zusammen sind!“; verkündete Ron strahlend.

„Ab heute?“, fragte Harry und zog eine Augenbraue hoch. „Es ist ziemlich früh, was habt ihr denn nach Mitternacht gemacht, wenn ich fragen darf?“

Rons Ohren wurden so rot wie sein Haar.

Nach dem Frühstück hielt Harry Hermine kurz an.

„Prinzessin?“, fragte er verdutzt. „Ich hab dich noch nie Prinzessin genannt!“

Hermine druckte ein wenig herum und trat von einem Bein aufs andere.

„Nein Schatz, hast du nicht, aber...na ja...ich möchte es gern. Weißt du, alle Mädchen möchten halt eine Prinzessin sein. Da bin ich keine Ausnahme.“

„Du bist doch gar kein Mädchen mehr Hermine, du bist jetzt eine junge Frau!“, versetzte Harry lächelnd.

„Ja...“, gab Hermine zu. „Aber ich bin doch erst siebzehn und Prinzessin klingt jünger als Königin.“

Hermine würde rot.

Harry grinnte und gab ihr einen kurzen Kuss.

„Dann bist du meine Prinzessin, Mine!“

Hermine lächelte schwach.

Quälend langsam verging der Tag. Kräuterkunde war noch erträglich für Harry und Hermine. Sie arbeiteten an einer Venemosa Tentacula, eine Pflanze mit vier beinartigen Gliedern, die mit Vorliebe Dinge zu erwürgen schien. Es war zwei eine unangenehme und auch dreckige Arbeit, da kein Schüler umhin kam eine gehörige

Menge Dreck von der Pflanze ins Gesicht geschleudert zu bekommen, aber wenigstens schlief man dabei nicht ein. Verteidigung gegen die dunklen Künste war an diesem Dienstag schrecklich. Sie übten keine Zauber, sondern lasen an diesem Tag einzig und allein ihre Aufsätze und ein weiteres Kapitel über Vampire in ihrem Buch.

Immer wenn einer der beiden einzuschlafen drohte, stupste der andere ihn wach. So verging elend langsam die Stunde. Verwandlung war nicht viel besser, aber immerhin etwas. Sie hatten zur Hälfte Theorie und zur anderen Hälfte Praxis, und wenigstens war der Praxisteil (einen matschgelben Leguan in ein Kartenhaus verwandeln) einigermaßen interessant. Beim Abendessen teilte Harry den Teammitgliedern mit, dass sie heute etwas später trainieren würden. Er gab jedem Spieler eine Münze. Wie auch in ihrem fünften Jahr hatte Hermine einen Proteus-Zauber auf sie gewirkt, wodurch Harry ihnen sofort mitteilen konnte, wenn die Nachhilfestunde bei Snape beendet sein würde.

Nach dem Abendessen brachen Harry und Hermine sofort zur Bücherei auf. Sie wollten schnell ihre Hausaufgaben erledigen. Plötzlich:

„Na Schlammbhut, was machst du denn für unanständige Dinger mit Harry -mein Kopf ist aufgeblasen und ich bin total arrogant wenn ich mir gerade keine Schmerzen einbilde- Potter?“

Harry und Hermine fuhren herum. Hinter ihnen standen Malfoy, an dessen Arm sich Pansy Parkinson gehängt hatte, Crabbe, Goyle und noch drei andere Slytherins.

„Lass ihn!“, flüsterte Hermine Harry ins Ohr. „Bitte, regier nicht, ich liebe dich, lass ihn reden, er ist es einfach nicht wert!“

„Ah! Ein Dementor!“, schrie Malfoy und deutete hinter Harry. Harry blieb ruhig, aber das brachte ihn auf eine Idee. Er zog seinen Zauberstab hervor, dachte an Hermine die sich über ihn beugte und seine Lippen mit einem Kuss versiegelte und rief: „Expecto Patronum!“

Ein silberner Hirsch brach aus der Spitze seines Zauberstabs hervor und warf die Meute Slytherins um. Nicht allzu fest. Sie hatten keinen Schmerz beim Stoß gespürt. Weitaus mehr schmerzte das Gefühl so überrascht auf allen vieren auf dem Boden zu liegen.

Harry und Hermine lachten und gingen in die Bibliothek. Malfoys Attacken wurden immer erbärmlicher.

Konzentriert arbeiteten Harry und Hermine und schafften es, ihre Hausaufgaben um halb Acht fertig zu haben. Seufzend gingen die beiden zu den Kerkern, wo sie ihre Strafarbeit erledigen sollten. Snape erwartete sie schon.

„Folgen sie mir...“, verlangte er steif und führte die beiden in sein Klassenzimmer. Es war voller Kessel, mindestens fünfzig Stück.

„Sie werden jetzt diese Kessel saubermachen!“, befahl er und ließ die beiden allein. Harry seufzte, das waren ziemlich viele Kessel! Hermine hingegen grinste.

„Was ist?“, fragte Harry ärgerlich, aber ihr Grinsen steckte an.

„Glaubt Snape denn wirklich dass wir die Kessel von Hand saubermachen?“, fragte Hermine und zog ihren Zauberstab hervor. „Ratzeputz!“ Schon waren alle Kessel sauber.

„Du bist wundervoll...“, flüsterte Harry und küsste sie.

„Ja?“, fragte Hermine scheinheilig. „Bin ich das?“

Sie zog ihn hinter sich her, bis sie auf dem Rücken auf Snapes Pult lag und Harry, einigermaßen verdutzt, über ihr lehnte.

„Wir haben jetzt noch so schrecklich viel Zeit!“, stöhnte Hermine und führte seine Hand an ihre Brust. Obwohl Hermine immer noch Bluse und BH anhatte, entwich ihr ein kleiner Seufzer als Harrys Hand auf ihrer Brust ruhte. Harry zitterte schon vor Erregung.

„Aber Prinzessin... wir können doch nicht...ich meine, doch nicht hier!“, flüsterte Harry.

„Warum denn nicht?“, fragte Hermine. „Und wir wollen es doch beide, oder? Ich meine, da ist irgendwas ziemlich hartes, was da gegen meinen Rock stößt.“

„Aber...“

„Kein Aber. Wir haben Zeit. Du willst Sex. Ich will Sex. Wir sind gesund. Ich nehme den Verhütungstrank. Also keinerlei Gefahren, und jetzt...“ Sie grinste. „Küss mich, Potter!“

Harry konnte nichts dagegen tun, auch er musste grinsen. Er verschloss Hermines weiche Lippen mit einem zärtlichen, vorsichtigen Kuss. Sie seufzte erleichtert auf, als seine Zunge ihren Mund aufbrach und in ihn

eindrang. Hingebungsvoll spielten ihre Zungen eine Weile, während Harry Hermine und Hermine Harry den Umhang auszog. Achtlos warf Harry beide Kleidungsstücke von sich, einfach irgendwo hin.

(Sie landeten in einem Kessel)

Ohne den Kuss zu unterbrechen, suchte Harrys Hand einen Weg zu den Knöpfen von Hermines Bluse. Es war ein schwieriges Unterfangen für ihn sie zu öffnen, er lag ganz dicht an Hermine gepresst, so dass kaum ein Zentimeter Platz zwischen ihnen war, außerdem wurde er von einem Kuss gerade um den Verstand gebracht und konnte nichts sehen. Endlich hatte er das widerspenstige Kleidungsstück geöffnet. Hermine richtete sich kurz auf und streifte die Bluse ab. Sie fiel neben das Pult. Harry zog sich das T-Shirt aus und presste sich wieder an seine geliebte Hermine. Wie heiß ihr Körper doch schon war! Und wie sie trotzdem zitterte und keuchte...

Oh Gott, sie machte ihn wahnsinnig!

Harry ging mit seiner Zunge von ihren Lippen ab und wanderte ihren Hals hinab. Er küsste ihre Brustansätze und Hermine stöhnte wohligh, griff mit ihren Händen in sein zerzaustes Haar. Harry öffnete ihren BH (diesmal war es ein blauer) und zog ihn ihr von den Schultern. Er hielt ihn sich vors Gesicht und sog den Duft ein, der noch in den Halbschalen steckte. Wie warm der BH doch war! Ganz sanft küsste er hinein. Dieser Anblick brachte Hermine um den Verstand.

„Harry...bitte...“, keuchte sie. „Du kannst die beiden doch hier in Natura haben!“

Und sie streckte den Rücken durch um ihre Brüste noch besser zur Geltung kommen zu lassen.

Harry lächelte und warf den BH hinter sich. Er senkte seine Zunge und seine Lippen auf den bebenden Oberkörper Hermines und fuhr sanft die Konturen ihrer Brüste nach. Hermine keuchte auf. Während er ihre Brüste, besonders an den Brustwarzen durch abwechselndes Lutschen und Saugen, lieb kostete, suchten seine flinken Finger einen Weg unter ihren Rock. Dort war der Slip schon etwas feucht. Harry zog ihn hinab und ließ zwei Fingerkuppen über ihre Schamlippen streifen. Hermine keuchte auf. „Nimm mich!“, flehte sie schreiend und es hallte im ganzen Zimmer. „Nimm mich jetzt endlich, ich halte es nicht mehr aus!“

Harry lächelte, streifte ihr Rock und Slip ganz ab und zog sich die Hosen aus. In seinen Boxershorts offenbarte sich eine unübersehbare Beule.

„Lass mich ihn auspacken!“, bettelte Hermine und streckte die Hände nach ihm aus. Harry ging sacht von ihr ab und näherte sich ihrem Kopf. Hermine ergriff mit beiden Händen die Beule in seiner Unterhose. Harry stöhnte wohligh auf. Hermine ließ eine Hand unter seinen Unterhosenbund verschwinden und massierte seinen steifen Penis.

„Der ist wirklich unheimlich groß!“, rief sie. „Ich kann ihn nur mit beiden Händen umschließen, und selbst dann ist die Eichel frei!“ Sie spürte wie es in ihrer Hand noch ein wenig größer wurde.

Hermine zog die Hand zurück und streifte ihm die Boxershorts ab. Wie eine Feder schnellte Harrys Ständer hoch. Seine Eichel lag frei und glänzte schon. Rasch senkte Hermine einen Kuss auf sie und fuhr mit der Zunge ganz leicht über den Schlitz. In dem Moment glaubte Harry abspritzen zu müssen, aber zum Glück war es noch nicht ganz so weit.

„Mine...hör auf!“, flehte er. Hermine hörte auf und sah ihn fragend an. „Hat dir das denn nicht gefallen Schatz?“, fragte sie.

„Nein, es gefällt mir zu sehr!“, keuchte Harry. Hermine verstand und ließ ab. Wieder baute Harry sich vor ihr auf und begann ihre Brüste zu küssen. Ihr kurz etwas entspannter Körper begann wieder zu beben. „Soll ich ihn jetzt reinstecken?“, fragte Harry stöhnend der mit den Lippen an ihrem Ohr angekommen war.

„Ja, ja bitte!“, flehte Hermine. „Steck ihn rein Schatz, bitte steck ihn rein!“

Und Harry schickte eine Hand hinunter um besser anvisieren zu können, und mit einem zärtlich liebevollen und doch kräftig fordernden Stoß drang er tief in sie ein. Hermine keuchte.

„Du bist der Wahnsinn!“, schrie sie.

„Und du bist eine so wundervolle, wunderschöne Prinzessin!“, keuchte Harry.

Dann folgte nichts verständliches mehr, nur noch Stöhnen und Keuchen. Nach kurzer Zeit begannen die beiden, Schreie auszustoßen, und mit jedem Stoß von Harry wurde sein Stöhnen tiefer und Hermines höher. Ihre Gesichter waren vor Lust verzehrt. Hermine warf den Kopf hektisch nach beiden Seiten und warf ihn in den Nacken. Schließlich kam der letzte Schrei von beiden, Hermines Körper kontrahierte sich um Harrys Penis,

er zuckte...und da schoss er seinen ganzen Samen in den Körper seiner Geliebten.

Zitternd lag Harry noch eine Weile auf Hermine. Eine Zeit lang tauschten sie nur noch Küsse und kleine Liebeserklärungen aus. Nach zehn Minuten hatten sie sich einigermaßen von ihrem gemeinsamen Orgasmus erholt.

„Du bist wundervoll Hermine!“, flüsterte Harry Hermine ins Ohr, bevor er sich von ihr erhob.

„Ich weiß...“, meinte sie eingebildet. „Sie aber auch

Mr. Potter!“

Harry grinste und zog sich wieder an. Hermine setzte ihren Slip und ihren Rock an den richtigen Platz und begann gerade sich den BH zuzuhaken, als Schritte sich näherten.

Hektisch zog Harry sich sein T-Shirt an und Hermine ihre Bluse. Dann warfen sich beide in höchster Eile ihre Umhänge über, als auch schon die Tür geöffnet wurde und Snape hereinkam.

„Na?“, fragte er. „Fertig geworden?“

„Ja Sir, gerade eben!“, antwortete Hermine wahrheitsgemäß mit glühenden Wangen.

Snapes Augen blieben an ihren zerzausten Haaren, Harrys T-Shirt (das falsch herum angezogen war) und Hermines Bluse (die falsch zugeknöpft war, so dass ein Teil ihres BHs zu sehen war) hängen.

„Nun Potter, Miss Granger, ich denke, sie können gehen!“, meinte Snape.

„Ach, und eines noch:“, rief er ihnen hinterher als sie schon fast draußen waren.

„Bitte haben sie in Zukunft keinen Sex mehr in meinem Klassenzimmer!“

Harry und Hermine wurden knallrot, nuschelten etwas Unverständliches und verschwanden.

Draußen hörten sie etwas, das sie noch nie von Snape gehört hatten. Er lachte. Und es war kein freudloses, unbarmherziges Lachen, es klang, als sei es die reinste Heiterkeit.

Harry und Hermine verschwanden eilig aus den Kerkern. Es war kurz vor neun. Harry zog die Münze hervor und berührte sie mit seinem Zauberstab.

„Wir sehen uns kurz nach zehn, Schatz!“, meinte er und gab Hermine noch einen Kuss. Dann ging er mit seinem Feuerblitz auf die Ländereien.

Es war ein hervorragendes Training. Harry erwischte den Schnatz siebenmal während einer Stunde. Er fühlte sich leicht wie nie zuvor. Kein Wunder, es war ja auch sein erstes Quidditch-Training seit er mit Hermine zusammen war.

Nach einer Stunde hob Harry das Training auf und flog zu ihrem Turm. Er stieg durch das Fenster ein und suchte Hermine, doch sie schien nicht hier zu sein. Im Gemeinschaftsraum nicht, und auch in ihrem Schlafzimmer nicht. Da öffnete sich die Badezimmertür und ein paar Dampfschwaden schwebten heraus. Hermine kam splitternackt auf ihn zu, hielt nur anständigerweise eine Hand vor ihre Brüste und eine Hand vor ihre Scham. Der Anblick erregte Harry noch mehr als wenn er sie gleich nackt gesehen hätte. Sie ging dicht auf ihn zu, er war voller Schweiß und Dreck, aber sie presste sich an ihn und warf die Arme um seinen Hals.

„Du stinkst, Schatz!“, flüsterte sie und verschloss seine Lippen mit einem Kuss. „Ich dachte, wir wollten zusammen duschen?“ Harry grinste.

Nur zu gern ergab er sich nun seinem Schicksal.

Wie immer bitte viele Kommiss!

Ganz viele Kommiss, okay?

Kapitel 13-Hogsmeade

Jetzt ist aber wirklich höchste Zeit für das nächste Kapitel, bitte viele Kommis!

Jetzt ist aber wirklich höchste Zeit für das nächste Kapitel, bitte viele Kommis!

Kapitel 13-Hogsmeade

Am Mittwochmorgen gingen Harry und Hermine sehr viel ausgeruhter als noch am Tag davor zum Unterricht, da sie diese Nacht endlich geschlafen hatten. Den beiden fiel der Unterricht nun sehr viel leichter als zu der Zeit, als sie noch nicht zusammen gewesen waren. Obwohl Harry und Hermine sich viel, sehr viel Zeit nahmen um, auch im Unterricht, miteinander zu kuscheln oder sich zu küssen, hatten sie ihre Aufgaben immer schnell fertig. Bei Hermine war das ja nichts Besonderes mehr, aber irgendwie färbte etwas von ihrem Eifer und Lernwillen auf Harry ab, und er wurde ziemlich gut, selbst in Zaubersprüche bekam er für seine Probe des Verführungstrankes diesmal ein A.

„Ach Harry, ich freu mich so, dass du mit mir nach Hogsmeade gehen willst!“, rief Hermine und hingte sich Harry an den Hals. Harry lächelte.

„Ich mich auch, Prinzessin...“, flüsterte er und gab ihr einen Kuss.

Sie waren auf dem Weg von Zaubersprüche zum Mittagessen.

Mittwoch:

1.Stunde: Pflege magischer Geschöpfe

2.Stunde: Zaubersprüche

3.Stunde: Zaubersprüche

Mittagessen

4.Stunde: Zauberkunst

5.Stunde: Kräuterkunde

6.Stunde: Kräuterkunde

Der Mittwoch und der Donnerstag gingen noch recht schnell vorbei, aber der Freitag schleppte sich endlos dahin. Obwohl sie nur fünf Stunden hatten, schien die Zeit still zu stehen.

Harry und Hermine sehnten sich gleichermaßen nach dem Wochenende, damit sie endlich mehr Zeit zusammen verbringen konnten. Da Harry noch nachsitzen musste und das Quidditch-Training dreimal die Woche war, war Harry sowohl am Dienstag als auch am Mittwoch als auch am Donnerstag abends nicht bei Hermine gewesen, sondern erst gekommen als es schon dunkel war. Hermine verstand ihn; bald war das erste Quidditch-Spiel der Saison, und es war im Grunde das wichtigste Match: Wenn Slytherin verlore, würde das das Gryffindorteam nach vorne bringen, und Hermine verstand, wie wichtig es für Harry als Mannschaftskapitän war, in seinem letzten Jahr den Quidditch-Pokal zu gewinnen.

Als der Unterricht am Freitag endlich vorbei war, packten Harry und Hermine rasch ihre Sachen zusammen. Sie erledigten die Hausaufgaben und gingen zum Abendessen. Am Samstag war ihr Hogsmeade-Ausflug. Beide freuten sich schon sehr darauf. Harry musste zwar abends bei Snape nachsitzen, aber erst um halb neun. Schließlich durften auch die Lehrer nach Hogsmeade, und der Zaubersprüchelehrer wollte sich das anscheinend auch nicht entgehen lassen.

Als Hermine am Samstagmorgen aufwachte, lag sie immer noch in Harrys Armen. Er schlief noch. Hermine schaute die Bettdecke herunter und begann zu grinsen.

„Aha!“, dachte sie. „Mr. Potter scheint ja etwas ziemlich schönes zu träumen!“

Mit einem Ruck zog sie die Bettdecke weg. Da sie beide nackt schliefen (das spart Zeit, vor allen Dingen wenn man nach dem Sex so erschöpft ist) sah sie genau Harrys Erektion. Ein Schauer durchlief sie allein

durch den Anblick. Da begann Hermine wieder zu grinsen.

„Da könnte ich ja auch mal was Unanständiges machen, wenn mein Schatz noch schläft.“, überlegte sie. Sanft hob sie seine Arme und breitete seine Beine noch etwas weiter aus. Sie griff zu ihrem Zauberstab und ließ dünne Seile aus der Spitze fliegen. Ohne dass Harry aufwachte, band sie mit vier Stricken seine Hand- und Fußgelenke an den vier Bettpfosten fest. Hermine gefiel der Gedanke irgendwie dass er so hilflos dalag. Sie fand Peitschen nicht besonders erregend, aber sie mochte es dass sie Harry jetzt wahnsinnig machen konnte, so wie er es immer bei ihr machte. Jetzt hatte Harry (wenn er denn aufwachte) keine Möglichkeit sie anzufassen, und Hermine konnte ihn in aller Ruhe verwöhnen ohne dass sie dabei Angst haben musste, durch seine Berührungen allzu erregt zu werden. Freilich, erregt wurde sie sowieso wenn sie sein Ding in den Mund nahm, aber ohne Harrys wundervolle Berührungen hatte sie genug Willenskraft, etwas mehr mit ihm zu machen.

Sie begann sacht an seinem Ständer zu knabbern. Da begann Harry zu stöhnen, obwohl er noch gar nicht richtig wach war. Sie küsste, rieb, streichelte, massierte, schleckte und leckte an seinem steifen Penis, der langsam zu zittern begann. Da schlug Harry die Augen auf. Er wollte seine Arme bewegen, aber die waren festgeschnürt. Er sah zu ihr herunter.

„Mine, was machst du da?“, keuchte er.

„Na, wonach sieht das denn aus?“, fragte Hermine und krabbelte zu ihm rauf um ihm einen Morgenkuss zu geben. „Soll ich aufhören?“

„Nein Hermine...“

Hermine blieb über seinem Gesicht. Er wurde wahnsinnig, er war kurz davor zu kommen.

„Ich werde dir gleich den Schwanz lutschen...“, flüsterte Hermine und ihr warmer Atem prickelte auf seiner Haut. „Weißt du, wie man das noch nennt?“

„Äh...ich glaube das heißt blasen?“

„Ja...möchtest du dass ich dir jetzt einen blase?“

„Oh ja...ja!“

„Dann sag es!“

„Was?“

„Das ich dir einen blasen soll!“ Jetzt wurde Hermines Gesicht rot. Aber sie war viel zu erregt und Harry erst recht um auf ihre ordinären Worte zu achten.

„Prinzessin...bitte mach's mir mit dem Mund!“, flehte Harry.

„Nein Schatz, nicht so!“, beschwerte sich Hermine. „Sag es ordinärer!“ Sie wurde wieder etwas rot.

„Okay...bitte Hermine, mein Schatz, meine Prinzessin, meine Verlobte, los...blas mir einen, lutsch mir meinen steinharten Schwanz, knabber an ihm, nimm ihn in deinen geilen Mund meine Süße, bring mich um den Verstand...besser?“

Hermine grinste und ging wieder tiefer. Sie küsste seine Brust und Harry fürchtete, schon abspritzen zu müssen. Ein einzelner Tropfen drang aus seiner heißen Spitze heraus. Als Hermine dann seinen Bauch und später wieder seine Brust mit Küssen malträtierte, war das zuviel für Harry. Sein Penis war genau zwischen Hermines Brüste gekommen, und da fühlte er sich einfach zu wohl. Harry spürte wie es in ihm hoch brodelte. „Nein...noch nicht jetzt!“, dachte er flehend, doch es war zu spät: Heftig spritzte er ab, und zwar alles auf und zwischen die Brüste seiner Angebeteten. Hermine erschrak etwas über die Wärme die sie plötzlich erfuhr.

„NEIN!“, dachte Harry. „Was denkt sie jetzt bloß?“

„Mine, mein Schatz...es tut mir leid, ich konnte da nichts für...“

Flehend sah Harry sie an. Hermine ließ sich lächelnd auf ihn hinab.

„Ich liebe dich Harry...“, sagte sie nur und gab ihm einen sanften Kuss auf die Lippen.

„Ich liebe dich auch...“, flüsterte er.

„Ich habe es doch selber provoziert...aber Harry, jetzt sieh mich mal an, ich bin ganz schmutzig.“

Harry grinste, er dachte Hermine wollte jetzt mit ihm in die Dusche steigen. Aber Hermine hatte wohl anderes im Sinn. „Diffindo!“, rief sie und die Stricke von Harry wurden durchtrennt. Hermine machte es sich auf dem Rücken bequem.

„Leck mir deinen Saft ab, Schatz...“, bat sie, wurde aber knallrot dabei.

„Was soll ich machen?“, fragte Harry fassungslos.

„Komm schon Harry, bitte!“, flehte sie mit einem Hundeblick. „Ich vergelte es, okay?“

Harry war machtlos gegen ihr Bitten. Er ließ sich auf sie nieder und ließ seine Zunge über ihre Brüste fahren. Hermine begann zu stöhnen. Irgendwie fand Harry das zwar ein bisschen ekelhaft, aber es erregte ihn schon. (Oder erregte ihn nur Hermines Anblick und die Tatsache dass er ihre Brüste küsste?) Sein Penis schwoll wieder an.

Als Harry den letzten Tropfen aufgeleckt hatte, keuchte Hermine: „Bitte, ich weiß dass er wieder steif ist. Steck ihn wieder in mich rein, bitte treib es mit mir.“

Harry ging etwas höher, sein Mund schloss ihren, seine Hände umfassten ihre Brüste und er drang in sie ein. Sie trieben sich immer weiter an den Orgasmus, bis Harry nach einem wundervollen gemeinsamen Höhepunkt neben ihr nieder sackte.

Plötzlich begann Hermine zu zittern und Harry bemerkte erschreckt dass sie weinte.

„Hasst du mich jetzt, Harry?“, fragte sie mit bebender Stimme.

„Wieso sollte ich dich hassen?“, fragte Harry fassungslos.

„Weil ich mich so hab gehen lassen...ich hab dich festgebunden, ich hab dein...dein...dein Ding Schwanz genannt...ich war so...“ Plötzlich begann sie zu kichern. „...so unanständig...“

Harry grinste.

„Ich liebe dich, Hermine Jane Potter...“, flüsterte er.

„Soso, schon ‚Hermine Jane Potter‘, was?“, fragte Hermine lächelnd.

Harry grinste.

„Du musst doch zugeben, dass ‚Hermine Jane Potter‘ besser klingt als ‚Harry James Granger‘, oder?“

„Kann schon sein...“, murmelte Hermine. „Wenn wir endlich verheiratet sind, haben wir die gleichen Initialen, Harry James Potter!“

„Ja, Hermine Jane Granger!“, erwiderte Harry grinsend.

Plötzlich zitterte Hermine und warf sich Harry in die Arme.

„Versprich dass du immer bei mir bleibst, Harry! Du darfst mich nicht verlassen, das würde ich nicht überleben. Bleib bei mir, versprich es!“

„Ich verspreche es!“, lächelte Harry und gab ihr einen innigen Kuss.

„Wir sollten jetzt los...“, entschied Harry nach zehn Minuten. „Es ist schon nach neun und wir müssen spätestens um acht wieder im Schloss sein.“

„Da haben wir ja nur noch knapp elf Stunden!“, meinte Hermine grinsend, doch sie stand auch auf und folgte Harry ins Bad.

Um zehn Uhr erreichten Harry und Hermine Hogsmeade.

„Also...wo möchtest du gern hingehen?“, fragte Harry.

„Na ja...wollen wir zwei beide nicht vielleicht mal bei Madam Puddifoot einen Tee trinken?“, fragte Hermine schnell. Harry biss sich auf die Lippen.

„Ach komm schon, nur in der Valentinstagszeit ist das da voller Herzen und Konfetti. Außerdem ist es wirklich nicht so schlimm da!“

„Na schön...“, willigte Harry ein und Hermine gab ihm einen Kuss.

Hand in Hand gingen die beiden in das Cafe. Sie setzten sich lachend und bestellten ihren Tee. Als Madam Puddifoot ihn brachte, tauschten Harry und Hermine gerade einen Kuss aus.

„Diesmal klappt es besser, oder?“, flüsterte Madam Puddifoot Harry ins Ohr. Harrys Ohren wurden rot. Immerhin war das anderthalb Jahre her, dass er hier mit Cho gesessen und sie zum Weinen gebracht hatte.

„Harry?“, fragte Hermine. „Irgendwie ist mein Stuhl hart, darf ich mich auf deinen Schoß setzen?“

Harry grinste.

„Dann wird der aber in Nullkommanix ebenso hart.“

„Dann gehen wir beide auf die Toilette oder in einen stillen Winkel und ich mach ihn ganz schnell wieder weich...“, flüsterte Hermine erregt und strich sich mit der Zunge über die Lippen.

„Okay, setz dich auf meinen Schoß...“, flüsterte Harry zurück.

Hermine kam und den Tisch und nahm auf seinem Schoß Platz.

„Ich liebe dich...“, flüsterte Harry.

„Ich dich auch...“, flüsterte Hermine zurück.

Sie tauschten einen langen innigen Kuss.

„Harry, du liebst mich doch, oder?“

„Natürlich Hermine.“

„Das heißt... ähm... du willst nicht nur Sex mit mir, oder?“

Harry fiel beinahe aus allen Wolken.

„Natürlich nicht Hermine. Ich liebe dich, wenn ich nur Sex mit dir haben wollte, hätte ich dir nie den Heiratsantrag gemacht. Ich liebe alles an dir meine Prinzessin. Nicht genug dass du so wunderhübsch bist mein Schatz, du bist so intelligent und lieb und nett und hilfsbereit und tapfer und klug und... ich kann gar nicht beschreiben wie wundervoll du bist, Hermine Jane Granger, und wie sehr ich mich in dich verliebt habe. Ich kann mir kein Leben ohne dich vorstellen, und wenn du auf dem Klo bist oder sonst wo, wo ich nicht bin, zähle ich immer die Sekunden bis du wieder da bist. Du bist wundervoll Hermine, so wundervoll, ich könnte mir kein besseres Mädchen vorstellen!“

„Oh danke, das waren jetzt aber ganz schön viele Komplimente!“, hauchte Hermine. „Mein Süßer...“, fügte sie hinzu und küsste ihn.

In dem Moment öffnete sich die Ladentür. Harry, der zur Tür sehen konnte, riss die Augen auf.

Da war Cho. Cho Chang, und zwar allein. Ratlos blickte sie sich um, und als sie Harry sah, strahlte sie.

„Harry!“, rief sie und kam auf ihn zu. Wegen einer Dekoration sah sie nur sein Gesicht und hatte von Hermine noch nichts bemerkt. „Ich hab dich schon überall gesucht, ich wusste dass du irgendwo sein musstest...“

Da verschlug es ihr die Sprache.

Sie sah dass Hermine auf seinem Schoß war und sich an ihn klammerte.

„ICH WUSSTE ES!“, schrie sie zornig und ein paar Tränen rannen ihr Gesicht herunter.

„Ich wusste es, und das hinter meinem Rücken! Du mit deiner lieben Hermine...“

Hermine sah sie erstaunt an, lächelte und sagte:

„Hallo Cho!“

„Was soll der Mist, Cho?“, fragte Harry. „Hinter deinem Rücken? Wir hatten nie etwas miteinander. Einmal, nur ein einziges Mal sind meine Lippen deinen zu nahe gekommen, und eigentlich zählt das gar nicht, weil wir Misteln über uns hatten. Was ist dein Problem Cho? Du hast doch nach unserem geplatzen Date schnell wieder einen anderen gefunden!“

„Wie kannst du nur Harry?“, schluchzte Cho. „Du hättest mich haben können, und du nimmst das hässliche Schlammblood da!“

Harry stand ruckartig auf und Hermine fiel beinahe hin dabei. Harry presste sie mit der linken fest an sich und hielt Cho mit der rechten den Zauberstab vor die Nase.

„Pass bloß auf Cho...“, zischte er. Er fühlte wie Hermine durch Chos Beleidigung zitterte. „Nur noch ein Wort gegen die Liebe meines Lebens und ich hex dir den fürchterlichsten Fluch auf den Hals.“ Geräuschvoll ließ er eine Galleone auf den Tisch fallen.

„Komm Schatz...“, sagte er zu Hermine. „Wollen wir gehen, Prinzessin?“

„Ja, Liebling...“, antwortete Hermine langsam. Harry ging hoch erhobenen Hauptes mit Hermine hinaus. Sie waren draußen erst zwei Schritte gegangen, da kam Cho hinter ihnen her.

„Ich kann mir nicht vorstellen dass du besseren Sex mit ihr hast als du mit mir hattest!“

Da sah Harry nur noch weiß vor Wut. Er fuhr herum, doch bevor er einen Fluch aussprechen konnte, fiel Cho zu Boden.

„Hä?“, dachte Harry. „Ich hab doch noch gar nicht...“

Hinter Cho tauchten Ron und Lavender auf.

„Das hat die gebraucht!“, meinte Ron grinsend und er ging mit Lavender ins Cafe.

„Harry, hat sie Recht?“, fragte Hermine. „Und bitte sei ehrlich: Hast du mal mit Cho geschlafen?“

„Natürlich nicht Hermine, du bist die einzige mit der ich jemals geschlafen habe.“, versicherte Harry. Sanft hob er ihr Kinn. „Du glaubst mir doch, oder?“

Hermine nickte lächelnd.

„Mine, möchte meine Prinzessin vielleicht einen neuen Festumhang?“, fragte Harry lächelnd.

„Harry, die kosten so um die fünfzig Galleonen!“, rief Hermine. „Ich will nicht dass du soviel Gold für mich aus gibst.“

„Es tut mir so Leid, dass Cho so einen Blödsinn über dich gesagt hat.“

„Aber dafür kannst du nichts. Harry, ich fühl mich unwohl, wenn du soviel Gold für mich aus gibst. Dann fühl ich mich fast, als ob du meine Liebe kaufen würdest. Außerdem habe ich nicht soviel Gold um dir auch so teure Sachen zu kaufen.“

„Wirklich nicht? Ich würde dir so gerne einen neuen Festumhang kaufen. Davon hätte ich ja auch was!“
Hermine sah ihn an.

„Tut mir leid, ist mir so rausgerutscht. Ich hab’s nicht so gemeint...“

„Ist schon okay Harry!“, meinte Hermine und küsste ihn. „Wenn du mir unbedingt einen neuen Festumhang kaufen willst, dann kannst du das doch kurz vor unserem Abschlussball machen.“

Aber du musst nicht!“, fügte sie rasch hinzu. „Wenn du nicht willst...“

Harry verschloss einfach ihre Lippen mit seinem Mund. Das war Antwort genug.

Die beiden gingen ein bisschen in den Läden gucken. Für zehn Galleonen kaufte Harry ihnen bei Derwish & Banges zwei Zwei-Wege-Spiegel, nur für den Fall dass sie mal auseinander waren.

Harry wollte unbedingt noch zu „Qualität für Quidditch“, die vergangenes Jahr in Hogsmeade eine Filiale eröffnet hatten.

„Oh Harry, muss das sein?“, stöhnte Hermine.

„Ja, das muss sein!“, erwiderte Harry mit leuchtenden Augen.

„Du hast doch schon den besten Besen. Was willst du denn hier?“

„Aber es gibt doch viel mehr als Besen.“, lachte Harry. „Die Bälle, die Schutzkleidung, Handschuhe, Besenkompass, Politur...“

„Ich weiß, ich hab dir mal eine Tasche mit so nem Zeug gekauft.“, stöhnte Hermine.

„Das hab ich immer noch!“, lächelte Harry. „Aber ich muss hier mal gucken!“

„Dann mach das aber allein, ich komm hier wieder hin...“

Harry setzte einen Hundeblick auf.

„Du willst mich verlassen?“

„Nur für einen Moment!“, lachte Hermine und gab ihm einen Kuss. „Ich muss mir noch Binden und Tampons kaufen.“

„Okay, das kannst du allein machen!“, entschied Harry.

„Ich bin in zehn Minuten wieder hier!“, versicherte Hermine und verschwand aus dem Laden.

Harry sah sich gerade ein Schnatzmodell an, als er plötzlich die Anwesenheit einer Person neben sich spürte. Er schaute sich um und erblickte Parvati.

„Hi Harry...“, sagte sie nervös.

„Äh...hi.“

„Sag mal, bist du nicht mehr mit Hermine zusammen?“, fragte Parvati schnell mit leuchtenden Augen.
Harry runzelte die Stirn.

„Doch. Wieso?“

„Nicht besonders nett von ihr dich hier allein zu lassen, oder?“

„Na ja, sie muss ihre Sachen besorgen und interessiert sich halt nicht für Quidditch...“

„Dumm von ihr.“, meinte Parvati lächelnd. „Ich meine, sie könnte doch mehr Zeit mit dir verbringen...“

Parvati kam ganz nah an Harry heran, er wich etwas zurück.

„Du bist ein richtig hübscher Mann, Harry.“, flüsterte sie.

Harry bekam Schweißperlen auf der Stirn und sein Gesicht wurde heiß. Parvati kam ihm immer näher, er konnte aber nicht weiter zurückweichen, er hatte bereits die Wand im Rücken, ihre Lippen berührten beinahe seine... Harry war kurz davor sie wegzustoßen, als...

„Harry!“ Hermine kam auf ihn zu. Sie hielt ein kleines Päckchen.

Parvati wich einen Schritt zurück, machte für einen ganz kurzen Moment lang ein enttäushtes Gesicht und murmelte:

„Oh...hallo Hermine.“

Sie wandte sich wieder Harry zu.

„Bye bye, Harry.“

Sie hauchte ihm einen leichten Kuss auf die Wange.

„Gut, dass du gekommen bist...“, keuchte Harry und drückte ihr einen zitternden Kuss auf die Lippen.

„Die...die hat mich total angemacht!“

Hermine kicherte.

„Angemacht oder...“ Sie kam seinem Gesicht ganz nah, ihr warmer Atem streifte seine Haut.

„...angemacht?“, hauchte sie.

Harry stöhnte.

„Hermine, du bist einfach furchtbar!“

Sie aßen in den Drei Besen zu Mittag und gingen noch Hand in Hand durch die Straßen von Hogsmeade miteinander spazieren. Harry war nie aufgefallen, wie schön das Dorf eigentlich war. Erst am späten Nachmittag gingen Harry und Hermine zurück zum Schlossgelände.

„Wollen wir noch mal nach Hogsmeade?“, fragte Harry als sie gerade an Hagrids Hütte vorbeikamen.

„Oh Harry, wirklich?“, stöhnte Hermine. „Wir kommen doch gerade von da!“

„Ja...“, entgegnete Harry. „Aber nicht so wie eben...“

Er zog Hermine mit sich bis zur peitschenden Weide. Dort berührte er einen Knoten mit einem Stock. Die Weide erstarrte.

„Harry, du bist verrückt!“, lachte Hermine als Harry sie mit sich zog.

„Na ja, die Leute in Hogsmeade können ja mal wieder Stöhnen, Keuchen und leichte Schreie aus der heulenden Hütte hören, oder?“, fragte Harry grinsend. Hermine grinste ebenfalls.

„Mr. Potter, wollen Sie es wirklich mit mir in der heulenden Hütte treiben?“

„Ja, das will ich...“, erwiderte Harry ernst und zog sie den Gang entlang.

Als sie in der heulenden Hütte ankamen, zog Harry Hermine zielstrebig auf das Zimmer zu, in dem sie gut drei Jahre zuvor Sirius' Unschuld erfahren hatten.

„Ratzeputz!“, rief Hermine und das Bett, auf dem Ron damals gelegen hatte, war frei von Staub und Dreck. „Reparat!“, ergänzte Harry und ein Bettpfosten wurde ganz.

„So, da jetzt alles fertig ist, kommen Sie, Mr. Potter!“, rief Hermine grinsend und legte sich auf die Matratze.

Und in der Tat hörten alle Menschen die in Hogsmeade waren nach nunmehr zwanzig Jahren wieder Schreie aus der heulenden Hütte, und sie waren sicher, dass Geister zurückgekommen waren.

Am Abend musste Harry wieder zur Nachhilfe mit Professor Snape. Er hasste es die Kessel sauberzumachen. Da er Ratzeputz nicht beherrschte, und Snape von nun an immer darauf aufpasste dass Hermine nicht dabei war, blieb ihm nichts anderes übrig als die Kessel von Hand reinigen.

Wütend verließ Harry an diesem Samstagabend die Strafarbeit bei Professor Snape. Seine Finger schmerzten von der stundenlangen Putzarbeit. Er schlich die Treppen hinauf. Es war schon spät, aber er war sicher, dass Hermine noch auf war.

„Dissendium!“, rief er lustlos dem steinernen Löwen zu und erklomm die Wendeltreppe.

„Prinzessin?“

„Ich bin oben!“

Harry ging nichts ahnend die Wendeltreppe hoch. Da lag Hermine auf dem Bett, mit einer schwarzen Korsage, schwarzen Strapse und einem schwarzen Slip und einem leichten Lächeln. Sie hatte leichten, hellrosa Lippenstift aufgetragen der genau die Farbe ihrer Brustwarzen hatte und mit silbernen Spangen die Haare nach oben gesteckt.

„Das hab ich mir heute in Hogsmeade gekauft...“, hauchte sie. „Gefällt es dir?“

Harry nickte stumm und starrte gebannt auf seine Verlobte.

„Dann komm...“, säuselte sie. „Komm her, ich möchte dich spüren, ich möchte dass du mich anfasst, ich möchte dir deine Kleidung vom Körper streifen.“

Langsam kam Harry auf sie zu und sie zog ihn gleich zu sich aufs Bett.

„Ich liebe dich...“, flüsterte Hermine Harry zu.

„Ich dich auch...“, erwiderte er und hielt sie immer noch in seinen Armen.

„Es ist so schön mit dir zusammen zu sein...“, ergänzte Hermine und kuschelte sich enger an ihn. Harry gab ihr einen Kuss auf die Stirn. Dann schliefen beide ein.

VIELE KOMMIS, BITTE!

Kapitel 14-Überraschung!

Ich weiß, eigentlich sollte es bekannt sein, aber ich hätte sehr gerne viele Kommiss. HJP

Kapitel 14-Überraschung!

„Mine, ich muss dir was erzählen...“, seufzte Harry am Sonntagmorgen als Hermine in seinen Armen aufgewacht war.

„Was ist denn los, Schatz?“, fragte sie besorgt. Sie hörte an seiner Stimme dass etwas nicht stimmte. Wieder seufzte Harry.

„Hermine, ich hab dir das noch nicht erzählt, aber ich würde es verstehen, wenn du nie wieder etwas mit mir zu tun haben möchtest.“

Hermine sah ihn durchdringend an.

„Was solltest du denn so schlimmes gemacht haben, dass ich dich verlassen würde?“

„Nichts...“, antwortete Harry. „Ich habe nichts gemacht, es ist eher...na ja, sowas wie Schicksal...“

Und Harry erzählte Hermine endlich von der Prophezeiung die über Voldemort und ihn gemacht worden war und von der er gut ein Jahr zuvor von Dumbledore gehört hatte. Hermine schluckte und sah regungslos zur Decke.

„Mine?“, flüsterte Harry. Sie reagierte nicht.

„Mine?“, wiederholte er. Sie sah ihn an und ihre Augen leuchteten von Tränen.

„Warum musst du so was nur erleiden?“, schluchzte sie und vergrub ihren Kopf in seine Brust. „Du hast schon deine Eltern verloren und deinen Paten, warum kann nicht einfach mal gut sein?“

Das ist doch nicht fair! Jetzt hab ich dich und wir sind endlich, nach sechs Jahren zusammen, ich will dass das so bleibt! Oh Harry, du hast so ein grausames Schicksal! Töten oder selbst getötet werden, und wenn du stir...“ Doch Hermine konnte das Wort nicht zuende sprechen, es blieb ihr im Halse stecken. Harry zog sie an sich und drehte ihren Kopf in seine Richtung.

„Und was ist wenn ich überlebe? Kannst du mit einem Mörder zusammen leben?“

Hermine wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Dann wärst du kein Mörder, Harry!“, flüsterte sie. „Du wärst ein Held der ein Monster besiegt hat. Du hast doch auch schon einen Basilisken getötet und bist kein Mörder deswegen. Ich liebe dich, Harry James Potter, und das wird immer so bleiben.“

Harry zog sie fester in seinen Arm.

„Das heißt, du bleibst trotzdem bei mir?“, fragte Harry flüsternd.

„Natürlich, Schatz...“, erwiderte Hermine, schaffte ein leichtes Lächeln und legte einen Arm um ihn. „Ich liebe dich.“

Den Sonntagabend verbrachten Harry und Hermine eng zusammen gekuschelt am Kamin ihres eigenen, kleinen Gemeinschaftsraumes.

Hermine hatte sich dazu entschlossen, trotz der Prophezeiung, bei Harry zu bleiben. Auch Voldemort würde sie nicht von ihrer Liebe abhalten.

Anderthalb Wochen nach ihrem Hogsmeade-Wochenende saßen Harry und Hermine mal wieder in der Bibliothek. Es war Donnerstag, und am nächsten Sonntag sollte wieder ein

Hogsmeade-Ausflug stattfinden. Hermine hatte sich jetzt darauf versteift, alles zu tun um Harry zu helfen. Wenn sie nicht gerade für ihre UTZ-Prüfungen lernten (oder beschäftigt waren), schlug Hermine Zauber nach, die Harry helfen könnten. Sie selbst lernte dabei ebenfalls die Zauber. Hermine ahnte, wenn sie eine Zukunft mit Harry wollte, würde sie dafür kämpfen müssen.

Hermine saß gerade wieder an einem Tisch und las ein dickes Zauberspruchband durch. Harry war zum Quidditch-Training gegangen. Quidditch war das einzige wobei er noch einen klaren Kopf bekam...beinah das einzige.

Als Hermine nun am Tisch saß und lernte, spürte sie wie plötzlich ihre Haare zur Seite geschoben wurden. Und eine Stimme drang in ihr Ohr, eine Stimme die sie über zwei Jahre lang nicht mehr gehört hatte:

„Her-minne, bist du immer noch so fleißige?“

Wie der Blitz wirbelte sie herum.

„Krum!“, rief sie. Viktor Krum sah sie etwas beleidigt an.

„Äh...Viktor!“, verbesserte sie sich rasch. „Äh...was machst du denn hier?“

„Wollte dich überrasche, Her-minne. Unser Kontakt wurde immer weniger. Her-minne, ich wollte dir schon lange etwas sage, du bist wichtig für mich, ich will mehr als Freundschaft,

Her-minne. Du bist noch schönere als damals. Ich weiß du hast viel zu tue für Abschlussprüfe, aber du können kommen mit mir nach Bulgarien wenn du fertig, oder? Du können lernen kennen mein Familie, Her-minne.“

„Äh...nein Viktor, ich fürchte das geht nicht.“, meinte Hermine. „Ich muss dir nämlich sagen, dass...“

„Prinzessin?“, rief in diesem Moment Harrys Stimme.

„Ich bin hier Harry!“, rief Hermine schwach zurück. Krum schien wie versteinert. Harry kam um die Ecke und erstarrte als er Krum sah.

„Viktor!“, rief er überrascht.

„Potter?“, fragte der überrascht.

„Nun, es ist so dass...dass Harry und ich uns ineinander verliebt haben und wir auch schon verlobt sind...“, erklärte Hermine.

„Ich hätte es wisse müsse!“, schrie Krum und deutete auf Harry. „Du mit dem Potter-Junge, Her-minne, wie konnte du nur?“

„Ich weiß Viktor, aber das ist erst dieses Jahr passiert, und nicht schon damals als du und ich...na ja, befreundet waren.“

„Befreundet?“, wiederholte Krum tonlos.

„Komm schon Viktor, ich hab dich ein einziges Mal auf die Wange geküsst, und eigentlich habe ich bei dem Weihnachtsball nur ja zu dir gesagt weil ich wütend auf Harry war, da er mich anscheinend nicht richtig bemerkt hatte.“

„Erst am Ball hab ich dich bemerkt!“, dachte Harry.

Krum war wie vor den Kopf gestoßen.

„Das heißt, du hast mich nur benutze!“, schrie Krum und ging drohend auf Hermine zu. Harry hielt ihn an der Schulter fest. Er war genauso groß wie Krum geworden, aber Krum hatte breitere Schultern als er.

„Was ist, Potter, will du mich schlagen?“, fragte Krum.

„Wenn du mich zwingst, ja!“, antwortete Harry ruhig.

„Das wirst du mir büße...“, murmelte Krum. „Her-minne liebt mich, Potter!“

„Das sehen wir ja.“

„Das werden wir noch!“ Und mit wehendem Umhang schritt Krum davon.

„Alles in Ordnung, Mine?“, fragte Harry sanft.

„Ja, Schatz...“, antwortete Hermine etwas zerstreut. „Harry, ich liebe dich!“

Harry strich ihr über die Wange.

„Das weiß ich doch, Prinzessin.“

Hermine sah ihn etwas beleidigt an.

„Das ist nicht gerade die Antwort die ich erwartet habe!“

Harry lächelte und drückte ihr einen Kuss auf die Lippen. Sanft brach er sie mit seiner Zunge auf und drang in ihren Mund ein, wobei er langsam stürmischer wurde.

Hermine keuchte auf. Soviel hatte sie nicht gleich erwartet.

Harry fuhr mit einer Hand durch Hermines Haar und mit der anderen über ihren Rücken.

Das trieb er eine ganze Weile, während Hermine sich an seinem Hals festklammerte.

Achtlos schob Harry alles zur Seite was auf dem Bibliothekstisch gestanden hatte. Das schwere Zauberbandbuch machte ein lautes Geräusch als es herunter fiel. Ein Tintenglas zerbrach auf dem Boden, aber weder Harry noch Hermine kümmerten sich darum. In Harrys Adern pulsierte das Blut, es pochte wie verrückt, vor allen Dingen in seinem Schoß, wo sich langsam eine unübersehbare Beule gebildet hatte. Seine Erektion noch durch den störenden Hosenstoff zu spüren, machte Hermine vollkommen verrückt. Sanft legte

er Hermine auf den Tisch und begann ihren Hals mit Küssen zu überhäufen. Hermine keuchte auf. Ihr Hals, ihr Bauch und ihr Mund waren fast so starke erogene Zonen wie ihre Brüste und ihr Geschlechtsteil, wo es in diesem Moment feucht wurde.

„Ich liebe dich...“, flüsterte Harry ihr zu und spielte mit seiner Zunge an ihrem Ohrläppchen.

„Ich liebe dich auch, Harry...“, stöhnte Hermine.

Harry verschloss wieder ihre weichen Lippen mit einem Kuss, während er eine Hand zu ihrer Bluse wandern ließ. Knopf auf Knopf öffnete er. Hermine richtete sich kurz auf um sie von ihren Schultern gleiten zu lassen. Harry legte sie sofort wieder flach hin und begann ihre Brüste durch ihren roten BH hindurch zu massieren. Mit jeder Sekunde stieg das Verlangen der beiden.

Schließlich huschten Harrys Finger hinter ihren Rücken und hakten den BH auf. Ganz langsam zog Harry ihn Hermine von dem Oberkörper, um dann stürmisch mit seinen Lippen ihre Brüste zu malträtieren. Hermine keuchte auf. Harry biss sanft in ihre Brust, streichelte sie, küsste sie, liebte sie, lutschte an ihnen, saugte an ihnen...schließlich schrie Hermine auf, wild warf sie den Kopf nach beiden Seiten um dann entspannt zurück zu gleiten.

„Prinzessin, was war das?“, fragte Harry. Auf ihrem Gesicht war ein Ausdruck höchsten Glücks.

„Das, Schatz? Das war ein Orgasmus.“

„Das war dein erster Orgasmus mit mir, Mine?“, fragte Harry enttäuscht.

„Nein Harry!“, erklärte Hermine rasch. „Ich bin jedes Mal gekommen, manchmal sogar mehrmals, aber das war das erste Mal dass ich einen Orgasmus hatte, wo du nur meine Brüste verwöhnt hast.“

„Darf ich weitermachen?“

„Bitte, tu das.“

„Und Harry machte weiter. Er zog ihr den Rock und ihr Höschen aus, sein T-Shirt und seine Jeans flogen gleich hinterher, dann seine Boxershorts.

„Steck ihn rein!“, flehte Hermine. Das tat Harry. Mit sanften und doch sehr harten Stößen, trieb er sie beide immer näher an den Orgasmus.

„ICH KOMMEEEEEEEEEEEEE!“, schrie Hermine, ihr Glied kontrahierte sich wie so viele Male zuvor ganz fest um Harrys Penis, um auch den letzten Tropfen aus ihm herauszumelken.

Verschwitz und außer Atem lag Harry noch eine Weile nackt auf Hermine. Beide hatten völlig vergessen dass dies eine öffentliche Bibliothek war.

„Das war wunderschön, Schatz...“, flüsterte Hermine und küsste ihn sanft auf die Lippen.

„Ja Prinzessin...“, erwiderte Harry, erhob sich von ihr und entzog sich erst jetzt ihrer Scheide.

Ganz schlaff war sein Glied immer noch nicht, es stand noch ziemlich.

Harry drehte sich um und erstarrte.

Zwischen den Buchreihen sah er das sprachlose Gesicht von Parvati Patil.

Kapitel 15-Ein schreckliches Missverständnis

Und hier das fünfzehnte!

Kapitel 15-Ein schreckliches Missverständnis

„Parvati!“, schrien Harry und Hermine wie aus einem Munde. Sofort verdeckte Hermine ihre Brüste und ihre Scham mit einer Hand, während Harry wie erstarrt war.

„Oh, tut mir leid, ich...“, stotterte Parvati und sah in Harrys rotes Gesicht. Langsam, ganz langsam, wanderte ihr Blick tiefer bis in seinen Schoß. Lange Zeit sah sie auf Harrys Erektion (die sie ja im Grunde schon kannte) und kam nicht umhin, sich einmal ganz kurz über die Lippen zu lecken.

„Ähm...Parvati?“, fragte Harry nach einiger Zeit. „Könntest du...könntest du vielleicht aufhören meinen Penis anzustarren?“

Ganz langsam sah Parvati auf. Es dauerte eine Weile bis sie seine Worte begriff. Dann wurde sie knallrot, nusichelte etwas Unverständliches und verschwand.

Harry und Hermine zogen sich in Windeseile um. Keiner der Beiden verlor ein Wort über das was geschehen war. Schließlich gingen sie in ihren Turm. Erst als sie die Wendeltreppe hoch in ihren eigenen Gemeinschaftsraum gekommen waren, waren sie wieder einigermaßen in der Lage zu sprechen.

„Mine, was denkst du?“, fragte Harry leise.

„Na ja, es ist mir schon peinlich, aber es ist mir auch egal.“

„Mir auch. Parvati sollte das peinlich sein. Hast du bemerkt wie die meinen Penis angesehen hat?“
Hermine Blick verdüsterte sie sich.

„Auf die muss ich aufpassen! Nachher klaut die dich mir noch.“

Harry grinste und zog Hermine in seine Arme.

„Gehen wir am Wochenende nach Hogsmeade?“, fragte Hermine.

„Klar Prinzessin...“, antwortete Harry und zog sie noch fester in die Arme. Hermine grinste. Sie wollte ihm ein Geschenk kaufen, eine neue Armbanduhr. Seine war drei Jahre zuvor bei der zweiten Aufgabe des trimagischen Turniers kaputt gegangen.

„Warum grindest du?“

„Ach nur so...“, lächelte Hermine. „Weißt du eigentlich wie süß du bist, Mr. Potter?“

„Bin ich das?“, fragte Harry grinsend.

„Ja...“, grinste Hermine. „Du bist so süß, dass du nur das allerbeste Mädchen verdienst.“

„Das hab ich doch...“, meinte Harry und verwickelte sie in einen langen Kuss.

Auf die Antwort hatte Hermine gewartet.

Da es inzwischen schon spät geworden war, hob Harry Hermine hoch und trug sie in ihr Schlafzimmer. Als er sie sanft aufs Bett legte, grinste sie ihn an.

„Na Mr. Potter, was soll das denn werden?“

„Ich weiß nicht...“, murmelte Harry und begann ihren Hals zu küssen.

„Harry, wir haben doch gerade...ich möchte jetzt nicht, okay?“

Harry richtete sich auf. Er sah zwar enttäuscht aus, aber er verstand sie.

„Na schön Hermine.“ Er legte sich neben sie. Hermine klammerte sich an ihn und flüsterte:

„Bist du mir jetzt böse, Schatz?“

„Nein, natürlich nicht...“, murmelte Harry und küsste sie auf die Stirn.

„Was sagst du eigentlich dazu dass Ron jetzt mit Lavender zusammen ist?“, wollte Hermine wissen. „Ich finde es gut...“, ergänzte sie. „Ich hatte beinahe ein schlechtes Gewissen dass wir zusammen sind, wo wir doch seine besten Freunde sind...“

„Ich freu mich für ihn...“, erwiderte Harry. „Er hat's verdient, immerhin sind wir durch ihn zusammen gekommen.“

„Wie meinst du das?“

„Na ja, er hat dir gesagt dass ich dich hübsch und intelligent und lieb und so was alles finde...“, antwortete Harry. „Und er hat mir gesagt, dass du in mich verliebt wärst.“

Hermine Gesicht verdüsterte sich.

„Er hat sein Versprechen gebrochen.“

„Ich hab ihm auch versprechen lassen dass er es dir nicht sagt, dass ich in dich verliebt bin.“

Eine blöde Zwickmühle für Ron.“

„Ja schon. Ich hab ihm gesagt dass ich mich in dich verliebt habe und die ganze Nacht nur an dich gedacht habe.“ Harry grinste.

„Und was hast du gemacht, als du die ganze Nacht nur an mich gedacht hast?“

„Ich hab mich selbst gestreichelt.“ Sofort wurde Hermine Gesicht knallrot.

„Das muss dir doch nicht peinlich sein.“

„Harry?“

„Ja?“

„Darf ich dich was fragen?“

„Probier's aus?“

„Hast du es dir schon mal selbst gemacht und dabei an mich gedacht?“

„Ganz ehrlich?“

„Ganz ehrlich!“

„Die ganzen Sommerferien hindurch und alle Schultage bis wir zusammen kamen.“

Hermine lächelte.

„Und davor?“

„Wie davor?“

„Na, du kannst mir nicht erzählen dass du mit siebzehn das Onanieren angefangen hast.“

„Na ja, davor hatte ich unklare Vorstellungen. Hab einfach ganz primitiv an nackte Frauen gedacht...“

„Ach so...“, murmelte Hermine und klang enttäuscht.

„Prinzessin, was ist denn los?“, fragte Harry schwach. Hermine antwortete nicht.

„Du weißt doch dass ich nur dich liebe und dass ich nur mit dir schlafen würde, oder?“, fuhr er fort.

Hermine nickte. Da fiel ihr plötzlich ein, dass sie mit Harry verlobt war. Ihre Eltern kannten Harry nicht einmal, geschweige denn, dass sie von ihrer Verlobung wussten. Sie wollte es mit Harry zusammen erzählen.

„Harry, ich muss dir was sagen...“, begann sie, entschloss sich dann aber um.

„Ja?“

„Ein andermal.“ Und sie legte sich auf die Seite und schlief ein.

Nachdem sie den Freitag (in ihren Augen der schlimmste Tag weil es kurz vor dem Wochenende war) endlich überstanden hatten, freuten sich die beiden schon sehr darauf wieder nach Hogsmeade zu gehen. Es war das einzige etwas abwechslungsreiche was man als Hogwartschüler unternehmen konnte. Obwohl sie jetzt schon vier Jahre nach Hogsmeade gehen konnten, war es nicht langweilig geworden, denn die Läden die sich in diesem Dorf aneinander reiten, waren zweifelsohne sehr interessant und besichtigungswert.

Harry und Hermine hatten es allerdings nicht leicht als Paar. Obwohl man sich für sie freuen sollte, riefen ihnen doch eine ganze Menge Schüler Beleidigungen hinterher, und das waren nicht nur Slytherins. Es gab auch etliche die eifersüchtig auf einen der beiden waren, denn Hermine war in all den Jahren sehr hübsch geworden und Harry zu einem Mann herangereift.

„Harry, ich geh mal kurz weg, ja?“ Hermine wollte ihn loswerden um endlich die Armbanduhr für ihn kaufen zu können.

„Aber wo willst du denn hin, Prinzessin?“, fragte Harry schwach.

„Hm...ich muss kurz weg, okay?“

Und schon war Hermine verschwunden.

„Was ist denn jetzt los?“, dachte Harry verwirrt.

Lächelnd verschwand Hermine in einem Laden und sah sofort das richtige Exemplar für Harry: Die Armbanduhr hatte ein pechschwarzes Lederband, das Gehäuse war aus Silber. Sie sah, dass zwischen den Zeigern, unterhalb der Ziffern, ein paar Sterne funkelten.

„Schönes Exemplar, nicht wahr?“, wollte eine Stimme hinter Hermine wissen. Sie erschrak und fuhr herum.

„Tut mir Leid, mein Kind, ich wollt dich nicht erschrecken.“ Es war ein alter Mann mit einer Pfeife im Mund und augenscheinlich der Besitzer des Ladens.

„Oh, schon okay...“, murmelte Hermine. „Was sind denn das für Sterne?“

„Wenn man einen Zauber auf sie spricht, kann man sie nach den Personen richten, die einem wichtig sind. Dann steht neben dem Stern klein der Name und der Aufenthaltsort der Person.“

Hermine war begeistert. Das war ja genau wie bei der Weasley-Uhr. Sieben Sterne waren in der Uhr, das heißt man konnte sieben Personen auswählen.

„Was kostet sie?“, fragte Hermine lächelnd. „Sie ist perfekt!“

„Na ja...zwanzig Galleonen reichen.“

Hermine's Lächeln geriet ein wenig schief. Immerhin waren das fast hundert Pfund.

Doch ohne zu Zögern zog sie ihren Geldbeutel hervor und leerte ihn komplett aus. Zwanzig Galleonen konnte sie zusammen kratzen, dann hatte sie nur noch ein paar Knuts. Aber sie tat das gern für Harry, die Uhr war wie geschaffen für Harry.

Hermine ließ die Uhr einpacken und beschloss sie Harry erst zu Weihnachten zu schenken. Das waren zwar noch zwei Monate, aber die Zeit würde schnell vergehen und sie hatte bis Weihnachten einfach kein Geld für was Neues.

Sie freute sich schon auf Harrys Gesicht wenn er die Uhr auspacken würde. Lächelnd ging sie aus dem Laden, als sie plötzlich ein Arm von hinten ergriff. Das konnte nicht Harry sein, er griff viel sanfter zu...sie drehte sich um und sah in das grinsende Gesicht von Viktor Krum.

„Viktor!“, keuchte sie. „Lass mich los, ich liebe Harry.“

Er hörte nicht zu, packte ihren Kopf und presste seine Lippen auf ihre.

„Na Harry, hat Hermine dich wieder allein gelassen?“, fragte Parvati ihn, wieder bei „Qualität für Quidditch“. Ihre Begegnung in der Bibliothek hatten Parvatis Verhalten nicht ein Stück verändert.

„Na ja...sie meinte sie müsse kurz weg...und ich jetzt auch!“, entschied er und ging rasch aus dem Laden. Auf die Gesellschaft von Parvati konnte er nun wirklich verzichten. Aber sie folgte ihm.

Hermine war entsetzt. Krum küsste sie. Der Kuss war hart und überhaupt nicht zärtlich, ganz anders als die Küsse, die sie mittlerweile von Harry gewöhnt war. Sie versuchte sich loszueisen, doch Krum hatte ihren Kopf umpackt und sie konnte weder schubsen noch treten.

Sie wollte das nicht mehr sehen, also schloss sie die Augen. Plötzlich drang eine Stimme an ihr Ohr:

„Ich weiß, wann ich überflüssig bin, Mine!“

Hermine keuchte entsetzt auf. Das war die Stimme dessen Urheber sie über alles liebte. Hinter ihm stand Parvati und feixte übers ganze Gesicht.

Kapitel 16-Alles vorbei

Trauriges Chap, tut mir leid, hoffe auf Kommis

Kapitel 16-Alles vorbei

„Harry!“, keuchte Hermine. „Ich weiß, dass klingt jetzt total scheiße, aber es ist echt nicht so wie es aussieht.“

„Ich bin nicht blind, Hermine!“, wies Harry sie zurecht. In seiner Stimme war keine Liebe, keinerlei Zuneigung mehr.

Krum zog Hermine an sich, und sie war so verwirrt und entsetzt dass sie nichts dagegen unternahm. Parvati konnte ein Lachen kaum noch unterdrücken.

„Adieu Hermine!“, rief Harry, machte auf dem Absatz kehrt und rannte davon. Die Tränen rannen sein Gesicht herunter.

Mit einem Mal machte es Klick bei Hermine. Entsetzt und mit aller Kraft die sie aufbringen konnte, stieß sie Viktor Krum von sich und schrie so laut sie konnte sodass Harry es nur ja hörte: „**ICH HASSE DICH, VIKTOR KRUM, ICH HASSE DICH! DU HAST ALLES KAPUTT GEMACHT! ICH LIEBE HARRY UND NUR IHN!**“ Sie gab Krum eine Ohrfeige und rannte durch die Menge und suchte verzweifelt nach Harry, aber sie fand ihn nicht mehr.

„Oh, du dreckige kleine Schlammbhut, das wirst du mir büße!“, murmelte Krum und verschwand ebenfalls in der Menge.

Zwei Stunden lang suchte Hermine Harry im Quidditch-Stadion, in ihrem Turm, im Gryffindor-Turm, in der Bibliothek, in der großen Halle...ohne Erfolg. „Die Karte des Rumtreibers!“, dachte sie.

Schnell rannte sie zum Schloss hinauf. Ohne dass sie etwas dagegen tun konnte, nun rannen auch ihr die Tränen die Wangen runter. „Harry, oh mein Harry!“, dachte sie und fühlte sich, als ob irgendetwas Kaltes in ihr Herz greifen würde. „Oh bitte, verlass mich nicht!“ Ihr Verlobungsring fühlte sich merkwürdig kalt an.

„**DISSENDIUM!**“, brüllte sie den steinernen Löwen an. „Ich weiß, ich war eben schon mal hier, aber mach jetzt Platz!“ Er hob eine Augenbraue, trat aber zur Seite und gab den Eingang frei. Hermine stürmte die Wendeltreppe hoch. Wie erwartet fand sie Harry auch diesmal nicht in ihrem Turm vor. Aber sie fand die Karte des Rumtreibers unter ihrem Bett, zog sie hervor und berührte sie mit ihrem Zauberstab. „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“, keuchte sie. Hektisch suchte sie die Karte ab und fand dass Harry oben auf dem Astronomieturm war. Rasch löschte Hermine die Karte und warf sie achtlos aufs Bett. Dann rannte sie los. „Oh Harry, oh mein Harry...“, flehte sie, aber ihren Lippen entwich kein Laut.

Atemlos kam sie oben an. Harry war allein hier. Er klammerte sich an der Brüstung fest und wimmerte. Er weinte.

„Harry?“, flüsterte Hermine ganz leise. Er fuhr herum und wünschte sich keine Tränen im Gesicht zu haben. Hermines Augen glitzerten von ihren eigenen Tränen und sie flehte:

„Bitte Harry, bitte, lass mich erklären...“

„Da gibt es nichts zu erklären!“, schnauzte Harry sie an. „Hermine, wie konntest du nur?!? Du hast ihn geküsst, und es hat dir gefallen! Und dann auch noch mitten in der Öffentlichkeit. Wer weiß was du nicht noch alles gemacht hast von dem ich nichts weiß? Du warst der einzige Sinn in meinem Leben der mir noch geblieben war. **ICH HASSE DICH, HERMINE!** Du warst meine Liebe, meine Welt, und du hast alles kaputt gemacht! Komm mir nicht unter die Augen, **NIE MEHR!**“

Harry rannte an ihr vorbei und Hermine brach zusammen.

„Er wird doch zurückkommen, er wird zurückkommen...“, redete Hermine sich ein.

Sie saß allein auf ihrem Bett. „Er schläft doch hier, er wird zurückkommen...“

Doch Hermine irrte sich. Es war schon drei Uhr morgens und Harry war noch nicht da.

Hermine stand auf, wischte sich mehr schlecht als recht die Tränen aus dem Gesicht und kramte ihren Zwei-Wege-Spiegel hervor. Sie räusperte sich und rief sehr deutlich „Harry Potter!“ Sie schrak zusammen, als sie ihre Stimme zwei Meter neben ihr hörte. „Er hat ihn nicht bei sich gehabt, als wir nach Hogsmeade gegangen sind!“, überlegte Hermine niedergeschlagen. „Und danach war er nicht mehr hier...“ Mit hängendem Kopf legte sie sich wieder in das viel zu große Bett.

„Harry, du hast versprochen mich nie zu verlassen!“, schrie Hermine.

Da fielen ihr die Augen zu und sie fiel in einen grässlichen Alptraum, der jedoch nur die Realität widerspiegelte.

Die folgenden Tage versuchte Hermine immer mit Harry zu sprechen, doch es war nicht möglich. Er spielte den Unnahbaren und Kalten, und immer wenn er ihr so wenig Zuneigung entgegenbrachte, brach Hermine in Tränen aus. Harry erschien nicht mehr zu Pflege magischer Geschöpfe, und in ihrem sonstigen Unterricht setzte er sich soweit es ging von Hermine weg.

Sie suchte seinen Blick, aber er sah sie nicht an.

So verging Tag um Tag. Nach einer Woche ließen sich deutliche Spuren an Harry und Hermine feststellen. Harrys Gesicht fiel ein und er wurde noch dünner, seine Schultern wurden schmaler und sein Gesicht immer blasser. Hermine bekam dunkle Ringe unter den Augen da sie keine Nacht länger als eine Stunde am Stück schlief. Einerseits weil sie Alpträume fürchtete, andererseits weil sie die Nächte durchweinte. Auch sie wurde merklich

dünnere und auch stiller im Unterricht.

Harry schlief wieder in seinem alten Schlafsaal. Ron, der sich sicher war wie sehr die beiden einander liebten und wie sehr sie füreinander geschaffen waren, versuchte mit allen Mitteln Harry willens zu machen, ein Gespräch mit Hermine zu beginnen. Doch bisher zeigte es wenig Erfolg. Lavender, die viel Zeit von ihm beanspruchte, hielt ihn auch oft davon ab.

Schließlich kam Ron mit hängendem Kopf zu Hermine und meinte niedergeschlagen:

„Ich hab eine Nachricht für dich, Hermine... von Harry.“ Hermine hätte beinahe den Stapel Bücher vom Tisch gefegt.

„Was? Schnell sag sie mir, Ron! Ist er bereit mit mir zu sprechen?“

„Nein...“, erwiderte Ron traurig. „Er will den Ring zurück.“

Hermine Lippen zitterten. Sie schrie auf und weiterhin rannen Tränen ihre Wangen herunter.

Jetzt war einfach alles vorbei.

Ron versuchte sie zu beruhigen, doch sie stieß ihn fort.

„Bitte, den kann er haben!“, schrie sie, zog sich den Ring vom Finger und warf ihn auf den Boden. Sie machte auf dem Absatz kehrt und rannte davon. Sie rannte langsam vor allem davon.

„Harry liebt dich von ganzem Herzen Hermine, und er weint immer wenn du nicht dabei bist!“, rief Ron Hermine hinterher. Hermine blieb einen Moment stehen. „Sei ihm nicht böse, er kommt wieder zu Verstand!“ Hermine drehte sich um und warf sich Ron in die Arme. „Danke Ron!“, schluchzte sie. „Das lässt mich noch ein bisschen hoffen!“

Vor gut einer Woche noch hatte sie hervorragende Noten und einen wundervollen Verlobten.

Jetzt hatte sie nichts von beidem mehr. Sie wurde im Unterricht immer schlechter und schlechter.

Harry erging es nicht anders. Er hatte eine wunderschöne, kluge Verlobte und eine gute Chance auf eine Aurorausbildung gehabt, aber auch seine Noten wurden immer schlechter, und von Hermine wollte er nie wieder etwas wissen.

Noch eine Woche verging, dann war wieder ein Wochenende in Hogsmeade angekündigt.

Es war ein Dienstag, und der Kurs war gerade auf dem Weg von Verteidigung gegen die dunklen Künste zu Verwandlung, da sah Hermine wie Parvati mit weit aufgeknöpfter Bluse auf Harry zustürmte, sich an seinen Hals hing und meinte:

„Harry, du bist furchtbar süß, weißt du das? Du verdienst was Besseres als die muggelabstämmige, kleine Besserwisserin Hermine- ich weiß alles was du nicht weißt- Granger.“

Und was macht sie, obwohl sie so einen Schatz wie dich hat? Sie betrügt dich einfach, mitten in der

Öffentlichkeit, und auch noch unter deinen Augen. Harry, du brauchst ein gutes Mädchen wie mich. Willst du dieses Wochenende mit mir nach Hogsmeade gehen?“

Harry war ärgerlich, dass sie so über Hermine redete, aber er war ja selbst sauer auf Hermine.

„Ja, gerne Parvati!“

Parvati strahlte. Hermine brach in Tränen aus. Lavender ging zu ihr und nahm sie in den Arm.

Harrys Herz zersplitterte als er Hermine weinen hörte, aber sie hatte ihn enttäuscht. Ihr Vergehen saß einfach zu tief.

„Wann soll ich dich abholen, Parvati?“

Hermine brach in Lavenders Armen zusammen. Am schlimmsten war es, dass es für sie so aussah, dass Harry ihre Beziehung schon vollkommen vergessen und überwunden hatte. Ein Irrtum, denn niemals ging es Harry so schlecht wie zu dieser Zeit.

Okay, ich wollte es nicht verraten, aber das nächste Kapitel wird seeehr lang. Und alles wird wieder gut.

(Zumindest für die erste Zeit)

Bitte die Kommiss nicht vergessen!

Kapitel 17-Wieder vereint

Kapitel 17-Wieder vereint

Die Verwandlungsstunde verging, und am Ende hielt Professor McGonagall Hermine zurück. Hermine stellte sich vor ihrem Pult auf und wurde mit einem äußerst besorgten Blick betrachtet.

„Was ist los mit Ihnen, Miss Granger?“, fragte Professor McGonagall. „Die Noten von Ihnen und Mr. Potter werden immer schlechter, auch haben Sie den Verhütungstrank nicht mehr eingenommen, wie mir Madam Pomfrey sehr wohl gesagt hat. Erzählen Sie mir doch was los ist.“

Hermine wimmerte und begann achtlos zu weinen. Professor McGonagall war darauf zwar nicht vorbereitet gewesen, aber sie stand auf, kam um den Tisch herum, nahm Hermine in den Arm und versuchte sie zu trösten. Es dauerte eine Ewigkeit bis Hermine sich ausgeweint hatte, und mit geröteten Augen ihrer Hauslehrerin alles erzählte. Wie schlecht es zwischen Harry und ihr lief, dass Viktor Krum sie einfach geküsst hätte, Harry das zufällig gesehen hätte und deshalb glaubte, dass Hermine ihm untreu wäre, dass Harry nicht mehr in ihrem Schlafzimmer schlafe, dass er ihr immer aus dem Weg ging und ihren Blick mied, dass er den Ring zurückverlangt hatte, dass er sich sogar schon mit einem anderen Mädchen verabredet hatte...einfach alles.

„Es wird alles gut, Miss Granger, keine Sorge!“, versicherte Professor MCGonagall. „Gehen Sie zu Professor Dumbledore, er wird eine Lösung parat haben.“

Der Abend war angebrochen. Hermine saß in ihrem Turm. Der Schulleiter hatte, als Hermine ihm alles erklärt hatte, versprochen am Abend mit einer Lösung zu erscheinen.

Hermine hörte wie der Löwe zur Seite ging und Schritte die Wendeltreppe hochkamen.

Rasch sprang sie auf. Aber es war nicht Dumbledore. Harry erschien in der Tür.

Hermines Herz spürte wieder einen schmerzhaften Stich als sie ihn sah.

„Ich will nur mein Zeug holen...“, sagte er tonlos.

„Harry...“, flehte Hermine.

„Was ist?“, fragte er. „Granger?“, fügte er hasserfüllt hinzu.

Hermines Lippen zitterten. Sie waren über sechs Jahre befreundet und ein paar Wochen verlobt gewesen, und jetzt sprach er sie mit dem Nachnamen an. Wie eine unsympatistische, flüchtige Bekannte.

„Bitte warte hier!“, flehte sie. „Nur fünf Minuten.“

Harry antwortete nicht, warf sich aber aufs Sofa. Er erwartete, dass Hermine ihn ansprach, doch sie blieb stumm. Drei Minuten vergingen in eisigem Schweigen.

Dann kamen wieder Schritte die Treppe hoch und Dumbledore erschien.

„Ah, Mr. Potter! Schön, dass sie auch hier sind.“ Er zog eine kleine Flasche hervor. „Dies ist wohl die einzige Lösung. Miss Granger hat mich gebeten dies zu holen. Trinken Sie das bitte!“

„Was soll das sein?“, fragte Harry mürrisch. „Verführungstrank?“

Dumbledore gluckste.

„Erstens ist der Verführungstrank nicht durchsichtig sondern purpurrot, und zweitens würde es keinen Sinn ergeben, da Sie Mr. Potter, wenn ich mir das hier mal so ansehe, immer noch in Miss Granger verliebt sind.“ Seine Augen blieben an seinem schmalen Gesicht und seinen ungewaschenen Haaren hängen. „Nein, in der Tat ist das hier Veritaserum, und Miss Granger wird es zu sich nehmen. Dann können Sie sie alles befragen was Sie wollen, und Sie wissen dass sie die Wahrheit sagen muss. Ihnen gebe ich das Veritaserum nur, damit sie sichergehen können, dass es welches ist. Seien sie gewarnt, sie werden beide eine Stunde nicht lügen können.“

Er reichte Harry die Flasche.

„Wenn ich darum bitten darf, Harry: Ein kleiner Schluck genügt.“

Ein Teil von Harry war versucht die Flasche auf den Boden zu werfen und die beiden einfach allein zu lassen. Aber Hermine sah ihn so flehentlich an mit ihren ineinander verschlossenen Händen, dass er, obwohl er so wütend auf sie war, nicht anders konnte als die Flasche zu entkorken und einen kleinen Schluck zu nehmen.

„Miss Granger, Sie können loslegen!“

„Harry, wen liebst du?“, flüsterte Hermine.

Harry wollte das nicht antworten, nicht jetzt wo er so wütend auf sie war, aber es fiel ihm erst ein als er schon „Hermine Jane Granger!“, geantwortet hatte.

„Nun Mr. Potter, glauben Sie uns nun, dass es sich um wahres Veritaserum handelt?“

„Ja.“ Harrys Antwort kam, bevor er überhaupt nachdenken konnte, ob er lügen sollte.

„Bestens!“, erwiderte Dumbledore lächelnd, nahm Harry die Flasche aus der Hand und reichte sie Hermine. „Ich denke, sie beide werden das allein schaffen. Außerdem geht dies einen alten Mann wie mich nichts an.“ Er drehte sich um und verschwand. Hermine setzte die Flasche an die Lippen, trank alles aus und schluckte sehr laut. Danach gab sie Harry die leere Flasche.

„Okay, Hermine...“, sagte er, schon sehr viel weniger feindselig. Im Grunde war er froh, endlich die ganze Wahrheit hören zu können. „Wen liebst du?“

„Harry James Potter!“

Sein Herz machte einen kleinen Hüpf.

„Sag mir, was sich am letzten Hogmeade-Wochenende zugetragen hat.“

„Ich habe mich von Harry losgerissen, um ihm heimlich ein Geschenk zu kaufen. Ich stand kurz auf der Straße, als Viktor Krum mich plötzlich packte. „Lass mich los, ich liebe Harry!“, sagte ich ihm. Er hörte nicht, packte meinen Kopf und gab mir einen Kuss. Ich war viel zu entsetzt um reagieren zu können. In dem Moment hörte ich Harrys Stimme. „Ich weiß, wann ich überflüssig bin!“, hat er mir gesagt. Mein Herz zersplitterte. Ich versuchte es ihm zu erklären, aber er hat mir nicht zugehört. Er ist einfach weggerannt. Ich riss mich von Krum los, gab ihm eine Ohrfeige und suchte Harry. Ich habe ihn aber nicht gefunden. Mithilfe der Karte des Rumtreibers fand ich ihn auf dem Astronomieturm, und versuchte wieder mit ihm zu reden. Er war sehr unhöflich zu mir und ließ mich wieder allein stehen. Bis drei Uhr war ich die Nacht wach und hab auf ihn gewartet, aber er ist nicht zurück in unseren Turm gekommen. Mein Herz war gebrochen.“

Harry war mit jedem Wort ein Stückchen kleiner geworden. Zuletzt weinte er beinah, er zog Hermine in seine Arme und umarmte sie. „Ich war so ein Arschloch, Hermine!“, schalt er sich selbst. „Ich hab dich gar nicht verdient, du bist viel zu gut für mich. Ich hab dir nicht zugehört. Du wolltest es erklären, aber ich hab dir einfach nicht zugehört. Ich war richtig gemein zu dir. Ich liebe dich, Hermine!“, meinte er und gab ihr einen kurzen Kuss auf die Wange. Als er sein Gesicht an ihres presste, spürte sie, dass seine Augen tränten.

„Ich hätte dir vertrauen sollen. Aber für mich war das noch so unwirklich, endlich mit dir zusammen zu sein, dass ich mein Glück nicht fassen konnte! Und als du am Donnerstag mir irgendetwas sagen wolltest und es nicht getan hast...ich war so durcheinander, aber jetzt bin ich wieder klar im Kopf, Hermine, ich liebe dich!“

Seine Stimme war wieder warm und voller Liebe, voll Zuneigung und Vertrauen.

„Ich liebe dich auch Harry!“, lächelte Hermine. „Ich wollte dich fragen ob wir meinen Eltern zusammen von unserer...unserer damaligen Verlobung erzählen wollen. Aber dann habe ich mich dagegen entschieden, es hat nicht in die Situation gepasst...ähm...kommen wir jetzt wieder zusammen? Wird jetzt wieder alles gut?“

Jede Faser ihrer Stimme war von Hoffnung und Unsicherheit erfüllt.

„Wenn du mich noch willst...?“, fragte Harry scheu.

„Oh Harry, natürlich will ich dich noch!“, rief Hermine und schlang die Arme um seinen Hals.

„Ich liebe dich, und ich will für immer mit dir die Ewigkeit verbringen. Du weißt, dass das wahr ist, ich könnte es nicht sagen, wenn es nicht so wäre.“

Sie tauschten einen langen Kuss. Verspielt umschlangen sich ihre Zungen.

„Hermine, ich...ah...liebe dich! Nein, das Veritaserum wirkt immer noch!“

„Und das heißt?“

„Dass deins auch noch wirkt, weil du nach mir getrunken hast!“, meinte Harry grinsend. „Also Miss Granger, wer ist der tollste Mann auf der Welt?“

„Harry James Potter!“, antwortete Hermine, beinah widerwillig durch Harrys Angeberei.

„Und wer ist das klügste und schönste Mädchen der Welt?“

„Hermine Jane Granger!“, antwortete Harry. „Wie ist unser Sex, Hermine?“

„Atemberaubend, wild, hemmungslos, stürmisch, schön, unglaublich.“

„Hast du mir schon mal einen Orgasmus vorgespielt?“

„Niemals!“

Harry grinste. Er presste seinen Unterkörper an Hermine. Es pochte in seinem Schoß.

Er war wild. Er begann ihren Hals zu küssen.

„Harry... wir können nicht... ich hab den Verhütungstrank nicht genommen...“

„Dann holen wir ihn uns jetzt!“, meinte Harry, packte Hermine so dass sie die Beine um seine Hüften schlingen musste und die Arme um seinen Hals.

„Was?“, fragte Hermine überrascht, doch Harry hatte sie schon unter den Beinen gepackt.

So, Körper an Körper, Brust an Brust und Bauch an Bauch gepresst, lief Harry, der Hermine umgedreht Huckepack trug nach unten in den Krankenflügel. Und jeder Schüler der sie sah, auch wenn es nicht viele waren, wusste ganz genau dass zwischen Harry und Hermine wieder alles in bester Ordnung war. Parvati sah die beiden nicht. Sie stand vor ihrem Schrank in ihrem und Lavenders Schlafsaal und überlegte, was sie am Wochenende zu ihrem „Date“ mit Harry am besten anziehen sollte.

„Mr. Potter, Miss Granger, dies ist ein Krankensaal! Sie können hier nicht einfach so rein stürmen!“, ermahnte sie Madam Pomfrey mit tadelndem Blick.

„Ich kann doch gar nichts dafür!“, verteidigte sich Hermine. „Harry trägt mich doch!“

„Wir brauchen den Verhütungstrank, sofort!“, rief Harry außer Atem.

Madam Pomfrey zog eine Augenbraue hoch.

„Haben Sie es denn so eilig? Nun ja, der Verhütungstrank braucht anderthalb Stunden um zu wirken.“ Harry hätte Hermine beinahe fallen gelassen.

„So lange?“, keuchte er. „Was sollen wir solange machen?“

„Nun, das dürfen Sie nun wirklich nicht mich fragen!“, schnaubte Madam Pomfrey.

„Na ja Schatz, dann müssen wir es halt mal riskieren.“, meinte Harry an Hermine gewandt.

„Oh nein, Mr. Potter!“, mischte sich Madam Pomfrey ein. „Das werde ich nicht zulassen, denn Minerva und ich haben Aufsichtspflicht für Sie, und eine Schwangerschaft könnte unsere Entlassung bedeuten. Wenn nötig, schließe ich einen von ihnen anderthalb Stunden ein.“

„Na schön!“, willigte Harry zähneknirschend ein. „Wir warten...“

„Kannst du vielleicht mal aufhören mich wie ein Brett mit Loch zu sehen?“, beschwerte sich Hermine. Harry sah sie sprachlos an. Dann packte er sie an der Hand und führte sie hinaus auf die Ländereien.

„Es tut mir schrecklich Leid, Hermine!“, sagte er ehrlich. „Du bist nur so unheimlich schön und machst mich verrückt. Ich liebe deine Brüste, deine Augen, deine Nase, deine wundervollen, braunen Locken, dein schönes Gesicht... aber ich liebe dich, ich will dich.

Nicht nur deinen Körper, sondern auch dein Herz, deine Seele und deinen Geist. Ich liebe dich.

Verlangen und Liebe, das ist es was ich für dich empfinde. Ich liebe dich Hermine Jane Granger, und du weißt dass das wahr ist, denn die Stunde ist noch lange nicht um!“

„Ich liebe dich auch, Harry!“, lächelte Hermine. „Ich bin im Moment etwas durcheinander... ich war so traurig und hab so gehofft und jetzt sind wir wieder zusammen und ich kann das noch gar nicht fassen!“

Sie küssten sich.

„Ich hab noch was für dich...“, murmelte Harry. Er zog etwas aus der Tasche und öffnete die Hand. Im Mondlicht schimmerte in ihr der Ring mit funkelnden, blutroten Rubinen. Totenstille breitete sich aus.

„Du hast ihn doch zurückverlangt...“, wisperte Hermine tonlos.

„Ja... und jetzt habe ich erkannt, dass das der größte Fehler meines Lebens war. Ich liebe dich Hermine, ich möchte, dass du mich zum Mann nimmst. Ich möchte dass du ihn wieder nimmst.“

„Ich werde ihn nicht nehmen!“, entschied Hermine.

Harrys Bauch war mit einem Mal leer. Was? Sie wollte ihn nicht? Er war kurz davor, ohnmächtig zu werden. Hermine lächelte.

„Du sollst ihn mir anstecken. Wie damals...“

„Oh... Okay...“, erwiderte Harry nervös. Er steckte ihr den Ring an. Sofort breitete sich Wärme in Hermines und auch in Harrys Ring aus. Es war am Anfang glühend heiß, doch dann wurde es einfach nur angenehm warm.

„Ich liebe dich, Harry James Potter...“, rief Hermine laut, sodass es alle auf den Ländereien hören konnten. Obwohl das nicht allzu viele waren. Es war schon nach neun Uhr und da es schon November war, fast vollständig dunkel.

„Ich liebe dich, Hermine Jane...“, setzte Harry laut an.

„...Potter!“, unterbrach sie ihn lächelnd. „Hermine Jane Potter!“

Harry lächelte, zog sie, wenn das überhaupt möglich war, Hermine noch näher an seinen Körper und küsste sie innig, zärtlich und liebevoll.

„Okay, lass uns den Verhütungstrank holen...“, flüsterte Hermine. Harry sah sie an.

„Mine...Prinzessin...du musst nicht wenn du nicht willst.“

„Aber ich will das!“, entschied sie stur. „Weißt du eigentlich wie einsam mein Schneckchen inzwischen ist? Du hast da einiges aufzuholen, mein Schatz!“

Harry lächelte und führte sie galant zum Krankenflügel.

„Aber anderthalb Stunden warten, alles klar?“, fragte Madam Pomfrey und gab Hermine mit einer Stirnfalte die blassrosane Flasche. Hermine trank sie sofort aus.

Harry sah auf die Uhr die an der Wand hing. Es war 21.13 Uhr.

„Viertel vor elf...“, murmelte er. Hermine grinste.

„Können wir gehen?“, fragte sie.

„Nun, ich weiß nicht Recht, Miss Granger...“

„Kommen Sie, wir sind beide siebzehn.“

„An ihnen zweifele ich nicht, aber Mr. Potter hier...“

Harry sah sie beleidigt an.

„Oh...na gut!“, entschied sie. „Aber schwören Sie, anderthalb Stunden zu warten!“

Das taten Harry und Hermine und Harry trug Hermine zurück in ihren Turm.

Er legte Hermine sanft auf ihr Sofa vor dem Kamin.

„Lass uns heute eine ganz romantische, lange Nacht miteinander verbringen, ja Schatz?“, fragte Hermine begierig. Harry lächelte und galant küsste er ihre Hand.

„Sehr gerne, Miss Granger. Ich möchte, dass du jetzt nach unten gehst. Mach einen Spaziergang oder geh in die Bibliothek. Es ist jetzt halb zehn. Du darfst mit siebzehn bis elf Uhr in den Gängen sein, und da wir beide Schulsprecher sind, bis Mitternacht. Ich möchte unseren Abend vorbereiten, okay Prinzessin? Ich hol dich wenn ich fertig bin, sollte nicht lange dauern. Ich find dich schon...“, und er deutete auf ein weißes Pergament, das die Karte des Rumtreibers verbarg.

„Na schön, Harry...“, nickte Hermine lächelnd. Sie freute sich schon darauf.

Also ging Hermine die Wendeltreppe ihres Turmes hinunter und sie meinte sie könne schweben.

„Harry, oh mein Harry, endlich hab ich dich wieder!“ Beinahe wäre sie hingefallen. Wie es schon eine Angewohnheit von ihr geworden war, drehte sie am Ring ihres Fingers. Er war so schön. Das Rosengold und die roten Edelsteine faszinierten sie immer wieder auf's Neue.

„Oh Harry, ich liebe dich so!“, dachte sie verzückt und presste die Hand mit dem Ring an sich.

Hermine war unsagbar glücklich. Ihr Herz fühlte sich als wolle es platzen. Und sie nahm sich fest vor Dumbledore und McGonagall ein Weihnachtsgeschenk zu kaufen.

Da die Bibliothek bereits geschlossen war, machte sie sich auf zu einem kleinen Spaziergang auf den Ländereien. Es war zappenduster draußen, denn der November war inzwischen gekommen. Doch ihr Zauberstab leuchtete immerhin mit der Stärke einer Taschenlampe. Noch immer fühlte Hermine sich als ob sie schweben könne. Als sie an Hagrids Hütte vorbei kam, sah sie wie er gerade aus dem verbotenen Wald kam. Doch Hermine wunderte sich nicht darüber. Erstens war sie noch wie benebelt, und zweitens hatte Hagrid oft im verbotenen Wald zu tun.

„N'Abend Hermine!“, rief Hagrid laut als er sie bemerkte und sein breites Gesicht zog sich zu einem Lächeln.

„Guten Abend, Hagrid!“, grüßte Hermine lächelnd zurück.

„Was ich dich schon lange fragen wollte Hermine, ist Harry krank oder warum war er die letzte Zeit nicht in meinem Unterricht?“

Hermine wollte gerade sagen dass er krank war, aber morgen wohl wiederkommen würde, doch sie konnte nicht. Das Veritaserum zeigte noch immer seine Wirkung, und so erzählte Hermine alles was vorgefallen war,

auch dass Harry sie jetzt weggeschickt hatte, weil er etwas vorbereiten wollte. Hagrids Grinsen wurde beinahe breiter als sein ganzes Gesicht.

„Na Hermine, wenn du sowieso warten musst, kannst’er auch mit mir ne Tasse Tee trinken, nicht?“

„Ja, warum nicht?“, nickte Hermine und folgte Hagrid in seine Hütte. Während Hagrid den Tee aufgoss, meinte er lächelnd:

„Hab eben wieder ne Lektion Englisch für Grawp gegeben. Er spricht jetzt schon in ganzen, langen Sätzen, und nächstes Mal will ich ihm so was wie Vergangenheit beibringen. Macht sich prächtig der Bursche. Noch ein paar Wochen, und er kann unter normalen Leuten umhergehen.“

Hermine nickte, dachte aber insgeheim, dass Grawp, der immerhin fünf Meter hoch war, schlecht unter normalen Leuten umhergehen könnte.

„Irgendwo hier hat ich noch n paar Kekse...“, murmelte Hagrid und durchsuchte einige große Gefäße.

„Äh...nein Hagrid, das muss wirklich nicht sein...“, nuschelte Hermine. Hagrids Backkünste, die ja nicht die allerbesten waren, hatte sie noch gut in Erinnerung.

Zehn Minuten unterhielten sich die beiden noch, wobei es für Hermine ungewohnt war, über eine Frage nicht erst nachdenken zu können. Aber sie kam Gott sei dank in keine peinlich unangenehme Situation. Plötzlich pochte es an der Tür.

„Das ist bestimmt Harry!“, meinte Hermine, sprang auf und hätte beinahe ihre Teetasse fallen gelassen. Sie war immer so was von durcheinander wenn sie auch nur an ihn dachte. Hagrid ging zur Tür und öffnete sie. Aber es war nicht Harry. Ein rotblond umrahmtes Gesicht lugte herein.

„Firenze?“, donnerte Hagrid überrascht.

„Ich dachte du solltest es wissen, Hagrid!“, meinte Firenze mit seiner üblichen, melancholischen Stimme. „Die Zentauren haben sich zur Wehr gesetzt.“

„Warst du im Wald?“

„Nur kurz. Bane hat mich nicht mehr erwischt. Aber die Zentauren haben sich gegen Aragog und seine Brut verteidigt.“

„Was ist mit Aragog?“, fragte Hagrid panisch.

„Er ist nicht tot.“, sagte Firenze nur. „Ich muss wieder zurück und meinen Unterricht planen Hagrid, wir sehen uns später...oder auch nicht.“

„Hermine, ich lass dich allein hier, ja?“, sagte Hagrid.

„Aber Hagrid, wollten dich die Zentauren nicht eigentlich umbringen wenn du noch mal in den Wald gehst?“, fragte Hermine zaghaft. Hagrid sah sie scharf an.

„Ich hab’s dir schon mal gesagt, Hermine: Diese galoppierenden Rindviecher halten mich nicht vom Wald fern.“ Er griff nach seiner Armbrust. „Komm Fang!“

Fang, der Saurüde folgte seinem Herrchen in die Nacht hinaus.

„Ich bin weg wenn du wiederkommst Hagrid!“, schrie Hermine Hagrid hinterher. Hagrid rief ein „Jauh!“ (oder wie immer das geschrieben wird) zurück und verschwand zwischen den Baumwipfeln.

„Ich hoffe nur, er weiß was er tut...“, zweifelte Hermine und nippte an ihrem Tee. „Wenn ich bedenke, dass die Brut von diesem Aragog beinahe meinen Verlobten gefressen hätte...“

„Na Miss Granger, was machen Sie denn hier ganz alleine?“, fragte plötzlich eine Stimme.

Hermine fuhr erschrocken herum.

„Harry! Du kannst mich doch nicht so erschrecken!“ Die Tür seiner Hütte hatte Hagrid offen gelassen und Hermine hatte nicht daran gedacht sie zu schließen.

„Tut mir Leid, Mine!“ Und er setzte einen Hundeblick auf, worüber Hermine lachen musste.

Grinsend ging Harry zu ihr und gab ihr einen zärtlichen, aber sehr vorsichtigen Kuss.

Sanft zog er Hermine hoch.

„Sind Sie bereit, Miss Granger?“

„Fragt sich nur für was, Mr. Potter?“, zweifelte Hermine grinsend.

„Das wird sich zeigen...“, flüsterte Harry und hob Hermine hoch.

„Glaubst du wirklich, dass du mich bis in den Turm tragen kannst?“, fragte sie lachend.

„Warum nicht?“, wollte Harry wissen. „Du bist doch federleicht, Prinzessin!“

Und um dies zu demonstrieren, wirbelte er sie herum.

„Ah! Harry...nicht!“, schrie Hermine lachend und klammerte sich fester an seinen Hals.

„Du bist so wunderschön, so wundervoll Hermine, und du gehörst nur mir, Schatz...“, flüsterte Harry ihr ins Ohr.

„Ja, ich gehör dir Harry!“, entgegnete Hermine ganz verliebt. „Und du bist mein, Harry James!“

„Das bin ich. Und du bist mein, Hermine Jane!“

Hermine nickte lächelnd.

Ganz langsam trug Harry Hermine romantisch zum Portal.

„Ich liebe es, dich zu tragen, Prinzessin.“

„Ich liebe es wenn du mich trägst, Schatz.“

Durch das Portal und die vielen Treppen hinauf. Obwohl Hermine schlank und leicht war, wurden Harry allmählich die Arme schwer. Es war auch nicht ganz einfach sie nach oben zu bringen, da die Treppen unter Harrys Füßen die Richtung zu wechseln pflegten. Irgendwann kamen die beiden dann aber doch bei dem steinernen Löwen an.

„Dissendium!“, sagten die beiden und ließen den anderen nicht aus den Augen.

Selbst der steinerne Wächter ihres Turmes musste über den Anblick schmunzeln, bevor er sich erhob und zur Seite trat.

„Na, jetzt bin ich aber gespannt, Mr. Potter!“, hauchte Hermine ihrem Verlobten ans Ohr als Harry sie die Wendeltreppe hoch trug. Es verschlug ihr den Atem als die beiden oben ankamen.

Die schweren roten Gardinen waren vor die Fenster gezogen. Hunderte und Aberhunderte, vielleicht sogar tausende von flackernden Kerzen warfen ein romantisches Licht auf einen liebevoll gedeckten Tisch. Der Boden und das Tischtuch waren mit roten und rosa Rosenblättern bestreut. Auf dem Tisch standen zwei Flaschen Wein und zwei Gläser. Über dem Tisch an der Wand hing ein großes Photo. Es zeigte Harry und Hermine in einem stürmischen, begehrenden Kuss. Natürlich bewegte sich das Photo, und es war beinah als sähe man einen sehr kurzen Liebesfilm (allerdings ohne Ton) Im Kamin flackerte ein Feuer und breitete eine angenehme Wärme im Zimmer aus.

„Oh Harry, das ist...“ Sie verstummte. Liebevoll legte er die Hände auf ihre Hüften und drehte sie zu sich um. Sanft, aber unwiderstehlich.

„Was?“, fragte er lächelnd. Sein warmer Atem prickelte auf Hermines Haut.

„...wundervoll...“, flüsterte sie.

„Dann sind hier ja schon zwei Sachen wundervoll...“, erwiderte Harry leise und verschloss ihre weichen Lippen mit einem noch sehr zaghaften Kuss. Er wollte nicht zu viel provozieren.

Harry richtete seinen Zauberstab auf einen Wanderschlag. Es krachte und ein Radio kam zum Vorschein.

„Möchten Sie vielleicht tanzen, Miss Granger?“

„Harry, kannst du überhaupt tanzen?“, fragte Hermine zweifelnd und hob eine Augenbraue.

„Ich kann's ja mal versuchen...und auf unserem Abschlussball werden wir doch auch miteinander tanzen, oder? Ich meine, wir gehen da doch zusammen hin, oder?“

Hermine lächelte. Er war immer noch so schüchtern.

„Um ehrlich zu sein habe ich gehofft dass Neville mich auffordern würde...“, meinte sie gespielt.

„WAS?“, rief Harry, warf sie zu Boden und kitzelte sie ordentlich durch.

„Verräterin...“, keuchte er.

„Harry, Harryyyyyy!“, schrie Hermine lachend und versuchte sich zur Wehr zu setzen. „Das war doch nur ein Scherz, nur ein Scherz!“

Einen Moment lang stützte sich Harry über sie. Hermines Wangen leuchteten etwas. Dann setzte Harry seinen Mund auf ihre Lippen und keuchte in ihren hinein:

„Ich hab dich so vermisst, Prinzessin, ich kann nicht ohne dich!“

Seine Hände wanderten unter ihre Bluse und ihren BH. Hermine stöhnte auf.

Es war nicht leicht für sie soviel Willenskraft aufzubringen, aber sie stieß Harry von sich weg.

Ihr Atem ging stoßweise und an ihrer Bluse waren schon zwei Knöpfe geöffnet.

Harry sah sie kurz irritiert an.

„Tut mir Leid, Mine...“, murmelte er. „Ich konnte nicht...“

„Nein Harry, es war nicht dein Fehler!“, fuhr Hermine ihm dazwischen. „Ich will es auch, unbedingt, ich will wieder die schönsten Gefühle der Welt mit dir erleben. Aber noch nicht jetzt, wir haben die ganze Nacht vor uns. Ich will heute mehr als einmal banal Sex!“

„Soso, unser Sex ist also banal...“, murmelte Harry beleidigt.

„Nein Schatz, so meinte ich das doch nicht! Du weißt ganz genau wie ich das gemeint habe!“

Harry grinste und zog Hermine hoch.

„Ja, ich weiß Prinzessin. Aber ich finde unseren Sex nicht banal.“

„Ich auch nicht...“, flüsterte Hermine und legte ihren Kopf auf seine Brust.

Das Tanzen ging besser als beide erwartet hätten. Es war eben etwas ganz anderes mit Hermine zu tanzen als wie drei Jahre zuvor noch mit Parvati. Es ging alles wie von selbst. Die Bewegungen von Harry und Hermine verschmolzen regelrecht ineinander, sodass sie wirkten als ob sie schwimmen würden. Sie passten einfach perfekt zusammen, und das in jeder Beziehung.

„Ich wünschte, ich hätte jetzt ein wunderschönes Kleid an...“, murmelte Hermine.

„Du kannst tragen was du willst, du wirst immer wunderschön bleiben.“, murmelte Harry.

Hermine trug keineswegs unordentliche und schlecht sitzende Kleidung. Die engen Jeans und die weiße Bluse standen ihr ausgezeichnet zu ihren kastanienbraunen Haaren und ihren rehbraunen Augen, die jetzt, wo alles wieder gut war, ihren Glanz wieder gefunden hatten. Harry sah auch gut aus: Sein schwarzes, unordentliches Haar gab ihm einen Hauch von Verwegenheit und seine tiefen, grünen Augen passten wunderbar zu seinem dunklen, blauen Hemd und seinen schwarzen Hosen.

„Ach, du bist einfach süß, Harry!“, lächelte Hermine.

„Das Kompliment zurück...“, flüsterte Harry und küsste sie. Seine Zunge drang ganz leicht in ihren Mund, doch rechtzeitig bremste er sich ab. Hermine murmelte etwas das nach Enttäuschung klang, doch sie tröstete sich mit dem Gedanken, dass sie diese Nacht sicherlich noch viel mehr Schönes spüren würde.

„Möchtest du vielleicht ein Glas Wein?“, fragte Harry leise.

„Oh, Mr. Potter, wollen Sie mich etwa betrunken machen?“, fragte Hermine grinsend.

„Nana Miss Granger, von einem Glas Wein werden Sie doch wohl nicht betrunken, oder?“, fragte Harry grinsend. Hermine lächelte ihm zu und da war Harry wieder ganz von ihr verzaubert. Es war ihm unmöglich ihr zu sagen wie sehr er sie liebte.

Harry goss den dunklen, roten Wein in die beiden Gläser und reichte Hermine eins davon.

Sie bedankte sich lächelnd und nippte leicht an ihrem Wein.

Als sie ihre Gläser weggestellt hatten, ergriff Harry Hermine an den Handgelenken und zog sie zu sich heran. Brust an Brust, Bauch an Bauch und Schoß an Schoß standen sie einfach da und hielten sich umklammert. Hermine spürte wie unregelmäßig Harrys Herzschlag ging.

„Ich liebe dich, Harry!“, flüsterte sie.

„Ich liebe dich, Hermine...“, flüsterte er zurück und presste seine Lippen auf ihre. Sanft brach er sie mit seiner Zunge auf und erforschte ihre Mundhöhle. Hermine keuchte auf und merkte, dass dieser Kuss auch Harry ziemlich erregen musste. Sein Atem ging schwerer und sie spürte allzu deutlich, wie etwas in seiner Hose zu wachsen begann. Ganz sanft drückte Hermine Harry von sich.

„Leg dich dahin!“, verlangte sie und deutete auf eine Stelle vor dem Kamin.

„Auf den Fußboden?“, fragte Harry.

„Na ja...“ Hermine zog ihren Zauberstab hervor und beschwor eine Matratze herauf.

Harry grinste.

„Und warum soll ich mich hinlegen?“

„Weil ich zuerst dran bin!“

„Fragte sich nur mit was?“

„Womit wohl? Mit dem Verwöhnen!“

Harry grinste noch breiter und ließ sich leicht auf die Matratze drücken.

Hermine beugte sich über ihn und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen. Sanft drang sie mit ihrer Zunge an seinen Lippen vorbei und spielte mit seiner. Harry bäumte sich ein wenig auf und fuhr mit seinen Händen

durch ihr Haar, doch Hermine packte sie wieder an den Handgelenken und drückte sie neben Harrys Kopf. „Jetzt bin ich dran!“, erinnerte sie ihn. „Oder muss ich dich wieder fesseln?“ Harry grinste und schüttelte den Kopf. Er gab den Widerstand auf und ließ sich nur noch verwöhnen.

Hermine öffnete die ersten beiden Knöpfe seines Hemdes und küsste seinen Hals. Als ihre weichen Lippen über Harrys Kehlkopf wanderten, entfuhr Harry ein weiteres Stöhnen. Knopf

auf Knopf öffnete Hermine nun, wobei ihre flinken, geschickten Finger ganz kurz mit den Kuppen seine Brust und seinen Bauch berührten. Harry keuchte auf. Als Hermine ihm endlich das Hemd ausgezogen hatte, fuhr sie mit ihrer Zunge über seine Brust und seinen Bauch. Als sie da angekommen war, tauchte sie die Zungenspitze kurz in seinen Bauchnabel und leckte darin.

Während sie das trieb und Harry immer ein wenig tiefer stöhnte, wanderten ihre Hände zu seinem Gürtel. Mit nur einer raschen Bewegung öffnete sie die Gürtelschnalle. Hermine richtete sich auf, sodass sie nur noch auf Harrys Beinen saß. Seine Brust und sein Bauch sehnten sich nach mehr ihrer Berührungen, oder noch ein wenig mehr. Mit einem heftigen Ruck zog Hermine den Gürtel weg und warf ihn achtlos hinter sich. Jetzt zog sie Harry die Hose aus, um seine Boxershorts zu entblößen, in denen sich schon eine unübersehbare Beule gebildet hatte. Auch die Hose und seine Schuhe landeten irgendwo hinter Hermine. Sie wollte ihn ganz nackt. Wieder fuhr sie mit ihrer Zunge über seinen Bauch, seine Brust und seinen Hals bis zu seinen zitternden Lippen, die sie wieder mit einem Kuss verschloss. Danach wanderte Hermine wieder seinen Körper hinunter, bis sie schließlich mit ihren Lippen an der empfindlichen Haut kurz über seinen Beckenknochen angekommen war. Jetzt zog Hermine Harry endlich die Boxershorts aus. Wie eine Feder schnellte sein Penis hoch. Hermine war ganz gefangen von dem Anblick. Harry warf den Kopf in den Nacken als Hermine ganz sacht seine Vorhaut zurück schob und einen Kuss auf seine pochende Eichel setzte. Ganz kurz setzten die Bewegungen aus und Harry spürte etwas sehr kaltes. Erschrocken hob er den Kopf. Hermine hatte ihren Zauberstab auf sein Glied gerichtet und beschwor Sahne herauf.

„Prinzessin, was soll denn das für eine Sauerei werden?“, fragte Harry grinsend.

An seinem Schaft entlang sprühte Hermine die Sahne in Wellenlinien wie eine Wendeltreppe empor.

„Was heißt hier Sauerei? Ich mach das alles wieder tadellos sauber Schatz. Ich versprech's!“, sagte Hermine und starrte begeistert auf ihr Kunstwerk. „Ich hab heute nämlich keinen Nachttisch gehabt...“, säuselte sie. Sie begann zu kichern, und das steckte Harry irgendwie an. Sein Penis zitterte und pochte, da er jetzt voller Sahne war, noch mehr.

„Bitte, Prinzessin...“, keuchte er und ließ sich wieder zurück auf die Matratze fallen. Hermine verstand und wandte sich wieder seiner Erektion zu. Ganz sanft leckte sie mit ihrer Zunge seine Eichel sauber. Wäre es möglich gewesen, hätte Harry seine Finger in die Matratze versenkt.

Er wimmerte und stöhnte, keuchte und ächzte, und hin und wieder stieß er einen Schrei aus. Hermine schloss ihre Lippen um seinen Penis und fuhr mit dem Mund den Schaft hinab. Einen Moment war Harry versucht, seine Hände in ihr Haar zu versenken und sie noch etwas tiefer zu drücken, doch er entschloss sich mittendrin anders. Es wäre für Hermine wohl nicht ganz angenehm gewesen, auf seinen pochenden Penis gedrückt zu werden. Inzwischen war die ganze Sahne von Hermine aufgeleckt worden. Sie saugte sich jetzt an seinem Penis fest und bewegte den Kopf rauf und runter, so dass Harry sich vorkam, als würde er gerade mit ihrem Mund Sex haben. Ein letztes Stöhnen und dann drang ein tiefer Schrei aus Harry heraus und er fühlte wie der Samen seinen Penis verließ. Ladung auf Ladung schoss er Hermine in den Mund. Nach ungefähr dem sechsten Spritzer, würgte Hermine ein bisschen, behielt das Glied jedoch tapfer im Mund. Erst nach dem zehnten Schub war Harry fertig. Hermine schluckte sein Sperma herunter und fragte lächelnd:

„Sag mal Schatz, kann ich dich was fragen? Hat sich da alles während dieser Zeit aufgestaut oder hast du es dir selbst gemacht?“

„Ich hab's versucht!“, antwortete Harry bedenkenlos. „Aber die ganze Zeit tauchtest du vor meinem geistigen Auge auf, und da wollte ich nicht mehr.“

Hermine nickte langsam. Einen Moment war Schweigen.

„Es war gut dass wir auseinander waren...“, murmelte Harry nach einer Weile.

„WAS?“, fragte Hermine perplex.

„Mir ist in dieser Zeit einiges klar geworden...“, nuschelte Harry. Hermine krabbelte über ihn und sah in sein Gesicht.

„Was ist dir klar geworden?“ Ihre Stimme klang beinah ängstlich.

„Dass ich mehr als nur deinen Körper brauche...“, murmelte Harry. „Hermine, bitte sei mir jetzt nicht für diese blöden Worte böse, aber ich hätte auch mit anderen Mädchen Sex haben können.“

Sicher, es wäre nicht halb so schön gewesen wie bei dir, aber zur körperlichen Befriedigung wäre es genug gewesen.“ Hermine sah ihn sprachlos an.

„Aber ich brauch mehr als das...“, flüsterte Harry. „Ich brauch dich, nicht nur deinen Körper.“

„Mein lieber Schatz...“, murmelte Hermine und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen.

Harry erwiderte ihn und die beiden versanken erneut in Leidenschaft.

Lange Zeit lag Hermine noch in Harrys Armen und er streichelte sie.

„Harry?“

„Hm?“, brummte er.

„Übermorgen...“

„Ist Quidditch gegen Slytherin...“, murmelte Harry.

„Nein, das mein ich nicht! Du musst übermorgen mit Parvati nach Hogsmeade, oder?“

Harry sprang beinah auf.

„Das hatte ich ja total vergessen! Ich wird ihr gleich morgen absagen!“

„Aber warum denn?“, fragte Hermine und grinste schelmisch.

„Ich wusste nicht, dass Sie und ich eine so offene Beziehung führen, Miss Granger!“

„Idiot...“, flüsterte Hermine liebevoll. „Das ist doch eine wunderbare Gelegenheit sich zu rächen.“

„Und wie, meine Liebe, wollen Sie das?“

„Am besten wäre es, wenn Parvati denken würde, sie hätte eine Chance bei dir gehabt...“, kicherte Hermine. „Wenn irgendein Junge sie einfach so küssen würde und du das wie bei mir als Untreue sehen würdest, nur...wer küsst freiwillig Parvati?“

„So schlecht sieht sie auch nicht aus!“, meinte Harry. Hermine sah ihn böse an was er sogleich mit einem Kuss beantwortete.

„Wir haben keinen Vielsafttrank...“, überlegte Hermine niedergeschlagen. „Und das Brauen dauert einen Monat...“

Doch im Laufe der Nacht heckten Harry und Hermine einen Plan aus, den die beiden als sehr spaßig ansahen. Zufrieden schliefen sie eng umschlungen ein.

Mitten in der Nacht wachte Harry auf. Er hielt Hermine immer noch an sich gepresst.

Sein Herz wollte zerspringen vor Glück. Sie war wieder da! Und er hatte gedacht, er würde diese warme, weiche Haut nie wieder an seiner eigenen spüren. Das Feuer im Kamin glimmte noch schwach, sodass er Hermines Konturen sehen konnte. Er schloss sie noch ein wenig fester in die Arme, und ihr entwich ein angenehmer Ton, beinah ein Schnurren.

„Hermine?“, flüsterte Harry. „Bist du wach?“

Hermine schmatzte.

„Das Schatz...“, antwortete sie. „...ist eine saublöde Frage!“

„Ich hab dich so vermisst...“, murmelte Harry und drückte seinen Mund in ihren Nacken.

„Ich dich auch Harry!“, flüsterte Hermine und drängte sich näher an ihn.

Dann schliefen beide wieder ein. Und in dieser Nacht hatten die beiden das erste Mal seit über zwei Wochen keine Alpträume mehr. Sie waren wieder zusammen, und sie gehörten zusammen.

Kapitel 18-Gryffindor gegen Slytherin

Kapitel 18-Gryffindor gegen Slytherin

Hermine fühlte wie eine Zunge sanft ihre Lippen aufbrach und in ihren Mundraum eindrang.

Ihr entfuhr ein angenehm überraschtes Stöhnen. Sie liebte es so geweckt zu werden.

Lächelnd öffnete sie die Lider und sah wieder in die beiden strahlenden, grünen Augen direkt über ihr.

„Guten Morgen, Prinzessin...“, flüsterte Harry.

„Guten Morgen, Schatz...“, erwiderte Hermine lächelnd.

„Wem sagen wir es zuerst?“, wollte Harry wissen.

„Was?“

„Na, dass wir wieder zusammen sind.“

Hermine seufzte.

„Hast du schon unseren Plan vergessen, Harry? Wenn er gelingen soll, müssen alle glauben, dass wir noch auseinander sind. Nur dann klappt das. Wenigstens bis morgen Abend musst du mich jetzt noch hassen.“

„Ich hab dich nie gehasst, Hermine!“, entgegnete Harry. „Ich war wütend auf dich für etwas wofür du nichts konntest, aber ich hab dich immer geliebt...“ Er drückte Hermine einen zarten Kuss auf die Lippen.

„So Schatz, dann gehst du jetzt mal am besten zum Frühstück. Das würde auffallen wenn wir zusammen dahin gehen würden.“

Harry gab ihr noch einen Kuss.

„Muss ich?“, fragte er.

„Ja, du musst!“, entschied Hermine und presste ihn leicht von sich weg.

Harry sah sie ein klein wenig eingeschnappt an.

„Na schön Miss Granger, aber ich schlaf immer noch hier, klar?“

Hermine lachte.

„Was ist mit Ron? Können wir's ihm sagen?“

Hermine verdrehte die Augen.

„Ron ist so taktlos und unvorsichtig, der würde es sofort Lavender erzählen und Lavender ist die beste Freundin von Parvati.“

„Kommst du eigentlich morgen zum Quidditchspiel?“, wollte Harry wissen. „Ich meine zu unserer Maskerade würde es eher passen, wenn du nicht da wärst.“

Hermine grinste.

„Tarnumhang...“, sagte sie nur.

Harry grinste jetzt auch.

Harry zog sich an und verschwand. Es fiel ihm schwer die Beziehung zwischen ihm und Hermine zu verheimlichen, auch wenn es nur zwei Tage sein würden. „Aber wenn der Plan klappen soll, muss ich es!“, entschied er. Als er in der großen Halle ankam, saßen die meisten schon an ihren Tischen und aßen ihr Frühstück. Harry ließ sich neben Ron nieder und griff zu einem Toast.

„Sag mal Alter, wo warst du denn gestern?“, fragte Ron. Harry stutzte. Natürlich, er war ja die Nacht weg gewesen. Normalerweise schlief er ja inzwischen wieder im Schlafsaal der Siebtklässler.

„Mm...bei Hagrid...“, antwortete er kurz abgebunden. Das war nicht gelogen.

„Die ganze Nacht?“, fragte Ron ungläubig doch da kam Lavender und verwickelte ihn in ein Gespräch. Das erste Mal war Harry froh gerade sie zu sehen, er hatte überhaupt keine Lust auf ein Gespräch mit Ron. Sein Toast schmeckte ihm nicht, irgendwie vermisste er Hermine schon jetzt. Kurz sah er zum Lehrertisch. Hagrid war nicht da, doch Harry machte sich keine Sorgen:

Das war schon öfter vorgekommen. In diesem Moment kam Hermine in die große Halle und setzte sich vier Meter von Harry weg. Harry kam nicht umhin ab und zu mal zu ihr zu schauen, aber er bemühte sich, dass es nicht zu offensichtlich war. Hermine spielte ihre Rolle ausgezeichnet: Scheinbar lustlos stocherte sie in ihrem Rührer rum und saß geduckt am Tisch. Harry sah zur anderen Seite wo Parvati Patil gerade ihr Frühstück beendete. Sie sah auf und zu Harry und lächelte ihn an als sie merkte dass er sie anstarrte. Wegen

dem Plan konnte Harry nichts anderes tun als zurück lächeln, was bei Parvati ein richtiges Strahlen veranlasste.

(Sie kommt her und die beiden flirten, Ron will einschreiten, doch Harry wimmelt ihn ab)

Der Tag verging, aber obwohl Harry und Hermine (augenscheinlich) getrennt waren, war dieser Tag nicht halb so schlimm wie die vorherigen, da sie beide wussten dass sie zusammen waren.

Hermine fiel es leichter sich zu verstellen als Harry, doch auch er machte seine Sache gut und niemandem, nicht einmal Ron, fiel irgendetwas auf.

Die fünfte und letzte Stunde war am Freitag Pflege magischer Geschöpfe. Natürlich konnte Harry nicht am Unterricht teilnehmen, denn sie konnten nicht riskieren dass jemand Parvati sagte, dass sie wieder zusammen seien. Es sollte eine große Überraschung für Miss Patil werden.

„Hagrid, was ist denn mit dir passiert!“, schrie Hermine als sie ihn sah, denn sein Gesicht war wieder voller Fleischwunden und Schnitte.

„Nicht jetzt, Hermine, da kommen die anderen!“, flüsterte Hagrid und deutete zu den zwei Hufflepuffs und dem Ravenclaw. „Und wo is eigentlich Harry, ich dachte ihr habt euch nicht mehr inner Wolle?“

Hermine lächelte und sagte leise:

„Nicht jetzt Hagrid, da kommen die anderen!“ Und sie deutete in die gleiche Richtung wie Hagrid.

Als die Stunde beendet war (heute waren sie mit den Acromantulas fertig geworden, die sie nach den Phönixen begonnen hatten) trödelte Hermine noch ein bisschen und ging dann zu Hagrid.

„Was ist passiert, Hagrid?“, fragte sie.

„Das wüsste ich auch gerne, Hagrid!“, kam eine Stimme von einem Platz unter den Bäumen.

„Harry!“, donnerte Hagrid. „Du sollst doch nicht in den verbotenen Wald gehen!“

„Ach komm schon Hagrid, gab es ein Jahr hier wo ich nicht in dem Wald war?“

„Nein, aber jetzt mit den Zentauren...“

„Wenn ich mir dich so ansehe, warst du auch im Wald!“, bemerkte Harry.

„Ja, war ich!“, gab er zu.

„Und die Zentauren haben dich angegriffen!“, vermutete Hermine.

„Ja, haben sie.“

„Was ist los Hagrid? Als wir über die Acromantulas gesprochen haben, hast du gezittert!“, erinnerte sich Hermine. „Ist was mit diesem Aragog?“

Harrys Blick verfinsterte sich. Er hielt nicht viel von dieser Spinne.

„Er ist nicht tot!“, meinte Hagrid düster. „Aber er ist schwer verletzt. Und er darf gar nicht hier sein, ich kann nicht einfach Madam Pomfrey oder Professor Snape zu ihm bringen.“

„Soll ich dir helfen, Hagrid?“, bot sich Hermine an. „Ich kann bestimmt irgendwas nachschlagen.“

Hagrid hob den Kopf.

„Wirklich? Hermine, das wär klasse! Ich möchte Aragog nicht gern verlieren.“

Harry verdrehte die Augen, immerhin war Aragog eine gemeingefährliche Riesenspinne, dessen Kinder Menschen fraßen.

So ging der Freitag zu Ende. Harry überlegte erst, ob er, um den Anschein besser zu wahren, wieder in seinem Schlafsaal übernachten sollte, aber er entschied sich dagegen. Ron merkte ja ohnehin kaum etwas, besonders wenn Lavender an seinem Hals hing. Außerdem gefiel Harry der Gedanke Hermine wieder allein schlafen zu lassen überhaupt nicht, und er selbst wusste natürlich auch was er wollte: Er wollte neben Hermine einschlafen und aufwachen, und das für den Rest seines Lebens. Und Parvati, Cho, die Hakennase Krum, Malfoy oder auch Voldemort würden ihn nicht davon abhalten.

Als Harry am Samstagmorgen in Hermines Armen aufwachte, stand er sofort auf und zog sich an. Erst hatte er um elf ein Quidditchspiel, und am Nachmittag wollte er (oder vielmehr wollte er nicht) mit Parvati nach Hogsmeade gehen.

Harry griff rasch nach einem Fetzen Pergament und schrieb:

Liebe Hermine (Prinzessin)

Mein Tarnumhang ist unter dem Bett. Ich erwarte dich auf den Tribünen des Quidditch-Stadions, wenn alle anderen beim Mittagessen sind.

Dein Harry

Er legte die Feder beiseite und nahm seinen Feuerblitz. Während er die Treppen herunterging, piff er eine Melodie, die ihm eben so einfiel. Er vergaß völlig seine angebliche schlechte Laune.

Lachend warf er sich zu den anderen Spielern. Ron, der immer noch den Hüter der Mannschaft machte, schaute ihn verdutzt an.

„Wer bist denn du, und was hast du mit Harry gemacht?“

„Wieso?“

„Sag mal, was bist du denn auf einmal so gut gelaunt?“ Auf einmal setzte Ron ein wissendes Grinsen auf.

„Ah...du hast es mit Hermine getrieben!“

Da traf ihn Harrys Faust hart ins Gesicht.

„Ich will nichts mehr von Hermine wissen, und das weißt du auch! Ich hasse Schauspielerei!“, fügte er in Gedanken hinzu.

„Hey Harry, tut mir Leid.“

„Ja, mir tut's auch Leid, dass ich dir eine rein gehauen habe, Ron!“

Dabei dachte er:

„Bei dem was du gerade gesagt hast, tut's mir nur Leid, dass ich's nicht eher gemacht habe!“

Nachdem sie noch einmal ihre Strategie besprochen hatten und wenigstens ein paar Bissen Toast herunter gewürgt hatten, machten sich alle auf den Weg zum Stadion. Harry machte sich keine allzu großen Sorgen. Noch nie hatten sie ein Spiel gegen Slytherin verloren, obwohl diese oft sehr unfair gespielt hatten.

Die Tribünen waren bereits voller Leute als die Spieler auf das Feld rannten und sich in die Lüfte erhoben. Kraftvoll stieß Harry sich vom Boden ab und war innerhalb weniger Sekunden über dem ganzen Spielfeld. Er sah wie Malfoy am anderen Spielfeldrand wie er nach dem Schnatz Ausschau hielt. Ein Klatscher traf Ginny, die jetzt Jägerin im Gryffindorteam war, und Slytherin schnappte den Quaffel, den sie fallen gelassen hatte. Harry kreiste immer noch umher auf der Suche nach dem kleinen, walnussgroßen Ball, als er hörte, dass Slytherin 10:0 in Führung war.

Weasley ist unser King-Gesänge erfüllten das Stadion, meistens natürlich von Seiten der Slytherins. Harry sah etwas funkeln, doch als er ansetzte, bemerkte er, dass es nur die Sonne war die von einem Fernglas spiegelte. Plötzlich hörte er ein „Oh!“, und sah zur Seite.

In ungefähr dreißig Meter Entfernung erkannte er Malfoy, der hinter etwas herjagte.

„Das darf einfach nicht sein!“, dachte Harry und gab seinem Besen Dampf. Der Feuerblitz machte seine Arbeit. Er kam immer dichter an Malfoy heran. Ein Klatscher verfehlte Harry ganz knapp, traf dabei aber Malfoy. Er schrie auf und wurde aus der Bahn geworfen. Doch da fühlte Harry einen harten Schlag in seine Hüfte. Der zweite Klatscher hatte ihn getroffen und Harry fühlte sich ziemlich benommen. Als er sich dann endlich wieder zusammengerissen hatte, war der Schnatz längst verschwunden. Harry fluchte und schoss wieder nach oben.

Gryffindor hatte jetzt aufgeholt und es stand 20:10 für das rote Team.

„Unsere Treiber sind einfach erbärmlich!“, dachte Harry als zwei weitere Torversuche der Gryffindors wegen Klatschern vereitelt wurden.

In einer Geste der Abwertung wollte Harry abwinken, da spürte er plötzlich etwas Hartes in seiner Hand. „Der Schnatz!“, dachte er verblüfft, und so gewann Gryffindor das Spiel mit 170:10.

„Das kann doch nicht wahr sein!“, schrie Malfoy. „Das war doch nur Zufall, das Spiel muss wiederholt werden!“

Doch aller Einwand des Slytherinteam hatte keine Wirkung. Madam Hooch ließ sich nicht erweichen, Gryffindor hatte das Spiel gewonnen.

„Na Malfoy...“, lachte Harry und hielt den Schnatz fest in der Hand. „Hast du eigentlich schon mal nen

Schnatz in der Hand gehalten? Jetzt hast du's auch im siebten Jahr nicht geschafft, wenigstens einmal ein Spiel gegen mich zu gewinnen!“ Harry war richtig schadenfroh.

„Na warte Potter!“, zischte Malfoy mit knirschenden Zähnen. „Das büßt du mir noch!“

Das Stadion leerte sich. Alle gingen zum Mittagessen.

„Harry, sag mal wo bleibst denn du?“, fragte Ron ungeduldig.

„Geh schon mal vor Ron, ich komm gleich nach!“, rief Harry.

Er wartete auf Hermine.

Als endlich alle Schüler weg waren, stieg Harry auf die Tribünen des Stadions. Er wartete mindestens zehn Minuten.

„Oh Hermine, wo bleibst du denn?“, dachte er wütend und wollte nach der Uhr sehen, als ihm einfiel dass er gar keine mehr besaß.

Plötzlich spürte Harry zwei Lippen auf seinen.

„Hexe!“, murmelte er und Hermine zog sich kichernd den Tarnumhang von den Schultern.

„So Mr. Potter...weshalb wollten Sie mich denn nun hier auf den Tribünen treffen, so ganz allein?“, fragte Hermine.

„Rat mal...“, meinte Harry und küsste ihren Hals. „Ich hab dich vermisst, Prinzessin...“

„Ja, wir waren ja auch solange getrennt, von heute morgen bis jetzt...“, grinste Hermine, begann jedoch zu stöhnen weil Harry mit seinen Fingern unter ihre Bluse gehuscht war. Er schloss ihren weichen Mund mit seinen Lippen und fummelte an den Knöpfen ihrer Bluse umher. Schließlich hatte er sie offen und zog sie ihr von den Schultern. Sie riss an seinem Quidditchumhang und seinem T-Shirt und beides fiel herunter. Harry fuhr mit den Fingern über ihre Schultern und hinter ihren Rücken. Er öffnete ihren BH und streifte ihn ihr vom Körper. Achtlos warf er ihn irgendwo hinter sich. Hermine keuchte auf als er ihre Brüste küsste und suchte blindlings nach seinem Gürtel. Als sie ihn endlich gefunden hatte, schnallte sie ihn voller Ungeduld auf.

Durch seine Boxershorts fühlte sie etwas sehr Langes, Hartes. „Oh Harry...“, ächzte sie. „Ich liebe dich...“

„Ich liebe dich auch, Hermine...“, hielt Harry keuchend entgegen. Ihre Jeans flogen ihren übrigen Kleidungsstücken hinterher, dann Harrys Boxershorts, dicht gefolgt von Hermines Slip.

Es war zwar ein kalter Novembermorgen, aber die beiden hatten sich inzwischen so aufgeheizt, dass sie keine Unannehmlichkeit spürten, außer diesem heftigen Verlangen den anderen endlich zu spüren. Harry presste Hermine an die Tribünenwand und sie schlang ihre Beine um seine Hüften. Harry wurde schwarz vor Augen als er in sie eindrang. Wilde Stöße trieb er gegen sie, Hermine keuchte immer mehr auf, Harry stöhnte, ihre Leiber durchfuhren Blitze und in heftigen Wellen ging ihr Orgasmus über sie hinweg.

Harry beschwor ein Sitzkissen herauf und ließ sich darauf nieder. Hermine klammerte er immer noch an sich und ließ sie auf seinem Schoß Platz nehmen.

„Das war schön Schatz...“, keuchte sie.

„Ja Prinzessin...“, schnaufte Harry und hielt sie fest umklammert.

Sie tauschten einen Kuss aus, als sie plötzlich Schritte hörten. Rasch zog Hermine den Tarnumhang herbei und warf ihn über die beiden. Die Schritte kamen näher und plötzlich stand Ron auf den Tribünen. Harry und Hermine, durch den Tarnumhang verborgen, waren mucksmäuschenstill.

Hermine bewegte den Kopf ruckartig zu Harry und sah dass auch er begriffen hatte.

„Unsere Kleidung!“, formten ihre Lippen stumm. In diesem Moment hob Ron auch schon Harrys T-Shirt und Hermines BH auf. Suchend sah er sich um.

„Na, was ist denn das?“, dachte er grinsend, als er einen Zeh in der Luft schweben sah. Ganz langsam näherte er sich den beiden Verborgenen, griff ohne Vorwarnung zu und zog ihnen den Tarnumhang vom Kopf.

Kapitel 19-Eine gehörige Lektion

Etwas kurz, ich hätte trotzdem gern viele Kommis.

Kapitel 19-Eine gehörige Lektion

Entsetzt starrten Harry und Hermine auf Ron. Obwohl er ja wusste, was er zu erwarten hatte, wurde er knallrot als er die beiden nackt sah.

„Ron! Kannst du dich jetzt mal bitte umdrehen?“, fragte Harry ungeduldig. „Das ist mir irgendwie unangenehm, wenn du uns beide so siehst!“

Es war, als ob Ron aus einer Art Lähmung auftauen würde.

„Äh...oh, ja klar...“, stammelte er und drehte sich um. In Windeseile zogen Harry und Hermine sich an.

„Okay Ron, du kannst gucken!“, keuchte Harry.

Ron drehte sich wieder um.

„Tut mir echt leid, ich weiß nicht, was mich da geritten hat...“ Plötzlich verwandelte sich sein Gesicht in das breiteste Grinsen das Harry und Hermine je bei ihm gesehen hatten.

„Ach deshalb...“, feixte er. „Deshalb warst du heute Morgen so gut gelaunt...“

„Ron! Bitte verrät es noch niemandem.“

„Was? Dass ihr gevögelt habt?“

„Nein! Ich meine ja, das auch. Aber sag niemandem dass wir zusammen sind. Wenigstens bis heute Abend muss es so aussehen, als ob Harry und ich noch auseinander wären.“

Ron sah sie verständnislos an.

„Wieso?“

„Weil...Ron, mach es einfach, okay?“

„Okay...“, versprach er.

„Auch nicht zu Lavender!“

„Is schon klar! Eigentlich hatte ich euch beide gesucht um euch heute Abend zur Siegesfeier in den Gryffindorturm einzuladen. Eigentlich hatte ich gehofft, dass ich euch da wieder zusammen bringen kann, aber das ist ja jetzt nicht mehr nötig, oder?“

„Nein, ist es nicht! Wir kommen gerne Ron, oder Harry?“

Harry nickte zustimmend.

„Dann können wir auch endlich wieder als Paar auftreten.“

Ron wollte gerade fragen, was dieses Versteckspiel solle, aber er entschied sich dagegen.

„Tja...dann gehen wir mal zum Mittagessen...“, murmelte Harry und zog Hermine mit sich.

Ron schaute den beiden hinterher.

„Hermine ist wirklich ziemlich hübsch!“, dachte er. „Sie ist richtig süß. Süßer als Lavender?“

„Harry, wir können nicht zusammen da rein gehen!“, erinnerte Hermine ihn leise. Sie waren kurz davor gewesen, Arm in Arm in die große Halle zu gehen.

„Okay...“, brummte Harry. „Geh du zuerst, ich komm in ein paar Minuten nach!“

Hermine drückte ihm einen Kuss auf die Lippen und verschwand.

Harry wartete eine Minute, dann folgte er ihr.

Als sich Harry am Gryffindortisch (in einigem Abstand von Hermine) niederließ, kam Parvati gleich auf ihn zugekrabbelt.

„Na Süßer?“, flötete sie. „Gehen wir immer noch nach Hogsmeade?“

„Na klar Süße!“, antwortete Harry grinsend. Obwohl er es ekelhaft fand, küsste er sie auf die Wange.

Parvati strahlte ihn an.

„Warum grinst du mich so an, Harry?“

„Ich grinse, weil ich daran denke, was ich mit dir vorhabe...“, antwortete Harry. Das war nicht gelogen.

„Oha, was hast du denn mit mir vor, Harry?“, fragte Parvati mit einem Glitzern in den Augen.

„Ich hasse es mit ihr zu sprechen, oder sie zu küssen...“, dachte Harry angewidert. Er ließ sich jedoch nichts anmerken, sondern schüttelte nur lächelnd den Kopf.

Als das Mittagessen vorbei war, klammerte sich Parvati an Harry fest und ließ ihn lange nicht los.

Ganz kurz fing er Hermine's Blick auf und verdrehte die Augen und streckte angewidert die Zunge heraus, leicht auf Parvati deutend. Sie bekam davon nichts mit, doch Hermine schenkte Harry ein breites Grinsen.

Als Harry und Parvati den Weg nach Hogsmeade hinuntergingen, schwärmte Parvati immer nur davon wie toll Harry geflogen sei. Hermine folgte den beiden in einigem Abstand, doch keiner bemerkte sie. Sie hatte den Tarnumhang angezogen, um sämtliche Möglichkeiten entdeckt zu werden zu vermeiden. Harry hatte zwar kein magisches Auge wie Moody, aber da er wusste, dass Hermine die beiden verfolgte, meinte er sie trotzdem zu bemerken.

Er fand das unangenehm, aber er schloss einen Arm um Parvati und drückte sie sanft an sich.

„Lange halte ich das nicht mehr aus...“, dachte er. Parvati hatte ihn in ein Gespräch verwickelt wie unheimlich out doch braune Augen und braune Locken wären. „...die macht mich noch wahnsinnig!“

Nach einer halben Stunde meinte Harry dass es jetzt endlich Zeit war. Er zog Parvati an seine Brust und flüsterte mit rauher Stimme:

„Parvati? Wollen wir irgendwo ganz allein sein, nur du und ich?“

Parvati strahlte ihn wieder an.

„Das geht ja einfach!“, dachte sie begeistert. „Oh ja, Harry!“, rief sie, und bekam einen gierigen Ausdruck in den Augen.

„Dann komm...“ Widerwillig lächelte Harry und zog sie hinter sich her.

Sie gingen an Derwish und Banges vorbei und erklimmen den Hügel, in dem sich Sirius während ihres vierten Jahres versteckt hatte.

„Harry, ich kann nicht mehr!“, keuchte Parvati. „Wann sind wir endlich da?“

„Gleich, nicht mehr weit!“, versprach er.

„Und warum gehst du eigentlich so langsam?“

Harry antwortete nicht. Er trödelte, damit Hermine gut hinterherkam.

Endlich hatten die beiden die Berghöhle erreicht.

„Oh, ist das romantisch!“, rief Parvati verzückt.

„Na ja...“, meinte Harry nur. Er konnte nichts Attraktives an nacktem, glattem Fels, kantigem Gestein und den übrig gebliebenen Hühnerknochen von Seidenschnabel finden.

„Was war das?“, fragte Parvati erschrocken als ein Steinchen auf den Boden fiel. Harry war erleichtert: Das war das Zeichen gewesen dass Hermine hinterher gekommen war.

Harry packte Parvati und schlang die Arme um sie. Sie versuchte ihn zu küssen, doch er wehrte es entschieden ab. Er wollte ihre Lippen unter keinen Umständen berühren. Stattdessen küsste er ihren Hals. Parvati stöhnte auf und vergrub die Hände in seinen Haaren.

„Igitt, schmeckt sie widerlich!“, dachte Harry. „Kein Vergleich zu Hermine.“

Er zog eine Augenbinde hervor.

„Harry, du bist soooooo unanständig!“, lachte Parvati als er ihr die Augen verband.

Langsam knöpfte Harry ihre ohnehin schon weit aufgeknöpfte Bluse auf und streifte sie ab.

Parvatis Brüste sprangen ihm entgegen. Darauf war er nicht vorbereitet gewesen, er hatte zumindest noch einen BH erwartet. Er sah in eine Ecke wo gerade Hermine's Kopf auftauchte. Sie schnaubte und verdrehte die Augen. Harry sah sie an und sie nickte. Er legte Parvati auf den Boden und zog ihre Jeans aus. Wohligh stöhnte sie.

„Na Gott sei Dank hat sie wenigstens ein Höschen an!“, dachte Harry und hörte auf mit seinen Berührungen.

„Oh bitte Harry, mach weiter!“, stöhnte sie.

Harry dachte nicht daran. Eine Ewigkeit vom Betteln Parvatis in ihrer Qual verging, bis sie sich ungeduldig die Augenbinde wegriss.

„Harry, was...?“

Sie erstarrte augenblicklich. Harry küsste da jemanden. Ein Mädchen mit ach so outen braunen Locken.

„Was?“, wimmerte Parvati.

Harry ließ von Hermine ab und sah Parvati böse an.

„Versuch nie wieder Hermine und mich auseinander zu bringen, Parvati!“, rief er. „Nie wieder, hörst du?“

Parvati war total vor den Kopf gestoßen.

„Wie?“, jammerte sie. „Du? Und immer noch die hässliche Granger?“

„Parvati, erstens ist Hermine tausendmal schöner als du, weil sie das hübscheste Mädchen der Welt ist...“, korrigierte Harry. „Und zweitens ist sie meine große Liebe, ich liebe sie und...“

„...und ich liebe dich!“, unterbrach ihn Hermine lächelnd.

„Und wir werden heiraten!“, schloss Harry. Beide zeigten ihre Ringe vor.

„Aber...sie betrügt dich!“

„Nein, das tut sie nicht!“, rief Hermine. „Krum hat mich einfach auf der Straße geküsst, und ich glaube, das weißt du auch, Parvati!“

„Du wagst es mich anzusprechen, Granger?“, murmelte Parvati böse.

Harry hob seinen Zauberstab und schoss einen blauen Strahl auf Parvati.

„Was war das?“, flüsterte sie ängstlich.

„Das Gegenteil von einem Vergessenszauber!“, antwortete Harry ruhig. „Ich habe diesen Moment, das Hermine und ich uns geküsst haben, was Hermine und ich dir gesagt haben und das Gefühl dass du jetzt fühlst, in dein Hirn gebrannt. Wenn du sowenig wie möglich daran denken willst, dann denk gar nicht mehr an uns!“

Parvati war sprachlos.

„Ich denke, wir gehen jetzt, oder Mine?“, fragte Harry sanft.

„Ja, Schatz!“, antwortete sie und sie ließen Parvati allein.

Ein paar Minuten war Parvati sprachlos. Als sie schließlich auf die Idee kam sich wieder anzuziehen, war sie nicht sicher, was sie fühlen sollte. Eifersüchtig auf Hermine war sie auf jeden Fall, aber was noch? Ärgerlich oder Traurig? Ärgerlich!

„Schlammbhut, noch ist das Spiel nicht vorbei!“, dachte Parvati düster. „Noch bist du nicht mit meinem Freund verheiratet!“

„Unser Plan hat ja ganz gut geklappt!“, meinte Hermine zufrieden als sie, wieder Arm in Arm, die Straßen von Hogsmeade entlanggingen. Den Tarnumhang hatten sie in Hermines Schultasche gestopft.

„Das war ekelhaft!“, bemerkte Harry und verzog angewidert das Gesicht.

Hermine lachte und küsste ihn auf die Wange.

„Hm...“, schnurrte Harry. „Das schmeckt um Welten besser, darf ich auch mal?“

Hermine lächelte, antwortete nicht. Harry packte sanft ihren Kopf und gab ihr einen stürmischen, leidenschaftlichen Kuss. Hermine ließ die Schultasche fallen.

„Wollen wir was trinken?“, fragte Harry grinsend. Hermine nickte und die beiden gingen zu den drei Besen.

Gerade als sie hineintreten wollten, kam eine andere Person heraus. Es war Viktor Krum. Entsetzt sah er Harry und Hermine an, die Arm in Arm gingen.

„Wie Her-minne? Immer noch der Potter?“

„Ich hab’s dir doch gesagt, Viktor!“, erinnerte ihn Hermine und verdrehte die Augen. „Ich liebe Harry!“

Krum war einen Moment sprachlos, dann knurrte er und verschwand.

„Ist er ein Hund?“, fragte Harry überrascht.

Hermine lachte.

„Los Schatz, komm rein!“ Und sie gingen in das Wirtshaus.

Wütend kletterte Parvati den Berghang herunter. „Na warte Granger, ich kriege Harry noch!“, dachte sie und stapfte zum Eberkopf um was zu trinken. Sie wollte jetzt nicht riskieren Lavender zu begegnen, da sie ihr voller Stolz ihre Verabredung mit Harry erzählt hatte. Parvati wusste, dass Lavender niemals im Eberkopf sein konnte.

Sie hatte Recht. Aber eine ganze Menge anderer Leute waren hier trotzdem. Sie holte sich ein Butterbier und setzte sich an den einzigen Tisch, an dem nur ein Mann saß. Der Mann hatte breite Schultern und saß vor

einer großen Flasche Feuerwhisky.

„Darf ich mich dahin setzen?“, fragte Parvati vorsichtig. Der Mann nickte. Parvati ließ sich nieder und besah sich den Mann näher.

„Oh mein Gott!“, rief sie und hielt sich die Hand vor den Mund. „Du bist Viktor Krum!“

Kapitel 20-Ein gemeinsames Anliegen

Ein sehr kurzes Chap, ich hätte trotzdem gerne Kommiss.

Kapitel 20-Ein gemeinsames Anliegen

Viktor Krum nickte.

„Was machst du denn hier?“, fragte Parvati überrascht. Sie hatte zwar gesehen, wie er Hermine geküsst hatte, aber damals hatte sie ihn nicht erkannt. Sie war viel zu sehr damit beschäftigt gewesen sich zu freuen.

Krums Gesicht verdüsterte sich.

„Ich wollte Herminne mit zu mir nach Hause nehmen. Ich habe jetzt Urlaub vom Quidditch. Ich wollte sie nach Bulgarien holen!“

„Bingo!“, dachte Parvati. „Der scheint auch nicht auf die Beziehung von Harry und der Granger zu stehen!“

„Oh, du Armer!“, meinte sie mitfühlend und legte ihm die Hand auf die Schultern.

„Also kannst du wahrscheinlich auch nicht die Beziehung von Harry und der Granger...Hermine gutheißen!“

Krum sah auf.

„Du auch nicht?“

Parvati schüttelte den Kopf, und beide dachten das gleiche.

„Ja, ein Verbündeter. Einer, der das gleiche wie ich will!“

Parvati wagte den ersten Schritt:

„Also Viktor...ich darf doch Viktor sagen?“

Krum nickte.

„Wie wär das? Du hilfst mir und ich helfe dir! Zusammen bringen wir Harry und Hermine auseinander. Danach nehme ich Potter und du Granger. Abgemacht?“

„Abgemacht!“, murmelte Krum. „Dann wird Herminne endlich erkenne, dass sie nur mich liebt.“

„Genau!“, stimmte Parvati ihm zu.

„Aber wie wollen wir das machen?“

„Dafür brauch ich dich ja!“, antwortete Parvati und trank einen Schluck ihres Butterbieres.

„Du bist älter als ich, und du kommst eher an Sachen als wir Schüler.“

„Das könnte sein.“

„Also besorgst du mir das was ich brauche, und ich bring die beiden auseinander.“

Krum nickte.

„Wohnst du hier in der Nähe?“

„Ich wohne in diese...wie heißt das noch gleich? Drei Besen?“

Parvati nickte.

„Okay, unser Deal steht. Handschlag?“

„Handschlag!“, stimmte Krum zu, und sie reichten sich die Hand.

„Was ist los?“, fragte in diesem Moment Harry Hermine. Sie hatte ihren Krug Butterbier fallen lassen und er war in tausend Teile zersprungen.

„Ich weiß nicht...“, murmelte Hermine und hielt sich die Schläfe. „Ich hab das Gefühl als wär gerade was ganz furchtbares passiert.“

„Aber was sollte das schon sein?“, fragte Harry und ließ die Teile des Butterbierkruges wieder zu einem Ganzen zusammen fliegen. „Es ist doch alles in Ordnung. Wenn du Voldemort meinst...“

„Nein, ich meine nicht Voldemort...“, keuchte Hermine. „Es ist irgendetwas anderes.“

Etwas Schlimmes.“

„Ich hoffe nicht...“, murmelte Harry. Hermine sah ihn an und ihre Augen tränten.

„Ich auch nicht.“, flüsterte sie. „Ich auch nicht, Harry!“

Ich hätte gern viele Kommiss, auch wenns so kurz war. Euer Harry.

Kapitel 21-Siegesfeier im Gryffindorturm

Kapitel 21-Siegesfeier im Gryffindorturm

„Geht's dir besser, Mine?“, fragte Harry sanft als er zehn Minuten später mit Hermine aus dem Gasthaus ging.

„Mir geht's ja nicht schlecht...“, widersprach Hermine. „Es war nur ein ganz kurzes Gefühl...“

Harry zog Hermine fester in seinen Arm und gab ihr einen kurzen Kuss.

„Geht's dir jetzt besser, Schatz?“

„Hm...“, machte Hermine. „Ein ganz kleines bisschen vielleicht...“

Harry grinste und küsste sie erneut, nur diesmal einige Sekunden länger.

„Besser...“, murmelte Hermine. „Besser, aber immer noch nicht perfekt...“

Harry grinste noch breiter, nahm ihren Kopf in beide Hände und verpasste ihr einen stürmischen Kuss, wobei er mit seiner Zunge tief in sie eindrang. Hermine keuchte.

„Ja...perfekt!“, flüsterte sie. Harry grinste und küsste sie noch mal ganz schnell auf die Lippen.

„Hey...“, beschwerte sich Hermine. „Das war alles?“

„Warte nur bis wir zuhause sind...“, murmelte Harry mit einem unanständigen Lächeln.

Hermine nickte wissend, als Harry sie plötzlich packte und hochhob. Hermine lachte.

„Na, na, Mr. Potter, haben Sie's denn so eilig?“

„Und wie ich das habe, Miss Granger...“, flüsterte Harry Hermine ins Ohr und sprintete zurück zum Schloss.

Doch als sie am Portal ankamen, ging Harry einfach die Puste aus.

„Was Mr. Potter, mehr schaffen Sie nicht?“, fragte Hermine neckend. „Ich bin wohl zu schwer geworden, was?“

Harry keuchte und schüttelte den Kopf. Immerhin war die Strecke von Hogsmeade bis hierher gut zwei Meilen gewesen.

„Na, ich hoffe Sie sind noch nicht zu ausgepowert!“, scherzte Hermine weiter. „Ich hatte mich eigentlich auf etwas mehr Bewegung eingestellt.“

Harry grinste sie an.

„Geh schon mal vor...“, flötete Hermine als sie in die Eingangshalle traten. „Ich muss noch kurz auf die Toilette.“

„Aber das kannst du doch in unserem Bad.“

Prüfend sah Hermine ihn an.

„Nein, ich glaube so geil wie du bist, könnt ich das nicht!“

Harry schob beleidigt die Unterlippe vor.

„Ich komm ja gleich nach!“, lachte Hermine und küsste ihn sanft auf die Wange.

Harry ging direkt Richtung Turm, Hermine machte einen Umweg zu den Mädchentoiletten.

Als sie den ganz natürlichen Drang befreit hatte und sich die Hände gewaschen hatte, rannte sie in kindlicher Vorfreude auf ein schönes Schäferstündchen mit Harry los. Doch plötzlich packte sie ein Arm und zog sie in eine Mauernische.

Eine Hand presste sie an der Kehle gegen die Wand, eine andere hatte fest ihr Handgelenk gepackt. Erschrocken blickte Hermine in blaue Augen und weißblonde Haare.

„MALFOY!“, keuchte sie entsetzt. „Lass mich sofort los, du Arsch!“

„Halt die Schnauze, Schlammbhut...“, flüsterte Malfoy. „Bist deinen Pottymatz endlich los, oder? Hast ihn endgültig verloren!“

„Nein, ich...“, keuchte Hermine doch Malfoy unterbrach sie.

„Du bist nicht viel wert, Granger, gleich wie gut du Streberin in der Schule bist. Von jetzt an wirst du nur sprechen wenn ich es gestatte. Um genau zu sein, du wirst mich bei alles um Erlaubnis fragen.“

„Spinnst du? Und ich bin wieder mit Harry zusammen, ich...“

„ALLES, Granger!“, fuhr Malfoy fort. „Wenn du Potter einen blasen willst, wirst du Schlampe mich vorher um Erlaubnis fragen! Dein Mund, deine Scheide und dein Hintern sind ab heute mein Eigentum. Wenn du ganz doll lieb zu mir bist, Schlammblut, werde ich es dir gestatten meinen Schwanz zu lecken, ist das klar?“

Hermine war total sprachlos. Was bildete sich Malfoy da ein?

„Das werd' ich garantiert nicht! Ich liebe Harry, ich hab so oft Sex mit ihm wie er und ich es wollen!“

„Ach ja?“, fragte Malfoy und presste fest seine Lippen auf ihren Mund. Malfoy glaubte dieses dumme Schlammblut leicht um den Finger wickeln zu können, auf diese billige Art und Weise. Gleichzeitig suchte er einen Weg unter ihre Bluse. Doch glücklicherweise kam es nicht dazu, dass er sie dort anfasste. Als seine harten Lippen nämlich Hermines berührten und er versuchte, mit seiner Zunge ihre Lippen aufzubrechen, entwickelte Hermine eine ungeheure Kraft, stieß ihn weg und gab ihm blitzschnell zwei Ohrfeigen. Sie wollte schon zu ihrem Zauberstab greifen, doch dies schien nicht mehr nötig. Malfoy wimmerte ein „Das büßt du, Schlammblut!“, hielt sich die arg getroffene Wange und verschwand.

Hermine war wie erstarrt, unfähig ihm zu folgen und ihn in Grund und Boden zu hexen.

„Was denkt der sich nur?“, fragte sich Hermine und schlich in Richtung ihres Turmes.

„Beschimpft mich als Schlammblut und Schlampe, und führt sich auf als wäre er mein Herr! Oh Gott, Malfoy ist widerlich!“ Sie schüttelte sich. „Am besten ich sag Harry nichts davon, sonst macht der noch ne Dummheit vor Zorn. Aber auf Malfoy muss ich aufpassen... Was denkt der sich? Dass er der Schwarm aller Mädchen ist? Und überhaupt, so eine Beziehung mit Herr und Dienerin...“ Sie schüttelte sich erneut. „Zum Glück ist Harry so anders... Hm, hoffentlich kann ich gleich überhaupt mit Harry schlafen, der Gedanke an Malfoy...“

Zum dritten Mal schüttelte Hermine sich.

Sie hatte gar nicht bemerkt, dass sie schon vor dem steinernen Löwen stand.

„Dissendium!“, sagte sie tonlos, und er machte ihr bereitwillig Platz. Als Hermine die Wendeltreppe erklommen hatte, fielen jedoch mit einem Mal alle Zweifel ob sie mit Harry schlafen sollte von ihr ab. Es war einfach dieses warme, liebevolle Lächeln mit dem er sie empfing. Es war ihr unmöglich nicht zurück zu lächeln. Harry kam, immer noch lächelnd, auf Hermine zu und zog sie in seine Arme und drückte sie fest an sich. Auch wenn Hermine noch so gut schauspielern konnte, Harry war glasklar, dass irgendetwas mit ihr nicht stimmte. Er überlegte, sie danach zu fragen, doch er ließ es bleiben. „Hermine vertraut mir!“, dachte er. „Sie muss selbst wissen, ob sie es mir erzählen möchte oder kann, was auch immer es ist.“

Zu schade...“, dachte er, während er sie sanft küsste. „...ich wüsste es wirklich zu gern...“

Doch ab da konnte er sich nicht mehr richtig auf seine Gedanken konzentrieren. Ihr Geruch, ihr Mund, ihr warmer Körper an seinen gepresst, ihre sanften Arme um seinen Nacken... Harry senkte seine Hände auf die Hüften Hermines und streichelte sie leicht. Hermine stöhnte leicht und ihre Zungen begannen ein wildes Spiel miteinander. Hermine fuhr leicht mit den Fingern über Harrys Reißverschluss, wo drin etwas zu wachsen begonnen hatte. Harry stöhnte und ließ seine Finger zu Hermines Bluse wandern. Ganz langsam öffnete er Knopf auf Knopf ihrer Bluse. Als er sie endlich offen hatte, drang plötzlich ein lauter Schlag, wie ein Pochen an ihr Ohr. Gleich darauf folgte ein zweiter und ein dritter.

Hermine seufzte, zog sich von Harry zurück und knöpfte ihre Bluse wieder zu.

„Was ist das?“, fragte Harry perplex.

„Unsere Türklingel!“, murmelte Hermine missmutig.

„Unsere Türklingel?“, fragte Harry überrascht.

„Ja...“, antwortete Hermine. „Als wir nicht mehr zusammen waren, hat Ron mich ab und zu besucht und mit mir gesprochen, auch wenn Lavender das gar nicht gerne gesehen hat. Aber ich wollte Ron nicht das Passwort zum Turm sagen, schließlich ist es unsere Wohnung. Da hab ich dem steinernen Löwen gesagt dass er mit seinem Schwanz gegen unsere Tür schlagen soll,

wenn ihn jemand höflich darum bittet. Und da scheint jetzt gerade jemand zu sein, wahrscheinlich Ron.“

Harry seufzte und beide stiegen die Wendeltreppe herunter.

Vor der Tür standen tatsächlich Ron und Lavender. Lavender war verblüfft als sie Harry und Hermine zusammen sah.

„Ja... aber ich dachte Ron und ich holen nur dich ab, Hermine...“, stotterte sie. „Bist du denn jetzt wieder

mit Harry zusammen?“

Hermine nickte lächelnd und küsste Harry sanft auf die Wange. Langsam begann auch Lavender zu lächeln.

„Uns abholen?“, fragte Hermine schließlich.

„Mann Hermine, ich hab dir doch heute vor dem Mittagessen gesagt dass wir ne Siegesfeier im Gryffindorturm haben!“

„Ach ja, stimmt...“, murmelte Hermine.

„Und deswegen kommt ihr jetzt mit!“

Entschlossen packte Lavender Hermines und Ron Harrys Handgelenk und sie zogen sie mit sich bis zum Gryffindorturm.

„Halt!“, rief Hermine als Ron gerade das Passwort sagen wollte. „Harry und ich, wir gehen zusammen da rein, und lassen uns nicht von euch reinzerren! Geht rein, wir kommen gleich nach!“ Ron und Lavender zuckten mit den Schultern und gingen allein in den Turm.

„Hermine, irgendwas ist doch mit dir los!“, meinte Harry. „Ich hab’s eben schon bemerkt.“

„Harry, was soll denn los sein?“, fragte Hermine mit einem Lächeln, das Harry jedoch nicht trügen konnte. „Schatz, lass uns reingehen, ja?“

Harry wollte etwas erwidern, ließ es aber sein. Er nickte und reichte Hermine seine Hand.

In dem Moment als Harry und Hermine Händchen haltend in den Gemeinschaftsraum traten, herrschte augenblicklich Totenstille. Kein Augenpaar sah Harry und Hermine nicht an.

Ein paar Sekunden vergingen noch so, da räusperte sich Harry und gab Hermine einen etwas längeren Kuss. In diesem Moment brachen alle in Jubel aus, klatschten und johlten.

Leute kamen und gratulierten ihnen dazu, dass sie wieder zusammen waren, andere klopfen Harry auf den Rücken, wieder einige drückten ihnen je ein Butterbier in die Hand und nochmals andere schrieen einfach ausgelassen.

So kam es, dass Harry und Hermine schließlich von einer wilden Meute umgeben, bis zu den Sesseln vor dem Kaminfeuer kamen. Alle (Ron mit einem Grinsen) wollten wissen wie die beiden wieder zusammen gekommen waren, doch keiner erfuhr es.

Innerhalb von einer halben Stunde war der Boden des Gemeinschaftsraumes übersät mit Chips-Tüten, leeren Butterbierflaschen, abgeleckten Zuckerfederkielen, etlichen nicht mehr allzu appetitlichen Bertie Botts Bohnen in allen Geschmacksrichtungen und vielem mehr.

Hermine hatte auf Harrys Schoß Platz genommen, und während sie sich eng aneinander kuschelten, genossen beide die Siegesfeier.

Als eine Stunde vorüber war, öffnete sich das Porträtloch und Parvati trat in den Gemeinschaftsraum. Sofort verstummten Harry und Hermine, doch sonst schien keiner irgendetwas bemerkt zu haben oder sich darum zu kümmern. Parvati jedoch lächelte Harry und Hermine ganz freudig zu. Ein Lächeln, das die beiden überhaupt nicht mochten.

Parvati blieb nicht lange im Gemeinschaftsraum. Nach zehn Minuten sprang sie so erschrocken auf, als wäre ihr etwas Wichtiges eingefallen. Gleich darauf stürzte sie die Wendeltreppe hoch zu den Schlafsälen.

„Was ist denn mit der los?“, fragte Hermine.

„Keine Ahnung, vielleicht hat sie das erste Mal in ihrem Leben ihre Tage bekommen!“, vermutete Lavender, die neben Ron saß. (Er hatte sich entschieden geweigert sie auf seinen Schoß zu nehmen)

Beide Mädchen prusteten los. Zwar war Parvati immer noch Lavenders beste Freundin, aber das hinderte sie nicht daran, sie manchmal ein bisschen auf die Schippe zu nehmen.

„Ich komm ja schon!“, rief Parvati genervt dem schwarzen Uhu entgegen, der mit seinem Schnabel hektisch an die Scheibe ihres Fensters klopfte. Nachdem er hereingeflattert war und Parvati ihm den Brief abgenommen hatte, schwebte er schon wieder heraus. Parvati öffnete das rote Wachssiegel und las in ebenfalls roter Tinte:

Parvati,
heute in einer Woche schnappen wir ihn. Am besten wenn er aufs Klo geht. Unser Plan wird so ausgeführt, wie wir ihn besprochen haben. Ich habe alle erforderlichen Utensilien.
Viktor

Parvati seufzte erleichtert und drückte den Brief an ihre Brust.

Nach einer weiteren Stunde verabschiedeten sich Harry und Hermine langsam. Beiden hatten sie eigentlich überhaupt keine Lust auf eine Siegesfeier, sondern waren nur aus Höflichkeit mitgekommen. Kein Wort der Anwesenden reichte um sie umzustimmen. Sie nahmen auch kein Butterbier mehr mit. Sie standen einfach auf und verschwanden aus dem Porträtloch.

Ein paar Sekunden war es einigermaßen still geworden, doch da griffen sie wieder zu ihren Flaschen und die Feier ging weiter. Da auch noch Samstag war, ging sie bis tief in die Nacht hinein.

Als Harry und Hermine endlich die Wendeltreppe zu ihrem Turm erklommen hatten, hob Harry ganz einfach Hermine hoch und trug sie in ihr Schlafzimmer. Ganz sanft legte er sie aufs Bett, wo sich dann erst einmal ihre Lippen für einige Minuten verschmolzen.

„Ich liebe dich...“, flüsterte Hermine in seinen Mund hinein.

„Ich liebe dich, du bist so süß...“, keuchte Harry zurück.

Eine ganze Weile ging ihr Kuss, bis Harry dann, wie schon gut zwei Stunden zuvor, seine Hand zu ihrer Bluse wandern ließ. Die Knöpfe waren nur noch ein kleines Problem, ebenso Hermines BH. Harrys T-Shirt flog den Sachen hinterher. Wieder fanden sich Harrys und Hermines Lippen zu einem Kuss, während Hermine sich an der Gürtelschnalle von Harrys Jeans zu schaffen machte. Ihre eigene flog seiner Jeans hinterher. Als Hermine Harry die Boxershorts abstreifte, sprang sein Penis förmlich in ihre Hand. Sanft drehte Hermine sie, sodass Harry, einigermaßen verdutzt, auf dem Rücken lag. Hermine zog sich rasch den Slip ab. Dann beugte sie sich zu Harry herunter und küsste ganz sanft seinen schon zitternden Ständer. Während sie noch an seiner Erektion knabberte, fuhren ihre Finger ganz leicht seine Seiten hinab. Harry begann zu stöhnen.

Hermine ging wieder höher und knabberte jetzt an seinem Ohrläppchen.

Das war für Harry eine Qual, sein Glied sehnte sich nach ihren Berührungen.

„Ich will auf dir reiten, Schatz!“, flüsterte Hermine Harry ins Ohr, und schon im nächsten Augenblick spießte sie sich im wahrsten Sinne des Wortes auf ihm auf. Harry stöhnte als er so in sie eindrang, es war ein ganz anderes Gefühl als wenn er, wie gewöhnlich, oben lag. So konnte er nur ihre Stöße erwidern, sonst war er eher passiv. Hermine ritt ihn und fuhr auf und ab.

Harry erwiderte keuchend ihre Stöße und begann ihre Brüste zu massieren. Das Gefühl in Hermine zu stecken war einfach traumhaft. Warm fühlte sie sich an und feucht.

„Ein wunderbares Gefühl!“, dachte Harry. Hermine keuchte und stöhnte immer lauter. Schließlich bog sie sich weit nach hinten, sodass sie fast mit dem Rücken auf seine schweißnassen Beine kam. In diesem Moment erreichten beide ihren Höhepunkt. Zufrieden rollte Hermine von Harry ab und ließ sich von ihm in die Arme schließen. Sie tauschten noch einen Zungenkuss, bevor Harry Hermines Hand nahm und sie sanft nach unten führte, um sie dort tasten zu lassen.

Es war so, dass Hermine es keineswegs missfiel, was sie dort ertastete.

Sie lächelte Harry warm an.

„Aber diesmal du oben, ja?“

Kapitel 22-Der Plan läuft schief

So, jetzt wirds aber höchste Zeit für das nächste Chap, wie immer hätte ich gern viele Kommis.

Kapitel 22-Der Plan läuft schief

Beinah eine Woche schwebten Harry und Hermine im Glück. Da sie über zwei Wochen getrennt gewesen waren, wussten sie jetzt, dass sie wirklich aufeinander angewiesen waren, und dass der eine nicht mehr ohne den anderen leben konnte, und dass obwohl sie erst wenige Wochen zusammen waren.

Mittlerweile waren Harry und Hermine, wenn das überhaupt noch möglich war, noch begieriger als ohnehin schon aufeinander geworden. Hermine fing Harry nach jedem Quidditchtraining ab und drängte ihn in seine Mannschaftskapitänskammer, und nicht ungerne ließ er sich dort von ihr verführen. Es war ein ganz anderes Gefühl es irgendwo miteinander zu tun, wo man es überhaupt nicht erwartete, mehr noch: Wo es verboten war. Es erregte die beiden ungemein.

Es war so unanständig.

Nach und nach gab es viele Stellen wo Harry und Hermine miteinander Sex gehabt hatten.

Sei es nun eines Nachts am schwarzen See, auf dem Astronomieturm oder auf den Ländereien. Den größten Reiz allerdings übten die Klassenzimmer auf die beiden aus.

Die Vorstellung, es auf einem Pult miteinander zu treiben, wo Stunden später ein Lehrer seine Aufzeichnungen und Arbeiten hinlegen würde, war zwar nicht gerade fein, aber unheimlich scharf. Zwar gab es Hindernisse wie Filch, Mrs. Norris und Snape, aber immerhin waren Harry und Hermine schon viele Male nachts draußen gewesen, und Tarnumhang und Karte des Rumtreibers waren überaus nützlich dabei.

Als sie nach einem erneuten nächtlichen Abenteuer unter dem Tarnumhang in ihren Turm geschlichen waren, warf Hermine sich erschöpft aufs Sofa und meinte:

„Weißt du was Harry? Irgendwie sind wir beide ja schon ziemlich dreist. Ich meine, wir schlafen an allen möglichen Orten miteinander, vor allem da wo Menschen sind.“

Harry grinste.

„Wenn die Venemosa Tentacula nicht so unhöflich wäre, dann wär ich auch schon gern mit dir ins Gewächshaus gegangen um dort...“ Er sprach jetzt in sehr tiefem Ton. „...wilden, stürmischen und hemmungslosen Sex mit dir zu genießen, mein Schatz!“

Hermine lachte.

„Was ist eigentlich passiert?“, fuhr Harry mit seiner normalen Stimme fort und setzte sich neben sie aufs Sofa. „Früher, in der ersten Klasse wolltest du auf den Tod nicht nachts draußen sein aus Angst rausgeschmissen zu werden oder Punkte zu verlieren. Und jetzt hast du nachts sogar Sex mit mir auf den Gängen, was nicht nur riskanter, sondern auch wesentlich verbotener ist. Was ist denn mit dir passiert, Mine?“

Hermine lächelte und kuschelte sich an seine Brust.

„Ich habe mich verliebt...“, flötete sie nur und küsste seinen Hals. Harry schmunzelte und wollte aufstehen, doch Hermine ließ ihn nicht.

„Hermine, wir haben morgen Unterricht!“

„Ich weiß...“, murmelte Hermine. „In demselben Raum in dem wir es eben miteinander getrieben haben...aber wir können auch hier vor dem Kaminfeuer im Sofa schlafen, oder?“

Harry seufzte. Ein Bett war weitaus bequemer als ein Sofa, aber Hermine konnte er einfach keinen Wunsch abschlagen.

So verging Tag um Tag. Harry und Hermine waren glücklich und die Sorgen schienen vergessen. Ihre Noten wurden wieder besser und mit jedem Tag sahen sie lebendiger und besser aus. Schon nach vier Tagen war die Blässe ihrer Gesichter gewichen und wurde durch ein gesundes, leichtes Braun ersetzt. Ihre Lippen waren nicht mehr blutleer und die Augenringe verschwanden.

Schließlich war die Woche vorbei. Ein freier Samstag und Sonntag standen bevor. Obwohl es inzwischen Anfang Dezember war, war es noch schön draußen. Die Sonne schien.

Harry und Hermine hatten beschlossen einen Spaziergang über die Ländereien zu machen.

In weniger als einem halben Jahr würden sie Hogwarts verlassen müssen, aber beide hatten die Hoffnung einige Jahre später als Lehrer zurückzukehren.

Hermine wartete auf Harry in der Eingangshalle. Er hatte sich kurz entschuldigt, er müsse noch gerade auf die Toilette. Harry wollte nicht in die peinliche Situation kommen panisch zurück zu laufen oder sich an einen Baum stellen zu müssen. Hermine gefiel das gar nicht, schließlich hatte auch sie eine Woche zuvor nur kurz aufs Klo gehen wollen. Die Sache mit Malfoy hatte sie Harry immer noch nicht erzählt, und bisher war auch noch keine solche Attacke seinerseits erfolgt.

Immer wenn sie ihn, Malfoy, sah, beim Essen oder im Unterricht, schien er wegzugucken.

Hermine dachte, Malfoy habe dich ganze Sache wohl schon vergessen. Ein Irrtum, denn Malfoy sah sehr häufig auf Hermine.

Als Harry sich erleichtert hatte, freute er sich schon richtig auf den Spaziergang mit seiner Geliebten Hermine. Genau wie sie eine Woche zuvor lief er in freudiger Erwartung los, als ihn von hinten plötzlich zwei Arme packten.

„Was soll das? Lass mich los!“, schrie Harry, als ihm ein Tuch vor die Augen gebunden wurde.

Zwei kräftige, haarige Hände öffneten seinen Mund und eine warme Flüssigkeit wurde in seinen Mund geschüttet. Harry wurde gewaltsam die Nase zugehalten, sodass ihm nichts anderes übrig blieb, als die Flüssigkeit hinunterzuschlucken, sofern er nicht ersticken wollte. Es war mindestens ein halber Liter. Dann wurde ihm schwindelig.

Hermine wartete und wurde immer nervöser. Sie trat von einem Bein aufs andere, sah ab und zu auf ihre Armbanduhr, aber Harry kam nicht. So verging noch eine gute Viertelstunde, dann machte sich Hermine auf den Weg um Harry zu finden. Es konnte ja passieren, dass es länger dauerte, aber so viel länger?

Schwer schlug Harry die Augen auf. Er fühlte sich irgendwie anders an. Schwerer, tauber. Langsam erhob er sich vom Boden. Er kratzte sich am Kopf und wunderte sich, warum er einen Ring an dem Finger hatte. Dann fiel es ihm ein.

„Ich hab mich doch nicht etwa mit Hermine verlobt?“, krächzte er. Er zog den Ring vom Finger und warf ihn weg.

In diesem Moment fühlte Hermine wie ihr Ring eiskalt wurde. „Was ist bloß los?“, dachte sie und rannte schneller.

„Hermine...?“, dachte Harry. „Aber Hermine ist doch blöd! Also, nicht dumm, aber...eine richtig blöde, besserwisserische Streberin ist sie, die keinen Sinn für Humor versteht und immer an allem rumnörgeln muss. Wie blind war ich denn? Braune Augen und braune Haare...“ Harry schüttelte sich. „Nein, meine Traumfrau hat schwarzes Haar und grüne Augen, genauso wie ich. Meine Traumfrau ist mehr wie...“

In diesem Moment kam Parvati um die Ecke. Ihr langes, schwarzes Haar war zu einem Zopf gebunden und ihre grünen Augen strahlten Harry an.

„Hi Parvati!“, sagte Harry und begann zu lächeln.

„Oh...hi Harry!“, entgegnete sie, ganz so als ob es ein Zufall war, dass sie beide sich hier trafen.

Natürlich war es ein ganzes Komplott gewesen, ein Plan, dass Krum Harry festhielt und ihm den Verführungstrank einflößte. Den Verführungstrank, dessen Zutaten er sich ohne Probleme besorgen konnte und dem noch ein Haar von Parvati hinzugefügt worden war.

„Du siehst gut aus!“, lächelte Harry weiter. „Du bist sehr hübsch!“

„Oh danke, Harry!“, hauchte Parvati und ging ganz dicht an Harry heran. Ihre Lippen glänzten.

„So, jetzt bin ich gleich bei den Jungenklos!“, dachte Hermine. „Endlich, der Weg ist wirklich sehr weit!“

Sie bog um die Ecke und erstarrte.

Harry küsste Parvati. Und es war nicht etwa so, dass Parvati ihn küsste, so wie Krum es bei Hermine gemacht hatte, nein! Harry hatte Parvatis Kopf in die Hände genommen und gierig ließ er seine Zunge in ihrem Mundraum spielen. Parvati keuchte und klammerte ihn fester an sich.

Fassungslos starrte Hermine die beiden an. Für sie brach in diesem Moment eine Welt zusammen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Vor fünf Minuten war die Welt noch in Ordnung gewesen, jetzt war alles vorbei.

Das konnte doch einfach nicht sein! Die beiden bemerkten Hermine noch nicht mal! Das konnte doch nicht sein!

„Aber Moment mal...“, dachte Hermine. „Das konnte nicht sein!“

Ein kleines Stückchen Vernunft durchbrach ihre Trauer.

„Harry liebt mich doch! Und wenn er es nicht tun würde, dann hätte er mich doch nicht wieder zurückgewollt, oder? Hat er nicht unter Veritaserum gesagt, dass er mich liebt? Das kann doch nicht schon nach einer Woche plötzlich vorbei sein!“

Hermine Vernunft siegte.

„PARVATI!“, schrie sie. „WAS HAST DU MIT HARRY GEMACHT?“

Parvati ließ kurz von Harrys Lippen ab um sie anzusehen.

„Nana Granger, jetzt nicht gleich eifersüchtig werden!“, meinte sie gehässig. Sie hatte Harry, und das war alles was zählte. „Du wirst doch wohl kein schlechter Verlierer sein?“

„WAS HAST DU MIT IHM GEMACHT?“; schrie Hermine erneut.

„Tztztz...“, machte Parvati. „Kannst du es einfach nicht ertragen, dass du bei meinem lieben Harry nicht landen kannst? Kannst du es nicht ertragen, dass ich jetzt seine kleine Prinzessin bin?“

„Ich werde dir zeigen wer seine kleine Prinzessin ist!“, rief Hermine und zog ihren Zauberstab.

Da warf sich Harry vor Parvati.

„Das darfst du nicht tun, Hermine!“, meinte er. „Ich liebe nun mal Parvati.“

Als er dies sagte, war sich Hermine tausendprozentig sicher dass etwas mit ihm nicht stimmte. Er sagte zwar, er würde Parvati lieben, aber als er dies noch zu Hermine gesagt hatte, war es viel wärmer und zutraulicher gewesen. Zweitens waren Harrys Augen ganz leer, fast nur weiß. Und drittens biss er manchmal die Zähne zusammen, und so einen Blick hatte Hermine erst ein einziges Mal bei ihm gesehen: Als Harry gegen den Imperius-Fluch des falschen Mad-Eye Moody angekämpft hatte. Hermine war sich ganz sicher, dass mit Harry etwas nicht stimmte.

„Harry, das tut mir jetzt ganz furchtbar Leid...“, murmelte sie. „Stupor!“ Es riss ihn von den Füßen und geschockt fiel er auf den Fußboden des Ganges. Parvati war erbleicht. Sie hatte nicht vermutet, dass Hermine Harry angreifen würde. Sie hatte vielmehr gedacht, sie würde weinend weglaufen. In diesem Moment schoss auch schon der zweite rote Lichtstrahl auf sie zu und schockte sie. „Accio!“, rief Hermine und das funkelnde Ding das sie auf dem Boden entdeckt hatte und sich als Harrys Ring herausstellte, flog in ihre Hand. Hermine steckte ihn in die Tasche. „Mobilcorpus!“ Der bewusstlose Harry stieg in die Luft und schwebte hinter Hermine her, als sie sicheren Schrittes die nächste Treppe hoch ging.

Nur Dumbledore konnte jetzt noch helfen.

Es dauerte nicht lange und Hermine hatte mit ihrem schwebenden Opfer den Eingang zu Dumbledores Büro erreicht. Hermine erinnerte sich noch an das Passwort (Bubbels bester Blaskaugummi) und so stand sie schließlich vor der Tür, die in Dumbledores Büro führte.

Sie atmete tief aus und klopfte.

„Herein...“, drang Dumbledores müde Stimme an ihr Ohr.

Hermine öffnete die Tür, trat ein und ließ Harry hinter sich herschweben.

„Ah Miss Granger...aber, oh! Beim Barte des Merlin, was ist mit Harry geschehen?“

Dumbledore war sofort auf den Beinen.

„Ihm fehlt nichts, Professor!“, keuchte Hermine. Sie war so schnell sie konnte gelaufen damit sie niemandem zufällig begegnete und folglich etwas außer Atem. „Ich muss es Ihnen erklären, Sir: Ich habe ihn geschockt.“

Dumbledore sah sie eine Sekunde an.

„Das müssen Sie mir in der Tat erklären, Miss Granger.“

„Wissen Sie, ich habe eben gesehen wie Harry Parvati geküsst hat...“

Dumbledore seufzte.

„Miss Granger, zu meinen Aufgaben als Schulleiter zählt nicht wirklich, mich mich permanent um ihr Liebesleben zu kümmern.“

„Das ist es nicht!“, rief Hermine schnell. „Er liebt mich, das weiß ich ganz genau, er hat es ja auch unter Einfluss von Veritaserum gesagt. Und er hat Parvati noch nie gemocht. Ich glaube, sie hat ihn verhext oder so.“

„Das ist eine schwere Anschuldigung, Miss Granger. Sie können nichts beweisen.“

„Nein, das kann ich nicht, aber wir können doch etwas gegen den Zauber unternehmen, oder?“

Hoffnungsvoll blickte sie ihn an und erwartete seine Antwort, während Dumbledore nachdenklich seinen Bart kratzte.

„Vielleicht, vielleicht nicht...“, erwiderte er leise. „Warten Sie einen Moment hier.“

Dumbledore verschwand aus dem Büro. Für Hermine ging die Zeit elend langsam vorbei, während Harry immer noch bewusstlos war. Als eine Ewigkeit vergangen schien, kam Dumbledore zurück. Er hielt eine große Flasche mit einer durchsichtigen Flüssigkeit. Er ließ eine große Schale von den Ausmaßen eines Waschbeckens in der Luft erscheinen und schüttete sie mit der Flüssigkeit voll. Obwohl die Flasche groß war, hätte der Inhalt niemals für das große Becken gereicht, aber die Flasche schien nicht leer zu werden. In dem Moment in dem das Becken voll war, färbte sich die Flüssigkeit dunkelblau.

„Ist das ein Denkarium?“, fragte Hermine.

„Nicht ganz, Miss Granger. Dies ist eine Abart davon. Es zeigt nicht die Gedanken, sondern die Gefühle, auch die versteckten und unterdrückten.“

Er wollte Harry hochheben, versagte jedoch und keuchte etwas.

„Professor, was ist los?“, rief Hermine besorgt.

„Nichts, nichts...“, keuchte Dumbledore. „Es ist nur...wissen Sie...das Alter...“

In diesem Moment fiel Hermine auf, dass Dumbledore in der Tat viel älter und schwächer aussah. Er keuchte immer noch und seine Hände zitterten. Er nahm seinen Zauberstab und ließ Harry auf das Becken zufliegen und dessen Kopf in der Flüssigkeit versinken. Hermine schrie laut auf.

„Keine Sorge Miss Granger, in der Flüssigkeit kann man nicht ertrinken!“, beruhigte Dumbledore sie. Beide traten näher an das Becken und sahen, dass die Flüssigkeit etwas heller geworden war und sich in sechs unterschiedliche Farben aufgeteilt hatte. Rot, Gelb, Grün, Blau, Schwarz und Rosa.

„Rot steht für Liebe!“, erklärte Dumbledore. „Blau für Freundschaft, Gelb für Mitleid, Grün für Zorn, Schwarz für Hass, Rosa für Angst.“

„Das ist ja unglaublich!“, meinte Hermine. „Davon hab ich noch nie gelesen!“

In jedem der sechs farbigen Felder waren Bilder. Hermine hatte ihn zwar noch nie gesehen, doch sie ahnte, dass es Voldemorts Bildnis sein musste, das gleich in drei Feldern zu sehen war: Zorn, Hass und Angst. Snape entdeckte sie in Zorn, aber nicht in Hass. Bei Malfoy war es umgekehrt. In dem gelben Feld für Mitleid sah sie Neville. Das verstand sie nur zu gut: Schließlich hatte Neville auf eine grauenhafte Art und Weise seine Eltern verloren. In dem blauen Feld für Freundschaft sah Hermine Seamus und Dean, wenn auch recht schwach und verschwommen, da sie beide nicht allzu gute Freunde von Harry waren. Ron war auch da, stärker als die beiden natürlich da er ein besserer Freund von Harry war, ebenso Neville und Ginny. Sie selbst entdeckte Hermine auf einer Linie. Auf der Linie zwischen Liebe und Freundschaft. Aber da war noch was.

Harry war selbst im roten Feld, Parvati hielt ihn umklammert. Harry versuchte mit aller Macht sich loszueisen und Hermine in das Feld zurückzuziehen, doch Parvati hielt ihn fest. Die imaginäre Hermine streckte ihre Hände nach Harrys aus, doch sie konnten sich nicht erreichen.

Dumbledore war gefangen von diesem Bild.

„Sie hatten Recht, Miss Granger: Es ist ein Zauber. Und es sieht ganz so aus, als ob Harry gegen ihn ankämpft. Ist ihnen etwas an ihm aufgefallen?“

„Na ja, manchmal beißt er so die Zähne zusammen als ob er gegen den Imperius-Fluch ankämpft...“

Dumbledore klatschte in die Hände.

„Nun, dann gibt es noch Hoffnung! Lassen Sie mich nachsehen...“

Er schüttete noch etwas von der Flüssigkeit in das rote Feld. Die anderen Felder verschwanden und das

Feld der Liebe vergrößerte sich, sodass es nun das ganze Becken in Anspruch nahm.

Das Bildnis von Parvati, die Harry an sich klammerte, wurde deutlicher, und jetzt sah man auch Schweißtropfen auf Harrys Stirn, der verzweifelt versuchte zu Hermine zu kommen, die nur noch sehr schwach und blass war.

„Oh, Merlin!“, hörte Hermine plötzlich Dumbledore sagen.

„Was ist denn?“, fragte Hermine.

„Es ist in der Tat Verführungstrank gewesen. Hier, sehen Sie dieses Bild einer Phiole über Harrys Kopf? Purpurrot, das ist Verführungstrank. Aber was mir Sorgen macht, ist die Tatsache, wie groß die Flasche ist. Es müssen mindestens zwei große Kelche gewesen sein!“

„Zwei große Kelche?“, schrie Hermine. „Normalerweise reicht ein Schluck!“

„Ja, ein Schluck um selbst im hasserfülltesten Menschen Liebe ausbrechen zu lassen. Aber sehen Sie ihn sich an: Viele Menschen können noch nicht mal gegen einen Schluck Verführungstrank ankämpfen. Und Harry kämpft gegen einen halben Liter an! Seine Liebe zu dir hat eine große Stärke!“ Hermine freute sich sehr darüber, doch es gab jetzt anderes worüber nachgedacht werden musste.

„Was können wir tun?“

„Tja...“, machte Dumbledore und kratzte sich am Kopf. „Es gibt wohl nur eine Lösung: Du musst ihn verführen. Nicht mit einem billigen Liebestrank. Du musst ihn mit all den Reizen zurückholen, die er an dir liebt. Er wird es nicht wollen. Du wirst ihn zwingen müssen, er wird es nicht wollen, vermutlich musst du ihn an euer Bett fesseln.“

„Das kennen wir schon...“, murmelte Hermine lächelnd.

„Wie bitte?“

„Ach, gar nichts. Vielen Dank, Professor.“

Am selben Abend noch ließ Hermine Harry in ihrem Turmzimmer auf ihr Bett schweben. Als nächstes fesselte sie, wie schon einmal zuvor, Harrys Hand- und Fußgelenke mit dünnen Seilen die sie aus ihrem Zauberstab hervorschweben ließ. Dann richtete sie ihn auf Harry und murmelte:

„Enervate!“ Harry öffnete die Augen.

„Hermine!“, keuchte er. „Was sollte das eben, warum...“

„Ach, halt den Mund, mein Schatz!“, unterbrach ihn Hermine und küsste ihn auf die Lippen. Für einen ganz kurzen Moment öffneten sich Harrys Lippen und seine Zunge tastete sich voran, aber sogleich drehte er sich mit dem Kopf von Hermine weg.

„Hermine, lass das!“, bat er. „Ich weiß, dass wir irgendwie zusammen waren, aber ich liebe nun mal Parvati, und zwar nur sie!“

„Idiot...“, flüsterte Hermine und küsste ihn erneut, hielt aber diesmal seinen Kopf fest.

„Ich liebe dich...“, flüsterte sie noch hinterher.

„Aber Hermine, ich kann nicht...“

„Halt die Klappe...“, wiederholte Hermine und küsste ihn ein drittes Mal. „Weißt du noch wie du mich immer genannt hast?“, murmelte sie. „Prinzessin hast du mich immer genannt.“

„Aber Hermine, ich...“

Er begann zu keuchen weil Hermine seine Gürtelschnalle löste.

„Hermine, lass das, wir sollten darüber reden!“

„Ich will nicht reden!“, erwiderte Hermine. „Wenn ich reden wollte, hätte ich Unterwäsche angezogen.“

„Hermine, wir...“

„Harry, du liebst mich, du weißt es nur zur Zeit irgendwie nicht!“, unterbrach ihn Hermine erneut. Wieder küsste sie ihn. „Ich liebe dich, Harry James Potter!“, setzte sie nach.

Während sie ihn fortwährend küsste, öffnete sie seine Hose und streifte sie mitsamt Boxershorts ab. Sie strich über sein Glied, das in ihrer Hand schnell steif wurde. Harry begann zu stöhnen.

„Hermine, du erregst mich, aber ich...oh Gott...ich...ich...“

Seine Worte stieß er immer aus wenn Hermine seine Vorhaut ganz zurück drückte.

„ICH LIEBE DICH, HERMINE!“, schrie Harry schließlich.

Hermine Augen leuchteten.

„Ist das wahr, Schatz?“

„Ja, natürlich Hermine! Sonst hätte ich mich nicht mit dir verlobt, Prinzessin! Ich liebe dich!“

„Sag mir was heute Nachmittag passiert ist!“

„Ich wollt zu dir, als mich plötzlich zwei Arme packten und mir irgendetwas einflößten. Dann wurde mir schwindelig. Was dann geschehen ist, weiß ich nicht mehr. Plötzlich liege ich hier.“

„Du hast Parvati geküsst.“

„WAS?“

„Sie hat dir Verführungstrank gegeben.“

„Ich bring sie um!“

„Nein, das mach ich.“

„Aber vorher Mine...ich hab eine Erektion!“, erinnerte sie Harry mit flehendem Blick.

Hermine lächelte und senkte ihre Lippen auf sein Glied. Während sie mit einer Hand seinen Schaft streichelte und mit der anderen seine Hoden, saugte sie ununterbrochen und voller Enthusiasmus an Harrys Penis. Zu gerne hätte Harry ihr über den Kopf gestrichen, aber noch immer war er gefesselt. Als er sich endlich mit einem Schrei in ihren Mund entlud, hatte Hermine das Gefühl, das sie alle restlichen Spuren des Verführungstrankes wie ein böses Gift aus ihm herausaugte und hinunterschluckte, wo sie unwirksam wurden. Sie zog ihren Zauberstab hervor und zerschnitt die Seile, die Harry gefesselt hatten.

Mit einem Mal stürzte er sich wie ein Tier auf sie, zog sie wild aus und begann auch sie zu verwöhnen. Er umspielte mit der Zunge ihre Klitoris und schon bald schrie Hermine wild ihren ersten Orgasmus heraus. Und es sollte nicht der letzte in dieser Nacht gewesen sein.

Parvatis Plan war gescheitert. Trotz aller Vorkehrungen, mit Verführungstrank war nichts gegen die Liebe von Harry und Hermine zu machen, denn sie war so stark wie eh und je.

Die halbe Nacht lang schliefen Harry und Hermine miteinander, vollkommen ausgehungert, und als Hermine sich schließlich in Harrys Arm kuschelte, schliefen sie beide mit einem Lächeln ein. Das Komplott hatte nicht funktioniert.

Kapitel 23-Ein Geheimnis wird gelüftet

Kapitel 23-Ein Geheimnis wird gelüftet

Man konnte Parvati nichts nachweisen. Es war sonnenklar für Harry und Hermine, dass sie dahinter steckte, zusammen mit einem großen, starken Mann der in der Lage war, Harry festzuhalten. Dass dies Krum war, ahnten sie nicht.

Aber Harry hatte niemanden erkannt. Es musste Parvati sein, aber gesehen hatte er sie nicht. Veritaserum bei ihm würde nichts nutzen. Und es einfach Parvati zu geben, war auch nicht so einfach. Es unterlag höchsten Verdächtigungen jemanden Veritaserum trinken zu lassen, wenn dieser jemand dies nicht wollte. Es war wohl ebenso illegal wie der Gebrauch des Verführungstrankes.

Snape hatte, obwohl vorweihnachtliches Treiben herrschte, wie gewohnt schlechte Stimmung, und auch wenn dessen Zaubertrankleistungen besser geworden waren, ließ er sie wie gewöhnlich an Harry aus. Bis auf einen kleinen Ausrutscher gelang es ihm mit Hilfe Hermines seine Provokationen meistens zu ignorieren. Diesem kleinen Ausrutscher verdankte Harry jedoch einen Abend Nachsitzen. Snape machte es ihm etwa besonders schwer oder besonders leicht.

Er ließ ihn gar nichts machen. Er ließ ihn einfach allein in seinem Büro sitzen und warten.

Dies war sicherlich besser als rostige Kessel auszukratzen, aber die Zeit verging elend langsam. Harry saß einfach auf einem Stuhl und versuchte sich abzulenken, aber zwei Stunden lang einfach nur nachzudenken oder die widerlichen, mit einer Art Schleim gefüllten Gläser hinter Snapes Pult zu betrachten, war in höchstem Maße langweilig. Harry stand auf und zur Tür. Er überlegte einfach wegzugehen, um seine Zeit besser zu nutzen. Er hatte die Tür bereits weit aufgestoßen, als ihn ein lauter Schritt zusammenfahren ließ. Er schloss die Tür und setzte sich wieder.

Es mochte noch eine Minute vergangen sein, als Harry plötzlich etwas Weiches an seinen Lippen spürte. Er wusste sofort was es war.

„Hermine, du bist eine kleine Hexe...“

„Stimmt!“, antwortete eine Stimme und Hermine warf sich lachend den Tarnumhang ab. „Ich hab dich so vermisst!“, murmelte sie und drückte ihm noch einen Kuss auf die Lippen.

„Das waren grad mal zwanzig Minuten!“, seufzte Harry mit einem Blick auf die Uhr über ihren Köpfen. „Aber ich hab dich auch furchtbar vermisst.“, ergänzte er.

Hermine setzte sich kurz entschlossen auf seinen Schoß und sie begannen sich zu küssen, als ein widerlicher, eiskalter Schauer durch sie ging.

„PEEVES!“, schrie Hermine wütend, während Harry aufsprang und dem gackernden Poltergeist hinterher rannte.

„Potty und Grangy...“, feixte er. „Wenn das Professor Snape erfährt...“

„Na warte!“, rief Harry und setzte ihm nach.

Nur leider beherrschen Geister die Gabe, durch Dinge hindurch zu schweben, wodurch Peeves einfach durch einen von Professor Snapes Schränken glitt, während Harry mit dem Kopf voran frontal voll dagegen knallte und zu Boden fiel. Besorgt kniete Hermine neben ihm und half ihm hoch.

„Verfluchter Poltergeist!“, flüsterte sie Harry ins Ohr. Harry begann zu grinsen und ließ sich von Hermine hochziehen.

„Danke...“

„Ach, keine Ursache...“

Erst da bemerkten die beiden, dass die Schranktür einen Spalt aufgegangen war. Hermine öffnete ihn kurzerhand ganz, weil sie beide sehr neugierig waren, was da drin sein könnte. In Snapes Schrank befand sich eine Reihe von Zaubertrankzutaten dazu ein paar kleine, dunkle Steine, einige silberne Amulette, ein paar Flakons und etliche Phiolen, ein Schöpflöffel und ein schwarz-grüner Ring, aber all dies zog nicht Harrys und Hermines Aufmerksamkeit auf sich.

In der Mitte des Schrankes stand eine Schale, gefüllt mit einer silbernen Flüssigkeit.
„Das ist ein Denkarium, nicht wahr?“, fragte Hermine, beinahe andächtig.
Harry nickte. Ihm fiel erst in diesem Moment ein, dass Hermine noch nie eines gesehen hatte.
„Lass uns gucken was Snape gedacht hat!“, schlug Hermine vor.
Harry sah sie perplex an.
„Mine, ich wie nicht wie man aus einem Denkarium hinaus kommt!“
„Aber ich!“, lachte Hermine.
Harry küsste sie kurz auf die Lippen.
„Du bist wirklich die allerklügste Hexe, Prinzessin!“, meinte er. „Aber es ist so riskant...“
Hermine schob eine Unterlippe vor.
„Und es nachts mit mir in den Gängen zu treiben ist nicht riskant, Mr. Potter?“
Harry grinste.
„Aber das hast du auch gewollt.“
„Darum geht’s nicht.“
Harry grinste. Natürlich war er selbst sehr neugierig.
„Dann lass uns gucken.“
„Das ist mein Harry!“, lachte Hermine und ergriff seine Hand. Dann ließen sich beide in das Denkarium niedersinken, und sie verschwanden in dem Strom aus flüssigen Farben.

Harry und Hermine fanden sich in der Eingangshalle des Schlosses wieder. Der um etliche Jahre jüngere Snape ging gerade an ihnen vorbei der großen Halle entgegen.
„Ist das Snape?“, fragte Hermine angewidert. „Der ist ja damals schon so hässlich gewesen!“
Harry nickte.
„Aber dies ist nicht sein fünftes Jahr. Er sieht älter aus als damals. Sechst- oder Siebtklässler schätze ich.“
Sie folgten dem jungen Snape, der zum Slytherin-Tisch ging, wo er sich hinsetzte und lustlos zu frühstücken begann. Harry sah die Tische entlang und stupste Hermine an.
„Sieh mal, Hermine!“, rief er. „Mein Dad! Und meine Mum. Und Sirius und Lupin!“
„Das sind deine Eltern?“, fragte Hermine.
Harry nickte. Lily Evans war gerade auf James Potter zugegangen und hatte begonnen ihn in einen längeren Kuss zu verwickeln.
„Ach, ist das romantisch!“, flüsterte Hermine schwärmerisch.
Harry lächelte. Lily war also wirklich in James verliebt. Lupin hatte ihm erzählt, dass sie im siebten Jahr zusammen gekommen waren. Das hieß, dies hier musste ihr letztes Jahr in Hogwarts sein.
„Genau wie bei mir!“, dachte Harry schmunzelnd. „Ich hab auch im siebten Jahr meine wahre Liebe gefunden!“
Hermine Stimme riss ihn aus seinen Gedanken.
„Dein Vater sieht wirklich gut aus, Schatz! Und Sirius...oh Merlin, der ist ja unglaublich gut aussehend!“
„Darf ich dich daran erinnern, dass du mit mir zusammen bist?“
Genau wie sie immer schob Harry beleidigt die Unterlippe vor. Hermine lachte.
„Ach, hör schon auf! Du siehst zehnmal besser aus und ich will dich und nicht eine alte Erinnerung an einen Verstorbenen!“ Erst als es ihr schon über die Lippen gekommen war, bemerkte sie, was sie gerade gesagt hatte.
„Oh Schatz!“, flüsterte sie erschrocken und schlang die Arme um ihn. „Das tut mir schrecklich Leid, ich wollte nicht so taktlos sein!“
„Ist schon gut Hermine!“, flüsterte Harry und strich ihr über den Kopf.
Er sah noch einmal zu Sirius. Erst jetzt fiel ihm auf dass er, wenn er nicht gerade Wurmchwanz ärgerte oder den permanent knutschenden James und Lily hinterher pfiiff, die ganze Zeit zum Slytherin-Tisch blickte und seine Augen dabei immer auf Snape gerichtet waren. Als Snape einen großen Zug aus seinem Becher nahm, feixte Sirius übers ganze Gesicht. Harry konnte sich das nicht erklären. Hatte Sirius Snape Gift in den Becher getan? Das konnte doch nicht sein. Er war ein Spaßvogel, aber ganz sicher kein Mörder. Außerdem lebte Snape in der wirklichen Zeit ja auch noch. Aber ein kleiner Scherz...
„Harry, wir müssen Snape hinterher!“, hörte er auf einmal Hermine sagen.
Harry und Hermine folgten dem gleichaltrigen Snape in die Korridore. „Was hat ihm Sirius da bloß

reingekippt?“, überlegte Harry, während sie Mühe hatten, bei den ständig die Richtung wechselnden Treppen mit Snape Schritt zu halten. „Oder war es doch nur ganz einfacher Kürbissaft? Und das Grinsen war vielleicht unabhängig von Snapes Trinken...“ Aber er konnte das feixende Gesicht Sirius' dabei nicht vergessen. Es würde zu ihm passen, wenn er etwas ganz Großes für ihr letztes Jahr aufgehoben hätte.

Sie folgten Snape einige weitere Treppen hinauf, bis sie sich im Unterrichtsraum für Verwandlung wieder fanden. Snape war der erste hier.

„Warum kommt der schon so früh?“, fragte Hermine Harry. Harry zuckte mit den Schultern. Snape saß einfach nur am Platz, zitterte gelegentlich oder starrte sehnsüchtig auf die Uhr.

So vergingen noch zwanzig Minuten, bis James, Lily, Sirius und ihre Mitschüler ebenfalls in den Klassenraum kamen. In der Zeit war Snape komplett in Schweigen gehüllt gewesen.

„Na Schniefelus, was machst du denn hier so früh?“, fragte Sirius gehässig und grinste breit. Snape antwortete nicht.

Die Tür öffnete sich und Professor McGonagall trat ein.

„Professor McGonagall muss wirklich alt sein!“, meinte Harry. „Sie sieht hier ja schon nicht mehr jung aus!“

Professor McGonagall begrüßte die Klasse und wollte wohl gerade mit dem Unterricht anfangen, als Snape sich erhob.

„Ja, Mr. Snape? Ist Ihnen nicht gut?“

„Professor, ich muss Ihnen sagen...ich liebe Sie und ich will Sie!“

Professor McGonagall starrte ihn an. Ebenso wie der Rest der Klasse und Harry und Hermine.

Dann brach der Großteil in Gelächter aus. Snape begann auf der Stirn zu schwitzen, und er rannte einfach aus dem Klassenzimmer heraus. Als Harry Snape und Hermine folgte, sah er noch kurz, wie Lily James einen bitterbösen Blick zuwarf. Lily war sehr schlau und auch sehr gut in Zaubерtränke gewesen. Sie wusste sofort, dass jemand Snape Verführungstrank verabreicht hatte. Verdächtigte sie etwa James? Harry vermutete sehr stark, dass nur Sirius hinter der ganzen Angelegenheit steckte.

Snape rannte wie verrückt die Treppen hinunter, bis er in den Kerkern ankam. Harry und Hermine folgten ihm in den Gemeinschaftsraum der Slytherins. Dort saß nur eine Person.

Ein Mädchen, eigentlich eine junge Frau, wohl im selben Alter wie Snape, mit langem blondem Haar und makelloser Haut. Sie sah aus wie ein Engel. Sie passte überhaupt nicht nach Slytherin.

„Oh Snape!“, rief sie. „'ast du nicht Unterricht?“

„Sie hat einen französischen Akzent!“, rief Hermine überrascht.

„Ich kenne das Gesicht!“, meinte Harry.

„Kennst wohl viele Französinnen?“, fragte Hermine und kniff die Augen zusammen.

„Du bist am besten in Französisch!“, lächelte Harry.

Hermine's Wangen färbten sich rosa.

„Aber ich kenn das Gesicht!“, beharrte Harry. „Aber ich kenne nur Fleur und ihre Schwester Gabrielle, und die sind viel zu jung, auch wenn sie dieser Frau ähnlich sehen...“

„Carole, hast du keinen Unterricht?“, fragte Snape mürrisch.

„Nein, 'ab ich nicht!“, rief Carole und warf den Kopf nach hinten.

Snapes Blick blieb auf ihrem Dekollete hängen.

„Was starrst du so auf meine Brüste, Snape?“, fragte Carole und verschränkte schnell die Arme davor.

„Lass mich bloß in Ru'e, oder isch rufe Professor...“

Doch da war Snape ganz nah an sie heran getreten, presste seinen Mund auf ihren und hielt sie eisern fest. Wie eine Teufelsschlinge klammerte er sich an sie.

„Voulez-vous coucher avec moi?“, keuchte er in ihr Ohr.

Harry und Hermine verschlug es die Sprache. So viel französisch verstanden sie, dass Snape gerade Carole ungeblümt gefragt hatte, ob sie mit ihm schlafen möchte.

„Non!“, japste Carole. „Non, auf keinen Fall, Snape! Partez!“

Doch alle Bitten Caroles er möge verschwinden, fruchteten nicht. Fassungslos und unfähig etwas zu tun, sahen Harry und Hermine zu, wie Snape Carole erst die Bluse aufriss und dann ihren BH abstreifte. Er biss in ihre Brüste, was Hermine ihre eigenen festhalten und sie vor Schmerz zischen ließ und auch für Harry nicht

besonders zärtlich aussah. Carole keuchte auf, doch sie hätten nicht sagen können ob aus Schmerz oder aus Erregung. Snape wohl auch nicht, und vielleicht noch nicht einmal Carole. Snape streifte Carole auch den Rock ab und sich selbst den Schulumhang von den Schultern. Als er schließlich noch die letzten Hüllen entfernte, hielt er sie unnachgiebig fest, während er kraftvoll und unbarmherzig in sie eindrang. Harry verzog das Gesicht bei dieser Art der Vergewaltigung, während Hermine ihr Gesicht in seine Brust drückte.

Als sie schließlich Snape erleichtert aufschreien und Carole ein letztes Mal wimmern hörte, flüsterte sie Harry ins Ohr:

„Schatz, bitte! Ich hab genug gesehen!“

Harry nickte.

„Gut, aber wie kommen wir jetzt aus dieser Erinnerung heraus?“

„Komm...“, flüsterte Hermine und griff seinen Arm.

Sie ließen sich beide nach hinten fallen und fanden sich plötzlich, leicht benommen und etwas wackelig auf den Füßen, in Snapes Büro wieder.

Gerade noch verschlossen sie die Schranktür, als sich plötzlich laut Schritte näherten. Hermine warf sich rasch den Umhang über den Kopf, während Harry sich wieder auf den Stuhl setzte.

„Gut Potter!“, schnarrte Snape. „Seien Sie dankbar, Sie dürfen gehen! Als ich so alt war wie Sie, hätte ich nicht...was starren Sie mich so an?“

Harry nuschte etwas Unverständliches und öffnete die Tür. Erst als er einen Windhauch an sich vorbeihuschen spürte, schloss er sie wieder. Harry konnte sich nicht helfen:

Snape war in seinen Augen nun nicht mehr nur ein zorngefüllter Mistkerl, sondern dazu noch ein Todesser und Vergewaltiger. Ein Verbrecher!

Kapitel 24-Die Einladung

Kapitel 24-Die Einladung

Dass Snape ein Mädchen vergewaltigt hatte als er gerade mal so alt wie sie war, schockierte Harry und Hermine ungemein. Sie beschlossen es vorläufig niemandem zu verraten, da man ihnen sowieso nicht geglaubt hätte. Außerdem hätten sie dann erklären müssen wie sie das herausgefunden hatten, und der Gedanke das zuzugeben, war auf keinen Fall verlockend. Zaubersprüche war nun schwierig für sie beide. Sie konnten Snape nicht mehr richtig ins Gesicht sehen, und vor allen Dingen Hermine entwickelte einen starken Hass auf Snape.

Noch wussten Harry und Hermine nicht so recht wie sie mit der Sache umgehen sollten. Aber da bald Weihnachten war, beschlossen sie das Ganze erst einmal nach hinten zu stellen.

Nur einmal bemerkte Harry, warum Carole nie etwas davon gesagt hatte, denn davon gingen sie aus, sonst hätte Snape wenigstens ein paar Jahre in Askaban sitzen müssen, und das war nie der Fall gewesen.

„Harry, es gibt zwei Arten von Mädchen!“, belehrte ihn Hermine. „Die einen sind stark und beschweren sich sofort, die anderen sind schwach und verängstigt, vor allen Dingen nach so einer Tat sind sie wie traumatisiert. Wir waren nicht mehr lange da. Vielleicht hat Snape ihr noch gedroht oder so was. Ich kann mir jedenfalls durchaus vorstellen, dass Carole es nicht gewagt hat, jemandem davon zu erzählen.“

Harry gab ihr Recht.

Die nächste Woche verging schnell. Es wurde jetzt bitterkalt im Schloss und der Schnee fiel in Massen auf Hogwarts. Am Samstagmorgen bekam Hermine beim Frühstück von einem großen Waldkauz einen Brief. Sie las ihn, jubelte und drückte ihn voller Freude an sich. Harry fragte sie, was in dem Brief stünde, doch sie antwortete ihm er würde es früh genug erfahren.

Abgesehen von dem erfreulichen Brief war Hermine mies gelaunt. Sie hatte ihre Tage bekommen, und wusste jetzt nicht, ob sie das als gutes oder als schlechtes Zeichen nehmen sollte. Gut war sicherlich, dass sie nicht schwanger sein konnte, zumindest jetzt noch nicht. Schlecht war hingegen, dass sie jetzt fünf Tage lang keinen Sex mehr mit Harry genießen konnte. Sie hatte noch nie ihre Menstruation bekommen in ihrer Beziehung. Zwar waren sie schon länger als einen Monat zusammen, aber als sie das letzte Mal ihre Tage gehabt hatte, wollte Harry wegen dieser Krum-Geschichte nichts von ihr wissen.

Hermine überlegte wie sie Harrys Verführungskünsten widerstehen könnte, die dieser bald jeden Tag einsetzte. Sie machte ihm keinen Vorwurf. Schließlich verführte sie ihn auch ein ums andere Mal, und auch und besonders jedes Mal nach seinem wöchentlichen Quidditch-Training.

Schon jedes Buch in der Bibliothek hatte sie durchkämmt, während Harry mal wieder einen Ausflug mit Ron nach Hogsmeade machte. Harry hatte Hermine gedrängt mit nach Hogsmeade zu kommen, aber Hermine hatte lächelnd gemeint, dass es ihr nicht gut ginge, was noch nicht mal eine Lüge war.

Vierzig Minuten hatte der Abschied von Harry und Hermine gedauert, bis sie sich endlich voneinander trennen konnten.

„Mann, wenn ihr jeden Morgen so lange braucht um euch zu verabschieden, dann müsst ihr aber früh aufstehen wenn ihr arbeiten geht!“, feixte Ron als er mit Harry durch das Portal schritt.

Lavender unternahm mal wieder etwas mit Parvati. Schließlich waren sie immer noch beste Freundinnen.

Lustlos schlurfte Hermine durch die Bibliothek. Sie fand ja doch kein Mittel gegen ihre Periode.

Das war eben Natur, und Magie kann nicht alles ändern. Sie wollte gerade um eine weitere Buchreihe gehen, als sie Stimmen hörte.

„Und Sie sind sicher, dass sie nicht hier sein?“

„Mr. Krum!“, hörte Hermine Madam Pince, die Bibliothekarin genervt antworten. „Ich habe ihnen gesagt, dass ich Miss Granger hier heute noch nicht gesehen habe!“

„Na gut!“, brummte Krum. „Wenn Sie sie sehen, dann...“

Hermine atmete erleichtert auf. Sie war schon den ganzen Morgen in der Bibliothek und Madam Pince wusste ganz genau, dass sie hier war. Leise schlich Hermine ein paar Buchreihen zurück. Sie überlegte, den Tarnumhang aus ihrem Turm zu holen, doch sie verwarf den Gedanken ganz schnell wieder und entschloss sich stattdessen, die Bibliothek zu verlassen. Mit einem Mal fühlte Hermine sich ganz schutzlos ohne Harry. „Was will Krum eigentlich immer hier? Der soll abhauen nach Bulgarien! Dumbledore hat zwar gesagt dass jeder hier willkommen ist, aber doch nicht so einer...“

In diesem Moment prallte sie mit jemandem zusammen.

„Oho, Granger!“, meinte die Person. „Hast wohl Sehnsucht nach mir, oder?“

„So ein Arsch!“, dachte Hermine und das sagte sie Malfoy auch.

„Nana, Schlammlut, sei mal nicht so frech, Potter ist nicht da um dich zu beschützen!“

„Das kann ich selbst!“, rief Hermine und zog ihren Zauberstab.

„Willst du wirklich so blöd sein und mich angreifen?“, fragte Malfoy, doch im selben Moment schoss auch schon ein roter Schockzauber auf ihn.

„Idiot!“, rief Hermine angewidert und verschwand. Malfoy ließ sie liegen.

Plötzlich fühlte Hermine eine ganz starke Sehnsucht nach Harry. Einfach nur die Art, sich an ihn lehnen zu können und seinen Herzschlag zu spüren, fehlte ihr. Ihr fehlte aber auch seine Wärme und die Geborgenheit die er ihr vermittelte.

„Hm...“, dachte sie. „Wenn Krum und Malfoy in Hogwarts sind, dann geh ich doch mal nach Hogsmeade.“

Um keine blöden Sprüche hören zu müssen weil sie allein unterwegs war (schließlich war ihre Beziehung mit Harry inzwischen ziemlich publik geworden), entschloss sie sich den Geheimgang in den Keller des Honigtopfes zu nehmen. Sie hoffte Harry in Hogsmeade schnell zu finden.

Sie rannte in den dritten Stock und klopfte mit ihrem Zauberstab gegen den Buckel der einäugigen Hexe, die den Geheimgang freigab. „Dissendium!“, flüsterte sie, derselbe Zauberspruch mit dem man auch in ihren Turm kam. Hermine schlüpfte hinein und rutschte die Rutschbahn hinunter. Als sie unten ankam, begann sie die Treppe hinaufzusteigen. Das dauerte wirklich sehr lange. Hermine hatte diesen Geheimgang ja auch noch nie benutzt.

Schließlich stieß sie mit dem Kopf unsanft gegen die Falltür. Während sie sich die Schläfe rieb, öffnete sie den Ausgang. Leise und schnell schlich sie sich vom Keller in den Ladenraum.

Der Laden war wie immer voller Schüler, besonders jetzt wo Weihnachten kurz bevorstand.

Was Hermine nun sah, ließ sie ein breites Lächeln aufsetzen: Harry stand vor einer Angestellten des Honigtopfes, die ein Lebkuchenherz mit den Ausmaßen eines Wagenrads in den Händen hielt.

„Haben Sie wirklich kein Größeres?“, fragte er verzweifelt. „Und vielleicht mit etwas mehr Rot? Es ist für das liebste und süßeste Mädchen der Welt!“

Die Frau lächelte, schüttelte aber entschuldigend den Kopf.

„Ein Größeres haben wir wirklich nicht mein Lieber, aber etwas mehr Rot ist kein Problem!“

„Gut, dann nimm ich das!“, seufzte Harry. „Und bitte noch eine Schachtel mit Liebesperlen.“

„Bist du bald fertig?“, stöhnte Ron und rieb sich die Knie.

Harry drehte sich wütend zu ihm um.

„Ron, das ist für Hermine! Das ist wichtig.“

Ron begann zu grinsen, denn er hatte Hermine bemerkt, die hinter Harry Rücken stand. Hermine grinste ebenso und schlich sich an Harry heran. Der bemerkte Rons Grinsen gar nicht, sondern fuhr mit seiner Standpauke weiter. Schließlich stand Hermine so dicht hinter Harry, sodass sie ihren Kopf auf seine Schulter hätte legen können.

„Dieses riesige Lebkuchenherz ist doch nicht etwa für mich, oder Schatz?“, flüsterte sie in sein Ohr. Harry fuhr erschrocken zusammen bevor er sich umdrehte.

„Hermine!“, rief er überglücklich und schloss sie in seine Arme. „Ich hab dich so vermisst!“

„Ich dich auch Harry, deshalb bin ich auch noch gekommen. Ich hab mich so allein im Schloss gefühlt! Oder vielmehr nicht allein!“, fügte sie in Gedanken hinzu, sagte es jedoch nicht.

„Ich bin froh dich wieder zu haben...“, murmelte Harry.

„Hallo?“, rief Ron. „Können wir jetzt weiter?“

„Sofort!“, seufzte Harry.

Die Kassiererin kam mit zwei großen Paketen zurück.

„Das macht dann vier Galleonen und neun Sickel!“, meinte sie und legte den Süßkram auf die Theke.

„Ach...“, setzte sie noch schmunzelnd hinzu. „Ist das hier „das liebste und süßeste Mädchen der Welt“?“

Harry nickte lächelnd und schloss Hermine näher an sich. Dann öffnete er seinen Geldbeutel und ließ fünf goldene Galleonen auf den Ladentisch klippern. Als die Frau ihm das Wechselgeld gab, fiel ihr das erste Mal Harrys Stirn auf.

„Oh Merlin!“, flüsterte sie. „Sie sind Harry Potter!“

„Das weiß ich!“, lächelte Harry und zog Hermine mit sich hinaus. Ron folgte den beiden.

„Harry, dieses Lebkuchenherz kann ich unmöglich essen!“, lachte Hermine. „Aber erstmal danke dafür!“, und sie gab ihm einen liebevollen Kuss. „Wenn ich das esse, krieg ich ja einen Rettungsring!“

„Hermine, du bist wunderschön und hast eine klasse Figur, da wird dich ein bisschen Lebkuchen auch nicht zum Elefanten machen!“, grinste Harry. „Äh...Ron?“, setzte er noch hinzu. „Nimm mir das nicht übel, aber könntest du uns vielleicht allein lassen?“

„Versteh schon!“, schnaubte Ron wütend und ging zurück Richtung Schloss.

Hermine seufzte.

„Du musstest ihn nicht wegschicken, Harry!“

„Aber ich wollte es!“, meinte Harry und küsste Hermine auf die Lippen.

Hogsmeade sah wunderschön aus mit den schneebedeckten Häusern. Alles war weiß, und es war immer noch am schneien. Verliebt gingen die beiden Arm in Arm in dem winterlichen Dorf von Geschäft zu Geschäft und beschauten sich lächelnd die Auslagen und die Waren dort. Doch so schön es auch war, Harry und Hermine waren inzwischen so oft in Hogsmeade gewesen, dass es ihnen bald langweilig wurde. So beschlossen sie bereits nach einer Stunde zurück zum Schloss zu gehen.

Als sie wieder in ihrem Turm angekommen waren, trug Harry Hermine gleich zum Bett.

„Wie erklär ich ihm das jetzt?“, fragte sich Hermine, als Harry ganz sacht begann ihren Hals zu küssen.

„Harry!“, rief sie. „Hör auf!“

Harry unterbrach sein Liebesspiel und sah sie fragend an.

„Ich kann nicht...“, flüsterte Hermine. „Ich hab meine Tage...“

„Ach so!“, verstand Harry und stieg von ihr ab.

„Nein!“, rief Hermine. „Geh jetzt nicht weg!“ Zärtlich küsste sie ihn.

„Ich hab immer noch meinen Mund...“, murmelte sie. „Und wir können es ja auch mal anders probieren...“

Harry sah sie fragend an.

„Meinst du das ernst?“, fragte er. „Ich soll...soll dich von hinten nehmen?“

„Wir können es ja ausprobieren, oder?“, fragte Hermine vorsichtig. „Bevor wir es gleich ablehnen...“

„Wenn du das willst, Mine...?“, fragte Harry.

„Ja...ja, lass es uns mal ausprobieren.“

Es war enger als Harry gedacht hatte. Hermine wimmerte und Harry bat sie es sein zu lassen, aber sie wollte, dass er ganz in sie stieß. Millimeter für Millimeter kämpfte sich Harry voran, doch richtig konnte er nicht in sie vordringen. Hermine massierte mit ihrem Schließmuskel seine Eichel, bis sie ihn zur Ejakulation brachte. Erschöpft ließ Hermine sich auf die Seite fallen, während Harry einen Arm um ihren Bauch legte.

„Das war schön...“, flüsterte Hermine.

„Mine!“, meinte Harry eindringlich und drückte seine Nase gegen ihre Schulter. „Lüg mich nicht an! Es hat dir nicht gefallen, es hat dir wehgetan!“

Hermine war überrascht. Woher wusste Harry das bloß?

„Ich weiß doch ganz genau was dir gefällt und was nicht...“

„Ja, es stimmt, Harry!“, gab Hermine zu. „Es hat ein bisschen wehgetan und mir nicht besonders gefallen.“

„Wir müssen es nie wieder machen, Hermine! Das war das erste und das letzte Mal...“

„Gut...“, flüsterte Hermine.
Harry strich ganz verhalten über ihren Bauch.
„Da werden einmal unsere Kinder heranwachsen...“, murmelte er.
In diesem Moment spürte Hermine ein unglaubliches Glücksgefühl. Sie würde Harry heiraten, sie hatten schon ein Haus, sie würden Kinder haben...
Sie drehte sich um und sah ihrem Verlobten ins Gesicht.
„Ich liebe dich Harry James Potter, und ich lass dich mir von niemandem wegnehmen, weder von Parvati noch Cho noch sonst jemandem!“
„Ich liebe dich Hermine Jane Granger, und ich lass mich dir auch von niemandem wegnehmen, wie Krum...“
„...oder Malfoy...“, ergänzte Hermine leise.
„MALFOY?“, rief Harry laut. „Was soll das heißen „oder Malfoy“?“
„Harry, ich sag’s dir, aber du musst versprechen hier zu bleiben und keine Dummheiten zu machen!“
„Ich versprech’s.“
„Schwör es!“
„Ich schwör es.“
Hermine erzählte.
„WAS HAT ER GEMACHT?“, schrie Harry und wollte aufstehen, doch Hermine hielt ihn fest.
„Harry, du hast es geschworen!“, erinnerte sie ihn leise.
„Er hat...er hat...“ Harry war sprachlos vor Entsetzen. „Was bildet der sich ein? Dieser...“
Hermine wollte Harry auf andere Gedanken bringen.
„Erinnerst du dich an den Brief den ich heute Morgen bekommen habe?“
Harry nickte.
„Der war von meinen Eltern. Ich geh über die Weihnachtsferien nach Hause.“
„Was?“, wimmerte Harry und sah sie traurig an. „Du willst mich allein in Hogwarts lassen, zwei ganze Wochen lang? Das halt ich doch nicht aus, Hermine, ich brauch dich doch!“
„Ach Harry, du bist ein Idiot!“, lachte Hermine. „Du kommst mit!“

Kapitel 25-Ein Mordversuch

Kapitel 25-Ein Mordversuch

„Ich...ich komm mit?“, fragte Harry verdattert.

„Ja!“, rief Hermine freudestrahlend. „Ist das nicht toll?“

„Wie? Ja, doch...“

„Ja, doch? Harry was ist los mit dir?“

„Ich bin nervös...“, gab Harry zu und legte sich auf den Rücken.

„Was ist wenn deine Eltern mich nicht mögen?“

„Harry, sie werden dich lieben!“, versicherte Hermine. „Schließlich bist du ihr Schwiegersohn!“

„Wissen sie das eigentlich? Ich meine, dass wir verlobt sind?“

„Nun...äh...nein. Um ehrlich zu sein, wissen sie noch nicht mal, dass wir zusammen sind.“

„Bin ich dir peinlich?“

„Red keinen Quatsch!“, meinte Hermine wütend. „Aber wie hätte ich meinen Eltern das in einem Brief sagen sollen? Ich hab gedacht dass wir uns zu ihnen ins Wohnzimmer setzen, ganz dicht, ganz romantisch, unsere Ringe zeigen und sagen dass wir uns verlobt haben...Machst du das für mich?“, flehte Hermine.

Harry lächelte und küsste ihre Stirn.

„Ich soll ihnen sagen, dass wir verlobt sind?“

„Nein, das kann ich machen. Du sollst mich auf den Schoß nehmen.“

„Das wird ein ziemlich harter Brocken. Das erfordert eine gehörige Menge Courage, direkt vor den Augen deiner Eltern...“

Hermine drehte sich herum, sodass sie über ihm lehnte. Sie sah ihm direkt ins Gesicht, ihre Brust an seiner, ihr Bauch an seinem...

Der Geruch brachte Harry mal wieder fast um den Verstand. Er war schwierig zu beschreiben, sie roch nach Honig und Kirschen, Rosen und Lotusblüten, oder so ähnlich...

„Hast du diese Courage, Potter?“, hauchte sie.

„Oh Gott!“, dachte Harry. „Diese rosa Lippen, diese braunen Augen, das braune lockige Haar...Ich kann Hermine nicht heiraten! Wenn sie mich jeden Tag so wahnsinnig macht wie jetzt...“

„Ich weiß nicht...“, murmelte er. Hermine grinste ihn an.

„Wirklich nicht?“, flüsterte sie und küsste seinen Hals.

„Doch...“, stöhnte Harry. Er fühlte deutlich wie sich das Blut in seiner Leibesmitte sammelte als Hermine mit ihren Brüsten ganz sacht über seine strich.

„Dann ist es ja gut...“, antwortete Hermine.

Harry fühlte jetzt deutlich dass er eine stahlharte Erektion bekommen hatte.

„Dann ist ja alles geklärt...“, meinte Hermine die seine Erektion ganz genau spürte.

Harry nickte stöhnend.

„Dann können wir uns jetzt ja anderen Dingen zuwenden...“

Harry nickte heftig.

„Gute Nacht...“, flüsterte Hermine und küsste ihn leicht auf die Wange. Dann legte sie sich auf die Seite und war augenscheinlich sofort eingeschlafen.

Harry sah sie fassungslos an. Dann seinen heftigen Aufstand. Dann wieder sie.

„HERMINE JANE GRANGER! Du wachst sofort auf und kümmerst dich um mich!“, rief er.

Hermine reagierte nicht, lächelte aber leicht im Schlaf.

„Sie ist böse...“, zischte Harry, verengte die Augen zu Schlitzern und warf sich wieder auf den Rücken.

Wütend schloss er die Augen. Nach ein paar Momenten zuckte er plötzlich zusammen.

Er spürte ein paar feuchte warme Lippen an seinem Penis.

Er keuchte, hob aber dennoch Hermines Kopf leicht an.

„Mine, hör mir zu...“

Sie sah ihn fragend an.

„Ich hab eben ziemlichen Blödsinn gesagt, du musst nicht, wenn du nicht willst, ich würde dich nie zu

etwas zwingen!“

Hermine lächelte ihn an.

„Das weiß ich doch, Harry!“

Und sie wandte sich wieder seinem Glied zu. Harry keuchte und ließ sich zurück in die Laken sinken.

Völlig erschöpft von seinem zweiten Orgasmus schlief Harry schnell ein. Hermine deckte sich mit seinen warmen Armen zu und schweifte ebenfalls ins Land der Träume ab.

Am nächsten Morgen (Sonntag) wachte Harry als erster von beiden auf. Er entzog sich leicht Hermines Armen und griff zu seinem Zauberstab.

„Accio Karte...“, flüsterte er, damit Hermine ja nicht aufwachen konnte.

„Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“, hauchte er dem Pergament entgegen.

„Malfoy, wo bist du?“, murmelte er. „Ich bring dich um! Hermine als dein Eigentum zu sehen, ich bring dich um.“

In diesem Moment klopfte eine große Schleiereule an das Fenster vom Mädchenschlafsaal. Rasch stand Parvati auf und ließ sie hinein. Bloß nicht Lavender wecken! Der Brief war auf einer Serviette der drei Besen geschrieben.

Parvati,

es wieder nicht klappen! Hermine und Potter sein immer noch zusammen. Vielleicht wir aufgeben?

Krum

Parvati war noch nie im Leben so wütend gewesen. „AUFGEBEN?“, schrie sie und zerriss den Brief. „AUFGEBEN?“

Lavender erwachte und meinte schlaftrunken.

„Was is'n los, Parvati?“

„Nichts!“, fauchte Parvati. Schlaf gefälligst weiter!“

„Zu Befehl!“, meinte Lavender, zuckte mit den Schultern und ließ sich wieder in die Kissen fallen. Parvati griff sich Pergament, Tintenglas und Feder und schrieb mit zitternder Schrift:

Viktor...

Wir geben NIEMALS auf! Ich will spätestens nach den Weihnachtsferien Harry in meinem Bett sehen. Und du die Granger! Lass dir was einfallen!

Parvati

Wütend warf sich Parvati wieder ins Bett und versuchte einzuschlafen. Sie würde Harry nicht aufgeben. Niemals!

„Wo ist er, wo ist er?“, murmelte Harry. Unentwegt suchte er die Karte des Rumtreibers ab, aber Malfoy war weder im Gemeinschaftsraum der Slytherins, noch beim Frühstück in der großen Halle. Schließlich entdeckte er den kleinen Punkt namens ‚Draco Malfoy‘ gar nicht weit entfernt von der peitschenden Weide.

„Sehr gut, da sind kaum Zeugen...“, flüsterte Harry. „Malfoy, diesmal bring ich dich um!“

Er stand auf und wollte sich gerade anziehen, als er hinter sich die schlaftrunkene Stimme von Hermine hörte.

„Petrificus Totalus!“ Harrys Glieder wurden augenblicklich steif, und er fiel hintenüber.

„Harry, was machst du nur für einen Blödsinn?“, fragte Hermine und beugte sich über ihn.

„Komische Perspektive!“, dachte Harry. Hermine war genauso nackt wie er und hängte ihm ihre Brüste beinah ins Gesicht.

„Ach so, du kannst ja nicht antworten...“, erinnerte sich Hermine und nahm den Ganzkörperklammerfluch von ihm.

„Mine, was sollte das?“, fragte Harry erbost. „Du kannst mir doch keinen Fluch auf den Hals jagen!“

„Was sollte ich denn tun? Ich hab dich murmeln gehört: ‚Malfoy, diesmal bring ich dich um!‘“

Harry! Wir wissen nicht genau auf welcher Seite Malfoy steht, sein Vater war in Askaban und ist geflohen, was ist wenn er auch inzwischen ein Todesser ist? Vielleicht beherrscht er unheimlich starke schwarze Magie? Und selbst wenn du ihn besiegst, was gewinnst du dabei? Du müsstest selbst nach Askaban wenn du ihn umbringst, und das ein Leben lang!“ Hermine sah ihn mit tränenden Augen an. „Sollen denn all unsere Zukunftspläne für nichts gewesen sein? Ich hab jetzt sechs Jahre gebraucht um zu kapieren dass ich dich von ganzem Herzen liebe und die Ewigkeit mit dir verbringen will, zweimal wären wir jetzt fast auseinander gewesen. Ich will nicht, dass du irgendwas riskierst das uns, wie auch immer, auseinander bringen könnte. Du sollst kein Mörder werden, Schatz!“ Sie vergrub das Gesicht in ihren Händen. Leise trat Harry zu ihr heran. „Ich wollte ihn nicht töten...“, murmelte er. „Ich bin doch kein Mörder Prinzessin, das war nur so daher gesagt...“

Hermine ergriff seine Hand und flüsterte:

„Versprich mir dass du nach den Weihnachtsferien mit Malfoy darüber sprichst! Sprichst, hörst du? Erstmal fahren wir schön zu meinen Eltern, wir haben nur noch zwei Wochen Schule.

Und danach klärst du das mit Malfoy. Danach! Aber du greifst ihn nicht an, okay?“

„Okay, ich versprech’s...“, seufzte Harry. „Aber wenn er mich angreift, dann verteidige ich mich!“

Hermine schluckte und nickte. Sie selbst hasste Malfoy wegen seiner Arroganz und dem was er ihr angetan hatte so sehr, dass sie ihm am liebsten selbst einen saftigen Fluch aufgehalst hätte.

Die Entscheidung war ihr schwer gefallen, aber sie, Hermine, war es einfach nicht wert, dass Harry eine Dummheit beging, die vielleicht sein ganzes späteres Leben beeinflussen würde.

Die nächsten zwei Wochen vergingen elend langsam für Hermine und rasend schnell für Harry.

Harry war immer noch sehr nervös Hermines Eltern kennen zu lernen, Hermine freute sich schon darauf. Sie war sich sicher dass ihre Eltern Harry lieben würden.

„Er ist ja auch einfach toll!“, dachte sie. „Was bin ich froh, dass ich ihn hab!“

Auch Harry konnte sein Glück Hermine zur Freundin und sogar zur Verlobten zu haben noch gar nicht richtig fassen, obwohl sie schon bald ein halbes Jahr zusammen waren.

Als eine Woche vorbei war und sie nur noch eine Schulwoche haben würden, bekam Harry mit einem Mal Panik. EIN GESCHENK! Ein Geschenk für Hermine! Das hatte er total vergessen. Der erste Weihnachtsfeiertag fiel in diesem Jahr auf einen Sonntag. Freitag würden Harry und Hermine aber schon morgens mit dem Zug nach Kings Cross fahren. Er hatte nur noch gut vier Tage, denn wenn er bei den Grangers war, konnte er unmöglich was besorgen.

Aber er hatte schon einen Plan...

In dieser Nacht (Montag) löste Harry sich ganz leicht aus Hermines Armen und zog sich an. Er verzichtete auf Tarnumhang und Karte. Er schnappte sich nur seinen Feuerblitz und seinen Geldbeutel und sprang aus dem Fenster. Er wollte sich in die Lüfte erheben, doch erschrocken stellte er fest, dass sein Feuerblitz nicht reagierte. Er sauste gegen den Boden, Meter um Meter, bis er mit einem unappetitlichen Geräusch auf dem Boden aufschlug. Er schrie vor Schmerz auf, seine Knochen fühlten sich gebrochen an.

„Harry? Harry, was ist los?“ Hermine stand am Fenster und schrie erschrocken auf, als sie ihn am Boden liegen sah. Sie ließ ihn langsam wie auf einer Trage zurück in den Turm schweben.

„Harry, was ist denn passiert?“, keuchte sie und ging in die Knie. „Episkey!“ Harrys Knochen heilten augenblicklich.

„Du bist wenigstens nicht so ein Stümper wie Lockhart!“

Hermine lächelte.

„Ich wollte ein bisschen fliegen. Nur so...“, log Harry. „Aber der Feuerblitz hat nicht reagiert...“

„Feuerblitz?“, fragte Hermine. Sie besah sich den Besen genauer. „Harry, sieh dir deinen Besen doch mal an!“

Harry sah ihn sich an und erschrak. Es war einfach nur ein Stück Holz. Ein ganz normales Stück Holz mit ein paar Reisigzweigen. Das war nicht sein Besen. Das war noch nicht mal ein Flugbesen. Aber in der Dunkelheit war ihm das nicht aufgefallen.

Hermine erhob sich. Langsam ging sie zum Schrank, in dem Harry seinen Besen aufbewahrte.

Sie öffnete die Tür. An einem hervorstehenden Nagel hing ein blutroter Stofffetzen. Auf dem Boden lag ein Stückchen Pergament. Es war eine Serviette. Hermine hob sie auf und leuchtete mit ihrem Zauberstab darüber.

Kein Zweifel: Das war das Symbol der drei Besen.

Kapitel 26-Krums Flucht

Sorry, immer noch nicht das Weihnachtskapitel. Aber im nächsten kommt's, 1000prozentig!

Kapitel 26-Krums Flucht

„Krum!“, schoss es Hermine durch den Kopf. „Wir haben ihn bei den *drei Besen* gesehen, und dieser Fetzen ist von seinem Umhang...oh wie konnte er nur?“ Hermines Bestürztheit verwandelte sich schnell in bodenlosen Zorn. „OH KRUM, WIE ICH DICH HASSE!“, dachte sie. „Er hat einen Mordversuch begangen...“

Hermine ging zurück zu Harry der immer noch auf dem Boden lag und sich stöhnend die Knie rieb.

„Es war Krum!“, rief Hermine. „Hier, guck mal...“

Harry war fassungslos. Krum hatte versucht ihn zu...töten? Der Gedanke war schockierend dass er vor nicht mal drei Jahren mit Krum am Waldrand entlang gegangen war und ihm versichert hatte, dass nichts zwischen ihm und Hermine war. Und jetzt war er mit Hermine zusammen, und Krum, dieser große Held Bulgariens, der den Ruf ‚Bester Sucher der Welt‘ innehielt, hatte versucht ihn, Harry, zu töten. Harry lehnte sich an der Wand an.

„Hermine...“, flüsterte er. „Das sieht zwar so aus, aber wie hätte Krum das tun sollen? Und vor allen Dingen, was wäre wenn ich den Besen am Tag gebraucht hätte?(danke heidi :-)) Und dann hätte ich mich vom Boden abgestoßen, und hätte sofort bemerkt dass er nicht funktioniert.“

„Um deine letzte Frage zuerst zu beantworten: Du bist ein bisschen wie dein Vater, Schatz. Du liebst es dich waghalsig irgendwo runterzustürzen, und in den letzten Tagen bist du oft aus dem Fenster gesprungen um dann aus dem Fall zu fliegen. Jetzt die zweite Frage: Der Besen sieht fast so aus wie dein Feuerblitz, nur ganz leichte Abweichungen, aber der gleiche Lack und die gleiche Farbe und die gleiche Form und die gleiche Größe. Auch wenn das ein Spitzenbesen ist:

Wie genau guckst du ihn denn an, wo du ihn jetzt vier Jahre lang hast? Bestimmt nicht so genau, dass du diese kleinen Fehler bemerkst. Und drittens...erinnerst du dich noch an unsere erste gemeinsame Woche? Als du Quidditch-Training hattest? Da bist du auch einfach hier hochgeflogen. Krum kann fliegen, sonst wäre er nicht in der Nationalmannschaft. Und das man durchs Fenster hier reinkommt...gut, darauf kann man kommen, oder? Immerhin hat ja auch Lee damals die Niffler in Umbridges Büro schweben lassen.“

„So wie du mich in den Turm...“

Hermine nickte.

„Mine?“

„Ja?“

„Ich bin nicht tot...“

„Was du nicht sagst!“

„Ich meine, hätte ich nicht sterben müssen? Ich bin nicht unbesiegbar. Gebrochene Knochen, mehr nicht?“

Hermine zuckte mit den Schultern.

„Deine Knochen waren gebrochen, aber mehr nicht!“, stimmte sie ihm zu. „Oder doch?“, fragte sie mit einem verlangenden Ausdruck in den Augen. „Ist noch irgendwas nicht heil geblieben?“

„Hermine, guck mich nicht so an!“, lachte Harry. Doch er hörte schnell auf. Trotz der schnellen Genesung taten seine Rippen noch ziemlich weh.

„Hermine!“, begann er wieder. „Warum lebe ich noch? Das sind mindestens zehn Meter.“

„Du bist in den Schnee gefallen.“, meinte Hermine, als sei ihr das erst jetzt aufgefallen. „Oh mein Gott, du bist ja völlig durchnässt!“

„Geht schon...“, murmelte Harry, und versuchte nicht mit den Zähnen zu klappern.

„Nein, das geht nicht!“, widersprach Hermine. „Mobilcorpus!“

Sofort wurde Harry angehoben und Hermine ließ ihn ins Badezimmer schweben.

„Ich kann mich selbst ausziehen!“, lachte Harry und bemerkte dass seine Rippen schon weniger schmerzten. Doch Hermine ließ sich nicht beirren. Den Umhang, die Jeans, den Pullover und die Boxershorts zog sie ihm aus. Dann schob sie ihn in die Dusche und stellte das Wasser heiß.

„Und hier bleibst du jetzt, bis ich wiederkomme!“

„Ja Mama...“, grinste Harry.

Hermine grinste zurück.

„Vielleicht übe ich schon mal...“, bemerkte sie und strich sich über den flachen Bauch.

Harry riss die Augen auf.

„Schatz, ich bin nicht schwanger!“, lachte Hermine.

Während Harry sich vom heißen, entspannenden Wasser berieseln ließ, ging Hermine hinunter in ihren kleinen Gemeinschaftsraum und entfachte mit einem kurzen Schlenker ihres Zauberstabs ein Feuer im Kamin. Dann schob sie einen Sessel ganz dicht davor und griff zu einer Decke. Auf leichten Füßen eilte sie hoch ins Badezimmer. Sie zog Harry genau so hektisch aus der Dusche wie sie ihn vorher hinein geschoben hatte, trocknete ihn gründlich ab und wickelte ihn fest in seinen Bademantel und dazu noch in die Decke. Dann zerrte sie Harry hinunter und drückte ihn in den Sessel.

„Hier Schatz...“, murmelte sie und beschwor eine Tasse Kakao herauf.

„Danke...“, flüsterte er und trank. Seinen Knochen und Muskeln hatte das heiße Wasser gut getan, nur der Kakao verbrannte ihm ein kleines bisschen die Lippen. Hermine lächelte und ging nach oben.

„Jetzt geht sie bestimmt schlafen...“, dachte Harry, doch er täuschte sich. Nach zehn Minuten kam Hermine wieder und war in einen langen Reiseumhang gehüllt, sie hielt den Tarnumhang in den Händen und die Karte des Rumtreibers.

„Wo willst du hin?“, rief Harry und versuchte aufzustehen, das klappte jedoch nicht.

„Ich hab dich mit unsichtbaren Seilen an den Sessel gefesselt!“, grinste Hermine. Du kannst nur deine Arme bewegen, Schatz!“

Harry versuchte mit den Armen an seinen Zauberstab zu kommen, als ihm einfiel dass der ja oben im Badezimmer bei seinen Anzihsachen war.

„Wo willst du hin?“, wiederholte er und versuchte sich zu befreien. Nichts zu machen. Hermine konnte zaubern.

„Ich geh natürlich in die *drei Besen* und bringe Krum sofort zu Dumbledore!“, meinte Hermine, als sei es das einfachste der Welt.

„Oh nein, das tust du nicht!“

„Oh doch, das tue ich!“

„Aber ich durfte damals nichts gegen Malfoy machen!“

„Harry!“, belehrte ihn Hermine. „Das ist ein ganz anderer Fall! Malfoy hat nichts allzu schlimmes gemacht, sich nur wieder völlig aufgespielt. Krum hat versucht dich zu töten. Das ist tausendmal schlimmer!“

Harry musste sich eingestehen dass da ein Fünkchen Wahrheit dran war.

„Ich hasse dich!“, keuchte er.

Hermine beugte sich zu ihm hinunter.

„Ich dich auch, Potter!“, flüsterte sie und küsste ihn sanft auf die Stirn. Harry versuchte sie mit seinen Händen zu erreichen um sie festzuhalten, um sie einfach bei sich zu halten. Er wollte nicht dass sie zu Krum ging. Krum war viel größer und stärker als Hermine, und auch älter. Hermine war eine gute Hexe, aber was beherrschte Krum, noch von Durmstrang? Dieser Gedanke schoss Harry durch den Kopf. Doch er schaffte es nicht, Hermine festzuhalten, sie war viel zu schnell wieder einen Schritt von ihm entfernt.

„Wie willst du da überhaupt hinkommen?“

„Zu Fuß natürlich. Ich bin ja nicht so blöd und benutze ne Besenattrappe wie du!“

Harrys Augen verengten sich zu Schlitzten.

„So, jetzt trink deinen Kakao aus und versuch ein wenig zu schlafen, Harry!“, meinte Hermine und ging zur Tür.

„Hermine!“, rief Harry ihr nach. Sie drehte sich noch einmal um.

„Ich liebe dich! Und das von ganzem Herzen!“

Hermine lächelte.

„Ich dich auch Harry!“

Dann hüllte sie sich in Harrys Tarnumhang und war verschwunden.

Hermine hatte nicht erwartet dass es so verdammt kalt außerhalb des Schlosses war.

„Hätte ich mir doch bloß noch einen zweiten Mantel angezogen!“, dachte sie wütend. Nach zwanzig Minuten zu Fuß erreichte sie das Dorf. Obwohl es ein Werktag war und nach Mitternacht, war in Hogsmeade noch einiges los. Viele Leute, natürlich ausnahmslos Erwachsene, gingen hier umher, saßen aber, da die Geschäfte geschlossen hatten, hauptsächlich in den Pubs.

Als Hermine die Tür zu den *Drei Besen* erreichte, musste sie warten bis jemand sie öffnen würde. Als dies nach über zehn Minuten endlich geschah, schlüpfte sie flink wie eine Katze hinein.

„Krummbein!“, rief Harry. „Krummbein!“

Krummbein, Hermines rotbrauner Kater tapste auf Harry zu. Natürlich lebte er auch hier im Turm, Hermine sperrte ihn aber, aus reinem Spaß an der Freude, aus ihrem gemeinsamen Schlafzimmer aus. „Krummbein!“, rief Harry noch mal. „Krummbein, geh nach oben ins Badezimmer und hol meinen Zauberstab!“

Aber Krummbein konnte oder wollte nicht verstehen, er ringelte sich vor dem Kaminfeuer zusammen und schien einzuschlafen. „Mistvieh!“, fluchte Harry. Er musste warten.

Hermine sah außer der Wirtin, Madam Rosmerta, kein bekanntes Gesicht. Sie schlich die Treppen hinauf. So etwas wie ein Gästebuch führte Madam Rosmerta wohl nicht, aber als Hermine die Zimmertüren erreichte, sah sie dass mit blauer Tinte die Namen der Gäste angeschrieben waren.

„Boldwin, Smith, Stimpson, Malfoy, Lewis...Moment mal! Malfoy?“ Da stand es:

N. Malfoy.

„Malfoys Mutter!“, schoss es Hermine durch den Kopf. „Was will die hier? Ich glaube, es wird bald sehr gefährlich.“ Hermine ging weiter bis sie V. Krum entdeckte. Sie sah sich um.

Niemand war auf dem Gang. Sie öffnete die Tür. Sie war nicht verschlossen. Binnen einer Sekunde schloss sie die Tür wieder lautlos.

Drinne warf sie erstmal den Tarnumhang ab und zündete ihren Zauberstab an. Nicht zu grell. Sie wollte Krum nicht wecken. Wenn sie ihn schocken und dann mit dem Tarnumhang belegen könnte, könnte sie ihn neben sich hinab schweben lassen. Das einzige Problem war, dass sie dann kurz gesehen werden könnte. Aber das Risiko musste sie wohl eingehen. Zwar hatte Krums Zimmer ein Fenster, aber dies war zu klein um daraus zu fliehen.

Krums Zimmer war schäbig eingerichtet. Unordentlich, dreckig. Seine Kleidung lag auf einem einzigen Haufen und der kleine Schreibtisch war über und über mit Tinte verschmiert. Hermine ging zu einem Wandschrank und öffnete ihn. Abgesehen von einem widerlichen Gestank und noch mehr Kleidung, sah sie Harrys Feuerblitz. Sie nahm den Besen aus dem Schrank heraus.

„So...“, dachte sie. „Jetzt schock ich Krum.“

Krum regte sich im Schlaf. „Schnell!“, dachte Hermine und wollte ihren Zauberstab ziehen. Als ihr eingefallen war, dass sie den leuchtenden Zauberstab neben dem Schrank liegen gelassen hatte, war Krum wach geworden. Hermine sprintete zum Zauberstab.

„Her-minne?“, keuchte Krum. Er schien kaum verwundert sie zu sehen.

„Der Traum meiner schlaflosen Nächte!“

„Der Traum deiner schlaflosen Nächte flucht dich gleich so durch dass du nicht weißt wo oben und unten ist!“, fauchte Hermine. „Wie konntest du nur?“, schrie sie. „Deinetwegen wäre Harry fast gestorben!“

„Was haben ich denn gemacht?“, fragte Krum scheinheilig.

„Tu nicht so, du wolltest Harry umbringen! Ich habe seinen Besen bei dir gefunden. Außerdem hast du Beweise in unserem Turm hinterlassen. DU DÄMLICHES ARSCHLOCH!“

Krums Augen funkelten sie an. Mit einem Satz war er aus dem Bett gesprungen, den Zauberstab hielt er fest umklammert.

„Ich bring dich jetzt zu Dumbledore!“, rief Hermine und schoss einen Schocker auf Krum, den dieser jedoch ganz leicht abwehrte. Hermine versuchte es mit weiteren Schockern und einer Ganzkörperklammer, doch Krum wehrte sie alle ab als wäre es das leichteste der Welt. Mit einem Mal stand Bosheit in seinen Augen. Er schoss blitzschnell einen schwarzen Zauberstrahl ab und traf Hermines rechte Hand. Vor Schreck ließ sie ihren Zauberstab fallen. Darauf hatte Krum nur gewartet. Mit einem schnellen Schockzauber ließ er

Hermine erstarren. Er ließ sie auf sein Bett schweben und fesselte sie mit denselben unsichtbaren Seilen, mit denen Hermine Harry gefesselt hatte. Als das erledigt war, grinste er Hermine gemein an.

„Was glaubst du, Herminne, was ich jetzt mit dir machen?“

„Das wagst du nicht!“, zischte Hermine. „Wag es ja nicht meinen Körper anzufassen. Das darf nur ich. Und Harry!“

„Du wirst sehen, du wirst es mögen...“, versicherte Krum dreckig. Mit zitternden Fingern begann er den Knopf ihrer Jeans zu öffnen. In diesem Moment ertönte ein Knall und Krum riss es von den Füßen. In der Tür des Zimmers stand, Hermine traute ihren Augen nicht, Snape. Snape, ihr Zaubertranklehrer.

„Jetzt flieg ich von der Schule!“, dachte Hermine. „Oder noch schlimmer? Ich liege hier mit fast heruntergezogenen Hosen und ich weiß was Snape damals gemacht hat. Vielleicht macht er es wieder?“

Doch Hermines Befürchtungen sollten sich als unbegründet herausstellen. Snape kam zu ihr und nahm lediglich den Fesselungszauber von ihr. In diesem Moment ertönte ein weiterer Knall. Snape und Hermine, die sich die Handgelenke rieb, sahen auf. Krum war verschwunden, nur ein großes Loch war in der Hauswand übrig geblieben, wo er sich den Weg frei gesprengt hatte.

„Danke Sir...“, flüsterte Hermine. Snape antwortete nicht.

„Woher wussten Sie dass ich hier war?“

„Im Schnee hinterlässt man Fußspuren!“, erwiderte Snape knapp. „Und nasse Füße hinterlassen auch auf dem Fußboden Spuren. Trotz Potters Tarnumhang. Miss Granger!“, fuhr er fort.

„Es verstößt gegen etliche Schulregeln sich nachts außerhalb des Schlafsaales und überdies noch des Schlosses zu befinden!“

Hermines Herz rutschte in die Hose.

„Zehn Sekunden.“, sagte Snape. „Wenn ich Sie in zehn Sekunden nicht mehr sehe, vergesse ich sie hier heute gesehen zu haben.“

Hermine blieb keine Zeit sich über seine Großzügigkeit zu wundern. Sie schnappte sich Harrys Feuerblitz, seinen Tarnumhang, die Karte und ihren Zauberstab und flog durch das Loch in der Zimmerwand in die Freiheit. Sie war nie eine große Fliegerin gewesen, aber es reichte um sich noch vor Ablauf der Frist Snapes Blick zu entziehen.

„Mannomann...“, dachte Hermine. „Das glaubt mir Harry niemals!“

Wie immer, (ich sag ja immer das gleiche) bitte viele Kommis.

Kapitel 27-Eine Weihnachtsüberraschung

Kapitel 27-Eine Weihnachtsüberraschung

Vollkommen unbemerkt schlich sich Hermine zurück zum Schloss. Sie war sich sicher dass Harry jetzt im Sessel eingeschlafen war. Sie irrte sich. Gnadenhalber nahm sie den Fesselungszauber von ihm. Harry sprang sofort auf. Dabei löste sich die Decke und fiel zu Boden. Sein Bademantel öffnete sich leicht da er nicht zugeknötet war und Hermine war gefangen von dem Anblick, denn darunter war er völlig nackt. Seine Brust, sein Bauch... ihr Blick wanderte bis in seinen Schoß, und blieb da an seinem Glied hängen, das die Freiheit und die Wärme sehr schätzte und langsam zu steigen begann. Sie kannte seinen Penis, inzwischen kannte sie ihn sehr, sehr gut, aber noch immer fuhren ihr Schauer durch den Körper wenn sie ihn, oder auch nur Harrys nackte Brust sah. Man muss fairer weise bemerken, dass es Harry in keiner Weise anders ging wenn er ihre Brüste oder ihre Scheide sah. Hermine ließ sich ganz einfach auf die Knie fallen und nahm Harrys Penis in die Hand, sodass dieser schnell steif wurde.

„HERMINE!“, rief Harry laut. Hermine sah ihn an. Sie war wie in Trance.

„Hast du irgendetwas Dummes gemacht? Mit Krum?“

Hermine erwachte aus ihrer Trance.

„Nein...“, flüsterte sie. Dann wurde ihr erst klar was Harry gerade gesagt hatte. „Wie kannst du so was denken?“, schrie sie. „Ich hasse Krum! Ich würde nie...nie...“

sie rappelte sich auf und rannte in ihr Schlafzimmer.

„Scheiße!“, dachte Harry und rannte ihr hinterher. Die Tür zum Schlafzimmer war verschlossen.

„Mine?“, flüsterte er und klopfte an die Tür.

„Geh doch weg!“, rief sie. „Lass mich allein!“

„Prinzessin, bitte hör mir zu!“, bat Harry und öffnete die Tür. „Ich hab nie gedacht dass du so was hättest machen können.“

„Und warum hast du es dann gesagt?“ Sie sah auf. Harry tat es im Herzen weh. Sie weinte.

„Ich weiß auch nicht, ist mir so rausgerutscht...“, nuschte er. „Wenn du einfach kommst und beginnst es mir mit deinem Mund zu machen, da hab ich gedacht du würdest denken dass du etwas gut machen musst, dass du dich für etwas entschuldigen musst...“

„Muss ich aber nicht!“, schrie Hermine. „Ich liebe dich ganz einfach!“

Harry lächelte und kam auf sie zu.

„Ich weiß. Ich weiß Hermine, ich dich auch.“

Er küsste sie. Kurz, nur ganz kurz ließ Hermine seine Zunge mit ihrer spielen, dann drehte sie ihren Kopf weg.

„Ich bin wütend auf dich!“, murmelte sie.

„Du kannst aber nicht ewig auf mich wütend sein, in drei Tagen fahren wir schon zu deinen Eltern.“, erwiderte Harry während er immer wieder versuchte sie zu küssen.

„Aber ich könnte solange auf dich wütend sein...“, nuschte Hermine.

„Und warum?“, stöhnte Harry und begann an ihrem Umhang zu nesteln.

„Warum?“, fragte Hermine und versuchte mit aller Kraft ihre Stimme ruhig zu halten. „Weil...weil...“

„Das hab ich mir gedacht...“, entgegnete Harry und schaffte es endlich ihr den Umhang auszuziehen. Ab da gab Hermine den Widerstand auf. Sie wollte zurück in die Laken sinken, sich treiben lassen und nur noch fühlen.

Harry streifte ihr noch den Pullover ab, doch darunter trug sie immer noch eine Bluse.

„Verdammt, wie viel hat die eigentlich heute an?“, dachte Harry. „Ich liege schon nackt auf ihr.“

Doch die Bluse und der grüne BH der sich darunter befand waren nur noch kleine Hindernisse. Hermines Jeans flog rasch den anderen Sachen hinterher, ebenso wie ihr Höschen.

Da lag sie dann endlich nackt, zitternd auf den rotgoldenen Bettlaken und sehnte sich nach jeder Berührung Harrys. Harry lehnte sich einfach auf sie, stützte sich mit den Ellenbogen ab und versank in einem Kuss mit ihr. Seine Haut brannte wie Feuer. Alles in und an ihm war heiß. Auch Hermine war heiß. Er senkte seine Lippen auf ihre rosa Brustwarzen und begann abwechselnd an ihnen zu lutschen und zu saugen. Hermine

stöhnte auf und krallte sich mit ihren Fingern in den Laken fest. Harry küsste den Bereich zwischen ihren Brüsten und fuhr mit der Zunge leicht ihre Konturen nach. Hermine keuchte auf. Harry ließ kurz von ihr ab.

„Weißt du was ich liebe, Hermine?“ Sein Atem ging nur noch stoßweise.

„Mich?“, japste Hermine. Auch ihr Atem ging sehr unregelmäßig, sie vermisste seine Berührungen.

„Ja auch!“, erwiderte Harry. „Aber welche Stellen ich an deinem Körper ganz besonders mag?“

„Welche denn?“, schnaufte Hermine. Sie schnappte hektisch nach Luft.

„Deine Augen...“, murmelte Harry. „Deine wunderschönen braunen Augen. Dann dein wundervolles lockiges braunes Haar. Dann deinen Mund, deinen sinnlichen Mund. Dann dein Schlüsselbein. Dann deine Brüste. Dann die Stelle zwischen deinen Brüsten, wo der Geruch am stärksten ist. Dann deinen Bauchnabel. Dann deine Lustgrotte. Und schließlich deine langen Beine. Oh Gott Hermine, du bist so wunderschön, du bist ein Engel!“

„Harry...“, flehte Hermine. „BITTEEEEE! Streichle mich weiter!“

Harry erbarmte sich ihrer und küsste wieder ihre Brüste. Hermine stöhnte wohligh auf und vergrub die Hände in seinen Haaren. Die Temperatur des Zimmers schien sich ins unermessliche zu steigern.

„Eine Sekunde...“, flüsterte Harry und ließ kurz von ihr ab. Hermine jammerte schon.

Nach ein paar Sekunden war Harry mit einer Schale mit Eiswürfeln zurück.

„Wo hast du die denn her?“, fragte Hermine.

„Magie.“, sagte Harry nur. Er nahm einen Eiswürfel und fuhr damit über Hermines Brüste.

Hermine seufzte wohligh auf. Die kalten Eiswürfel auf ihrer nackten, prickelnden Haut fühlten sich himmlisch an. Harry senkte erneut seine Lippen auf sie und fuhr die Spur, die der Eiswürfel hinterlassen hatte, nach. Langsam wanderte Harry mit dem Eiswürfel tiefer, das Eis immer vorweg, Harrys Lippen hinterher. An Hermines Bauchnabel angekommen, umspielte er diesen oft mit seiner Zunge, ließ sie auch ab und zu in dem Bauchnabel verschwinden. Hermine keuchte und sehnte sich nach der Erlösung. Harry sollte sie nehmen, sie sollten sich endlich vereinen, Liebe machen, koitieren, mit einander schlafen, verschmelzen und was auch immer es für, teils sehr unanständig, Ausdrücke es noch dafür gibt.

Doch Harry zeigte mit Hermine kein Erbarmen:

Als er endlich von ihrem Bauchnabel abgelassen hatte, wandte er sich den Innenseiten ihrer Oberschenkel zu. Auch über diese ließ er den Eiswürfel streifen und fuhr mit seiner Zunge hinterher. Hermine keuchte und flehte und bettelte jetzt um die Erlösung, warf Harry alle möglichen Schmeicheleien entgegen damit er sie nur endlich nehme, doch noch immer zeigte ihr Verlobter kein Erbarmen. Er senkte seine Lippen auf ihre Scham, brach sie leicht auf und umschlang mit der Zunge ihren Kitzler. Er brachte Hermine aber nicht zum Orgasmus, trieb sie immer nur ganz an den Rand davon. Hermine hielt es bald nicht mehr aus. Ihr ganzer Körper bebte. Jede Faser ihres Seins sehnte sich nach Harry James Potter.

„Bitte Harry...“, flehte Hermine. „Ich halte es nicht mehr aus, ich zerspringe gleich!“

Harry grinste sie gemein an.

„Jetzt mach endlich weiter!“, befahl Hermine. „Befriedige mich!“

Harry grinste immer noch. Er bewegte sich so dicht an sie heran, dass seine Eichel gerade mal an Hermines Schamlippen stupste. Da wurde sie wahnsinnig. Etwas kam aus ihrem Mund, eine Mischung aus Schreien und Betteln, Flehen und Stöhnen, Keuchen und Meckern.

Da entschloss Harry dass sie lange genug gelitten hatte und mit einem einzigen Stoß füllte er Hermine ganz aus. Hermine seufzte kurz erleichtert auf bevor sie zu stöhnen begann. Mit einem Mal war sie von tiefster Hölle in den höchsten Himmel gekommen. Harry lehnte sich über sie, stützte sich mit den Ellenbogen ab und küsste Hermine, während er sie mit kräftigen Stößen noch mal um den Verstand brachte. Harry wusste genau was Hermine mochte und was ihr nicht gefiel. Hermine fühlte wie etwas in ihr brodelte, und sie hatte Angst diese starke Befriedigung nicht aushalten zu können. Sie war unfähig mit ihren Händen über Harrys Schultern zu wandern, was sie eigentlich vorgehabt hatte. Immer fester krallte Hermine ihre Finger in die Laken.

Sie warf den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Ihren Atem stieß sie keuchend durch die weißen Zähne ihres fast geschlossenen Mundes.

Hermine spürte dass ihr Höhepunkt nahte. Sie glaubte bei jedem Stoß von Harry ohnmächtig zu werden. Harrys Stahl in ihrem Körper machte sie wahnsinnig. Ihr Körper bebte immer mehr.

Schlürfende und schmatzende Geräusche kamen von ihren Geschlechtern.

Hermine begann leicht zu wimmern. Harry stöhnte heftig, hielt seinen Orgasmus jedoch noch ein wenig

zurück. Da fühlte sich Hermine als ob ein Damm in ihr zusammenbrechen würde. Eine gewaltige Orgasmuswelle durchschüttelte sie und Hermine begann vor Erlösung laut zu schreien. Die Welle des angenehmen Gefühls wanderte ihr bis in die Fingerspitzen. Da war es auch um Harry geschehen: Er keuchte noch ein letztes Mal ihren Namen, dann entlud er sich mit mehreren Schüben in sie. Harry ließ sich neben Hermine fallen. Sie hatte sich noch immer nicht von ihrem Orgasmus erholt. Sie zitterte am ganzen Körper. Harry und Hermine umklammerten sich, wobei nicht klar war, wer wen festhielt. Keiner der beiden sprach ein Wort, Harry strich nur leicht über Hermines Arme wo der Schweiß perlte, während Hermine ihre Hand auf seiner Brust hielt, auf seiner heißen, leicht zitternden Brust wo sie seinen noch unregelmäßigen Herzschlag spürte. So vergingen wohl zehn Minuten. Dann drehte Hermine ihren Kopf zu Harry und meinte lächelnd:

„Weißt du Harry, du hast mich ja inzwischen schon oft geliebt, und jedes Mal war es einfach das Schönste was ich je gespürt habe, einfach der helle Wahnsinn. Aber heute Nacht stellt selbst das in den Schatten. Das war einfach unglaublich.“ Harry küsste sie leicht auf die Lippen.

„Das macht die Vorfreude, Schatz...“, murmelte er.

„Harry, darf ich dich mal was fragen?“

„Klar.“

„Findest du...“, Hermine wurde leicht rot. „...findest du meine Brüste groß genug?“

Harry hatte viel erwartet, aber das nicht.

„Was?!?“

„Na ja...“, murmelte Hermine. „Du kennst doch diese Muggelzeitschriften, und die Frauen darauf sehen immer so aus als ob sie kleine Wassermelonen haben.“

„Hermine! Erstmal sind deine Brüste einfach perfekt. Genau passend zu meiner Hand, wenn ich das sagen darf. Ich liebe auch ihre Form. Das ist einfach alles perfekt. Und zweitens ist das nicht so wichtig. Und drittens...würdest du es mögen wenn deine Brüste so groß wie Wassermelonen wären? Du könntest ja gar nicht mehr richtig auf dein Pergament schreiben.“

Hermine grinste.

„Soll ich mich eigentlich rasieren? Da unten?“

„Nein...“, widersprach Harry. „Soll ich mich?“

„Nein...“, entgegnete Hermine. „Aber vielleicht könntest du deine Haare schneiden, Schatz. Aber nicht rasieren. Es sollte eine kratzige Oberfläche behalten.“

Harry lächelte.

„Wird gemacht.“

Er gab Hermine noch einen Gute-Nacht-Kuss, dann schliefen beide ein.

„Hm...ich hab noch drei Nächte um das Geschenk für Hermine zu besorgen...“, überlegte Harry am nächsten Morgen als sie in den Gewächshäusern standen und Professor Sprout mehr oder weniger zuhörten. Schließlich waren es nur noch drei Tage bis zu den Ferien. Damit Hermine nicht bemerkte dass er nachdachte, versuchte sich Harry wie immer zu geben, und wie immer gab er ihr alle fünf Minuten einen Kuss. Wenn er das nicht machte, erinnerte ihn Hermine jedes Mal daran, indem sie ihn küsste. Immer wenn ihre Mitschüler sahen wie sie einen Kuss austauschten, feixten sie übers ganze Gesicht, doch Harry und Hermine achteten nicht auf sie. Harry hatte es seit seinem ersten Jahr in Hogwarts gelernt Leute zu ignorieren.

„Heute Nacht, Mittwochnacht, Donnerstagnacht...“, überlegte Harry. „Freitagmorgen fahren wir zu Hermines Eltern. Ich bin immer noch nervös. Am besten ich besorge Hermines Geschenk heute Nacht.“

Und so machte es Harry auch. Als Hermine eingeschlafen war, löste er sich aus ihren Armen und zog sich an. Diesmal sah er sich seinen Besen ganz genau an. Definitiv, es war seiner. Er öffnete die Tür und schwang sich in die kalte Nachtluft hinaus. Innerhalb kürzester Zeit war er in Hogsmeade.

Genau wie am Tag zuvor war es von Erwachsenen gut besucht. Doch keiner nahm Notiz von Harry. Er schlich sich die Straße entlang und stand bald vor einem Juwelier.

D.Diggel stand auf der abblätternen Schrift der Fassade.

„Eigentlich ist es ja nicht besonders nett von mir...“, dachte Harry und klingelte Sturm, denn der Laden war natürlich schon geschlossen. Doch niemand kam.

„Er hat doch nicht etwa für den Orden zu tun?“, dachte Harry, als die Tür plötzlich geöffnet wurde. Es war Dädalus Diggel, der Inhaber des Ladens. Er blinzelte.

„Entschuldigen Sie, dass ich Sie störe Sir!“, begrüßte ihn Harry.

Jetzt erkannte Diggel Harry und seine Miene hellte sich auf.

„Der junge Mr. Potter!“, rief er erfreut. „Nein, Sie stören überhaupt nicht! Ich war zwar schon schlafen gegangen, aber... womit kann ich dienen?“

Harry erklärte alles von sich und Hermine und warum er nur nachts kommen konnte.

„...und sehen Sie Sir, deswegen brauche ich ein Weihnachtsgeschenk für sie.“

„Natürlich, natürlich, kommen Sie herein.“

Diggel ließ Harry eintreten und machte Licht. Harry sah sich schon interessiert um, und er fand sofort das Richtige.

„Das da!“, meinte er und zeigte es Diggel.

„Nun gut, Mr. Potter. Aber ich warne Sie, es ist nicht gerade billig.“

„Der Preis spielt keine Rolle!“ Harry war sich sicher dass dies das perfekte Geschenk war.

„Vierzig Galleonen!“

Harry zeigte sich überhaupt nicht beeindruckt, bezahlte, bedankte sich und verschwand.

Zurück in seinem Turm versteckte er das was er soeben gekauft hatte und legte sich zurück zu Hermine ins Bett. Sie hatte nichts gemerkt.

So verging die Zeit für Harry wieder rasend schnell weil er sehr nervös war Hermines Eltern kennen zu lernen und sehr langsam für Hermine weil sie endlich wollte dass Harry ihre Eltern kennen lernte. Schließlich brach der Freitag an und mit ihm die Ferien. Am Samstag war Heiligabend, deswegen musste Harry Hermines Geschenk noch bis Sonntagmorgen verstecken.

(In England und den USA ist die Bescherung am 1. Weihnachtsfeiertag, meist morgens)

Sie verabschiedeten sich von Ron und Lavender, die es vorgezogen hatten, zusammen in Hogwarts zu bleiben. Überhaupt fuhren nur sehr wenige Schüler nach Hause. Voldemort und seine Todesser bedrohten noch immer das Land, und Hogwarts war einer der letzten sicheren Standorte. Harry und Hermine warteten am Bahnsteig Hogsmeade auf den Hogwarts-Express, der auch bald eintraf. Es fuhren so wenige Schüler nach Hause dass Harry und Hermine ein Abteil für sich bekamen. Als sie endlich drin waren und ihr Gepäck verstaut hatten, wurde Harry zunehmend nervöser. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Hermine setzte sich neben ihn und kuschelte sich fest.

„Schatz?“, fragte Harry. Seine Stimme hörte sich an als ob er bald brechen müsste.

„Hm?“, fragte Hermine.

„Ich bin voll nervös.“

Hermine sah ihn an.

„Ich hab dir schon mal gesagt dass es dazu keinen Grund gibt, Schatz!“, erinnerte sie ihn.

„Meine Eltern werden dich lieben.“

„Wenn du meinst...“, zweifelte Harry. Hermine sah ihn durchdringend an.

„Da ist noch irgendwas, oder?“

„Ja...“, gab Harry zu. „Ich hab kein gutes Gefühl dabei wenn wir zusammen sind...“

„Was soll das heißen?“, fragte Hermine. Ihre Stimme zitterte leicht. Harry liebte sie doch.

„Ich meine, du stehst jetzt in erster Schusslinie für Voldemort, genauso wie deine Eltern.“

„Harry, ich bin deine Freundin, und das wissen die auch. Ich stehe sowieso in der Schusslinie, aber das nehme ich in Kauf wenn ich dafür mit dir zusammen bin.“

„Aber wenn wir so tun würden als ob wir uns hassen würden...“

„Oh nein, Harry!“, rief Hermine. „Wir haben abgemacht dass wir kein Theater spielen! Ich liebe dich, und das wird auch immer so bleiben!“

Sie ergriff seine Hand und setzte sich ihm auf den Schoß. Allerdings so, dass sie ihm in die Augen sehen konnte.

„Jetzt sag mir mal, Harry...“, flüsterte sie und küsste seine Wange. „Hast du je daran gedacht es mal in einem Zug mit mir zu treiben?“

Harry grinste, antwortete jedoch nicht.

Er ließ sich einfach hier, im Hogwarts-Express, von Hermine verführen.

„Oh Gott, du hast mich heute aber heftig geritten!“, keuchte Harry als ihr Liebesakt vorbei war.

Hermine grinste.

„War das etwa zu viel für dich, Schatz?“, fragte sie.

„Davon gibt es gar nicht zu viel...“, grinste Harry und gab Hermine einen Kuss.

„Haben wir ein Glück dass die Dame mit dem Imbisswagen nicht rein gekommen ist...“, meinte Hermine während sie ihre Kleidung richtete.

„Hm...“, brummte Harry und versuchte sein T-Shirt zu glätten.

„Das wird komisch...“, murmelte Hermine.

„Was, Prinzessin?“, fragte Harry.

„Das letzte Mal als ich meine Eltern gesehen hatte, war ich noch Jungfrau...“

Harry wurde jetzt schrecklich nervös. Noch nervöser als er ohnehin schon war. Mit jeder Sekunde, mit jedem Meter den der Zug zurücklegte, kam die Begegnung mit Hermines Eltern, die er überhaupt nicht kannte, näher. Hermine merkte seine Unsicherheit und ergriff wieder seine Hand. Harry atmete auf. Er fühlte sich mutiger.

Trotzdem erschrak Harry fürchterlich als der Zug zum Stehen kam.

„Was?“, keuchte er. „Wir sind schon da?“

„Wieso nicht?“, fragte Hermine. „Wir sind früh los gefahren, es ist ja auch schon kurz nach fünf!“

„Oh...oh ja...“, meinte Harry und die beiden stiegen aus. Sie luden ihre Koffer auf einen Gepäckkarren und hielten Ausschau nach Hermines Eltern. Harry versuchte verzweifelt, sein Haar zu glätten. In diesem Moment hörte er eine Frau „Hermine!“, schreien. Sie drehten sich um.

Das mussten Mr. Und Mrs. Granger sein.

Mrs. Granger war groß und schlank und hatte die gleichen braunen Locken wie ihre Tochter, aber grüne Augen. Sie war eine sehr gut aussehende Frau. Mr. Granger hatte schwarzes Haar und die braunen Augen seiner Tochter. Beide mochten noch sehr jung sein, Harry schätzte sie unter vierzig ein. Während Hermine von ihren Eltern umarmt wurde, hielt er sich distanziert im Hintergrund. Bis Mrs. Granger schließlich fragte:

„Und dieser junge Mann ist sicherlich Harry Potter?“

„Ja Mum...“, erwiderte Hermine und zog Harry nach vorn. Lächelnd begrüßten Mr. Und Mrs. Granger ihn.

„Guten Abend, Mrs. Granger!“, entgegnete Harry. „Guten Abend Sir!“ Er neigte leicht den Kopf und lächelte die beiden dann an. Hier einen guten Eindruck zu machen war wichtiger als Quidditch- und Hauspokal zusammen.

Auf der Fahrt drehte sich Mrs. Granger zu Harry und Hermine um die hinten saßen.

(Mr. Granger fuhr)

„Harry...äh, darf ich Harry sagen?“

„Natürlich.“

„Unsere Hermine hat uns schon soviel von dir erzählt. Sind die ganzen Geschichten wahr?“

„Welche Geschichten hat Hermine denn von mir erzählt?“

„Diese ganzen Sachen blieben natürlich an uns hängen. Dass du einen Basilisken besiegt hast, dass du ein hervorragender Flieger bist, dass du sogar Voldemorts Auferstehung gesehen hast...“

„Äh, ja...das hab ich...“, murmelte Harry verlegen. Einen Moment war er sich unschlüssig darüber warum Mr. Und Mrs. Granger so offen den Namen Voldemort akzeptierten. Dann fiel ihm auf, dass die beiden ja Muggel waren.

„Aber eigentlich war das alles nichts besonderes...“, meinte Harry verlegen. „Die meisten Sachen hab ich nur heil überstanden weil ich weggelaufen bin und fliehen konnte. Das einzige was ich einigermaßen kann ist fliegen.“

„Nein, das stimmt nicht!“, erwiderte Hermine. „Mum, er ist unheimlich gut in Verteidigung gegen die dunklen Künste. In dem Fach hat er ein O.“

„Ein O? Hm...Hermine, das hast du nie geschafft!“

„Dafür ist Hermine in jedem anderen Fach besser als ich!“, verteidigte Harry Hermine. „Sie ist nicht nur ein äußerst hübsches Mädchen, sondern auch sehr intelligent, fleißig und hilfsbereit.“

Erst ausgesprochen fiel Harry ein, dass sie ja hier offiziell noch gar nicht zusammen waren. Aber Mr. und

Mrs. Granger schienen nichts zu bemerken, oder sie versteckten ihre Überraschung gut.

„Harry, Hermine hat uns schon seit ihrem ersten Jahr, so viel von dir erzählt.“, meinte Mrs. Granger. „Sie scheint richtig begeistert von dir zu sein.“ Hermine's Wangen liefen rosa an.

„Aber ich hab wirklich nichts besonderes gemacht!“, sagte Harry rasch. „Hermine und Ron haben mir viel geholfen...“

„Ron? Wer ist Ron?“

Harry sah Hermine mit großen Augen an. Sie hatte noch nie was von Ron erzählt?

„Er ist auch ein Freund von mir...“, erklärte Harry. „Sicher hat Hermine ihnen einmal von ihm erzählt?“ Hermine's Mutter dachte nach.

„Ja, einmal kurz: Ron bringt mich zur Weißglut, warum kann er nicht ein bisschen so wie Harry sein...das hat Hermine sagt.“ Hermine's Wangen wurden noch ein wenig mehr rosa. Das sich ihre Mutter daran erinnerte! Das lag zwei Jahre zurück.

Nach einer knappen Stunde erreichten die vier das Haus der Grangers. Die Zahnarztpraxis die Hermine's Eltern leiteten, war genau gegenüber. Das Haus der Grangers war sehr schön. Im Garten war alles voller Kirschbäume und Flieder, und an einem steinernen Weg entlang hatte Mrs. Granger ein Kräuterbeet angelegt. Als sie eintraten kamen sie in einen Flur. Harry erfuhr, dass im Erdgeschoss das Wohnzimmer, Esszimmer, die Küche, ein Arbeitsraum, ein Badezimmer, das Schlafzimmer von Hermine's Eltern und eine Abstellkammer waren.

Im 1. Stock war Hermine's Schlafzimmer, ein Gästezimmer, noch ein Badezimmer und ein sehr großer Hobbyraum.

„So, ihr könnt ja schon mal eure Sachen nach oben bringen, Harry, du schläfst im Gästezimmer, währenddessen bestellen Robert und ich schon mal eine Pizza. Harry, was möchtest du gerne?“

„Ich nehm das was Hermine nimmt...“, antwortete Harry schüchtern.

Hermine sah ihn kurz durchdringend an. Dann sagte sie:

„Salami...Salami, Peperoni und Champignons und auf keinen Fall Ananas oder Thunfisch!“

Mrs. Granger lächelte und ging zum Telefon.

„Woher wusstest du das?“, flüsterte Harry. „Wir haben noch nie Pizza gegessen!“

„Ich weiß alles über dich, Schatz!“, lachte Hermine und die beiden gingen nach oben.

„Wann sagen wir deinen Eltern, dass wir zusammen sind?“, fragte Harry.

„Na ja, ich finde wir sollten damit etwas warten. Sie sollen dich erst kennen lernen, sie sollen erst sehen, was für ein toller Typ du bist! Sonst haben sie vielleicht gleich ein schlechtes Bild von dir.“

„Hm...“, machte Harry. „Heißt das ich kann dich in ihrer Anwesenheit ein paar Tage lang nicht küssen?“, fragte Harry mit einem Hundeblick.

„So oft werden wir auch nicht von meinen Eltern beobachtet.“

„Aber gleich beim Essen.“

„Das ist wohl unser Schicksal...“

„Dann muss ich jetzt aber auf Vorrat küssen!“, meinte Harry und küsste sie mindestens fünf Minuten lang. All die Leidenschaft die sich während der Autofahrt angesammelt hatte, brach nun aus. Als sie sich endlich voneinander trennen konnten, brachten sie ihre Sachen in ihre Zimmer und Hermine zeigte ihm ihr Schlafzimmer. Harry hatte eigentlich damit gerechnet eine Bibliothek vorzufinden, war jedoch überrascht. Zwar standen hier ein Bücherregal und großer Schreibtisch, aber auch ein Sofa und ein Couchtisch, und ein Sessel und ein sehr bequem aussehendes Bett.

Harry und Hermine unterhielten sich noch eine ganze Weile und Hermine zeigte ihm auf ihrer Stereo-Anlage ihre Lieblingsmuggelmusik. (so ein dämliches Wort!!!)

Nach einer halben Stunde rief Hermine's Vater sie zum Essen.

Als sie die Pizza gegessen hatten, spielten sie Mensch-ärgere-dich-nicht. Schließlich gingen Mr. und Mrs. Granger ins Bett. Harry und Hermine wollten eigentlich noch einen Film gucken, da es aber zu donnern begann, verschoben sie dies auf den nächsten Abend. Auch sie gingen schlafen.

Es fiel ihnen sehr schwer sich voneinander zu trennen, nach Wochen sollte dies die erste Nacht sein, in der sie nicht gemeinsam in einem Bett schliefen. Als sie sich nach einer Ewigkeit endlich voneinander getrennt

hatten und in ihren Zimmern lagen, fiel es Harry sehr schwer einzuschlafen. Irgendwann schlief er dann doch, aber nicht lange. Ein Geräusch schreckte ihn auf. Es regnete noch immer und blitzte jetzt. Hermine beugte sich über sein Gesicht.

„Prinzessin, was ist denn los?“, fragte Harry.

„Ähm...der Donner macht mir Angst...ach, was soll's! Ich kann nicht ohne dich schlafen. Ich muss dich spüren! Ich hab Sehnsucht, Schatz!“ Ohne ein weiteres Wort legte sie sich zu ihm ins Bett.

„Hermine, was ist wenn deine Eltern was bemerken?“, keuchte Harry.

„Sollen sie doch!“, erwiderte Hermine kichernd. „Ich brauche dich!“

Sie zog sich das Nachthemd über den Kopf und presste ihren nackten Körper an Harrys.

Harry fühlte dass er seine Erregung nicht ignorieren konnte, und schon stieß sein Penis gegen Hermines Hintern. „Herrlich...“, flüsterte sie. Da war es um Harrys Willenskraft geschehen. Die letzten Gewissensbisse dass dies das Haus von Hermines Eltern waren, schwanden, er lehnte sich über sie, küsste ihre Brüste. Hermine stöhnte und ließ ihre Finger über seine Schultern wandern.

Nun drang Harry in sie ein und begann sie zärtlich zu stoßen. Hermines Hände wanderten weiter hinunter und umfassten seinen Hintern um ihn noch tiefer in sich zu spüren. Es dauerte nicht lange und der Höhepunkt näherte sich. Hermine wand sich in Ekstase unter Harry und er entlud sich stöhnend in Hermines bebenden Leib.

Am nächsten Tag war Heiligabend. Harry und Hermine waren etwas durcheinander, als sie aufwachten.

„Das heute Nacht, war wohl ein Fehler, oder Schatz?“, flüsterte Hermine.

Harry nickte leicht.

„Wir hätten warten sollen, bis meine Eltern wissen, dass wir zusammen sind...“

Harry nickte wieder.

„Aber ich fand es trotzdem sehr schön und bereue nichts...“, meinte Hermine und küsste ihn.

Harry lächelte. Er liebte sie einfach.

Sie frühstückten mit den Grangers und da sie spät aufgestanden waren, aßen sie auch bald zu Mittag. Der Tag verlief ansonsten sehr langweilig, und da Harry und Hermine ihre Zuneigung zueinander noch nicht richtig zeigen konnten, machten sie ihre Hausaufgaben.

Gegen halb Acht verabschiedeten sich Mr. und Mrs. Granger. Sie mussten auf einen Weihnachtskongress der Ärzteschaft. Harry und Hermine war das nur Recht: Sie beschlossen den Film zu gucken den sie am Tag zuvor wegen dem Unwetter nicht sehen konnten, und da sie allein waren, konnten sie dazu noch schön miteinander kuscheln.

Harry war sehr erleichtert: Mr. und Mrs. Granger waren sehr nett und schienen ihn auch zu mögen. Als er dies Hermine erzählte, meinte sie:

„Hab ich's dir nicht gleich gesagt?“ Und gab ihm einen Kuss.

Als Mr. Und Mrs. Granger außer Haus waren, setzten sich Harry und Hermine schön gemütlich auf das Sofa, kuschelten sich aneinander und sahen sich zwei Filme auf DVD an. Schließlich zappten sie noch ein bisschen durch die Fernsehsender.

Schließlich fand Hermine einen äußerst schlecht gemachten Porno.

„Guck mal Harry!“, meinte sie. „Das ist aber verdammt billig gedreht!“

Harry stimmte ihr zu. Es war ihm gar nicht recht dass dies an war, denn er lag hinter Hermine, und dieser Porno, billig oder nicht, erregte ihn. Nach ein paar Minuten begann sich zwischen Harrys Beinen etwas zu regen. Hermine bemerkte das, und fing langsam an ihn in der Nähe seiner nun harten Manneskraft zu streicheln. Dann schaltete sie den Fernseher aus. Harry sollte sich auf sie konzentrieren. Sie drehte Harry leicht sodass dieser jetzt auf dem Rücken lag. Harry entfuhr ein Stöhnen. Hermine begann über seinen Penis zu streicheln und ihn zu küssen. Zuerst sehr verlegen, dann immer heftiger und feuchter. Hermine öffnete Harrys Reißverschluss und zog die Hose mitsamt Unterhose hinunter. Sie sah Harry tief in die Augen während sie seine Vorhaut hin und zurückschob. Wieder entfuhr Harry ein Stöhnen. Hermine machte jetzt auch von ihrem Mund Gebrauch und es dauerte nicht lange, da hatte Harry sich in ihren Mund entspannt. Alle Vorsicht war vergessen. Auch wenn dies das Haus der Grangers war, die Erregung von Harry und Hermine war zu stark geworden. Harry platzierte Hermine jetzt auf dem Sofa, kniete davor, zog sie aus und verwöhnte sie mit seinen

Lippen und seiner Zunge. Hermine zitterte. Bald schrie sie ihren Höhepunkt laut heraus. Noch vom Orgasmus wie betäubt, warf sie Harry aufs Bett, zog ihm die letzten Sachen aus und stieg über ihn. Erst streifte sie mit seiner Eichel ganz sanft über ihre Schamlippen, dann ließ sie sich hinab und begann ihn zu reiten. Wildes Stöhnen erfüllte das Wohnzimmer der Grangers. Harry genoss das Gefühl in ihr zu stecken, dazu ihre festen, strammen Brüste die schon nass geschwitzt nach oben und unten schwangen während das Auf und Ab immer schneller wurde...Harry erwiderte Hermines Stöße und schließlich hatten die beiden einen wundervollen, gemeinsamen Orgasmus.

Nackt lagen sie noch eine ganze Weile auf dem Sofa. Hermine blickte zur Uhr und sah dass es kurz nach zwölf war. Es war Weihnachten. Sie schob sich auf Harry und küsste seine Brust.

Da öffnete sich die Tür und Mr. Und Mrs. Granger traten hinein. Fassungslos blieben sie im Türrahmen stehen und sahen auf Harry und Hermine. Keiner sagte ein Wort, bis:

„Merry Christmas!“, flüsterte Hermine.

Kapitel 28-Der erste Weihnachtsfeiertag-Teil 1

Kapitel 28-Der erste Weihnachtsfeiertag-Teil 1

Harry wagte nicht, Hermines Eltern ins Gesicht zu blicken. Lange Zeit währte das Schweigen noch, bis Hermines Mutter schließlich sehr bruchstückhaft meinte:

„Nun...ja...ihr zwei solltet jetzt besser schlafen gehen...und zwar in unterschiedlichen Zimmern...und wir sollten morgen darüber reden...ja...“

Harry und Hermine zogen sich blitzschnell ihre Kleidung an. Als sie nach oben gingen, wagte es Harry immer noch nicht Hermines Eltern ins Gesicht zu blicken. Oben angekommen, trennten sie sich wortlos voneinander. Harry fiel es sehr schwer einzuschlafen, aber diesmal hatte es nichts damit zu tun dass er Hermine vermisste. Er rechnete fest damit, am nächsten Tag rausgeschmissen zu werden.

Am nächsten Morgen wachte Harry mit sehr schlechtem Gewissen auf. Er konnte es immer noch nicht fassen (fast) dabei erwischt worden zu sein. Und auch noch von Hermines Eltern. Er überlegte, schon gleich seine Sachen zu packen. Als er sich dazu durchgerungen hatte, dass dies sein müsse und er schweren Herzens seinen Koffer einpackte, kam Hermine im Morgenmantel ins Zimmer.

„Guten Morgen Schatz. Sag mal, was machst du denn da?“

„Ich pack meine Sachen.“

„Wozu denn?“

„Hermine, deine Eltern werfen mich bestimmt raus!“

„Nein, das werden sie nicht! Sie finden es bestimmt nicht toll dass wir es auf dem Wohnzimmersofa miteinander getrieben haben, aber sie werden dich niemals rauswerfen!“, versicherte Hermine. „Und selbst wenn das geschehen würde, was nie geschehen wird, würde ich mit dir gehen. Wir sind beide erwachsen. Irgendwann müssen meine Eltern es akzeptieren dass ich aus dem Haus bin. So, und jetzt komm, die Geschenke sind alle in meinem Zimmer.“

Hermine zog Harry einfach mit in ihr Zimmer. Richtig, vor Hermines Bett reihte sich ein großer Haufen an Geschenken.

„Ich hab noch nicht nachgeguckt, lass uns die Pakete zusammen aufmachen ja? Eine Menge sind auch für uns beide.“

„Ich dachte du hast nicht nachgeguckt?“

Hermine wurde rot.

„Erwischt...“, murmelte sie.

Harry griff nach dem ersten, sehr schmutzelig eingepackten Geschenk. Heraus kam ein grob geschnitzter hölzerner Rahmen mit einem Bild von Harry und Hermine darin. Ihre Photo-Ichs winkten Harry und Hermine freudig zu. Offensichtlich war dies ein Geschenk von Hagrid.

In den nächsten beiden waren je ein Pullover und eine Schachtel mit Weihnachtsplätzchen eingepackt. Sie waren von Mrs. Weasley.

„Weiß Rons Mum dass wir zusammen sind?“, fragte Harry Hermine.

„Weiß ich nicht, aber ich glaube nicht. Erstens sind die Geschenke getrennt, zweitens hätte dann bestimmt noch ne Mitteilung hier bei gelegen, und drittens wussten es noch nicht mal meine Eltern und Ron schreibt sehr selten nach Hause.“

„Hm...“, machte Harry und zog das nächste Geschenk heraus. Im Vergleich zu den anderen war es ziemlich klein. „Von wem ist das wohl?“, wollte Harry wissen. Ein Absender stand nicht drauf.

„Ich glaub ich weiß von wem es ist...“, murmelte Hermine mit rosa Wangen und Ohren. „Von meinen Eltern.“

„Hermine, ich kann doch nichts von deinen Eltern annehmen! Vor allen Dingen nicht nach gestern!“

„Oh Harry, was ist gestern denn schlimmes passiert? Natürlich kannst du das Geschenk annehmen, mach's auf, das ist ein Befehl!“

„Okay...“, willigte Harry ein und löste das rote Band. Es war ein Brillenetui aus rötlichem Holz, und vorne war ein kleiner goldener Löwe aufgemalt. Daneben stand in goldener Schrift:

HARRY JAMES POTTER

„Darüber freu ich mich sehr...“, schmunzelte Harry.

„Ich hab ihnen einen Tipp gegeben...“, gestand Hermine und wiegte unruhig hin und her. „Ich hab jedenfalls noch nie gesehen, dass du deine Brille in ein Etui machst.“

„Das ist wirklich ein tolles Geschenk...“, meinte Harry und legte es sanft auf seinen neuen Pullover.

Harry bekam von Lupin und Tonks noch ein zusammenfassendes, gutes Buch über die Aurorenschulung und von seinem Onkel und seiner Tante einen einzigen Strumpf.

Hermine bekam von ihren Eltern ein paar CDs und einige Bücher, dazu noch Kleidung und einen neuen Korb für Krummbein. Die beiden bekamen zusammen noch ein Paket von Fred und George, eine Auswahl von „Weasleys wunderbares Wunderfeuerwerk“.

Schließlich war nur noch ein Paket übrig. Vorne stand: „Von Ron und Lavender, in der Hoffnung das es benutzt wird.“ Darunter stand noch in kleinen Lettern: „Nicht öffnen wenn deine Eltern im selben Raum sind.“ Hermine öffnete das Paket neugierig und Harry und Hermine spähten hinein. Erst waren sie sprachlos, dann lachten sie. In dem Paket waren

Zwei Paar Strapse, eine Korsage, zwei Pillendosen, drei Phiolen Verhütungstrank (extra stark), zwei Paar Handschellen, ein essbarer Slip und BH, ein anderer BH, zwei Würfel und ein zerknittertes Stück Gummi. Harry zog als erstes das Stück Gummi heraus.

„Was ist denn das?“, fragte er.

„Ich glaub ich weiß was es ist...blas es mal auf.“

Aus dem Stück Gummi entfaltete sich...eine Gummipuppe!

Hermine lachte wie verrückt.

„Na ja, wenn deine Eltern mich dann rausschmeißen, kann ich das vielleicht noch gebrauchen!“, meinte Harry. Hermine sah ihn böse an.

„Erstens werden sie dich nicht rausschmeißen, zweitens würde ich dann mit dir gehen, und drittens bin ich das einzige Wesen, ob lebendig oder künstlich, das von dir begattet wird, ist das klar?“

„Ja, schon verstanden Hermine!“, lachte Harry, griff zu seinem Zauberstab und löste die unnütze Puppe in Luft auf. Hermine nahm die zwei Würfel und meinte:

„Fein, damit können wir heute Abend spielen!“

Harry zog die Würfel zu sich. Auf dem einen stand: Lecken, Massieren, Küssen, Streicheln, Berühren und Saugen, auf dem anderen Brust, Brustwarzen, Hals, Ohren, Lippen, Scheide/Penis.

Harry grinste über beide Ohren. Auf das Spiel freute er sich schon.

Hermine zog jetzt eine der beiden Pillendosen hervor. Drauf stand: „Dr. Johnsons Potenzhilfe für den Mann.“ Hermine kriegte sich nicht mehr ein vor Lachen, und es dauerte ziemlich lang bis sie wieder sprechen konnte. „Schon eine Tablette hilft gegen kleine Beschwerden beim Mann.“, las sie vor. Dann sah sie Harry mit brennendem Blick an. „Hast du kleine Beschwerden, Harry?“

„Müsstest du das nicht am besten wissen?“, entgegnete er.

„Würdest du mal eine Tablette nehmen?“, bat Hermine.

„Warum?“

„Nur mal zum Ausprobieren...“, meinte Hermine.

„Na schön...“ gehorchte Harry und schluckte eine Tablette. Binnen einer Sekunde waren alle Gedanken in seinem Kopf weg. Er dachte nicht mehr daran dass Hermines Eltern sie erwischte hatten oder dass sie ihn rausschmeißen könnten oder dass er Auror werden wollte, oder dass bald das zweite Spiel der Quidditchsaison sein würde...ihm fiel jetzt nur Hermine ein, die ganz und gar unangezogene Hermine. Er spürte deutlich wie sich seine Hose spannte und sein Atem ging stoßweise. Er keuchte regelrecht.

„Na Harry, bist du jetzt in großen Nöten?“, spottete Hermine und sah auf den höchst erregten Harry. „Nur zu, zieh mich aus, verwöhn mich, liebe mich, ich hab nichts dagegen.“

Da fuhr Harry auch schon über sie her.

Heftig keuchte Hermine noch als Harry von ihr abgelassen hatte. Der ganze Morgen war verstrichen, es war kurz nach elf. (Harry und Hermine hatten um halb neun begonnen die Pakete auszuwickeln)

Hermine sah Harry lächelnd an. „Ich hab auch noch was für dich, Schatz...“, flüsterte sie und zog ein kleines Päckchen aus ihrem Koffer. Es war in grünes Papier geschlagen und mit einer schönen, goldenen Schleife versehen. Harry öffnete es neugierig. Es war eine Uhr. Das Lederband war pechschwarz und das

Gehäuse aus Silber. Harry sah, dass in der Uhr sieben Sterne versehen waren.

„Das ist wie bei der Weasley-Uhr!“, erzählte Hermine aufgeregt. „Du kannst den Sternen Namen zuordnen, und dann zeigt die Uhr an wo sie sind.“

Harry bekam keinen Ton heraus. Hermine sagte ihm wie die Uhr einzustellen war.

Harry tippte auf einen Stern und sofort flog er in den Mittelpunkt. Der Stern den er angetippt hatte, wurde größer, die anderen kleiner.

„Hermine Jane Granger!“, sagte Harry laut und deutlich zu dem Stern. Sofort bekam der Stern einen Pergamentstreifen daneben auf dem in verschnörkelter Schrift „Hermine Jane Granger“ stand. Darunter stand die Adresse der Grangers. Gleichzeitig färbte sich der Stern rot. Als Harry ihn erneut antippte, wurde er wieder kleiner und war nicht mehr von den anderen zu unterscheiden, außer das er rot war. Der Pergamentstreifen war nicht mehr zu sehen. Erneut tippte Harry den roten Stern an, er wurde wieder größer und der Pergamentstreifen war auch wieder da. Harry lächelte.

„Das ist toll Hermine, das ist ein wundervolles Geschenk, du hast mir damit eine große Freude gemacht!“ Er umarmte und küsste sie. Hermine lächelte. Sie war glücklich darüber, dass Harry sich so offenkundig über das Geschenk freute.

Als nächstes stellte Harry Ron ein. Der Stern färbte sich grün, und wie nicht anders zu erwarten war Ron im Fuchsbau. Dann stellte Harry Hagrid ein. Der Stern färbte sich in ein erdiges Braun. Harry und Hermine grinnten. Bei Hagrid stand nicht Hogwarts oder Verbotener Wald oder so was, sondern „Beauxbatons, Dijon, Frankreich.“ Dann stellte Harry Lupin ein. Sein Stern verwandelte sich in ein stürmisches Grau. Lupin war am Grimmauldplatz Nr. 12. Dann fügte Harry noch Dumbledore hinzu. Sein Stern wurde golden. Dumbledore war, wer hätte es anders erwartet, in Hogwarts. Jetzt hatte Harry Hermine, Ron, Hagrid, Lupin und Dumbledore eingestellt, das waren fünf Leute.

„Wen soll ich für die letzten beiden nehmen?“, fragte er Hermine.

„Hm...wie wär's mit Voldemort und Malfoy?“, schlug sie vor. „Es ist doch ganz gut zu wissen wo der Feind sich aufhält, oder?“

„Du hast Recht!“, stimmte Harry ihr zu. „Tom Vorlost Riddle!“, sagte er deutlich zum nächsten Stern, doch nichts passierte. Harry wiederholte den Spruch. Wieder nichts!

„Vielleicht wegen dieser Auferstehung...“, vermutete Hermine. „Tote kannst du nämlich nicht wählen.“

„Vielleicht...“, meinte Harry und nannte Malfoys Namen. Doch auch da tat sich nichts.

„Wahrscheinlich ist es so, dass die die es nicht wollen dass ihr Name hier auftaucht, es verhindern können!“, meinte Hermine. Harry nickte.

„Viktor Krum!“, sagte er zum Stern, mehr aus Spaß. Der Stern wurde schwarz. Harry konnte die Straße nicht aussprechen, sah aber, dass Krum wieder in Bulgarien war.

„Wenigstens ist der aus dem Spiel!“, seufzte Hermine auf. Harry löschte Krums Namen aus seiner Uhr.

„Ich nehm für die letzten beiden einfach Ginny und Neville...“, überlegte Harry.

Hermine nickte. Harry legte die Uhr an und strahlte. Er fand sie wundervoll!

Ginnys Name war rosa geworden, Nevilles gelb. Hermine sah Harry etwas erwartungsvoll an.

Da machte es klick bei Harry.

„Oh, Hermine sorry, dein Geschenk liegt noch in meinem Koffer...“, entschuldigte sich Harry, zog sich an und verschwand kurz. Binnen zehn Sekunden war er wieder in Hermines Zimmer. Etwas schüchtern gab er ihr das festlich eingewickelte Päckchen. Begierig nahm es Hermine und begann die Schleife zu öffnen. Harry war nervös. Hoffentlich gefiel es ihr.

„Oh Harry!“, rief Hermine und fiel ihm um den Hals. Es war ein goldenes Medaillon. Vorne waren Rubine eingraviert, im inneren waren zwei Bilder: Eins von Hermine wie sie auf Harrys Schoß saß und mit ihm kuschelte, und eins von ihnen beiden wie sie nebeneinander im Bett lagen und schliefen. „Oh Harry, das ist wunderbar!“, rief Hermine und küsste ihn schnell. „Aber wo hast du die Photos her?“ Harry grinste.

„Geheimnis!“, meinte er.

„Sag es mir!“ Hermine kitzelte ihn solange durch bis er um Gnade bat.

„Okay, okay, ich sag es dir!“, gab er nach. „Noch nie was von Kamera mit Selbstauslöser gehört? Und du hast sie nie gesehen weil ich den Tarnumhang darüber gelegt habe. Und weil es so muggelhaft gemacht ist, bewegen sich die Bilder auch nicht.“

„Ach so...“, meinte Hermine. „Auf jeden Fall ist das ein ganz tolles Geschenk, Schatz!“

Wieder küsste sie ihn.

„Ich wollte eigentlich noch deinen Namen vorne eingravieren lassen!“, erklärte Harry. „Aber Diggel hatte nachts die Materialien nicht da, und bis Weihnachten konnte er es nicht mehr machen. Aber er kann es nachgravieren.“

„Du warst nachts bei Diggel?“

„Ist doch die einzige Zeit wo ich mich wegschleichen konnte.“

„Ach deshalb bist du letzten Montag beinah weggeflogen?“, vermutete Hermine.

Harry nickte. Hermine zog sich an.

„Danke Harry!“, sagte sie noch mal. Dieses Medaillon ist ein einfach wunderschön!“

Harry lächelte und küsste sie einfach.

„Ich bin froh, dass ich dir eine Freude machen konnte!“

Sie küssten sich noch einmal. Dann lächelte Hermine und meinte:

„Schatz, lass uns nach unten gehen!“

„Was? Jetzt schon?“

„Irgendwann musst du dich meinen Eltern stellen! Du kannst nicht für ewig hier oben bleiben!“

Harry nickte und ging mit Hermine die Treppe hinunter.

„Ach ja, guck ihnen ins Gesicht Harry. Nicht so wie gestern.“

„Ich versuch’s...“

Schon wieder war Harry unheimlich nervös. Was würden die Eltern von Hermine ihm sagen? Bestimmt würden sie ihm an allem die Schuld geben. Da war er sich sicher.

Doch als sie in die Küche traten und Hermines Eltern begrüßten, waren diese sehr höflich.

Sie lächelten Harry an, und als er sich für das Brillenetui bedankt hatte, sagten sie dass es gern geschehen war. Hermines Mutter rührte in einem großen Topf und bereitete wohl gerade eine Suppe zu, während Hermines Vater Zeitung las. Harry und Hermine gingen in das Wohnzimmer und besahen sich den schönen, großen Weihnachtsbaum den Hermines Vater aufgestellt hatte.

„Heute Mittag gibt’s nur ne Suppe, dafür gibt’s heute Abend einen ganzen Truthahn!“, erklärte Hermine. Harry nickte abwesend. „Schatz, meine Eltern sind dir nicht böse!“, versicherte Hermine. In diesem Moment rief Mrs. Granger sie zum Essen.

Als die köstliche Suppe verspeist war, bat Mrs. Granger Hermine ihr beim Abwasch zu helfen. Ganz kurz trafen sich die Blicke von Harry und Hermine. Es war offensichtlich dass Mrs. Granger ein Gespräch unter vier Augen mit ihr führen wollte. Da sagte Mr. Granger auch schon:

„Und wir Harry, wir machen mal einen Verdauungsspaziergang im Garten.“

Harry nickte und warf noch einen letzten Blick auf Hermine, die ihm ermunternd zulächelte.

Es verging einige Zeit, in der Hermine und ihre Mutter wirklich nur das Geschirr spülten. Als sie fertig waren und Hermine schon dachte sie wäre aus dem Schneider, hielt ihre Mutter sie zurück und sagte: „Liebes, ich muss mit dir sprechen!“ Hermine schluckte.

„Du hast mit Harry geschlafen nicht war?“

„Ja Mum.“, nickte Hermine.

„Habt ihr aufgepasst?“

„Wir haben verhütet.“

„Das ist gut!“, seufzte Mrs. Granger. „Aber war das nicht etwas überstürzt? Was wenn er dich überhaupt nicht will? Oder liebt? Was wenn du nur ein Abenteuer für ihn bist?“

Hermines Augen füllten sich mit Tränen und sie sprang auf.

„WIE KANNST DU SOWAS NUR DENKEN?!?“, schrie sie ihre Mutter an. „Harry und ich lieben uns schon seit einem halben Jahr! Ein Abenteuer! Ich bin kein Abenteuer, keine einfache Eroberung für ihn. Ich bin seine Verlobte!“

„Wie war das mit dem letzten Teil?“, fragte ihre Mutter verblüfft nach.

„SEINE VERLOBTE!“, schrie Hermine. „Er hat um meine Hand angehalten und ich habe ja gesagt! Wir wollen Kinder! Wir haben über unsere berufliche Zukunft gesprochen! Und wir wollen in Godrics Hollow auf Harrys Landsitz wohnen!“

Hermines Mutter stand auf und umarmte Hermine.

„Ich hatte ja keine Ahnung dass ihr schon soweit seid!“, murmelte sie. „Tut mir leid, Hermine. Ich hab auch Harry unrecht getan. Ihr seid erwachsen, und natürlich habe ich nichts dagegen.“

Ich freu mich für euch beide, Kleines!“ Sie drückte ihre Tochter noch fester. Sie hatte das Gefühl Hermine ab heute für immer zu verlieren.

Hermine's Vater sagte zunächst nichts. Eine Weile gingen sie nur nebenher im Garten spazieren.

„Ach Harry, auch im Winter ist ein Garten schön, nicht wahr?“

Harry war verblüfft. Er hatte Klagen, Jammern, Schreien, Schimpfen und sogar Prügel erwartet, aber nicht das.

„Möchtest du ein Bier, Harry?“, fragte Mr. Granger.

„Nein danke, ich trinke nicht.“

„Eine Zigarette?“

„Ich rauche nicht.“

„Aber du schläfst mit meiner Tochter?“

Harry war vor den Kopf gestoßen. Es gelang ihm gerade noch schwach zu nicken.

Mr. Granger seufzte.

„War das euer erstes Mal?“

„Nein Sir. Wir sind schon seit einiger Zeit zusammen.“

„War dein erstes Mal mit Hermine?“

Harry nickte.

„Und war Hermine's erstes Mal mit dir?“

Wieder nickte Harry.

„Ist es dir ernst mit meiner Tochter?“

„Sehr ernst! Ich liebe sie, und das sehr. Eigentlich sollte ich Ihnen das nicht sagen, Hermine und ich wollten es Ihnen und Ihrer Frau gemeinsam sagen, aber... nun ja, Hermine und ich kennen uns schon sehr lange und wir wissen beide was wir nach der Schule tun wollen. Ich habe um Hermine's Hand angehalten, und sie hat ja gesagt.“

„Das überrascht mich. Ich wusste zwar dass ihr zusammen seid...“

„Sie wussten dass wir zusammen sind?“

„Natürlich!“, lachte Mr. Granger. „Erstmal tragt ihr beide den gleichen Ring, was, wie ich ja jetzt weiß, ein Verlobungsring ist. Zweitens habe ich euch gestern als ihr eure Sachen hochgebracht habt, ziemlich lange miteinander rumknutschen sehen. Drittens...“, er seufzte. „Seht ihr beide euch mit soviel Begeisterung und Liebe füreinander an... es ist dieses Funkeln, und ich kenne es nur gut. Hermine ist genau wie ihre Mutter in der Beziehung.“

Harry wunderte sich noch über den Scharfsinn und die scharfe Beobachtung von Mr. Granger, als dieser auch schon fortfuhr.

„Aber gleich verloben... ist das nicht etwas früh, Harry?“

„Auf keinen Fall. Es gibt keine Sache bei der ich mir so sicher bin wie dass ich Ihre Tochter von ganzem Herzen liebe und sie heiraten möchte. Und außerdem kennen Hermine und ich uns schon sechs Jahre und sie weiß alles über mich und ich weiß alles über sie.“

„Du weißt alles über Hermine?“, schmunzelte Mr. Granger.

„Ja, ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass sie sich immer auf die Unterlippe beißt wenn ihr was nicht gefällt oder sie sich Sorgen macht? Und wenn sie sich über jemanden lustig macht, legt sie immer so süß den Kopf auf die Schulter. Oder wenn sie sich ganz große Sorgen macht oder sauer ist, dann runzelt sie immer so die Stirn, aber ihr restliches Gesicht bleibt fast so wie vorher. Wenn wir mal ganz harten Unterricht haben, massiert sie sich immer die Schläfen um besser nachdenken zu können. Und wenn sie der Unterricht mal nicht interessiert, schlägt sie immer die Beine übereinander und wippt einen Takt.“

Mr. Granger sah ihn verblüfft an.

„Das ist mir noch nie aufgefallen... und es ist immerhin meine Tochter von der wir reden.“

„Und meine Verlobte!“, rief Harry. Im nächsten Moment wollte er sich am liebsten ohrfeigen.

Doch Hermine's Vater lächelte ihn warmherzig an und meinte:

„Ja, ja Harry, das bist du! Du bist ein feiner, wohlerzogener Junge mit Manieren, auch nicht dumm oder unbegabt und Hermine ist vernarrt in dich. Ich hätte dich sehr gern als Schwiegerson!“

„Meinen Sie das ernst?“

„Natürlich!“, antwortete Mr. Granger und zog Harry in eine freundschaftliche Umarmung.

„Jetzt war sie siebzehn Jahre lang meine kleine Tochter, doch jetzt ist meine kleine Tochter erwachsen geworden. Du bist jetzt der Mann den sie in ihrem Leben braucht, nicht mehr ich.“

„Und sie würden erlauben dass wir...na ja...dass wir...“

„Dass ihr miteinander schlaft?“

Harry nickte.

„Nun, habt ihr aufgepasst?“

„Natürlich haben wir verhütet Sir!“

„Wenn ihr verhütet und es euch beiden Spaß macht...warum nicht? Außerdem habe ich nicht mehr das Recht euch etwas zu verbieten, ihr seid erwachsen!“, erinnerte ihn Mr. Granger.

„Gut...äh, danke...“

„Gern geschehen, aber trotzdem, auch wenn du noch so ein guter Zauberer bist, wenn einmal der Tag kommt wo Hermine schluchzend zu uns rennt und jammert dass du sie betrogen hättest oder sie geschlagen hättest oder so etwas...wenn der Tag kommt suche ich dich auf. Obwohl ich keine Magie beherrsche, ich würde dich zerreißen, Harry! Ich lasse meiner Tochter nicht wehtun. Das soll keine Schimpfe sondern eine Warnung sein. Ich will nicht dass Hermine wehgetan wird, egal ob körperlich oder psychisch.“

„Ich könnte so etwas niemals tun, Mr. Granger!“, versicherte Harry. „Ich liebe Hermine, ich könnte ihr nie wehtun!“

Mr. Granger lächelte und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ich weiß Harry!“, sagte er. „Ich weiß, dass du das nicht tun würdest. Aber ich musste es sagen!“

Kapitel 29-Der erste Weihnachtsfeiertag-Teil 2

Kapitel 29-Der erste Weihnachtsfeiertag-Teil 2

Noch nie war Harry so ein großer Stein vom Herzen gefallen. Hals und Kopf waren wieder frei und leicht. Hermines Vater akzeptierte ihn, und das hatte Harry, nicht zu Unrecht, als größte Hürde gesehen. Mr. Granger lächelte ihn an und ging wieder ins Haus. Inzwischen war es ihnen doch ziemlich kalt geworden. Sie hatten keine Mäntel angezogen. Als Harry und Mr. Granger wieder in die Küche kamen, saßen Hermine und ihre Mutter am Küchentisch, blätterten in einen großen Katalog und kicherten immer wieder. Interessiert beugte sich Harry vor und sah dass der Katalog wohl nichts anderes als Kleider beinhaltete, und Hermine und ihre Mutter sahen sich gerade sehr interessiert Hochzeitskleider an. Einesteils war Harry froh dass Hermines Mutter wohl auch nichts gegen ihre Verlobung hatte, andererseits ging ihm das doch ein wenig schnell. Da stand auch schon Mrs. Granger auf und umarmte Harry.

„Ich freu mich so für euch beide, Harry!“, schniefte sie. „Du bist ein feiner Junge.“

„Äh...danke sehr Mrs. Granger.“, sagte Harry.

Dann setzte sich Hermines Mutter wieder und flüsterte ihrer Tochter etwas ins Ohr. Darauf konnten die beiden sich nicht mehr halten, sie lachten, kicherten und giggelten wie verrückt. Hermines Vater zog eine Augenbraue hoch, was jedoch nur Harry bemerkte.

„Ich glaube meine Frau wird niemals gesund!“, vermutete er. „Sie klingt als hätte sie sich am Lachgas der Praxis vergriffen. Sie ist halt immer noch ne alte Zicke.“

Hermines Mutter hörte auf zu lachen und erwischte ihren Mann mit dem Ellenbogen in der Magengrube. Er wimmerte um Verzeihung obwohl der Schlag wohl nicht so fest gewesen war.

Mrs. Granger lachte und küsste ihren Mann auf die Wange. Sie waren immer noch verliebt wie am ersten Tag.

„Mum, dürfen Harry und ich vielleicht eine Tasse heiße Schokolade trinken gehen?“, bettelte Hermine.

„Muss das sein, Kleines? Es ist Weihnachten!“

„Ja, aber vor Abend haben die Cafes im Dorf noch offen und wir sind ja bald wieder da.“

„Könnt ihr nicht hier heiße Schokolade trinken?“

„Dad?“, flehte Hermine und sah ihren Vater mit Hundeaugen an.

„Na geht!“, willigte er ein. „Aber ihr seid spätestens um fünf wieder hier!“

„Alles klar!“, strahlte Hermine, schnappte sich Harry bevor dieser sich verabschieden konnte und stürzte mit ihm aus dem Haus.

„Musste das sein, Robert?“, fragte Hermines Mutter als die beiden weg waren.

„Ach Schatz, ist das denn so schlimm wenn sie im Dorf einen Kakao trinken?“

„Nein, aber es ist immerhin Weihnachten!“

„Ja, ich weiß...“, murmelte Mr. Granger. Plötzlich lächelte er.

„Unsere kleine Hermine... bald eine Potter...“

„Ja...“, lächelte Mrs. Granger. „Weißt du noch wie sie geboren wurde?“

„Natürlich weiß ich das! Sie hat wie verrückt geschrien.“

Hermines Mutter lächelte.

„Ja...die Zeit vergeht so schnell...“

„Apropos Zeit, musst du nicht den Truthahn aus dem Kühlschrank nehmen?“

„Du lieber Himmel, du hast recht!“, rief Mrs. Granger und sprang auf.

„Wo gehen wir hin Prinzessin?“, fragte Harry perplex. In höchster Eile hatte er gerade noch seinen Mantel anziehen können. Hermine hatte ihren Mantel, eine Mütze und zwei Handschuhe schneller angezogen als er hinschauen konnte.

„Hab ich doch gesagt, in ein Cafe! Wir können kaum zusammen ausgehen, da sollten wir das wenigstens in den Ferien machen! Und ich dachte...“, sie schmiegte sich eng an Harry. „...ich zeig dir dann noch das Dorf und im Park könnten wir an einen Baum gelehnt ein bisschen rumknutschen.“

„Ja, ja, und ich darf wieder mit dem Rücken zum Baum stehen und mir die Kehrseite abfrieren!“, meinte Harry grinsend.

„Was heißt hier ‚wieder‘? Wir haben noch nie bei Frost an einem Baum...“

„Ach, warst das nicht du?“, fragte Harry gespielt nachdenklich. „Dann war’s wohl Parvati...“

„Na warte!“, rief Hermine und schubste ihn in den Schnee. Als er überrascht auf dem Rücken lag, kniete sie sich auf seinen Schoß und rieb ihm Schnee ins Gesicht. Harry keuchte, jammerte, fluchte und lachte, und all das zugleich. Schließlich zeigte Hermine Barmherzigkeit. Sanft küsste sie seine Lippen. Harry hatte das Gefühl der Schnee würde schmelzen. Sein Gesicht, eben noch eisig kalt, wurde spürbar wärmer.

Harry und Hermine gingen in ein kleines Cafe an einer Straßenecke. Es war nicht viel los, und sie wurden schnell und freundlich bedient. Während sie ihren Kakao tranken, begann es draußen wieder zu schneien.

„Weißt du wie spät es ist, Harry?“, fragte Hermine.

Überaus deutlich sah er auf seine neue Armbanduhr.

„Viertel nach zwei, Schatz. Wir haben noch fast drei Stunden.“

Hermine lächelte.

„Und Dumbledore ist gerade in der Bibliothek!“ Harry tippte noch mal auf seine Uhr.

„Und Neville...oh Neville ist gerade im St. Mungos!“

Hermine senkte den Blick.

„Das muss schrecklich für ihn sein!“

Harry nickte.

„Sollen wir hin apparieren?“

„Nein, das ist ihm auch keine Hilfe!“, entschied Hermine. „Es ist schwer genug für ihn.“

Sie seufzte und legte eine Fünf-Pfund-Note auf den Tisch.

„Komm Schatz! Ich möchte jetzt gehen!“

Gemeinsam gingen sie eine Weile in dem kleinen Park spazieren. Schließlich packte Harry Hermine und küsste sie, nicht jedoch gegen einen Baum gelehnt. Und so verfielen die beiden tatsächlich in ein ewiglanges Zungenspiel. Sie freuten sich einfach, dass Hermines Eltern die Angelegenheit so locker angenommen hatten und dass sie Harry als zukünftigen Schwiegersohn akzeptierten.

Gegen vier Uhr kamen Harry und Hermine wieder im Haus der Grangers an. Sie informierten Hermines Eltern kurz dass sie wieder da waren, dann gingen sie ins Wohnzimmer, wo der große Tannenbaum angesteckt war. Harry deutete auf ein Klavier das an der Wand stand.

„Hermine, kannst du Klavier spielen?“

Hermine trat von einem Fuß auf den anderen.

„Nein...“, murmelte sie.

„Aha!“, machte Harry. „Und warum hat die Antwort so lange gedauert?“

„Nun...äh...ich kann ein bisschen spielen. Aber nur ein bisschen und ganz furchtbar schlecht!“, fügte Hermine rasch hinzu.

„Glaub ich nicht! Komm Prinzessin, spiel mir was vor. Bitte!“ Er sah sie mit Hundeaugen an.

„Na schön!“, schnaubte Hermine. „Du hast es ja so gewollt!“

Sie nahm auf dem Klavierschemel Platz und begann eine klassische Melodie zu spielen. Harry hatte sie schon einmal gehört, kannte aber auf den Namen kam er nicht. Als Hermine fertig war, drehte sie sich zu Harry um und meinte:

„Es war doch schrecklich, oder? Sag ruhig dass es schrecklich war!“

„Hermine, das war ganz toll!“

„Das sagst du nur weil du mich liebst!“

„Nein, es war wirklich toll. Ich weiß nur nicht wie das heißt...“

„’Für Elise’, von Beethoven.“

„Spielst du nur klassische Musik?“

„Ich spiel ja eigentlich gar nicht.“

„Aha. Und was war das eben?“

„Du weißt genau wie ich das meine! Ich spiel nicht oft.“

„Du spielst aber gut...“, lächelte Harry und küsste sie.
„Danke...“, lachte Hermine. „Lass uns nach oben gehen.“

Die beiden gingen in Hermines Zimmer und begannen die ganzen Päckchen und Pakete, die sie noch vom Morgen liegen gelassen hatten, wegzuräumen. Als Harry das Paket von Ron und Lavender hochhob, fiel noch ein Brief heraus. Hermine sah es als erste.

„Harry, da ist noch was!“, rief sie. Sie stieß Harry aufs Bett und gemeinsam öffneten sie das Kuvert. Darin waren zwei Blätter. Sie entfalteten das erste und lasen:

Liebe Hermine, lieber Harry.

Fröhliche Weihnachten wünschen euch Ron und Lavender. Wir hoffen, ihr habt Verwendung für unser Geschenk. Na, was sagen denn Hermines Eltern über dich, Harry?

Harry grinste Hermine an.

Nun, wir wollen euch nicht weiter stören. Ach, nebenbei liegt noch eine Einladung zu Bills Hochzeit. Er will Fleur heiraten.

*Frohe Weihnachten
Ron und Lavender*

„Er will Fleur heiraten?“, wiederholte Hermine verblüfft. Sie entfaltete das Blatt und las:

*Hiermit geben Mr. Bill Wesley und Miss Fleur Delacour
sich die Ehre, Sie*

*Harry James Potter und Hermine Jane Granger
zu ihrer Hochzeit am
14. April 1998*

im Garten des Fuchsbaus einzuladen.

„Da haben wir Osterferien!“, rief Hermine.

Am Abend riefen Mr. und Mrs. Granger Harry und Hermine zum Essen. Sie setzten sich an den Tisch, Harry gegenüber von Hermine, Mr. Granger gegenüber seiner Frau. Auf dem Tisch standen eine ganze Menge guter Speisen, Preiselbeersauce, Salat, Ofenkartoffeln, Pastete und ein großer Truthahn, den Mr. Granger auch schon zu tranchieren begann. Es schmeckte köstlich.

Mindestens so gut wie das Essen von Hogwarts oder Mrs. Weasley.

Bald fühlte sich Harrys Magen angenehm gefüllt an. Hermine und er tranken noch eine Cola während Mr. und Mrs. Granger sich einen Wein genehmigten. Sie waren jetzt alle vier in ein tiefes Gespräch vertieft. Harry fiel auf, dass Hermines Eltern sich wirklich offenherzig für ihre Tochter freuten. Sie berieten schon mit Hermine alle Hochzeitsvorkehrungen.

„Dafür, dass sie es erst seit heute wissen, haben sie es schnell angenommen!“, dachte Harry, verblüfft aber nicht unzufrieden. Er führte gerade sein Glas an die Lippen, als er deutlich etwas spürte. Beinahe wäre ihm das Glas aus den Fingern gerutscht. Hermines Fuß hatte sich irgendwie zwischen seine Beine verirrt und begann dort zu massieren. In dieser Sekunde fühlte Harry sowohl Liebe als auch Hass für Hermine. Nun, vielleicht ist Hass nicht das richtige Wort. Wohl eher Zorn. Er spürte nämlich deutlich wie es in seinem Schritt wärmer wurde, und die Tafel mit einer ausgebeulten Hose zu verlassen, war alles andere als verlockend. Also musste er warten bis Hermine aufhörte und seine Beinahe-Erektion vorbeiging. Er konnte Hermine nicht aufhalten. Die Beine zusammenkneifen...damit hätte Hermines Fuß ihn durch die zusätzliche Berührung noch mehr erregt. Aber er konnte auch nicht einfach unter den Tisch kriechen. Er musste warten. Böse funkelte er Hermine an, doch sie lächelte einfach nur. So verging die Zeit. Schließlich verspeisten sie den Nachtisch. Als auch der beendet war, meinte Mrs. Granger:

„So, ich glaube Robert und ich gehen jetzt ins Bett. Ich bin irgendwie müde.“ Mr. Granger lächelte seine Frau wissend an und trank schnell sein Weinglas aus. Als die beiden verschwunden waren, flüsterte Harry:

„Hermine, wie konntest du nur?“

Hermine grinste.

„Na ja, du sahst irgendwie so gelangweilt aus. Und ich wollte nicht dass du sofort nach dem Essen abhaust. Das ist nämlich unhöflich, Liebling!“

„Ich wär nie aufgestanden bevor wir fertig sind.“

„Das kannst du jetzt sagen. Wie wär's wenn wir nach oben gehen?“

Kaum im Zimmer, zog Hermine sich Bluse und Jeans aus und setzte sich in Unterwäsche auf ihr Bett. Sie bedeutete Harry es ihr gleich zu tun. Als er schließlich in Boxershorts neben ihr saß, kramte sie die zwei Würfel hervor.

„Komm Harry, lass uns spielen!“, rief sie mit leuchtenden Augen. „Du fängst an!“

Grinsend nahm Harry die Würfel und warf sie auf das Brett das Hermine bereit gelegt hatte.

„Streicheln“ und „Lippen“ las Harry. Hermine beugte gleich ihren Kopf vor und ganz verhalten strich Harry über Hermines Lippen. „Ist das langweilig!“, meinte er. „Find ich gar nicht!“, antwortete Hermine. „Jetzt bin ich dran!“ Sie warf die Würfel. „Massieren“ und „Ohren“.

„Ich glaube, die Würfel haben was gegen uns!“, meinte Harry als Hermine seine Ohrläppchen massierte. „Mal sehen was jetzt kommt!“ Wieder warf Harry die Würfel. „Oh, jetzt wird's interessant!“, meinte er. „Saugen“ und „Brustwarzen“. Allein bei dem Lesen dieser Worte fuhr ein Ruck durch seinen Körper und sein zwischenzeitlich etwas erschlaffter Penis begann härter zu werden. Hermine lächelte und ließ sich den BH vom Körper ziehen. Harry begann an Hermines Brustwarzen zu saugen. Nach ein paar Sekunden musste Hermine ihn abwehren.

„Nein, Harry, noch nicht!“, rief sie. Sie warf wieder die Würfel. „Lippen“ und „Küssen“. Sie gab Harry einen langen Kuss. Als nächstes musste Harry Hermine die Ohren massieren, dann musste Hermine ihm an den Lippen saugen, und dann hatte Harry „Küssen“ und „Scheide“.

Er grinste über beide Ohren und zog Hermines Slip aus. Er verteilte Küsse in ihrem Intimbereich. Hermine schrie nach mehr aber Harry gab ihr stattdessen die Würfel. „Massieren“ und „Penis“. Hermine grinste und zog Harry die Boxershorts aus. Sein Ding sprang ihr förmlich in die Hand. Ganz langsam begann sie die Vorhaut vor und zurück zu schieben. Harrys Stöhnen erfüllte das Zimmer, er spürte wie er wärmer wurde. „Bitte Hermine, keine Spielchen mehr, ich brauch dich jetzt!“, flehte er. „Nein, kein Vorspiel mehr!“, keuchte Hermine und warf die Würfel weg. „Jetzt spielen wir richtig miteinander!“

Viele Kommiss, ihr kennt das ja schon!

Kapitel 30-Wieder in Hogwarts

Ach, ich bin ja so gemein! So lange Wartezeit und dann nur ein so kurzes Kapitel. Tut mir leid ich hatte voll viel zu tun, bitte jagt mir keinen Fluch auf den Hals! ;-)

Kapitel 30-Wieder in Hogwarts

„Ich liebe dich...“, flüsterte Harry am Morgen zu Hermine.

Sie öffnete die Augen und lächelte.

„Ich liebe dich auch, Harry!“ Er zog sie zu einem Kuss heran.

„Weißt du eigentlich wie glücklich du mich machst, Hermine?“, fragte er lächelnd.

„Du machst mich auch furchtbar glücklich Harry!“, antwortete Hermine. „Ich kann mir ein Leben ohne dich schon nicht mehr vorstellen.“

Harry küsste sie und strich verhalten über ihren Bauch, während Hermine ihre Finger über seinen Rücken streifen ließ.

So verging noch eine herrliche Woche für Harry und Hermine. Am Silvesterabend zündete Harry einige Raketen von „Weasleys wunderbarem Wunderfeuerwerk“, und diese Knaller waren in der Tat nicht mit herkömmlichen muggelartigen zu vergleichen. Sie waren sehr viel lauter und auffälliger, drehten in der Luft Pirouetten, änderten Form und Farbe oder machten Sprünge über die zugefrorenen Straßen. Eine Rakete flog dicht an Hermine vorbei und sie konnte sich nur mit einem Sprung in Harrys Arme retten, was Hermines Eltern, die ein solches Feuerwerk noch nie erlebt hatten, mit einem wissenden Lächeln bedachten. Harry hielt Hermine noch die ganze Nacht bis zum Morgen fest. Eine halbe Woche später packten Harry und Hermine ihre Schulsachen und die Geschenke ihrer Freunde und Verwandten in ihre Koffer ein. Sie hatten zwar eine tolle Zeit bei den Grangers verlebt, aber irgendwie vermissten sie auch das Kuscheln vor dem Kamin in ihrem Turm.

Am nächsten Morgen würden sie mit dem Howarts-Express zurück zum Schloss fahren. Harry und Hermine würden die letzten Ferientage in Hogwarts verbringen.

Als sie noch einmal alle Zimmerecken abgesehen hatten und sich sicher waren, dass sie alle Schulsachen zusammen hatten, war es schon sechs Uhr abends. Sie aßen zu Abend und gingen dann ins Bett. Es war ihre letzte Nacht im Haus der Grangers.

Am nächsten Morgen wurden sie schon um sieben Uhr wach, denn der Hogwarts-Express fuhr diesmal schon um neun. Sie würden gegen Nachmittag im Schloss sein. Sie schluckten ein paar Bissen Frühstückstoast hinunter, dann packten Harry und Mr. Granger die Koffer in den Wagen und los ging's nach London.

Sie erreichten Kings Cross schon um zwanzig nach acht. Sie hieften die Koffer auf die Gepäckkarren. Dann war es Zeit für den Abschied.

„Vielen Dank Mr. und Mrs. Granger, für alles!“, meinte Harry höflich.

„Ach, nichts zu danken mein Lieber!“, erwiderte Mrs. Granger. Sie und ihr Mann umarmten Hermine und schließlich schloss Mrs. Granger auch Harry in die Arme.

„Ich bin froh dass Hermine so einen guten Mann wie dich gefunden hat, Harry!“, flüsterte sie.

„Sie ist was besonderes, pass auf sie auf!“

„Ich weiß dass sie was Besonderes ist...“, lächelte Harry. „...sie ist das beste Mädchen der Welt!“

Hermine lächelte und küsste ihn. Nicht auf die Wange,

wie das bisher vor ihren Eltern meistens der Fall gewesen war, sondern direkt auf die Lippen. Hermines Eltern lächelten und verabschiedeten sich ein letztes Mal. Dann stiegen Harry und Hermine, ihre Koffer, den Käfig mit Hedwig und den Korb mit Krummbein hinter sich herziehend, in den Hogwarts-Express mit seiner scharlachroten, dampfenden Lokomotive.

„Wir haben einen guten Schwiegersohn bekommen, nicht wahr?“, fragte Mrs. Granger auf der Rückfahrt.

„Er scheint ein sehr anständiger und intelligenter junger Mann zu sein, dieser Harry Potter!“, antwortete Mr. Granger lächelnd. „Und er liebt unsere Hermine.“

„Das tut er wirklich...aber es ist nicht mehr unsere Hermine.“

„Nein, wohl nicht...“

Mr. und Mrs. Granger lächelten sich an. Ihnen war klar dass Hermine jetzt wohl schon bald ihre eigene Familie haben würde und dass sie endgültig aus dem Haus war. Einzig und allein ihre hohe Meinung von Harry hob ihre Stimmung, denn ihre Tochter hatten sie jetzt gewissermaßen verloren. Sie hatte ihren eigenen Weg gefunden.

Wie schon auf ihrer Abfahrt war der Zug nicht gerade gefüllt. Doch diesmal kam es nicht zu einem Sexualakt zwischen Harry und Hermine während der Fahrt. Sie hatten erst am Morgen miteinander geschlafen, und wollten sich den Rest für den Abend aufheben. Harry ließ sich keuchend auf die Sitzbänke fallen. Sofort setzte Hermine sich auf seinen Schoß. Harry schloss die Arme um sie und drückte sie fest an sich. Er presste seine Nase gegen ihre Schulter.

„Weißt du eigentlich wie lieb ich dich habe, Mine?“, fragte er.

Hermine lächelte.

„Ich liebe dich auch, Harry.“

Sie ließ sich etwas zurückfallen und drehte den Kopf zur Seite damit Harry sie küssen konnte.

Langsam verschmolzen ihre Lippen. Lange hielt der Kuss.

„Küssen ist geil...“, murmelte Hermine während einer kurzen Pause.

Harry grinste und küsste sie noch mal. In diesem Moment...WAMM!

Die Abteiltür wurde donnernd zugeschlagen, Harry und Hermine fuhren erschrocken auseinander.

„Was war denn das?“, fragte Hermine.

„Wohl eher *wer*...“, meinte Harry. „Keine Ahnung...“

Er zuckte mit den Schultern und verschloss Hermines Lippen wieder mit seinen. In diesem Moment hatten sie es beide schon vergessen.

„VERDAMMT!“, dachte Parvati. „Erst haut Krum einfach nach Bulgarien ab, und jetzt das! Na ja, eigentlich ist es gut, dass Krum weg ist, er stand mir nur im Weg, hat die Granger wohl schon vergessen und außerdem hat er versucht Harry umzubringen! Und jetzt ich mir ansehen wie Harry und die Streberin so dermaßen geil miteinander rummachen. Aber ich komm noch an Hermines Stelle, verlasst euch drauf!“ Parvatis Augen funkelten. Sie war schon lange entschlossen, alles zu tun um Hermine aus dem Weg zu haben. Und zwar für immer! Ein für alle mal!

Die Landschaft zog schnell an ihnen vorbei. Gegen Mittag kauften Harry und Hermine sich einen ganzen Haufen Kesselkuchen mit Kürbissaft und stopften sich voll. Gerade wollten sie sich zurücklehnen um ein bisschen zu verdauen, da stoppte der Zug plötzlich so abrupt, dass sie von ihrem Sitz fielen.

„Was ist denn los?“, japste Hermine. Das Licht wurde plötzlich sehr schwach.

„Keine Ahnung...“, murmelte Harry, rappelte sich auf und half ihr hoch. Plötzlich hallte ein Schrei durch den Zug. Harry und Hermine packten ihre Zauberstäbe und öffneten die Abteiltür. Zuerst sahen sie gar nichts, doch dann schwebten todesähnlich drei Dementoren auf sie zu.

Es war aber kein Problem für Harry und Hermine sie mit ihren Patroni zu vertreiben.

„Dementoren?“, flüsterte Hermine.

„Sie sind jetzt also wirklich auf Voldemorts Seite...“, antwortete Harry.

Sie gingen den Gang weiter, trafen aber keine weiteren Dementoren mehr. Nur einige Schüler standen verwirrt auf dem Gang herum. In diesem Moment flackerten auch wieder die Lichter an und der Zug begann wieder anzufahren.

Am späten Nachmittag kam der Howarts-Express auf dem Bahnsteig in Hogsmeade an. Harry und Hermine brachten schnell ihre Koffer in ihren Turm. Danach gingen sie in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors und wurden lautstark von Ron und Lavender begrüßt, die auch gleich wissen wollten ob ihr Geschenk Anklang gefunden hatte. Bei dieser Frage färbten sich Hermines Wangen in ein helles Rosa.

„Das geht euch überhaupt nichts an!“, schimpfte Harry und zog Hermine mit sich hinaus.

Ron und Lavender sahen sich ratlos an.

„Schatz?“, flüsterte Hermine und sah Harry durchdringend von der Seite an. Er vermied es sie anzugucken.
„Schatz, bist du jetzt wütend...?“

„Natürlich bin ich wütend!“, rief Harry. „Ist doch wahr, unser Liebesleben geht doch nur uns beide was an!
Die nerven mich echt! So ein Scheiß!“

„Du musst mich nicht gleich anschreien!“, meinte Hermine mit blitzenden Augen.

„Ich schreie dich nicht an!“, brüllte Harry.

„SCHÖN!“, rief Hermine, riss sich von ihm los und ging in die entgegen gesetzte Richtung.

Harry sah ihr sprachlos nach, drehte sich dann aber um und kehrte ihr den Rücken zu.

Jetzt drehte sich Hermine um und als sie sah dass Harry ihr nicht nachsah sondern einfach weiterging, tat ihr das ziemlich weh. Aber sie war viel zu stur um ihm hinterherzulaufen, auch wenn sie das jetzt am liebsten gemacht hätte. Sie ging weiter. Nach noch nicht mal fünf Schritten jedoch fühlte sie zwei Arme um ihren Bauch und eine Nase die sich gegen ihre Schulter drückte.

„Es tut mir leid Hermine...“, flüsterte Harry. „Ich kann doch nicht mehr ohne dich!“

„Ich kann auch nicht ohne dich...“, schluchzte Hermine, drehte sich um und warf sich Harry in die Arme.
Und da war alles wieder gut.

Danach machten Harry und Hermine einen Spaziergang auf dem immer noch verschneiten Schlossgelände.

„Ähm...Mine?“, fragte Harry nach einer Weile.

„Was ist denn Schatz?“ Sie merkte dass er nervös war und klammerte sich enger an ihn.

„Also wenn es dir nichts ausmacht, würde ich gerne ein bisschen fliegen...nur eine Stunde oder so, ist das in Ordnung?“

Hermine überlegte.

„Meinetwegen. Aber danach kommst du sofort in den Turm und wir schmusen miteinander vor dem Kamin, ja?“

Harry küsste sie kurz auf den Mund. Das war Antwort genug. Er ließ seinen Feuerblitz zu sich schweben und schwang sich in die Lüfte.

Er liebte dieses Gefühl in der Luft einfach. Diese Freiheit die sich ihm bot! Er hielt seinen Besen ruhig und besah seine Uhr. Er liebte auch diese Uhr. Und was er am meisten von allem liebte, war Hermine! Sie war gerade in ihrem Turm, alle anderen beim Abendessen, ausgenommen Hagrid der immer noch in Frankreich war und Ron, der in der Bibliothek saß. Das fand Harry merkwürdig. Ron war lieber in der Bibliothek als beim Abendessen?

Als Harry wieder in ihren Turm flog, fand er Hermine dort nicht. Aber er sah einen Zettel auf ihrem Tisch liegen.

Schatz,
ich hab mich versteckt.

Wenn du mich in drei Minuten findest, kriegst du einen Kuss.

Wenn du mich in zwei Minuten findest, kriegst du einen Zungenkuss.

Wenn du mich in einer Minute findest, haben wir eine heiße Liebesnacht.

PS: Bin im Schrank.

Harry grinste breit. Er legte rasch seinen Besen beiseite und ging schnellen Schrittes in ihr Schlafzimmer. Dort riss er die Schranktür auf. Aus der Dunkelheit grinste ihn Hermine an.

Sie trug nur sehr aufreizende Unterwäsche und sprang Harry sogleich in die Arme.

„Schwarze Strapse stehen dir wirklich ausgezeichnet, meine Süße!“, flüsterte Harry ihr ins Ohr.

Sie versanken in einen langen Kuss.

„Hm...du schmeckst gut...“, schnurrte Hermine. Plötzlich drang noch ein anderes Schnurren an ihre

Ohren. Krummbein, der um ihre (in Hermines Fall nackten) Beine strich. Doch lange tat er das nicht. Ein kräftiger Tritt von Hermine, ein entsetztes Miauen von dem Kater und Krummbein flog die Wendeltreppe hinab. Erst da löste Harry seinen Kuss von Hermine.

„Ich durfte das noch nie!“, murmelte er. Hermine grinste.

„Das darfst du auch jetzt noch nicht!“ Harry grinste auch.

„Und was darf ich stattdessen?“

„Mich verwöhnen!“, lächelte Hermine und zog ihn näher an sich.

Wieder küsste Harry Hermine. Er fuhr mit seinen Fingern ganz sacht über ihren Rücken und Hermine stöhnte leise. Harry hob sie hoch und trug sie auf ihr Bett. Nur ganz leicht strich er mit zwei Fingern über ihre samtene, weiche Haut. Hermine hatte das Gefühl zu verbrennen.

„Ich liebe dich, Hermine...“, flüsterte Harry.

„Ich liebe dich, Ha...“

„Nein, sag nichts, Hermine!“, bat Harry. „Ich liebe dich Hermine Jane Granger, du bist das was ich mein Lebtag gesucht habe. Ich hatte immer das Gefühl dass mir was fehl, irgendwas, das ich nicht vollkommen sei. Erst dachte ich es wäre eine Familie, dann ein Zuhause, aber du bist es! Du bist das was ich brauche, das einzige. Ich liebe dich mein Schatz, ich will alle Ewigkeit mit dir verbringen. Du bist ein Stern, eine Prinzessin, ein Engel...du kannst nicht von dieser Welt sein, Mine, du bist viel zu intelligent und du bist so wunderschön...keine Frau könnte sich mit dir messen, ach, wenn ich dir doch zeigen könnte wie sehr ich dich liebe...“

Hermine zuckte und warf den Kopf von links nach rechts.

„Was ist los?“, fragte Harry.

„Du ahnst ja gar nicht wie mich das und deine Berührungen anmacht!“, antwortete Hermine mit zitternder Stimme. „Bitte Harry, jetzt nimm mich, lass uns nicht an Morgen denken, ich will dich nur noch streicheln und von dir gestreichelt werden und dich fühlen, spüren, riechen, sehen, schmecken...Bitte Schatz, jetzt komm zu mir und halt mich fest.“

Harry beugte sich vor und sofort zog ihn Hermine an sich, rasch riss sie ihm den Umhang von den Schultern.

„Harry James Potter, ich liebe dich!“, keuchte sie.

„Ich liebe dich, Hermine Jane Granger!“, murmelte Harry und wie so oft in dieser Nacht trafen sich ihre Lippen zu einem innigen Kuss.

Kapitel 31-Chimära

Kapitel 31-Chimära

Ein Stöhnen erfüllte den Turm.

„Oh, wie ich dich nötig habe...“, keuchte Hermine.

„Ich dich auch...“, schnaufte Harry und strich ihre Unterwäsche beiseite.

Hermine stöhnte auf als er ihre intimste Stelle berührte. Harry fühlte wie nass und heiß sie da unten schon war.

„Bitte Schatz...“, flehte sie. Ihre Augen waren halbgeschlossen. „Steck ihn rein, ich kann nicht mehr!“

Als Harry sanft in sie einfuhr und einige Stöße machte, gab Hermine's Scheide schlürfende und schmatzende Geräusche von sich. Die Erregung der beiden steigerte sich ins Unermessliche, bis sie schließlich schreiend ihren Höhepunkt erlebten. Zitternd lagen die beiden noch eine Zeitlang aufeinander und hielten sich fest.

„Hermine?“

„Ja?“

„Mir ist immer noch nicht wohl dabei, dass du jetzt in erster Schusslinie für Voldemort stehst.“

Hermine's Blick verdüsterte sich.

„Das hatten wir schon mal! Ich werd auf keinen Fall eine Schau abziehen als ob wir uns plötzlich hassen würden. Und überhaupt, das wär doch sowieso so was von durchschaubar, Harry! Ich bin auch so gefährdet. Meine Eltern sind Muggel.“

„Ihr Hauptziel ist nicht muggelstämmige zu töten, sondern mich!“, seufzte Harry. „Voldemort will meinen Tod, und das um alles in der Welt!“

Hermine giggelte und rollte sich auf Harry.

„Dieser Voldemort soll mal herkommen!“, lachte sie. „Und versuchen dir was zu tun, dann wird er aber sein blaues Wunder erleben!“

„Das ist nicht zum Lachen!“, meinte Harry. „Ich mach mir Sorgen um dich.“

„Brauchst du aber nicht, Harry! Ich bin ein großes Mädchen.“

„Aber hier geht es nicht darum über die Straße zu gehen, sondern es geht um Lord Voldemort! Zwing mich nicht mit anzusehen wie er dich mit dem Cruciatus-Fluch foltert.“

„Mir wird schon nichts passieren, Daddy!“

„Nimm mich doch endlich mal ernst Hermine.“

„Kann ich nicht wenn du über so fiese Sachen sprichst.“

„Ich will doch nur dass du vorsichtig bist.“

Hermine grinste ihn an.

„Sagst du das jetzt um mich anzumachen, Harry James?“

„Nein.“

„Schade, hättest Erfolg gehabt!“, meinte Hermine enttäuscht. „Harry, ich hab noch mal eine Frage.“

„Schieß los.“

„Bitte sei ehrlich. Ich bin auch nicht böse wenn es so ist, ich möchte nur dass du ehrlich bist.“

„Natürlich.“

„Bin ich...bin ich wirklich dein erstes Mädchen gewesen? Ich meine jetzt...im Bett?“

Harry fiel beinahe von der Matratze.

„Natürlich Hermine! Ich schwöre es.“

„Dann ist ja gut...“, lächelte Hermine und kuschelte sich wieder enger an ihn.

„Und auch keine Seitensprünge bisher?“

„Mine, was denkst du eigentlich von mir? Dass ich ein notgeiles Tier bin, dass auf das erste Mädchen springt dass bei drei nicht auf den Bäumen ist?“

„Ich weiß dass die Fragen bescheuert sind...“

„Ich bin dir doch nie von der Seite gewichen...“

„Ja ich weiß. Aber... weißt du Schatz, es ist echt verdammt schwierig deine Freundin zu sein!“

„Weshalb?“

„Weil ich mir jeden Tag Sticheleien von irgendwelchen Mädchen anhören muss, die auf dich stehen.“, klagte Hermine. „Die, die gern an meiner Stelle wären, und von denen gibt's inzwischen ne ganz schöne Menge, nicht nur Parvati und Cho.“

„Und bei dir sind es bestimmt nicht nur Krum und Malfoy.“

„Malfoy will mich zu seiner Sklavin machen und Krum hat überhaupt keine Ahnung von seinen Gefühlen!“, erwiderte Hermine trocken. „Ich glaub, die wollen einfach nur Sex mit mir.“

„Ich kann sie verstehen.“

„Blödmann!“

„Das war doch ein Kompliment!“

„Kannst du das Kompliment nicht anders formulieren?“

„Kein Problem. Du bist wunderschön, ein Engel auf Erden!“

Hermine lachte.

„Übertreib nicht so Schatz!“

Sie rollte sich lachend wieder auf Harry.

„Weißt du eigentlich dass ich total eifersüchtig war als du gesagt hattest dass Cho und du, dass ihr euch geküsst hättet?“

„Das war ein Kuss? Sie hat mich eigentlich angesabbert!“ Hermine grinste.

„Ich hab bisher in meinem ganzen Leben nur eine Person geküsst!“, sagte Harry. „Und das bist du, mein Engel.“

Hermine lächelte und Harry zog sie enger in die Umarmung. Ganz langsam tastete sich seine Hand zu ihren Brüsten und er begann sie zu streicheln. Hermine lächelte.

„Bist du süchtig danach, Schatz?“

„Vielleicht hast du Recht, Mine!“, meinte Harry und drehte ihr den Rücken zu. „Gute Nacht!“

Die Reaktion hatte Hermine nun überhaupt nicht erwartet.

„Hey!“, rief sie. „Was soll das?“

Harry antwortete nicht und stellte sich anscheinend schlafend. Hermine rückte ganz nah an ihn und fuhr über seine Brust.

„Tu nicht so als ob du schlafen würdest!“, flüsterte sie und strich seinen Bauch hinunter bis sie sein Glied zu fassen bekam, das sich bei der Berührung natürlich gleich steil aufrichtete.

„Hermine, du bist verrückt!“, murmelte Harry mit zitternder Stimme, während Hermine seine Vorhaut vor und zurück schob.

„Vielleicht hast du Recht!“, grinste sie und machte weiter. Sie fuhr mit ihrer Hand den Schaft entlang, nahm noch die andere zu Hilfe und begann zu massieren und ein wenig zu kneten.

Sie rutschte ein wenig hinunter und hauchte einen sanften Kuss auf die Spitze seines Gliedes.

„Oh bitte Hermine, mach weiter!“, flehte Harry.

Hermine grinste gemein.

„Nur wenn du es erst bei mir machst.“

Sofort zog Harry Hermine höher und wandte sich ihrem Geschlechtsteil zu. Sanft zog er ihre Schamlippen auseinander, wohinter es schon feucht glänzte. Zuerst schob er einen Finger an das rote Fleisch und Hermine begann zu keuchen. Dann strich er immer wieder über ihren Kitzler, mal stärker, mal schwächer. Hermine zitterte. Schließlich stieß er seine Zunge in sie und Hermine versenkte ihre Hände in seinen Haaren.

„Oh Gott Harry!“, stöhnte sie. „Ich werd dir überall und jederzeit den Penis lutschen wenn du das nur öfter machst. Du brauchst es nur zu sagen! Oh...mach weiter Schatz...oh Gott, ich kommeeeeeeeee!“

Ein Schwall an warmer Flüssigkeit schoss Harry entgegen. Im ersten Moment erschrak er sich noch, doch dann fand er es irgendwie angenehm. Er krabbelte wieder an Hermine hoch und küsste sie sanft.

„Jetzt bin aber ich dran, richtig Schatz?“, fragte er leise.

Hermine lächelte. Sie antwortete nicht, aber sie leckte sich verführerisch über die Lippen, stieß ihn auf den Rücken und krabbelte an ihm herunter. Harry keuchte auf als ihre Lippen seinen Penis berührten. Sie machte ihn wahnsinnig.

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte, hatte er überhaupt keine Lust aufzustehen. Theoretisch war das

gut möglich, denn noch immer hatten sie ein paar Tage Weihnachtsferien. Vorsichtig befreite sich Harry aus Hermine Armen und ging ins Badezimmer. Er gähnte herzhaft und stellte das Wasser in der Dusche an.

Seine Lebensgeister erwachten langsam. Er stand noch nicht lange unter dem Wasser, als es an Duschkabinttür (was für ein blödes Wort!) klopfte. Hermine stand nackt davor und trat, beinah schüchtern, von einem Bein aufs andere, während sie fragte ob sie mit ihm duschen dürfe.

Harry zog sie in die Dusche hinein und begann ihren Körper einzuseifen. Hermine stöhnte wohligh und seifte ihn ein. Als sie sich gegenseitig gewaschen hatten und aus der Dusche stiegen, bat Harry Hermine an ihr den Rücken abzutrocknen. Hermine ging gern darauf ein.

„Komm, dreh dich um!“, meinte Harry. „Dann mach ich den Rest auch gleich trocken.“

Hermine drehte sich um und Harry begann ihre Brüste abzutrocknen. Schließlich ließ er das Handtuch fallen und seine nackten Hände lagen auf ihren Brüsten.

Hermine grinste.

„Mr. Potter, Sie sind verrückt!“

Harry versuchte Hermine zu überreden, noch mal einen Spaziergang mit ihr über die Ländereien zu machen. Hermine hingegen wollte es sich lieber mit ihm vor dem Kamin gemütlich machen. Nur ein Wimpernschlag, ein leichtes Lächeln und ein Kuss und Harry und Hermine kuschelten vor dem Kamin. Während sie sich festhielten und umarmten, flüsterten sie sich ganz verliebt zu wie sehr sie den anderen lieben würden. Plötzlich:

„Harry? Hermine?“

Die beiden fuhren erschrocken auseinander. Sie kannten diese Stimme.

Lupins Kopf erschien im Kamin.

„Remus!“, rief Harry überrascht. „Was machst du denn hier?“

„Das sollte ich euch wohl fragen!“, lachte Lupin. „Ron hat mir gesagt, dass ich dich woanders suchen muss, aber er hat mir nicht gesagt dass du und Hermine was miteinander habt.“ Remus lächelte noch breiter.

„Vor fast zwanzig Jahren hab ich genau dieses Bild schon einmal im Gemeinschaftsraum der Gryffindors gesehen. James und Lily konnten in unserem siebten Jahr kaum die Hände voneinander lassen.“

Harry lächelte.

„Wir auch nicht!“, antwortete Hermine grinsend.

„Ich wusste nicht dass unser Kamin überhaupt am Flohnetzwerk angeschlossen ist!“, meinte Harry verblüfft, der schnell das Thema wechseln wollte. „Wie geht’s dir, Remus?“

„Mir könnt’s nicht besser gehen, Vollmond ist gerade vorbei!“, erklärte Lupin. „Aber sag mal, wollt ihr zwei nicht mal kontrollieren ob ich wirklich Remus Lupin bin?“

Harry seufzte. Ihm ging dieses Frage-Antwort-Spiel um sicher zu gehen dass man auch kein Todesser war, gehörig auf die Nerven.

„Wie hießen die Rumtreiber?“

„Krone, Tatze, Moony und Wurmschwanz!“, antwortete Lupin. „Welche Gestalt hat dein Patronus, Harry?“

„Hirsch.“

„Gut, da wir jetzt wissen dass wir die sind die wir zu sein scheinen, kommen wir zum Geschäftlichen: Harry, du musst jetzt sofort mitkommen. Voldemort hat einen Fehler gemacht. Du weißt genau so wie ich von der Prophezeiung. Wenn wir uns jetzt beeilen, ist der ganze Schrecken vielleicht für immer aus der Welt gebannt und Voldemort endgültig tot!“

Harry sprang sofort auf.

„Schatz!“, flehte Hermine. „Ich wollt jetzt mit dir kuscheln! Und ich will dich auch nicht allein gehen lassen!“

„Ich muss Hermine, aber mir passiert schon nichts, Remus ist bei mir!“

Er küsste Hermine noch kurz auf die Lippen, dann verschwand er.

„Wie kann er nur so entschlossen sein?“, fragte sich Hermine als Harry in den smaragdgrünen Flammen verschwunden war. „Und warum nimmt er mich nicht mit?“

Hermine vermisste ihn jetzt schon. Und Sorgen machte sie sich auch. Wer wusste schon wo Harry und Remus im Moment waren?

Nach dem Mittagessen war Harry immer noch nicht da. Hermine überlegte ob sie einfach ins Bett gehen sollte um zu schlafen. Sie wusste überhaupt nicht was sie ohne Harry machen sollte, das war einfach etwas völlig neues für sie.

In diesem Moment klopfte es an der Tür. Rasch öffnete Hermine sie, doch davor standen weder Harry noch Remus, sondern Lavender.

„Hi Hermine, wenn du nichts Besseres vor hast könnten wir uns ein bisschen unterhalten, oder?“, fragte Lavender scheu. Hermine war Lavender sehr dankbar dass sie gerade heute kam.

Sie bat sie hinein und die beiden setzten sich an den Kamin während Hermine Tee heraufbeschwor.

„Wow...“, meinte Lavender. „Ihr habt echt eine tolle Wohnung!“

Hermine grinste und überlegte Lavender ihr (gemeinsames) Schlafzimmer zu zeigen, ließ es dann aber doch lieber bleiben.

„Also Hermine, du solltest wissen dass ich mit Parvati nicht mehr befreundet bin...“, begann Lavender etwas nervös. „Ich meine, sie macht sich langsam lächerlich...ich weiß genau dass Harry nur dich liebt...wo ist Harry eigentlich?“

„Oh, er ist fliegen gegangen!“, log Hermine rasch. Sie konnte Lavender ja nichts von dem Auftrag erzählen.

„Genau wie Ron!“, grinste Lavender. „Also Hermine...ähm...wenn du nichts dagegen hast können wir doch Freundinnen sein, oder?“

„Ich wär sehr gern deine Freundin, Lavender!“, lächelte Hermine und nippte an ihrem Tee.

Lavender lächelte auch.

„Diese Verlobungsringe sind einfach wunderschön, Hermine!“

„Danke...“, lächelte Hermine und drehte an ihrem ein bisschen.

„Wie ist er im Bett?“, fragte Lavender grinsend.

„Wie? Was? Ich...ich weiß nicht was du meinst, Lav!“

„Ach komm schon, Mine! Parvati und ich haben euch nach eurer ersten Nacht nackt nebeneinander liegen sehen, und dein Stöhnen ist im Gemeinschaftsraum auch mehr als einmal gehört worden.“

„Man hört im Gryffindorturm was wir hier machen?“, fragte Hermine entsetzt.

„Ungefähr. Und, wie ist er jetzt im Bett?“

„Himmlisch...“, schwärmte Hermine. „solche Gefühle wie mit ihm hab ich noch nie in meinem Leben gespürt. Es ist einfach der Wahnsinn. Das ist zugleich Hölle und Himmel.“

Lavender grinste und hing ihr an den Lippen.

„Er weiß auch genau ob er ganz, ganz zärtlich sein soll oder ob er mich mit seinen Stößen fast um den Verstand bringen soll...“, lächelte Hermine. Ihr war das Ganze inzwischen nicht mehr peinlich. „Aber genug von Harry. Wie ist Ron im Bett?“

Eigentlich interessierte es Hermine überhaupt nicht wie Ron im Bett war, sie fragte mehr aus Höflichkeit.

„Tja, was soll ich sagen...?“, überlegte Lavender. „Ganz gut.“

„Ganz gut? Das sollte aber begeisterter klingen, oder?“

„Na ja...es ist mehr so ein Rein und Raus...“, überlegte Lavender. „Kaum ein Kuss, kein Umarmen...“

„Dann sag Ron doch dass du es anders möchtest!“

„Leicht gesagt. Aber wie sag ich ihm dass mir der Sex mit ihm keinen Spaß mehr macht?“

„Also macht er dir keinen Spaß?“

„Nein, tut er nicht!“

Sie beratschlagten noch eine Weile wie Lavender das Ron beibringen sollte, dann bedankte sich Lavender bei Hermine und sie verabschiedeten sich voneinander.

Inzwischen war es fast Abend. Harry war noch immer nicht zurückgekehrt.

Hermine hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben heute noch von Harry zu hören, als das Feuer im Kamin erneut smaragdgrün wurde und Remus' Kopf erschien.

„Hermine!“, krächzte er. Er hatte einen langen Schnitt an der Wange. „Harry...eine Falle...er ist auf dem Krankenflügel...verletzt...eine Chimära...“

„Eine Chimära?“, schrie Hermine. „EINE CHIMÄRA?“

Sie rannte sofort los um so schnell wie möglich zum Krankenflügel zu kommen. Chimäras waren Tötungsmaschinen, wilde Raubtiere. Sie hatte sich nicht zu Unrecht Sorgen um Harry gemacht.

Tränen flogen hinter Hermine her, doch sie bemerkte sie kaum.

„Oh Harry...“, flüsterte sie, doch ihren Lippen entwich kein Laut. „Ich könnte Remus umbringen!“

Kommis bitte!

Kapitel 32-Auf dem Krankenflügel

Kapitel 32-Auf dem Krankenflügel

„Miss Granger, sie können hier nicht einfach so reinplatzen!“, versuchte Madam Pomfrey Hermine zu beruhigen.

„Natürlich kann ich hier reinplatzen!“, widersprach Hermine. „Das ist mein Verlobter, ich hab ein Recht ihn zu sehen!“

Die Krankenschwester war kein Unmensch.

„Nun gut Miss Granger, aber es bringt nichts, Mr. Potter liegt in einer Art Koma.“

„Harry hat mich auch besucht als ich versteinert war!“, erinnerte sie Hermine und ging hoch erhobenen Hauptes an Madam Pomfrey vorbei.

Rasch rannte Hermine auf das einzige belegte Bett zu. Am Fußende des Bettes saß eine Gestalt im schwarzen Umhang. Als Hermine näher kam, erkannte sie, dass es Snape war. Er hatte einen Tisch vor sich aufgestellt und schüttete Flüssigkeiten in eine große Phiole.

„Ah, Miss Granger!“, sagte er gehässig. Er sah nicht auf.

Hermine schlug sich die Hände vor den Mund als sie Harry sah. Er lag mit freiem Oberkörper auf dem Bett. Eine blutrote Wunde mit den Ausmaßen eines Trinkbechers glänzte fleischig rot auf seinem Bauch.

„Da hat die Chimära Potter mit ihrem Schwanz getroffen!“, rief Snape, der ihrem Blick gefolgt war. Hermine keuchte. Harrys Gesicht war totenbleich. Seine Augen waren offen, aber seltsam leer und jagten Hermine einen Schrecken ein.

„Ist...ist die Chimära erledigt worden?“, fragte Hermine mit zitternder Stimme.

„Miss Granger, bisher ist erst eine einzige Chimära von einem Zauberer besiegt worden, und dieser ist kurz darauf vor Anstrengung gestorben!“, belehrte sie Snape. „Und so ist es auch noch immer. Wäre Vollmond gewesen, wäre die Chimära jetzt tot, möglicherweise aber auch Potter. So...“, meinte er und schüttelte die Flasche die jetzt eine Art Paste enthielt. „Damit muss ich jetzt den Oberkörper von Potter einschmieren...“

„Kann ich das nicht machen, Sir?“, fragte Hermine. Snape sah sie an.

„Miss Granger, wenn ein einziger Tropfen dieser Mixtur in die direkte Wunde geht, wird Potter sofort sterben. Wenn nicht nahtlos der gesamte Bereich um die Wunde bestrichen ist, wird Potter auch sterben. Potters einzige Rettung ist, dass überall um seine Wunde diese Salbe zu gleichem Anteil und im gleichen Tempo aufgetragen wird. Können Sie das?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Dacht ich auch nicht!“, meinte Snape bissig und wandte sich Harry zu. „Denken Sie keinesfalls, dass dies ein Vergnügen für mich ist, Miss Granger!“

„Nein, das vielleicht nicht, aber als du diese Französin namens Carole vergewaltigt hast schon, oder Snape?“, dachte Hermine hasserfüllt. Sie verabscheute Snape. Wie konnte ein Mann nur so tief sinken dass er eine Frau zum Sex zwingt?

„So, ich bin jetzt fertig!“, riss sie Snapes Stimme aus ihren Gedanken. „Fassen Sie die Wunde nicht an!“

„Darauf wär ich auch selbst gekommen!“, murmelte Hermine als Snape aus dem Krankenflügel verschwand. Seine Flaschen und Zutaten flogen ihm hinterher.

Hermine setzte sich neben Harry und strich ihm das Haar aus dem Gesicht. Als sie ihn so sah, mit totembleichem Gesicht und eiskalter Haut, hatte sie auf einmal überhaupt keine Hoffnung mehr. Ihr Ring fühlte sich seltsam kalt an. Einen kurzen Moment erwog Hermine wenigstens ein bisschen Alkohol zu trinken, damit sie das ganze ein wenig leichter sehen konnte. Aber sie entschied sich dagegen. Weder sie noch Harry waren starke Trinker, eigentlich war Butterbier das einzige alkoholische was sie jemals getrunken hatten, und das glich eher heißer Schokolade als einem echten Bier. Hermine ergriff seine Hand. Auch sie war eiskalt.

„Harry, ich brauch dich!“, flüsterte sie. Kein Muskel rührte sich in seinem Gesicht.

Hermine saß noch ein paar Minuten neben Harry, als der plötzlich zu zittern anfang. Aufwachen tat er dabei

jedoch nicht.

„Madam Pomfrey!“, schrie Hermine und die Krankenschwester eilte herbei.

„Was ist los, Miss Granger?“, fragte sie außer Atem.

„Er zittert!“

Madam Pomfrey bandagierte zunächst die Wunde, dann deckte sie Harry zu und stopfte die Decke an seinen Seiten richtig fest.

„Inzwischen ist die Salbe getrocknet...“, murmelte sie. „Er darf auf keinen Fall frieren, gut, dass Sie hier waren, Miss Granger. Aber jetzt sollten Sie zum Abendessen gehen.“

„Nein!“, widersprach Hermine sofort. „Ich kann ihn nicht allein hier lassen!“

„Gut, es ist Ihre Entscheidung...“, meinte Madam Pomfrey Schultern zuckend und ging wieder.

Hermine saß noch einige Zeit da und hielt Harrys Hand fest, als sie plötzlich angestupst wurde.

Erschrocken fuhr sie zusammen.

„Dobby wollte die junge Miss Granger nicht erschrecken, Miss!“, piepste Dobbys Stimme.

„Ist schon gut Dobby!“, meinte Hermine. Der Hauself hielt ihr ein großes Tablett voller Sandwiches hin.

„Dobby hat der jungen Verlobten von Harry Potter etwas zu essen mitgebracht!“, rief Dobby voller Stolz.

„Danke Dobby!“, seufzte Hermine. Inzwischen hatte sie doch Hunger bekommen. Das Mittagessen lag lange zurück.

„Irgendwelche Neuigkeiten, Miss Granger?“, quiekte Dobby und ließ die Fledermausohren hängen.

„Nein...“, murmelte Hermine traurig und biss ein kleines Stück ihres Sandwiches ab.

„Oh Dobby, bisher hat doch kaum jemand einen Chimära-Angriff überlebt!“, schluchzte sie. „Ich hab solche Angst um ihn.“ Dobby strich ihr mitfühlend über den Arm.

„Nur Mut, Miss Granger, nur Mut...“, meinte er. „Sie lieben ihn wirklich, oder?“

Hermine sah ihn an.

„Natürlich liebe ich ihn!“, hauchte sie.

„Ich meine, Sie sehen nicht nur...na ja...Harry Potter?“

„Ich würd alles darum geben dass Harry ein ganz normaler Schüler wäre der nicht von Todessern gejagt wird...“, flüsterte Hermine. „Alles!“

Dobby nickte. Er wirkte sehr niedergeschlagen.

„Dobby hofft dass Harry Potter und Hermine Granger wieder glücklich werden. Verzeihen Sie Miss, aber ich muss jetzt den Abwasch machen.“

Mit einem Plopp verschwand Dobby.

Mit einem Mal fühlte sich Hermine ziemlich allein hier im Krankenflügel. Madam Pomfrey war gegangen, Dobby war gegangen...nur noch der halbtote Harry lag neben ihr. Sie fühlte sich schutzlos...allein gelassen und vergessen. Plötzlich spürte Hermine eine unsanfte Hand auf ihrer Schulter. Wie verrückt fuhr sie zusammen. Ein widerliches, kaltes Lachen drang in ihr Ohr.

„Na Schlammblut, schreckhaft geworden seit der dunkle Lord auch dich töten will?“

„Malfoy!“, zischte Hermine. „Lass mich bloß in Ruhe, erschreck mich nie wieder und untersteh dich mich noch mal Schlammblut zu nennen.“

„Oh, die Streberin muckt auf...“, meinte Malfoy bissig. Ein Schwenker seines Zauberstabs und plötzlich schnellten Hermines Arme an ihre Seiten und schienen festgewachsen.

„Magie ist cool...“, flüsterte Malfoy. Er näherte sich Hermines Mund.

„LASS DAS SEIN, MALFOY! ICH HASSE DICH, ICH WILL NICHT! HILFE, HARRY, HILF MIR!“

„Potter kann dich nicht hören, Granger...“, meinte Malfoy zuckersüß. „Potter wird sterben...“

Dann presste er seine Lippen auf Hermines.

Es war einfach widerlich. Seine Lippen waren kalt und hart und passten überhaupt nicht zu Hermines Mund. Sie versuchte sich wegzudrehen, aber Malfoy hielt sie fest und ihre Arme konnte sie nicht bewegen. Doch da durchschoss sie plötzlich ein Gedankenblitz: Die Arme, aber nicht die Beine. Ganz leise zog sie ihr rechtes Bein zurück und rammte es mit aller Kraft zwischen die von Malfoy. Sie spürte deutlich wie sie mit ihrem Knie etwas Halbsteifes und etwas Weiches erwischte hatte. Malfoy keuchte und torkelte ein paar Schritte zurück.

Er fluchte irgendetwas undefinierbares und dann spie er ein wenig Speichel auf den Fußboden. In diesem Moment näherten sich Schritte. Malfoy trat die Flucht an und verschwand durch einen Seitenausgang. Ein paar Sekunden später erschien Remus Lupin in der Tür.

„Äh...Remus? Kannst du mal den Fluch von mir nehmen?“

Lupin sah sie verständnislos an und Hermine erzählte die Geschichte.

„Bääh...“, machte Hermine als sie ihre Arme wieder frei bewegen konnte und sich über den Mund fahren konnte. „Ich muss dringend duschen und mir die Zähne putzen!“

„Du solltest zu McGonagall oder Dumbledore gehen!“, riet ihr Lupin. „Wenn er dich belästigt...“

„Es gibt jetzt erstmal dringenderes als Frettchen Malfoy!“, rief Hermine wütend.

„Ich fürchte du hast Recht!“, seufzte Lupin. „Wie geht es ihm?“

„Er ist nicht tot!“, sagte Hermine knapp. „Aber wenn er stirbt, dann bring ich mich auch um!“

„Hermine, du kannst nicht so was sagen...“

„Natürlich kann ich das! Ich hab's mir überlegt und ich weiß dass ich mein Leben nur mit Harry verbringen kann. Entweder ein Leben mit Harry, oder gar kein Leben, Remus!“

Lupin sah peinlich berührt aus.

„Hermine, ich weiß dass das meine Schuld ist...“

Hermine sagte nichts.

„Ich könnte mich ohrfeigen...“

Hermine sagte nichts.

„Aber ich konnte ja auch nicht ahnen...“

„NATÜRLICH KONNTEST DU DAS AHNEN! Glaubst du denn dass Voldemort sich so einfach besiegen lässt? Aber nein, du musst ja unbedingt auf eigene Faust irgendwas unternehmen, ohne ein bisschen nachzudenken oder den Orden einzuberufen oder daran zu denken dass Harry überhaupt noch kein Training für den Kampf hatte!!!

Gott, ich hab von euch Männern ja so die Schnauze voll! Das ihr nicht einfach mal nachdenken könnt bevor ihr irgendwas macht!“

Hermine drehte sich um und rannte weg. Einerseits wollte sie auf keinen Fall Harry allein lassen, andererseits konnte sie unmöglich mit Lupin in einem Raum sein. Sie hasste Lupin fast so sehr wie Snape und Malfoy.

Lupin war erschüttert von Hermines Standpauke. Dabei wollte er doch nur zum Besten handeln.

Er trat näher an Harry heran und fuhr über seine Wange. Sie war zwar nicht normal warm, aber auch nicht mehr eiskalt.

Hermine rannte fast eine Stunde ziellos im Schloss umher, bis sie der Meinung war dass Lupin jetzt wohl nicht mehr im Krankenflügel sein müsse. Sie schlich sich leise zurück und spähte um die Ecke. Nein, der Krankenflügel lag im Dunkeln. Hier war niemand mehr.

„Sie können sagen was sie wollen...“, murmelte Hermine. „Aber ich schlafe seit ein paar Wochen mit Harry in einem Bett und das mach ich auch heute Nacht!“

Kapitel 33-Parvati kann's nicht lassen...

Kapitel 33-Parvati kann's nicht lassen...

„Sein Körper soll ja warm bleiben, wie könnte er das besser als durch mich!“, dachte Hermine trotzig. Sie beschwor ein Nachthemd herauf und zog sich rasch hinter einem Vorhang um. Dann schlug sie Harrys Decke zurück. Sie legte sich auf seine Brust und deckte sich mit seinen Armen und dann mit der Decke zu. Harry war nicht mehr so kalt wie vorher, er war jetzt beinahe so warm wie ein Joghurtbecher. Zwar ging Hermine ein leichter Schauer den Rücken herunter, denn niemals hatte sie so eine Kälte von Harry gespürt, aber ihr Entschluss stand fest.

Sie wollte bei ihm bleiben.

Es dauerte nicht lange und Hermine war eingeschlafen. Kurz darauf kamen Ron und Lavender herein. Sie wären schon eher gekommen, doch das Abendessen ließ Ron um keinen Preis ausfallen und nahm sich dann auch gern doppelt und dreifach.

„Die beiden sind richtig süß, oder?“, fragte Lavender verzückt.

„Ja...“, murmelte Ron geistesabwesend. Er starrte plötzlich die ganze Zeit auf Hermine.

„Ronald, ich muss mal mit dir sprechen!“, meinte Lavender ernst.

„Was gibt's denn Lav?“

„Nicht hier. Auch nicht im Gemeinschaftsraum.“

„Wo dann?“

„Komm einfach mit!“

Lavender führte Ron direkt in den fünften Stock.

„Ein Platz zum Reden, ein Platz zum Reden...“, dachte sie immer wieder. Nach dem dritten Gang erschien eine Tür. Lavender ergriff die Klinke und öffnete sie. Dann zerrte sie Ron hinein.

Es war ein kleiner Raum. Fackeln erhellten ihn. Hier stand nur ein Sofa, mehr nicht.

„Der Raum der Wünsche ist doch echt praktisch!“, dachte Lavender zufrieden.

Sie bugsierte Ron auf das Sofa, der dies anscheinend falsch verstand und sie unanständig angrinste.

„Nana Lav, was hast du denn mit mir vor?“

„Nicht das, was du glaubst!“, meinte Lavender ernst. „Ich will mit dir reden!“

Sie setzte sich neben ihn.

„Also Ron, hör zu: Ich liebe dich und ich will mit dir zusammen sein. Aber nicht so!“

Ron sah sie nicht entsetzt, sondern geradezu gleichgültig an.

„Was meinst du damit?“

„Ich hab das Gefühl dass du mich nicht liebst!“, gestand Lavender. „Du küsst mich selten, du umarmst mich nie, die meiste Zeit haben wir eigentlich nur Sex! Ich komm mir wie ne Schlampe vor.“

Jetzt sah Ron sie doch etwas geschockt an.

„Lavender, du bist doch keine Schlampe!“, versicherte er. Langsam zog er sie in seine Arme.

Er fühlte wie Lavender zitterte.

„Bitte wein nicht, Lav!“, bat er.

„Ich wein doch gar nicht!“, schniefte sie.

„Doch, tust du!“, widersprach Ron. „Hör zu Lav, ich liebe dich! Und ich werd darauf achten, ja? Ich küsst dich doch so gern.“

„Ich liebe dich auch, Ron!“, murmelte Lavender und umarmte ihn fest. „Lass uns heute hier schlafen, ja?“ Ron nickte.

Hermine hob widerwillig die Augenlider. Verschwommen nahm sie den Krankenflügel wahr. Es war Morgen.

„Mine...“, krächzte eine Stimme über ihr. Sofort fuhr Hermine herum.

„Harry, oh mein Harry!“, schluchzte sie und stürzte sich auf ihn.

Harry stöhnte.

„Oh, tut mir leid.“, murmelte Hermine. „Harry, was ist los?“

Ihr fiel auf dass Harry nicht die Arme um sie geschlossen hatte, als sie ihn geküsst hatte. Etwas, das er bis jetzt noch nie unterlassen hatte.

„Ich...ich bin gelähmt...“, keuchte Harry.

„WAS?“, schrie Hermine.

„A...Aber nicht lange!“, ergänzte Harry rasch. „Ich müsste morgen wieder ganz okay sein, meint Madam Pomfrey.“ Hermine atmete auf.

„Oh Harry, ich hab solche Angst um dich gehabt...“, flüsterte sie und küsste jeden Punkt seines Kopfes ab. „Ich bin nicht von deiner Seite gewichen.“

„Ich weiß...“, lächelte Harry. Der Kopf war der einzige Bereich den er bewegen konnte.

„Madam Pomfrey hat es mir gesagt...“

Hermine küsste ihn noch mal.

„Harry, jetzt musst du mir aber sagen was passiert ist!“, meinte Hermine. Harry seufzte.

„Nicht jetzt Schatz, bitte...“

Hermine wollte es unbedingt wissen, aber sie verstand ihn. Wieder umarmte sie ihn. Plötzlich hörte man ein Knurren.

„Oh...ich hab Hunger...“, murmelte Hermine lächelnd.

„Ich auch...“, stimmte Harry zu. „Bringst du mir was vom Frühstückstisch mit?“

„Wenn ich's nicht verschlafen habe...“

„Es ist halb neun!“, berichtete Harry mit einem Blick auf den Wecker neben ihm.

„Dann bring ich dir natürlich was mit!“, flüsterte Hermine und küsste ihn ein letztes Mal.

Hermine schwebte wieder einmal fast vor Glück.

„Harry ist gesund, Harry ist gesund....“, sang sie vor sich hin. „Harry ist gesund, noch einen Tag gelähmt, aber gesund, gesund, gesund...“

Abrupt brach sie ab als Parvati auf den Gang trat.

„Wurde hier gerade ein Schwein abgestochen?“, fragte sie gehässig.

Hermine Augen verengten sich zu Schlitzern.

„Halt die Klappe Patil!“

„Du solltest freundlicher zu mir sein, Schlammbhut! Also geht es Harry wieder gut?“

„Das werd ich dir gerade erzählen!“

„Ich hab doch alles gehört, Granger! Und ich sag's dir noch mal, eines Tages sind Harry und ich zusammen!“

Hermine sah sie geringschätzig an.

„Harry wird niemals mit dir etwas anfangen. Er ist mein Freund, mein Verlobter! Harry wird dich nie küssen oder umarmen!“

Sie ging an Parvati vorbei, drehte sich aber noch einmal um.

„Ach ja, eins noch: Morgen, wenn Harry wieder gesund ist, werden wir bis in die Nacht hinein miteinander Liebe machen. Ciao, Patil!“

Parvati blickte ihr böse und feindselig hinterher, was Hermine freilich nicht mehr sehen konnte.

„Wir werden ja sehen, Granger...“, murmelte sie und ging weiter Richtung Krankenflügel.

Es war Zeit offen vorzugehen wenn sie ihr Ziel erreichen wollte.

„Na Prinzessin, bist du schon wieder da?“, fragte Harry als er hörte dass sich die Tür öffnete.

Parvati ärgerte sich darüber.

„Die Prinzessin ist weg, jetzt kommt die Königin mein Gebieter!“, grinste Parvati und trat an Harrys Bett heran.

„Parvati!“, rief Harry. „Was willst du hier?“

„Harry...“, flüsterte Parvati, legte sich beinahe auf ihn und kam seinem Gesicht ganz nah.

„...ich will, dass Du genau das gleiche mit mir machst, was du mit Hermine getan hast. Küsst mich und streichele mich, und dann ficken wir.“

Harry war völlig perplex.

„Was hast du gerade gesagt? Parvati, hast du sie noch alle? Hau sofort ab!“

„Nein, das tu ich nicht! Ich will mit dir schlafen!“

Dabei schubste sie die Bettdecke herunter und presste sich regelrecht an ihn.

„Ich weiß doch genau wie du und Granger es immer miteinander treibt. Streichele und küss mich genauso wie das Schlammblood, Harry!“

Harry hatte jetzt nichts lieber getan als sie weggeschubst, aber das ging ja nicht. Seine Arme gehorchten ihm nicht.

Parvati lehnte immer noch über ihm.

„Versteh doch Parvati! Ich liebe Hermine.“

Parvati sah ihn jetzt flehentlich.

„Nein, das tust du nicht Harry! Du liebst mich, du weißt es nur irgendwie noch nicht.“

„Na, was grinst du denn wie ein Honigkuchenpferd?“, fragte Lavender grinsend als Hermine sich neben sie setzte.

„Du siehst auch sehr glücklich aus!“, stellte Hermine strahlend fest. „Wo ist Ron?“

„Oh...ich schätze er schläft noch im Raum der Wünsche...“, schmunzelte Lavender.

Hermine nickte wissend und füllte ihren Kelch mit Kürbissaft.

„Und warum strahlst du förmlich vor Freude?“, wollte Lavender wissen. „Ist dein Liebhaber wieder gesund?“ Hermine schnaubte.

„Liebhaber...das hört sich ja an als ob ich mit einem Anderen verheiratet wäre!“

„Also, ist er wieder gesund?“

„Noch nicht ganz, aber er ist aufgewacht. Er wird noch einen Tag gelähmt sein, aber dann ist er wieder der Alte...“

„Mine!“, unterbrach sie Lavender. „Harry wird nicht einfach auf einem Besenritt von einer Chimära angegriffen! Du hast mich gestern angelogen, bitte sag mir jetzt die Wahrheit.“

Hermine zögerte.

„Bitte...du kannst mir vertrauen!“

Hermine entschied sich, nicht alles zu verraten, aber immerhin genug.

„Okay Lavender...Harry war unterwegs um Lord Voldemort zu stellen und zu töten!“

Lavender zitterte als sie seinen Namen hörte.

„Aber warum er?“, keuchte sie. „Warum nicht Dumbledore oder irgendein Auror?“

Hermine seufzte. Sie erzählte Lavender von der Prophezeiung und auch von Sirius, nur den Orden des Phönix' ließ sie gänzlich aus.

„Oh...euer Schicksal ist bedauerlich...“, meinte Lavender. „Das tut mir wirklich leid...“

„Es ist unser Schicksal. Und ich lass Harry nicht allein. Wir werden zusammen leben oder zusammen sterben.“ Lavender umarmte Hermine scheu.

„Du bist ein tolles Mädchen, Hermine!“

„Danke...“, lächelte sie. „Ich wollt Harry was zu essen bringen, kommst du mit?“

Lavender grinste.

„Harry darf man wohl nicht warten lassen, was?“

Jetzt grinste auch Hermine.

„Nein, und das auf jeder Beziehung!“

„Parvati, ich liebe dich nicht! Lass mich doch einfach in Ruhe, okay?“, bat Harry.

„Nein, das werd ich nicht tun. Ich muss dich eben zu deinem Glück zwingen! Ich werd es jetzt mit dir treiben, Harry!“

Harry lachte.

„Und wie willst du das machen, Parvati? Ich bin gelähmt!“

„Ja, und das macht es nur einfacher. Du kannst dich nicht bewegen, aber das heißt nicht dass du keinen Ständer bekommen kannst!“, kicherte Parvati.

„Du bist ekelhaft!“

Parvati kicherte immer noch, nahm seine Hand und führte sie an eine ihrer Brüste. Harry konnte seinen Arm nicht bewegen, aber er spürte sie tatsächlich in seiner Hand.

„Hermine fühlen sich aber besser an!“, dachte er. „Oh Gott, was macht Parvati hier nur mit mir?“

„Glaubst du dass das reicht?“, fragte Hermine als sie ein Tablett zusammengepackt hatte.

Lavender lachte. Auf der Platte standen eine Krug Kürbissaft, eine Kanne Kakao, sechs Toastscheiben, zwei Muffins, eine Cornflakeschale, drei kleine Pfannkuchen, zwei Spiegeleier mit Schinken und eine Schale mit Müsli.

„Sag mal, isst Harry denn soviel wie Ron?“

Hermine errötete.

„Eigentlich isst er morgens nur einen oder zwei Toast mit einem Kelch Kürbissaft. Aber ich dachte, vielleicht hat er heute Hunger.“

„Willst du dass er ein Mastschwein wird?“

„Harry sieht klasse aus und das bleibt auch so!“, sagte Hermine schlicht. Sie hob das Tablett auf und ging mit Lavender Richtung Krankenflügel. Sie öffnete die Tür und erschrak so heftig dass sie das Tablett fallen ließ.

Sie drehte um und wollte weg, wurde aber von Lavender eisern festgehalten.

„Lass mich los Lav, Männer sind doch alle gleich!“

„Mine, du hörst mir jetzt zu! Erstens: Harry ist gelähmt! Zweitens Parvati hält seinen Arm fest.“

Hermine sah sie überrascht an. Daran hatte sie nicht gedacht. Es war nur ein gewaltiger Schock Harrys Hand an Parvatis Brust zu sehen.

Die ließ sich jedoch nicht im Mindesten von Hermine oder Lavender stören.

„Mine, bitte bring sie endlich weg!“, wimmerte Harry. „Ich will sie nicht anfassen!“

Jetzt musste Hermine lächeln.

„Parvati, du bist echt das Allerletzte!“, rief Lavender laut. „Lass die beiden doch einfach zufrieden, sie lieben sich halt!“

„Was weißt du denn?“, fragte Parvati. „Ich will auch mal gefickt werden!“

Alle drei, Harry, Hermine und Lavender, fanden Parvati von Sekunde zu Sekunde widerlicher und bedauernswerter.

„Du kommst jetzt mit!“, entschied Lavender und zog Parvati gewaltsam an den Haaren heraus.

Harry und Hermine sahen den beiden sprachlos hinterher. Fast sieben Jahre lang waren das beste Freundinnen gewesen.

Das nächste Kapitel wird ziemlich kurz, da ist nur ein Gespräch zwischen Parvati und Lavender. Aber danach schreib ich wieder längere Kapitel.

Wie immer hätt ich gerne viele Kommiss!

Kapitel 34-Lügen haben kurze Beine

Kapitel 34-Lügen haben kurze Beine

„Lavender, verdammt! Lass mich endlich los!“

„Nicht bevor wir geredet haben!“, fauchte Lavender und hielt Parvatis Arm eisern umklammert.

Fast zehn Minuten ging es so weiter, bis die beiden den Raum der Wünsche erreichten. Lavender stieß die Tür auf. Auf dem Sofa lag Ron, aber nur in grünen Boxershorts und offensichtlich noch tief schlafend.

„Raus hier, Ronald!“, zischte Lavender.

„Hä? Was?“, murmelte Ron verschlafen. „Was hab ich denn jetzt schon wieder gemacht, oder...oder...“ Er konnte ein langes Gähnen nicht unterdrücken. „...oder nicht gemacht?“

„Nichts! Hau einfach ab!“

Kurz entschlossen stieß Lavender den verschlafenen und noch recht verwirrten Ron auf den Gang. Sie warf ihm seine Jeans und sein T-Shirt hinterher und schloss die Tür.

Noch recht verwirrt stand Ron auf dem Gang. Er hatte das Ganze kaum begriffen.

„Parvati, ich glaube du drehst langsam durch!“, vermutete Lavender und bugsierte sie zum Sofa.

„Woher willst du denn das wissen!“, spie Parvati förmlich aus.

„Du hast sie nicht mehr alle. Sieh dich doch an: Du kümmerst dich nicht mehr um dein Aussehen, du verwehrst förmlich! Du schläfst nicht mehr und hast Ringe unter deinen Augen, seine Haare sind stumpf und ungewaschen, du isst nicht mehr, dein Körper ist wie ausgemergelt und deine dreckige Kleidung hängt wie Lumpen an dir herunter!“

Parvati sah erstaunt an sich herunter. Lavender hatte Recht.

„Du hast Recht Lavender!“, krächzte sie. „Nur daran kann es liegen dass Harry mich nicht liebt. Wenn ich...“

„Nein!“, unterbrach sie Lavender kreischend. „Hör mir zu Parvati: Harry liebt Hermine, sie haben sich verlobt, und außerdem...außerdem...außerdem erwartet Hermine schon ein Kind von Harry!“ Das war gelogen, aber Lavender hoffte dass Parvati Harry dann endlich vergessen würde.

„Granger erwartet ein Kind...von Harry?“, rief Parvati entsetzt.

„Ja. Jetzt vergiss Potter doch endlich, Parvati!“, riet ihr Lavender.

Parvati sagte nichts, sondern riss sich endlich von ihr los und rannte davon.

Lavender folgte ihr nicht.

„Ich hoffe du hast gerade keine Dummheit gemacht, Lav!“, überlegte sie leise.

Doch sie wusste es besser.

Kommis!

Kapitel 35-Harrys Geschichte

Es ist nicht meine Schuld dass das Kapitel so spät kommt.

Ich habe es so um den 20. herum on gestellt. Das Freischalten dauert leider sehr lange, so scheint mir.

Kapitel 35-Harrys Geschichte

„Harry, sag mir jetzt bitte was geschehen ist!“, bettelte Hermine und stellte ihm das Frühstückstablett, das sie wieder aufgehoben hatte, auf den Bauch.

„Ach Hermine, ich bin so müde...“

„Nein, du erzählst mir jetzt was passiert ist!“, verlangte Hermine stur.

Harry seufzte und begann einen Toast mit Butter einzuschmieren.

„Eine Chimära hat mich abgestochen!“, sagte er knapp und griff zur Himbeermarmelade.

„ACH!?!“, schrie Hermine.

„Jetzt bleib ruhig Mine!“, bat Harry. „Ich werde es dir erzählen, ich hab ja eh keine Wahl!“

Hermine setzte ihr süßestes Lächeln auf und sich selbst neben Harry. Sie schlug die Beine übereinander und sah ihn erwartungsvoll an.

„Also...“, begann Harry und biss erstmal ein Stück seines Toastes ab. „Ich bin mit Remus im Kamin am Grimmauldplatz angekommen. Als wir...“

In diesem Moment näherten sich eilige Schritte. Lavender stürmte herein und keuchte:

„Hermine! Hermine, ich hab ne Dummheit gemacht!“

„Was?“, fragte Hermine verständnislos als sich auch schon die nächsten Schritte näherten.

Professor McGonagall brach in den Krankenflügel herein. Ihre Nasenflügel bebten vor Zorn.

„Miss Granger! In mein Büro. SOFORT!“, zischte sie.

„Was?“, japste Hermine. „Aber warum...?“

„SOFORT!“

Hermine blieb nichts anderes übrig als Professor McGonagall zu folgen. Während sie gingen, schwiegen sie. Ihre Hauslehrerin brachte Hermine in ihr Büro. Kaum das die Tür zugefallen war, ging das Gewitter los.

„Miss Granger, wie konnten Sie nur? Ich habe Ihnen vertraut, ich habe die Regeln für Sie zurechtgebogen. Weil sie bisher eine tadellose Schülerin waren, habe ich beide Augen zugeedrückt. Und so danken Sie es mir? Ich bin schwer von Ihnen enttäuscht!“

„Professor, was ist denn...?“

„Wissen Sie in was Sie mich da reingeritten haben?“, keuchte Professor McGonagall. „Aber das Sie es anscheinend geheim halten wollen, und nicht mal den Stand hatten mir davon zu erzählen...Ich hätte nicht übel Lust Sie der Schule zu verweisen!“

„Sie bleibt hier!“, rief eine Stimme aus der Ecke. Von dem Mann, von dem Hermine überhaupt keine Hilfe erwartet hätte: Snape.

„Severus...“, begann Professor McGonagall, doch Snape schnitt ihr das Wort ab.

„Ich habe Ihnen schon einmal erklärt, warum Miss Granger hier bleibt.“

„Sicher, aber ich werde Miss Granger wenigstens von Mr. Potter isolieren...“

„Das bringt jetzt ja auch nichts mehr!“, unterbrach sie Snape. „Wenn Miss Granger schwanger ist, dann...“

„SCHWANGER?“, schrie Hermine. „Ihr...Sie glauben dass ich schwanger sei?“

McGonagall und Snape sahen sie verwundert an.

„Ist es denn nicht so?“

„Natürlich nicht! Wer erzählt denn so was?“

„Miss Patil meinte...“

„Parvati labert nur Mist!“, schrie Hermine.

„Ist das auch wirklich wahr?“

„Ja, ist es! Ich habe immer darauf geachtet den Verhütungstrank zu nehmen!“

„Nun, dann will ich mich bei Ihnen entschuldigen, Miss Granger!“, meinte Professor McGonagall. „Ich

hätte Ihnen vertrauen und gleich auf sie hören sollen. Bitte verzeihen Sie.“

„Kann ich dann jetzt gehen?“, fragte Hermine ziemlich schroff.

„Ja, gehen Sie!“, erlaubte ihr Professor McGonagall. „Ich werde mit Miss Patil ein Wörtchen reden!“

Wütend ging Hermine wieder Richtung Krankenflügel. Wie konnte Parvati nur solche Lügen erfinden?

Als sie in den Krankenflügel zurückkam, sah Lavender sie mit schuldbewusstem Gesicht an.

„Hermine, ich hab dieses Gerücht erfunden, dass du schwanger wärst.“

Hermine sah sie sprachlos an.

„Was? Warum?“

„Ich wollte einfach dass Parvati euch endlich in Ruhe lässt...und da ist es mir eben so rausgerutscht...“

Hermine nickte.

„Hau ab, Lav!“

„Hermine, ich versteh wenn du wütend bist...“

„Ich bin nicht auf dich wütend! Ich will nur mit Harry allein sein!“

„Oh...okay...“, murmelte Lavender und machte sich auf den Weg. „Ich schau dann mal was Ronny so macht...tschüss!!!“

„So Harry, jetzt erzähl bitte weiter!“

Harry stutzte.

„Ich will erstmal erfahren was dir eben passiert ist!“

Hermine Augen funkelten.

„Das kannst du vergessen, du bist zuerst dran!“

Harry seufzte. Ihm blieb ja doch nichts übrig als seine Geschichte zu erzählen.

„Also, das nächste ist eigentlich ganz lustig: Ich glaube Tonks und Lupin haben was miteinander.“

Hermine Augen wurden mit einem Mal ganz groß.

„Wirklich? Warum?“

„Wahrscheinlich hat Lupin mich sehr spontan zum Grimmauldplatz gebracht, denn als wir da ankamen, trug Tonks...na ja, fast nichts.“

Hermine runzelte sie Stirn. So was gefiel ihr nicht.

„Natürlich nicht wirklich fast nichts!“, verbesserte sich Harry rasch. „Sie trug ein T-Shirt das ihr zu weit war und mehr an Lupins Garderobe erinnerte.“

Hermine lächelte.

„Und wie ging's dann weiter?“

„Tonks hat uns was zu essen angeboten, wir wollten aber sofort weiter. Remus hat einen Portschlüssel heraufbeschworen und ist mit mir nach Afrika gezischt.“

„Nach Afrika?“, keuchte Hermine.

„Ja. Wir kamen in irgend so einem Wüstenstrich an. Gott, das war heiß da kann ich dir sagen!

Wir sind nicht genau dahin gereist wo Lupin Voldemort vermutet hat, sondern ein, zwei Meilen dran vorbei. Während er mit mir losgegangen ist, hat er mir erklärt dass sie vermuteten, Voldemort würde jetzt in Afrika seine Anhänger scharen, hätte aber seine Hauptstreitmacht in England gelassen. Na ja, wir wanderten dann los, sahen aber nichts anderes als Wüste.

Als wir schließlich eine Pyramide fanden, dachten wir, wir hätten Voldemorts Hauptquartier in Afrika gefunden. So war es auch. Wir gingen weiter, aber mit jedem Schritt fiel das Gehen schwerer. Und wir waren so dumm, Hermine! Wir hätten irgendwas bemerken müssen da keine Wache an der Pyramide stand, aber wir haben uns einfach nur gefreut und sind weiter gegangen.

Wir gingen die steinernen Treppen in der Pyramide nach oben. Viel Licht gaben unsere Zauberstäbe nicht. Es war alles ganz blöd: Hinter uns waren plötzlich Todesser, vor uns auch.

Mindestens zehn.“

„Und?“

„Und?“, wiederholte Harry. „Was Mine, sollten wir machen? Es blieb uns nichts anderes übrig als die Flucht nach vorne anzutreten. Wir durchbrachen die Reihe der Todesser hinter uns und sind geflüchtet. Wir hatten die Todesser dann auch abgehängt und waren wieder draußen.“

„Und dann?“

„Wir sind nicht gleich abgehauen. Immerhin wussten wir, dass Todesser in der Pyramide lauerten. Also hat Lupin mit irgendeinem Zauberspruch Fawkes herbeigerufen und Dumbledore eine Nachricht geschickt. Dann haben wir uns in einer Höhle versteckt. Wir wollten auf wenigstens ein paar Auroren warten, und solange die Todesser noch nach uns suchten, wollten wir versteckt bleiben. Leider...“ Sein Gesicht verzerrte sich in eine Mischung aus Schmerz und Lachen. „...war die Höhle nicht so ganz unbewohnt wie wir gehofft hatten.“

„Die Chimära!“

„Klar. Wir haben was gegessen, was getrunken und uns unterhalten. Und...na ja...dann sind wir wohl eingeschlafen. Irgendwann spürte ich nur einen gewaltigen Stich und schrie auf. Lupin war anscheinend sofort wach. Wohl ein Werwolf-Instinkt. Er hat mich jedenfalls gepackt und ist sofort mit mir weg appariert. Wahrscheinlich zum Grimmauldplatz, das weiß ich nicht mehr, auf jeden Fall bin ich heute Morgen aufgewacht und du lagst auf mir, Prinzessin.“

Er lächelte zu Hermine. Hermine lächelte zurück. Harry ging es gut.

So, langsam gehts dem Ende zu. Ich schätze es werden noch zehn Kapitel. Wie immer hätt ich gern viele, viele Kommis.

Kapitel 36-Hermine schmiedet Pläne

Kapitel 36-Hermine schmiedet Pläne

Ein paar Minuten schwiegen die beiden einfach.

„Mine?“, flüsterte Harry. Hermine sah auf.

„Ja?“

„Umarm mich!“

Hermine lächelte, setzte sich zu ihm aufs Bett und schloss die Arme um ihn. Während sie ihm noch ein paar Küsse gab, flüsterte sie wie glücklich sie sei dass ihm nichts weiter passiert war.

„Du hast mir immer noch nicht erzählt was McGonagall vorhin von dir wollte!“, erinnerte Harry sie.

„Ach ja, stimmt!“, meinte Hermine und erzählte ihm die Geschichte.

„Lavender hat Parvati erzählt du wärst schwanger?“, wunderte sich Harry. Er hatte zwar ungefähr mitbekommen um was es bei dem kurzen Streit zwischen Hermine und Lavender gegangen war, aber ganz war er deswegen immer noch nicht im Bild.

Hermine nickte.

„Mich wundert, dass Snape sich so dafür einsetzt dass du auf der Schule und bei mir bleibst!“, meinte Harry. „Will er sich jetzt für seine Gemeinheiten in den vergangenen Jahren entschuldigen?“ Hermine zuckte die Schultern.

„Kann uns ja eigentlich auch egal sein!“, meinte Hermine. Noch immer lag sie auf Harry und sah ihm direkt in sein Gesicht.

„Sag mal Schatz...“, begann Hermine vorsichtig. „...wenn du dich dann morgen wieder bewegen kannst, bist du dann gleich wieder bereit für ein paar...Anstrengungen?“

Zuckersüß sah sie ihm ins Gesicht. Harry grinste. Sie war wirklich süß.

„Das weiß ich noch nicht, mein Engel...“, flötete er. „Aber du könntest ja Madam Pomfrey fragen...“

„Och Harry, das ist doch voll peinlich!“

„Tja...dann sollten wir lieber kein Risiko eingehen und eine Woche warten oder?“, fragte Harry grinsend.

„Okay, ich frag sie!“, knirschte Hermine mit zusammengebissenen Zähnen. Sie hasste es wenn sie nachgeben musste.

In diesem Moment öffnete sich schwungvoll die Flügeltür und Dumbledore schritt herein. Ihm schien es besser zu gehen, er wirkte nicht mehr alt und gebrechlich sondern so agil wie eh und je.

„Ah Harry, du bist wach!“, meinte er erfreut. „Guten Morgen Miss Granger!“

„Guten Morgen Sir!“, begrüßten die beiden ihn.

„Miss Granger, wäre es wohl möglich du würdest Harry und mich einen Moment allein lassen?“

„Natürlich, Professor!“, nickte Hermine. Sie sprang auf und ging nach draußen. Sie überlegte Harry noch einen Abschiedskuss zu geben, traute sich aber irgendwie nicht. Immerhin war Dumbledore der Schulleiter.

Gerade als Hermine um eine Kehre gegangen war, hörte sie hinter sich eine hämische Stimme:

„Na, kriegst du jetzt schon nen Bauch, Schlammbhut?“

Natürlich war es Parvati. Hermine wollte ihr gerade die Wahrheit an den Kopf werfen, doch dann entschied sie sich anders. Sie wollte Parvati noch ein bisschen ärgern, die Gelegenheit war einfach zu gut. Sie drehte sich um, strich sich über den Bauch, lächelte und sagte:

„Es ist doch schön wie lieb Harry und ich uns haben...“, dann drehte sie sich wieder um und wollte weitergehen. Parvati zischte eine Gemeinheit und zog ihren Zauberstab. Doch schon im selben Moment traf sie ein Schockzauber von hinten. Erschrocken drehte Hermine sich um.

Parvati lag geschockt auf dem Boden und hinter ihr stand eine grinsende Lavender.

„Jemanden von hinten angreifen...so was feiges!“, murmelte sie. „Sag mal Mine, du bist doch nicht wirklich...“

„Nein, natürlich nicht!“, versicherte Hermine sofort.

„Aber warum hast du dann gesagt...“

„Ich hab doch gar nicht gesagt dass ich schwanger bin. Ich wollt Parvati nur ärgern...“

„Hermine, es tut mir wirklich Leid dass ich in der Eile Parvati so einen Blödsinn erzählt habe!“, meinte Lavender ehrlich. „Wieder Freunde?“ Sie sah Hermine flehentlich an.

„Wieder Freunde!“, lächelte Hermine und umarmte sie.

Hermine ging in ihren Turm und die Wendeltreppe hinauf. In ihrem Schlafzimmer angekommen, zog sie sich gleich die Bluse vom Kopf und die anderen Sachen flogen hinterher.

Kritisch beäugte sie sich vor dem Spiegel und fand, dass sie wirklich hübsch war.

Sie lächelte ihrem Spiegelbild entgegen. Ihre Zähne waren gerade und schneeweiß. Ihre Augen gefielen ihr auch und ihr Haar war auch ganz okay. Die großen Locken mochte sie. Ihre Brüste waren groß genug und ihre Taille gefiel ihr auch zunehmend. Ihre Beine fand sie auch gut.

„Ich bin ja wirklich hübsch!“, dachte Hermine, beinah überrascht. „Harry sagt das nicht nur so. Nur meine Nase und meinen Mund mag ich irgendwie nicht leiden, aber sonst...“

Sie betrachtete sie noch einmal von allen Seiten und war sehr zufrieden.

„Harry soll keine Elois Midgen zur Freundin haben!“, dachte sie. Im nächsten Moment fand Hermine sich ekelhaft und nahm es zurück. Harry hatte ja schon immer, oder fast immer, gefunden dass Hermine das schönste Mädchen überhaupt war.

Wie sie da so nackt vor dem Spiegel stand, kam ihr plötzlich eine Idee. Doch dafür brauchte sie Lavender. (Keine Sorge, ich schreib kein Slash!) Rasch zog sie sich an und rannte nach unten. Mit der Karte von Harry war es kein Problem Lavender (auf der Toilette) zu finden.

„Lavender, komm mal raus!“

„Hermine, du kannst gefälligst warten!“

Hermine tippelte ungeduldig mit dem Fuß und mahnte Lavender zur Eile. Als endlich die Spülung ging und Lavender herauskam, wollte sie sie gleich mit sich mitziehen.

„Darf ich mir vielleicht noch die Hände waschen?“, fragte Lavender wütend.

„Oh...klar, natürlich!“ Hermine wurde leicht rot.

„Was ist überhaupt so eilig?“, fragte Lavender und drehte den Wasserhahn auf.

„Ich hab überlegt mich mal für Harry so richtig aufzubrezeln.“

Lavender lachte.

„Lach nicht!“

„Und warum Mine? Noch ist er gelähmt. Er kann dich ja nicht mal streicheln!“

„Dann eben morgen!“

„Gut, das ist ein Gedanke. Morgen ist der letzte freie Tag. Ein atemberaubendes, ekstatisches Abenteuer wäre doch der beste Abschluss der Weihnachtsferien, oder?“, fragte Lavender grinsend und trocknete sich die Hände ab.

„Lavender, du bist unmöglich!“, stöhnte Hermine.

„Hab ich nicht Recht? Ist es nicht das was du willst?“

„Ich will einfach noch mal einen total romantischen Abend mit Harry verbringen!“

„Und dann willst du besinnungslos durchgevögelt werden weil das wieder zwei Tage her ist, nicht wahr?“

„Ja! Und, was soll's?“

Lavender grinste breit. Hermine schnaufte. Schon zum zweiten Mal am heutigen Tag musste sie nachgeben.

„Also hilfst du mir?“

„Ja. Natürlich Hermine, wofür sind beste Freundinnen da? Ich hab ja auch was davon!“

„Was hast du denn davon?“, fragte Hermine verblüfft.

„Wenn du es richtig schön besorgt kriegst, bist du auch besser gelaunt und das freut mich.“

Hermine verzog die Augen über so viel Direkte.

„Es ist ja nicht so als ob ich nicht auch sonst drei oder mehr Orgasmen mit Harry und ein wundervolles Vorspiel erleben würde! Aber das heißt ja auch nicht, dass man es nicht mal unendlich romantisch machen könne!“

Lavender nickte.

„Durchgehend Blümchensex?“

„Na ja, nicht nur...“, gab Hermine zu. „Aber am Anfang schon...ach was, ich will nicht nur Sex, ich will geküsst, umarmt und gestreichelt werden. Er soll mir Liebeserklärungen ins Ohr flüstern während er mich massiert und liebkost...du weißt was ich meine!“

Lavender konnte sich nicht mehr einkriegen.

„Wenn du fertig mit giggeln bist, lass uns einkaufen gehen!“, wies sie Hermine zurecht.

Lavender hörte auf zu kichern.

„Einkaufen?“

„Ich brauch doch was Neues zum Anziehen!“, stöhnte Hermine. „Harry kennt doch alles was ich habe, eingeschlossen die Unterwäsche!“

„Den Kram wirst du doch sowieso nicht lange anhaben!“, witzelte Lavender.

„Du bist unmöglich! Ich will mir ein Kleid kaufen. Ich hab noch Geld von meinen Verwandten gekriegt.“

„Deine Verwandten sind Muggel! Wo willst du mit Pfund bezahlen?“

„Gar nicht. Ich tausch das Geld bei Gringotts in Galleonen um.“

„Du willst nach London?“

„Muss ich doch wohl, oder? Ich muss zu Madam Malkin!“

„Und wie willst du in die Winkelgasse gehen?“

„Flohpulver. Der Kamin in unserem Turm ist ans Flohnetzwerk angeschlossen.“

„Und wann soll das ganze jetzt geschehen?“

„Jetzt.“

„JETZT?“

„Natürlich, oder glaubst du, ich warte bis nächsten Monat? Wir gehen jetzt sofort los. Komm Lavender, du hast es versprochen und ich brauch deinen Geschmack.“

Lavender verdrehte die Augen.

„Na gut Mine! Aber lass mich erst Ron Bescheid sagen. Wenn wir schon mal in die Winkelgasse kommen, will ich auch ein bisschen shoppen!“, entschied sie.

Hermine grinste.

Kommis nicht vergessen!

Kapitel 37-Ein ganz besonderes Kleid

Kapitel 37-Ein ganz besonderes Kleid

Nachdem Lavender Ron den Sachverhalt (der bei der Erklärung die Augen verdrehen musste) geschildert hatte, machten sie und Hermine sich sofort auf den Weg in die Winkelgasse.

Als sie schließlich im tropfenden Kessel ankamen, musste Lavender erstmal etwas alkoholisches trinken um sich zu beruhigen. Nichts hasste sie so wie Flohpulverreisen. Während Hermine sich also noch die Asche von den Kleidern klopfte, bestellte Lavender bei Tom dem Wirt erst mal einen Magenbitter.

Als die beiden dann auf die Straße traten, schlugen sie ihre Umhänge fest um sich.

Es war bitterkalt in der Winkelgasse, es war ja schließlich Januar.

„Sag mal Hermine...“, bibberte Lavender. „...ist das eigentlich verboten was wir hier tun? Einfach so aus dem Schloss verschwinden?“

„Blöde Frage, natürlich ist das verboten!“, erwiderte Hermine zähneklappernd und ging ein wenig auf und ab um warm zu werden.

„Also, wohin zuerst?“

„Gringotts.“

„Okay.“

Die beiden machten sich rasch auf den Weg zu der Zaubererbank. Auf den Straßen der Winkelgasse war nicht sehr viel los. Wenigstens herrschte kein Schneetreiben.

Sie erreichten Gringotts und waren heilfroh sich in der großen Halle etwas aufwärmen zu können. Hermine zog ihren Geldbeutel hervor und klimperte fröhlich mit den Münzen. Am Tresen tauschte sie bei einem uralten Kobold Pfund gegen Galleonen ein. Als sie zufrieden die goldenen, silbernen und bronzenen Münzen in den Beutel schob, lachte sie innerlich. Sie freute sich schon auf den nächsten Abend. Sie hakte sich bei Lavender unter und die beiden verließen die Bank.

Auf der Schwelle waren sie beinahe erstarrt. Keine hundert Meter von ihnen entfernt stand ein Mann mit langem schwarzem Umhang und ebenso schwarzem, fettigem Haar: Snape.

„Kann der mich denn nie in Ruhe lassen?“; dachte Hermine verzweifelt. „Schnell, vielleicht hat er uns noch nicht gesehen.“

Die beiden schlugen einen Haken und dann standen sie schon vor Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten. Hermine und Lavender traten ein.

„Glaubst du, Snape kommt hier rein?“, wollte Hermine wissen.

„Nie!“, antwortete Lavender sicher. „der kauft sich vielleicht alle Zehn Jahre einen neuen Umhang.“

Während die beiden noch kicherten, erschien Madam Malkin.

„Nun, was kann ich für euch tun, meine Lieben?“

„Für mich erstmal nichts!“, antwortete Lavender lachend. „Aber Hermine hier braucht unbedingt das schönste Kleid das sie haben für einen ganz besonderen jungen Mann!“

„Lav, du bist blöd!“, flüsterte Hermine.

„Ich weiß auch für wen!“, lachte Madam Malkin. „Für Mr. Harry Potter, so scheint mir!“

Jetzt waren Hermine und Lavender baff.

„Woher...woher wissen Sie das?“, keuchte Hermine überrascht.

„Meine gute Freundin Gleodwig Shoeboner, die in Hogsmeade im Honigtopf arbeitet, hat mir neulich eine Eule geschickt und voller Begeisterung erzählt, dass Harry Potter bei ihr im Laden ein riesiges Lebkuchenherz gekauft hat. Diese großen Lebkuchenherze werden höchstens zweimal im Jahr verkauft, und dann ein Exemplar davon auch noch an Harry Potter, das ist etwas Besonderes. Des Weiteren hat Gleodwig mir ein junges Mädchen beschrieben, die kurz im Laden auftauchte und für die anscheinend das Herz war. Diese Beschreibung trifft genau auf sie zu, und Gleodwig meinte auch, den Namen Hermine gehört zu haben. Eine etwas komplizierte Geschichte.“

„Kompliziert eigentlich nicht!“, meinte Hermine. „Aber überraschend.“

„Nun...äh...wie heißen Sie mit Nachnamen?“

„Granger.“

„Noch...“, flüsterte Lavender. Hermine stieß ihr in die Seite.

„Nun Miss Granger...an welche Farbe hatten Sie gedacht?“

„Ich weiß nicht so recht...“

„Ihnen würde beinah jede Farbe stehen. Rot, Grün, Blau, Silber, Weiß, Schwarz...“

„Ich weiß es wirklich nicht!“, rief Hermine verzweifelt.

„Was gefällt Mr. Potter denn am besten?“

„Das ist ja das Problem: Ihm gefällt alles an mir!“

„Ihre Probleme hätte ich auch gerne!“

„Verzeihen Sie. Zum Weihnachtsball vor drei Jahren hatte ich einen blauen Festumhang an. Aber...na ja, vielleicht was weißes...aber eben kein Hochzeitskleid.“

„Warten Sie einen Moment, ich glaube, ich habe genau das richtige für Sie...“

Madam Malkin verschwand kurz weiter hinten im Laden.

„So Miss Granger, probieren Sie doch das einmal an, wenn es Ihnen gefällt.“

Hermine Augen wurden groß. Es war ein weißes Kleid mit feinsten Stickereien. An der Seite waren Goldfäden eingesponnen. Ab und an war da auch ein silberner Stein, der anscheinend in den Stoff gewebt war. Gleichzeitig wirkte das Kleid irgendwie fließend, fast wie ein Tarnumhang, aber trotzdem fest.

„Das...ist wunderschön...“, stammelte Hermine.

Madam Malkin lächelte.

„Dann probieren Sie es doch mal an.“

Hermine nahm das Kleid in die Hände als ob es aus Glas wäre. Ganz langsam ging sie zu den Umkleidekabinen und verschwand hinter dem Vorhang.

„Sie müssten ihr eigentlich helfen!“, sagte Madam Malkin zu Lavender.

„Wieso?“

„Das Kleid ist sehr schwierig allein anzuziehen.“

Lavender zuckte mit den Schultern und ging.

„Lavender, hilf mir mal das Kleid anzuziehen!“, rief Hermine ihr schon entgegen.

Sie half ihr das Kleid anzulegen.

„Beim Ausziehen brauch ich keine Hilfe!“, meinte Hermine.

„Das glaub ich gern!“, antwortete Lavender. „Jedenfalls nicht von mir!“, dachte sie.

Als Hermine das Kleid endlich angezogen hatte, pfiff Lavender anerkennend.

„Hermine Jane Potter, das steht dir wirklich gut!“

„Echt?“, fragte Hermine. Sie ging zum Spiegel und musste zugeben dass ihr das weiße Kleid wirklich gut stand. Es passte an allen Stellen und betonte die richtigen.

„Kauf es!“, flüsterte Lavender eindringlich.

Hermine lächelte und nickte.

Als sie wieder draußen waren, wären sie beinah Snape in die Arme gelaufen. Glücklicherweise kam dem gerade ein großer Mann entgegen verstellte ihm die Sicht. Hermine und Lavender nahmen die Beine in die Hand und rannten los.

„Wo gehen wir jetzt hin?“, fragte Lavender.

„Nirgendwohin!“, entschied Hermine. „Lavender, lass uns zurück. Wenn Snape hier rum schleicht ist das zu gefährlich!“

„Ja natürlich, jetzt wo du dein Zeug hast!“, brummte Lavender, ging aber mit zum tropfenden Kessel.

Die beiden landeten wohlbehalten in Hogwarts.

„Ich hab Hunger!“, meinte Lavender.

„Dann lass uns endlich zum Mittagessen gehen, das wird höchste Zeit!“, meinte Hermine.

Als die beiden, ein paar Minuten zu spät, am Gryffindor-Tisch ankamen und ihre Teller mit Gulascheintopf

füllten, stupste Lavender Hermine in die Seite. Sie deutete zum Lehrertisch.

Dort saß Snape in aller Ruhe und aß seinen Eintopf.

„Was will der bloß?“, flüsterte Hermine.

Lavender zuckte mit den Schultern.

Ich liebe Kommis und ich wäre sehr erfreut viele zu bekommen!

Kapitel 38-Eine schlechte Nachricht

Kapitel 38-Eine schlechte Nachricht

Hermine begann mit rasender Geschwindigkeit zu essen. Lavender sah sie entsetzt an.

„Ähm...Sag mal Hermine, was machst du da? Da wird einem ja schlecht!“

„Ich esse auf!“, mampfte Hermine mit vollem Mund und griff nach einem Kelch Kürbissaft.

„Aber was beeilst du dich so? Wir haben nicht mal Schule, wir...“

Plötzlich machte es Klick bei Lavender.

„Jetzt weiß ich!“, grinste sie.

Das erste Mal wandte Hermine die Augen von ihrem Teller ab und schaute sie an.

„Was?“ Lavender grinste noch breiter.

„Du willst nur schnell fertig werden damit du ihm sein Essen bringen kannst. Gib's zu!“

„Es muss ja nicht kalt werden, oder?“, sagte Hermine vernünftigerweise.

„Mine. Erstens sind wir Zauberer und kalt gewordene Speisen dürften kein Problem für uns sein sie wieder warm zu kriegen. Zweitens, glaubst du nicht dass Madam Pomfrey den Kranken Essen bringen wird. Sieh's ein Hermine, du willst entweder viel bei Harry sein oder ihm unbedingt einen Gefallen tun. Gib's doch zu, es ist doch nichts Schlimmes.“

„Du hast Recht, Lav.“, meinte Hermine kurz abgebunden und widmete sich wieder ihrem Teller zu.

„Wow, hab ich das gerade wirklich von Hermine Jane Granger gehört?“

Hermine regierte nicht darauf und aß die letzten Bissen ihres Gulaschs auf. Sie griff nach dem leeren Teller der neben ihr stand, füllte ihn mit Essen und trug ihn behutsam in den Krankenflügel.

„Was ist los?“, fragte Hermine als sie an sein Bett trat. Harry sah besorgt, oder vielmehr traurig aus.

„Nichts...“, murmelte er.

„Lüg mich nicht an, Harry!“, bat Hermine. „Was wollte Dumbledore von dir?“

„Mine, ich...ich muss weg.“

„Wie meinst du das?“, fragte Hermine skeptisch.

„Privat-Unterricht.“, nuschelte Harry. „Damit so was...“ Er nickte zu seinem Bauch herunter.

„...nicht noch mal passiert. Falls ich sterbe hat Voldemort freie Bahn.“

„Und was will Dumbledore machen?“

„Er will mich nach Irland bringen.“

„WAS?“, schrie Hermine und ließ den Teller fallen.

„Da schöne Gulasch...“, murmelte Harry.

„Warum unterrichtet er dich nicht hier?“

„Er meinte in Irland wären bessere Möglichkeiten...“

„Wie lange musst du weg?“

„Drei Monate. Bis die Osterferien anfangen.“

„WAS?“, schrie Hermine erneut. Das durfte einfach nicht wahr sein! Drei Monate ohne Harry? Und dann auch noch in der Frühlings- und Valentinstagszeit? Gerade jetzt wo sie so einen perfekten Abend geplant hatte?“

„Wann musst du weg?“

„Schon übermorgen!“, seufzte Harry.

„Puh!“, dachte Hermine. „Dann bleibt uns wenigstens noch morgen Nacht.“

Beide sahen traurig zu Boden.

„Du bist doch noch nicht mal ganz gesund!“, schrie Hermine plötzlich. „Wie kann er dich dann schon sofort wieder wegschicken?“

„Er schickt mich weg damit ich mit ihm trainiere. Damit ich nicht noch mal angegriffen und verletzt werde. Er bringt mich weg.“

„Ich will mit!“

„Das geht nicht.“

„Warum nicht?“

„Weil Dumbledore es nicht erlaubt. Glaubst du, ich hätte ihn nicht auch schon gefragt? Ich hab ihm erzählt dass du auch gefährdet bist, aber er meinte ich bräuchte etwas...Abstand von dir.“

„ABSTAND?“, rief Hermine. „Warum?“

„Keine Ahnung.“

„Das ist unfair. Ich will nicht dass du weggehst. Ich will dass du hier bleibst.“

„Ich will doch auch hier bleiben.“

Ein paar Sekunden war Schweigen.

„Und was ist mit deiner Ausbildung?“, fragte Hermine.

„Wie sind doch sowieso die ganze Zeit nur am Wiederholen, und in der Zeit meines Trainings würde ich einiges für Verteidigung gegen die dunklen Künste, Verwandlung und Zauberkunst lernen. Zaubersprüche muss ich dann nach den Osterferien pauken.“

„In Verteidigung gegen die dunklen Künste bist du doch sowieso klasse!“, meinte Hermine.

„Vor allen Dingen unser Lehrer Professor Thompson ist doch begeistert von dir.“

Harry grinste.

„Darf Dumbledore dich eigentlich so lange aus dem Schulunterricht nehmen?“

„Dumbledore meinte, das Ministerium solle nichts davon erfahren.“

„Hab ich mir gedacht.“, lächelte Hermine, setzte sich zu Harry und schlang die Arme um ihn.

„Drei Monate...“, flüsterte sie und Harry fühlte deutlich eine Träne an seiner Brust. „Drei Monate... wir sind kaum mal drei Stunden getrennt!“

Harry nickte und küsste ihr Haar. Mehr schaffte er wegen seiner Erstarrung noch nicht.

„Aber ich komm ja wieder...und Dumbledore sagt ich darf dir Briefe schicken.“

„Wenigstens etwas...“, murmelte Hermine. „Aber die Briefe werden mindestens drei Tage brauchen um anzukommen!“

„Hedwig schafft das ganze an einem Tag!“, versicherte Harry. „Und wenn es dringend ist, will Dumbledore die Briefe von mir mitnehmen.“

Hermine nickte. Das ganze war schlimm, aber nicht mehr so schrecklich wie noch am Anfang.

Kapitel 39-Der letzte Abend

Kapitel 39-Der letzte Abend

„Sind Sie sicher, dass sie da auch keinen Fehler gemacht haben, Schulleiter?“, fragte Snape unsicher.

„Severus, ich bin der festen Ansicht dass die Liebe zwischen Mr. Potter und Miss Granger stark genug für eine solche Trennung ist. Im Gegenteil, sie wird sie nur weiter festigen. Es ist jedenfalls so dass Harry unbedingt ein Training braucht. Sie wissen von der Prophezeiung: Nur Harry kann Voldemort vernichten.“

„Ich weiß.“

„Wie müssen nur aufpassen dass weder Harry noch Hermine Fehler und Ausrutscher passieren. Ich kümmere mich um Harry, kümmern Sie sich um Miss Granger. Nichts darf zwischen die beiden kommen!“

„Sie kommen zwischen die beiden!“, antwortete Snape leise. „Ich tue was sie mir aufgetragen haben, doch ich bin von dem Erfolg dieses Versuches nicht überzeugt. Ganz und gar nicht!“

„Und was soll ich den anderen sagen, Harry?“, fragte Hermine. „Man wird doch bemerken dass du lange nicht mehr zum Unterricht kommst!“

„Die Lehrer sollen direkt sagen dass ich für eine Weile außerhalb der Schule lerne...“, antwortete Harry. „Aber natürlich nichts von der Prophezeiung oder Voldemort.“

Hermine nickte.

„Ich hab Hunger.“, bemerkte Harry nach einer Weile.

„Nach was denn?“, fragte Hermine grinsend, küsste seinen Hals und fuhr mit beiden Händen unter seine Bettdecke.

„Hermine, hör auf!“, bat Harry. Hermine sah ihn an.

„Es ist ganz schön gemein so was abzuziehen während ich mich nicht bewegen kann!“, meinte Harry. „Hol mir jetzt bitte was zu essen, ja Schatz?“, bettelte er.

„Ausnahmsweise!“, lächelte Hermine und stand auf. „Ich lass dich jetzt allein...steif in allen Gliedern!“, giggelte sie. Harry seufzte als sie aus dem Krankenflügel gegangen war. Er liebte sie von ganzem Herzen, jede einzelne ihrer Charaktereigenschaften, ob sie nun wie ein kleines Mädchen tat oder die total widerspenstige spielte, ob sie einfach nur kuscheln mochte oder ob sie total heiß auf Sex war...aber manchmal war Hermine einfach nur albern! Und er vermisste sie schon jetzt.

Kaum war Hermine draußen, ließ sie die Schultern hängen. Drei Monate ohne Harry...sie wusste nicht wie sie das aushalten sollte.

„Hey Mine, was ist denn los?“, fragte auf einmal eine Stimme hinter ihr. Hermine fuhr herum.

„Lavender!“, dachte sie. „Die merkt auch einfach alles!“

Hermine erzählte.

„Verdammt, das ist wirklich scheiße!“, fluchte Lavender. „Aber immerhin ist Harry morgen noch da. Also steht der morgige Termin noch.“

„Ich weiß Lav...“, murmelte Hermine. „Aber drei Monate sind einfach zu lang...“

„Na ja, lass uns jetzt mal einen Spaziergang machen!“, lachte Lavender und wechselte das Thema.

„Gern...ich bring Harry nur gerade das Essen. Aber was ist denn mit Ron?“

Lavenders Gesicht verdüsterte sich.

„Quidditch...“

Hermine lächelte.

„Magst du auch nicht, oder?“

„Nein, nicht besonders.“

Als Harry mit einem neuen Teller Gulasch versorgt war, zogen sich die beiden warm an und stürzten sich in das weiße Schneetreiben vor dem Schloss.

In einem geschützten Winkel setzten die beiden sich auf eine Bank, die Hermine zuvor mit ihrem Zauberstab ein wenig bearbeitet hatte. Sie war nicht mehr eiskalt und auch ziemlich bequem.

„Mine, jetzt wirst du morgen wahrscheinlich den Sex deines Lebens haben!“, grinste Lavender und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

„Eigentlich hatte ich den schon bei meinem ersten Mal...“, lächelte Hermine, lehnte sich zurück und erinnerte sich.

„Und was dann in eurer Hochzeitsnacht passiert...“, feixte Lavender.

Hermine winkte ab.

„Das dauert ja noch ein bisschen...“

Hermine sah zu Boden.

„Aber irgendwie hab ich das ganze immer noch nicht ganz begriffen: Harry und ich sind verlobt Lavender! Verstehst du das? Verlobt! Wir werden heiraten!“

„Ja, ihr seid verlobt!“, erwiderte Lavender genervt. „Ist ja gaaaanz toll, Hermine!“

„Ich kann's einfach nicht fassen! Harry ist auch mein erster...richtiger Freund!“

„Und der erste der dich in die Kiste gekriegt hat!“, gähnte Lavender.

„Natürlich war er der erste der mich in die...LAV!“, schrie Hermine.

„Was ist?“

„Du bist bescheuert!“

„Warum bin ich bescheuert?“

„Ach, nur so...“, murmelte Hermine und lehnte sich entspannt zurück.

„Na Granger, setzen die Wehen schon ein?“, feixte Parvati die ein paar Meter vor ihnen aufgetaucht war.

„Verschwinde Parvati!“, meinte Hermine ohne die Augen zu öffnen.

„Hermine ist nicht schwanger!“, rief Lavender.

„Lüg hier nicht rum, Brown! Sie...“

„MISS PATIL!“, donnerte eine Stimme aus der Nähe. „IN MEIN BÜRO, SOFORT!“

Hermine und Lavender grinnten innerlich. Professor McGonagalls Stimme konnte man aus tausenden heraushören.

„Es ist einfach unfair Harry solange von mir getrennt zu lassen!“, meinte Hermine wütend.

Lavender legte leicht einen Arm um sie.

„Ich weiß Mine. Aber was willst du tun?“

„Nichts...“, erwiderte Hermine düster. „Außer morgen Abend unvergesslich machen!“

„Das ist verdammt langweilig!“, dachte Harry entnervt. Er wollte endlich raus aus dem Krankenflügel. Aber er konnte nichts tun, rein gar nichts.

Harry wachte am nächsten Tag vor Hermine auf. Leicht entglitt er ihren Armen. Erst als er schon aufgestanden war, merkte er dass er sich wieder vollkommen bewegen konnte. Er grinste und ging erst mal ein paar Schritte um wieder Gefühl in die Beine zu bekommen.

Hermine wachte auf und sprang ihm sofort in die Arme. Harry küsste sie sanft.

„Ich liebe dich, Hermine.“

„Ich dich auch.“

Den ganzen Tag verbrachten die beiden zusammen. Hermine machte nicht die geringsten Andeutungen dass sie etwas für den Abend geplant hatte. Wie immer gingen sie zum Abendessen und wollten Parvati ignorieren, die an diesem Abend jedoch genau wie den Abend zuvor sehr schweigsam war.

Erst als Hermine Harry bat ein paar Minuten vor der Tür ihres Turmes zu warten, begriff er dass sie irgendwas vorhatte. Drinnen wartete schon Lavender auf sie und half ihr in das Kleid.

„Also abgemacht, Lav? Wenn Harry reinkommt verschwindest du sofort!“

„Ja, ist schon klar, Hermine...“, rief Lavender genervt.

Als Harry hereinkam, hatte Lavender sich schon ganz an die Wand gepresst um schnell zur Tür gehen zu können. Doch das war eigentlich nicht nötig: In diesem Moment hatte Harry nur Augen für Hermine, die etwas schüchtern weiter hinten stand. Lavender hatte ihr ganz leichtes Make-Up aufgetragen und die Haare mit silbernen Spangen nach oben gesteckt. Dazu trug Hermine das Kleid das sie bei Madam Malkin gekauft hatte.

Harry war sprachlos. Hermine lächelte, ergriff seine Hand und zog ihn die Wendeltreppe hinauf. „Komm Harry...“, flüsterte sie. Harry, der immer noch vollkommen gebannt von ihr war, ließ sich mit sanfter Gewalt von ihr in sein Schlafzimmer bringen. Erst dort fiel die Starre von ihm ab.

Harry küsste Hermine als würde er sie nicht nur drei Monate, sondern drei Jahre verlassen müssen. Er vergrub seine Hände in ihren langen braunen Haaren und erforschte mit seiner Zunge ihre Mundhöhle. Sanft zog Hermine an ihm sodass sie aufs Bett fiel und Harry über ihr lehnte.

„Ich werde dich vermissen, Prinzessin!“, seufzte Harry.

„Ich dich auch, Schatz!“, jammerte Hermine. „Aber lass uns jetzt nicht daran denken...“

Wieder zog sie Harry zu sich heran und verwickelte ihn in einen heftigen Zungenkuss.

Leicht fuhr Harry zu den Knöpfen und Reißverschlüssen ihres Kleides und öffnete alles was er erreichen konnte. Hermine stöhnte auf als seine Hände ihre heiße Haut berührten. Harry wollte sie jetzt nur noch liebevoll streicheln. Er wollte mehr von ihr sehen. Bald hatte er Hermines schwarzen BH und auch ihr Höschen hinter sich geworfen.

„Mistkerl...“, funkelte Hermine. „Ich lieg nackt vor dir und du bist noch angezogen!“

Wie zur Entschuldigung warf Harry sein T-Shirt ab. Hermine griff beinah gierig zu seiner Gürtelschnalle und öffnete sie. Unter seiner schwarzen Jeans spürte sie es gewaltig pochen.

Harry strampelte sich die Hosen ab. Wieder küsste er Hermine und suchte mit seinen Händen ihre Brüste. Als er sie endlich gefunden hatte, begann er sie zu streicheln. Er fuhr die Konturen nach und reizte leicht ihre Brustwarzen mit den Daumen. Inzwischen hatte er begonnen Hermines Hals zu küssen und sie, mal tief, mal hoch, zu stöhnen. Harry ging von ihrem Hals mit seinen Lippen immer tiefer über ihren zitternden Körper und liebte ihn. Er ging über die Brüste seiner Hermine über den Bauchnabel bis zu ihrer, inzwischen sehr feuchten, Scheide. Er fuhr mit der Zunge über sie, da zuckte Hermine zusammen und schrie. Er umspielte ihre Lustperle, er reizte sie, spaltete sehr sanft ihre Schamlippen. Er wechselte vom Steicheln zum Küssen, vom Küssen zum Lecken, vom Lecken zum Saugen.

Bald hatte Hermine ihren ersten Orgasmus tief und brünstig herausgeschrien. Als sie sich zitternd von ihrem Höhepunkt zurück in die Kissen sinken ließ, tauchte Harry über ihrem Gesicht auf.

„Schön?“, wisperte er.

„Wunderschön...“, lächelte Hermine.

Wieder küsste Harry Hermine und streichelte sie leicht. Hermine fuhr blindlings mit beiden Händen zwischen ihren Beinen, und als sie Harrys Penis endlich gefunden hatte, platzierte sie ihn direkt vor ihrem Eingang. Für einen kurzen Moment ließ sie von seinen Lippen ab.

„Steck ihr rein, bitte Harry, steck ihn jetzt rein!“

Harry tat nichts lieber als das: Langsam fuhr er in sie ein und die Hitze und Enge in Hermine brachten ihn fast um den Verstand. Die Wärme, die Enge, die Feuchte, dieses Gefühl...

Hermine keuchte und Harry stöhnte als er immer schneller in sie ein- und ausfuhr.

Hermine wusste nicht ob es etwas mit dem Chimära-Angriff oder mit der Tatsache dass ihr letzter Sex ein paar Tage zurücklag zu tun hatte, aber Harry kam ihr wilder als bisher vor. Er hatte etwas Animalisches an sich, und das gefiel Hermine sehr gut.

Als zwei Stunden vergangen waren, lagen die beiden sich einfach nur noch in den Armen und kuschelten.

„Es gibt soviel was ich noch mit dir machen möchte, Hermine!“, flüsterte Harry.

Hermine sah ihn erstaunt, fast entsetzt an. Sie war nicht sicher noch mehr Befriedigung durchzustehen.

„Nicht das!“, lächelte Harry. „Aber wir sind bisher nur zusammen nach Hogsmeade und bei euch ins Dorf gegangen. Ich will noch viel mehr mit dir unternehmen.“

Hermine lächelte und küsste auf seine Wange.

„Darf ich dich mal was fragen, Harry?“

„Ja, klar.“

„Warum eigentlich ich? Warum hast du nicht irgendein anderes Mädchen genommen?“

Harry sah sie verwundert an.

„Wieso hätte ich jemand anderes nehmen sollen? Mine, du warst von Anfang an bei mir, und du bist eine wundervolle Person. Du warst tausendmal besorgt ich würde von der Schule fliegen. Du hast alles dran gesetzt

dass ich zum Stein der Weisen komme. Damit der Verdacht ich würde Schüler angreifen von mir abfiel, warst du bereit den Vielsaft-Trank zu brauen und dafür sogar in Snapes Büro einzubrechen. Den Feuerblitz hast du untersuchen lassen weil du Angst um mich hattest. Nur wegen dir konnten wir Sirius befreien und ihm einen Dementorkuss ersparen. Du warst die einzige die mir geglaubt hat dass ich meinen Namen nicht in den Feuerkelch geworfen habe. Selbst Hagrid und Dumbledore waren nicht von Anfang an überzeugt ich hätte nichts damit zu tun, nur du hast in meinem Gesicht gelesen dass ich es nicht war. Du hast mich heil durch die drei trimagischen Runden gebracht. Du warst sogar bereit in Umbridges Büro einzubrechen und mit mir nach London zu fliegen. Du bist wundervoll Hermine, und ich weiß dass ich mich sehr schlecht ausdrücke!“

„Nein, das hast du schön gesagt!“, schmunzelte Hermine.

„Du bist süß...“, lächelte Harry und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Du auch...“, lächelte Hermine.

Sie legte seinen Kopf auf seine Brust und schloss die Augen. Harry drückte sie mit einem Arm an sich. Bald waren beide eingeschlafen.

Harry schlug die Augen auf. Er drehte seinen Kopf zu Hermine. Sie schlief noch, lächelte im Traum und schlang die Arme um seinen Brustkorb. Ganz sanft, um sie ja nicht zu wecken, löste sich Harry von ihr und stand auf. Er lehnte sich über Hermine. Mit einem Mal lächelte sie nicht mehr. Sie wirkte fast ängstlich. Ihre Stirn lag in Falten und ihre Hand tastete blindlings auf der leeren Matratze herum.

„Oh Hermine, du bist so süß...“, flüsterte Harry ganz leise. „Ich kann dich nicht wecken. Ich würde den Abschied doch nicht verkraften. Ich weiß ich bin ein Arschloch einfach so zu Verschwinden, aber...ich bin zu schwach für ein Adieu.“ Ganz sacht strich er ihr eine Strähne ihres seidigen Haares aus dem Gesicht. „Ich liebe dich, Hermine Jane Granger...“, murmelte er.

„Du bist die Liebe meines Lebens, und jeder einzelne Tag mit dir ist ein wundervolles Geschenk. Ich kann nicht ohne dich und ich werde soviel schreiben wie ich kann.“ Bei dem Gedanken beschloss er Hermine einen Abschiedsbrief zu schreiben. Leise schlich er hinunter und holte Pergament, Tinte und Federkiel hervor.

Meine liebe Hermine,

ich weiß, ich bin feige dass ich das nur schreibe. Doch ich bringe es einfach nicht übers Herz dich zu wecken. Du bist so süß, Mine. Ich hab Angst vor dem Abschied. Ich liebe dich, und niemals könnte ich mein Leben ohne dich verbringen. Du bist mein Licht. Du bist die Luft die ich zum Atmen brauche, das Wasser das ich zum Trinken benötige. Ich vermisse dich schon jetzt.

Ich schreibe jeden Tag mindestens einmal.

Du bist die Liebe meines Lebens.

Dein Harry

„Schnulzig...“, dachte Harry. Da konnte er nicht mehr. Drei Monate von Hermine getrennt sein? Seine Augen begannen zu tränen und zwei Tropfen landeten auf dem Brief. Er wischte sich durchs Gesicht, versiegelte den Brief und adressierte ihn an Hermine. Dann ging er nach oben, zog sich an und legte den Brief auf sein Kopfkissen. Zum Abschied küsste er Hermine noch mal auf die Stirn und die Lippen. Sie schlief fest.

„Bis bald Hermine.“, schluchzte Harry der nicht die Tränen zurückhalten konnte. Der Gedanke zwölf Wochen von Hermine getrennt zu sein war furchtbar. Aber wenn er es nicht tat, würde er wohl von Voldemort getötet werden. Er brauchte das Training.

Wieder fuhr er sich durch das Gesicht, umklammerte seinen Zauberstab noch fester und ging hinunter. Dumbledore würde ihn schon erwarten.

Eine Stunde später erwachte Hermine langsam aus ihrem Schlaf. Sie gähnte, und noch im Halbschlaf tastete sie neben sich, fühlte jedoch nur Matratze. Sie schlug die Augen auf. Harry war weg. Sofort blickte sie zum Wecker. Es war acht Uhr. Harry war schon aufgebrochen.

Hermine spürte mit einem Mal die Trauer in sich aufsteigen, so als hätte sie gerade erst begriffen dass Harry für eine lange Zeit weg sein würde.

„Er hat sich nicht von mir verabschiedet...“, schluchzte Hermine. Ein paar Tränen fielen auf das Bettlaken. Da sah sie den Brief. Sofort riss sie ihn auf und las.

„Er hat auch geweint...“, murmelte Hermine. „Oh Harry, mein Harry, ich vermiss dich auch schon...“, klagte sie, stand jedoch auf und ging zur Dusche. „Harry ist weg, drei ganze Monate ist Harry jetzt weg...“ Sie duschte sich, zog sich an und ging zum Frühstück. Es war nicht so schlimm wie damals als Harry sich von ihr abgesondert hatte. Hermine wusste ja dass er sie liebte und dass er auch wusste dass sie ihn liebte. Aber die Trennung war schlimm genug.

Kapitel 40-Die erste Woche

Kapitel 40-Die erste Woche

„Na Julia, ist Romeo endlich aus dem Nest abgehauen?“, fragte Lavender feixend als Hermine sich mit hängenden Schultern neben sie setzte.

„Ja...“, murmelte sie.

„Ach komm!“, meinte Lavender und stupste sie leicht. „Sieh ’s mal von der positiven Seite!“

Hermine sah sie an und hob eine Augenbraue.

„Ich meine...“, grinste Lavender. „...wenn wir jetzt irgendwie Ron wegekeln können, gehen wir beide auf Männerfang!“ Hermine seufzte.

„Ah...treue grüne Witwe, was“, fragte Lavender und goss sich Kürbissaft ein.

Hermine nickte.

„Du wirst den Sex wohl vermissen, oder?“, fragte Lavender sehr offen und ziemlich laut.

„Auch...“, antwortete Hermine die sich inzwischen von Lavenders Direkte nicht mehr schocken ließ.

„Aber vor allem werde ich Harry vermissen.“

Als Harry mit Dumbledore ankam, erkannte er dass sie gar nicht auf Irland waren.

„Sir, was tun wir hier?“, fragte Harry. „Ich dachte wir wollten nach Irland?“

„Ja Harry, das hab ich dir zumindest gesagt. Doch wir bleiben hier. Nur für den Fall dass Miss Granger schwach wird und dich zu suchen beginnt!“

„WARUM TUN SIE DAS?“, schrie Harry. „Warum trennen Sie mich von Hermine?“

Harry sah mit einem Mal nur noch weiß. Das letzte Mal war er am Ende des fünften Schuljahres so wütend auf Dumbledore gewesen. Jetzt hatte er ihn sogar angelogen damit Hermine sie nicht finden konnte. Er war nicht mehr Herr seiner Lage. Ohne daran zu denken dass dies immerhin sein Schulleiter war, setzte er zum Sprung an. Er warf sich gegen Dumbledore, und der war von Harrys Aktion so überrascht, dass er zu Boden fiel. Doch schon bald hatte er Harry überwältigt und hielt ihn fest.

„Ich weiß dass es hart ist, Harry!“, flüsterte er. „Aber du musst jetzt mal für dich alleine sein! Oder glaubst du, eure Liebe bleibt wenn ihr jede Minute miteinander verbringt?“

Harry nickte heftig.

„Harry, dies ist der einzige Weg: Nur durch eine Trennung wirst du merken ob du Hermine wirklich brauchst und liebst, oder ob ihr euch auseinander lebt. Auf jeden Fall müssen deine Gefühle geklärt sein, sonst kann der Kampf fürchterlich schief gehen!“

„Ich liebe Hermine. Ich hab es mit Veritaserum gesagt. Sie haben meinen Kopf in dieses Gefühl-Becken gesteckt...“

„Ja Harry, und doch kann deine Liebe abebben!“

Harry schüttelte den Kopf. So etwas Schreckliches wollte er gar nicht hören. Er wollte mit Hermine die Ewigkeit verbringen.

„Liebe ist stark...das stärkste...“

„Das brauchst du mir nicht zu sagen, Harry! Halt durch. Ihr könnt euch schreiben...“

„Wissen Sie was ich jetzt im Spiegel Nerhegeb sehen würde?“, unterbrach ihn Harry und sah ihn direkt an. Dumbledore verstummte. „Ich würde Hermine und mich sehen. Mehr nicht!“

Mit einem Mal schien Dumbledore zusammen zu sinken.

„Hör mir bitte zu Harry. Ich bin nicht perfekt. Ich habe viele Fehler gemacht in der Vergangenheit, du weißt das. Doch bitte hör auf mich. Vertrau mir. Bitte!“

Harry nickte leicht. Sein Herz schmerzte, doch er nickte.

„Danke Harry.“, lächelte Dumbledore. „Und nun will ich dir alles erklären:

Dies ist eine Insel. Sie ist nicht besonders groß, aber es ist meine Insel. In dem Haus dort wirst du wohnen.“ Er deutete auf ein kleines Häuschen. „Keine Sorge, es riecht nicht mehr nach altem Mann!“ Harry grinste. „Aber es hat eine hervorragende Bowlingbahn. Wenn du also abends mit dem Training fertig bist,

kannst du gerne etwas spielen.“

„Sir, wie wollen Sie mich eigentlich unterrichten?“, fragte Harry als sie auf dem Weg zum Haus waren. „Sie sind doch Schulleiter!“

„Oh, ich unterrichte dich nicht Harry!“, erwiderte Dumbledore und öffnete mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Tür. „Du kriegst einen besseren Lehrer.“

Ein lautes „Klonk!“ ertönte aus dem Nebenzimmer. Ein vernarbtes Gesicht mit einem wild rotierendem, blauem, offensichtlich magischem Auge erschien.

„Na Potter?“, fragte Moody und trank einen Schluck aus seinem Flachmann. „Alles klar soweit?“

„Glaubst du Harry schreibt dir schon einen Brief?“, fragte Lavender. Hermine hatte hoffnungsvoll hochgesehen als die Posteulen heranschwirrten.

„Kann ja eigentlich noch gar nicht...“, murmelte Hermine. Und wirklich sah sie in dem grauen Eulengeschwirr nicht eine einzige weiße Feder.

„Professor Moody?“

„Jetzt anscheinend schon!“, knurrte Moody. „Ich bin nämlich ausnahmsweise der Richtige, Potter! Für heute hat mir Dumbledore hier zugestimmt dass du Pause hast. Du kannst ja erst mal die Insel erkunden und dich mit allem vertraut machen. Aber morgen Potter, geht’s knallhart los! Ich bin nicht so ein lascher Lehrer wie Lupin, so was brauchst du nicht denken.“

Harry nickte.

„Alastor, wir müssen wirklich los!“, rief Dumbledore dazwischen. „Die Pyramide ist immer noch nicht ausgeräumt!“

„Verdamm mich Albus, du hast Recht!“, fluchte Moody. „Bis Morgen Potter. Dein Zimmer ist oben, immer geradeaus...Accio Portschlüssel!“

Dumbledore wie Moody ergriffen die Schnabeltasse die Moody auf sie zufliegen ließ und verschwanden. Jetzt war Harry allein.

Harry brauchte sich nicht lange umzusehen um zu bemerken dass hier in der Tat nicht die kleinste Möglichkeit bestand, Hermine zu sehen. Es gab kein Flohpulver um einfach mit dem Kamin wegzureisen und er konnte zwar apparieren, aber sowohl auf Hogwarts als sicherlich auch auf dieser Insel war Apparierschutz, sonst hätte Moody keinen Portschlüssel gebraucht. Einen Portschlüssel selber machen konnte er auch nicht, und da er nicht wusste wo er war, brachte ihm auch sein Feuerblitz nicht viel. Er konnte nur Hedwig aussenden und hoffen, sie würde Hermine finden. Doch davon war Harry eigentlich überzeugt: Bisher hatte sie auch jedes Mal Sirius finden können.

Harry ließ seine Koffer hinter sich herschweben und erklomm die alte, knarrende Treppe. Er ging direkt geradeaus und fand sein Zimmer. Durch zwei große Fenster war es sonnendurchflutet. Es erinnerte Harry stark an das Zimmer dass er vier Jahre zuvor im „Tropfenden Kessel“ gemietet hatte. Er ließ seine Koffer zu Boden sinken. Hier standen ein Bett, ein Schreibtisch, ein Regal und ein Schrank. Als erstes verstaute er seine Kleidung in den Schrank. Dann stellte er Federkiele, Tinte und Pergament auf den Schreibtisch. Den Käfig mit der schlafenden Hedwig setzte er gleich daneben auf die Fensterbank. Dann zog Harry noch einen großen Karton mit Fotos aus seinem Koffer. Die meisten waren von diesem Schuljahr und zeigten Hermine, mal allein, mal mit ihm. Aber es waren auch ein paar Fotos aus vergangenen Schuljahren dabei, doch niemals mit jemand anderem als Harry und Hermine.

Als er die Fotos alle in der Ecke seines Bettes an der Wand festgemacht hatte (eine Tätigkeit die sehr lange dauerte, denn es waren ziemlich viele Fotos), warf er sich aufs Bett und schloss die Augen.

Er vermisste Hermine...kurz entschlossen sprang er auf um ihr sofort einen Brief zu schreiben.

Hermine war froh dass die Ferien vorbei waren. Jetzt, wo die Schule wieder anfing, hatte sie den Tag über zu tun und wenn sie abends noch die reichhaltigen UTZ-Hausaufgaben erledigen musste, blieb nicht viel Zeit um an Harry zu denken. Die Lehrer quälten die Schüler jetzt mit immer längeren und schwierigeren Aufsätzen, doch Hermine war das recht. Sie saß in der Bibliothek und schrieb eifrig an ihren Hausaufgaben.

Sie war so vertieft in ihre Arbeit dass sie total zusammenfuhr als jemand eine Hand auf ihre Schulter legte.

Wie der Blitz fuhr sie herum.

„Ron!“, keuchte sie überrascht.

„Tschuldige Herms.“ Ron setzte sich ihr gegenüber.

„Du sollst mich nicht Herms nennen!“, rief Hermine mit funkelnden Augen.

„Ja, ja. Sag mal Hermine, jetzt wo wir allein sind, sag mir bitte was jetzt wirklich mit Harry los ist.“

Hermine nickte und erzählte.

„Er ist auf Irland?“, rief Ron überrascht. „Mann, der Junge hat’s echt nicht leicht!“

Hermine nickte wieder.

„Du vermisst ihn, hm?“

„Schrecklich!“, antwortete Hermine. „Ach, und da ist noch was Ronald:“

„Ja?“

„Ich bin stolz auf dich!“

„Warum denn?“, fragte Ron.

„Weil du so tolerant bist was die Beziehung zwischen Harry und mir angeht.“, erklärte Hermine und drehte leicht an ihrem Ring. „Und dankbar bin ich dir auch...“, lächelte sie, stand auf und fuhr ihm durchs Haar. „Du bist der Grund warum Harry und ich den Mut gefunden haben, unsere Liebe zu gestehen. Nur durch dich sind wir zusammen kommen. Ich hab das gefunden was ich mein Leben lang gesucht habe, und ich bin so glücklich wie noch nie zuvor.“

Ron lächelte. Er wusste nicht recht was er sagen sollte. Die peinliche Stille wurde durch ein Klirren beendet. Hermine sah zum Fenster und sah dass Hedwig davor hockte und gegen die Scheibe pickte. Freudig schrie sie auf und ließ die Schneeeule herein. Hedwig keuchte als ob sie abgehetzt wäre. Sie war anscheinend sehr schnell geflogen.

Hermine nahm ihr den Brief ab und strich ihr über das zitternde Gefieder.

Prinzessin,

ich hoffe dass du mir nicht böse bist. Ich konnte dich heute Morgen einfach nicht wecken. Ich kann dir nur sagen dass ich sofort als ich hier ankam begann diesen Brief zu schreiben. Ich habe alle Fotos von uns neben meinem Bett aufgehängt. Ich liebe dich. Denk daran dass ich dich vom ganzen Herzen liebe. Schick Hedwig so schnell wie möglich mit einer Antwort zurück, aber falls sie noch heute Abend angekommen ist, soll sie sich erst in der Eulerei ausruhen.

Ich liebe dich Schatz,

Harry

Hermine drückte den Brief an sich. Sie hatte gar nicht bemerkt dass Ron schon gegangen war.

Dies war erst ein Tag gewesen. Wie sollte sie bloß noch 89 davon aushalten, wo sie Harry doch schon so vermisste?

„Du willst dich sicherlich erst mal ausruhen, nicht wahr Hedwig?“, fragte Hermine. Hedwig schuhuhte leise. Sie war sehr müde. Hermine ließ die Eule auf ihrer Schulter Platz nehmen und brachte sie zur Eulerei. Sie stellte ihr einen Napf Wasser hin und sehr dankbar begann Hedwig erst mal zu trinken. Hermine legte ihr noch ein paar Eulenkex hin, dann ging sie zurück in ihren Turm.

Die Nächte waren für beide das schlimmste. Sie hatten nichts zu tun, und jeder sehnte sich nach dem anderen. Es war die simple Körpernähe, die die beiden vermissten.

Die erste Woche war für Harry ziemlich hart. Moody war der festen Ansicht dass er körperlich zu schwach sein und fitter werden müsste. Also begann für Harry ein Training aus Laufen, Schwimmen, Sprinten und Klettern. Er verstand dass das sein musste. Man brauchte Kondition für ein Duell, Zauber würden ihm nicht mehr so zusetzen und er könne mit besseren Reflexen auch Flüchen ausweichen. Das war notwendig und wichtig.

Nach einer Woche bemerkte Hermine zwei Veränderungen an sich: Einmal zog es abends immer heftiger in ihrem Intimbereich und sie war fast jedes Mal feucht wenn sie sich hinlegte. Ihr Körper war es inzwischen

gewohnt jeden Tag außerhalb der Periode Sex zu genießen, und eine plötzliche dreimonatige Keuschheit verstand ihr Kreislauf wohl nicht so ganz. Aber als Lavender am Montag (eine Woche nach Harrys Abfahrt) Hermine von ihrem Turm abholen wollte, kam sie nicht heraus, selbst als Lavender den Löwen sehr stark anklopfen ließ. Lavender drückte ein Ohr an die Tür und glaubte Röcheln und Husten zu hören.

„Komm schon, das ist ein Notfall, bitte lass mich rein!“, bat Lavender den Löwen, doch der schüttelte den Kopf.

„HERMINE, Simba will mich nicht reinlassen!“, schrie Lavender durch die Tür. Zwischen unzähligen Keuchen und Röcheln hörte sie schließlich „Dissendium.“

„Dissendium...“, versuchte Lavender. Der Löwe nickte und machte Platz. Sofort rannte Lavender hinein und die beiden Wendeltreppen hoch. Hermine hing im Bad über der Toilettenschüssel und erbrach sich gerade.

„Hermine, ist dir nicht gut?“, fragte Lavender.

„Blöde Frage!“, kam es von Hermine.

Wieder erbrach sie sich.

„Hermine, ich bring dich gleich zu Madam Pomfrey!“, meinte Lavender. Hermine nickte.

Na, was glaubt ihr ist jetzt mit Hermine? Die Kommis nicht vergessen!

Kapitel 41-„Nein, nicht jetzt!“

Kapitel 41-„Nein, nicht jetzt!“

Lavender nahm Hermine an der Hand und führte sie hinunter zum Krankenflügel. Hermine war schon ganz weiß im Gesicht, aber es war ihr wieder etwas besser.

„Was ist mit ihr?“, fragte Madam Pomfrey besorgt als Hermine und Lavender endlich den Krankenflügel erreichten.

„Ihr ist übel...“, keuchte Lavender. Sie hielt Hermine aufrecht, und mit der Zeit war das sehr anstrengend geworden.

„Gut, dann legen Sie sie am besten sofort ins Bett. Ich komme sofort wieder!“

Madam Pomfrey verschwand.

„Komm Hermine...“

„Nein, nicht in das Bett!“, keuchte Hermine. „In das da drüben...ich will in das da! Das dritte!“

Lavender zuckte die Achseln. Das ergab für sie keinen Sinn, aber eine Diskussion mit Hermine konnte sie sich jetzt nicht leisten. Also brachte sie ihre Freundin zu dem Bett auf dass sie zeigte.

„Hermine, hast du...hast du nicht aufgepasst?“, flüsterte Lavender.

„Ich hab den Verhütungstrank genommen, Lav, daran kann's nicht liegen!“

„Wir werden ja sehen...“

In diesem Moment kam Madam Pomfrey zurück.

„Miss Brown, Sie können gehen!“

„Nein, Lavender muss hier bleiben!“, bestimmte Hermine. „Und es ist ja nicht so als hätte sie noch nie einen weiblichen Körper gesehen.“

Madam Pomfrey nickte und begann mit der Untersuchung.

Es dauerte ziemlich lange.

„Miss Granger...“, begann Madam Pomfrey schließlich. „Sie erwarten ein Kind.“

„Was?“, keuchte Hermine. „Das kann nicht sein, ich hab immer den Verhütungstrank genommen, ich...“ Da begann Hermine haltlos zu weinen. Lavender nahm ihre Hand und strich ihr durchs Haar.

„Miss Granger, Sie werden Hogwarts verlassen müssen.“, sagte Madam Pomfrey mit Grabesstimme. „Das ist nun mal ein Vergehen gegen eins der ältesten Schulgesetze von Hogwarts. McGonagall und Dumbledore haben alle Regeln gebrochen um Ihnen und Mr. Potter einen Gefallen zu tun.“

„Wie soll ich das bloß Harry und meinen Eltern erklären?“, schluchzte Hermine.

„Ist es denn eine ungewollte Schwangerschaft?“

„Natürlich würde ich mich über ein Kind freuen! Aber in dieser Zeit...ich kann einfach jetzt nicht die Zeit für eine Geburt aufbringen. Ich kann nicht...“ Lavender nahm sie in den Arm.

„Ich versteh auch gar nicht wie das sein kann...“, schluchzte Hermine. „Ich hab immer drauf geachtet...“

„Der Verhütungstrank hielt bis Sonntagnachmittag. Ich schätze, Sie haben Sonntagabend miteinander geschlafen?“

Hermine nickte.

„Zwei Wochen...keine Sekunde mehr.“

Hermine heulte wieder auf. Sie war ganz durcheinander.

„Miss Granger, ich habe Sie gern. Ich möchte nicht dass Sie von der Schule verwiesen werden, nur wegen einem dummen Fehler. Eigentlich dürfte ich das nicht...“

Sie zog eine Schale mit fünf Stangen hervor. Sie ähnelten Lakritze, waren aber rauchblau.

„Wenn sie dies kauen und runterschlucken, stirbt der Embryo ab. Noch ist es kein Lebewesen, noch ist es kein Mensch. Wenn Sie wollen, werde ich kein Wort über ihre kurzzeitige Schwangerschaft erwähnen.“

„Ich werde darüber nachdenken...“, murmelte Hermine.

„Je schneller sie sich entscheiden, desto menschlicher ist es...“

Hermine dachte rasend schnell nach. Auf der einen Seite war der Wunsch ein Kind mit Harry zu haben,

sehr groß, auf der anderen war da die Zeit in der sie waren. Sie würde es Harry und ihren Eltern erklären müssen, sie würde von der Schule fliegen mit einem Nichts für sechseinhalb Jahre Schule...sie würde mit Sicherheit keine Anstellung finden...

„Und danach bin ich genauso fruchtbar wie zuvor?“, fragte Hermine.

„Genauso. Sie werden sich zwei bis drei Wochen sehr schlecht fühlen, dass will ich Ihnen sagen, doch danach ist es genauso wie vor der Schwangerschaft.“

„Dann...dann will ich das Zeug jetzt essen!“, entschloss Hermine sofort. Je schneller sie es tat, desto einfacher war es.

„Sie haben sich richtig entschieden...“, meinte Madam Pomfrey. „Es ist jetzt keine Zeit. Warten Sie vielleicht knapp zehn Jahre, dann können Sie Kinder bekommen.“

Hermine nahm die Stangen und kaute sie. Sie schmeckten in der Tat sehr nach Lakritze. Als sie alles runtergeschluckt hatte, blähte sich ihr Magen plötzlich auf und war dann gähnend leer. Sofort setzte Madam Pomfrey sie auf und flößte ihr einen Kelch Wasser ein.

„Es wird gleich wieder gut...“, flüsterte sie und strich Hermine über den Kopf.

Es wurde besser, aber nicht gut: Hermine fühlte sich hundsmiserabel. Das war das schlimmste Gefühl das sie je hatte. Aber sie konnte jetzt kein Kind haben. Es war noch nicht die Zeit gekommen, sicher hätte Harry das gleiche gesagt.

„Jetzt brauchen Sie strikte Bettruhe!“, meinte Madam Pomfrey. „Uns wird eine Ausrede einfallen warum sie nicht zum Unterricht gehen.“

Hermine nickte. Sie fühlte sich so elend. Unmenschlich, dreckig und ekelhaft. Sie lehnte sich zurück und schlief ein. Der Traum war schrecklich.

Ihr habt ja recht gehabt, sie war schwanger. Aber die Zeit für ein Kind ist noch nicht gekommen...Ach, und eins noch: Ich würde niemals von meiner Freundin oder eben meiner Frau verlangen abzutreiben weil ich sowas unmenschlich finde. Aber in diesem Fall ging es nicht anders, sonst hätte es meine Geschichte ziemlich durcheinander geworfen...

Kapitel 42-Er ist zurück!

Kapitel 42-Er ist zurück!

Hermine erwachte spät am Abend und fühlte sich immer noch schrecklich. Sie weinte in ihr Kissen. Es war eine schreckliche Entscheidung gewesen, aber es war nun mal die richtige.

„Hat das Dumbledore nicht gesagt?“, überlegte Hermine. „Wie müssen uns entscheiden zwischen dem richtigen Weg und dem bequemen? Nun, es war der richtige Weg. Und es ist immerhin ein Hoffnungsschimmer dass weder Harry noch ich unfruchtbar sind, oder?“

Hermine ging es etwas besser. Sie dachte an Harry...sie fühlte dass ihr Körper sich durch den Schlaf schon erholt hatte. Sie spürte das allbekannte Ziehen im unteren Bereich wenn sie an ihn dachte...

„HARRY!“ Mit einem Mal saß Hermine kerzengerade im Bett. Sie hatte ihm noch gar nicht zurück geschrieben.

„Ich werd auf keinen Fall das mit der Schwangerschaft erzählen!“, dachte sie. Sie fühlte wie sie immer feuchter zwischen den Beinen wurde. Aber sie wollte sich nicht selbst befriedigen. Das war etwas, das eben nur für Harry war. Sie wollte ihm nichts wegnehmen. Da kam ihr plötzlich eine Idee. Sie löste ihren violetten BH und fuhr sich kurz entschlossen damit zwischen die Beine.

Sie hob den BH an ihre Nase und roch daran. Unzweifelhaft, das war sie. Sie roch ihr Geschlecht.

„Den schick ich Harry!“, dachte sie und grinste schon wieder. Die Idee fand sie plötzlich genial.

Lieber Harry.

Ich liebe dich. Ich weiß nicht wie es dir geht, aber mein Körper vermisst deinen schon schrecklich, und ich vermisse dich. Ich weiß nicht wie du zur Selbstbefriedigung stehst.

Ich werde mich nicht streicheln während du weg bist. Aber ich habe nichts dagegen wenn du onanierst, Harry! Ich schick dir einen BH von mir damit du eine kleine Erinnerung an meinen Duft hast. Denk an mich, wenn du abspritzt!

Hermine

Diesen Brief fand Hermine toll. Er sollte sowohl informieren als auch erregen. Sie band ihn zusammen mit einem kleinen Päckchen, in dem sich ihr getränkter BH befand, Hedwig ans Bein. Die Schneeeule flatterte drauf los und ließ Hermine allein.

Kurz darauf kam Lavender in den Krankenflügel.

„Wie geht es dir, Hermine?“, fragte sie sanft.

„Ich fühl mich miserabel!“, antwortete Hermine. Lavender strich ihr über den Kopf und küsste sie auf die Stirn.

„Keine Angst Hermine. Ich bin da...und Ron...und Harry auch bald wieder.“

Hermine nickte.

„Ich schlaf heute bei dir. Du sollst nicht alleine sein.“

Hermine nickte dankbar. Lavender legte sich zu ihr ins Bett und einen Arm um sie. Dann schliefen beide ein.

Zwei Wochen vergingen. Hermines Körper hatte sich erholt, aber sie fühlte sich trotzdem hundsmiserabel. Eines Abends kam Madam Pomfrey zu ihr, und ab diesem Tag sprach sie jeden Abend mit Hermine. Jedes Mal ging es Hermine etwas besser. Sie fühlte eine tiefe Leere in sich, weil sie so handeln musste, aber Madam Pomfrey sprach ihr Mut zu. Es war die richtige Entscheidung gewesen, und die Schwangerschaft war wirklich noch nicht weit fortgeschritten. Außerdem hatte es keine Auswirkungen auf ihre Fruchtbarkeit und sie wusste dass sie Kinder bekommen konnte. Die Abtreibung war einfach, schnell und sicher gewesen und hatte, neben einem zweiwöchigen Tief, keine Auswirkungen auf Hermine. Das alles hob Hermines Laune beträchtlich. Es ging ihr von Tag zu Tag besser. Sie weinte zwar noch jede Nacht, aber es war immer ein bisschen besser

geworden.

Erst nach vier Wochen begann Hermine wieder richtig zu lächeln und zu lachen. Die Zeit heilt nun mal alle Wunden. Das erste Mal war Hermine froh dass Harry nicht bei ihr war. Während diesem Monat war sie oft sehr schlecht gelaunt gewesen, und sie musste das ja nicht an Harry auslassen nur weil sie vergessen hatte den Verhütungstrank zu nehmen.

Während die Zeit so verstrich, begann das Sehnen der Beiden nacheinander immer größer zu werden. Harry hatte den BH erhalten. Er wollte sich nicht selbst befriedigen, aber als er dann an ihm roch, und nach mehr als einer Woche wieder Hermines Duft wahr nahm, war es um seine Willenskraft geschehen. Er beschloss eine Woche vor seiner Rückkehr keine Masturbation zu machen. In der Zeit sollte sich alles aufstauen...für Hermine.

Während die beiden also den ersten Monat traurig waren, den zweiten Monat es so hinnahmen wie es nun mal und den dritten immer hibbeliger wurden weil der Tag des Wiedersehens anrückte, waren natürlich die Osterferien nicht mehr fern. Hermine dachte an die Einladung, die Harry und sie zu Bills und Fleurs Hochzeit bekommen hatten. Nach Harrys Rückkehr waren es nur anderthalb Wochen, bis die beiden mit Ron und vielleicht auch Lavender in den Fuchsbau fahren würden.

Am Morgen des Tages an dem Harry seine Heimkehr angekündigt hatte, war Hermine schon sehr nervös. Sie zog sich mit aller Sorgfalt an.

„Mann Hermine, ihr heiratet heute nicht!“, stöhnte Lavender als Hermine zum zwölften Mal fragte ob ihre Haare auch gut sitzen würden. Extra für Harry hatte sie wieder ihr neues Kleid angezogen und die kastanienbraunen, großen Locken nach oben gesteckt. Hermine ging auf die Ländereien. Sie wollten sich nahe an Hagrids Hütte treffen, da wo sie das erste Mal auf dem Rasen stürmisch übereinander hergefallen waren. Hermine stand da. Er wollte um vier Uhr da sein. Sie wurde nervös. Es war schon zehn nach vier. Harry kam einfach nicht.

„Es war doch heute!“, dachte Hermine. Plötzlich spürte sie eine Hand auf der Schulter. Sie zuckte leicht zusammen.

„Hallo Prinzessin...“, flüsterte eine Stimme sanft. Hermine sah in strahlend grüne Augen.

Na, wer kann das nur sein?

Kapitel 43-„Ich hab dich so vermisst!“

Kapitel 43-„Ich hab dich so vermisst!“

„Harry...oh mein Harry!“, schluchzte Hermine und schlang die Arme um seinen Hals. Harry legte seine Hände auf ihre Hüften und küsste sie, sehr innig und lange. Das gegenseitige Liebkosen und Küssen dauerte zwanzig Minuten. Erst da konnte Hermine sich Harry richtig anschauen: Er war immer noch schlank, wirkte aber etwas muskulöser als vor seinem Training. Seine Schultern waren etwas breiter geworden. Er trug dunkle Jeans und ein schwarzes T-Shirt.

Seine schwarzen Haare waren unordentlich wie eh und je und sehr verstrubbelt, aber Hermine gefiel das sehr gut. Seine Augen strahlten sie voller Liebe an. Eine Zeit lang sahen einfach nur grüne Augen und braune, und sie lächelten sich an. Beide konnten nicht recht sagen, wie sehr sie den anderen vermisst hatten.

„Mine, du bist immer noch so wunderschön wie bei unserer letzten Begegnung...“, flüsterte Harry und legte seine Stirn an ihre. „Du bist so süß...“

„Du auch...“, lächelte Hermine. Sie wollte nicht weinen, aber jetzt rannen ihr doch einige einzelne Tränen die Wange herunter. Sehr sanft wischte Harry sie mit einem Daumen weg.

„Und ich dachte du freust dich wenn ich nach Hause komme...und jetzt weinst du!“

„Ich freu mich ungemein, Harry! Oh mein Schatz, endlich hab ich dich wieder...“

Harry öffnete ihr Haar sodass er mit den Händen hineinfahren konnte. Ihr Haar war so weich...

Hermine genoss es. Harry fuhr mit der Hand die Konturen ihres Gesichtes nach.

„Es ist unmöglich zu sagen wie ich dich vermisst habe, Prinzessin...“, flüsterte er.

„Mir auch...“, lächelte Hermine und drückte ihn immer noch an sich.

„Ist irgendwas Wichtiges passiert während ich weg war?“

Hermine schluckte.

„Ähm...außer dem was ich in den Briefen geschrieben habe...nichts, außer dass wir das zweite Quidditchspiel verloren haben. Aber für das dritte bist du ja wieder da. Ach übrigens, danke für dein Valentinstagsgeschenk.“

„Ich habe mit allen Mitteln versucht selbst zu kommen. Kein Kamin, kein Portschlüssel. Apparieren ging nicht. Ich bin Hedwig mit meinem Feuerblitz gefolgt, aber da war irgendeine Sperre und ich konnte nicht mehr weiterfliegen.“

„Die Rosen waren so schön...und die vielen roten Liebesbriefe. Ich hab erst gedacht ich krieg so viele Heuler, dass es doch raus gekommen ist, weißt du...?“

„Raus gekommen?“, fragte Harry und hob eine Augenbraue. Hermine schlug sich vor den Mund. Sie wollte ihm doch nichts davon erzählen! „Was hast du denn schlimmes angestellt, Mine?“

Um ihn abzulenken, klammerte sie sich fester an ihn und schob eine Hand langsam unter seinen Hosenbund. Harry zog scharf die Luft ein und stöhnte leise, während er die Hand an ihre Brüste legte und die zu streicheln begann, doch da...

„HARRY, HERMINE!“

Beide fuhren herum. In ungefähr hundert Metern Entfernung standen Ron und Lavender.

„Scheiße!“, dachte Hermine und Harry sprach es aus. Während die beiden näher kamen, stopfte Harry rasch seine Erektion (die ihm durch Hermines Behandlung schnell gewachsen war) in sein Hosenbein und hoffte, die beiden würden nichts bemerken.

Da kamen Ron und Lavender schon herbei geeilt.

„Tut mir leid!“, rief Lavender und hielt sich die Seiten. „Ich hab versucht diesen Trottel zu überzeugen euch allein zu lassen, aber er...“

„Ach Lav, mach nicht alles kompliziert!“, rief Ron lachend und legte Harry einen Arm um die Schulter. „Mann Kumpel, du warst aber echt lange weg!“

„Ron, wir sollten Harry und Hermine jetzt wirklich ein bisschen alleine lassen!“, meinte Lavender. Sie hatte ziemlich deutlich Harrys Erregung gesehen die eine Beule in sein Hosenbein machte, und Hermine trug keinen BH. Lavender bemerkte sofort, dass ihre Brustwarzen aufgerichtet waren.

Doch Ron schien das weder zu bemerken, noch an die beiden zu denken.

„Ach komm, wir müssen uns mal wieder richtig unterhalten!“, meinte er, packte Harry am Arm und zog ihn zum Schloss.

Hermine stöhnte leise auf.

„Tut mir Leid, Mine...“, flüsterte Lavender Hermine leise ins Ohr. „Ich hab versucht es ihm auszureden...“

„Ich weiß Lavender...“, murmelte Hermine. Ron war so ein intoleranter Blödmann!!! Sah er denn nicht dass Hermine mit Harry allein sein wollte?

„Ich bin kurz davor Rom umzubringen!“, zischte Hermine.

„Ich war auch schon so oft kurz davor...“, seufzte Lavender.

Seit drei geschlagenen Stunden sprachen Harry und Ron jetzt am Kaminfeuer miteinander. Hermine bemerkte manches Mal, dass Harry versuchte sich zu verabschieden, doch Ron schien dies nicht zur Kenntnis zu nehmen. Stattdessen drängte er ihm ein Butterbier nach dem anderen auf und quasselte ihn mit Quidditch und solchen in Hermines und Lavenders Augen unwichtigen Dingen voll. Hermine hatte gehofft Harry auf dem Gang zum Abendessen abfangen zu können, doch Ron schien diesmal sogar das Essen zu vergessen.

„Ich halt's jetzt einfach nicht mehr aus!“, flüsterte Hermine. „Mein Unterleib ist kurz davor zu verbrennen. Wenn ich Harry jetzt nicht bald im Bett habe werde ich krank.“

„Was sollen wir machen?“

„Du musst Ron ablenken.“, erklärte Hermine. „Den Rest mach ich. Moment...“

Sie griff zu einem Krug Wasser und leerte ihn kurz entschlossen auf ihrer Brust. Das weiße Kleid wurde sofort halbdurchsichtig. Ihre wohlgeformten Brüste waren gut zu erkennen. Ihre hellrosa Brustwarzen standen aufrecht.

„Gute Idee!“, grinste Lavender.

Lavender setzte sich einfach auf Rons Schoß und umarmte ihn. Hermine tat dasselbe bei Harry. Zusätzlich drückte sie seinen Kopf auf ihre Brüste und seine Hände an ihre Seiten. Dazu flüsterte sie ihm ins Ohr:

„Weißt du Harry, ich bin ganz schrecklich müde...ich bin reif fürs Bett!“

Plötzlich fühlte Hermine dass sie schwebte. Harry hatte sie hochgehoben und ging raschen Schrittes aus dem Gemeinschaftsraum hinaus.

Wild und stürmisch küssend erreichten die beiden ihren Turm und jagten die Wendeltreppe hinauf.

„Setz dich da hin...“, bat Hermine und platzierte ihn auf den Sessel. Sie kniete sich vor ihm hin, öffnete hektisch seinen Gürtel und griff mit der Hand unter den Hosenbund. Harry strich ihr durchs Haar...

Fieser Cliff, ich weiß. Aber ihr wisst jetzt wahrscheinlich was im nächsten Kapitel kommt...

Kapitel 44-Endlich...

Ich weiß, es dauert immer viel zu lange...

Kapitel 44-Endlich...

„Na...gefällt dir das?“, flüsterte Hermine lächelnd. Sie zog ihm die Jeans und die Unterhose bis zu den Knöcheln. Harry schaffte es nicht zu antworten, nur ein leichtes Stöhnen brachte er heraus. Hermine nahm seinen fast gänzlich steifen Penis in die Hand und strich die Vorhaut sanft hinauf und herunter. Sie freute sich, wie er in ihrer Hand immer länger und härter wurde.

„Ich glaub der ist gewachsen, oder?“, fragte sie und gab einen leichten Kuss auf seine erhitzte Eichel. Harry keuchte auf. Hermine nahm ihn ganz in den Mund und lutschte auf und ab. Schmatzende Geräusche kamen von ihrem Mund. Ganz leicht leckte sie die ersten Tropfen der Vorfreude von Harrys Penis und ließ dann wieder den ganzen Schaft in ihrem Mund verschwinden. Harrys Atem ging immer mehr stoßweise. Er fühlte sich im siebten Himmel. Kurz entließ Hermine sein zitterndes, hartes Glied aus ihrem Mund und lächelte ihn süß an.

„Ich hab dieses Riesending echt vermisst Harry...“, flüsterte sie schamlos. „Ich liebe es, es schmeckt so gut...“ Ihre offenen Worte erregten Harry noch mehr und er bat sie weiterzumachen. Sie wandte sich seinem Penis zu und leckte dran auf und ab. Harry zitterte und er griff fest in Hermines Haar. Schließlich presste er seinen Unterleib ihrem Mund entgegen, um mehr von ihr zu spüren. Die Hitze war überwältigend. Blitz auf Blitz durchfuhr Harry. Schließlich wurde ihm schwarz vor Augen und Ladung auf Ladung seines Samens durchschoss seinen Schaft. Hermine leckte gierig weiter und schluckte alles. Sein Abspritzen schien nicht enden zu wollen. Es begann schon leicht zu schmerzen. Als dann wirklich alles raus war, lehnte Harry sich entspannt zurück. Hermine tauchte über seinem Gesicht auf.

„Na, war das schön?“, flüsterte sie und küsste ihn leicht auf die Lippen.

„Sehr schön...“, lächelte Harry.

„Harry?“

„Ja?“

„Fang mich!“

Mit einem Mal sprang Hermine auf und gleich ein paar Schritte von ihm weg.

„Na warte...“, grinste Harry und griff zu seinem Zauberstab.

„Das ist unfair!“, beschwerte sich Hermine. „Du...“

Harry sprach ein paar Worte und Hermine stand plötzlich nackt vor ihm.

„Kann ich auch...“, grinste Hermine, griff ihren Zauberstab und Harry stand nun ebenfalls nackt vor ihr.

„Na bitte, das hat ja sowieso nur gestört!“, kicherte Hermine. „Du scheinst ja ziemlich interessiert zu sein...“, meinte sie mit einem überdeutlichen Blick auf seine Leibesmitte. Hermine lächelte Harry süßlich an. „Und jetzt fang mich...wenn du mich hast, darfst du mit mir machen was du willst, Ehrenwort!“

„Ist sie denn überhaupt nicht erregt?“, fragte sich Harry, als die nackte Hermine schon leichtfüßig die Treppe hoch lief.

Rasch folgte ihr Harry die Wendeltreppe hinauf. Doch seine Gedanken wurden rasch zerstreut. Hermine lag auf ihrem Bett, hatte sie Beine so breit gespreizt wie es ging und wimmerte:

„Bitte Harry...ich verbrenne langsam. Ich brauche es, ich brauch es ganz dringend. BITTE!“

Harry kam zu ihr und bedeckte ihre Brüste mit Küssen. Hermine zog scharf die Luft ein als er begann an ihren Brustwarzen zu saugen.

„Bitte...bitte steck ihn jetzt endlich rein, ich kann einfach nicht mehr!!!“, flehte Hermine. Harry setzte seinen Penis vor ihre Scheide und drang mit einem einzigen Stoß ganz in sie ein. Hermine seufzte erleichtert auf. Sie füllte sich gänzlich ausgefüllt, das war himmlisch. Harry umfasste ihre Hüften mit seinen Händen und begann in einem schnellen Rhythmus in Hermine zu stoßen. Sie keuchte und begann leichte Schreie auszurufen. Sie klammerte ihre Beine um seine Hüften und suchte auf der Matratze irgendetwas, in das sie ihre Finger krallen konnte. Sie fühlte wie der Orgasmus, jene lang ersehnte Mischung aus Schmerz und Lust sich anbahnte. Er überrannte sie förmlich. Hermine schrie und schrie vor Erlösung auf während ihre Schreie

sich mit denen Harrys vereinten, der Salve auf Salve seines Samens in sie schoss. Während Hermine über noch von ihrem Höhepunkt überwältigt wurde, beugte sich Harry vor und küsste ihre Brüste. Beide glaubten die Hitze nicht mehr aushalten zu können, bis sie sich nach dem unglaublichen Orgasmus endlich entspannt hatten.

Hermine keuchte immer noch und atmete schwer, als Harry sich neben sie legte und eine Decke über sie ausbreitete. Er küsste sanft ihren Hals.

„Danke Harry...“

„Wofür?“

„Das war nötig...“, lächelte sie. Auf ihrer Stirn perlte Schweiß.

„Möchtest du noch mehr?“, lächelte Harry.

„Ja, mehr! Vielmehr!!! Wenn du wieder kannst...“

Harry nahm ihre Hand und führte sie seine Brust herunter. Hermine strich über seinen Bauch und plötzlich lag etwas Langes, Hartes in ihrer Hand.

„Sag mal, hat das was mit dem Frühling zu tun?“, grinste Hermine. „Das ich dir innerhalb so kurzer Zeit dreimal einen Ständer verpasse?“

Harry zuckte die Schultern und lehnte sich über sie. Hermine lächelte ihn warm an.

„Na dann fang mal an, Harry...“

Harry drang wieder in sie ein. Der erste Stau war erstmal gelöst. Diesmal ließ er sich wesentlich mehr Zeit damit, Hermine zu verwöhnen. Sanft umspielte er ihre Brustwarzen mit seinen Lippen. Zärtlich saugte er an ihnen. Hermine fuhr durch sein wirres, schwarzes Haar. Er war so ein guter Liebhaber. Er spürte ganz genau was und wie viel Hermine gefiel. Von den sanften, doch festen Stößen schwanden ihr bald die Sinne. Sie hörte Engelsgeläut. Der Orgasmus überschwemmte sie erneut. Dann fuhr Harry mit seinen Lippen ihren ganzen Körper entlang, bis er schließlich an ihrer Scheide ankam. Sanft küsste er ihre Schamlippen. Hermine keuchte als seine Zunge in sie eindrang. Harry umspielte leicht ihre Klitoris. Sie wurde ziemlich feucht.

„Schatz, du schmeckst köstlich!“, meinte Harry als er kurz sein Gesicht aus ihrem Becken nahm, doch Hermine drängte sein Gesicht hektisch wieder ihrem Unterleib zu.

Noch lange ging ihr Liebesspiel so weiter. Erst in den frühen Morgenstunden war es ihnen genug. Stunden waren vergangen. Hermine kuschelte sich an Harry und umklammerte ihn mit ihren Armen und Beinen.

„Jetzt bin ich gestopft wie eine Weihnachtsgans...“, grinste sie.

„Na, hoffentlich hat das keine Folgen, Miss Granger!“, lachte Harry.

Hermine lachte nicht mit.

Kapitel 45-„Harry, wie konntest du nur?“

Kapitel 45-„Harry, wie konntest du nur?“

„Stimmt irgendwas nicht, Mine?“, fragte Harry.

Hermine schüttelte den Kopf.

„Bist du sicher?“

„Mir geht's gut Harry...“, lächelte Hermine. „Bin nur müde...“

Harry nickte und löschte das Licht.

Irgendwann in der Nacht wachte Hermine auf. Ein Blick zur Uhr verriet ihr, dass es halb fünf war.

Mit einem Mal fühlte sie sich wieder ganz traurig. Die Abtreibung war seelisch Gift für sie gewesen. Ihr ging es inzwischen nach fast drei Monaten besser, aber immer noch nicht sehr gut. Das brauchte eben noch Zeit. Stumm begann Hermine ein paar Tränen zu weinen. Aber sie wollte es Harry nicht erzählen! Sie musste nicht auch noch ihn damit belasten. Und was sollte es nützen? Nichts, rein gar nichts. Wieder entfuhr ihr ein Schluchzer. Hermine erschrak fürchterlich als Harry plötzlich murmelte:

„Prinzessin, was ist denn los?“

Sie fuhr herum.

„Gar nichts, Harry. Mir geht's gut.“

„Lüg mich nicht an!“, bat er. Es klang enttäuscht. „Du hast geweint! Du kannst mir vertrauen, Hermine...!“

„Ich weiß...“

„Bist du nicht mehr glücklich mit mir?“

„Wie kannst du so was denken? Nein, ich liebe dich. Ich...ich freu mich nur, dass du wieder da bist.“

„Ach so...“, nickte Harry.

Hermine sah in seinem Blick ganz genau, dass er ihr nicht glaubte. Er nahm sie schützend in seine Arme und ließ sich mit ihr zurück in die Kissen sinken. Hermine weinte nicht mehr.

Als Hermine erwachte, spürte sie ein angenehmes Ziehen in ihren Brüsten. Sie schlug die Augen auf und erkannte, dass Harry sich sehr intensiv mit ihren Brüsten beschaffte. Sie seufzte auf. Das Gefühl war so schön. Sie streichelte durch Harrys Haar.

„Ich krieg nicht genug von dir, Hermine...“, murmelte Harry. Hermine antwortete nicht, das war weder nötig noch so leicht möglich.

Harry beschäftigte sich noch eine Weile mit ihren Brüsten, dann lehnte er sich zurück und bewunderte einfach nur Hermine, wie sie da nackt vor ihm lag. Da er auch nackt war, erkannte Hermine ganz genau, dass ihm das Spiel auch sehr gefallen haben musste. Seine Männlichkeit stand prall und fest ab. Sie lächelte und wollte danach greifen, doch Harry hielt sie zurück.

„Alles zu seiner Zeit...“, flüsterte er. Er beugte sich über Hermine und verwickelte sie in einen Zungenkuss. Während sich noch ihre Zungen umschlangen, spürte Hermine das etwas ihre Schamlippen auseinanderdrückte und in ihren Körper eindrang. Es war aber nicht Harrys Penis.

Sie unterbrach den Kuss kurz und erkannte, dass Harry zwei Finger in ihre Scheide geschoben hatte. In dem Moment in dem Harry auch rhythmisch zu stoßen begann, hörte sie auch schon die Engel singen.

„Du bist der Wahnsinn!“, keuchte sie. Während Harry sie sehr heiß und feucht küsste und dazu noch seine Finger in sie stieß, schlug er mit seinem harten Penis an Hermines Oberschenkel.

Das war ein sehr erregendes Gefühl, und Hermine spürte wie so oft unter Harrys Händen die Orgasmuswelle herbeikommen. Da war sie dann auch schließlich und brachte Hermine in die höchsten Höhen des Himmels.

„Bleib liegen!“, bat Harry, als Hermine ihren Höhepunkt gehabt hatte. Er zog die Finger aus ihrem Unterleib und lutschte sie ab. Dann stellte er sich breitbeinig vor Hermine, sodass ihr Bauch und ihre Brüste direkt vor ihm waren. Wäre er ein wenig in die Knie gegangen, hätten Hermines Schamhaare ihn am Hintern gekitzelt. Er nahm sein Glied in die Hand und begann die Vorhaut vor und zurück zu schieben. Hermine lag

unter ihm. Er streichelte ihre Brüste und obwohl Hermine nicht sehr aktiv in diesem Spiel einbezogen war, fand sie es sehr erregend. Sie blieb ganz cool, während Harry kurz davor war, zu kommen. Es kam dann auch. Acht, neun, zehn Schübe seines Spermas schoss Harry auf seine Geliebte. Er traf Bauch, Brüste und einen Teil ihres Halses.

„Leck es ab!“, verlangte Hermine. „Wenn du mich so einsaust, kannst du mich ruhig auch wieder sauber machen!“

„Lass uns frühstücken, Harry!“, meinte Hermine als sie sich nach vollendetem Liebesspiel in den Armen lagen.

„Muss das sein?!?“, stöhnte Harry. „Mine, wir haben Ferien!“

„Trotzdem, ich hab jetzt Hunger!“, bestimmte Hermine. „Los, zieh dich an, Potter!“

Widerwillig ließ sich Harry mit in die Dusche ziehen. Sie zogen sich an und gingen die Wendeltreppe hinunter. Harry gähnte und streckte sich. Hermine hakte sich bei ihm unter und sie gingen beide zusammen in die große Halle zum Frühstück.

Ron und Lavender saßen schon am Gryffindortisch, als Harry und Hermine näher traten.

„Setzt euch!“, rief Ron gut gelaunt und biss von seinem Toast ab.

„Da ist Post für dich gekommen, Mine!“, meinte Lavender und deutete auf ein kleines Päckchen.

„Und übrigens...“, fügte sie flüsternd hinzu. „...wie war's?“

Hermine antwortete nicht, lächelte nur. Lavender grinste.

Immer noch in Gedanken an die letzte Nacht öffnete Hermine das Päckchen. Ein Absender war nicht darauf gewesen. Sie entfaltete ein Stück Papier und las:

Liebe Miss Granger,

ich sehe es als meine Pflicht an Sie vor einem großen Fehltritt zu bewahren. Wie mir zu Ohren gekommen ist, sind Sie seit einiger Zeit mit Harry Potter, dem Jungen der lebt, zusammen. Ich will Ihnen dringend davon abraten, eine Beziehung gleich welcher Art zu ihm zu führen. Harry Potter ist nicht der, der er zu sein scheint. Seit Wochen und Monaten unterhält er zahlreiche Liebschaften mit ihnen durchaus vertrauten Personen. Ich habe ihn zufällig dabei beobachtet. Ich hoffe, Sie werden Mr. Potter sofort den Laufpass geben. So eine Person verdienen Sie nicht.

Hochachtungsvoll,

Ihr Schutzengel

Hermine war kurz davor loszulachen. Harry und sie betrügen...Schwachsinn! Doch da entdeckte sie das PS:

PS: Ich habe Photos!!!

Mit etwas zitternder Hand griff Hermine in das Päckchen und holte einen Schwung Bilder heraus. Es waren offensichtlich ganz normale Muggelphotos. Es verschlug ihr die Sprache:

Harry und Parvati. Sie waren nackt auf irgendeiner Wiese und es schien ihnen gerade mächtig gut zu gehen. Das konnte doch nicht wahr sein! Aber jedes Detail stimmte, Hermine erkannte jedes Körperteil als Harrys an. Sie war kurz davor das Photo fallen zu lassen, doch sie blätterte weiter.

Harry und Ginny! Harry und Padma! Harry und Cho! Harry und ein Mädchen das Hermine nicht kannte. Harry und Pansy Parkinson! Harry und Angelina! Harry und Alicia! Harry und Katie! Eine ganze Reihe an Photos folgte noch und Hermine wurde von Bild zu Bild zugleich wütender als auch schwächer. Das letzte Photo war das schlimmste:

HARRY UND LAVENDER!!!

„Ist irgendwas nicht gut, Prinzessin?“, fragte Harry und versuchte einen Blick in Hermines Post zu werfen.

„DU MIESES ARSCHLOCH!!!“, schrie Hermine. Sie gab ihm blitzschnell zwei Ohrfeigen.

„Sag mal Mine, was hast du denn?“, fragte Lavender.

„Red du bloß nicht mit mir, du...du...du Hexe!“, fuhr Hermine sie an. Da rannen Tränen ihre Wange herunter. Die ganze große Halle hörte zu.

„Schatz, was...“

„NENN MICH NICHT SCHATZ!“, brüllte Hermine. „NENN MICH NIE WIEDER SCHATZ!!!“ Sie verpasste ihm noch eine Ohrfeige, dann rannte sie hinaus.

Hermine war kurz davor durchzudrehen. Harry, wie konnte sie sich in ihm nur so getäuscht haben? Es tat so schrecklich weh, Hermine wäre am liebsten gestorben. Sie heulte immer wieder auf, sie konnte kaum noch atmen vor lauter Tränen. Alles war vorbei, alles! Harry hatte seinen Spaß mit ihr haben wollen, mehr nicht. Er hatte ja jedes Mädchen aus diesem Schloss schon gebumst! Dass sie sein erstes Mal gewesen war, war mit Sicherheit eine Lüge. Hermine wurde schwindelig.

„Hermine?“

„Lass mich bloß in Ruhe, Potter!“

„Hermine, was ist denn überhaupt los?“

„Ach nichts. Gar nichts ist los, Potter! Treib es ruhig weiter mit allen Mädchen der Schule, und abends reden wir darüber, welche Namen für unsere Tochter in Frage kommen.“

„Was? Hermine...“

„Mann, mit dir bin ich echt fertig!“, schrie Hermine. „Wie konnte ich meine Unschuld nur an so ein...ein Arschloch wie dich verlieren? Ich bin heilfroh, abgetrieben zu haben!“

„Was hast du gerade gesagt, Hermine? Du warst...“

„Ich will nichts von dir wissen, Potter! Warum hab ich dich überhaupt genommen? Muss wohl blind gewesen sein, ich meine, du bist so eine Niete im Bett!!! Da hab ich ja mehr Orgasmen wenn ich's mir selber mache!“ Sie trat Harry und verpasste ihm noch eine Ohrfeige.

„Ich will nie wieder was von dir wissen! Ach ja, nimm bloß deinen Scheiß-Ring zurück!“

Sie zog den Verlobungsring von ihrem Finger und warf ihn Harry vor die Füße.

„Lass mich bloß in Ruhe Potter!“

Wutentbrannt stapfte Hermine zur großen Halle zurück. Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Harry folgte ihr.

„Ha!“, dachte Hermine als sie ihn bemerkte. „Was der kann, kann ich schon lange!“

Mit ihrem süßesten Lächeln ging sie zum Slytherintisch und setzte sich kurzerhand aus Malfoys Schoß.

„Oha, Schlammbhut, was willst du denn hier?“, fragte er grinsend.

„Ich will dich!“, flüsterte Hermine zuckersüß, legte die Arme um seinen Hals und leckte sich über die Lippen.

Kapitel 46-„Harry hat gar nicht...?“

Kapitel 46-„Harry hat gar nicht...?“

„Na, dann komm mal mit!“, grinste Malfoy überheblich. Wie ein Tier zog er Hermine hinter sich her. Harry sah sie, doch er tat nichts.

„Sag mal Harry, hast du Tomaten auf den Augen?“, rief Lavender ihn in die Realität zurück.

„Hermine läuft mit Malfoy weg, willst du nicht mal was unternehmen?“

„Warum?“, fragte Harry. „Sie...sie scheint doch glücklich zu sein...“

„Oh Mann, du hast die doch nicht mehr alle!“, rief Lavender. „Du brauchst Hermine, und sie dich auch, du musst was unternehmen!“

„Soll sie sich doch vögeln lassen von wem sie will, wenn’s ihr Spaß macht...“, murmelte Harry. „Ist mir doch scheißegal. Ich geh fliegen.“

Harry ging nicht lange fliegen. Bald schon landete er auf den Tribünen und vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Er weinte bittere Tränen. Hermine war weg, hatte ihn verlassen. Er hatte nichts getan, aber was half das? Die Frau die er liebte trieb es gerade mit seinem schlimmsten Feind.

Hermine wollte nicht mit Malfoy schlafen. Er widerte sie an. Aber Harry hatte es verdient. Hermine wäre es noch am liebsten gewesen, wenn er sie dabei gesehen hätte. Er sollte leiden, wenigstens ein bisschen von dem Schmerz spüren, den sie erfahren hatte, wenigstens ein kleines bisschen. Malfoy brachte sie an den See und begann hektisch ihre Bluse aufzuknöpfen.

Snape hatte sofort Verdacht geschöpft und war Hermine und Malfoy gefolgt.

„Dumbledore hat einen Fehler gemacht!“, dachte er. „Potter mag stärker geworden sein, aber ohne Miss Granger ist er noch schwächer als ohnehin schon. Jetzt muss ich wieder in die Bresche springen!“

Hermine fühlte Malfoys kalte Hände auf ihrer Haut. Sie erschauerte, das war ekelhaft. Er nahm keine Rücksicht auf sie. Sie wusste genau, dass er sie nur anfasste, um selbst erregt zu werden. Für sie war das nicht. Plötzlich wandte Malfoy sich ab. Er zog sein T-Shirt aus und schien an seinem linken Unterarm herum zu reiben. Dabei murmelte er irgendwas.

„Was machst du da, Draco?“, fragte Hermine leise.

„Nichts, Granger!“, antwortete er knapp. Er drehte sich ohne Lächeln wieder zu ihr um. Hermine blickte sofort auf seinen linken Arm, aber da war gar nichts. Malfoy beugte sich wieder über sie. Er begann an ihrem BH herumzunesteln. Hermine schloss die Augen. Sie wollte ihn am liebsten nicht mehr sehen. Seine Finger waren kalt, sein stoßweiser Atem stank...

Plötzlich hörten die Berührungen auf. Verwundert öffnete Hermine die Augen und sah, dass ein Frettchen auf ihrem Bauch lag. Vor ihr stand der grinsende Mad-Eye Moody.

„Granger, Granger, Granger...was tust du hier nur für Sachen...?“

„Professor Moody!“ Hermine erschrak und begann sofort ihre Bluse wieder anzuziehen.

„Was machst du hier mit Malfoy? Soviel ich erfahren hab, bist du doch mit Potter zusammen.“

„DER!“, schnaubte Hermine. „Lassen Sie mich bloß in Frieden mit dem Arschloch. Verwandeln Sie meinen...meinen Liebhaber zurück.“

„Nicht bevor du mir verraten hast, was diesen plötzlichen Abbruch ausgelöst hat.“

„Was geht Sie das an?“, fragte Hermine unfreundlich.

„Eine ganze Menge!“, antwortete Moody. Sein blaues Auge schimmerte Hermine böse an und sie wurde verlegen.

„Er hat mit einem anderen Mädchen geschlafen. Ach was, mit dutzenden! Hat mich die ganze Zeit hintergangen. Er...“

„Woher willst du das wissen?“

„Ich hab anonyme Photos bekommen. Ich sag ihnen, Potter war inzwischen in mehr Löchern als...“

„Hast du ihn jemals lange allein gelassen?“

„Nein, aber immerhin war er drei Monate weg...“

„...er war drei Monate bei mir. Ich hab ihn die ganze Zeit beobachtet.“

Moody tippte an sein blaues Auge. Das sah ungewöhnlich widerlich aus.

„Und ich kann ziemlich genau beobachten. Nicht nur ich, sondern auch Dumbledore und Snape haben den jungen Mr. Potter sehr gründlich überprüft. Auf der Insel, hat er den ganzen Tag nur trainiert, bis er abends Briefe für dich geschrieben hat. Irgendwann fing er auch an sich selbst zu befriedigen. Hat dann immer so einen BH aus seinem Nachtschrank geholt. War von dir, oder?“

Hermine war sprachlos.

„Er...er hat nie?“

„Niemals!“

„Ganz sicher?“

„Als Auror muss man sicher sein.“

Hermine war wieder sprachlos.

„Granger, ich hab eigentlich von dir gehört, dass du ne klügere Hexe sein müsstest. Hat Potter dir nicht unter Veritaserum gesagt, dass er dich liebt? Hast du nicht in Harrys Gefühle gesehen und die Liebe für dich erkannt?“

In diesem Moment hechtete eine in schwarz gekleidete Gestalt heran: Snape.

„Moody? Schon hier?“

„Wie Sie sehen, Snape!“

„Und...wo ist der Schüler meines Hauses?“

„Da, nehmen Sie das Frettchen ruhig mit!“

Snape packte das Nagetier am Schwanz und wollte gehen.

„Ach...und eins noch Snape!“

Snape drehte sich um.

„Unkraut vergeht nicht!!!“

„Dumbledore vertraut mir!“, zischte Snape.

„Aber ich nicht. Einmal für den dunklen Lord, immer für den dunklen Lord!“

Snape funkelte ihn an und trat mit wehendem Umhang davon.

„Professor...Professor Moody? Dürfte...dürfte ich eine Frage stellen?“

Moody sah sie an.

„Was...was soll ich denn jetzt machen? Ich...ich hab Harry so Unrecht getan!“

„Tja, zu meiner Zeit hat man sich dann entschuldigt und die Sachen erklärt. Ich würde sagen, du machst es gleich. Potter sitzt auf den Quidditch-Tribünen und heult sich die Augen aus.“

Hermine hatte ein beklemmendes Gefühl im Magen. Nicht Harry hatte alles kaputt gemacht, sondern sie.

„Nein...nein, ich kann jetzt noch nicht! Noch nicht. Ich muss erst die richtigen Worte finden, sonst krieg ich ihn doch nie zurück. Wahrscheinlich...“ Hermine begann nun wie aus Sturzbächen zu weinen.

„...wahrscheinlich krieg ich in sowieso nicht zurück. Ich war so gemein zu ihm, Professor!“ Sie hielt sich an Moody fest, der nicht wusste, was er tun sollte.

„Nur in einer Sache hatte ich Recht: Dass ich ihn nicht verdient habe! Er ist viel zu gut für mich!“

„Nana Miss Granger, immer das Positive sehen: Er liebt dich immer noch, mindestens so sehr wie du ihn. Hier, schnäuz erstmal...“

Er reichte Hermine ein Taschentuch.

„Ich geb nicht auf...“, lächelte sie.

„Das ist gut...“, meinte Moody und sein narbiger Mund zog sich zu einem Lächeln. „Niemals aufgeben! Ich muss jetzt zu Dumbledore. Viel Glück!“

„Danke...“, murmelte Hermine.

„Wie konnte ich nur glauben Harry würde so etwas machen?“, dachte Hermine. „Ich bin so blöd!“ Immer noch mit zitternden Schritten rannte sie Richtung Hagrids Hütte. Sie musste mit jemandem sprechen.

Kapitel 47-Der erste Versuch scheitert

Kapitel 47-Der erste Versuch scheitert...

Hermine wischte sich mit ihrem Ärmel über die Augen und stapfte auf Hagrids Hütte zu. Sie musste sich jetzt mit jemandem unterhalten. Sie fühlte sich, als ob sie einen riesigen Kloß im Hals hätte.

„N’Morgen Hermine. Wie geht’s...“

Hagrid verstummte. Hermine stand mit roten Augen vor ihm. Er sah genau dass sie geweint hatte.

„Was issn’ los, Mine?“, fragte Hagrid und bugsierte sie in seine Hütte.

Hermine erzählte ihm alles.

Hagrids Gesicht blieb die ganze Zeit undeutlich. Eine Eigenschaft, an der sein Bart sicherlich nicht unbeteiligt war.

„Hermine, sei mir jetzt nicht böse, aber ich bin tief enttäuscht von dir!“

Hermine sah ihn schwach an.

„Du fällst auf so einen alten, billigen Trick rein. Eigentlich müsstest du den Vielsaft-Trank doch kennen, oder? Und du reagierst auch noch so dumm, noch nicht mal mit Harry zu sprechen. Du schlägst und beschimpfst ihn, und rennst einfach weg. Harry macht sich Sorgen um dich und folgt dir. Du gehst nicht auf ihn ein und drehst vollkommen durch. Und dann kommt das Blödeste was du machen konntest: Du schmeißt dich an Malfoy ran, nur um Harry weh zu tun. So was ist abscheulich Hermine! Du musst doch bedenken: MALFOY, Hermine! Malfoy hat dich

über sechs Jahre lange als Schlammblood beschimpft. Er hat die ganze Zeit auf dir rumgehackt. An ihn schmeißt du dich ran, aber Harry, der seit sechs Jahren dein Freund ist und mit dem du seit ein paar Monaten zusammen bist, hörst du nicht einmal zu!“

Hermine zitterte. So noch mal alle ihre Dummheiten zu hören war kein Aspirin für die Seele.

„Mal ganz im Ernst, wenn Harry jetzt genug von dir hätte, würde ich es durchaus verstehen.“

„Hagrid, ich...“

„Ich meine, wer braucht schon eine Freundin die einem nicht vertraut?“

„Hagrid, ich hab...“

„Gerade Harry! Er hat...“

„HAGRID!“, schrie Hermine. „Ich...ich hab abgetrieben!“

Der Kloß in ihrem Hals kam wieder hoch. Sie zitterte und fror. Die Tränen rannen wie Wasserfälle ihre Wangen herunter.

Hagrid schien eingefroren.

„Tschuldige Mine!“, krächzte er. Er nahm sie in den Arm. „Ich hätt auch nicht so ausrasten dürfen. Du hast mir damals so mit Seidenschnabel geholfen, und ich...“

Hermine schluchzte in seinen Mantel.

„Red mit Harry!“, flüsterte Hagrid. „Red mit ihm, es wird schon alles wieder gut. Aber du solltest ihm wirklich vertrauen!“

„Ich vertrau ihm ja!“, schniefte Hermine. „Aber ich bin so furchtbar in ihn verliebt, dass ich das Glück immer noch in Frage stelle, mit ihm zusammen zu sein. Ich hab es immer noch nicht begriffen.“

„Das kommt schon. Irgendwann kannst du dein Glück fassen und nimmst es an!“

Hermine nickte.

„Ach, sieh mal wer da kommt: Das Mädchen das so gerne ausrastet und ihre Freunde schlägt.“, rief Lavender kalt als Hermine schüchtern auf sie zukam.

„Lav, lass mich bitte erklären...“

Hermine erklärte.

„Hermine, du bist wirklich dumm!“, meinte Lavender. „Hat Parvati nicht schon genug billige Tricks versucht um dich und Harry auseinander zu bringen?“

„Der Tag heute war nicht sehr erfolgreich...ich bin so blöd...“, murmelte Hermine.

„Nein, blöd bist du nicht. Aber die Reaktion war total bescheuert.“

„Glaubst du... glaubst du, Harry nimmt mich noch mal?“, fragte Hermine mit zitternder Stimme.
„Ich weiß nicht. Ich rat dir das Gleiche wie Moody und Hagrid: Geh zu ihm und sprich mit ihm, was Besseres kannst du nicht machen!“
Hermine nickte kaum merklich.
„Lavender?“
„Ja?“
„Sind wir... wir noch Freundinnen?“
Lavender nahm Hermine in den Arm und strich ihr über den Kopf.
„Natürlich sind wir das... kümmere dich jetzt nicht um unsere Freundschaft, kümmere dich um Harry!“
„Mach ich...“, flüsterte Hermine. „Ich versuch's...“

In dem Moment in dem Hermine aus dem Tor trat um Harry zu suchen, rannte er ihr beinahe in die Arme. Knapp wich er aus, schulterte seinen Besen und ging weiter. Er sagte kein Wort. Er würdigte Hermine noch nicht mal eines Blickes.

„Harry...“, murmelte Hermine und hielt ihn sanft am Ellenbogen fest.
„Fass mich nicht an, Granger!“, fuhr er sie an. „Lass mich bloß in Ruhe!!!“
„Harry, bitte...“
„Bitt dich sonst wohin, Granger, warum treibst du es nicht noch mal mit Malfoy? Der besorgt's dir doch bestimmt besser als ich, oder?“
„Harry, hör mir bitte zu...“, flehte Hermine. „Ich hab...“
Doch Harry hörte ihr überhaupt nicht mehr zu. Wortlos verließ er sie einfach.

Etwas unsicher auf den Beinen ging Hermine zurück zu Lavender. Sie erzählte ihr, was passiert war.
„Sag mal, Hermine...“, fragte Lavender. „...hast du denn erwartet dass er dich mit offenen Armen empfängt?“
„Er ist enttäuscht von mir...“
„Nein, ist er nicht!“
„Woher willst du das wissen?“
„Weil er noch gar nicht weiß was los ist. Wenn er erfährt dass du ihm überhaupt nicht vertraut hast, dann wird er enttäuscht sein.“
„Ich vertrau ihm doch...oh Mann, das ganze ist so eine bescheuerte Situation: Heute Morgen bin ich noch in einem Bett mit ihm aufgewacht.“
Lavender nickte.
„Du musst dich dafür entschuldigen dass du ihn geschlagen und beschimpft hast. Und dann musst du ihm die Sache erklären. Er muss wenigstens wissen was los ist.“

„Harry, wir müssen mal sprechen!“
„Was willst du Ron?“
„Warum hörst du Hermine nicht zu?“
„Wer hat wohl damit angefangen?“, fragte Harry mit düsterem Blick.
„Sie heult sich die Augen aus, Harry!“
Ganz kurz fühlte Harry einen seltsamen Stich in seinem Magen. Er wollte nicht dass Hermine weinte...doch er fing sich sofort wieder.
„Sie hat es mit Malfoy getrieben!“, rief Harry angewidert.
„Nein, hat sie nicht. Sie hat Lavender und mir alles erklärt.“
„Und du vertraust ihr?“
„Ja, und das solltest du auch. Denk doch mal, das ist Hermine!“
„An mir soll's nicht liegen. Sie ist mir scheißegal.“
Einen Moment war Stille.
„Und warum... warum ist sie heute Morgen so ausgetickt?“
„Wenn es dich interessiert, frag sie, sie hatte einen Grund.“
„ES INTERESSIERT MICH ABER NICHT!“, schrie Harry, drehte sich um und stapfte wütend weg. Doch sich selbst konnte er nicht anlügen. Es interessierte ihn.

Kapitel 48-Versöhnungssex

Irgendwie ist meiner Meinung nach das Kapitel nicht so gut geworden. Seid mir bitte nicht böse...:-)

Kapitel 48-Versöhnungssex

Hermine drängte Harry für den Rest des Tages ihre Gesellschaft nicht auf. Beim Abendessen ignorierte Harry sie vehement und setzte sich ans andere Ende des Tisches. Hermine schluckte und wollte schon aufstehen, doch Lavender hielt sie fest.

„Hermine, du isst jetzt etwas! Das letzte Mal als Harry und du getrennt wart, hast du aufgehört zu essen und zu schlafen und sahst einfach furchtbar aus!“

Hermine wollte etwas erwidern, schloss aber gehorsam den Mund und setzte sich wieder hin. Lavender lud ihr auf den Teller und Hermine begann lustlos zu essen. Sie kam sich vor wie ein kleines Kind, dem von seiner Mutter gesagt wird, man muss sein Gemüse essen.

Hermine hoffte inständig, am Abend mit Harry reden zu können. Immerhin schliefen sie in einem Turm. Sie überlegte, wie sie anfangen sollte. Sie konnte ja nicht einfach „Hi Harry, ich hab leider gedacht du hättest mit jedem Mädchen der Schule gebumst, Schwamm drüber, lass uns nach oben gehen!“ sagen.

Während sie noch überlegte, war sie plötzlich am Turm angekommen. Sie nannte dem Löwen das Passwort und trat ein. Als Hermine den Gemeinschaftsraum erreichte, war sie entsetzt:

Alles war getrennt: Sie hatten jetzt zwei Tische statt einem und statt einem gemütlichen Sofa standen vor dem Kamin nur zwei Ohrensessel. Statt einer Wendeltreppe gab es nun zwei Wendeltreppen. Die eine war durch eine Tür verschlossen, die andere war frei zugänglich. Hermine ging zur Tür und versuchte sie zu öffnen, doch im selben Moment schoss ein starker Schmerz in ihre Hand. Hermine ließ sofort los. Der Schmerz hörte augenblicklich auf.

Entsetzt starrte sie auf ihre Hand, doch da waren keine Brandspuren auszumachen.

Hermine sank zu Boden, schlang die Arme um die Knie und begann stumm zu weinen. Es war langsam alles zu viel für sie. Sie hatte Harry vermisst, dann hatte sie abgetrieben, zudem war da draußen noch ein Mörder der ihren und Harrys Tod wollte. Und sie war nicht mehr mit Harry zusammen. Sie hatte keine Bindung mehr zu dem Jungen den sie liebte und keine Hoffnung mehr auf eine Zukunft mit ihm.

Eine Stunde mochte so vergangen sein, als sie hörte, wie Schritte die Wendeltreppe hochkamen.

Hermine wischte sich die Tränen von den Augen. Er sollte sie wenigstens nicht so sehen, nicht so erbärmlich wie sie jetzt aussah. Im selben Moment in dem Hermine ihre Wendeltreppe hoch rannte, kam Harry in den Gemeinschaftsraum. Einen ganz kleinen Moment wollte Harry ihr nachgehen. Er wollte wenigstens den Grund erfahren, warum sie ihn geschlagen, getreten und beleidigt hatte. Aber auf halbem Weg drehte er um. Was ging ihn das schon an? Hermine wollte nicht mal mit ihm reden, ihm nicht zuhören. Er wusste schon gar nicht mehr was sie gesagt hatte. Es war ihm auch egal. Hermine interessierte ihn nicht.

Harry fiel es nicht leicht, sich selbst so anzulügen.

Als Hermine in ihrem Schlafzimmer ankam, sah sie, dass alle ihre Sachen auf dem Bett lagen. Harry musste sie hier hingebracht haben. Sie überlegte kurz, die Sachen in den Schrank zu packen, doch dafür war sie einfach zu kraftlos. Sie schob es nur von der Matratze, warf sich darauf und versuchte einzuschlafen. Drei Monate hatte sie das ohne Harry geschafft, doch in dieser Nacht wollte es nicht glücken. Hermine weinte die ganze Nacht hindurch.

Irgendwie hatte es Hermine geschafft, wenigstens ein wenig zu schlafen. Sie erschrak fürchterlich als ihr am nächsten Morgen jemand sanft durch das Gesicht strich. Einen kurzen, freudigen Moment dachte sie, es sei Harry gewesen, doch als sie die Augen öffnete, stellte sich heraus, dass es doch nur Lavender war.

„Na, wie geht's dir, Süße?“, flüsterte Lavender und strich ihr das Haar aus dem Gesicht.

„Wie sehe ich aus?“

„Wenn ich ehrlich sein soll...furchtbar!“

„So fühl ich mich auch...“

Sie hatte rotgeweinte Augen und ein ganz blasses Gesicht.

„Ich glaube, du hast leicht Fieber...“, murmelte Lavender und fühlte ihre heiße Stirn ab. „Du solltest heute im Bett bleiben, Mine.“

Hermine nickte.

„Ich hab sowieso noch nicht die Kraft...ihn wieder zu sehen. Und wir haben ja keine Schule, sind ja Ferien...“

Lavender nickte.

„Aber nächste Woche fahren wir alle zusammen in den Fuchsbau, bis dahin solltest du mit ihm geredet haben.“

„Du kommst auch mit?“, fragte Hermine verblüfft.

Lavender nickte.

„Ronny hat mich eingeladen.“

„Bis dahin schaff ich es mit ihm zu reden...“, meinte Hermine.

„Ich bring dir jetzt erst mal einen Tee...“, schlug Lavender vor. „Und dann einen Schlaftrunk. Mine, du bist vollkommen übermüdet!“

Hermine nickte und ließ sich zurück in die Kissen fallen.

Doch jedes Mal wenn Hermine die folgende Woche kurz davor war mit Harry zu sprechen, verließ sie einfach der Mut. Sechs Jahre konnte sie ihm alles sagen was sie wollte, und jetzt brachte sie nicht einmal mehr eine Entschuldigung raus. Lavender riet ihr, es bald zu tun, doch diesen Rat brauchte Hermine nicht. Sie konnte es nur einfach nicht. Jedes Mal wenn sie in Harrys Augen sah, entdeckte sie Abneigung. Er war nicht gewillt mit ihr zu reden. Hermine musste den ersten Schritt machen um ihre Beziehung zu retten, das wusste sie.

Am Vorabend ihrer Reise in den Fuchsbau wusste Hermine, dass es höchste Zeit war, wenn sie sich nicht auch noch dort aus dem Weg gehen wollten.

Stur ging er an ihr vorbei.

„Harry?“, flüsterte Hermine kaum hörbar.

Harry drehte sich um.

„Was ist?“, fragte er giftig. „Granger?“, fügte er rasch hinzu.

„Es...es tut mir leid.“

„Schön!“, stieß Harry hervor. „Ist ja ganz toll, Granger!“

„Bitte...bitte lass mich erklären, ja?“

„Gut!“, meinte Harry knapp. „Ich muss verrückt sein, aber okay.“

Er setzte sich in den Sessel ihr gegenüber. „Du hast fünf Minuten!“

„Ich bin so blöd Harry...“, jammerte sie. „Ich will, dass du mir verzeihst...“

„Ich? Ein arschloch? Ein Versager? Machs dir doch selbst, da hast du doch so viele Orgasmen...“

„Harry, bitte...“, bettelte Hermine. „Das hab ich nur in Wut gesprochen, das ist doch alles nicht wahr! Als wir...als wir gefrühstückt haben, hab ich doch dieses Päckchen bekommen...“

Mit zitternden Fingern zog sie den Brief aus ihrer Tasche und reichte ihn Harry. Harry überflog ihn.

„Und das hast du geglaubt?“, fragte er enttäuscht.

„Harry, ich bin so doof...“, wimmerte sie und reichte ihm noch die Photos. „Ich hätte wissen müssen, dass die gefälscht sind. Aber ich...ich bin so schrecklich verliebt in dich und dann hab ich dich gehabt und wollte es noch gar nicht wahrhaben!“

„Immer noch nicht? Wir waren sieben Monate zusammen!“

„Ich weiß. Ich bin doch so doof...“

Jetzt rannen Tränen ihr Gesicht herunter. Sie hörte wie Harry aufstand. Jetzt würde er gehen, war doch klar.

Keiner konnte eine ungläubige Heulsuse wie sie gebrauchen. Deshalb war Harry ja auch nicht mit Cho zusammen. Sie, Hermine würde Harry nie heiraten, sie würde nie Kinder mit ihm haben...

Plötzlich spürte sie zwei Hände an ihren Knien. Harry hob ihr Gesicht leicht an. Er hockte vor ihr und sah sie besorgt an.

„Wie lange weinst du schon, Hermine?“, flüsterte er.

„Ich heule doch die ganze Zeit. Ich bin so blöd...“

„Nein, bist du nicht...“, entgegnete Harry sanft. Zärtlich strich er ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und wischte ihre Tränen ab.

„Ich kann dich nicht weinen sehen, Prinzessin...“, meinte er. „Da dreht sich mir einfach das Herz um...“

„Wie war das eben?“, dachte Hermine. „Hat er mich Prinzessin genannt? Ach, es war nur eine alte Gewohnheit, es...“

Hermine fuhr zusammen, als sie plötzlich zwei warme Lippen auf ihren spürte. Das Gefühl war unbeschreiblich. Sie schloss die Hände um Harrys Kopf und drängte ihn näher an sich.

„Ich bin müde...“, meinte Harry nach einer Weile und stand auf.

„Schade, ich hätte gern noch Zeit mit dir verbracht...“, murmelte Hermine.

„Aber das können wir doch.“, lächelte Harry, half ihr hoch und zog sie an sich. Hermine sah ihn zuerst ungläubig an. Als sie merkte, dass er es ernst meinte, lächelte sie.

„Können wir...können wir dann wieder in einem Bett schlafen?“, hauchte sie.

„Ja, ab morgen...“, flüsterte Harry und küsste sie leicht.

„Aber heute...zu mir?“, fragte Hermine nach.

„Hm...“, machte Harry nur. „Gerne, Hermine Jane Potter...“

„Potter?“, rutschte es Hermine heraus.

„Ja, wieso nicht?“, fragte Harry nervös. „Willst du...willst du etwa nicht mehr...“

„Doch!“, rief Hermine rasch. „Doch natürlich, aber...“

„Was aber?“

„Ich muss das wissen Harry. Steht es jetzt immer zwischen uns?“ Harry seufzte.

„Was willst du jetzt hören?“

„Die Wahrheit.“

Er nickte.

„Ich liebe dich Hermine. Es tut mir weh dass du mir nicht vertraut hast, das kann ich nicht so schnell vergessen, doch verzeihen kann ich, und verzeihen will ich...“

Er holte den Ring aus der Tasche und steckte ihn Hermine an. Sie drückte ihn an sich und murmelte etwas Unverständliches. Doch Harry wusste genau, was sie meinte.

Harry nahm Hermine an der Hand und zog sie sanft die Wendeltreppe hinauf.

„Und morgen spreche ich mich Dumbledore!“, versprach er. „Wir brauchen wieder ein gemeinsames Zimmer.“

Hermine nickte freudig, hielt Harry jedoch zurück. Sie biss sich auf die Lippen und blickte immer noch unsicher drein. „Harry? Ich hab so einen Blödsinn gemacht, ich hab gar nicht verdient, dass du mir verzeihst...“

„Mine, ich liebe dich, ich will mit dir zusammen leben, und ich lasse mir unsere Beziehung von einem weiteren Missverständnis nicht kaputt machen! Wir haben keinen leichten Weg gehabt, aber uns hat nichts auseinander gebracht und das wird auch nichts!“

„Dann ist es ja gut...“, lächelte Hermine. „Ich...“

Doch weiter kam sie nicht. Harry umfasste sie an der Taille, hob sie hoch und trug sie die Wendeltreppe empor.

„Ich trage dich auf Händen, Prinzessin...“

„Und ich hätte es wissen müssen...“, seufzte Hermine.

„Psst...“, machte Harry und lächelte sie an.

In Hermines Schlafzimmer angekommen, legte Harry sie sanft aufs Bett.

Einige Augenblicke lächelten sich die beiden einfach nur an. Hermine lag auf dem Rücken auf ihrem Bett,

ihr Kastanienbraunes Haar war ausgebreitet auf dem ganzen Kissen. Ihre rehbraunen Augen strahlten zu Harry hinauf.

„Küss mich...“, bettelte sie. „Bitte Harry, küss mich!“

Das tat er. Es war kein einfacher, wenn auch schöner Kuss wie vorher. Die ganze aufgestaute Leidenschaft brach aus Harry heraus. Der Kuss hielt mehrere Augenblicke lang. Harrys Zungenspitze spielte liebevoll mit Hermine. Hermine stöhnte und presste ihn fester an sich.

„Du bist der Wahnsinn...“, keuchte sie ihm entgegen. Harry begann ihre Bluse aufzuknöpfen.

„Harry, hör auf!“, bat Hermine. Harry unterbrach sein Vorhaben Hermine's Brüste freizulegen und sah sie fragend an.

„Ich...ich will dich zuerst verwöhnen...“, lächelte Hermine. „Ich weiß doch, dass sich da unten längst was regt...“

Harry grinste und legte sich auf den Rücken. Hermine lehnte sich über ihn und küsste ihn leicht.

Dann zog sie ihm das T-Shirt vom Körper und fuhr seine Brust mit der Zunge entlang.

Harry zitterte. Sie fuhr bis zum Bund seiner Jeans herunter und löste die Gürtelschnalle. Rasch zog sie ihm die Hose runter und nahm sogleich liebevoll seinen steifen Penis in den Mund. Sie küsste und leckte an ihm. Sie saugte und massierte und streichelte ihn. Harry seufzte auf und krallte seine Finger in das Laken der Matratze. Hermine's Mund tat ihm so gut! Er spürte wie Blitze durch seinen Körper zuckten. Dann fühlte er seinen Orgasmus nahen. Mit einem lauten Schrei entlud er sich in Hermine, die schnell alles aufleckte.

„Alles brav getrunken...“, grinste sie. Harry warf sie um und drückte seinen Mund auf ihre Lippen. Dann wanderte er tiefer. Er öffnete ihren BH und warf ihn weg. Hermine seufzte auf als Harry begann ihre Brustwarzen zu küssen. Sie streichelte über seinen Kopf. Er ging noch tiefer. Er zog ihr Rock und Höschen aus und presste seine Lippen auf ihre Scheide. Nun begann Hermine richtig zu keuchen und ab und an fuhr sie leichte, hohe Schreie aus. Harry stieß mit seiner Zunge in sie und umspielte ihre Klitoris. Hermine keuchte und schrie nur noch. Sie war so feucht wie noch nie in ihrem Leben.

„Steck ihn rein!“, schrie sie als sie es irgendwann nicht mehr aushielt. „Fick mich Harry, bitte fick mich!!!“ Harry stieg über sie und mit einem einzigen Stoß drang er in sie ein.

Als er rhythmisch zu stoßen begann, breitete sich in Hermine's Unterleib ein unheimlich schönes Gefühl aus. Sie wusste, dass ihr Höhepunkt nicht mehr fern sein konnte. Harry fuhr in voller Länge in sie ein und aus. Schließlich keuchte er ein letztes Mal ihren Namen und schoss seinen Samen in sie. Hermine hatte ihren Orgasmus mit ihm. Sie brauchte einige Zeit um sich von dem Orgasmus zu erholen. Vehement versuchte sie die Tränen der Freude zurückzuhalten. Sie hatte nicht geglaubt, das noch mal fühlen zu können.

Es ging noch lange so weiter. Die beiden erlebten in der Nacht sowohl die tiefsten Tiefen der Hölle als auch die höchsten Höhen des Himmels. Nachdem der erste Stau weg war, streichelten und küssten sie sich lange. Stunde um Stunde verging. Als Harry sich schließlich ein letztes Mal für jene Nacht in Hermine entladen hatte, schloss er sie sanft in seine Arme und flüsterte:

„Du bist wundervoll, Prinzessin...“

„Und du erst...“, lächelte sie.

Er zog sie noch fester in seine Arme und sagte leise:

„Mine, bitte red jetzt mit mir. Wie war das mit der Abtreibung?“

Hermine fuhr zusammen. Doch es war Zeit ihm alles zu erzählen.

Hermine erzählte. Je länger sie sprach, desto besser fühlte sie sich. Sie kam sich vor als würde Gift aus ihrem Körper heraus gesogen. Harry hielt sie die ganze Zeit in seinen warmen Armen und hörte zu. Er verstand jedes Wort und jede Tat von Hermine genau. Manchmal stockte ihr der Atem, doch dann drückte Harry sie an sich und sie konnte weiter sprechen. Manchmal begann sie auch zu weinen, doch Harry hielt sie die ganze Zeit fest und tröstete sie dann.

Hermine fühlte sich besser als sie alles gesagt hatte. Sie war nun wieder mit Harry zusammen und hatte ihm alles erzählt. Damit war der Schmerz vorbei und die Abtreibung endgültig überwunden.

So, jetzt sind sie endgültig wieder zusammen. Und ich wette, keiner von euch hat bei dem Titel des Kapitels nicht gelächelt...

Kapitel 49-Die Zugfahrt –Teil 1

Kapitel 49-Die Zugfahrt –Teil 1

Lavender war sich sicher dass Hermine wieder zu feige gewesen war mit Harry zu sprechen. Es war die ganze letzte Woche so gewesen, warum sollte es jetzt anders sein?

„Ich muss was tun!“, beschloss sie. „Ich muss Hermine jetzt halt zu ihrem Glück zwingen!“

Entschlossen rannte sie auf den Turm der Schulsprecher zu.

„Ich meine, heute Mittag fahren wir in den Fuchsbau! Sie müssen sich endlich vertragen!“

„Dissendium!“, rief sie dem steinernen Löwen entgegen. Das Passwort kannte sie noch.

Als sie in dem Gemeinschaftsraum ankam, wunderte sie sich kein bisschen über die zwei Wendeltreppen. Hermine hatte ihr die Raunteilung schon vor ein paar Tagen unter Tränen erzählt. Rasch hechtete sie die unverschlossene Tür hinauf.

„Hermine, so kann das nicht weitergehen!“, rief sie schon auf der Treppe. „Du und Harry, ihr müsst endlich...“

Lavender blieb erstarrt im Türrahmen stehen und verstummte jäh.

Harry und Hermine schliefen noch. Er hielt sie in seinen Armen und sie kuschelte sich an seine Brust.

Harry lächelte im Schlaf und Hermine strahlte geradezu.

„Oh...“, machte Lavender. „...oh...dann geh ich jetzt wohl besser...“

Schnell verschwand sie wieder. Lavender lächelte. Sie freute sich für die beiden.

Hermine streckte und reckte sich und setzte sich auf. Harry schlief immer noch.

„Wach auf, Schatz...“, flüsterte sie und küsste ihn ganz sanft auf den Mund.

„Will nicht...“, murmelte Harry im Halbschlaf.

„Ach komm schon, wach auf...“

„Nein...“

„Potter, du wachst sofort auf!“, bestimmte Hermine. Harry schlug seine Augen auf.

„Du kannst einem echt den Spaß verderben!“, beschwerte er sich.

„Da wo ich herkomme, heißt das guten Morgen!“

Sie drückte Harry einen Kuss auf den Mund. Harry murmelte irgendetwas und erwiderte den Kuss.

Leider hatten die beiden nicht genug Zeit um dieses Spielchen weiter auszuleben. Es war schon zehn Uhr, und sie würden kurz nach dem Mittagessen losfahren. In der letzten Woche hatten die beiden überhaupt nicht daran gedacht, dass sie noch packen mussten.

Während sie noch eilig hin und her rannten, schlug es schon ein Uhr. Um zwei würde der Hogwarts-Express losfahren.

Als dann endlich alles gepackt war, ließ Harry das fertige Gepäck losschweben. Dann zog er seinen Feuerblitz hervor.

„Komm Mine...“, murmelte er und zog sie zum Fenster.

„Harry, du willst das nicht wirklich, oder...? Harry, ich...HARRY!!!“

Harry hörte nicht, zog sie mit auf den Besen und schwebte. Hermine schrie auf. Mit aller Kraft klammerte sie sich an Harry fest, der vor ihr saß.

„Du weißt genau dass ich ein bisschen Höhenangst habe!“, beschwerte sie sich.

„Aber anders kommen wir nicht mehr rechtzeitig an!“, meinte Harry. „Genieß es Hermine, es ist doch so wundervoll in der Luft.“ Zur Bekräftigung schlug er einen Looping. Hermine schrie auf.

„Mach das nie wieder, Harry.“, keuchte Hermine. Doch sie musste ihm zustimmen. Das freie Gefühl war herrlich. „Aber flieg nicht so hoch, bitte!“, flehte Hermine. Harry lächelte und stieg ein paar Meter hinunter. Hermine atmete auf. Aber nicht lange: Harry schoss mit seinem Feuerblitz in einer atemberaubenden Geschwindigkeit Hogsmeade entgegen.

Gerade noch rechtzeitig schafften sie es. Ihre Koffer waren von Ron und Lavender schon eingeladen worden. Harry und Hermine setzten sich zu den beiden in ein Abteil.

„Was habt ihr denn gerade gemacht?“, fragte Lavender grinsend. Sie bezog das auf ihr Keuchen und auf die erhitzten Wangen.

„Nicht das, was du denkst!“, wies sie Hermine zurück. Ron schien sich überhaupt nicht zu wundern dass die beiden wieder zusammen waren. Doch irgendwie freute er sich für die beiden nicht besonders. Er empfand komischerweise gar nichts.

Harry ließ sich auf einen Sitz fallen und Hermine setzte sich sogleich auf seinen Schoß.

„Ich muss dich noch dafür bestrafen dass du mich auf deinen Besen gezerzt hast.“

Sie flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Du bist unanständig!“, grinste Harry.

„Manchmal bin ich das gern...“, grinste Hermine zurück. „Stille Wasser sind tief...“

Sie tauschten einen Kuss.

„Wir sind übrigens wieder zusammen!“, erzählten sie den beiden lächelnd.

„Was du nicht sagst...“, grinste Lavender. „Wäre ich jetzt gar nicht drauf gekommen, Hermine!“

Sie zog ihre Tasche hervor und öffnete sie. Sie holte ein aufklappbares Brett heraus. Darauf war ein Zeiger.

„Hat jemand Lust auf ‚Flaschendreher‘ für Magier?“, fragte sie grinsend.

„Mit vier Leuten?“, fragte Hermine. „Wie langweilig...“

In diesem Moment öffnete sich die Tür und Neville, Luna, Dean Thomas und Ginny traten herein. Zufällig waren das zwei Pärchen und so konnte das Spiel beginnen.

Nun muss berichtet werden dass sich dieses Spiel ein wenig von normalem Flaschendreher abhob. Die Personen setzen sich wie gehabt im Kreis um das Brett zusammen. Im Uhrzeigersinn läuft das Spiel ab. Wenn die Person die dran ist, das Brett berührt, beginnt der Zeiger sich zu drehen. Wenn die Person das Brett loslässt, fängt er an langsamer zu werden und bleibt schließlich stehen. Von der Person auf die gezeigt wurde, kann man Wahrheit oder Pflicht verlangen.

Lavender fing an. Dann würde Ron drankommen, daraufhin Harry, dann Hermine, Neville, Luna, Ginny und zum Schluss Dean. Der Zeiger drehte sich und blieb bei Hermine stehen.

„Was ist Mine?“, fragte Lavender grinsend. „Wahrheit oder Pflicht?“

Auf die Aussicht hin, irgendeinen Jungen außer Harry küssen zu müssen, sagte sie:

„Wahrheit!“

„Gut. Was hast du eben Harry ins Ohr geflüstert, was so unanständig war?“

Neville, Luna, Ginny und Dean bekamen große Ohren. Hermine wurde sofort knallrot.

„Das kann ich nicht sagen! Unmöglich!!!“

„Komm schon, das sind die Regeln!“

„Es verletzt meine Privatsphäre!“

„Es sind aber die Regeln des Spiels!“

„Ich will nicht!“

„Aber du musst.“

Sie sah Harry an. Der sah zwar auch geschockt aus, nickte aber.

Hermine sah zu ihren Füßen und begann zu flüstern.

„Wie bitte?“, fragte Lavender laut. „Harry soll dich nicht auf den Besen ziehen und wie weiter?“

„Aber...“, murmelte Hermine. „Aber er soll mich auf seinen Schaft ziehen...“

Alle, außer Harry und Hermine, brüllten auf vor Lachen. Hermine wurde noch röter.

Verdammt, war das peinlich!

Kapitel 50-Die Zugfahrt -Teil 2

Kapitel 50-Die Zugfahrt -Teil 2

Als alle, außer Lavender natürlich, mit dem Kichern und Lachen aufgeehrt hatten, war Ron an der Reihe. Der Zeiger blieb nach kurzer Drehung bei Harry stehen.

„Wahrheit oder Pflicht?“, grinste Ron.

„Pflicht!“, rief Harry impulsiv.

„Küss Ginny!“

Alle starrten Ron an. Bisher hatte er doch immer versucht was nur geht von Ginny abzuhalten, und jetzt verlangte er von Harry sie zu küssen?

„Erlaubst du Hermine?“, flüsterte Harry.

Hermine sah erst wütend, beinah eifersüchtig aus, nickte dann aber lächelnd.

Es war ja nur ein Kuss.

Harry krabbelte auf Ginny zu und küsste sie kurz, aber sanft auf die Lippen.

Einen Moment tat Ginny gar nichts und schien in einer anderen Welt zu sein, solange, bis Dean schwach an ihr rüttelte.

„Hallo? Erde an Ginny!!!“

Ginny kam wieder zur Besinnung. Sei errötete leicht und legte einen Arm um Dean. Aber diesen Kuss vergaß sie nicht so bald.

Jetzt war Harry dran. Der Zeiger blieb bei Luna stehen. Sie sagte Wahrheit. Einen Moment fragte sich Harry ob das nicht zuviel war, doch dann:

„Hast du schon mal mit Neville geschlafen?“

Hermine verpasste Harry einen bitterbösen das-geht-uns-nichts-an-Blick, doch Luna schien (ganz im Gegensatz zu Neville nebenbei bemerkt) kein bisschen schockiert.

„Ja, hab ich...“, antwortete sie leicht verträumt, als wäre es nichts Besonderes.

Als Hermine den Zeiger rotieren ließ, blieb der bei Harry stehen. Dieser wusste ganz genau dass jetzt irgendein Racheplan kommen musste weil er Luna eine so private Frage gestellt hatte. Deshalb entschied er sich lieber für Wahrheit.

„Hast du es dir beim Gedanken an mich schon mal selbst gemacht?“, fragte Hermine und sah ihn süß lächelnd an. Harry sah sie erst schockiert, dann flehend an. Das wusste sie doch sowieso schon, und jetzt musste er es vor allen anderen sagen? Doch Hermine zeigte kein Erbarmen.

„Na gut...wenn du es genau wissen willst, ja, hab ich!“

Wieder kamen die meisten nicht mehr aus dem Lachen raus. Während die anderen damit noch beschäftigt waren, näherte sich Harry Hermine und flüsterte:

„Übertreib es nicht, Prinzessin!“

„Was meinst du denn damit?“, fragte Hermine verständnislos. „Soll das heißen, ich bin auf Bewährung mit dir zusammen, Harry?“

Harry antwortete nicht.

„Tut mir leid...“, murmelte er schließlich.

„Ja, mir auch...“, nickte Hermine und küsste ihn kurz. „Ich hätte so was Böses wirklich nicht fragen dürfen, ich dumme Kuh! Ich will dich doch nicht schon wieder verlieren...“

„Das ist schon gut...“, lächelte Harry und fuhr Hermine durchs Haar. Sie zitterte heftig. Er spürte, dass sie noch ganz verunsichert war. Sie hatte noch längst nicht ihre Trennung verbaut.

„Und du bist ganz sicher keine dumme Kuh, mein Engel...“, versicherte Harry. Hermine lächelte.

„Hey, können wir dann endlich mal weiter machen?“, fragte Ron ungeduldig. „Du bist dran Neville!“

Der Zeiger blieb erneut bei Harry stehen. Dem lief es eiskalt den Rücken runter. Jetzt würde die Rache von Neville kommen. Doch...

„Küss Hermine!“

Lavender beschwerte sich.

„Das ist doch langweilig, Neville! Wozu spielen wir das denn? Er küsst Hermine doch sowieso andauernd. Du musst was anderes sagen!“

Doch Neville blieb dabei und Harry war ihm unendlich dankbar dafür.

Als Harry Hermine küsste, schlang sie sogleich ihre Arme um seinen Hals und küsste mit aller Leidenschaft zurück. Harry wusste in diesem Moment mehr als alles andere, dass Hermine ihre Trennung unendlich bereute.

„Wir dürfen uns nie, nie wieder trennen!“, keuchte sie in seinen Mund hinein, so leise, dass nur er es hören konnte.

„Werden wir nicht...“, murmelte er zurück.

„Ich würde es nicht überleben!“, flüsterte Hermine.

„Sag nicht so was...“, bat Harry leise und strich ihr sanft durchs Haar, während seine Lippen immer noch an ihren hingen.

„Würde ich wirklich nicht!“, versicherte sie.

„Hey, seid ihr jetzt bald fertig?“, hörten sie Lavenders Stimme von ganz weit weg, doch darum scherten sie sich gar nicht.

„Oh Harry...du machst mich wahnsinnig...“, keuchte Hermine und vergaß völlig die Lautstärke zu reduzieren. Dean und Neville grinnten sich zu, aber das nahmen die beiden

längst nicht mehr wahr.

Hermine ließ sich jetzt rücklings zu Boden fallen und Harry lehnte sich über sie. Er küsste ihren Hals, erst sanft, dann immer hektischer und leidenschaftlicher.

„Können wir dann weiterspielen?“

Lavender versuchte vehement das liebeskranke Paar auseinander zu bringen.

„Mine, wollen wir ins Schulsprecherabteil?“

„Ja...JAAA, bitte!!!“, schrie Hermine. Harry stand auf und hob Hermine einfach hoch.

„Hey, wenn ihr geht, habt ihr verloren, ihr habt ja nicht mal eine Runde ausgehalten!“

„Warte einen Moment, Schatz!“, flüsterte Hermine.

Harry blieb stehen und Hermine kuschelte sich in seine Arme und hielt sich ganz fest. Sie nickte zu Lavender und Ron hinüber.

„Wer hat jetzt verloren?“

Lavender blieb der Mund offen stehen.

„Trag mich raus, Harry!“, bat Hermine.

„Das war richtig gemein von dir!“, grinste Harry.

„Ich weiß...“, murmelte Hermine und schloss entspannt die Augen.

Schweigend trug Harry Hermine ins Schulsprecherabteil und legte sie auf eine Sitzbank. Sie blickte lächelnd zu ihm hoch.

„Können wir jetzt bitte da weitermachen wo wir eben aufhören mussten?“, bettelte sie.

Harry fuhr ihr leicht durch die großen Locken. Von ihnen wanderte er zu Hermines Wange, ihren Hals hinab und öffnete den ersten Knopf ihrer roten Bluse.

Es war ein sehr heißer Frühlingstag, und langsam aber sicher wurde Hermine noch heißer. Harry lehnte sich über sie und küsste sie auf die Lippen. Hermine erwiderte den Kuss. Harry stupste ganz leicht mit seiner Zungenspitze an ihre Lippen. Er bat um Einlass, den Hermine ihm nur zu gerne gewährte. Als ihre Zungen miteinander rumspielten, keuchte Hermine laut auf.

„Du weißt gar nicht wie sehr ich dich liebe...“, stöhnte sie.

Sofort zog Harry seine Zunge aus ihrem Mund und ließ von ihr ab.

„Was?“, wimmerte Hermine verständnislos. „Wieso?“

„Ich weiß wie sehr du mich liebst!“, erwiderte Harry kalt. „Aber du scheinst ja nicht zu wissen wie sehr ICH DICH liebe!!!“

Hermines Augen füllten sich mit Tränen. Gerade hatte sie das vergessen, gerade war wieder alles wie früher gewesen und jetzt erinnerte er sie daran und strafte sie mit Abstinenz. Sie schluchzte leicht. Sie wollte nicht weinen, aber es kam einfach über sie.

„Bitte, wein nicht, Mine!“, bat Harry. „Es tut mir leid. Ich...ich kann nicht ertragen wenn du weinst. Komm, ich küsst sie einfach weg, ja?“ Er küsste auf ihre Wangen und Augen. Zwischen ihrem Weinen kam sie jetzt nicht umhin ab und zu aufzulachen.

„Harry, lass das, LASS DAS! Das kitzelt!“

„Erst wenn du aufgekört hast zu weinen.“

„Ich hab aufgehört, ich hab aufgehört, okay?“

Harry küsste sie wieder. Hermine seufzte auf. Sie liebte seine weichen Lippen auf ihren einfach. Es fühlte sich soviel besser an als zum Beispiel damals bei Krum...es war so richtig!

Harry wanderte leicht zu ihrem Hals und begann auch ihn zu küssen. Hermine drückte ihn fester an sich.

„Hör nicht auf!“, flehte sie stumm. „Hör nicht auf...“, keuchte sie noch einmal als Harry ihre Bluse ganz geöffnet hatte. Seine geschickten Finger krabbelten unter den Bund ihres grünen BHs und öffneten ihn. Unachtsam legte er einfach neben sie.

„Ja, bitte küsst mich da!“, flehte Hermine. Als Harry seine Lippen auf ihre schon aufgerichteten, hellrosa Brustwarzen richtete, entfuhr ihr ein erregtes Aufstöhnen. Doch genau im selben Moment kam von draußen ein lauter Aufschrei an ihre Ohren. Harry und Hermine zuckten zusammen und Hermine hielt rasch ihre Bluse geschlossen.

„Was war das?“, keuchte sie.

„Keine Ahnung, ich guck mir das mal an...“, meinte Harry und griff zu seinem Zauberstab.

„Sei vorsichtig!“, entfuhr es Hermine. Das war eigentlich unnötig, immerhin waren sie im Schulzug, aber sie hatte eine böse Vorahnung.

Als Harry aus dem Abteil trat, sah er niemanden. Aber im Nachbarabteil saßen vier kreischende Zweitklässlerinnen.

„Ach, die waren das wahrscheinlich!“, dachte Harry erleichtert. Er machte kehrt und ging zurück in das Schulsprecherabteil.

„Verdammt!“, dachte Parvati. Da war sie noch mal gerade so entkommen. Fast hätte Harry sie beim Spannen erwischt. Aber der Schrei war ihr unwillkürlich entfahren. Und wer sollte schon stumm zu sehen, wie Harry, ihr Harry, die Brüste dieser besserwisserischen Schlampe verwöhnte?

„Was war denn?“, fragte Hermine unsicher.

„Nichts, nur ein paar kreischende Zweitklässlerinnen!“, antwortete Harry. „Alberne Mädchen...“, murmelte er und verschloss lieber die Tür magisch.

Hermine konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Es können ja nicht alle Mädchen im zweiten Schuljahr Vielsafttränke brauen. Wo kämen wir da denn hin?“

Jetzt grinste auch Harry und sorgte noch dafür, dass das Abteil schalldicht wurde.

„So Mr. Potter...“, hauchte Hermine, stand auf und glitt aus ihrer Bluse. Mit freiem Oberkörper kam sie auf Harry zu.

„Jetzt kommt keiner mehr ins Zimmer rein oder raus...“, flüsterte sie. „Und keiner hört uns und wir hören die anderen nicht.“, ergänzte sie. „Aber da ist immer noch ein Fenster in der Tür!“

„Jetzt nicht mehr...“, murmelte Harry. Hermine sah zur Tür. Tatsächlich, das Fenster war weg.

„Dann komm, mein Meistermagier...“

Ganz leicht zog sie Harry zur Bank und schubste ihn auf den Rücken. Hermine beugte sich über ihn und begann sein Hemd aufzuknöpfen. Harry wollte an ihre Brüste fassen, doch Hermine drückte sie sachte von sich.

„Jetzt verwöhne ich dich!“, murmelte und küsste ihn auf den Mund. Ihre Lippen brannten heiß.

Sie spielte an seinem Hals mit ihrer Zunge und drang zwischendurch immer mal wieder in seinen Mund ein, ließ aber nicht zu dass er sie berührte. Sie leckte und küsste seine Brust und rieb ihren Schoß gegen seinen, wo sie es überdeutlich wachsen gespürt hatte.

„Hat er schon keinen Platz mehr?“, flüsterte Hermine. „Soll ich ihm den Platz beschaffen?“

Sie wartete gar nicht erst eine Antwort ab. Sie glitt an ihm herunter und kniete zu seinen Füßen.

Sie sah es unter seinem Hosenbund pulsieren. Das erste Mal hatte sie fast ein wenig Angst, ihn zu entblößen. Sie öffnete den Reißverschluss und zog seinen Penis heraus.

„Ist der noch mehr gewachsen?“, fragte Hermine und hielt ihn zwischen Zeige- und Mittelfinger. Harry antwortete nur mit einem Stöhnen als sie ihn hin- und herwippte.

„Da brauch ich ja drei Hände um ihn zu umschließen!“, meinte Hermine verblüfft. „Ich weiß nicht, ob ich den reinkriege. Du bist wirklich sehr gut ausgestattet, Schatz!“

Sie fuhr mit der Zunge über seinen Schaft und nahm zunächst nur seine Eichel in ihren Mund. Während sie an ihre lutschte, fuhr ihre Hand an seinem Penis auf und ab. Harry keuchte und seufzte und stöhnte wie wunderbar das sei. Das spornte Hermine an, schneller weiterzumachen. Sie schob sich Zentimeter für Zentimeter seines Gliedes in den Rachen. Ab und zu schluckte sie ein wenig, doch sie war entschlossen, ihn ganz in sich aufzunehmen. Und schließlich hatte sie ihn in voller Länge in ihrem Körper. Harry keuchte und seufzte, er zitterte am Körper während Hermine zu saugen begann. Sanft knetete sie seine Hoden. Harry spürte wie es sich in ihm aufstaute. Wenn sie so weitermachte würde er gleich explodieren. Er warnte Hermine, doch sie lutschte und saugte nur mit noch mehr Enthusiasmus. Harry keuchte und stöhnte ihren Namen. Schließlich entlud er sich mit einem Schrei ihres Namens in sie, die Salven seines Spermas schossen in Hermines Rachen und sie schluckte alles hinunter.

Entspannt lehnte sich Harry ein wenig zurück.

Hermine's Gesicht tauchte über seinem auf und sah ihn mit strahlenden Augen an.

„Na, war mein Blowjob zufrieden stellend, Mr. Potter?“

Harry warf sie um und rollte über sie. So wie er sie nun verwöhnte, so hatte Hermine es noch nicht erlebt. Er fuhr mit seiner Zunge über ihre Brüste, nahm ihre Brustwarzen zwischen seine Zähne, fuhr mit der Zunge leicht darüber. Harrys Lippen und seine Hände schienen überall zu sein. Mal streichelte er sie einfach nur und flüsterte ihr Liebesbotschaften ins Ohr, dann wieder küsste er sie mit aller Leidenschaft auf die Lippen. Hermine's Erregung steigerte sich mehr und mehr. Ihre Spalte war jetzt klitschnass. Harry zog ihr ihren Rock herunter. Dann nahm er ihren Slip und zog auch ihn ab. Hermine keuchte auf als seine Lippen die Innenseiten ihrer Oberschenkel trafen.

„Oh, Harry!“, keuchte sie, als Harry sich mit seinem Mund und seiner Zunge zu ihrem Allerheiligsten, ihrem Tempel der Lust näherte. Harry stieß mit seiner Zunge in sie und traf genau ihren Kitzler, den er jetzt bis ans äußerste reizte. Hermine's ganzer Körper bebte nun. Harry merkte genau wann sie kurz vor dem Orgasmus war, und immer dann brachte er sie mit verhaltenen Streicheleinheiten wieder runter. So machte er Hermine nach und nach immer wahnsinniger. Als er dieses Spiel einige Mal gespielt hatte, wimmerte sie:

„Wie lange willst du mich noch warten lassen? Bring mich endlich über den Gipfel...“

Da streifte sich Harry seine Hose gänzlich ab lehnte sich über sie und drang langsam, aber fest in sie ein. Hermine hatte das Gefühl sie hätte nun schon ihren ersten Orgasmus gehabt. Harry begann rhythmisch in sie zu stoßen. Ihre Münder suchten und fanden sich. Hermine umschlang seine Hüften mit ihren Beinen um noch mehr von ihm zu spüren. Sie drückte seine Brust gegen ihre und fuhr mit ihren Fingern in seinen Rücken. Sie hatte die ganze Zeit eine Reihe von kleinen Orgasmen. Harry begann nun auch zu keuchen und stieß immer schneller und heftiger in sie. Ihr gefiel es, wie animalisch er in diesem Moment war. Ihr Schweiß und ihre Liebessäfte vermengten sich, sie waren vollkommen eins.

Hermine spürte dass der große, heftige Höhepunkt immer näher rückte. Sie bäumte sich auf als die Welle des Orgasmus kam. Harry stieß noch ein, zweimal zu, und dann entlud er sich in Hermine's zitternden Leib. Sein Höhepunkt brachte auch sie noch einmal um den Verstand.

Hermine zitterte noch als Harry sie in die Arme zog.

„Das war wunderschön!“, keuchte sie.

„Ja...“, flüsterte Harry. Sie schmiegte sich enger an ihn.

„Du bist wundervoll...“

„Und du erst...“

Hermine lehnte sich gegen seine schweißnasse Brust, schloss die Augen und schlief erschöpft ein. Kurz darauf versank auch Harry ins Reich der Träume.

Sie wachten beide gleichzeitig auf. Jetzt war ihnen doch ein bisschen kalt geworden und sie zogen wieder ihre Sachen an. Danach legten sie sich wieder auf die Bank und kuschelten ein wenig.

„Harry, wie ist Godrics Hollow?“, fragte Hermine nach einer Weile.

Harry sah sie verwundert an.

„Wieso kommst du denn jetzt plötzlich darauf?“

„Weil wir... weil wir doch da zusammen wohnen werden, oder?“, fragte Hermine.

Harry spürte ihre Unsicherheit. Sie hatte sie immer noch nicht abgelegt.

„Ja, werden wir...“, versicherte er.

„Dann bin ich ja erleichtert...“, lächelte Hermine.

„Du brauchst nicht so unsicher zu sein, Mine!“, meinte Harry und lehnte sich über sie.

„Ich liebe dich, ich will dich heiraten, wir sind verlobt, ich will mit dir in Godrics Hollow leben, und ich will einen ganzen Haufen Kinder mit dir machen.“

In diesem Moment hätte Harry sich am liebsten eine Ohrfeige verpasst. Sie hatte doch abgetrieben... Doch Hermine schien nicht darauf zu achten.

„Dann ist es ja gut... Ich weiß, dass ich ohne dich nicht mehr kann, Harry!“, sagte sie ernst. „Ich will nie, nie wieder von dir getrennt sein, wie auch immer. Das war der Horror für mich in der letzten Zeit.“

„Es war auch der Horror für mich als wir uns das erste Mal getrennt haben...“, bestätigte Harry.

„Erzählst du mir davon?“

„Ich kann's dir zeigen.“

Er zog seinen Zauberstab hervor und beschwor eine Schüssel hervor. Dann setzte er ihn an den Kopf an und zog einen silbrig-weißen Faden hervor, den er in die Schüssel sinken ließ.

„Ein Denkarium?“, keuchte Hermine überrascht. Harry lächelte und nickte.

„Wo hast du das denn gelernt?“

„Moody.“, antwortete Harry knapp.

„Davon hast du mir noch nie erzählt!“, fiel Hermine auf.

„Später... jetzt komm mit.“

Er nahm Hermine an der Hand und zog sie mit sich in den Strom schimmernder Farben.

Hermine war leicht schwindelig als sie auf dem Boden aufkamen.

„Harry, wo sind wir?“, fragte sie.

„In der heulenden Hütte.“, antwortete Harry ruhig. Hermine sah sich um. Und jetzt erblickte sie auch Harry, der auf dem Bett lag und die Decke anstarrte. Er schoss Löcher mit seinem Zauberstab in die Decke und seufzte ab und zu auf. Manchmal schien er auch zu weinen, aber er tat es stumm.

Zwischendurch verstand Hermine etwas wie „Scheiß Bulgare!“ oder „Warum Hermine?“

Es tat ihr unendlich leid Harry so zu sehen. Er kramte in seinen Taschen und zog ein Messer hervor. Er hielt es nur zwischen Daumen und Zeigefinger direkt über seine Brust. Die spitze Klinge war genau auf sein Herz gerichtet. Er schwang das Messer hin und her, als ob er zögere.

„Harry, das hast du nicht wirklich überlegt, oder?“, keuchte Hermine entsetzt.

„Doch, hab mich aber nicht getraut!“, gab Harry zu.

„Oh Merlin!“, keuchte Hermine. „Schatz, bitte lass uns zurück, das halte ich nicht mehr aus!“

Harry nickte und legte einen Arm um sie. Er zog sie nach hinten und ihm selben Moment verließen sie das verstaubte, alte Schlafzimmer in der heulenden Hütte und fanden sich im Hogwarts-Express wieder.

Harry und Hermine setzten sich wieder gemeinsam auf eine Bank. Keiner der beiden sprach ein Wort, doch Harry bemerkte, dass Hermine über irgendetwas nachdachte.

„Was ist los, Mine?“, fragte er sanft. „Ist es wegen eben?“

„Nein, das hab ich schon fast verdaut...“, murmelte Hermine. „Ich denke über was anderes nach...“

„Und?“

„Na ja... wie bringen wir Rons Familie bei dass wir zusammen sind?“

Harry hob die Augenbrauen.

„Ich denke, am besten wäre, wenn wir es ihnen sagen, Miss Granger.“

„Mach dich nicht über mich lustig!“, bat Hermine. „Weißt du noch vor drei Jahren, als Rita Kimmkorn

diese Geschichten über uns erfunden hat?“

„Ja, und?“

„Rons Mutter hat geglaubt ich würde dich betrügen und benutzen!“

„Hermine!“

„Sie hat sie geglaubt!“, fuhr Hermine fort. „Und ich weiß, dass sie manchmal wie eine Mutter für dich war. Ich glaube kaum, dass sie unserer Liebe ihren Segen geben wird. Sie kann mich, glaube ich, auch gar nicht leiden, konnte sie noch nie! Wahrscheinlich soll ich mich zum Teufel scheren!“

„Hermine, du bist wirklich albern!“, entgegnete Harry. „Warum sollte sie dich nicht leiden können?“

„Mir kam es immer so vor!“

„Ist das nur weil du zu Ostern ein kleineres Ei als Ron und ich...“, begann Harry, doch der Zug bremste abrupt ab. Sie waren in Kings Cross. Die Zugfahrt war vorbei.

Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat. Ich konnte erst seit gestern wieder ins Internet. Das nächste Kapitel dauert auf keinen Fall solange!!!:-)

Kapitel 51-Der neue Fuchsbau

Kapitel 51-Der neue Fuchsbau

„Mine, sag Ron und Lavender auf keinen Fall was du mir eben gesagt hast!“

„Ja, schon klar! Aber sie dürfen nicht verraten, dass wir ein Paar sind.“

„Warum eigentlich nicht?“, fragte Harry ärgerlich.

„Weil ich es ihnen behutsam beibringen will!“, erklärte Hermine. „Sie sind sehr wichtig für dich.“

„Sie sind nicht meine Familie...“

„Aber fast!“, fuhr Hermine dazwischen.

Harry nahm ihren Kopf zwischen die Hände und sah ihr direkt in ihre braunen Augen.

„Nur eine Person gehört zu meiner Familie und das bist du!“, flüsterte er.

Ein Lächeln huschte über Hermines Gesicht.

„Bitte Harry, lass uns ein bisschen warten bis wir es ihnen erklären, ja?“, fragte sie und sah sie flehentlich an.

„Wenn du unbedingt willst, aber ich seh darin keinen Nutzen!“

„Danke, Harry.“

Jetzt mussten sie nur, möglichst schnell da der Zug sich zu leeren begann, Ron, Lavender und Ginny beibringen, dass diese den übrigen Weasleys nichts von Harrys und Hermines Beziehung erzählten.

„Und warum wenn ich fragen darf?“, murrte Lavender.

„Ich auch...“, dachte Harry.

„Ich...wir wollen es ihnen selbst sagen! Nur nicht gleich, nicht sofort.“

Lavender schnaubte. Sie fand den Gedanken mehr als albern. Schließlich waren die beiden noch nicht mal mit den Weasleys verwandt, und von ihrer und Rons Beziehung wusste die übrige Familie längst.

„Es soll, zumindest am Anfang, so aussehen, als ob wir kein Paar wären...“

„Keine schlechte Idee...“, fiel Ginny ein.

Alle starrten sie überrascht an, und sie wurde knallrot.

„Ich mein nur...noch zu warten...um es zu erklären...ist keine schlechte Idee...“, verbesserte sie sich rasch.

Sie stiegen aus und hievten ihre Koffer auf den Bahnsteig.

„Darf ich Ihnen helfen, Miss Granger?“, bot sich Harry an.

„Oh, danke Mr. Potter!“, antwortete Hermine grinsend. Harry nahm ihren Koffer, trug ihn aus dem Waggon und stellte ihn auf dem Boden ab.

„Und jetzt du!“, meinte er grinsend.

„Was?“, fragte Hermine überrascht, doch im selben Moment hing sie auch schon in der Luft. Harry hatte sie an der Hüfte gepackt und hochgehoben.

„Harry, lass mich runter!!!“, verlangte sie.

„Du bist wunderschön Hermine...“, flüsterte er verliebt und presste seine Lippen auf ihre. Einen ganz kurzen Moment seufzte Hermine auf und wollte sich seinem Kuss hingeben, aber dann drückte sie ihn mit sanfter Gewalt weg. Sie atmete schwer und ihr Gesicht brannte etwas.

„Bitte Harry...du hast es mir versprochen.“

Harry schien enttäuscht zu sein, nickte aber. Er stellte Hermine sanft auf die Füße.

„Danke Schatz...“, sagte Hermine leise und küsste ihn ganz kurz auf die Wange.

Ginny verabschiedete sich mit einem Kuss und einer Umarmung von Dean, der in diesem Moment von seinem Vater abgeholt wurde.

Sie mussten nicht lange warten, da hörten sie wie nach ihnen gerufen wurde.

„Ron, Ginny, Harry, Hermine!!!“ Es waren Mr. und Mrs. Weasley. Lavender drückte sich in den Hintergrund. Sie kannte die beiden nicht. Sie wussten zwar, dass sie mit ihrem Sohn zusammen war, aber getroffen hatten sie sich bis jetzt noch nicht.

Mrs. Weasley kam herbeigelaufen und umarmte nach der Reihe erst Ginny, dann Ron, dann Harry und schließlich Hermine. Während sie sich Lavender zuwandte, versetzte Harry Hermine einen tadelnden Blick den sie genau verstand.

„Sie mag dich doch!“

„Und diese reizende junge Dame ist sicherlich Lavender Brown!“, riet Mrs. Weasley.

„Ja, das stimmt Mrs. Weasley...“, druckte Lavender schüchtern herum und schüttelte ihr und dann Mr. Weasley die Hand, der inzwischen auch seine Kinder und Harry und Hermine begrüßt hatte.

„Mum, wie kommen wir eigentlich nach Hause?“, fragte Ron. „Ginny kann noch nicht apparieren...“
Ginny fluchte leise vor sich hin.

„...hat Dad Autos aus dem Ministerium besorgt?“

„Nein, das ist nicht mehr nötig...“ Mr. Weasley grinste über beide Ohren.

„Warum nicht, Dad?“, fragte Ron.

„Nun, weil ich ein neues Auto gekauft habe. Ford Anglia. Neuestes Modell. Verbraucht nur elf Liter auf sechzig Meilen...“

„Ein neues Auto?“, fragte Ron ungläubig. „Auf Raten, oder wie?“

„In eins bezahlt!“, erwiderte Mr. Weasley stolz.

„Aber...aber wie kannst du dir das leisten, Dad?“

„Nun, ich bin befördert worden!“, platzte es aus Mr. Weasley heraus. „Ich bin Abteilungsleiter für die Aufspürung, Vernichtung, und Untersuchung von Todessern verhexten Muggelgegenständen. Unter mir stehen acht Leute!“

Alle beglückwünschten Mr. Weasley zu seiner Beförderung.

Während sie in dem Ford Anglia, der zwecks Magie mindestens ein Dutzend Leute in sich aufnehmen konnte, Richtung Fuchsbau fuhren, fragte Ron:

„Sind die anderen schon da?“

„Fred und George sind heute Nachmittag angekommen. Charlie hat etwas Wichtiges in Rumänien zu tun, er kommt erst einen Tag vor der Hochzeit. Bill und...und Fleur sind seit vorgestern da.“, antwortete Mrs. Weasley knapp.

„Du solltest sie endlich als deine Schwiegertochter akzeptieren!“, warf Mr. Weasley ein.

„Also auf jeden Fall kommt Fleurs Familie auch einen Tag vor der Hochzeit.“, fuhr Mrs. Weasley fort, ohne auch nur ansatzweise auf ihren Mann einzugehen.

„Wow, wird das nicht etwas voll?“, fragte Ginny.

„Das stimmt, aber wir haben ein neues Stockwerk mit fünf Zimmern angebaut.“, erwiderte ihre Mutter schlicht.

„Wie kommt es dass wir das jetzt alles erst erfahren, Mum?“, beschwerte sich Ron.

„Harry schläft wieder bei dir, Ron!“, entgegnete sie. „Lavender und Hermine können auch in einem Zimmer schlafen, denk ich mal. Ginny kann ihr Zimmer behalten, Fleur und Bill haben je ein Zimmer, Charlie bekommt ein Zimmer und Fred und George schlafen in einem Zimmer. Dann haben wir alle untergebracht!“

Als sie beim Fuchsbau ankamen, trauten sie ihren Augen nicht: Nicht nur, dass das Haus ein Stockwerk höher war, es war hier so sauber und hergerichtet wie noch nie zuvor. Das zuvor windschiefe Gebäude, das sich nur noch durch Zauberkraft halten konnte, stand nun fest und sicher. Das Fuchsbauschild hing nicht mehr verkehrt herum, und an der Häuserwand war ein ordentliches, buntes Blumenbeet angelegt worden. Die Hühner, die sonst frei im Hof herumgepickt hatten, waren nun in einem eingezäunten Hühnerstall untergebracht. Der Garten war hergerichtet und jedes Fenster strahlte, so sauber war es.

„Ich hab übrigens dem Ghul endgültig den Garaus gemacht!“, sagte Mrs. Weasley. „Und im Garten lässt sich seit Wochen kein Gnom mehr blicken...“

„Die werden leider auch nicht mehr wiederkommen...“, flüsterte Mr. Weasley zu Harry und Ron. „So wie Molly sie vertrieben hat...“ Alle drei kicherten leise.

„Mum?“, fragte Ron. „Sag mal, machst du diesen Kram, mit dem Haus und dem Garten und so, nur weil du die Delacours beeindrucken willst?“

„So ein Blödsinn, Ron! Ich habe es gemacht weil es jetzt mal fällig war.“

Doch keiner, weder Ron, noch Harry, noch Hermine, noch Ginny, noch Lavender noch ihr eigener Mann, kauften ihr diese Geschichte ab.

„Ach, und putzt euch bitte die Schuhe ab, bevor ihr ins Haus tretet!“, ermahnte sie Mrs. Weasley und öffnete die Tür.

Kapitel 52-Vor zwanzig Jahren...

Kapitel 52-Vor zwanzig Jahren...

„Harry!“, war das erste was Harry hörte, als ihn Fleur auch schon so heftig umarmte, dass er nur ihre blonden Haare vor sich sehen konnte. „Wir haben uns ewig nicht gesehen!“

Fleur küsste ihn kurz auf beide Wangen. Hermine funkelte sie mit einem hasserfüllten Blick an, während Fleur Harry begutachtete.

„Du bist groß geworden. Und überscher als früher, viel muskulöser. Du bist kein Kind mehr wie damals.“

„Schön dich zu sehen Fleur...“, begann Harry, der jetzt erst zu Wort kam.

„Wie war dein Leben bisher?“, fragte Fleur interessiert. „Ich bin so neugierig was du alles erlebt hast.

Willst du mir davon erzählen?“

„Fleur, lass ihn doch erstmal seine Sachen abstellen!“, meinte Mrs. Weasley.

Harry, Hermine, Ron, Ginny und Lavender nahmen ihre Koffer und stiegen die Treppe hinauf.

Hermine blickte sich um und als sie sich war, das keiner hinter ihnen herging, sagte sie:

„Schatz, wenn diese bescheuerte Französin dich noch mal so anmacht, hetz ich den Cruciatus-Fluch auf sie!“ Ginny und Lavender lachten. Sie mochten Fleur nicht besonders.

„Du übertreibst!“, meinte Harry. „Das war doch keine Anmache. Und außerdem heiratet sie Bill.“ Hermine sah immer noch böse drein.

Vor Rons Zimmer konnten sich Harry und Hermine nur schwer trennen.

„Tja... wir müssen jetzt wohl getrennt schlafen...“

„Du willst es ja anscheinend nicht anders...“, antwortete Harry mürrisch.

„Jetzt sei nicht immer so gemein...“, bat Hermine. „Wir hätten auch kaum ein Zimmer verlangen können, wenn wir gleich gesagt hätten, dass wir zusammen sind...und jetzt küss mich!!!“

Harry beugte sich grinsend vor und küsste sie. Hermine umspielte leicht seine Zunge und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf. Plötzlich hörte man ein Husten das zu seinem Röcheln wurde.

„Entschuldigung...“, keuchte Ginny und schlug sich auf die Brust. „Mir wollte wohl irgendwas den Hals hoch...“

„Wir sehen uns erst nach dem Auspacken wieder, oder?“, fragte Hermine mit großen Augen.

„Sieht ganz so aus...“, antwortete Harry.

„Jetzt übertreibt aber nicht!“, rief Lavender. „Das sind gerade mal zehn Minuten!“

„Und dann gibt's sowieso Abendessen...“, erinnerte Ron.

„Na schön...“, seufzte Hermine und gab Harry einen Abschiedskuss. „Zeig uns wo wir schlafen, Ginny!“

„Ihr seid echt nicht normal, Hermine!“, gluckste Lavender.

„Wieso?“

„Wie kann man nur so abhängig von einander sein?“

„Ich nenne das verliebt!“, verteidigte sich Hermine. „Nur weil du...“

„Ja, schon gut, reg dich ab!“, meinte Lavender.

Sie kamen an ihrem Zimmer an, das mit einem großen Schrank, einem Schreibtisch, zwei Betten und zwei Nachtschränken ausgestattet war. Ginny verabschiedete sich und Hermine und Lavender ließen ihre Sachen auf die Betten fliegen.

„Ich nehm das Bett!“, rief Hermine gleich und warf sich auf das Bett das unter dem Fenster aufgestellt worden war.

„Meinetwegen...“, murmelte Lavender und warf sich aufs andere Bett.

„Und?“, fragte sie.

„Und was?“

„Habt ihr's getrieben?“

Hermine war sehr Offenes von Lavender gewöhnt, trotzdem lief sie leicht rot an.

„Das geht dich nichts an!“

Lavenders Lächeln wurde breiter.

„Ihr habt es getrieben!“

„Na und, ist da irgendwas schlimmes dabei?“, fragte Hermine giftig und warf Lavender ihr Kissen gegen den Kopf.

„Nein, überhaupt nicht...“, kicherte Lavender. „Außer dass es wohl gegen ein paar Schulregeln verstößt.“

„Na und? Es stört doch keinen!“, rief Hermine wütend.

„Aber es sind Schulregeln...“, erwiderte Lavender scheinheilig.

„Die Schulregeln können mich mal!“, keifte Hermine zurück.

„Oh, ist das tatsächlich die strebsame, kluge, ordnungsliebende Hermine Jane Granger, die das gesagt hat?“

„Nein, das ist die verliebte, kluge, liebestolle, Harry anschmachtende Hermine Jane POTTER!“, erwiderte Hermine sauer.

„Ihr seid noch nicht verheiratet.“, erinnerte sie Lavender leise.

„Aber so gut wie!“

„Mit solchen Aktionen jedenfalls nicht!“

„Was meinst du damit? Dass wir noch warten, bis wir es...“

„Nein, das mein ich nicht!“, unterbrach sie Lavender. „Ich meine dass du, die vernünftige, logisch denkende Hermine tatsächlich geglaubt hast, ich und die halbe Schule hätten mit Harry geschlafen!“

Hermine sank in sich zusammen.

„Bitte du nicht auch noch, Lavender. Ich weiß, dass ich total falsch gehandelt habe, aber es hat schon ewig gedauert, bis Harry mir verziehen hat, und vergessen hat er’s auch noch nicht. Bitte fang du nicht auch noch an!“

Lavender stand auf und umarmte Hermine. Hermine lehnte sich an sie und konnte sich nicht mehr zurückhalten. Stumm flossen Tränen Lavenders Schulter hinab.

„Ist schon gut Hermine. Lass alles raus.“, flüsterte Lavender und strich ihr sanft über den Kopf.

„Wir sind doch Freundinnen, und Harry ist doch mit dir zusammen, ist doch alles gut, oder?“

Hermine nickte, weinte aber weiter.

„Es gibt doch keinen Grund zu weinen Hermine!“, meinte Lavender. „Du solltest dich lieber freuen. Manchmal bin ich richtig neidisch auf dich...“

Hermine gluckste kurz auf. Lavender reichte ihr ein Taschentuch. In diesem Moment rief Mrs. Weasley von unten zum Essen.

„Komm, wir sollten zum Abendessen gehen...“, meinte Lavender. „Aber du solltest dir vorher noch mal das Gesicht waschen. Du willst doch nicht gegen die Französin alt aussehen, oder?“

Hermine lachte und ging ins Badezimmer.

Auf dem Weg nach unten fing Harry Hermine ab.

„Wo ist Ron?“, fragte Lavender etwas sauer.

„Schon unten.“

„Na so ein Kavalier...“, spottete sie und sprenkte die Treppe hinunter.

„Wollen wir auch hinunter?“

„Hast du geweint?“, fragte Harry.

„Wo...woher weißt du das?“, keuchte Hermine. „Ich hab mir doch das Gesicht gewaschen!“

„Weiß ich auch nicht...ich seh’s an deinen Augen...“, meinte Harry und strich ihr eine Haarsträhne hinters Ohr.

„Ja, ich hab geweint...“, gab Hermine zu.

„Und weshalb?“

„Nun, Lav hat mich ein bisschen runtergeputzt, weil ich dir und ihr nicht vertraut habe...war aber nicht besonders schlimm!“, fügte Hermine schnell hinzu. „Nicht nötig, sie gleich in ihre Einzelteile zu fluchen.“

„Na, dann ist es ja gut...“, lächelte Harry. „Geht’s dir wieder besser, Süße?“

„Ja, alles klar...“, antwortete Hermine mit einem breiten Lächeln. „Lass uns runtergehen, ja?“

„Nach ihnen...Mademoiselle Granger...“, grinste Harry und machte eine grotesk übertriebene Verbeugung.

„Merci, Monsieur Potter...“, grinste Hermine.

Der Tisch war schon voll besetzt. Fred, George und Bill, die Harry und Hermine bis jetzt nicht gesehen hatten, erhoben sich und drückten ihnen die Hände. Harry und Hermine setzten sich nebeneinander und begannen mit dem Essen.

Fleur, die nicht besonders viel aß, war bald fertig und begann über die Hochzeit und die Vorbereitungen zu sprechen.

„Gabrielle, meine Mutter und mein Vater kommen dann in vier Tagen an. Na ja, eigentlich sollte ich Stiefvater sagen. Wisst ihr, Gabrielle ist für mich eine Schwester, aber eigentlich ist sie nur meine ’albschwester. Vielleicht ’abe ich eine Schwäche für England, weil mein lieblicher Vater Engländer ist. Er ’at allerdings meine Mutter verlassen...“, fuhr sie heiter fort. „Sie ging auch nach ’ogwarts, meine Mutter.“

Harry und Hermine verschluckten sich und mussten sich heftig auf die Brust klopfen. Erschrocken sahen alle sie an. Als sie einigermaßen wieder sprechen konnten, würgte Harry hervor:

„Fleur, sag mal, wie heißt deine Mutter?“

„Carole, wieso?“, fragte Fleur verblüfft.

„Ich hab’s geahnt...“, murmelte Harry.

Na, was denkt ihr?

Kapitel 53-Nächtlicher Besuch

Kapitel 53-Nächtlicher Besuch

„Harry, was ist denn eigentlich los?“, fragte George.

„Ach nichts, Hermine und ich haben nur zufällig Fleurs Mutter in dem ehemaligen Schülerregister gefunden, weiter nichts.“

„Ach so...“, murmelte George und wandte sich wieder seinem Essen zu.

„Harry, kann ich dich kurz sprechen?“

„Ja, klar.“

Die beiden entschuldigten sich und gingen in den Garten.

„Harry, hältst du es für möglich?“

„Möglich ist es schon, oder?“

„Ja aber...es ist so unwahrscheinlich!“, meinte Hermine verzweifelt. Sie konnte es nicht glauben.

„Nicht unbedingt. Die Zeit passt. Sie ging auch nach Hogwarts. Und wir wissen dass sie mindestens einmal miteinander Sex hatten. Vielleicht auch mehrmals?“

„Aber der Gedanke ist so...so absurd.“

„Ich weiß nicht...“, murmelte Harry.

Die beiden beschlossen ihre Vermutung erst mal für sich zu behalten. Sie wollten behutsam vorgehen. Es hätte eine Menge Erklärung bedürft wenn sie es erklären müssten.

Nach dem Abendessen setzten sich alle zusammen ins Wohnzimmer und beschäftigten sich. Ron und Lavender spielten Zauberschach. Harry hatte sich in einen Sessel gesetzt und seine Nase in ein Buch über Aurorenschulung gesteckt, ein Geschenk dass er zu Weihnachten von Lupin und Tonks bekommen hatte. Hermine hatte Krummbein auf dem Schoß und kraulte ihn hinter den Ohren. Manchmal sah sie kurz zu Harry hinüber um ihn ein Lächeln zu schicken, tat dies aber sehr unauffällig. Fred und George machten ihre Späße mit Ginny, Bill und Fleur kuschelten in einem Sessel und Mr. und Mrs. Weasley gingen noch einmal die Hochzeit Schritt für Schritt durch.

Als es schon sehr spät geworden war, entschieden sich alle ins Bett zu gehen. Harry, Hermine, Ron und Lavender standen vor dem Zimmer der Mädchen. Es war nicht allzu leicht sich zu trennen. Am schwersten fiel es Harry und Hermine, die das alleine schlafen nun gar nicht mehr gewohnt waren. Sie trennten sich sehr viel langsamer als Ron und Lavender.

„Gute Nacht, Süße...“, lächelte und Harry und küsste sie kurz auf die Lippen.

„Gute Nacht...mein Schatz...“, lächelte Hermine und küsste zurück.

Danach gingen Harry und Ron ein Stockwerk tiefer und Hermine ging schweren Herzens in ihr Schlafzimmer.

Hermine warf sich aufs Bett und seufzte.

„Du vermisst ihn schon, oder?“, fragte Lavender die ihr Nachthemd anzog.

„Ja, ein bisschen schon!“, gab Hermine zu, und zog sich ebenfalls ihr Nachthemd an.

„Gute Nacht, Mine...“

„Gute Nacht, Lav...“

Es fiel Hermine nicht leicht einzuschlafen. Sie drehte sich von links nach rechts. Irgendetwas fehlte einfach. Doch irgendwann schlief Hermine doch ein.

Sie träumte von einem heißen Sommertag. Sie lag auf einem Hügel. Das Gras fühlte sich fast wie Heu an. Die Sonnenstrahlen kitzelten ihre Haut. Hermine trug ein rotes Sommerkleid und lag, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, auf dem Rücken. Sie atmete den Geruch vom Gras ein. Plötzlich spürte sie einen anderen, vertrauteren Geruch und fühlte Nähe. Sie schlug die Augen auf und sah, dass Harry über sie gekrabbelt war.

„Na Süße?“, flüsterte er und küsste sie auf die Lippen. Hermine wollte die Arme um seine Schultern legen,

doch er unterbrach den Kuss und krabbelte etwas tiefer. Hermine merkte, dass er ihr Sommerkleid hochschob. Sie trug kein Höschen. Als sich Harrys Lippen auf ihre Scheide pressten, stöhnte sie wohligh auf. Dann wurde es dunkel um Hermine.

Der Sommertag verschwand, aber die Hitze und der Mund an ihrem Tempel der Lust blieben. Irgendjemand war jetzt mit seiner Zunge an ihren Schamlippen. Langsam fuhr ihre Hand hinunter und packte in einen Schopf strubbeliger Haare.

„Harry...“

Harry hob seinen Kopf aus ihrem Becken und flüsterte:

„Du bist ja aufgewacht, Süße...“

„Ich will dich sehen...“

Hermine gefiel es nicht, sich im stockdunklen befriedigen zu lassen.

„Warte, das haben wir gleich...“

Mit einem Schlenker seines Zauberstabs (den Hermine freilich nicht sehen konnte) entzündete Harry viele schwebende Kerzen in dem Zimmer.

„Was ist mit Lavender?“, fragte Hermine zweifelnd.

Harry kam höher.

„Sie und ich haben Zimmer getauscht...“, erzählte er. „Oder glaubst du...“ Leidenschaftlich küsste er Hermine. „Ich würde auch nur eine Nacht ohne dich aushalten?“

Hermine stöhnte wohligh auf, bis Harry den Kuss unterbrach. Er richtete sich auf und sah auf Hermine hinab. Ganz langsam begann er ihr Nachthemd aufzuknöpfen.

„Du unanständiges Mädchen hast gar keinen BH an...“, grinste er und bedeckte jede nackt gewordene Stelle mit einem Kuss.

„Nein...ist ja nur ein Nachthemd...“, ächzte Hermine.

Als Harry ihr endlich die Schlafbekleidung ausgezogen und zu Boden geworfen hatte, richtete er seinen Zauberstab auf sie. Dünne Seile schossen daraus hervor und er band damit ihre Arme und Beine an die Bettpfosten fest.

„Du bist gemein!“, beschwerte sich Hermine.

„Das hast du auch schon mal bei mir gemacht!“, erwiderte Harry.

„Ich darf das ja auch...“, meinte Hermine.

„So?“, fragte Harry. Er zog eine Flasche hervor.

„Was ist das?“

„Das Gesöff aus der Champagne.“

„Champagner? Du hast echt Stil, Harry!“

Harry grinste und öffnete die Flasche. Er ließ ein Rinnsal in Hermines Mund fließen.

„Mmh...“, machte sie.

Harry setzte die Flasche an die Lippen und trank ebenfalls einen Schluck. Dann ließ er ein wenig von dem Champagner zwischen Hermines Brüste fließen. Es prickelte auf Hermines nackter Haut.

„Das kitzelt...“

Ihre hellrosa Brustwarzen hatten sich längst aufgestellt. Harry beugte sich zu ihren Brüsten hinunter und begann den Champagner abzulecken. Hermine keuchte erregt auf. Nachdem Harry quälend lange ihre Brüste liebkost hatte, wandte er sich ihrem Geschlecht zu. Auch hier schüttete er ein wenig aus der Flasche hin. Dann beugte er sich ihrem Becken entgegen und begann den Champagner, der sich schon mit dem süßen Geschmack Hermines Lustsäften vereinigt hatte.

Hermine stöhnte inbrünstig, doch sie wollte jetzt mehr. Das reichte nicht. Sie wollte auch Harrys Körper fühlen und streicheln können. Sie wollte ihn in sich spüren. Sie war längst bereit für ihn.

„Bitte Harry...“, flehte sie. „Komm endlich in mich rein, stoß mich, bitte...“

Harry griff zu seinem Zauberstab und ließ die Fesseln verschwinden.

„Gib ihn mir auch, bitte...“ Harry hielt fragend den Champagner hoch.

„Nein, nicht den. Gib mir deinen Zauberstab.“

„Welchen?“, fragte Harry grinsend.

„Du bist so unanständig!“, bemerkte Hermine. „Den aus Holz.“

Sie hatte gesehen, dass Harry eine ziemliche Beule in seiner Hose hatte. Als sie endlich den Zauberstab in

der Hand hatte, ließ sie mit einem Schlenker Harrys Kleidung verschwinden.

„Bitte Harry, nimm mich!!!“, bettelte sie. „Ich halt es jetzt nicht mehr aus.“ Hermine machte ein Hohlkreuz und bot ihm ihre Scheide damit regelrecht an.

Harry fuhr wortlos mit seiner Zunge von ihrem Geschlecht über Bauch und Brüste zu ihrem Mund hinauf. Hermine keuchte auf.

„Wie lange willst du mich denn noch leiden lassen?“, fragte sie während des Kusses.

Da erbarmte sich Harry und drang endlich in sie ein.

Hermine Körper entspannte sich ganz kurz, bis er sich unter Harrys sanften, doch kräftigen Stößen wieder anzuspannen begann.

„Hermine, du machst mich wahnsinnig...“, keuchte Harry und erhöhte das Tempo seiner Stöße. Hermine war außer Stande zu antworten. Sie war in dieser Nacht schon oft kurz vor dem Orgasmus gewesen, und nun schien er endlich zu kommen. Ihre Scheide gab schmatzende und schlürfende Geräusche von sich, als Harry Penis immer wieder in sie stieß. Hermine drückte ihre Hände auf Harrys Po und stöhnte:

„Schneller...“

Harry stieß schneller zu. Hermine keuchte und schrie wie unter Todesqualen. Harry stöhnte und keuchte tief auf. Hermine Schreie wurden immer höher. Ihre Beine standen beinahe senkrecht in die Luft. Ihre Münder suchten und fanden sich. Ihr Schweiß vermengte sich miteinander.

Hermine spürte die Welle des Höhepunktes nahen, wie ein wilder Sturm überkam sie sie.

Doch Harry stieß weiter und immer wilder in Hermine. Als er sich schließlich mit dem Schrei ihres Namens in sie entlud, erlebte Hermine ihren zweiten Orgasmus.

Erschöpft, doch unendlich entspannt ließen sich Harry und Hermine in die Kissen sinken.

„Du bist unglaublich...“, flüsterte Hermine. Harry küsste sie auf die Stirn.

„Weißt du eigentlich was wir für ein Glück haben?“

„Weshalb?“

„Weil du ein Mann bist und ich eine Frau.“, erklärte Hermine. „Und weil wir gleich alt sind, und weil wir uns kennen gelernt haben und weil wir uns lieben! Was haben wir doch für ein unverschämtes Glück.“

„Du hast Recht...“, murmelte Harry. Er zog sie näher an sich und Hermine legte ihren Kopf auf seine Brust.

„Träum süß, Süßer...“

„Träum süß, Süße...“

Nach einem Atemzug waren die beiden eingeschlafen.

Kapitel 54-Fünf Tage Ruhe

Kapitel 54-Fünf Tage Ruhe

Hermine erwachte davon, dass Harry sanft an ihren Lippen knabberte. Wohlig stöhnte sie auf.

„Guten Morgen...“, flüsterte Harry und küsste sie.

„Morgen...“, murmelte Hermine in seinen Mund hinein.

„Glaubst du, dass heute Nacht vielleicht ein Fehler war?“, fragte Harry.

„Nein, wieso?“ Harry richtete sich auf.

„Na ja Miss Granger...ich würde schon sagen dass es ein wenig dreist ist...“

„Über dieses Detail haben wir uns einfach mal hinweggesetzt...“, grinste Hermine.

„So?“ Harry beugte sich wieder zu ihr herunter und begann leicht ihre Brüste zu streicheln.

„Können wir das noch mal...?“

Doch Hermine schob ihn sanft von sich und sah ihn entschuldigend an.

„Es tut mir leid Harry, aber ich bin jetzt einfach nicht in Stimmung dafür...“ Schnell küsste sie ihn auf den Mund. „Ich bin jetzt nicht in der Lage für ein Schäferstündchen...Aber heute Abend, ganz bestimmt!“, versprach sie.

„Na schön...“, nickte Harry und ließ sich in die Kissen zurücksinken.

Hermine legte ihren Kopf auf seine Brust.

„Ich würde am liebsten heute den ganzen Tag nur mit dir im Bett liegen bleiben...“, murmelte sie.

„Das wird wohl leider nichts...“

„Ja, leider...“

Nach zehn Minuten stand Hermine auf und ging ins Badezimmer. Halb und halb erwartete sie, dass Harry ihr folgen würde. Doch er lag immer noch entspannt mit geschlossenen Augen in ihrem Bett. Erst unter der Dusche fiel Hermine auf, dass sie ja ihre Tage bekommen hatte.

„Kein Wunder dass ich und mein Schneckchen keine Lust auf Harry haben...“, murmelte sie. „Daran hätte ich auch gleich denken können!“ Da fiel ihr ein, dass was sie Harry für heute Abend versprochen hatte. „Oh, da wird er aber enttäuscht sein...“, dachte Hermine traurig. „Aber das muss er wohl hinnehmen!“

Harry und Hermine gingen gemeinsam die Treppe hinunter und warteten auf Ron und Lavender.

„Und wie war's?“, fragte Lavender flüsternd Hermine, sodass nur sie es hören konnte. Hermine lächelte befriedigt. „Hab ich mir fast gedacht...“, antwortete Lavender grinsend.

Die vier gingen hinunter und setzten sich zu Fred und George an den Frühstückstisch.

„Was sagt man dazu...die Turteltauben!“, grinste George als er Ron und Lavender eintraten.

„Tja, Harry und Hermine...ihr müsst euch ranhalten und auch Partner finden, sonst lebt ihr wahrscheinlich den Rest eures Lebens im Zölibat!“

Hermine nahm wortlos den Honig und begann ihren Toast zu beschmieren.

„Wenn die wüssten...“, dachte sie. „Wie weit Harry und ich schon sind...wir sind verlobt...wir haben ein Haus...wir haben gute Aussichten auf Arbeit...“

Mit einem Mal musste Hermine breit grinsen, was aber nur Harry auffiel.

Als sie zu Ende gefrühstückt hatten, gingen alle vier in den Garten. Es war ein warmer Frühlingmorgen. Die Sonne schien. Der Rasen war etwas gepflegter, sah aber immer noch ein wenig wild aus. Sie setzten sich in Gartenstühle und schlossen entspannt die Augen.

„Harry?“

„Ja?“

„Erzähl uns doch mal was du bei Moody gemacht hast. Wir haben noch nicht darüber gesprochen.“

„Ja, das interessiert mich!“, pflichtete Ron bei.

„Mich auch!“, fügte Lavender hinzu.

„Ach...nichts Besonderes...“, begann Harry achselzuckend. „Ich meine, ich hab keine neuen Zauber oder Flüche gelernt.“

„Nicht?“, fragte Ron enttäuscht. „Was denn dann?“

„Erstmal musste ich trainieren. Er hat mich Runden auf der Insel laufen lassen. Moody meinte immer, dass Ausdauer wichtig sei für einen guten Kämpfer. Dadurch kann man Flüchen besser ausweichen, außerdem sind die schweren Zauber dann nicht so anstrengend. Und ich glaube der morgendliche Stundenlauf hat auch was gebracht. Meine Ausdauer ist wohl besser geworden.“

„Ja, das kann ich allerdings bestätigen.“, fügte Hermine hinzu. Lavender grinste sie an und Hermine wurde leicht rot.

„Wie gesagt...“, fuhr Harry fort ohne darauf einzugehen. „...dann hat Moody mir wirklich noch den Imperius-Fluch auf den Hals gejagt. Er wollte, dass ich ihn ohne die geringsten Schwierigkeiten abschütteln kann. Außerdem hat er meinen Patronus verbessert. Wenn man die Betonung mehr auf das Ex von Expecto legt, wird er anscheinend etwas schneller. Und das O von Patronum sollte man so lang wie möglich ziehen, das verlängert die Anwesenheit des Patronus.“

Na ja, dann hab ich noch gelernt wie man seine Gedanken in ein Denkarium tut und dann haben mir mit stabloser Magie weitergemacht. Da ich das vorher nicht richtig konnte, hat das über einen Monat gedauert bis ich wirklich gut darin war. Danach hat Moody auf Verwandlung gesetzt. Ich sollte immer schwierigere und größere Zauber vollbringen. Damit waren wir dann bald fertig. Dann hat Moody gemeint, ich müsse lernen Dinge zu treffen, die sich bewegen. Er hat Hirsche und Rehe verzaubert, die dann schnell und unkontrolliert an mir vorbeigelaufen sind. Ich sollte ausweichen und so viele wie möglich schocken.“

Harry grinste und rieb sich den Rücken.

„War am ersten Tag furchtbar schwierig, ich hatte überall blaue Flecke, die können nämlich ganz schön zustoßen, wurde dann aber immer einfacher. Er meinte, das schult sowohl Reflexe als auch Treffsicherheit. In den letzten Wochen musste ich dann jeden Abend einen Parcours durchlaufen. Dementoren, Inferi und so weiter. Dann haben wir noch mal alles wiederholt und ich glaub Moody war ganz zufrieden. Danach hat er mir die unverzeihlichen Flüche beigebracht.“

„Die unverzeihlichen Flüche?“, keuchte Hermine. „Aber die sind doch verboten!“

„Nur noch bedingt...“, stellte sie Harry richtig. „Gegen Voldemort und seine Gefolgsleute sind alle Flüche legalisiert worden, selbst Avada Kedavra.“

„Und den hast du jetzt drauf?“, fragte Ron mit offenem Mund. „Cool Mann!“

Harry grinste.

„Zum Schluss hat Moody mir noch...“

„Ja?“, fragte Hermine interessiert.

„Nun...er hat mir eine Rüstung geschenkt!“, gab Harry zu.

„Die hast du mir noch nie gezeigt!“, beschwerte sie sich.

„Hast du sie dabei?“, fragte Lavender interessiert.

„Ich hab sie immer dabei. Als Vorsichtsmaßnahme.“

„Zeig sie mal bitte.“

Harry stand auf und ging nach oben. Nach gut fünf Minuten kam er wieder. Die Rüstung bestand aus einem schwarzen Lederharnisch mit silbernen Rändern. Vorne auf der Brust war ein großer silberner Hirsch abgebildet. An den Ober- und Unterarmen trug Harry Schienen aus demselben Leder, die mit Riemen befestigt waren. Lavender pfiff.

„Du siehst geil aus!“, sagte Hermine ungeniert und zum ersten Mal nicht die Spur verlegen. „Das steht dir, Schatz.“ Harry lächelte.

„Sie ist mit einem Schild ausgestattet. Schwächere Zauber und Flüche prallen davon ab.“

Harry zog die Rüstung schließlich wieder aus und brachte sie zurück in seinen Koffer. Den Rest des Tages verbrachten Ron und er zusammen mit Fred und George beim Fliegen.

„Du magst Quidditch nicht besonders, oder?“, fragte Lavender Hermine, die beide nicht am Spiel teilnahmen.

„Wie kommst du da drauf?“

„Weil du die ganze Zeit düster guckst weil Harry keine Zeit mit dir verbringt!“, gluckste Lavender. „Ich

bin ganz froh Ron mal los zu sein. Mit der Zeit kann er eine echte Nervensäge werden.“

Hermine nickte stumm. Oh ja, das kannte sie!

Das Spiel ging den beiden viel zu lang. Den ganzen Tag über flogen sie hinter den Bällen her. Als sie endlich übereinkamen, Schluss zu machen, war es längst Zeit zum Abendessen.

Nachdem sie fertig waren, fragte Harry Hermine ob sie vielleicht noch einen Spaziergang mit ihm im Garten machen wolle.

„Ja, gerne Harry!“, antwortete sie und folgte ihm.

„Das war aber schon ein bisschen auffällig, oder?“, wies sie ihn zurecht, als die beiden draußen waren.

„Ich finde, wir sollten sowieso längst die Wahrheit sagen!“, murrte Harry. „Diese Geheimnistuerei geht mir ganz schön auf die Nerven.“

„Harry, du hast es mir versprochen.“

„Ja, hab ich.“ Harry zog Hermine näher und umklammerte sie. „Ich liebe dich!“, flüsterte er.

„Ich dich auch...“ Sanft aber fordernd drückte Harry seinen Mund auf ihren. Ihre Zungen spielten ein wenig miteinander. Harry schob Hermine sanft zurück bis sie auf einen Baum stieß. In der Abenddämmerung waren sie kaum zu erkennen, sie waren einiges an Strecke vom Haus entfernt. Harry presste sie an den kahlen, glatten Stamm der Buche und küsste sie immer dringender und leidenschaftlicher.

„Ich begehre dich...ich brauche dich, Mine...“, keuchte er und begann ihre Bluse aufzuknöpfen.

„Harry, hör auf!“, rief Hermine entschieden. Harry ließ ab und sah sie etwas enttäuscht an.

„Nein!“, erklärte Hermine sofort. „Das ist es nicht, aber ich hab meine Tage!“

„Oh...tut mir leid, Schatz.“

„Nein, das muss dir nicht leid tun!“, meinte Hermine sofort.

„Ich hätte auch darauf achten können...“

Hermine nahm ihn sanft in die Arme und drehte ihn so, dass er mit dem Rücken zum Baum stand. Langsam sank sie nieder und begann Harrys Gürtel zu öffnen.

„Hermine, lass das!“

Hermine sah ihn wie in Trance an.

„Wieso?“

„Weil ich mich nicht befriedigen lassen will, wenn ich dich nicht verwöhnen kann. Das ist doch egoistisch.“

„Nein, das ist nicht egoistisch!“, stellte Hermine richtig und fuhr fort an seinem Gürtel herumzunesteln.

„Ich möchte dich verwöhnen...“ Sie griff mit einer Hand unter seinen Hosenbund und liebte langsam seine immer härter werdende Erektion. „...und du möchtest es ja anscheinend auch, oder?“

„Mine...“, keuchte Harry, doch Hermine hatte schon seine Jeans zu seinen Füßen gestreift und schloss seinen Penis in ihren warmen Mund ein.

Kapitel 55-Faire de la Sex en francaisé

Kapitel 55-Faire de la Sex en francaisé

„Mine, wirklich...“, keuchte Harry, doch Hermine fuhr fort voller Leidenschaft seinen Penis auf und abzulecken.

„Ich liebe dein Aroma Harry...“, flüsterte sie. „...und ich verwöhn dich so gerne...“

Harry stöhnte und legte unwillkürlich seine Hände auf ihren Kopf.

„Aber wenn...“

„Bleib ruhig Harry...“, bat ihn Hermine, nahm nun den oberen Teil seines Gliedes in den Mund und fuhr mit ihrer Hand am Schaft auf und ab.

„Meine Knie werden gleich weich...“, schnaufte Harry atemlos. Sein Herz raste. Die ganze Situation, obwohl sie im Garten der Weasleys war, machte ihn höllisch an.

Hermine Mund fuhr auf und ab. Ab und zu nahm sie seinen Penis wieder aus ihrem Mund leckte über seine zum Bersten gespannte Eichel. Ein Zittern durchlief Harry.

„Gefällt dir das?“, flüsterte Hermine lächelnd.

„Ja...bitte mach weiter!“, flehte er.

Hermine zeigte Mitleid und wandte sich wieder seinem prallen Glied zu. Liebevoll umschloss sie es mit ihrem Mund und fuhr auf und ab. Harry keuchte. Er fuhr durch Hermine's kastanienbraunes Haar.

„Du bist unglaublich!“, stöhnte er. Sein ganzer Körper zog sich zusammen und entspannte sich wieder. Immer nacheinander. Etwas rieselte ihm über den Rücken. Sein ganzer Körper zuckte nun. Hermine rieb mit einer Hand seine Hoden aneinander. Harry keuchte auf. Die ganze Zeit lutschte und leckte Hermine an seiner Erektion, knabberte mal daran oder gab ihm einen Kuss auf die glühende Spitze, wenn sie seinen steifen Penis kurz aus ihrem warmen, feuchten Mund entließ. Doch Hermine zögerte Harrys Orgasmus weiter hinaus. Immer wenn sie spürte, dass er kurz davor war zu kommen, unterbrach sie ihr Liebesspiel und wartete ein paar Sekunden. Dies trieb sie so oft bis Harry beinahe wahnsinnig wurde. Er dachte nur noch mit seinem Geschlecht, sein Verstand war total ausgeschaltet. Er drückte Hermine dichter an sein Glied heran. Sie verstand es und erbarmte sich seiner. Sie lutschte und saugte jetzt ganz wild. Schmatzende Geräusche kamen aus ihrem Mund. Schließlich spürte Harry das Sperma durch seinen Penis pulsieren. Er spannte sich an und schoss seinen siedendheißen Samen direkt in Hermine's Mund, die ihn gierig schluckte. Ein halbes Dutzend Mal spritzte Harry mit aller Macht in Hermine, dann versiegte er. Er atmete noch schwer und zitterte am ganzen Körper.

Hermine leckte sich die Lippen ab und lächelte ihn an.

„Na? Hat dir das gefallen, Liebling?“

„Das war...einfach nur geil...“, keuchte Harry.

„Find isch allerdings auch...“, drang eine Stimme aus den Büschen.

Harry und Hermine zuckten zusammen. Es war eine weibliche Stimme, doch sie gehörte weder Lavender noch Ginny noch Mrs. Weasley...

Kapitel 56-„Wer ist Fleurs Vater?“

Kapitel 56-„Wer ist Fleurs Vater?“

„FLEUR!“, schrieen Harry und Hermine gleichzeitig. Panisch zog Hermine Harrys Jeans hoch, die dieser sofort zumachte. Fleur sah ihrem hektischen Treiben seelenruhig zu. Schließlich standen die beiden mit roten Gesichtern vor ihr.

„Fleur, wir...“, begann Hermine. Fleur lachte glockenhell.

„Du bist wirklich süß, 'ermine...“, kicherte sie. „Glaubst du, ich 'ätte das noch nie bei Bill gemacht? 'ast du vergessen wo ich 'erkomme?“

„Aber wir...“

„Warum seid ihr so schrecklich nervös? Ich verrate es niemandem, Ehrenwort! Seid ihr zusammen?“

„Ja, sind wir...“, gab Hermine zu.

Aber...“, bemerkte Fleur. „...wundern tut mich das nicht, schließlich wart ihr schon damals beim trimagischen Turnier zusammen, oder?“

„Nein, waren wir nicht!“, stellte Hermine richtig. „Erst seit ein paar Monaten...“

„Seltsam, Molly 'at mir das gar nicht erzählt...“

„Sie weiß es nicht! Außer Ron, Lavender, Ginny und uns weiß es keiner!“

Fleur zog eine Augenbraue hoch.

„Warum verratet ihr es ihnen nicht?“

„Ich weiß noch nicht wie wir es ihnen beibringen sollen...“ Fleur lachte.

„'ermine, ich 'eirate in diese Familie, nicht du!“, erinnerte sie Hermine. „Molly und Arthur 'aben nichts mit euch zu tun!“

„Aber sie sind für Harry wie eine Familie!“, erklärte Hermine.

„Und ich würde es ihnen sagen...“, erinnerte sie Harry.

„Aber weil wir uns lieben wirst du mir wenigstens noch ein paar Tage Zeit lassen, nicht wahr Schatz?“

Harry nickte lustlos.

„Ich kann verstehen dass du 'arry liebst, 'ermine! Ich 'abe es schon einmal gesagt: 'arry, aus dir ist ein echter Mann geworden. Und eben das 'abe ich ja eben wieder gesehen!“

Die Temperatur in Harrys Gesicht stieg um ein paar Grad.

„Nun, meinerwegen werde ich niemandem etwas verraten, nicht mal Bill!“, nickte Fleur. „Das geht mich nichts an. Aber warum du es nicht sagen willst, versteh ich nicht, 'ermine!“

Fleur wandte sich zum Gehen.

„Fleur, warte!“, rief Harry ihr hinterher. Sie drehte sich um.

„Ähm...blöde Frage aber...kennst du deinen leiblichen Vater?“

„Natürlich kenne ich ihn. Er kommt ja auch zur Hochzeit.“

„Und wie heißt er?“, fragte Hermine atemlos.

„Wisst ihr das nicht?“, kicherte Fleur. „Ihr seid doch sonst so clever...es ist einer eurer Lehrer...“

Hermine hielt den Atem an.

„Steven Thompson, euer Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Au revoir...“

„Thompson?“, fragte Harry. „Er ist Fleurs Vater?“

„Zum Glück nicht Snape...Aber es stimmt. Die Augen sind die von Thompson glaube ich, und der Mund hat auch Ähnlichkeit.“

„Wenn du meinst...“, murmelte Harry, nahm ihre Hand und führte sie zurück zum Fuchsbau.

Kapitel 57-„Sie sollen wissen, dass ich dich liebe!!!“

Kapitel 57-„Sie sollen wissen, dass ich dich liebe!!!“

Als Harry am nächsten Tag erwachte, bemerkte er als erstes, dass Hermine wie wild in ihrem Zimmer umher lief. Harry starrte sie geradezu an. Hermine trug hochhackige rote Schuhe, schwarze Netzstrumpfhosen die gut ihre schlanken und langen Beine betonten, einen kurzen, schwarzen Rock und ein rotes, bauchfreies Top.

„Hermine, das kannst du nicht tragen...“, keuchte er. Hermine, die bemerkte dass er wach war, fuhr herum. Sie kletterte zu ihm.

„Bei mir zuhause heißt das „Guten Morgen!“, Mr. Potter...“, hauchte sie und gab ihm einen leichten Kuss. Als der Morgenkuss beendet war, fragte sie:

„Und warum kann ich das nicht tragen?“

„Du...du siehst viel zu gut aus!“, rief Harry. Hermine lächelte.

„Oh...Hermine...“, keuchte er. Er warf sie um und begann ihre Brüste zu streicheln.

„Auch wenn du wundervoll bist und ich es und dich liebe und du mir herrliche Gefühle bereitest...geht mir der Oralverkehr jetzt wirklich auf die Nerven. Ich hab dich vierundzwanzig Stunden nicht gespürt...Ich muss dich einfach spüren Hermine...“ Hermine keuchte auf. „Deine Brüste haben mir so gefehlt gestern...“

„Harry...Harry hör bitte auf...“

Harry ließ von ihr ab.

„Bitte Liebling...“, seufzte Hermine. „Es würde mir glaub ich ganz doll wehtun wenn du jetzt mit mir schlafen würdest. Aber glaubst du denn, dass ich das nicht auch wieder will? Von den Blowjobs bei dir krieg ich keinen Orgasmus. Was glaubst du, wie verrückt ich langsam danach bin, die ganze Nacht mit dir zu toben! Aber wir müssen noch ein bisschen warten. Wir sind erst einen Tag ohne Sex und schon schreien unsere Unterkörper danach. Das mag vielleicht irgendwas mit dem Frühling zu tun haben, aber das ist doch echt nicht normal! Wir müssen uns nur ein wenig gedulden. Nur noch vier Tage, dann ist meine Menstruation vorbei und dann bin total ausgehungert nach dir und deinem harten Schwanz, das verspreche ich dir!“

Harry nickte.

„Es tut mir leid, Schatz.“

„Ist schon gut...“, lächelte sie und küsste ihn sanft.

Während Harry sich anzog, fiel ihm auf dass Hermine wirklich erregt sein musste. Sie hatte sein Ding selten „Schwanz“ genannt.

Harry und Hermine gingen gemeinsam die Treppe hinunter. Unten am Tisch saßen nur Mr. und Mrs. Weasley.

„Guten Morgen Harry, mein Lieber. Guten Morgen Hermine. Du hast dich aber hübsch gemacht, heute!“

Hermine wurde ein wenig rot und sah verlegen zu Boden.

Die beiden setzten sich und begannen zu frühstücken.

„Arthur, weißt du eigentlich wann genau die Delacours kommen wollten?“

„Wir hatten es auf einen Zettel geschrieben...“, erinnerte sich Mr. Weasley. „Ich seh mal nach...“

Als er nach zehn Minuten immer noch nicht zurückgekehrt war, schüttelte Mrs. Weasley hoffnungslos den Kopf.

„Den Mann kann man einfach nicht alleine lassen, ich werde ihm wohl besser Suchen helfen...“

Sie stand seufzend auf und verschwand.

„Schatz, wenn wir nicht sofort bekannt geben dass wir ein Paar sind, mach ich Schluss mit dir!“, sagte Harry ernst. Hermine fiel die Teetasse hinunter. Klirrend zerbarst sie am Steinboden in tausend Stücke.

„Das kannst du nicht machen, Harry!“, rief sie alarmiert. „Nicht nach allem was zwischen uns war...“

„Ich kann aber schlicht und ergreifend keine Freundin gebrauchen die sich meiner schämt und nicht verrät dass wir zusammen sind.“

„Aber ich schäme mich doch nicht für dich...“

„DANN LASS ES UNS ENDLICH BEKANNT GEBEN!“, rief Harry. „Ich halte das nicht mehr aus. Ich hab gedacht du liebst mich!“

„Ich liebe dich...“, versicherte Hermine schwach.

„Dann sag das auch den anderen. Ich hab die Schnauze voll davon. Dass du es am ersten Tag nicht sagen wolltest... schön, das kann ich ja noch verstehen. Aber selbst deine Eltern wissen inzwischen dass wir verlobt sind, und die Weasleys sind nicht mal mit uns verwandt!“

Hermine zitterte. Er war wütend und sie verstand das. Er hatte Recht. Sie nervte das distanziert sein in der Öffentlichkeit auch. Und sie wollte Harry unter keinen Umständen noch einmal verlieren. Die Wunde von der letzten Trennung saß noch tief und war nicht vollständig verheilt.

„Du... du hast Recht, Harry...“, nickte Hermine. „Ich sag es ihnen gleich sofort...“

Harry setzte sich neben sie und drückte leicht ihre Hand.

„Ich liebe dich, und ich hätte niemals mit dir Schluss gemacht...“, erklärte er. „Aber ich will hinausschreien dass ich mich in dich verliebt habe, Süße!“

„Ich auch... ich auch Harry!“, meinte Hermine verzweifelt und schlang die Arme um ihn.

„Aber warum wolltest du es den Weasleys nicht erzählen?“

„Du weißt es...“

„Nein, weiß ich nicht.“

„Weil ich glaube, dass sie mich nicht leiden können! Du bist wie ein Sohn für sie, und ich bin dann nur eine billige Schlampe die es mit jedem treibt und nur geil auf Ruhm ist.“

Harry lachte.

„Hermine, du bist doch sonst die klügste Hexe der Welt. Warum glaubst du, haben die Weasleys dich so oft eingeladen?“ Hermine sah auf den Boden. In diesem Moment kamen Mr. und Mrs. Weasley herein und setzten sich. Hermine schluckte schwer und räusperte sich.

„Ähm... Mrs. Weasley? Mr. Weasley? Wir... das heißt Harry und ich, müssen Ihnen etwas sagen...“ Rons Eltern sahen Hermine erwartungsvoll an. Langsam ging sie zu Harry und ergriff seine Hand. „Wir sind... nun ja... ein Paar...“

„Das wissen wir...“, sagte Mrs. Weasley ruhig. Jetzt sah Hermine erstaunt auf.

„Was? Woher...“

„Ihr seid bei weitem nicht so gut in Tarnung wie ihr denkt...“, lächelte Mrs. Weasley. „Zunächst einmal tragt ihr beide den gleichen Ring. Soweit ich weiß, tun das nur Paare. Zweitens hat Harry dich, als wir euch am Bahnhof abholen wollten, aus dem Abteil gehoben und auf den Mund geküsst. Ich bin sicher, dass das bloße Freunde nicht tun würden. Drittens habt ihr euch die ganze Zeit immer wieder verstohlen angeschaut und gelächelt, wenn ihr geglaubt habt, wir würden es nicht bemerken. Wir haben euch nicht darauf angesprochen, weil es eure Sache ist.“

„Aber eine Frage ist schon interessant:“, meinte Mr. Weasley. „Warum habt ihr uns das nicht schon gestern gesagt?“

Hermine wurde knallrot. Jetzt, wo Mr. und Mrs. Weasley es so offensichtlich hinnahmen, kam sie sich richtig beschämt vor, es nicht gleich erzählt zu haben.

„Na ja... ich... ich hab gedacht Sie hätten vielleicht was... dagegen...“

Mr. und Mrs. Weasley lachten auf.

„Warum Hermine meine Liebe, sollten wir was dagegen haben?“

„Nun...“

„Hermine hat den Eindruck Sie könnten sie nicht leiden...“

„Aber Hermine, wie kommst du denn darauf?“, fragte Mrs. Weasley bestürzt, stand auf und schloss sie in die Arme. Hermine war sehr verlegen. Warum hatte sie das eigentlich gedacht?

„Ich glaube, es ist immer noch wegen diesen Artikeln, die Rita Kimmkorn veröffentlicht hat...“, meinte Harry. „Wo sie geschrieben hat, Hermine würde mich nur ausnutzen um zu Ruhm zu gelangen...“

„Hermine, natürlich mögen wir dich und Harry sehr. Ihr seid fast wie unsere eigenen Kinder. Wir freuen uns darüber, dass ihr miteinander glücklich seid.“

Hermine nickte. Sie sah jetzt wieder auf. Sie schämte sich nicht mehr.

„Aber die Beziehung zwischen Harry und mir ist schon etwas... enger...“

„Wie meinst du das?“, fragte Mrs. Weasley.

„Wir... wir haben uns verlobt.“

Mrs. Weasley stieß einen spitzen Schrei aus und umarmte Harry und Hermine. Mr. Weasley gratulierte den beiden.

„Verloben! Wie herrlich altmodisch...ich dachte, das wäre überhaupt nicht mehr angesagt...“

„Doch, wirklich!“, versicherte Hermine. „Ich würde unheimlich gern eine feierliche Hochzeit haben, so richtig mit Orgel und weißem Kleid und so...das ist doch einfach unheimlich schön...und man muss sagen...“ Sie lächelte und hakte sich bei Harry ein. „...dass ich ja schon den allerbesten Bräutigam habe!!!“

„Bist du wütend auf mich, Süße?“, fragte Harry vorsichtig als die beiden hinausgingen.

„Warum Harry?“

„Na ja, ich hab dich ein wenig gedrängt es zu verraten. Und ich hab ihnen auch gesagt, warum du es nicht sagen wolltest.“

„Nein, ich bin dir dankbar, Harry. Jetzt hab ich's hinter mir und hab Gewissheit. Außerdem hast du mir das erklären abgenommen...ich liebe dich...“ Sie beugte sich vor und küsste ihn kurz auf den Mund.

„Zu kurz...“, bemerkte Harry.

Hermine funkelte ihn an.

„Beweis mir, dass du's besser kannst!“

Harry presste ihre Lippen auf ihre und begann sie wild zu küssen. Hermine keuchte überrascht auf. Einen solch wilden Ausbruch hatte sie nicht so plötzlich erwartet. Harrys Zunge balgte mit ihrer herum. Seine Hand fuhr ihre Beine entlang.

„Ich mag es wenn du solche Strumpfhosen trägst, mein Schatz...“, flüsterte er und fuhr langsam höher. „Oder überhaupt Dessous. Du bist schon das hübscheste Mädchen der Welt, aber sie machen selbst dich noch mehr sexy...“

„Harry...“, wimmerte Hermine. „Wir können keinen Sex haben...“

„Nein...“, keuchte Harry. „Aber wir können ein bisschen rummachen...“, schlug er vor.

Hermine nickte heftig. Harry küsste sie wieder. Er presste sie so stark an die Wand dass Hermine beide Beine um seine Hüften schlingen konnte. Nur Harry hielt sie noch. Ihr Rock war sehr weit hoch gerutscht. Harry streichelte mit einer Hand ihre Beine entlang, mit der einen hielt er sie unterhalb des Pos fest.

„Ich liebe einfach alles an dir, Hermine...“, murmelte er und begann jetzt auch leicht ihren Hintern zu streicheln. „Du bist einfach der Wahnsinn...“

„Und du erst...“, rief Hermine schwer atmend. „Du bringst mich um den Verstand...“

Wieder presste Harry seine Lippen auf sie. Hermine streichelte über seinen Kopf und seinen Rücken. Beide stöhnten laut auf.

In diesem Moment räusperte sich jemand neben ihnen. Erschrocken fuhren die beiden auseinander. Neben ihnen stand eine verdatterte und puterrote Ginny Weasley.

Kapitel 58-Was ist mit Ginny los?

Kapitel 58-Was ist mit Ginny los?

Hektisch fuhren Harry und Hermine auseinander. Sie versuchten eilig ein bisschen ihre Kleidung zu richten.

„Ginny!“, rief Hermine schließlich. „Was...was machst du denn hier?“

„Das sollte ich euch eher fragen!“, meinte Ginny knapp und runzelte die Stirn. Sie beschaute ihre noch etwas zerknitterte Kleidung. Ihr Blick blieb auf Harrys Schoß ruhen, in dem sich durch die nahe Berührung mit Hermine eine Beule gebildet hatte. Sie erschauerte und ihre Augen wurden groß.

„Ich wollt euch nur warnen...“, murmelte sie und ließ den Blick nicht von Harrys Schoß. „Falls Mum und Dad euch sehen...“ Hermine lächelte.

„Danke Ginny, aber wir haben den beiden schon gesagt dass wir zusammen sind...“

„Oh!“, brachte Ginny nur heraus und sah enttäuscht aus. „Sch...schön für euch...“, setzte sie kalt hinzu. „Also tretet ihr jetzt ganz offen als...als Paar auf?“

Harry sah zu Hermine, die nickte.

„Toll!“, stammelte Ginny. „Klasse. Wirklich...wirklich wunderbar! Ich geh dann mal frühstücken!“, murmelte sie, schlich sich an den beiden vorbei und ging in die Küche.

„Was war denn das eben?“, fragte sich Hermine.

„Ach, die ist wohl noch vollkommen verschlafen...“, meinte Harry und tat das mit einem Wink ab. Hermine hatte keine Lust darüber nachzudenken, als auch schon Ron und Lavender auf sie zukamen.

„Morgen!“, rief Ron fröhlich. Die Seite kannte man an ihm normalerweise gar nicht. Für ihn war ein Morgen nur gut, wenn er mit einem reichhaltigen Frühstück begann. Lavender hingegen schien noch ziemlich müde zu sein und gähnte herzhaft.

„Wie wär's?“, fragte Ron gut gelaunt und zog seine Hüter-Handschuhe über. „Lust auf ne Partie Quidditch?“ Hermine verdrehte die Augen.

„Könntet ihr nicht vielleicht in Erwägung ziehen, mal was anderes zu machen?“, fragte sie genervt.

„Allerdings...“, schnaubte Lavender. „Ihr könntet was mit uns unternehmen anstatt mit Stöcken in der Luft rum zu fliegen.“

„Doch, ich würd jetzt gern Quidditch spielen!“, rief Harry.

Harry und Ron ignorierten die beiden kurzerhand und holten ihre Besen.

„Die lassen uns einfach hier stehen!“, empörte sich Lavender.

„Lass sie doch!“, murmelte Hermine.

„Mine, bist du nicht gut drauf?“

„Ich hab meine Tage!“, antwortete sie knapp.

„Oh...dann war wohl in letzter Zeit nichts mit Bettgymnastik...“

„Nein...“, seufzte Hermine.

„Und jetzt seid ihr beide nicht ausgelastet.“

„Volltreffer...“, nickte Hermine.

„Und...Hilfe?“

„Wie meinst du das?“

„Na ja, wenigstens für Harry kannst du doch Mund oder Hände einsetzen, oder? Das habt ihr doch schon gemacht, oder?“

„Ja, klar...“, gab Hermine zu. „Aber bei Harry hilft das nicht wirklich. Das reicht ihm einfach nicht, und mir natürlich auch nicht. Im Moment ist er ziemlich potent...“, fügte sie leise hinzu. „Und gerade jetzt können wir nicht miteinander schlafen!“

Lavender schlang einen Arm um Hermine und zog sie mit sich.

„Komm Mine, wir unternehmen jetzt auch irgendwas.“ Lavender zog Hermine mit sich. Sie bemerkten gar nicht, wie sich hinter ihnen die Tür öffnete.

„So, ist er das?“, lächelte Ginny und grinste breit. Dass Harry jetzt sozusagen mit geladenem Rohr durch die Welt lief, wollte sie sich zunutze machen.

„Eins versteh ich aber nicht, Mine!“, meinte Lavender und ließ sich in einen Sessel fallen. „Wenn du im Moment sexuell gesehen nichts mit Harry machen kannst, warum ziehst du dich dann so sexy an?“

„Du streichst ja auch die Fassade vom Haus wenn du keine Besucher haben möchtest, oder?“, erwiderte Hermine trocken und setzte sich ebenfalls. „Wegen einer blöden Regel lauf ich doch nicht zugeknöpft rum!“ Lavender grinste.

„Hat nicht zufällig was mit Fleur zu tun?“

„Wie kommst du darauf?“

„Ach, komm schon! Ich will doch auch nicht alt gegen die Französin aussehen. Harry behält seine Augen wenigstens einigermaßen bei sich. Aber Ron starrt sie an als stände sie nackt da. Und...“ Lavender grinste breit. „...und Harry auch ein bisschen...“

„Tut er nicht!“, entgegnete Hermine bissig.

„Oh, da hab ich wohl einen empfindlichen Nerv getroffen!“, lächelte Lavender und dachte: „Ich kann ruhig noch ein bisschen Öl ins Feuer gießen...“

„Ist dir das nicht aufgefallen?“, fragte sie und tat ganz erstaunt. „Er guckt ihr dauernd auf die Brüste als würde er am liebsten seinen Kopf dazwischen stecken...“

„Pass auf Lav!“, ermahnte sie Hermine scharf.

„Oder vielleicht was ganz anderes...“

„LAV, NIMM'S ZURÜCK!“

„Und vielleicht...“ Lavender lachte auf. „...macht er dann auch noch ihr einen Heiratsantrag...“

Das war zuviel für Hermine.

„NA WARTE!“, schrie sie und jagte ihre beste Freundin quer durchs Haus.

Schließlich endete die Jagd im Garten. Hermine warf Lavender um und kitzelte sie ordentlich durch. Sie versuchte, böse zu gucken, musste aber lachen.

„Hör auf Mine, hör auf...“, flehte Lavender kichernd. „Ich nehm's zurück, ich nehm's zurück!!!“

Hermine ließ von ihr ab und ließ sich ins Gras fallen. Beide atmeten schwer.

„Lav?“, keuchte Hermine.

„Ja?“, japste Lavender.

„Kann man zu sehr verliebt sein?“

„Wie meinst du das?“

„Na ja...ich will nicht ohne Harry...ich kann mir das nicht vorstellen, nicht ansatzweise! Es wäre die Hölle!“

„Du übertreibst.“

„Überhaupt nicht. Und kann man Sex zu sehr mögen?“

„Was ist denn das für ne bescheuerte Frage?“

„Ich mein nur, weil Harry und ich einfach nicht die Finger voneinander lassen können.“

„Aber du hattest doch schon öfters während ihr zusammen wart deine Tage, oder?“, fragte Lavender. „Was ist jetzt anders?“

„Ich weiß auch nicht. Vielleicht hat es was mit dem Frühling zu tun. Oder weil Harry so lange weg war. Oder weil ich einfach verrückt nach ihm bin.“

„Wie ist er?“

„Was meinst du?“

„Im Bett!“

„Ein Orkan.“

„Ist er gut gebaut?“

„Ich fühl mich jedes Mal aufgespießt!“, entgegnete Hermine ernst.

Lavender grinste.

„Dann will ich mich mal bereit machen...“, meinte Hermine nach einer Weile und stand auf.

„Wo willst du hin?“, fragte Lavender und sah in die Wolken.

„Gleich gibt's Mittagessen.“

„Und?“

„Harry kommt jetzt ausgehungert vom Quidditch zurück, und nach dem Quidditch ist seine Energie immer so aufgestaut, dass...“ Sie grinste. „...er ein wenig Erleichterung braucht...“

Am Mittagstisch informierte Hermine noch mal alle Anwesenden dass sie und Harry zusammen wären. Fred und George johlten und klatschten während Harry ihre Hand drückte. Hermine beugte sich zu ihm und flüsterte leise:

„Wie wäre es wenn wir jetzt einen Mittagsschlaf machen und ich dir einen schönen Blow-Job verpasse, mein Süßer?“

Harry sah sie entgeistert an. So viel Freizügigkeit kannte er von Hermine normalerweise nicht.

Hermine lächelte ihn weiter an und leckte sich über die Lippen.

„Ich hab noch ein wenig Appetit...“, fügte sie hinzu. Da brach der Damm.

Harry nahm Hermine an der Hand und beide verließen das Esszimmer. Da sich die anderen ebenfalls gerade erhoben, fiel das gar nicht weiter auf.

„Leg dich einfach auf den Rücken Schatz, und lass mich nur machen!“, schnurrte Hermine, stieß Harry aufs Bett und begann an seinem Gürtel herumzufummeln. „Du weißt schließlich selbst wie gern ich dich verwöhne, und dir zeige wie furchtbar lieb ich meinen Harry habe. Ihre Hand griff unter seine Boxershorts und zog seinen halbsteifen Penis heraus. Schon bei der ersten Berührung entwich Harry ein Seufzer. Hermine lutschte kurz an seinem Schaft, ließ dann aber ab.

„So gefällt mir das nicht!“, beschwerte sie sich. „Ich will dich nackt!“

Rasch griff sie zu ihrem Zauberstab und ließ mit einem Schlenker Harrys ganze Kleidung verschwinden.

„Das sollte ich öfter machen!“, kicherte sie. „Dich einfach nackig zaubern, auch wenn du es gar nicht erwartest.“

„Du bist verrückt...“

„Vielleicht...“, gab Hermine zu. „Und du kannst wählen: Entweder geht die Verrückte raus und lässt dich ach so anständigen jungen Mann alleine, oder die Verrückte zeigt wie lieb sie dich hat indem sie dich in einen Orgasmus bläst.“

„Das Zweite...“, keuchte Harry. Hermine hatte schon wieder begonnen mit ihrer Hand langsam seine Erektion hoch und runter zu streicheln, und inzwischen war er steinhart geworden. „Oh...bitte das Zweite Prinzessin!“

„Na schön Mr. Potter!“, grinste Hermine. Als sie die Spitze seines Gliedes in den Mund nahm, keuchte Harry erneut auf. Ganz sanft kostete Hermine von den ersten Lusttropfen, die sich auf Harrys Eichel gebildet hatten. Sie fächerte mit unendlich viel Geschick mit ihrer Zunge um seinen Schweif. Mal küsste und streichelte sie ihn, mal saugte und lutschte sie ihn. Sie wollte, dass Harry mit ihr zufrieden war. Sie wollte ihm einen schönen Höhepunkt bereiten. Sie ließ auch nicht ab, als Harry sich unter dem Schrei ihres Namens in ihren Mund ergoss, nein, sie schluckte alles bereitwillig und ließ Harrys noch immer steifen Penis nicht aus ihrem Mund heraus, bis er nicht wenigstens noch ein zweites Mal gekommen war. Als das der Fall war, lag Harry ganz entspannt und vollkommen ruhig auf der Matratze. Hermine krabbelte an ihm hoch und flüsterte:

„War das schön, mein Liebling?“

„Wunderschön Süße...“, lächelte Harry und zog sie in seine Arme.

„Zieh mich aus!“, bat sie.

„Aber wir können doch nicht...“

„Ich will mit dir kuscheln!“, verlangte Hermine und sah ihn trotzig an. Langsam begann Harry die Knöpfe ihrer Bluse zu öffnen.

Nach einer Stunde bemerkte Harry noch im Traum ein altbekanntes Ziehen in seinem Glied. Noch im Halbschlaf tastete er an sich hinunter und griff in einen Busch Haare.

„Hermine, du bist so unanständig...“, dachte er grinsend. Sie tat ihm mit ihrem Mund so gut.

Er legte die Hand auf ihren Kopf und drückte sie näher an sein Becken heran. Sie nahm es wortlos hin und er seufzte auf, aber...etwas war anders. Es war schön, aber nicht so atemberaubend wie sonst. Er ließ den Kopf auf die Seite fallen und öffnete ihn einen Spalt. Er sah Hermines schlafendes Gesicht. Wie ein Blitz

schreckte er hoch und riss die Bettdecke weg. Zwischen seinen Beinen lag Ginny, die ihn überrascht und verunsichert anstarrte.

„Harry, wirklich...“

„RAUS, ABER SOFORT!!!“

„Ja, ja natürlich...“, stotterte Ginny, sprang auf und sauste aus dem Zimmer.

Harry ließ sich in die Kissen sinken. Am meisten störte ihn nun, dass er einen Ständer hatte. Er entschied, Hermine nichts zu sagen. Es würde nichts bringen. Er hoffte, Ginny hatte ihre Lektion gelernt und würde nicht noch einmal so eine Aktion versuchen. Aber er musste sichergehen, dass Hermine nichts bemerkt hatte. Ihr würde er es zutrauen. Sanft weckte er sie.

Sie gähnte und sagte verschlafen ohne die Augen zu öffnen:

„Ich kann mir schon denken, wieso du mich weckst...“

„Ach ja?“, fragte Harry überrascht.

Die linke Hand Hermines strich seine Brust und seinen flachen Bauch hinab bis sie seine Erektion fand, die sie sogleich mit ihrer Hand umklammerte.

„Ja...“, grinste Hermine und schlug nun die Augen auf. „Ich wusste es...“

Kapitel 59-Die Hochzeit

Kapitel 59-Die Hochzeit

„Hermine, wirklich...“, versuchte Harry zu erklären, brach jedoch abrupt ab, als Hermine begann, seinen Schaft zu streicheln und die Vorhaut vor und zurück zu schieben.

„Was wolltest du, Süßer?“, fragte Hermine grinsend. Sie nahm nun auch ihre zweite Hand zu Hilfe und fuhr die ganze Länge seines Penis' auf und ab. Harry schwerer zu atmen, als Hermine eine Hand von seinem Glied löste und seine Hoden sanft aneinander rieb.

„Leg dich auf den Rücken, Schatz!“, befahl Hermine nach kurzer Zeit. Harry tat wie ihm geheißen. Die Situation machte ihn vollkommen verrückt. Er lag nackt vor Hermine, sein Penis stand kerzengerade in die Höhe und sehnte sich nach ihrer Berührung. Hermine kniete genauso nackt vor ihm. Ihre hellrosa Brustwarzen hatten sich aufgerichtet. Auch sie erregte dieses Spiel und vor allem sein Anblick. Hermine beugte sich zu seiner Erektion hinunter und gab ihr einen leichten Kuss auf die glühende Eichel. Harry keuchte auf als Hermine Zunge aus ihrem Mund schoss und ganz sanft die Spitze seines Penis' stupste.

„Mine...du machst mich wahnsinnig...“, keuchte er. Hermine knabberte noch kurz an seinem Schaft, dann steckte sie ihn in den Mund und lutschte an ihm. Harry stöhnte auf. Eine Weile trieb Hermine dieses Spiel, bis sie spürte, dass es nicht mehr lange dauern würde. Harry seufzte, als sie seinen nun zuckenden und bebenden Liebespfeil aus dem Mund nahm.

„Ich will dich spritzen sehen...“, flüsterte Hermine begierig und schloss wieder beide Hände um Harrys Penis. Harry zog zischend die Luft ein. Er entspannte sich wieder völlig als Hermine begann, seinen Schaft auf und ab zu reiben.

„Du machst mich wahnsinnig...“, keuchte er.

„Dann ist es ja gut...“, antwortete Hermine lächelnd. Sie tat die Onanierbewegung sehr langsam, doch gefühlvoll. Erst als sie merkte, dass es in seinem Glied wie wild pulsierte, erhöhte sie das Tempo und rieb so schnell sie konnte. Unter heftigem Schreien schoss Harrys Ejakulat aus seinem Penis. Sechs-, sieben-, achtmal schoss sein Samen aus der zuckenden Eichel und landete irgendwo auf der Bettdecke oder dem Boden. Überall machte sich plötzlich der Geruch bemerkbar.

„Wow, du hättest fast die Decke getroffen!“, rief Hermine anerkennend. „Aber jetzt will ich was gegen diesen Geruch unternehmen...“ Nackt wie sie war, ging sie zum Fenster und öffnete es.

„Süße...du bist unglaublich...“, keuchte Harry. Hermine lächelte dankbar und krabbelte wieder zu ihm aufs Bett.

Nachdem die beiden geduscht hatten, gingen sie in den Garten. Es war ein sehr schwüler Tag, die Sonne brannte mit voller Macht vom Himmel hinunter.

„Ist das heiß heute!“, meinte Harry.

„Hm...“, machte Hermine. „Bei der Hitze kannst du heute wohl nicht Quidditch spielen, oder?“

„Nein, bei der Hitze nicht...“

„Dann können wir uns ja dahinten in den Schatten von dem Baum da setzen und ein bisschen relaxen!“, stellte Hermine fest.

„Ja, Mine...“, nickte Harry. „Bei der Hitze kann man sowieso nichts anderes machen.“

Harry und Hermine legten sich faul ins Gras und genossen die Wärme.

„Wir haben noch keine Hausaufgaben gemacht...“, murmelte Hermine.

„Hm...“, machte Harry. Er war dem Einschlafen nahe. „Das mach ich jetzt aber auch nicht!“

„Ich auch nicht!“, stimmte ihm Hermine zu. „Müssen wir halt heut Abend machen...“

„Was ist noch mal die vierte Zutat bei der Verwirrungs-Essenz?“, fragte Harry verwirrt.

„Salamandertropfen!“, murmelte Hermine entnervt ohne von ihrem Zauberkunst-Aufsatz über den Dürre-Zauber aufzusehen. „Das ist doch wirklich nicht schwierig, Harry!“

„Ich hatte die letzten Monate auch kein Zaubertränke!“, verteidigte Harry sich und schrieb die Zutat auf ein Blatt Pergament. In diesem Moment kamen Ron und Lavender in das Zimmer.

„Ihr macht doch nicht im Ernst schon Hausaufgaben, oder?“, fragte Ron.

„Ron, das müssen sie!“, meinte Lavender. „Um ihre UTZs gut zu schaffen, die beiden haben nämlich schon ganz viele Zukunftspläne...“

Da flog ein von Hermine geworfenes zusammengeknülltes Pergament nur knapp an ihrem Kopf vorbei.

„Oh...ich glaub, wir gehen besser Ron-Won...“, schlug Lavender vor und zog Ron aus dem Raum.

Am nächsten Tag kamen Fleurs Eltern und ihre kleine Schwester Gabrielle im Fuchsbau an.

Und am nächsten war die Hochzeit.

Harry und Hermine erwachten sehr früh, denn im Haus war schon reges Treiben. Bänke und Tische wurden im Garten aufgebaut. Die Frauen schmückten den weißen Rosenbogen, unter dem Bill und Fleur verheiratet werden sollten, und stellten die Gedecke auf die Tische. Harry und Hermine machten sich ebenfalls nützlich. Es gab noch unendlich viel zu tun. Obwohl Mrs. Weasley sehr darauf geachtet hatte, alles aufgeräumt und sauber zu halten, gab es doch immer wieder hier und da Sachen wegzunehmen, Fenster zu putzen oder Böden zu fegen.

Die Sonne brannte heiß vom Himmel herunter, und bis zum Mittagessen waren alle sehr beschäftigt, doch dann war alles hergerichtet. Nach dem Essen (das kurz und in aller Eile in sich reingeschaufelt wurde) mussten sie nur noch duschen und sich anziehen. Harry hatte sich inzwischen einen neuen dunkelblauen Festumhang zugelegt. Hermine zog das Kleid an, das sie vor nicht langer Zeit bei Madam Malkin gekauft hatte. Es war zwar auch weiß, aber sie war sicher Fleur nicht die Show zu stehlen. Dies war ihr Abend.

Hermine stand vor dem Spiegel und schminkte sich dezent. Ihre Haare hatte sie mit silbernen Spangen hochgesteckt und einige ihrer großen Locken fielen ihr an den Ohren entlang und umrahmten so das hübsche Gesicht. Sie tat einen Hauch Rouge auf die Wangen und nahm einen rosa Lippenstift. Sie lackierte sich Finger- und Zehennägel und fand sich für die Hochzeit ganz hübsch.

Als sie fertig war, trat sie aus dem Badezimmer und ging in ihr Zimmer, wo Harry auf dem Bett saß und auf sie wartete. Ihm blieb der Mund offen stehen als er sie sah. Doch auch Hermine fand, dass Harry ungewöhnlich gut aussah. Sein langes, schwarzes Haar hatte er zur Seite gekämmt, es war jedoch immer noch ziemlich unordentlich und wild. Unter seinem nachtblauen Festumhang trug er ein schwarzes T-Shirt, durch das Hermine jetzt erstmals bemerkte, wie muskulös Harry während seiner Trainingszeit geworden war. Es war genau richtig, nicht zu viel und nicht zu wenig.

„Du bist wunderschön, Mine...“, stammelte er.

„Sie aber auch, Mr. Potter!“, lächelte Hermine. Sie hakte sich bei ihm ein und die beiden gingen die Treppe hinunter in den Garten.

„Wow, Hermine!“, pfiff Lavender als Harry und Hermine in den Garten traten. Sie hatte ihr langes blondes Haar wallen lassen und trug ein dunkles, grünes Kleid. „Sieht sie nicht toll aus, Ron?“, fügte sie hinzu. Ron antwortete nicht.

„Hallo? Kannst du mal aufhören, Hermine mit deinen Augen auszuziehen?“, fragte Lavender beleidigt weil Ron die ganze Zeit Hermine anstarrte.

„Wie? Was?“, fragte er verwirrt.

Hermine's Wangen färbten sich leicht rot.

„Hallo Harry, hallo Hermine!“

„Guten Abend, Sir!“, sagten die beiden steif. Sie hatten sich noch nicht daran gewöhnt, dass Professor Thompson der Vater von Fleur war. Er schien etwas überrascht zu sein, dass Harry und Hermine sich ihm gegenüber so kalt verhielten, verbarg es jedoch einigermaßen. Sowohl Harry als auch Hermine hatten ihn bisher sehr gemocht.

Nach und nach trafen auch die übrigen Gäste ein. Um 16.00 Uhr trafen auch die letzten Gratulanten ein und

nahmen Platz. Hermine saß neben Harry und ergriff seine Hand.

Bill stand zusammen mit einem Abgeordneten des Ministeriums am Torbogen, als Fleur von ihrem Stiefvater zwischen den Bänken hindurch geführt wurde. Allen blieb fast der Mund offen stehen als sie Fleur in dem langen, cremefarbenen Hochzeitskleid sahen. Ihre blonden Haare hatte sie hinten zusammen gebunden und auf dem Kopf trug sie ein goldenes Diadem. Sie hielt einen Blumenstrauß in den Händen und strahlte Bill entgegen als sie ihm übergeben wurde. Bill hatte zwar einen schicken schwarzen Anzug an, aber sein Haar war immer noch sehr lang und auch den Ohrring mit dem Giftzahn hatte er nicht weg gelassen.

„Ich möchte lieber in weiß heiraten!“, flüsterte Hermine Harry zu als die Zeremonie begann. Harry grinste ihr zu.

„Zum Glück dauert das ja noch etwas...“

„Wie meinst du das?“

„Ach Süße, wir müssen ja nicht sofort heiraten.“

„Warum nicht?“

Die Unterhaltung wurde Harry allmählich ungemütlich.

„Warum nicht?“, wiederholte Hermine, diesmal eindringlicher. „Soll das heißen du bist dir nicht sicher ob du mich heiraten willst?“

„Natürlich bin ich mir sicher!“, beteuerte Harry. „Hermine Jane Granger, du weißt, dass ich dich liebe!“

Als das Essen vorbei war, begannen einige Paare zu tanzen.

„Komm Harry, wir tanzen auch!“, forderte Hermine Harry auf.

„Nein, lieber nicht.“

„Ach komm schon!“, rief Hermine energisch und zog Harry vom Stuhl. „Du tanzt doch gut!“

„Ich freue mich für Fleur...“, meinte Hermine und legte ihren Kopf beim Tanzen auf Harrys Brust. „Schatz, ich muss dir ein Geheimnis verraten...“

Harry sah sie fragend an.

„Meine Tage sind vorbei.“

Harry grinste.

„Und ich hab kein Höschen an.“

Harry starrte sie an.

„Du hast kein Höschen an?“

Hermine nickte grinsend.

„Das will ich sehen...“, rief Harry und zog Hermine von den Gästen weg. Er führte sie unbemerkt hinter einen großen Gartenschuppen, wo die beiden unbeobachtet waren.

Harry kniete vor Hermine und begann langsam ihr Kleid zu raffen.

„Du hast ja wirklich kein Höschen an!“, keuchte er überrascht.

Hermine trug weiße, halterlose Netzstrümpfe, aber einen Slip hatte sie nicht an.

Harry strich sanft über die Innenseiten ihrer Oberschenkel. Hermine begann schon etwas schwerer zu atmen. Seit fünf Tagen hatte sie keinen Orgasmus mehr gehabt. Ganz leicht berührte Harry ihr Schamlippen. Dann beugte er sich vor und küsste sie. Als seine Zunge über Hermines Scheide tanzte, schoss ihr Becken ruckartig nach vorne.

„Ja Schatz, das ist es...“, keuchte sie. Beide spürten, dass Hermine langsam feucht wurde. Mit einem mächtigen Stoß drang Harry mit seiner Zunge in sie ein. Hermines Finger krallten sich in Harrys zerzaustes Haar.

„Oh ja...“, stöhnte sie. Immer wieder stieß Harry mit seiner Zunge in sie hinein. Hermines Knie begannen schon schwächer zu werden, als Harry plötzlich sein Liebesspiel unterbrach.

„Harry...“, keuchte Hermine. „Hör nicht auf, mach weiter!“

Harry grinste.

„Nein!“

„Was?“, wimmerte Hermine. „Bitte! Bitte, mach weiter!“

„Nein. Ich will nicht dass du schon kommst.“

„Ich aber!!! Bitte, mach, dass ich komme.“

„Erst heute Abend im Bett!“, bestimmte Harry.

Hermine seufzte.

„Harry, ich bin klatschnass!“

„Ich weiß...“

„MACH MICH JETZT FERTIG!“, schrie Hermine. „Bitte, bitte, ich brauche es jetzt endlich, ich kann nicht mehr warten...“

„Nein!“, grinste Harry. „Schon mal was davon gehört, dass Vorfreude die schönste Freude ist?“

Hermine sah ihn sprachlos an.

Kapitel 60-Die Hochzeitsnacht

Kapitel 60-Die Hochzeitsnacht

„Harry, bitte!“, flehte Hermine. „Ich mach was du willst, aber bitte mach da jetzt weiter, ja?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Ich will dass du dich richtig auf heute Abend freust.“

„Aber ich freu mich doch jetzt schon und jetzt etwas Langes und möglichst Hartes in mir zu spüren wäre einfach die Erfüllung. Und du hast so was in deiner Hose, also pack ihn aus und steck ihn in mich rein!“

„Nein.“

Hermine stürzte sich auf ihn, kniete sich hin und riss mit einem Ruck seine Hose samt Boxershorts hinunter. Sein Penis stand ihr schon fast gänzlich hart direkt vor der Nase.

„Ich wusste doch, dass der schon ganz steif ist!“, rief Hermine. Sie nahm ihn sofort in den Mund und begann an ihm zu lutschen als ginge es um ihr Leben. Harry stöhnte auf und legte seine Hände auf ihren Kopf. Kurz bevor es ihm kam hörte Hermine auf mit dem Blowjob, warf sich auf den Rücken und spreizte die Beine so weit wie es ging.

Doch Harry sprang selbst darauf nicht an, sondern steckte seinen stocksteifen Penis in seine Jeans wobei er ihn in ein Hosenbein quetschen musste.

„Du bist gemein!“, rief Hermine. „Ich bin klatschnass und du bist steinhart und trotzdem willst du nicht mit mir schlafen!“

„Natürlich will ich mit dir schlafen. Aber erst wenn wir ins Bett gehen, in einer Stunde.“

Was sollte Hermine machen? Sie konnte ihn ja nicht dazu zwingen. Während der restlichen Feier versuchte sie sich einigermaßen zu beruhigen. Obwohl sie keine große Trinkerin war, trank sie sofort einen Feuerwhisky. Sie spürte auch früh die Wirkung des Alkohols, sie wurde tatsächlich etwas ruhiger. Ihre Scheide war zwar immer noch feucht und ihre Brustwarzen hatten sich aufgestellt, aber Hermine zitterte nicht mehr und in der Abenddämmerung bemerkte gar keiner, dass Hermine erregt war. Langsam begann sich Hermine dafür zu schämen. Sie hatte ihn angefleht, sie hätte alles mit sich machen lassen...

Harry sorgte dafür, dass Hermines Erregung nicht abflaute. Wenn kein anderer hinsah, schlich sich eine Hand von ihm zu ihrer Scheide und eine zu ihren Brüsten. Hermine wurde fast wahnsinnig dabei, doch ihrerseits tastete sie in Harrys Schritt herum und streichelte seinen immer noch harten Penis.

Aber irgendwann war die Beherrschung von den beiden einfach verflogen. Nach mehr als einer Stunde waren die beiden total ausgelaugt und wollten jetzt nichts anderes als nur miteinander schlafen. Damit nicht zuviel Verdacht aufkommen konnte, verabschiedeten sie sich nicht gemeinsam. Erst ging Hermine und nach zehn Minuten folgte ihr Harry. Hermine erwartete ihn am Fuß der Treppe, die zu ihrem Zimmer hinauf führte. Ohne ein Wort zu sagen, packte Harry Hermine und drückte ihr einen Kuss auf die Lippen. Als sich ihre Lippen voneinander lösten, hauchte Hermine:

„Jetzt beweis mir, dass du ein Mann bist!“ Sie rannte voraus und Harry hinter ihr her. Wild und stürmisch küssend brachen sie in ihr Zimmer ein. Hermine hatte das Gefühl sie würde bald verbrennen, während Harry kurz vor dem Explodieren stand. Wie die Tiere rissen sie sich die Kleider vom Leib und stürzten sich, trunken vor Glückseligkeit, in ihr Bett. Hermine legte sich auf den Rücken und spreizte die Beine soweit sie konnte.

„Es ist jetzt sechs Tage her, bitte mach, Harry!“, flehte sie, doch das war unnötig. Selbst wenn Harry jetzt nicht gewollt hätte, hätte er es unmöglich zurück halten können.

„Ich brauch kein Vorspiel!“, schrie Hermine. „Der ganze Abend war Vorspiel, was ich jetzt brauche ist das da unten!!!“

Harry setzte seinen zitternden und pochenden Penis an Hermines Scheide an und stieß langsam in ihren glühenden Unterleib ein. Hermine schrie auf als Harry in seiner ganzen Länge einfuhr und bekam glatt einen Orgasmus. Harry stützte sich links und rechts neben ihrem Kopf ab, tauschte einen Zungenkuss mit der Keuchenden und begann wie wahnsinnig und wild zu stoßen. Hermines Finger krabbelten über seinen Rücken.

Harry hob und senkte sich und stieß immer wieder in sie hinein. Hermine atmete schwer und auch Harry keuchte jetzt. Hermines Scheide gab schlürfende und schmatzende Geräusche von sich. Im selben Moment in dem Harry seinen Orgasmus bekam und seinen Samen in Hermine hineinschoss, schrie er ihren Namen und auch Hermine erreichte ihren zweiten Höhepunkt in diesem Moment, als sie ihre Fingernägel in Harrys Rücken krallte.

Sie keuchte immer noch als sie sich langsam von ihrem Orgasmus erholte.

„Da war wirklich nötig...“

„Weißt du eigentlich wie hübsch du bist, Hermine?“, fragte Harry und strich mit dem Finger eine Linie zwischen ihren Brüsten nach.

„Wieso?“

„Du bist wunderschön...“, lächelte Harry. „Lass dir von niemandem was anderes einreden. Lass dir nichts erzählen von buschigem Haar und Hasenzähnen und so was. Das stimmt einfach nicht! Du bist schön und intelligent und ich kann mit gut mit dir unterhalten und du bist mutig und freundlich und hilfsbereit und...“

„Das reicht, das reicht!“, unterbrach ihn Hermine lächelnd. „Bitte übertreib nicht so!“

„Du verdienst nur das Beste, Süße...“

„Ich hab das Beste...“, grinste Hermine. „Du siehst blendend aus und bist auch sehr intelligent. Und du bist mutig, viel mutiger als ich, und du hilfst auch allen, du hast ein Herz aus Gold und bist ein Schatz, aber gleichzeitig bist du wild und tierisch aufregend. Wenn mit mir irgendwas nicht stimmt, dann hast du es immer als erster gemerkt. Okay, Ron schnallt ja wirklich gar nichts, aber du hast immer gewusst wenn ich traurig war. Du bist für mich da, und ich liebe dich!“

Harry lächelte und küsste sie auf die Lippen.

„Und wie machen wir jetzt weiter?“, fragte er.

„Wie? Was meinst du damit?“

„Glaubst du denn ich lass dich diese Nacht mit nur einmal Sex davon kommen? Nein meine Liebe, so läuft das nicht!“ Hermine grinste.

„Na schön, sehr gern Süßer. Aber jetzt brauch ich erstmal ein bisschen streicheln und küssen, ja?“

Nachdem sie ein weiteres Mal miteinander geschlafen hatten, wollte Hermine auf Harry reiten.

Harry legte sich auf den Rücken und Hermine kletterte über ihn. Sie platzierte seinen steifen Penis an ihren Schamlippen und fuhr ein paar Mal damit hindurch. Harry keuchte und wurde fast verrückt. Schließlich ließ sich Hermine auf Harry sinken und begann ihn zu reiten. Dabei streichelten ihre Hände über seine Brust und er legte seine Hände auf ihre Hüften. Beide einigten sich auf das Tempo und schließlich erlebten die Beiden wieder einen gemeinsamen Orgasmus.

„Ich möchte jetzt mal an deinem Zauberstab lutschen, Harry!“, meinte Hermine.

„Ich möchte aber auch dein Schneckchen lecken...“

„Nein, ich bin zuerst dran!“, bestimmte sie.

„Warum nicht gleichzeitig?“, fragte Harry grinsend.

„Schatz, versuchst du mir gerade 69er Stellung vorzuschlagen?“, fragte Hermine.

„Warum nicht? Wir können es doch mal probieren...“

„Okay, ich bin dabei!“, grinste Hermine.

Harry kletterte über sie und begann sie zu lecken. Sein Penis der schon wieder steif war, baumelte Hermine direkt vor dem Gesicht. Sie nahm eine Hand zur Hilfe und schlang ihre Lippen um ihn.

„Das hat mir gefallen...“, grinste Hermine als beide einmal gekommen waren.

„Mir auch...“, gab Harry zu. „Wollen wir noch was Neues ausprobieren?“

„Und an was hast du dabei gedacht?“

„Knie dich aufs Bett...“

Hermine tat wie ihr befohlen. Harry näherte sich ihr von hinten als ihr ein fürchterlicher Schauer den Rücken hinunterlief.

„Nein Harry, nicht!!!“, schrie sie. „Anal ist Frauenqual!“

Harry strich ihr leicht über den Rücken.

„Hermine, ich weiß dass dir das nicht gefällt. Ich mag es auch nicht. Ich will dich auch nicht anal nehmen, ich nehm den richtigen Eingang...“

„Okay...“, murmelte Hermine.

Harry stieß ihr von hinten seinen Penis in die Scheide. Hermine keuchte auf. So wurde sie ganz anders stimuliert als von vorne. Die beiden wurden noch einmal richtig wild.

„Ja, stoß Harry, stoß!“, schrie Hermine. „Ja, du geiler Hengst, gib mir deinen Schwanz!!!“

„Ja meine kleine Stute...“, keuchte Harry. Er packte Hermine an den Hüften und hämmerte seinen Penis in sie hinein.

„Ja, das ist es! Ja, fick mich...“

„Ja, ich fick dich...ich besorg's dir...“

„Ja, tu das...Spritz mich voll mit deinem Saft...“

Dann wurden beide immer wilder und konnten keinen zusammenhängenden Sätze mehr sprechen.

Schließlich spürte Hermine wie der Orgasmus, die herrliche Mischung aus Lust und Schmerz, dieses Gefühl was sie schon so oft unter Harrys Händen erlebt hatte, ihren Körper durchflutete. Ihre Arme hatten keine Kraft mehr und sie brach vorne wie betäubt zusammen, doch Harry war noch nicht fertig und hielt sie an den Hüften weiter fest, während er in sie stieß. Schließlich explodierte er in Hermine. Zehn Schübe heißen Spermas schoss er in ihren Körper, dann sank er neben ihr zusammen.

„Das war richtig schön...“, flüsterte Hermine.

„Ja...“, lächelte Harry und küsste sie sanft auf die Lippen.

„Morgen werd ich wahrscheinlich nicht mehr laufen können, aber wenigstens bin ich jetzt total befriedigt...“, lächelte Hermine. „Was für ein heißer Sex...“

„Komm Süße, lass uns schlafen...“, schlug Harry vor und schloss sie in seine Arme.

„Mit Vergnügen mein Hengst...“, grinste Hermine und kuschelte sich an seine Brust. „Und was machen wir morgen?“

Kapitel 61-„Du hast was?!?“

Kapitel 61-„Du hast was?!?“

Hermine wurde von einem Sonnenstrahl geweckt, der ihr direkt ins Gesicht schien. Sie gähnte und streckte sich. In ihrem Bauch und vor allem ihrem Unterleib hatte sich ein wundervolles Gefühl ausgebreitet. Harry lag immer noch schlafend neben ihr. Mit einem Ruck zog Hermine ihm die Bettdecke weg und entblößte ihn. Harry selbst war noch nicht wach, aber sein Körper wohl schon.

„Dass er nach so einer Nacht trotzdem noch eine Morgenlatte bekommt...“, kicherte Hermine. „Na, dann will ich mich mal um ihn kümmern und mich für diese Nacht bedanken...“

Langsam krabbelte sie zwischen seine Beine und gab einen kurzen Kuss auf Harrys Eichel. Dann schoss ihre Zunge aus ihrem Mund heraus und umfächelte liebevoll den ganzen Mast. Harry begann zu keuchen und rief Hermines Name. Hermine stülpte ihre Lippen um seinen Penis und fing an zu lutschen. Harry griff in ihr kastanienbraunes Haar und streichelte sie. Er fühlte, dass es bald kommen würde. Hermine fühlte es auch. Sein Glied begann zu pochen und zu zittern. Die Tropfen der Vorfreude hatte sie schon längst von seiner blauroten Eichel geleckt. Harry spürte schließlich ein angenehmes aber trotzdem ein wenig schmerzhaftes Ziehen in seinen Hoden, als er mit einem kurzen Aufschrei und viel Druck seinen Samen herausschoss. Hermine schluckte und schluckte. Es war viel mehr als sie erwartet hatte. Schließlich versiegte Harry und er ließ sich entspannt in die Kissen zurücksinken.

„Na, so fängt der Tag gut an, was?“, zwinkerte Hermine und lächelte ihn an.

„Guten Morgen meine Süße...“

„Guten Morgen mein Schatz...“, grinste Hermine und die beiden tauschten einen kurzen Guten-Morgen-Kuss.

„Ich hasse Zaubersprüche...“, murmelte Harry.

„Das brauchst du aber, wenn du Auror werden willst!“, belehrte ihn Hermine.

Die beiden saßen an einem großen Tisch und lernten. Harry, der inzwischen allen anderen aus seiner Jahrgangsstufe in Verwandlung, Zauberkunst und Verteidigung gegen die dunklen Künste weit voraus war, hatte nur noch Probleme mit Zaubersprüche, da er dieses Fach bei Moody überhaupt nicht trainiert hatte.

„Ich weiß nicht, warum du diese Probleme mit Zaubersprüche hast!“, rief Hermine. „Du musst nur genau aufpassen, mehr ist es gar nicht!“

„Mine, du nervst...“

„Ja, vielleicht hast du Recht...“, murmelte Hermine und las in ihrem Buch weiter.

Beide hatten sich keine einfachen Berufe ausgewählt. Wenn Sie Auror und Heilerin werden wollten, mussten die beiden exzellente Ergebnisse in ihren Abschlussprüfungen haben. Keine der beiden durfte sich etwas schlechteres als ein E erlauben. Wegen Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst und Verwandlung machte sich Harry keine allzu großen Sorgen mehr. Es würde reichen, die Woche davor noch mal ein paar Lektionen zu lesen. In Kräuterkunde und Pflege magischer Geschöpfe war er inzwischen auch gut geworden. Das einzige was ihm Sorge bereitete war Zaubersprüche.

Nach einer Woche machten sich alle auf den Rückweg nach Hogwarts. Mr. & Mrs. Weasley brachten die fünf zum Bahnhof Kings Cross. Dort angekommen, stiegen sie nach zahlreichen Umarmungen in den Hogwarts-Express und fuhren in Richtung des Schlosses. Entspannt setzten sich Harry, Hermine, Lavender und Ron in ein Abteil. Hermine legte den Kopf in Harrys Schoß und begann zu dösen. Lavender und Ron spielten eine Runde Snape explodiert. Harry schloss ebenfalls die Augen und lehnte sich zurück. Beide glitten in einen leichten Schlaf.

Nach einer Stunde wachten beide erschreckt auf. Der Zug hatte abrupt gebremst.

„Was ist los?“, fragte Hermine unsicher.

„Zieh deinen Zauberstab!“, rief Harry und stellte die drei hinter sich. Ein Schauer überlief Harry und er wusste dass es Dementoren sein mussten. Ein Schrei drang an ihre Ohren. Fast augenblicklich danach zersprang die Tür und drei riesenhafte Dementoren schwebten laut los ins Abteil.

„EXPECTO PATRONUM!“, schrie Harry und ein riesiger weißer Hirsch aus dichtem Nebel brach aus der Spitze seines Zauberstabes. Er sprang auf die Dementoren zu und vertrieb sie. Danach machte er einen Satz und sprang aus dem Abteil heraus.

„Wo will er hin?“, fragte Hermine überrascht.

„Er soll die restlichen Dementoren vertreiben!“, erklärte Harry.

„Weißt du eigentlich dass du ein richtig mächtiger Zauberer geworden bist, Süßer?“, fragte Hermine und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Danke dass du mich verteidigt hast, Ron!“, rief Lavender.

„Hey, er hatte doch schon gemacht!“, verteidigte sich Ron.

„Das war trotzdem kein Grund sich hinter mir zu verstecken!“

Die vier waren kurz davor den Zug zu durchstreifen und nach verbliebenen Dienern des Feindes zu suchen, doch da der Zug ruckend anfuhr, meinten sie dass nun alle besiegt seien.

Ron und Lavender setzten sich hin und redeten aufgeregt miteinander.

„Hermine und ich gehen mal gerade ins Schulsprecherabteil!“, rief Harry.

„Ja, ich versteh schon...“, grinste Lavender.

Die beiden verließen das Abteil und gingen in ihr eigenes.

„Findest du das nicht merkwürdig?“, fragte Harry sofort. „Das uns ein paar Dementoren angreifen?“

„Wieso?“, fragte Hermine.

„Mal ganz im Ernst, selbst wenn ich zwei Jahre jünger und allein gewesen wäre, hätten diese Dementoren wahrscheinlich keine Chance gehabt. Warum schickt er sie, wenn sie eh nicht gewinnen können?“

Hermine überlegte.

„Vielleicht will er dich überheblich machen. Vielleicht denkt er, dass du dir einbildest du könntest jeden besiegen nachdem du die Dementoren vertrieben hast. Vielleicht hat er ihnen gar nicht befohlen sich zu wehren. Und weil Dementoren nicht richtig vernichtet werden können, verliert er keine Leute dabei.“

„Du hast wahrscheinlich Recht...“, überlegte Harry.

„Harry?“

„Ja?“

„Warum starrst du seit fünf Minuten auf meine Brüste?“

„Weil ich gerade höllisch geil bin.“

„Einfach so?“

Harry nickte.

„Das will ich kontrollieren...“

Hermine griff in seinen Schritt und fühlte eine lange, harte Beule.

„Tatsächlich...“, flötete Hermine. „Tja, da hilft alles nichts, da muss ich was gegen unternehmen, oder?“

Harry nickte stöhnend, denn Hermine hatte inzwischen begonnen seinen Penis durch den Stoff der Hose zu streicheln. Hermine kniete sich hin und zog mit einem Ruck Harrys Hosen samt Boxershorts hinunter. „Nein, so geht das wirklich nicht!“, meinte sie mit schüttelndem Kopf. „Ich meine...der ist ja riesig. Gigantisch! Monströs!“ Harry war so erregt dass er weder lachen noch rot werden konnte. „Nein wirklich, das geht nicht!“, rief Hermine und gab ihm einen kurzen Kuss auf die glühende Eichel. Harry keuchte auf. Hermine öffnete ihren Mund und schob sich soviel sie konnte von seinem Luststab in den Mund. Harry keuchte auf.

Hermine lutschte an seinem Penis und rieb seine Hoden mit einer Hand aneinander. Harry stöhnte.

„Hermine, ich kann gleich nicht mehr stehen!“

Ohne eine ihrer Handlungen zu unterbrechen, nahm Hermine mit ihrer freien Hand ihren Zauberstab und beschwor einen Sessel der sich hinter Harry schob und er so hineinfiel.

Das ganze war geschehen ohne dass Hermine den Kontakt zu seinem Penis oder seinen Hoden verloren hatte. Harry keuchte und streifte mit einer Hand durch Hermines kastanienbraune Locken, mit der anderen klammerte er sich an der Sessellehne fest.

In diesem Moment wurde die Tür aufgerissen.

„Hermine, ich muss dir was...Oh...“, Ginny erschrak als sie sah was die beiden machten.

„Oh, das tut mir wirklich leid, ich geh jetzt wohl lieber...macht schön weiter...“, stammelte sie, trat heraus und schloss die Tür ganz schnell wieder.

Hermine fragte gar nicht ob sie weitermachen sollte oder nicht. Sie widmete sich voller Liebe und Eifer Harrys Penis zu und lutschte daran. Harry fühlte dass es bald kommen würde. Mit einem Schrei ergoss sich Harry schließlich in Hermine. Selten waren es solche Mengen gewesen. Den ganzen Tag hatten sie noch keinen Sex gehabt, deshalb war Harry randvoll. Er spritzte und spritzte. Hermine schluckte und schluckte, aber es war einfach zu viel. So kam es, dass es ein paar Schübe Sperma aus Hermines Lippen heraus kamen und in ihrem Gesicht hängen blieben. Schließlich, nach zwölf oder fünfzehn Schüben versiegte Harry und Hermine konnte endlich etwas Luft holen. Mit der Zunge leckte sie sich den letzten Samen aus den Mundwinkeln, lächelte Harry an und meinte:

„Alles brav getrunken...“

Harry saß ganz entspannt im Sessel.

„Ich werd dann mal gucken was Ginny von uns wollte.“, meinte Hermine und stand auf. „Ich komm dann sofort wieder...“ Sie ging zur Tür, doch bevor sie sie öffnete, drehte sie sich noch einmal um. „Ach und eins noch Süßer...pack doch bitte deinen geilen Schwanz wieder in die Hose, falls jemand anderes reinkommt weißt du. Diese starke Stück Männlichkeit ist nämlich nur für mich!“

Harry grinste und machte seine Hose zu.

„Ja Ginny, was wolltest du denn?“, fragte Hermine.

„Oh Hermine, das tut mir wirklich leid dass ich euch gestört habe...ich wusste wirklich nicht, dass...“

„Ja, ist schon gut!“, meinte Hermine. „Also, was wolltest du mir sagen?“

„Na ja...“ Ginny trat von einem Fuß auf den anderen. „Also in letzter Zeit fand ich Harry sehr...sehr anziehend...“

Hermine runzelte die Stirn.

„Und ich hab gehört dass du deine Tage hattest...und dann hab ich mich als ihr geschlafen habt in euer Zimmer geschlichen und...“

„Und was?“, fragte Hermine scharf.

„Ich hab...na ja...ich bin zu Harry gegangen, unter die Bettdecke gekrochen und hab seinen Penis in den Mund genommen...“

„DU HAST WAS?!?“

„Ich weiß ich hätte das niemals tun dürfen!“, rief Ginny schnell. „Aber ich war so geil auf Harry...“

„Du blöde Schlampe!!!“

„Ich weiß, dass ich eine blöde Schlampe bin!“, heulte Ginny. „Und dann ist Harry aufgewacht und hat mich rausgeschmissen!“

„VERSCHWINDE SOFORT! Näher dich Harry oder mir nie mehr!“

„Nein, natürlich nicht! Es tut mir leid!“, wimmerte Ginny. „Dann tschüss!“

Sie fuhr herum und rannte davon.

Hermine blieb noch kurz wie erstarrt, dann drehte auch sie sich um und ging zurück ins Abteil.

„Was wollte Ginny denn?“

„Warum hast du es mir nicht gesagt?“, fragte Hermine ohne auf Harrys Frage einzugehen.

„Was?“

„Dass Ginny deinen Penis in den Mund genommen hat!“, sagte Hermine düster.

„Oh, das hat sie dir erzählt...“

„Exakt!“

„Ich hab gedacht es würde nur Streit entstehen...“, meinte Harry. „Ich hab sie dann so angeschnauzt, dass sie wieder zu klarem Verstand gekommen ist.“

„Mir gefällt das alles trotzdem nicht!“, rief Hermine und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Okay Süße, das versteh ich natürlich, aber ich konnte ja wirklich nichts machen!“

„Nein, aber du hättest es mir schon erzählen sollen! Ich meine, das kann die doch nicht einfach machen!“

„Du solltest ihr verzeihen...“

„Auf keinen Fall!“, schnaubte Hermine. „Sie hat etwas Unverzeihliches getan!“

„Na ja, das musst du wissen!“, meinte Harry achselzuckend. „Ich nicht. Ich hab ja auch GAR NICHTS damit zu tun!“

„Ach komm schon Harry, dir hat das wahrscheinlich auch noch gefallen!“, meinte Hermine. „War sie besser als ich?“

„Sie hat ihn doch wirklich nur kurz im Mund gehabt!“, rief Harry.

„Harry?“

„Ja?“

„Ich bin jetzt so aufgewühlt dass, ich unbedingt mit dir Liebe machen muss!“

„Das hab ich jetzt nicht erwartet!“, gab Harry zu.

„Ich hatte noch keinen Orgasmus, im Gegensatz zu dir!“, entgegnete Hermine. „Du bist dran!“

Harry legte Hermine auf einen Sitz und strich sanft über ihre Beine.

„Weißt du eigentlich dass es mich verdammt anmacht, wenn du Nylonstrümpfe und Röcke anziehst, Süße?“

„Natürlich weiß ich das, sonst würde ich es wahrscheinlich auch nicht tun.“, meinte Hermine trocken. Harrys Hand schlich langsam unter den schwarzen Rock den Hermine trug und traf auf weiche, leicht feuchte Haut.

„Du unanständiges Mädchen hast schon wieder kein Höschen angezogen!“, flüsterte Harry.

„Wieso auch?“, grinste Hermine. „Das stört doch nur, vor allem wenn es so heiß ist!!!“

„Du bist wirklich sehr unanständig!“, grinste Harry.

„Ich kann sofort damit aufhören!“, versicherte Hermine.

„Nein, mach das nicht!“, meinte Harry. „Solange nur ich davon weiß, ist alles okay. Aber du sollst in den Augen der anderen nicht billig aussehen!“

„Tu ich das?“

„Nein, das tust bei keinem...“, beteuerte Harry und strich sanft über ihre Schamlippen.

Kapitel 62-„,Noch eine Verehrerin?“

Kapitel 62-„,Noch eine Verehrerin?“

Als sie abends im Bahnhof Hogsmeade ankamen, machten sie sich schon ein wenig müde auf den Weg zum Schloss. Sie ließen sich müde auf die Bänke der großen Halle fallen und begannen mit dem Abendessen. Als Harry und Hermine fertig waren, brachten sie ihre Koffer in ihren Turm.

„Meinst du es wäre gut zu Dumbledore zu gehen?“, fragte Hermine und verstaute ihre ansehnliche Menge an BHs und Höschen in ihrem Schrank. „Wegen dieser Dementoren?“

„Ich denke du hast Recht...“, murmelte Harry und legte seinen Feuerblitz hin. „Wir sollten gleich zu ihm gehen.“

„Gut, ich bin fertig!“

Die beiden gingen zum Büro des Schulleiters.

„Bubbels bester Blaskaugummi...“, murmelte Harry. Die beiden stiegen die Wendeltreppe hoch.

„Professor?“, rief Hermine. „Professor Dumbledore...“ Sie stieß einen spitzen Schrei aus als sie ihn erblickte. Dumbledore keuchte schwer. Er war verwundet. Seine Schulter war voller Blut.

„Mein Gott Sir, was ist denn passiert?“

„Gar nichts...“, ächzte Dumbledore. „Ist eine alte Wunde, ist nur wieder aufgegangen...Mir geht's gut!“, versicherte er nach dem prüfenden Blick von Harry und Hermine. „Aber ich merk es...meine Zeit geht vorbei. Ich bin schwach geworden. Ich werde euch nicht viel nützen können in eurem Kampf...“

„Professor, sagen Sie so was nicht...“

„Du musst diese Schlacht gegen Voldemort schlagen Harry, ich kann es nicht!“

„Ich weiß!“, nickte Harry.

„Nun, weshalb seid Ihr gekommen, Kinder?“

Harry und Hermine erzählten von den Angriffen der Dementoren.

„Hm...das ist wirklich seltsam...ich denke, wir müssen uns auf Angriffe vorbereiten...es wird bald beginnen. Die Figuren sind jetzt in Position...wir haben Meldungen von Riesen die Voldemort nach Großbritannien geschafft hat. Wir sollten vorsichtig sein...Ihr solltet jetzt besser gehen. Und seid nicht nachts auf den Gängen. Hogwarts ist kein allzu sicherer Ort mehr.“

Sie nickten und verließen sein Büro.

Als sie um eine Ecke gingen, stieß Hermine mit einer Gestalt zusammen.

„Oh...Granger...Hallo Harry...“, lächelte Parvati.

„Parvati, was willst du denn hier...“, stöhnte Harry.

„Geh weiter Süßer...ich komm gleich nach...“

„Was?“

„Das hier wird ein Gespräch unter Frauen.“

„Okay...“, meinte Harry mit zuckenden Schultern und ging.

„Ach Hermine, was soll der Scheiß?“, fragte Parvati. „Ich denke, an Harry ist genug für uns beide dran. Ich mach dir einen Vorschlag: Mich besteigt er Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags, und dich...“

„Nein!“, schrie Hermine

„Na gut, dann bumsen Harry und ich am Dienstag, am Donnerstag und am Samstag. Und Sonntags...“

„NEIN!!!“, schrie Hermine erneut, nur lauter.

„Hast du sie noch alle Patil? Ich denke nicht im Traum daran dir von Harry was abzugeben! Er ist nur für mich da! Nur für mich! Er fickt nur mit mir, damit das klar ist!!!“

„Oh, die Schulsprecherin hat ein schmutziges Wort gesagt...“, grinste Parvati.

„Na und? Scheiß drauf. Harry und ich ficken, bumsen, rammeln, poppen, nageln, bürsten...was du willst. Aber nur Harry und ich. Und sonst keiner. Vergiss es, du wirst Harry nicht kriegen, egal wie viele gefälschte Photos du auch machst!“

„Wie bitte?“

„Ach komm, du hast mir dieses blöde Paket geschickt, in dem die Photos waren.“

„Ich weiß nicht was du meinst Hermine, ich hab dir gar nichts geschickt. Wirklich nicht!“

Hermine meinte in Parvatis Augen zu erkennen, dass sie die Wahrheit sprach.

„Okay...vielleicht hast du das nicht...“, murmelte sie. Hermine ging rasch in Richtung ihres Turms und ließ eine völlig ratlose Parvati zurück.

„Also gibt es noch ein Mädchen das in Harry verliebt ist?“, überlegte Hermine. „Ginny war es bestimmt nicht, und Parvati auch nicht, aber wer dann? Ist denn neben Ginny, Parvati und mir selbst noch ein Mädchen in Harry verliebt?“

Kapitel 63-Hermine Streich

Kapitel 63-Hermine Streich

Immer noch in Gedanken wäre Hermine beinahe in eine Person hineingelaufen. Sie wollte sich gerade entschuldigen, da erkannte sie wer es war.

„Malfoy...“, zischte sie mit zusammengekniffenen Augen.

„Hallo Schlammblut. Ist es nicht langsam Zeit für unser...Treffen?“

„Lass mich in Ruhe. Ich will nicht.“

„Aber vor den Ferien warst du noch verdammt scharf auf mich du Schlampe!“

„War ich nie und werd ich auch nie sein. Ich hasse dich und liebe nur Harry.“

„Ach komm, du willst es auch...“, versicherte Malfoy und drückte Hermine an die Wand. Sofort presste er seine Lippen auf sie. Hermine protestierte und stemmte Malfoy von sich weg.

„BIST DU VERRÜCKT GEWORDEN?!?“, schrie sie. „MACH DAS NIE WIEDER!!!“

Hermine rannte davon. „Der hat sie wohl nicht mehr alle! Der verdient eine ordentliche Lektion!“

Hermine wünschte sich jetzt nichts sehnlicher, als ein bisschen mit Harry vor dem Kamin zu kuscheln. Doch als sie kurz davor war in ihren Turm zu gehen, kam Harry schon in seiner scharlachrot-goldenen Quidditch-Uniform hinaus. Er hatte seinen Feuerblitz geschultert.

„Wo willst du hin?“, rief Hermine überrascht.

„Na zum Quidditch-Training. Ich hab meine Sachen schon ausgepackt.“

Hermine schob beleidigt eine Unterlippe vor.

„Ach komm, wir müssen das letzte Spiel der Saison einfach gewinnen, und dafür muss ich trainieren.“

„Na schön!!!“, schnaubte Hermine und ging allein in den Turm, allerdings nicht bevor Harry ihr noch einen Kuss auf die Lippen gedrückt hatte.

Etwas lustlos begann Hermine ihre Sachen in die Schränke zu räumen. Nachdem die ganze Kleidung verstaut war, brachte sie ihre Schreibsachen an den Tisch. Hermine setzte sich hin und schrieb „Hermine Jane Potter“ mehrmals auf ein Pergament. Dann machte sie noch ein paar Herzchen und schrieb ihren und Harrys Namen hinein. Dann malte sie ein Bild von den beiden mit drei Kindern vor einem großen Haus. Als Hermine so eine Stunde vor sich hin gemalt hatte, beschloss sie ein wenig zu lesen. Sie ging in ihren Schlafsaal und wollte eins der Bücher hervorholen, die ihre Eltern ihr geschenkt hatten. Doch sie öffnete ein anderes Paket zuerst.

Das Liebes-Geschenk von Lavender und Ron mit den Würfeln und dem ganzen Kram.

Dabei fiel ihr auch die Pille in die Hand. „Dr. Johnsons Potenzhilfe für den Mann. Schon eine Tablette hilft gegen kleine Beschwerden beim Mann.“

„So was braucht Harry nun wirklich als letztes!“, dachte Hermine kopfschüttelnd. Doch plötzlich fiel ihr ein hervorragender Plan ein wie sie sich an Malfoy rächen konnte.

Zufrieden dachte Hermine an ihren Plan, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde. Harry stand unruhig da und zitterte heftig.

„Nanu, was ist denn mit dir los, Süßer?“

Ohne ein Wort zu sagen stürzte sich Harry auf Hermine und presste seine Lippen auf ihre.

Hermine schwand beinahe die Sinne. „Wow...“, keuchte sie als Harry kurz von ihr abließ.

Sofort griff Harry an ihre Bluse und riss sie auf. Hermine war von diesem Akt zwar ziemlich überrascht, aber ihr gefiel es ausnehmend dass Harry heute so wild war.

„Ganz schön animalisch heute...“, lächelte Hermine Harry an als er nach zwei Stunden von ihr abgelassen hatte. „Du hast mich noch nicht oft so wild genommen, woran liegt's denn?“

„Ach, nach dem Quidditch-Training hatte sich so eine Energie in meinem Körper aufgestaut, und die musste halt raus!“, grinste Harry.

„Hm...das ist wohl bei Männern so, oder?“

„Bei mir schon...“, murmelte Harry und zog sie in seine Arme.

Hermine grinste. Malfoy würde sein blaues Wunder erleben.

Am nächsten Morgen war wieder ein Schultag. Beim Frühstück verschwand Hermine kurz vom Tisch der Gryffindors und rannte in ihren Turm hinauf. Sofort zog sie den Tarnumhang und eine Pillendose hervor. Sie spurtete zurück zur großen Halle. Vor der Tür warf sie ihn über und schlich sich hinein. Hermine musste höllisch aufpassen um in dem Gedränge nicht in jemanden hineinzurennen. Schließlich erreichte sie den Slytherintisch. Hermine ließ in einem unbeobachteten Moment ganze vier Potenztabletten in Malfoys Becher mit Kürbissaft fliegen. Es sprudelte etwas als sie sich auflösten und Hermine hatte schon Angst jemand würde etwas bemerken, aber Malfoy war in ein Gespräch mit einem anderen Slytherin vertieft und bekam nichts mit. Dann erweiterte Hermine den Saum von Malfoys Hose und seinen Gürtel um zwei Handbreit. Als Malfoys Hose sehr locker saß, schlich sie sich genauso leise wie sie gekommen war, zurück.

Um so wenig wie möglich zu verpassen, versteckte Hermine den Tarnumhang und die Tablettendose kurzerhand in einem Geheimgang in einer Mauernische. Dann ging sie zurück in die große Halle.

„Wo warst du so lange?“, fragte Harry.

„Nur mal auf der Toilette.“, lächelte Hermine und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Das war süß was du gemacht hast...“

„Was?“, fragte Hermine überrascht.

„Na, dieses Blatt auf unserem Tisch, das du voll gemalt hast.“

„Oh, das hast du gesehen...“, murmelte Hermine.

„Du willst wohl wirklich eine Zukunft mit mir.“

„Was soll das? Natürlich will ich mit dir eine Zukunft. Ich liebe dich!“, rief Hermine fassungslos. „Ich dachte, das wüsstest du!“

„Ist schon gut, mein Schatz...“, nickte Harry und drückte sie an sich.

„Und du?“

„Was?“

„Und du? Liebst du mich auch noch?“

„Das weißt du doch...“

„Warum sagst du es mir in letzter Zeit nicht mehr?“

„Wieso?“

„Du hast früher viel öfter gesagt dass du mich liebst.“

„Da musste ich dich auch noch überzeugen!“, lachte Harry.

„Das ist nicht komisch!“, wies ihn Hermine zurecht. „Ich brauche ein bisschen Zuneigung...“

„Zuneigung...und was ist mit gestern?“

„Das war keine Zärtlichkeit, sondern nur wilder Sex!“, stellte Hermine richtig. „Außerdem brauche ich Bestätigung.“

„Weshalb brauchst du Bestätigung?“

„Ich will dass du sagst dass du mich liebst!“

Harry nahm ihre Hand.

„Hermine Jane Granger, ich liebe dich! Ich will mein Leben mit dir verbringen...gut so?“

„Für den Moment ja...“

„Und was die Zärtlichkeit angeht...“

Harry näherte sich Hermines Ohr. „...gehe ich nach dem Frühstück mit dir in den Raum der Wünsche...ich hoffe du bringst Kondition mit.“

„Aber da haben wir Unterricht!“

„Scheiß auf den Unterricht...“, murmelte Harry und fuhr mit seinen Lippen über ihre.

Hermine zitterte.

„Und außerdem kannst du nicht behaupten dass dir das gestern Abend nicht gefallen hätte...“, fuhr Harry fort.

„Nein...“, gab Hermine zu. „Nein, das kann ich wirklich nicht...“

In diesem Moment fuhren die beiden herum. Ein lautes Lachen ertönte von dem Tisch der Slytherins.

Malfoy stand nur in Unterhose bekleidet (die eine ziemliche Beule hatte) neben dem Tisch, während sich die Slytherins und so gut wie alle anderen Schüler kaputt lachten. Malfoy wurde knallrot, zog seine Hose hoch und rannte aus der großen Halle. Als er den Potenztrank getrunken hatte, hatte er natürlich sofort bemerkt dass er eine Erektion bekam. Dabei war er aufgesprungen um sich auf der Toilette dagegen zu helfen, nur hatte Hermine seine Hosen erweitert, sodass sie ihm hinunter gerutscht waren.

Hermine konnte sich ein zufriedenes Lachen nicht verkneifen.

„Süße...du hast doch nicht etwas damit zu tun, oder?“, fragte Harry misstrauisch.

„Nein!“, antwortete Hermine sofort und ohne rot zu werden. „Nein, bestimmt nicht Harry...“

Nach dem Frühstück zog Harry Hermine mit sich in einen abgelegten Gang.

„Hermine, bin ich wirklich so ein schlechter Liebhaber?“, fragte er traurig.

„Was?“, keuchte Hermine. „Wie kommst du denn darauf?“

„Na, wenn du sagst dass ich dir keine Zuneigung zeige, dann denk ich das doch...“, meinte Harry deprimiert.

„Aber du zeigst mir Zuneigung!“, versicherte Hermine.

„Aber warum hast du dann gesagt ich würde es nicht?“

„Ach Harry...“, wimmerte Hermine und ein paar Tränen rannen ihr die Wange herab. „Jetzt leg doch nicht alles auf die Goldwaage.“

„Das ist nicht auf die Goldwaage gelegt!“, rief Harry gereizt. „Wenn du so was sagst, dann denke ich dass du unzufrieden mit unserer Beziehung bist, und das ist schon ein großes Thema!“

„Aber Harry...das bin ich wirklich nicht. Ich liebe dich von Herzen und du bist wundervoll und ich will mit dir leben und ich will dass du mir einen ganzen Stall voll Kinder machst und unser Liebesleben ist wirklich ausgefüllt und herrlich so wie es ist. Du zeigst mir dass du mich liebst und dass ich begehrt werde und das ist wichtig...“

„Aber warum...“

„Bitte Harry, lass es jetzt dabei beseihen. Frauen reden manchmal irgendwas, nur weil sie was erzählen wollen. Ich habe es wirklich nicht ernst gemeint. Fast immer hast du „Ich liebe dich“ gesagt wenn ich das zu dir gesagt habe. Diesmal hast du’s nicht gesagt und das hat wohl den Stein ins Rollen gebracht. Bitte verzeih mir das!“

„Ich verzeih dir...“, nickte Harry und küsste Hermine sanft auf die Lippen.

Kapitel 64-Die erste Schulwoche

Es kommt mit riesengroßer Verspätung, tut mir leid! Mein Internet funktionierte mal wieder nicht und dann war ich auch zwei Wochen im Urlaub, aber für die lange Pause gibt's jetzt ein richtig langes Kapitel in dem es mal wieder ne Menge Lemon/Lime gibt...

Kapitel 64-Die erste Schulwoche

„Dann komm!“, stöhne Harry Hermine ins Ohr und nahm sie an der Hand.

„In zehn Minuten!“, keuchte Hermine und rannte in ihren Turm hinauf um sich ein wenig vorzubereiten. Auf dem Weg nahm sie gleich den Tarnumhang und die Karte des Runtreibers mit. Oben angekommen zerrte sie sich die Kleidung vom Leib und zog sich weiße Dessous an. Sie legte BH, Höschen, Strapse und Netzstrümpfe an. Dann zog sie sich einen schwarzen Rock und eine weiße Bluse darüber und schlüpfte in schwarze High-Heels. Sie rannte zum Badezimmerspiegel wo sie sich die Augenbrauen zupfte, etwas Rouge auf den Wangen auflegte und ihre Lippen mit einem hellrosa Farbton nachzog, der genau zu mit ihren Brustwarzen übereinstimmte. Sie trug noch etwas Parfüm auf und stopfte Lippenstift, Parfüm, Bürste und schwarze Dessous in ihre Handtasche. Hastig steckte sie sich ihr welliges, kastanienbraunes Haar mit ihren silbernen Spangen hoch und rannte, so schnell dies mit hochhackigen Schuhen ging, dem Raum der Wünsche entgegen. Sie wollte jetzt nichts so sehr wie ein Liebespiel mit Harry. Hermine war froh dass der Unterricht schon begonnen hatte und sie nicht Gefahr lief, jemandem in ihrer aufreizenden Aufmachung zu begegnen.

Mit zehn Minuten Verspätung erreichte Hermine keuchend den Gang in dem der Raum der Wünsche. Harry war nicht hier.

„Wahrscheinlich ist er schon im Raum...“, überlegte sie und ging den Gang entlang wobei sie sich wünschte, Harry zu finden. Nach dem dritten Mal erschien eine Holztür an der Wand.

Hermine überprüfte noch einmal den Sitz ihrer Kleidung, wobei sie überrascht feststellte, dass ihr Allerheiligstes beim Gedanken an Harry und vor Vorfreude schon feucht geworden war. Sie öffnete die Tür und trat ein.

So etwas Romantisches hätte Hermine nicht erwartet. Im Raum stand nur ein großes, sehr weich aussehendes Bett. Mattes Licht kam von einigen Kerzen und ein paar gedämpften, kleinen Lampen. Harry zog sie in seine Arme und küsste sie auf die Lippen.

„Hermine...du bist wunderschön...du bist die Schönste von allen.“

Das Kompliment ging Hermine herunter wie Öl. Gleichzeitig spürte sie noch immer Harrys Erektion, die gegen ihren Unterleib drückte. Der Urheber dieses Aufstandes war inzwischen mit dem Mund an Hermines Hals gewandert.

„Hättest du vielleicht was dagegen...“, flüsterte Harry und strich mit seinen Fingern über ihre Taille und immer ganz sacht an den Rändern ihrer Brüste vorbei. „...wenn wir jetzt ein paar Stunden lang miteinander Liebe machen?“

„Nein...“, flehte Hermine, die seine Küsse und Berührungen wahnsinnig machten. „Nein, bitte lass uns das machen...“

„Na schön...“, murmelte Harry, hob sie hoch und trug sie aufs Bett. Dort beugte er sich über sie und wieder verfielen die beiden in ein frenetisches Zungenspiel. Harry löste dabei die silbernen Spangen und ihr kastanienbraunes Haar breitete sich auf dem Kissen aus.

Als sich ihre Lippen und Zungen nach einer Ewigkeit voneinander lösten, waren Hermines Wangen noch unter dem Rouge leicht rosa.

„Wow...“, keuchte sie. „Du küsst echt richtig gut! Wahnsinn...“

Harry lächelte und küsste sie noch einmal kurz auf die Lippen.

Was Hermine anging, so hätte Harry schon, langes Vorspiel hin oder her, sofort in sie eindringen können, hier und jetzt. Ihr Körper war längst bereit dazu. Ihr war heiß, ihr Atem ging stoßweise, ihr Herz raste und ihre

Scheide war klatschnass. Auch Harry wäre längst körperlich dazu in der Lage gewesen sie zu besteigen. Sein steifes Glied, durch Boxershorts, Jeans, Rock und Höschen dennoch deutlich spürbar an ihrem Venushügel, machte Hermine wahnsinnig. Hätte sie ihren Verstand im Moment beieinander gehabt, hätte sie sich gefragt wie es dieser Mann schaffte sie so willenlos zu machen. Aber im Moment hatte sie andere Gedanken.

Unendlich langsam öffnete Harry einen Knopf nach dem anderen ihrer Bluse. Jeden Zentimeter freigewordene Haut bedeckte er einmal mit seinem Mund. Hermine stöhnte wohligh auf. Sie konnte es nicht leugnen: Er war ein phantastischer Liebhaber. Sie spürte ein altbekanntes, wohlighes Prickeln in ihren Brüsten, obwohl sie noch im BH steckten, als Harry auch an sie kam. Schließlich war er mit seinem Mund auch an ihrem Bauchnabel vorbei und die Bluse war endlich offen. Hermine wollte jetzt so viel Kleidung wie möglich loswerden, sowohl von ihr als auch von ihm. Harry fuhr mit seiner Zunge über ihren flachen Bauch und näherte sich dem Verschluss ihres Rocks. Langsam öffnete er ihn und zog ihn an Hermines langen Beinen herunter. Jetzt, wo Hermine nur noch in Unterwäsche vor ihm lag, ließ Harry sie das erste Mal in ihrem Liebesspiel aktiv werden. Er lockerte seinen Gürtel, nahm ihre Hand und führte sie hinter seinen Hosenbund. Hermine gefiel was sie ertastete und griff schamlos zu. Er war groß, hart, dick und pulsierte in ihrer Hand. Sie begann an ihm zu reiben, doch Harry zog ihre Hand wieder weg.

Er beugte sich über sie und flüsterte während eines erneuten Kusses:

„Ich verwöhn dich jetzt zuerst...“

„Aber...“, begann Hermine zaghaft.

„Später!“, unterbrach sie Harry, der sich inzwischen mit ihrem Hals beschäftigte. Seine Hand schlich sich hinter ihren Rücken und löste geschickt den Verschluss ihren BHs. Harry zog ihn ab und warf ihn auf den Haufen auf dem schon High-Heels, Bluse und Rock von Hermine lagen. Als er seine Lippen nun auf die Brustwarzen seiner Verlobten presste, war Hermine kurz davor vor Erregung loszuweinen. Sie brauchte jetzt nichts so dringend wie einen Orgasmus. Sie flehte ihn an, doch Harry gönnte ihn ihr nicht. Noch nicht.

Er schob seine Zeigefinger unter den Bund ihres Höschens und zog es ihr von den Beinen. Es landete auf dem übrigen Kleiderhaufen. Als Harry schließlich seine Lippen auf Hermines Lustzentrum senkte, kam die Welle des Höhepunktes endlich über sie. Mit einem Schrei seines Namens orgasmierte sie direkt vor ihm. Harry schluckte und leckte ihren Lustsaft auf, war aber noch nicht fertig. Er leckte und küsste weiter. Hermine begann wieder zu stöhnen. Sie versenkte ihre Hände in Harrys zerzaustem Haar als er mit der Zunge über ihre Klitoris fuhr. Danach stieß sie in ihren Leib hinein und wieder hinaus. Hermine spürte schon ihren nächsten Orgasmus nahen. Nach ein paar Minuten schrie sie ihn heraus und erneut brach ein Schwall ihres Liebessaftes aus ihrem Leib und wieder schlürfte und schluckte Harry gierig wieder alles auf.

Immer noch etwas keuchend fühlte Hermine sich jetzt ein wenig entspannt. Sie hatte zwei Orgasmen gehabt. Sie war damit zwar immer noch nicht ganz befriedigt, aber sie konnte wieder einigermaßen klar denken, obwohl sie immer noch erregt war wie sie an ihren Brustwarzen bemerkte.

Sie wollte jetzt auch dass Harry nackt war. Es ging nicht dass sie keuchend, nackt und einigermaßen befriedigt aber trotzdem erregt auf dem Bett lag und er, außer erregt, nichts von alledem. Sie wollte seine Hitze unter ihren Fingern spüren. Sie sprang auf und riss ihm zuerst das T-Shirt kaputt und vom Leib. Harry sah sie verblüfft an.

„Was für Kräfte du hast!“

„Hat man halt, wenn man geil ist!“, grinste Hermine, kniete sich vor ihm hin und öffnete als nächstes die Schnalle seines Gürtels und den Bund seiner Jeans.

Begierig schob Hermine ihm die Hose die Beine hinunter. Seine Boxershorts, die natürlich immer noch eine ausladende Beule hervor wiesen, waren direkt vor ihren Augen. Sie küsste ihn auf die Boxershorts, genau auf die Stelle, hinter der seine Eichel sein musste. Sie zog Harry Jeans und Schuhe vom Körper, und jetzt „stand“ er nur noch in schwarzer Boxershorts direkt vor ihr.

Hermine stand auf, küsste Harry auf Lippen und Hals und knetete und streichelte sein steifes Glied durch den Stoff seiner Unterbekleidung. Harry begann schneller zu atmen. Hermine legte lächelnd die Arme um seinen Hals und rieb ihre nackte Scheide an seinem Unterleib. Immer wenn sie über die Stelle strich, hinter der Harrys Eichel war, musste er aufstöhnen. Schließlich zog Hermine ihm die Boxershorts auch noch aus. Sein Penis federte ihr kraftvoll entgegen, er pulsierte heftig, und war groß und stahlhart.

Sie nahm ihn noch einmal in beide Hände und streichelte ihn, aber nicht lange. Dann nahm sie eine Hand um seinen Penis und eine um seinen Hals und dirigierte sein Glied an ihre inzwischen auch wieder feuchte

Scheide. Noch ließ sie ihn aber nicht eindringen, obwohl er jetzt darum bettelte. Sie stupste mit der Eichel nur an ihren Scheideneingang. Es fiel ihr schwer sich nicht dem Drang hinzugeben ihn einstoßen zu lassen, denn nun war auch Hermine körperlich längst bereit für Sex, aber so stark die Versuchung auch war, sie gab ihr nicht nach.

Harry brachte es schier um den Verstand so nah an seinem Ziel zu sein, und es doch nicht zu erreichen.

„Bitte Hermine...“, flehte er. „Ich kann nicht mehr, bitte lass mich rein, bitte...“

Hermine lächelte und führte ihn zum Bett. Sein heftig zitterndes Glied stand senkrecht in die Höhe als er sich auf den Rücken legte. Hermine leckte sich über die Lippen und drückte Harry einen Kuss auf die glühende, pulsierende Eichel. Da spürte er nur noch ein heftiges Ziehen in seinen Hoden, und er presste wahre Fontänen durch seinen Schaft und schoss seinen Samen in Hermines Mund. Sie war aufs Schlucken zwar noch nicht vorbereitet gewesen, schaffte es aber alles hinunterzukriegen und Platz fürs nächste zu schaffen, denn Harry war noch längst nicht fertig. Er spritzte so heftig und viel, dass es schon leicht begann zu schmerzen. Als er endlich versiegt, lutschte Hermine noch den letzten Tropfen aus seinem Penis.

„Lecker!“, grinste sie und leckte sich die Lippen. „Wow, das war aber ne ordentliche Ladung! Mindestens eine große Tasse voll! Aber...“, lächelte sie und deutete auf Mund und Scheide, „...an diesen Stellen will ich noch ein paar Liter haben, und zwar heute noch!“

Harry lächelte leicht und Hermine senkte ihre Lippen wieder auf sein immer noch steifes Glied. Seinen ganzen Penis bedeckte sie mit Küssen oder fuhr mit ihrer Zunge lange Bahnen auf ihm. Eine Hand streichelte dabei die ganze Zeit seine Hoden und rieb sie aneinander.

„Ich hol dir einen runter!“, grinste Hermine schließlich, schloss ihre andere Hand um seinen Penis und fuhr auf und ab. Jedes Mal wenn dabei seine Eichel hervorschlüpfte, gab sie ihm einen Kuss auf die Spitze, bis sie sich irgendwann nicht mehr hinter der Vorhaut versteckte. Ab da begann Hermine an seinem Penis zu lutschen. Sie liebte es. Es ihm mit dem Mund zu besorgen, liebte sie einfach. Sie fuhr an seinem Glied auf und ab. Sie liebte auch seinen Geschmack. Harry wurde langsam wieder unruhiger, Hermine lutschte und streichelte immer heftiger. Sein Penis pochte immer stärker. Als er spürte, dass sein Sperma ein zweites Mal durch seinen Liebespfeil schoss, schrie er ihren Namen und drückte Hermines Kopf gegen seine Erektion.

Sie hätte es zwar auch so geschluckt, aber es gefiel ihr von Harry so benutzt zu werden. Achtmal schickte er große Salven seines Samens in sie, und wieder schluckte Hermine und schluckte.

Als sein Höhepunkt vorbei war, ließ Harry sich entspannt zurück in die Kissen sinken. Hermine stieg an ihm hoch und küsste ihn auf die Lippen. Harry nahm seinen eigenen Geschmack wahr.

„Er steht immer noch!“, grinste Hermine und umfasste seinen Penis mit der rechten Hand. „In ein paar Jahren wird hier ein Kind durchkommen, hier...“, und sie deutete auf ihre Scheide, „...reinkommen und zu unserer ersten Tochter oder zu unserem ersten Sohn heranwachsen!“

Harry nickte schwach lächelnd.

„Ach, ich freu mich schon darauf!“, lächelte Hermine und begann wieder sein Glied zu streicheln. „Was meinst du, können wir jetzt schon dafür üben?“

Harry grinste und lehnte sich über sie. Wieder begannen sie sich zu küssen. Als sich ihre Lippen wieder trennten, ließ Harry kurz von ihr ab und ging ein paar Schritte durch den Raum. Hermine erregte es ziemlich, dass sein steifer Penis dabei auf- und abwippte.

„Wo willst du hin?“, jammerte Hermine und richtete sich auf. „Komm bitte her und besorg's mir!“

„Sofort!“, antwortete Harry und kam mit seinem Zauberstab in der Hand zurück. Er kniete sich über Hermine und ließ Schlagsahne aus der Spitze kommen, mit der er Hügelchen auf die Brustwarzen und auf die Scheide von ihr machte.

„Das ist kalt...“, schüttelte sich Hermine. Harry beugte sich hinunter und senkte seine Lippen auf ihre Brustwarzen. Hermine seufzte auf. Sie liebte seine Küsse einfach. Wo er die kühle Sahne aufleckte, hinterließ er die Haut heißer als sie vorher gewesen war. Als er schließlich auch ihre Scheide sauber geleckte hatte, wo sich die Sahne schon mit ihren Lustsäften gemischt hatte, jammerte Hermine:

„Wie lange willst du mich noch warten lassen?“

Harry legte ein Kissen unter Hermines Hintern und stützte sich über sie. Seinen Penis platzierte er direkt vor ihrer Scheide.

„Bitte sei vorsichtig!“, flüsterte Hermine. „Wir können später gern wilder werden, aber jetzt brauche ich es erst zärtlich!“

Harry nickte und fuhr langsam in sie ein. Ihre Lippen trafen sich wieder. Die sanften Stöße waren himmlisch für sie. Nach einigen Minuten spürte Hermine wie sich alles in ihr anspannte, und im selben Moment in dem Harry das letzte Mal in sie stieß, setzte auch ihr Orgasmus ein. Blitze durchzuckten sie, sie versenkte ihre Fingernägel in seinen Schultern und schrie ihre Lust ungebremst heraus. Harry entlud sich in sie und hatte das Gefühl, ein wohliger Schauer lief seinen Rücken herunter. Als er schließlich mit schweißnasser Stirn neben der keuchenden Hermine zusammensackte, kuschelten sie sich eng zusammen. Plötzlich lachte Hermine auf.

„Was ist?“, fragte Harry und strich ihr eine Haarsträhne aus der feuchten Stirn. Hermine lachte erneut auf.

„Du bist echt nicht normal Harry!“

„Wieso?“

„Weil auch nach so schönem, so heftigem, so atemberaubendem Sex dein Schwanz immer noch steht wie eine Eins!“ Sie deutete auf seinen Unterleib, wo sein Penis immer noch groß und hart stand.

„Oh...“, murmelte Harry. „Verzeihung...“

„Dafür brauchst du dich doch nicht zu entschuldigen!“, wies ihn Hermine zurecht. „Lieber ein überpotenter Hengst, als ein impotenter Schlappschwanz! Das hätte ich nicht sagen sollen!“, fügte sie rasch hinzu.

„Warum?“

„Weil das so klingt als ob ich dich nur wegen Sex lieben würde. Da gibt's aber noch viel mehr, und an und für sich bin ich auch ein anständiges, braves Mädchen. Ich liebe dich, und ich wäre auch mit dir zusammen wenn du impotent wärst, ich hoffe dass du das weißt!“

Harry nickte.

„Aber trotzdem finde ich es natürlich schön, dass wir unsere Liebe so schön ausdrücken können...“, lächelte Hermine. „...und unsere Kinder wären sonst auch etwas problematisch...“

Harry lächelte und stich über ihren Bauch.

„Lass mich dich ein wenig verwöhnen, ja?“, bat Hermine. „Leg dich hin und mach die Augen zu!“, wies sie ihn an ohne eine Antwort abgewartet zu haben. Harry tat wie ihm geheißen, legte sich auf den Rücken und schloss die Augen. Es dauerte ein paar Momente, dann fuhr er erschrocken zusammen. Hermine, die sich vor Lachen nicht mehr einkriegen konnte, hatte einen ganzen Eimer Eiswürfel in seinen Schritt geschüttet.

„Na warte, dafür wirst du bestraft!“, rief Harry. Er packte sie und legte sie sich übers Knie. Dann ließ er gespielt ernst aber nicht besonders stark seine flache Hand auf ihren nackten Po klatschen.

Überrascht wollte Hermine aufspringen, doch Harry hielt sie eisern fest und fuhr fort auf ihren Hintern zu hauen. Natürlich nicht so dass es wehtat, das wollte er nicht, er wollte nur ein bisschen mit ihr spielen. Hermine spürte seine Hand fast gar nicht, dafür sein pochendes Glied an ihrem Oberschenkel umso mehr.

Nachdem er aufgehört hatte, rieb sich Hermine den Hintern als ob sie Schmerzen hätte, packte seinen Penis mit hartem Griff und meinte:

„Dieser Sado-Maso-Kram hat dich wohl ganz schön aufgegeilt!“

„Erstens steht der sowieso schon seit zwei Stunden, und zweitens war das bisschen wohl kaum Sado-Maso!“, entgegnete Harry. „Leg dich hin!“, befahl er.

„Und was machst du dann?“, fragte Hermine.

„Unanständiges...“, gab Harry zu.

„Okay...“, lächelte Hermine und lege sich bereitwillig hin. Harry beschwor rasch Seile hervor und fesselte Hermine's Arme und Beine an den vier Pfosten des Bettes fest.

„Das gefällt mir wenn du mit so weit gespreizten Beinen vor mir liegst!“, grinste Harry.

„Kann ich mir vorstellen!“, grinste Hermine zurück.

Harry zückte seinen Zauberstab und ließ die Netzstrümpfe, die Hermine noch immer trug, verschwinden. Dann bedeckte er die Innenseiten ihrer Oberschenkel, ihren Bauch, ihre Brüste, ihren Hals und schließlich ihren Mund mit Küssen. Hermine fühlte, dass sich schon wieder die Feuchtigkeit in ihrer Scheide ansammelte.

Jetzt nahm Harry seinen Penis in die Hand und fuhr mit ihm über Hermine's ganzen Körper. Das machte sie verrückt. Sein steifes Glied fuhr über ihre langen Beine, ihre weiche Scheide, ihren flachen Bauch, ihre wohlgeformten Brüste, und letztlich sogar in ihr Gesicht, wo Hermine versuchte nach ihm zu schnappen, was Harry aber nicht zuließ.

„Harry...“, bat Hermine leise. „Lass mich doch nicht immer solange leiden...bitte...“

Er verstand, stützte sich über sie und drang kraftvoll in sie ein. Hermine stöhnte befreit auf. Diesmal wurde es eine sehr lange Runde. Hermine hatte das Gefühl, mehrere kleine Höhepunkte zu erleben, die sich bald zu einem gewaltigen Orgasmus aufstauen würden. Schließlich kam er. Ihre Lust stieg ins Unendliche. Sie hatte das Gefühl, so hoch wie nur irgend möglich zu fliegen. Ihre Scheide krampfte sich heftig zusammen, wie ein Handschuh umschloss sie Harrys Glied. Mindestens zehnmal zog sie sich zusammen, und bei jedem dieser Krämpfe schoss Harry sein Sperma in ihren Leib, bis er überflutete und der Samen noch zwischen Penis und Scheidenwand hervorquellte.

Hermine keuchte als sei sie gerade zwei Marathons direkt hintereinander gelaufen. Auch Harry war außer Atem. Er keuchte und schnappte nach Luft. Als Hermine nach ein paar Minuten wieder sprechen konnte, zog sie Harry zu einem langen Kuss heran. Als sie sich wieder lösten, rief sie:

„HA!“

„Was ist?“, fragte Harry.

„Jetzt ist er schlapp!“, schrie sie triumphierend und deutete auf seinen inzwischen erschlafften Penis. „Ich hab ihn schlapp gekriegt!“

„Ich bin ziemlich sicher dass er noch in dieser Stunde wieder steht!“, versicherte Harry.

„Dann bin ich ja beruhigt...“, lächelte Hermine. „Ich brauch jetzt jedenfalls eine Pause!“

„Dann passt das da unten ja jetzt!“

„Oh nein Harry, ich habe gesagt ich brauche eine Pause, nicht wir!“

„Das heißt im Klartext...?“

„Dass ich dir jetzt einen schönen Blow-Job verpassen werde, mein Süßer!“, lächelte Hermine. Ein Zucken ging durch Harrys Penis bei diesen Worten. Hätte er noch nicht viermal mehrmals abgespritzt, wäre er jetzt sofort steif geworden. Er wurde aber jetzt noch nicht hart.

„Was machst du da?“, fragte Harry als in ihrer Handtasche rumwühlte.

„Ich muss mich ein wenig frisch machen...“, murmelte sie. Im selben Moment erschien eine Tür an der ein messingnes Schild mit der Aufschrift „Badezimmer“ hing.

„Perfekt!“, lächelte Hermine, packt ihre Handtasche und Kleidung, gab Harry einen flüchtigen Kuss auf die Stirn und verschwand im Badezimmer.

„Und wehe du fasst dich da an!“, rief sie. „Ich will dich gleich alleine zum Aufstand bringen, mein Schatz!“

Harry fiel es schwer nicht vor Vorfreude einen Ständer zu bekommen. Er zwang sich an Dinge zu denken die mit Sex nichts zu tun hatten. Das war gar nicht so einfach. Er durfte nicht an Hermine denken.

Hermine ging wie sie war unter die Dusche und wusch sich die ganzen Körpersäfte ab.

„Vielleicht übertreib ich es ein bisschen...“, überlegte sie, als sie sich die Brüste einschäumte. „...ich muss aufpassen, ich will auf keinen Fall zu einer Domina oder so was werden. Harry soll immer noch der Mann im Bett bleiben...“

Sie rubbelte sich schnell trocken und zog ihre schwarzen Dessous an. Als Korsage, Slip, Strapse und Strumpfhose am richtigen Platz saßen, zog sie sich ihren Rock und ihre High-Heels wieder an, ließ aber die weiße Bluse weg. Sie zupfte sich noch einmal die Augenbrauen, kämmte ihr Haar und zog sich die Lippen nach. Vollkommen schwarz angezogen ging sie erfrischt zu Harry zurück, der immer noch erregt zitternd, aber ohne Erektion, wartend auf dem Bett lag.

„Da bist du ja endlich!“

„Wie ich sehe liegst du immer noch in diesem Zustand da rum!“

„Stand ist vielleicht etwas unpassend...“, erwiderte Harry.

„Oh, das kann ich ja ändern!“, versicherte Hermine. Sie legte sich so vor ihn, dass sein Unterleib direkt vor ihr war. Liebevoll schlang sie ihre Lippen um seinen Penis. Sie lutschte und sein Glied begann schon nach wenigen Sekunden hart zu werden.

„Hab ich mir doch gedacht...“, lispelte Hermine an seinem Penis vorbei. Als sie schließlich befriedigt lächelnd von ihm abließ, hatte er eine steinharte Erektion, unter deren Eichel direkt an der Vorhaut der Abdruck eines rosanen Lippenstifts war.

„Das ist witzig!“, grinste Hermine.

„Und wie krieg ich das Zeug wieder ab?“, fragte Harry.

„Moment...ich brauch ein paar Sachen...“ Im selben Moment lag eine Kulturtasche neben ihr. Sie öffnete sie und zog eine Tube Flüssigseife hervor. Sie schmierte sich die Handfläche und Harrys Penis ein. Dann begann sie an ihm zu reiben.

„Hm...mit so nem Gleitmittel geht das viel besser!“, lächelte Hermine und rieb Harrys Ständer immer kräftiger. Dann wusch sie die Seife ab und rubbelte ihn mit einem Frottee-Handtuch trocken.

„So, jetzt ist der Lippenstift ab!“, meinte Hermine, sah fasziniert auf seinen inzwischen pochenden Liebespfeil und ließ wieder Flüssigseife in ihre Hand und auf Harrys Glied laufen.

„Und warum machst du das da mit der Seife?“

„Weil es mir gefällt!“, lächelte Hermine. „Und dir bestimmt auch!“

Sie schloss beide Hände um seinen Schaft und begann zunächst langsam und zärtlich, dann schnell und leidenschaftlich seine Vorhaut vor und zurück zu schieben. Harry seufzte auf.

Hermine tat ihm gut.

Ein paar Minuten lang streichelte und rieb sie seinen Penis und seine Hoden, bis sie es irgendwann in ihnen pulsieren spürte.

„Jetzt kommt es gleich!“, rief sie aufgeregt, legte beide Hände wieder an seinen Schaft und drückte zu. Sie spürte deutlich wie das Sperma durch seinen Penis gepresst wurde.

„Es kommt!“, schrie sie und drückte mit beiden Händen seine Vorhaut so weit es ging nach unten. Harry nahm die Welt um sich herum nicht mehr wahr als er Spritzer um Spritzer mit hohem Druck aus seinem Penis schoss. Fasziniert sah Hermine sich die fliegenden Salven an.

„Bald bis zur Decke, mein potenter Hengst!“, grinste sie, wusch seinen Penis wieder sauber und drückte ihm noch einen Kuss auf die Spitze. „Und er ist immer noch steif!“

Plötzlich spürte Harry einen Adrenalinschub. Er stürzte sich auf Hermine, küsste sie wild und massierte und knetete leidenschaftlich ihre Brüste.

„Jetzt brauch ich dich wild!“, keuchte er.

„Ja...“, hauchte Hermine. Genau das war es, was sie jetzt wollte. Möglichst heftigen, möglichst wilden, animalischen Sex. Er riss Hermine die Korsage und den Rock auf, sodass Schnüre und Bund rissen.

„Du kaufst mir neue Kleidung!“, flüsterte Hermine, begann jedoch sogleich zu stöhnen als Harry leidenschaftlich begann ihre Brüste zu küssen.

„Wenn ich sie dir wieder ausziehen darf, mach ich das gerne...“, murmelte Harry an ihren Brüsten vorbei. Dann riss er auch ihr Höschen auf.

„Bist du bereit?“

„JA!“, schrie Hermine. „Los mach schon, steck ihn rein!“

Harry stieß kraftvoll in sie. Hermine stieß ihm entgegen und fand rasch seinen Rhythmus. Sie legte ihm die Hände auf den Hintern und keuchte:

„Schneller. Mehr!“

Und Harry gab ihr mehr, denn es war noch längst nicht alles. Zufrieden keuchte Hermine auf, wenn sie nicht gerade spitze Schreie ausstieß. Harry stöhnte wie ein Tier als auch seine Lust immer größer wurde. Selbst wenn sie jetzt auseinander gewollt hätten, sie hätten es nicht geschafft.

Als Harry schließlich spürte, dass der Höhepunkt nahte, stieß er immer heftiger. Hermine krallte ihre Finger in seinen Hintern und bekam ihren Orgasmus. Harry stieß noch zweimal in sie und kam nun auch. Nach vier, fünf Schüben seines Samens sackte er keuchend neben der atemlosen Hermine zusammen.

„Du bist wirklich wunderschön Hermine...“, flüsterte Harry. Hermine lachte kurz auf.

„Was ist daran so witzig?“, wollte er wissen.

„Vor drei, vielleicht vier Jahren, hätte ich nie gedacht dass ich hübsch sei oder mal werden würde. Auch nicht, dass ich mit einem Mann vor der Hochzeit schlafen würde, und erst recht nicht so viel und bestimmt nicht mit dir!“

„Das ist eine Beleidigung!“, fand Harry.

„Nein, so hab ich das doch gar nicht gemeint!“, rief Hermine schnell und küsste ihn rasch auf die Lippen.
„Du weißt dass ich dich liebe!“

Harry nickte.

„Und das auch noch obwohl J.K.R. das nicht möchte!“, fügte sie hinzu.

„Hä?“, machte Harry. „Wovon redest du?“

„Ist ja jetzt egal! Schlaf mit mir...“, bat sie. „Bitte...“

„Schon wieder?“, fragte Harry grinsend.

„Wieso nicht? Wir sind geschützt, wir sind gesund, wir sind jung, wir sind zusammen...und wir sind beide geil!“ Wie zur Bekräftigung deutete sie auf seinen Unterleib, wo er immer noch eine Erektion hatte. Harry legte seine Hand schnell auf Hermines Scheide.

„Du bist nicht feucht! Jedenfalls nicht sehr...“

„Na, dann mach mich eben feucht!“, erwiderte Hermine augenrollend. „Das ist deine Aufgabe als Mann!“

„Wie Ihr befehlt!“, grinste Harry und stürzte sich auf ihr Allerheiligstes. Er leckte und züngelte und küsste. Schon nach wenigen Sekunden hörte Hermine die Engel singen. Als sich eine Menge Lustsaft an ihrer Scheide gesammelt hatte, hockte sie sich vor ihn und bot ihm ihren Hintern an. Harry packte sie an den Hüften und stieß von hinten in ihr Lustzentrum ein. Der Stoß war so heftig, dass Hermines Arme einknickten und ihr Kopf gegen das Kissen gedrückt wurde. Schnell drehte sie den Kopf zur Seite um eine Möglichkeit zum Stöhnen und Atmen zu haben. Harry stieß in sie und schnaufte wieder wie ein Tier. Nach einigen Minuten, in denen sie den Raum der Wünsche mit Keuchen, Stöhnen und Schreien erfüllten, spürten beide wieder das altbekannte Ziehen in ihren Geschlechtsteilen. Auf der höchsten Höhe schrieten die beiden wie am Spieß ihre Orgasmen heraus. Dann brach Hermine vor Harry gänzlich zusammen, sodass er von selbst aus ihr heraus glitt. Diesmal keuchten die beiden mehr als vorher und schnappten atemlos nach Luft. Ihre Herzen klopfen stark gegen ihre Brustkörbe.

„Ich kann jetzt nicht mehr!“, japste Hermine.

„Ich bin froh dass du das sagst!“, keuchte Harry. „Ich auch nicht!“

Die beiden kuschelten sich aneinander und schliefen sofort ein.

Im Raum der Wünsche verloren Harry und Hermine jegliches Zeitgefühl. Als sie aufwachten, fielen sie mit neuer Begierde übereinander her. Wenn sie müde waren schliefen sie ein paar Stunden, wenn sie hungrig wurden erschien Essen, aber die meiste Zeit waren die beiden nur intensiv mit sich selbst beschäftigt und gaben sich der Liebe hin.

Als Harry und Hermine den Raum der Wünsche wieder verließen, wussten sie weder den Tag noch die Tageszeit. Gerade wollten sie losgehen, da kamen ihnen Ron und Lavender entgegen.

„Hey Hermine!“, rief Lavender lächelnd. „Wo wart ihr denn die ganze Zeit?“

„Lav, welcher Tag ist heute?“, fragte Hermine zerstreut.

„Na Samstag!“, antwortete sie schulterzuckend. „Wir waren gerade beim Mittagessen.“

„SAMSTAG?!?“, keuchte Hermine. „Wir haben über fünf Tage zusammen...“

„Was?“, fragte Lavender.

„Mit einander geschlafen...“, murmelte Hermine.

Lavenders Augen wurden groß.

„Fünf Tage? Das geht doch gar nicht!“

„Na ja, immer mit ein paar Stunden Schlaf dazwischen, natürlich!“, fügte Hermine hinzu.

Lavender warf einen Blick in Harrys Schoß.

„Wow!“, sagte sie nur. Harry war das peinlich.

„Und die ganze Zeit im Raum der Wünsche?“

„Die ganze Zeit im Raum der Wünsche!“, nickte Hermine.

„Na komm Ronny...“, rief Lavender und ging auf den besagten Raum zu. „...lass uns doch mal gucken was du für eine Bilanz schaffst...“, lächelte sie und zog Ron hinter sich her. Der lächelte gequält.

Kapitel 65-Im Mädchenschlafsaal...

Kapitel 65-Im Mädchenschlafsaal...

„Dieser Versager!“

Wütend stürmte Lavender aus dem Raum der Wünsche. Gerade einmal hatte er es geschafft, und sie selbst hatte dabei noch nicht einmal einen Orgasmus bekommen. Sie war feucht zwischen den Beinen, sie war erregt.

„Hey Lav, was ist denn los?“, fragte Hermine, die mit Harry spazieren ging.

„Gar nichts!“, schnauzte Lavender sie an und rannte in Richtung Schlafsaal.

„Oh-oh, ich guck lieber was da los ist!“, meinte Hermine, gab Harry einen flüchtigen Kuss auf die Wange und ging hinter Lavender her.

Als Lavender den Schlafsaal der Mädchen im Gryffindor-Turm erreichte, riss sie mit einem Ruck die Tür auf und warf sie mit einem Knallen ins Schloss.

Parvati fuhr zusammen. Sie hatte wohl gerade geduscht und war dabei sich abzutrocknen.

„Lav, was ist denn los?“

Lavender fühlte ein starkes Ziehen in ihrem Unterleib. Sie wusste dass sie nicht lesbisch war. Aber der Anblick der nackten Parvati erregte sie dennoch. Sie riss sich die Kleider vom Leib und stürzte sich auf sie.

„Hey, was machst du da...“, begann Parvati zaghaft als Lavender sich hinkniete und begann ihr Allerheiligstes mit ihrer Zunge zu erforschen.

„Na, ich bin lieb zu dir...“, antwortete Lavender und fuhr mit ihrer Zunge über Parvatis Kitzler.

Parvati stöhnte auf und fuhr mit ihren Händen durch Lavenders Haar.

„Das ist schön...“

„Dacht ich mir! Du bist ja schon ganz feucht geworden!“

In diesem Moment öffnete sich die Tür. Lavender fuhr herum. Da stand eine sprachlose Hermine. Alle drei erstarrten.

„Ich bin hier wohl fehl am Platz...“, stammelte Hermine und ihre Hand tastete nach dem Türknauf. Lavender sprang schnell auf, rannte so wie sie war auf Hermine zu und hielt sie fest.

„Komm schon Süße, du bist so ein hübsches Mädchen...mach doch ein bisschen mit!“

Lavender griff an Hermines Brüste und begann sie sanft zu streicheln.

„BIST DU VERÜCKT GEWORDEN, LAV?!?“, kreischte Hermine und versuchte sie abzuwehren.

„Ach komm schon...Mädchenhände können so sanft sein...“

„Lass das Lav!“

„Es wird dir bestimmt gefallen!“, versicherte Lavender. „Mädchen können ruhig manchmal lieb zueinander sein...“

Sie küsste Hermine auf die Lippen und fuhr fort über ihre Brüste zu streicheln. Hermine versuchte sich gegen den Kuss zu wehren, doch Lavender ließ dies nicht zu und küsste und streichelte noch heftiger. Plötzlich spürte Hermine Hände an ihrem Hintern. Parvati hatte begonnen sie dort zu streicheln. Hermine kann es kaum glauben:

Lavender, ihre beste Freundin streichelte ihre Brüste und Parvati, ihre ärgste Feindin, ihren Hintern!

„Bitte Mädchen...ich bin echt nicht lesbisch!“

„Bin ich auch nicht...“, murmelte Lavender zurück. „Ich hab auch am liebsten ein starkes, hartes Mannsglied in mir.“

„Ich hätte am liebsten auch mal einen in mir...“, stimmte Parvati zu.

„Aber Harry...“

„Wir nehmen ihm nichts weg!“, rief Lavender entschieden. „Komm schon Mine, mach mit!“

Irgendwie hatte sie es geschafft, ohne ihren Mund lange von Hermines Lippen zu lösen, dieser Top und BH auszuziehen und senkte nun ihre Lippen auf ihre hellrosa Brustwarzen.

„Ich hätte nie gedacht dass mich da mal ein Mädchen küsst!“, murmelte Hermine und schloss vor Scham die Augen.

„Da?“, fragte Lavender grinsend. „Das ist doch noch gar nichts...“

Und ihre Hand tastete sich unter Hermines Rock und sie fuhr leicht mit den Fingern über ihr Höschen. „Mit unseren drei Schnecken werden wir heute richtig aufregende Dinge anstellen!“

Hermine hielt weiterhin die Augen geschlossen, als Parvati begann ihren Rock aufzuknöpfen. Trotz des heftigen Verkehrs mit Harry spürte Hermine dass sie feucht wurde.

„Bitte...“, flehte sie. „Ich steh auf Männer...“

„Du meinst wohl auf einen Mann...“, kicherte Lavender.

Hermine versuchte einen schwachen Gegenversuch um Lavenders Lippen und Parvatis streichelnden Hände abzuwehren. Aber beides tat ihr so gut. Sie war begierig geworden, alles von den anderen beiden Gryffindor-Mädchen zu sehen und zu fühlen. So ließ sie allen Verstand fallen und streichelte mit einer Hand durch Lavenders blondes Haar und mit der anderen eine ihrer Brüste.

„Genau Süße...“, lächelte Lavender. „Das ist schön...“

Hermine schloss wieder die Augen und spürte, wie ihr von Parvati auch das Höschen ausgezogen wurde. Sie schämte sich nur noch ein bisschen. Plötzlich hörte Hermine Gekicher und öffnete die Augen.

„Was ist los?“

„Du bist nicht rasiert!“, kicherte Parvati.

„Echt nicht?“, fragte Lavender überrascht und kniete sich ebenfalls vor Hermines nacktem Unterleib hin.

„Seid ihr denn rasiert...?“, fragte Hermine. All ihre Zurückhaltung war nun von ihr gewichen. Sie war noch nicht auf den hohen Ebenen der Lust, aber sie war erregt. Sie wusste dass sie weder lesbisch noch bisexuell war, aber das Abenteuer und die Neugier reizte in diesem Moment so sehr...

„Natürlich sind wir rasiert!“, rief Lavender. „Leckt Harry dich da unten?“

„Ja, tut er!“, rief Hermine. „Und ich hab sie immerhin kurz geschnitten.“

„Das kannst du nicht mit Rasieren vergleichen...sollen wir dich rasieren?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, sprang Parvati schon auf und rannte ins Badezimmer, kurz darauf kam sie mit einem rosa Damenrasierer wieder.

„Komm schon Hermine! Du brauchst nicht mal Schaum oder so was!“

„Ich weiß nicht...“

„Es wird dir gefallen!“, versicherte Lavender ihr. Sie hielt Hermine an der Hüfte fest, während Parvati den Rasierer ansetzte und die Stoppelhaare wegmachte. Diese erregte es immer mehr von den beiden am Unterleib angefasst zu werden. Schließlich war Parvati fertig.

„Siehst du Süße, das sieht doch viel schöner aus!“, meinte sie.

Bei Parvati war es ähnlich wie bei Hermine. Sie hasste sie, weil sie ihr Harry ausgespannt hatte, aber im Moment war sie so feucht dass sie nichts anderes wollte als Hermine und Lavender zu vernaschen.

„Find ich auch, dass das schöner aussieht!“, pflichtete Lavender ihr bei. „Fühl doch mal selbst!“

Hermines Hand wanderte in ihren Schoß und an ihre nun vollkommen glatte Scheide. Sie fuhr leicht darüber und musste zustimmen. Es fühlte sich toll an so glatt und weich...

Hermine nickte. Lavender grinste, beugte sich vor und gab ihr einen Kuss auf die Schamlippen.

„LAV!“, kreischte Hermine los. „Du kannst doch nicht...“

„Ach jetzt komm schon Mine, lass es doch endlich!“

Parvati lehnte sich ebenfalls vor. Sie hätte nie gedacht mal Hermines Schamlippen zu berühren, aber sie war einfach heiß. Während Parvati mit ihrer Zunge in Hermines Lustzentrum beschäftigt war, befasste sich Lavender wieder ausgiebig mit Hermines Brüsten. Diese stöhnte auf als ihr die beiden Zungen und die vier Lippen so gut taten.

„Siehst du? Es gefällt dir doch...“, murmelte Lavender an ihren Brüsten vorbei. Hermine wurde immer heißer. Aber auch die anderen beiden erregte es ein Mädchen zu befriedigen. Als Hermine schließlich beinahe in die Knie gegangen wäre und der erste Orgasmus nicht mehr fern sein konnte, hörten Lavender und Parvati wie auf Kommando gleichzeitig auf.

„Was macht ihr?“, fragte Hermine.

„Leg dich hin, Parvati!“, meinte Lavender, ohne auf Hermines Frage einzugehen.

Parvati legte sich gehorsam zwei Schritte von ihnen entfernt auf den Fußboden. Lavender stellte sich hinter Hermine, rieb leicht über ihre Brüste und ihr Lustzentrum und flüsterte:

„Schnapp sie dir Süße, vernasch sie!“

„Was?“, keuchte Hermine. „Ich soll sie...soll sie lecken?“

„Natürlich!“, entgegnete Lavender. „Hat sie ja immerhin auch bei dir gemacht, oder?“

„Schon...“

„Na also. Wir machen einen Deal: Wir sind lieb zu dir, wenn du lieb zu uns bist, okay?“

Hermine war inzwischen außerstande nein zu sagen.

„Okay...“, flüsterte sie, kaum hörbar.

„Na, dann los!“, grinste Lavender und schubste Hermine vorwärts. Sie stolperte, fiel der Länge nach hin und landete mit ihrem Gesicht direkt in Parvatis Schoß.

„Langsam!“, meinte die. „Langsam Mine, sei einfach ganz lieb!“

Hermine begann Küsse auf Parvatis Schamlippen zu verteilen, und als sie das tat, schloss Parvati vor Wonne die Augen und fuhr durch das kastanienbraune Haar ihrer Feindin.

Hermine spürte, dass auch Parvati jetzt auch immer geiler wurde.

„Komm, wir machen ein Dreieck!“, hörten sie Lavender sagen, die sich zwischen die Beiden drängte. Bereitwillig und voller Begeisterung nahmen Hermine und Parvati den Vorschlag an, Hermine senkte ihre Lippen auf Lavenders Scheide, die Parvati leckte, die es wiederum Hermine oral besorgte. Eine Viertelstunde lang war der Raum nur mit Keuchen und dem Geräusch von Schlürfen und Schmatzen erfüllt. Dann erlebten alle drei gleichzeitig einen Orgasmus. Sie schriean alle gegen die Vagina, die gegen ihren Mund gepresst war an, während auch diese orgasmierte und das ganze Gesicht vor ihr mit Lustsaft voll spritzte.

Die drei lagen noch eine Weile vollkommen außer Atem halb auf, halb nebeneinander. Als Lavender sich von ihrem lang ersehnten Höhepunkt endlich ein wenig erholt hatte, krabbelte sie zu Hermine und flüsterte:

„Und? Hat es dir gefallen?“

„Ja, hat es...“, gab Hermine zu. Lavender senkte ihre Lippen auf Hermines und begann ihren eigenen Lustsaft abzulecken.

„Wir sind beide nicht lesbisch oder bisexuell!“, versicherte sie. „Aber heute machen wir das trotzdem einmal, okay? Das erste und letzte Mal!“

„Okay...“, murmelte Hermine.

Lavender krabbelte zu Parvati hinüber und leckte ihr Hermines Lustsaft ab, und danach nahm Parvati ihren eigenen von Lavenders Lippen auf.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte sie nach ein paar Minuten.

„Ich hätte da schon ne Idee...“, grinste Lavender, griff sich ihren Zauberstab und beschwor einen Karton herauf. Sie schüttete ihn aus und heraus fiel eine ganze Ladung von Dildos, Vibratoren, Gleitcremes, Peitschen, Handschellen, Korsagen und noch einigem mehr.

„Du willst auch mal einen ordentlichen Schwanz in deiner Muschi haben, oder Parvati?“, fragte Lavender.

„Eigentlich schon...“, gab sie zu.

„Dein Jungfernhäutchen hast du dir ja eh längst mit Dildos kaputt gemacht!“, meinte Lavender. „Und wir haben leider keinen echten Schwanz hier, aber das hier kommt dem am nächsten...Mine, komm doch mal her.“

Lavender zeigte Hermine einen schwarzen Slip. Innen und außen war ein Dildo angebracht.

„Ist das nicht toll?“, fragte sie begeistert. „Wolltest du beim Sex nicht schon immer mal die Führung übernehmen?“

„Eigentlich nicht. Mir reicht es von Harry in den siebten Himmel gevögelt zu werden.“, antwortete Hermine schlicht, die sich an der obszönen Ausdrucksweise nun nicht mehr stören ließ.

„Natürlich ist es schön durchgefickt zu werden!“, gab Lavender zu. „Aber wolltest du nie den Ton angeben?“

„Mir reicht das wenn ich Harry einen blase oder auf ihm reite.“

Inzwischen sprachen Hermine und Lavender sehr offen miteinander.

„Ach, das wird dir sicher gefallen!“, lächelte Lavender und half Hermine aus ihren hochhackigen Schuhen, die diese immer noch trug. Dann half sie Hermine den Slip anzuziehen und schob den Innendildo mit einem kräftigen Stoß in ihren Leib hinein. Hermine keuchte kurz auf.

„Hm...so fühlt sich das also an einen Penis zu haben!“, meinte sie und griff an den Außendildo.

„Ist das nicht toll? Beide haben da ihr Vergnügen!“, grinste Lavender.

„Beim Hetero-Sex auch!“, entgegnete Hermine trocken.

„Ja, aber wir haben keinen Mann hier!“, meinte Lavender und zog sich ebenfalls einen schwarzen Slip mit Innen- und Außendildo an. „So, jetzt wollen wir uns Parvati mal vornehmen!“

„Kannst du vielleicht zuerst?“, fragte Hermine schüchtern.

„Was heißt hier zuerst?“, fragte Lavender überrascht. „Gleichzeitig, Mine!“

„Wie gleichzeitig? Wenn ich Parvati von vorne nehme, was machst du dann?“

„Tja, was nur?“, grinste Lavender und schmierte ihren Außendildo bereits fleißig mit Gleitcreme ein.

„Du willst...du willst sie...?“

„In ihren entzückenden kleinen Arsch ficken?“, fragte Lavender grinsend. „Ja, das will ich!“

„Hat Ron schon mal bei dir?“

„Natürlich hat er mich schon mal von hinten genommen. Harry dich nicht?“

„Schon, aber in den richtigen Eingang. Er war noch nicht in meinem Hintern, und ich möchte so was auch auf keinen Fall, weder von Harry, noch von nem Dildo. Ich lass mich nicht in den Arsch ficken!!!“, rief sie trotzig und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Wie du willst Mine. Alles kann, aber nichts muss!“, versicherte Lavender. „Aber jetzt leg dich mal bitte dahin, Parvati wird ja schon ganz ungeduldig!“

Hermine nickte. Sie legte sich flach auf den Boden sodass der Dildo beinah senkrecht nach oben zeigte. Parvati hockte sich über Hermine und ließ sich langsam auf den künstlichen Penis niedersinken. Sie musste unwillkürlich aufstöhnen, als der Dildo in sie eindrang. Sie beugte sich nach vorne und küsste Hermine, wobei sich ihre Brüste aneinander rieben. Hermines Brustwarzen wurden schnell wieder hart durch die Berührung, Parvatis Küsse und den Dildo, der in ihr steckte. Sie griff in Parvatis Haar und zog sie dichter zu sich heran. Mit der anderen Hand begann sie abwechselnd Parvatis und ihre eigenen Brüste zu massieren. Das ganze Bild erregte Lavender ziemlich. Sie nahm sich die Tube Gleitcreme und schmierte damit Parvatis Hinterpfote ein. Dann stellte sie sich über sie und packte sie an den Hüften.

„Bist du bereit, Parvati?“

„JA, stoß ihn rein, füll mich komplett aus!“, schrie Parvati ihr entgegen. Sehr langsam und vorsichtig stieß Lavender immer tiefer in sie ein.

„Wow...“, keuchte Parvati. „Du füllst mich ganz aus, das ist herrlich...“ Als beide bis zum Anschlag in ihr steckten, begann sie immer heftiger zu stöhnen. Sie ritt auf Hermine und Lavender stieß dabei immer wieder in Parvatis Hintern. Durch die Bewegungen wurden auch Hermine und Lavender stimuliert. Bei ihrem ersten Orgasmus sank Parvati leicht zusammen, aber Lavender hielt sie fest und hämmerte ohne Erbarmen weiter in sie. Sie und auch Hermine standen kurz vor dem Höhepunkt und waren nicht mehr in der Lage jetzt aufzuhören. Hermine legte die Hände auf Parvatis Hüften und ließ sie immer wilder auf sich reiten, während Lavender immer heftiger von hinten in Parvati stieß. Als diese ihren zweiten Orgasmus herausschrie, brach auch bei den anderen beiden der Damm. Wild schreiend erlebten sie ihren Höhepunkt und der Lustsaft spritzte an Dildo und Slip vorbei. Die drei brachen zusammen und lagen wild keuchend aufeinander. Es war nicht einfach, sich von den Orgasmen zu erholen.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Hermine eifrig. Die Frage wunderte sie selber.

Lavender und Parvati sahen sich grinsend an.

„Sieh mal, unsere Hermine ist aufgetaut...“, meinte Lavender, während Parvati ihr auf den Mund küsste und sanft ihre wohlgeformten Brüste streichelte. Hermine war das beides nicht mehr unangenehm. Mädchenlippen und –hände taten gut...

„Jetzt will ich auch ein bisschen stoßen!“, grinste Parvati.

„Dann lass es uns Hermine besorgen!“, schlug Lavender vor. Parvati zog Hermine den Slip aus und leckte alles was noch von Hermines und ihrem eigenen Lustsaft übrig war auf. Dann zog sie ihn sich selbst an und führte den künstlichen Penis in ihre Vagina ein.

„Hey, ich will aber auch noch ein bisschen stoßen!“, beschwerte sich Hermine.

„Dann nimm meinen Dildo und fickt zuerst mich!“, meinte Lavender.

„Okay!“, nickte Hermine, zog ihr den Slip aus und leckte von selbst allen Liebessaft von ihm ab. Dann zog sie ihn sich an. Der Dildo war um einiges größer als der vom letzten Mal. Sie keuchte auf als sie ihn einführte.

„Na, der füllt dich komplett aus, oder Süße?“

„Ich bin größeres gewöhnt...“

„WAS?“, schrie Lavender. „HARRYS SCHWANZ IST GRÖßER ALS DIESER DILDO?!?“

Sie hatte ihn zwar vor langer Zeit einmal gesehen (Kapitel 6) aber ihm nicht soviel Beachtung geschenkt oder die Größe schlichtweg nicht richtig eingeschätzt und dann auch bald vergessen.

„Der muss dich doch aufspießen!“

„Es geht...ist schon groß, tut aber sehr gut!“

Damit fand Hermine dass das Gespräch beendet sei.

Diesmal legte sich Parvati auf den Rücken und Lavender stieg über sie. Sie führte Parvatis künstlichen Penis in sich ein und begann genau das gleiche Liebesspiel mit ihr, dass diese zuletzt mit Hermine betrieben hatte.

„Ich...ich soll dich von hinten nehmen?“, fragte Hermine fassungslos.

„Natürlich!“, keuchte Lavender die durch Parvati schon ziemlich erregt wurde. „Los, fick mich in den Arsch Süße, komm fick.“

Hermine ergriff die Tube Gleitcreme und schmierte sich die Hand voll. Das Gel fühlte sich ziemlich kalt und glitschig an. Sie rieb ihren Außendildo und Lavenders Hinterpfote ein und näherte sich ihr. Dann ergriff sie ihre Hüften und stieß ganz langsam und vorsichtig in sie ein.

„Oh, das ist es!“, schrie Lavender als sie vorne wie hinten komplett ausgefüllt wurde. „Das ist herrlich Süße, mach weiter!“

So stieß Hermine immer heftiger in Lavender die immer wilder auf Parvati ritt. Das Feuer in ihnen brannte höher und höher. Alle drei erlebten unter wilden Zuckungen und Schreien ihre nächsten Orgasmen. Wieder brachen sie zusammen. Heftig atmend blieb Hermine noch eine Weile liegen. Sie schloss die Augen und versuchte ruhiger zu atmen. Auf ihrer Stirn perlte der Schweiß. Sie fühlte nur noch wie ihr langsam der Dildo entzogen wurde und ihr Schnecken sauber geleckert wurde. Sie ließ es geschehen.

Als Hermine nach einer Weile die Augen öffnete, sah sie dass Lavender und Parvati, beide trugen die Slips mit den Doppeldildos, direkt über ihr standen und sie angrinsten. Lavender schmierte ihren schon mit Gleitcreme ein.

„NEIN LAV, NEIN!“, schrie Hermine.

„Bleib ruhig, Mine...“

„NEIN, ICH WILL DAS NICHT!!!“

„Musst du auch nicht! Parvati stößt dich jetzt von vorne, und ich stoße Parvati von hinten, okay?“

„Na schön...“, räumte Hermine ein. Sie legte sich auf ein Bett und war bereit von Parvati in der Missionarsstellung genommen zu werden. Parvati stieg an ihr hoch und bedeckte Scheide, Bauch, Brüste und Mund von Hermine mit Küssen. Schließlich stupste sie mit ihrem künstlichen Penis an Hermines Schnecken. Hermine war inzwischen wieder ziemlich erregt und flüsterte Parvati zu sie solle ihn ganz reinstecken.

Parvati kam ihrem Wunsch nach und stieß ihn immer stärker werdend in Hermine. Jetzt war auch Lavender hinter und in ihr. Das Keuchen der drei vermischte sich miteinander und wurde immer heftiger. Dann explodierten die drei ein letztes Mal. Wahre Fontänen schossen aus ihren Lustzentren. Vollkommen fertig brachen die drei jungen Frauen auf dem Bett zusammen. Lavender und Parvati schafften es gerade noch die Dildos aus ihren liebessaftgetränkten, glitschen Scheiden zu ziehen. Die drei tauschten noch ein paar Küsse aus. Ihr goldblondes, kastanienbraunes und rabenschwarzes Haar stand in alle Richtungen ab. Hermine, Lavender und Parvati schafften es noch sich gegenseitig sauber zu lecken, dann sanken sie in einen todesähnlichen Schlaf.

Kapitel 66-Reue

Kapitel 66-Reue

Hermine hatte ein wohliges Gefühl im Bauch, wie immer wenn sie ein paar Orgasmen gehabt hatte.

„Harry ist so wunderbar...“, dachte sie lächelnd und tastete neben sich um ihn zu fühlen. Aber sie ertastete nur so etwas wie eine weibliche Brust. Hermine tastete zur anderen Seite. Das war eindeutig der Unterleib eines Mädchens...

Plötzlich wurden ihr die Ereignisse der Nacht erschreckend deutlich. Hermine schrie auf und sprang vom Bett. Lavender räkelte sich.

„Was ist denn los Süße?“, fragte sie verschlafen.

„Nenn mich nicht Süße, und fass mich nie wieder an!“, kreischte Hermine. „Oh Gott, was hab ich nur getan? Ich hab Harry betrogen...ich...ich bin fremdgegangen!“

„Na ja, nicht direkt...“, begann Lavender, doch Hermine unterbrach sie.

„Doch, bin ich!“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Verdammt, was mach ich jetzt nur, was mach ich jetzt nur? Erstmal hier weg, bloß hier weg!!!“ Sie rannte zur Tür, doch kurz bevor sie herausstürmte, packte Lavender sie am Arm.

„Lass mich los, Lav!“, kreischte Hermine.

„Nein.“

„Lass mich weg!!!“

„Tu ich auch!“, schrie Lavender zurück. „Aber erstmal ziehst du dir was an!“

Hermine sah an sich herunter und bemerkte, dass sie noch splinternackt war.

Schnell sprang sie zu ihren Kleidern und zog sich in Windeseile an. Dann sprang sie an Lavender vorbei hinunter in den Gemeinschaftsraum.

„Harry wird sich Sorgen machen...“, dachte sie. „...ich war den Abend und die ganze Nacht lang weg.“ So schnell sie konnte rannte sie ihrem Turm entgegen. Dem steinernen Löwen schrie sie das Passwort entgegen und stürzte die Wendeltreppe nach oben. Dort war niemand. Sie lief die nächste Treppe hoch und suchte in Schlaf- und Badezimmer. Aber auch hier war kein Harry.

„Vielleicht ist er schon beim Frühstück...“, überlegte Hermine und rannte hinunter zur großen Halle. Sie hatte keine Ahnung was und vor allem wie sie es ihm sagen sollte. Aber sie musste ihn finden und mit ihm reden.

Am Sonntagmorgen gingen nur wenig Schüler zum Frühstück, denn die meisten schliefen aus. Harry gehörte zu den wenigen die schon frühstückten. Erleichtert lief Hermine auf ihn zu und setzte sich neben ihn.

„Guten Morgen, mein Schatz...“, lächelte Harry und küsste sie.

„Hm...“, machte Hermine. „Himbeere...“ Sie leckte sich über die Lippen und deutete auf die angebissene Brötchenhälfte in Harrys Hand.

„Warum bist du gestern Nacht nicht in unseren Turm gekommen?“

Hermine zuckte ein wenig zusammen. Gleich mit dieser Frage konfrontiert zu werden überrumpelte sie, obwohl sie natürlich damit gerechnet hatte.

„Erkläre ich dir später...“, wich sie aus. „Hast du dir Sorgen um mich gemacht?“

„Zunächst schon. Aber dann hab ich auf der Karte des Rumtreibers gesehen dass du im Mädchenschlafsaal warst und damit in Sicherheit. Aber letzte Nacht...“, fuhr er leise fort. „...war ich so einsam ohne dich...“ Er näherte sich mit den Lippen Hermines Hals. „Immerhin ist unser letzter Sex schon wieder einen ganzen, schrecklichen Tag her...“ Seine Hand schlich sich unter ihren Rock.

„Harry!“, flüsterte Hermine ermahnend, aber es waren kaum Schüler da, und keiner beobachtete sie. Harrys Hand schlich sich nun auch noch hinter ihr Höschen. Plötzlich erstarrte er.

„Du hattest ohne mich Sex!“

Hermine fuhr zusammen.

„Deine Labien sind geschwollen!“, knurrte Harry. „Du hattest vor ein paar Stunden Sex!“

Hermine Augen füllten sich mit Tränen.

„Aber mit wem?“, überlegte Harry. „Du warst doch die ganze Zeit mit Lavender und Parvati zusammen...“

„D-Das ist e-es j-ja...“, antwortete Hermine mit zitternder Stimme. „M-Mit L-Lavender und P-Parvati...“

Harry zuckte zusammen.

„Bist du lesbisch?“

Hermine schüttelte heftig den Kopf.

„Bisexuell?“

Wieder schüttelte Hermine den Kopf.

„Nein Harry, wirklich... ganz bestimmt nicht!“

„Und warum hast du das dann getan?“

„Komm, lass uns rausgehen und da miteinander reden.“, bat Hermine. Die beiden standen auf und gingen aufs Schlossgelände.

„Es tut mir so Leid Harry!“, begann sie zaghaft.

„Gefällt dir der Sex mit mir etwas nicht mehr?“

„Was? Natürlich gefällt er mir! Der Sex mit dir ist wundervoll und du bist ein großartiger Liebhaber! Und ich liebe dich und ich habe wirklich Angst dich zu verlieren.“

„Aber warum mit Parvati? Ich dachte du hasst sie!“

„Tu ich auch, und sie mich auch, aber gestern bin ich in den Mädchenschlafsaal gekommen und Lavender und Parvati lagen nackt auf dem Bett und Lavender hat sie gerade geleck! Ich wollte abhauen, aber dann hat Lavender mich festgehalten und dann...“

Hermine erzählte die ganze Geschichte.

„Aber warum hat Lavender das gemacht?“, fragte Harry. „Ich dachte, sie ist mit Ron zusammen!“

„Ist sie auch, aber sie war wohl sexuell etwas frustriert. Ron ist wohl kein so geiler Hengst wie du, und anscheinend liegen zwischen deiner Potenz und Rons Welten!!! Harry, bitte verlass mich nicht, ich brauche dich!“

„Okay...“, sagte Harry nur.

„Okay? Heißt das...heißt das wir bleiben zusammen? Auch verlobt und mit all unseren Zukunftswünschen?“

„Ja, unter einer Bedingung!“

„Alles Harry! Alles!“

„Ich will mit Lavender schlafen!“

Hermine zog enttäuscht die Schultern ein. Natürlich. Sie hatte einen Seitensprung gemacht, jetzt wollte er auch einen. Das war nur gerecht. Und trotzdem tat ihr der Gedanke weh dass Harry einer anderen Frau entgegen stöhnen würde und dass eine andere Frau entgegen schreien würde, was für ein phantastischer Liebhaber er sei. Denn eins war sicher: Das war er.

„Okay...“, murmelte Hermine traurig. Nach der Beschreibung von gestern würde Lavender sicherlich gerne mal Harry ausprobieren. „Ich sag's ihr...“

Sie wandte sich zum Gehen. Sie war noch keine zwei Schritte gegangen, da hielt Harry sie am Ellenbogen fest und zog sie dicht zu sich heran.

„Das war nur ein Test, Mine...“, flüsterte er und strich sanft über ihre Seiten. „Ich würde nie mit jemand anderem als dir schlafen...Aber das mit Lavender und Parvati war das erste und letzte Mal, klar? Sexuell bin der einzige für dich!“

„Natürlich!“, rief Hermine erleichtert. „Natürlich, das hätte ich sowieso nie wieder getan!“, versicherte sie eiligst. „Ich will mit gar keinem Sex außer mit dir!“

„Mmh...wie wär's denn jetzt?“, fragte Harry grinsend. „Wenn du nicht mehr zu kaputt von deinem Lesben-Spielen bist?“

„Ich weiß nicht genau...müssen wir nachher mal ausprobieren. Aber jetzt...“, sie leckte sich über die Lippen. „...möchte ich es dir unheimlich gern französisch machen...“

„Dann mach das bitte!“

„Komm, wir stellen uns da hinter die Eiche.“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil das eine Linde ist!“

„Blödmann!“, lachte Hermine und schlug ihm leicht vor die Brust. „Dann komm meinetwegen zu dieser Linde da!“, meinte sie genervt.

„Irgendwie erinnert mich das an den Abend im Garten der Weasleys...“, murmelte Harry als Hermine die Schnalle seines Gürtels löste.

„Aber diesmal beobachtet uns keine blöde Französin!“, antwortete Hermine und griff ihm unter den Bund der Hose.

„Der ist ja schon hart!“, rief sie verzückt als sie seine Männlichkeit fühlte. Sie öffnete den Reißverschluss seiner Jeans und zog ihm Hose samt Boxershorts herunter, wobei ihr Harrys Penis tatsächlich kraftvoll entgegen federte.

„Der ist wirklich schön...“, lächelte sie. „Ich mag es zwar, wenn er in meinem Mund erst steif wird, aber das hier gefällt mir auch! Hast du dich schon so auf die oralen Künste deiner Süßen gefreut?“

Harry nickte keuchend.

„Erstmal muss das weg!“, meinte Hermine und zog ihm Hose und Boxershorts ganz vom Körper. „Ich muss ja genügend Bewegungsfreiheit haben!“

Sie beugte sich vor und gab einen leichten Kuss auf die Spitze von Harrys Penis.

Harry musste erneut aufkeuchen. Während Hermine begann seine Vorhaut mit einer Hand rauf und runter zu schieben, verteilte sie kleine Küsse auf seinem harten Glied. Dann öffnete sie den Mund und schob sich Harrys Penis so weit sie konnte hinein und begann an ihm zu lutschen.

Nach ein paar Minuten begann Harrys Atem schneller zu werden und Hermine wurde immer hektischer. Tief in sich fühlte Harry einen Damm brechen als es ihm dann kam. Er stieß sein Sperma hinaus direkt in Hermines Mund, die es gierig schluckte. Als Harry schließlich versiegte, schubste er Hermine auf den Boden, riss ihr Rock und Höschen ab und stellte sich, seinen immer noch steifen Phallus in der Hand, über ihr auf.

„Bist du bereit?“

„Ja!“, keuchte Hermine. Sie war schon wieder ganz feucht zwischen den Beinen.

„Glaubst du, du verträgst einen Mann wieder nach deinen Lesben-Spielen?“

„Bitte Harry, mach!!!“

„Ist dir das nicht zuviel?“

„Überhaupt nicht?“

„Na schön...“, rief Harry und drang endlich in sie ein.

„Ja...“, keuchte Hermine. „Ja Harry, das ist das einzig richtige für mich! Nur du, das ist das richtige, ich fühl es, ich fühl es ganz sicher, nur du bist das richtige...“

Harry schnaufte und stieß heftiger zu.

„Ich liebe nur dich...“, keuchte Hermine. „Ich liebe nur dich Harry, ICH LIEBE NUR DICH!“

Sie begann kleine Schreie auszustoßen. Ihr wurde schwarz vor Augen und kleine Sterne waren zu sehen, ihr wurde schwindlig als sich der Höhepunkt nahte...

Kapitel 67-Unterricht und UTZs

Ja, jetzt geht es langsam zuende. Noch drei Kapitel schreibe ich für diese Geschichte. Nach Nummer 70 ist dann finito!

Kapitel 67-Unterricht und UTZs

„Warum hast du mir eigentlich verziehen, Harry?“, fragte Hermine nach einer Weile Schweigen.

„Weil ich weiß, dass du mich liebst...“, antwortete Harry schlicht. „Und es bereust. Und weil ich dich liebe und dir vertraue dass es das erste und letzte Mal war.“

„Hättest du mir auch vergeben wenn es ein Mann gewesen wäre?“, fragte Hermine vorsichtig.

Harry lächelte.

„Bestimmt nicht!“

Hermine stand auf.

„Was ist los Süße?“, fragte Harry.

„Ich muss zu Madam Pomfrey. Ich muss wieder den Verhütungstrank einnehmen und sie muss mir irgendeine Salbe geben.“

„Wofür?“

Hermine lächelte matt.

„Nach dieser Woche bin ich da unten so gut wie wund gescheuert. Ich muss mich vorbereiten, denn ich denke mal dass wir uns heute Nacht noch mal lieb haben wollen, oder?“

„Schon möglich...“, grinste Harry. „Aber nicht wenn ich dir dabei weh tue...“

„Das wirst du schon nicht, Harry!“, meinte Hermine, gab ihm einen Kuss auf die Stirn und ging in den Krankenflügel.

„Oh, das hat sie nicht gut aufgenommen...“, dachte Hermine als sie den Krankenflügel wieder verließ. Madam Pomfrey hatte ihr eingeschärft es mit dem Sex nicht zu übertreiben. Zwar sei sie noch nicht wund gescheuert, aber noch ein paar Mal und das würde ohne Salbe ganz sicher passieren. Außerdem müsste sie darauf achten, feucht genug zu werden. Nun, bei Harry war das kein Problem, aber die letzte Nacht mit Lavender und Parvati, von der sie Madam Pomfrey natürlich nichts gesagt hatte, war sie wohl noch zu trocken gewesen.

„Kein Wunder bei der komischen Sache!“, dachte Hermine wütend und trat einen Stein weg. „Ich hoffe, ich mach das nie wieder!“

Harry stand am Ufer des großen Sees und schmiss Steine ins Wasser. Hermine trat vorsichtig an ihn heran und legte von hinten die Arme um seinen Bauch.

„Bist du wirklich nicht sauer Harry?“

„Nein.“

„Auch nicht traurig? Oder enttäuscht?“

„Traurig schon. Aber nicht wegen dir.“

„Weshalb dann?“

Harry drehte sich zu ihr um.

„Ich muss töten, Mine!“, sagte er knapp. „Ich muss einen Menschen umbringen, bevor er mich umbringt!“

„Harry...“, machte Hermine schwach. Sie wusste nicht was sie antworten sollte.

„Entwaffnen und nach Askaban bringen ist etwas ganz anderes als den Todesfluch anzuwenden. Und wenn mich der Todesfluch trifft, dann hab ich gerade noch Zeit mich von dir zu verabschieden.“

„Wie meinst du das? Der Todesfluch tötet sofort.“

„Nein, tut er nicht. Nicht direkt.“

„Was meinst du mit nicht direkt?“

„Menschen die vom Todesfluch getroffen werden und ihn selbst beherrschen sterben zwar, haben aber noch ein paar Augenblicke Leben übrig. Der Todesfluch frisst dann erst die Zauberkraft, und der Körper

kommt danach dran.“

„Hat dir das Moody erzählt?“

Harry nickte knapp.

„Und...und du beherrscht den Todesfluch?“

Wortlos richtete Harry seinen Zauberstab auf die Linde, unter der sie noch vor einer Stunde miteinander Liebe gemacht hatten.

„Avada Kedavra!“, rief er.

Ein smaragdgrüner Strahl verließ die Spitze seines Zauberstabs, knallte in den Stamm des Baumes und mit einem dumpfen Krachen zerbrach der Baum und verkohlte gänzlich zu Asche, so schnell, dass nicht einmal Rauch aufstieg.

„Wow...“, murmelte Hermine. „Aber Harry, du darfst Voldemort nicht als Menschen ansehen! Er ist eine Bestie. Er hat deine Eltern und viele andere unschuldige getötet. Er hat viele gefoltert. Überleg mal wie es wäre, wenn Voldemort nie existiert hätte!“

„Vielleicht würden wir nicht zusammen sein...“

„Doch, das würden wir wohl!“, entgegnete Hermine scharf. „Denn wir lieben uns, und das würden wir auch wenn alles anders gelaufen wäre und nicht jeder Zauberer deinen Namen kennen würde.“

„Meinst du das wirklich?“

„Ja, das mein ich wirklich! Unsere Liebe hat sich zwar erst entwickelt, aber das hätte sie auch, wenn Voldemort nie existiert hätte. Harry, du hast mit zwölf eine Riesenschlange aufgeschlitzt...“

„Nein. Sie hat ins Schwert gebissen.“

„Harry, Voldemort ist ein Monster. Du musst ihn besiegen. Für dich, für mich, für unsere Zukunft und für alle anderen Menschen. Es sind nicht nur die Magier die durch ihn in Gefahr sind!“

„Du hast Recht. Natürlich hast du Recht...“

„Und noch was Süßer:“

„Ja?“

„Bringst du mir das bei?“

„Was?“

„Den Todesfluch! Und alles andere was du bei Moody gelernt hast! Ich werde es für den Kampf brauchen und in Verteidigung gegen die dunklen Künste wird es mir auch nicht schaden.“

Harry zögerte.

„Bitte Harry. Oder willst du dass Todesser mich umbringen?“

„Nein, natürlich nicht...“, seufzte Harry. „Ich bring dir bei was ich kann...“

Hermine lächelte und schmiegte sich eng an ihn.

„Wir kriegen das schon hin...und dann Jobs und ein Haus und ein paar Kinder und so...“

Auch Harry begann jetzt zu lächeln.

„Und, fangen wir jetzt gleich an?“, fragte Hermine mit glühenden Augen.

„Was? Jetzt gleich?“

„Natürlich, oder glaubst du die Todesser warten bis ich eine Gefahr sein könnte?“

„Aber wir haben doch auch noch UTZs...“

„Ich bin der Meinung unser Leben ist wichtiger als UTZs!“, sagte Hermine ernst.

„Bist das wirklich du, Hermine?“, fragte Harry zögernd.

„Ich weiß aber wirklich nicht ob da viel bleibt was ich dir beibringen kann!“, sagte Harry ernst. Die beiden waren im Raum der Wünsche.

„Ich kann vielleicht zaubern, aber ob ich ein guter Lehrer bin...“

Hermine verdrehte die Augen.

„Harry, dass du ein hervorragender Lehrer bist, hast du doch vor zwei Jahren bewiesen!“

„Aber du kannst fast alle Zauber die ich auch kann. Der Rest ist Übung.“

Hermine schob beleidigt eine Unterlippe vor.

„Also willst du gar nicht mit mir zusammen sein, oder?“

„Nein, nein!“, rief Harry rasch. „Das natürlich nicht!“

„Dann bring mir jetzt die unverzeihlichen Flüche bei!“

„Na schön...“, seufzte Harry.

Nach einer Woche beherrschte Hermine alle unverzeihlichen Flüche. Von da an trainierten beide nur noch Zielen, aber nicht mehr so viel, denn die UTZs standen kurz bevor und Harry und Hermine mussten nun wie die Verrückten büffeln. Sie lernten jeden Tag acht volle Stunden. Dazu kam der Unterricht und den Sex, den Harry und Hermine wegen der vielen Arbeit zwar etwas weniger werden ließen, aber nicht völlig vernachlässigen konnten und wollten. Harry hatte das Gefühl sein Kopf würde bald explodieren, und Hermine wusste ganz genau was sie anstellen musste damit das nicht geschah.

Sie hatten sich vorbereitet, und die UTZs liefen gut. Als Harry und Hermine ihre Federkiele bei ihrem letzten Aufsatz (Zauberkunst) hinlegten, durchströmte sie ein ungeheures Glücksgefühl. Sie konnten die letzten zwei Wochen machen was sie wollen, sie waren frei!

„Schön, dass das vorbei ist, nicht wahr Harry?“, lächelte Hermine. Sie hatten sich unter eine Linde am See gesetzt und genossen das schöne Wetter. „Obwohl, bei Frage 14b...“

„Bitte Hermine, quäl mich nicht mehr!“, bat Harry. „Mein Kopf tut immer noch weh.“

„Das kenn ich!“, rief plötzlich eine Stimme hinter ihnen.

Ron, mit Lavender auf den Fersen, kam herbei und setzte sich zu ihnen.

„Wollt ihr nicht kommen, gleich gibt's Abendessen?“, fragte Ron.

„Kannst du eigentlich auch mal an was anderes denken?“, fragte Lavender eingeschnappt.

Die vier gingen in die große Halle und setzten sich an den Gryffindor-Tisch. Munter schwatzend taten sie sich Bratkartoffeln und Würstchen auf.

„Jetzt nur noch der Abschlussball...“, dachte Hermine. „Was soll ich da anziehen?“

Bei dem Gedanken legte sie ein Würstchen von sich auf Harrys Teller.

„Marum machft du daff, Herminne?“, fragte Ron mit vollem Mund. Er schluckte den Bissen hinunter. „Du siehst doch klasse aus so wie du bist, du musst jetzt nicht Hunger leiden.“

Lavender warf Ron einen bösen Blick zu. Hermine errötete. Ron hatte ausnahmsweise mal ins Schwarze getroffen.

In diesem Moment krachte ein Blitz an der Decke entlang, die wie üblich den Himmel zeigte. Im Nu wurde er pechschwarz. Überrascht blickten alle nach oben, nur um eine Säule aus Rauch zu erkennen, die sich langsam zu einem Gebilde formte, das einem Totenkopf nicht unähnlich sah... Wie eine Zunge kam eine Wolkenschlange aus dem Gebiss.

Das dunkle Mal.

Kapitel 68-Der Fall des dunklen Lords

Kapitel 68-Der Fall des dunklen Lords

Die Lehrer waren sogleich durch das Portal nach draußen gerannt. Dumbledore blieb kurz stehen und murmelte einen Zauberspruch. Ein großes Loch mit einem Durchmesser von mindestens drei Metern tat sich im Boden auf.

„Dobby, sag allen Hauselfen sie sollen zu sämtlichen Kaminen rennen und sofort zum Ministerium und zum Orden flohen!“, rief Dumbledore. „Wir brauchen Verstärkung! Der Kampf beginnt, Voldemort ist auf den Ländereien.“

Dobbys Ohren zuckten bei der Erwähnung seines Namens, aber er nickte tapfer und alle Hauselfen verschwanden wie von Zauberhand. Kurz darauf auch Dumbledore.

Viele der jüngeren Schüler schrieten durcheinander, nur Harry war vollkommen ruhig.

„Ich gehe da raus!“, rief er und stand auf.

„Nein, Harry nicht, bitte bleib hier!“, flehte Hermine.

„Mine, du weißt dass ich die einzige Hoffnung bin. Nur durch mich kann Voldemort vernichtet werden. Das Morden wird für immer weitergehen, wenn ich jetzt nicht kämpfe.“

Er öffnete seinen Mantel. Darunter trug er seinen schwarzen Lederharnisch, den Moody ihm geschenkt hatte. „Den hab ich immer an, seit Dumbledore diese Vorahnung hatte.“, sagte er bei Hermines fragendem Blick. „Ich geh da jetzt raus und kämpfe.“

„Dann komm ich mit!“

„Hermine...“

„Ich komme mit. Ich lass dich da draußen nicht allein. Entweder wir überleben beide oder wir werden beide sterben!“

„Und wenn ich überlebe und du nicht? Was soll ich dann machen?“

„Ich komme mit dir mit!“, entschied sie stur. „Ich hab schließlich auch trainiert!“

Harry sah zu Boden.

„Na schön Mine, aber pass gut auf dich auf!“

Hermine nickte.

Harry und Hermine waren, außer den Lehrern, die einzigen die aufstanden um gegen Voldemort zu kämpfen. Ron sah ihnen keuchend hinterher als sie die große Halle verließen. Sein Herz pochte wild gegen seine Brust und urplötzlich fühlte er einen mächtigen Zorn in sich aufsteigen, als er seine reglosen Mitschüler sah, die auf eine Anweisung zu warten schienen. Ron stand auf und stellte sich auf den Tisch.

„SEID IHR NOCH BEI TROST?“, schrie er in voller Lautstärke in die große Halle hinein. Das aufgeregte Gemurmel erstarb und ausnahmslos alle sahen Ron an. „Ihr könnt Harry und Hermine doch nicht alleine lassen! Glaubt ihr, das Morden hört auf wenn V...v...Voldemort...“, er erschauerte und seine Lippen bebten, nie zuvor hatte er seinen Namen genannt, „...Harry getötet hat? Die Welt wird nur gut werden wenn wir jetzt kämpfen. Für uns selbst. Also, ich geh jetzt jedenfalls da raus!“, schloss er. Seine Stimme zitterte bei diesen Worten, doch seine blauen Augen flackerten vor Entschlossenheit. Er zog seinen Zauberstab hervor und rannte mit einem wilden Schrei aus der großen Halle hinaus. Ginny folgte ihm rasch, und dann noch Neville. Auch Luna erhob sich und lief eiligen Schrittes hinaus. Sie alle hatten bereits gegen die Todesser gekämpft, und zögerten nicht, dies noch mal zu tun. „Oh, mein tapferer Ron...“, flüsterte Lavender und zog ihren eigenen Zauberstab hervor. Seamus blickte zu Dean und der nickte. Sie beide standen ebenfalls auf. „Wir sind Gryffindors, wir sind tapfer!“, riefen sie dabei.

Es war nur spontan gerufen, doch dieser Satz hatte zur Folge, dass auch Colin und Dennis Creevey, Justin Finch-Fletchley, Hannah Abbot, Ernie McMillian, Anthony Goldstein, Michael Corner, Padma Patil und noch etliche andere Gryffindors, Ravenclwas und Hufflepuffs sich erhoben und hinaus rannten.

Regungslos stand Harry vor dem Portal. Keine Geräusche oder andere Anzeichen der begonnen Schlacht drangen in die Eingangshalle hinein. Es war, als wären sie völlig abgeschieden von den Geschehnissen da draußen. Hermine legte die Arme um ihn.

„Ich wusste, dass der Tag kommen würde...“, flüsterte er. Hermine nickte stumm.

„Heute wird sich ein für alle Mal entscheiden ob wir wirklich auf eine gemeinsame Zukunft hoffen können.“

Ein paar Tränen rannen Hermines Wangen herunter.

„Aber ich kämpfe dafür...“, meinte Harry lächelnd. „Komm Hermine, lass uns das Böse vernichten.“ Hermine nickte tapfer und schaffte es ein Lächeln zustande zu bringen.

„Aber doch nicht ohne mich!“, hörten sie plötzlich eine Stimme hinter sich. Harry und Hermine fuhren herum. Lachend kam Ron auf sie zu.

„Ihr seid meine besten Freunde, ich lass euch nicht allein kämpfen. Und glaubt ihr ohne mich hättet ihr eine Chance da draußen?“

„Ron, du bist ein wahrer Freund!“, rief Harry und klopfte ihm auf die Schulter.

Ron grinste.

„Aber dann muss ich draußen auf meinen Bruder aufpassen!“, rief eine Stimme. Es war Ginny.

Auch sie grinste, Ron verdrehte die Augen.

„H-Harry, wir kämpfen mit dir...“, murmelte Neville der eben in die Eingangshalle gekommen war. „Wie damals...“

„Bin ich zu spät?“, fragte eine weitere Stimme. Es war Luna. Sie blickte zwar wie üblich etwas verträumt, wirkte aber ungewöhnlich entschlossen.

„Oh Ronny, ich lass dich nicht allein kämpfen!“, rief Lavender und klammerte sich von hinten an seinen Hals.

„Lav, wo kommst du denn her?“, fragte Ron verblüfft.

„Na, von da!“, rief sie und zeigte zur Tür zur großen Halle, wo in diesem Augenblick Seamus und Dean herauskamen.

„Na, hat das Morden schon angefangen?“, fragten sie grinsend. Alle Jungs grinnten zurück.

„Danke...“, nickte Harry. „Ihr seid echt klasse...“

Gerade wollte er die Portaltüren aufstoßen, da hörte man viel Fußgetrappel. In die Eingangshalle kamen noch mal um die dreißig Leute.

„Geht's jetzt los?“, fragten sie begierig.

„Was, wo wollt ihr denn hin?“, fragte Harry überrascht.

„Na, da raus!“, antwortete Colin Creevey.

„Wir kommen mit dir, Harry!“, rief Padma Patil.

„Wir lassen dich nicht allein! Wir waren fast alle in der DA!“, erinnerte ihn Justin Finch-Fletchley.

Harry kam nicht umhin zu lächeln und Hermine schloss ihn noch etwas enger in die Arme.

Einige Momente war völlige Stille. Alle schienen auf eine Anweisung von Harry zu warten.

„Gut...“, flüsterte er und stieß die Türen auf. Es war, als hätten sie geradewegs das Tor zur Hölle geöffnet.

Ein paar Schemen der Lehrer waren auszumachen. Lachende Todesser schossen Flüche auf sie. Die Luft war stickig und roch nach Schwefel. Es war sehr dunkel. Der Himmel war von großen Schwingen verdunkelt. Harpien schossen immer auf einen kleinen Punkt zu, wo sich noch einige Lehrer versammelt haben mussten. Ein Brüllen hob an. Drei oder vier Drachen flogen mit weit ausgespannten Flügeln dicht über dem Boden hinweg. Grausige Inperi schwebten todesgleich über die dunklen Ländereien. Dementoren glitten über das Land als wäre es Eis. Ein Schreckgefühl erfasste alle Schüler. In der Ferne waren große Gestalten zu erkennen. Das konnten nur Riesen sein.

„Ich bin bei dir, Harry!“, flüsterte Hermine und hielt seine Hand.

„Gut...“, lächelte er.

Alle rannten los und stürzten sich in den Kampf.

Es war schrecklich. Das schlimmste Erlebnis dass Harry jemals erlebt hatte. Schlimmer als die Leiden die

er erdulden musste um Quirrel zu besiegen, schlimmer als den Basilisken zu bekämpfen, schlimmer als einen Werwolf gegenüberzustehen, ja sogar schlimmer als Voldemort persönlich und seinen Todessern Widerstand zu leisten. Damals hatte Harry nur ein halbes Dutzend Leute vor sich gehabt, und nur den einzigen Gedanken zu fliehen. Doch dies war eine Armee die gegen sie ausgehoben war.

Und diesmal ging es nicht nur ums Verteidigen, nicht nur ums Entkommen, es ging zum allerersten Mal um das Angreifen und Töten.

Noch hatten die dunklen Scharen nichts von den Schülern bemerkt. Ein blendend weißer Blitz teilte die Menge der Todesser, und Harry war sich ganz sicher, dass dies Dumbledore sein musste. Plötzlich hörte er ein Geräusch hinter sich.

Dreißig Schüler drehten sich um. Hinter ihnen stand Professor Thompson, ihr Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Gehüllt war er in einen dunklen, blauen Kampfanzug.

„Professor Thompson!“, rief Hermine überrascht. „Wollen Sie uns zurück in die Schule holen? Wir...“

Doch in dem Moment zog Harry sie zur Seite. Was machte Professor Thompson hier? Warum hatte er schon einen Kampfanzug an? Und warum zum Teufel lächelte er so?

Keinen Moment zu früh hatte Harry Hermine an sich gezogen. Ein grüner Lichtblitz, ein Todesfluch, brach aus Professor Thompsons Zauberstab und er hätte Hermine wohl an Ort und Stelle getötet, wenn Harry es nicht geahnt hätte.

„Wie wird der dunkle Lord mich erst mit Lob überschütten, wenn ich ihm Harry Potter bringe!“, lachte Thompson und enthüllte eine Reihe gelblicher Zähne.

Keiner der Schüler griff ihn an. Aber wie greift man auch jemanden an, von dem man zwei Jahre unterrichtet wurde, und der überdies noch doppelt so alt war wie sie?

Thompson lachte immer noch.

„Crucio!“, brüllte er und diesmal traf sein Fluch Hermine. Sie zuckte, wand sich umher und schrie wie am Spieß. Alle Schüler waren wie eingefroren, nur Neville hielt sich die Ohren zu.

Da realisierte Harry erst was los war. Hermine wurde gefoltert. Nie im Leben hatte Harry so einen Zorn gespürt wie jetzt. Seine Hermine wurde gefoltert. Seine Verlobte. Die Frau die er liebte. Er sah nur noch weiß. Er wollte nicht bekämpfen. Er wollte töten.

„AVADA KEDAVRA!“, das erste Mal in seinem Leben schrie Harry diese Worte gegen einen Menschen. Sein Zauberstab war auf Thompson gerichtet. Erleichtert und erschrocken zugleich sah Harry einen smaragdgrünen Strahl seinen Zauberstab verlassen. Thompson versuchte auszuweichen, doch der Todesfluch streifte seine Schulter und riss den Kampfanzug und die Haut dort in Fetzen. Thompson warf es von den Füßen.

„Das wirst du mir büßen, Potter!“, stammelte er.

Harry half Hermine auf die Beine und zog sie sogleich in seine Arme.

„Er ist nicht tot!“, rief Ron überrascht.

„Nein!“, erklärte Harry. „Zauberer die mit dem Todesfluch nur gestreift werden, haben noch ein paar Augenblicke zu leben. Das weiß ich von Moody.“

Mit zitternden Fingern schob Ron Thompsons linken Ärmel hoch und enthüllte den Unterarm. Das dunkle Mal war dort eingebrannt.

„Hermine, ich möchte, dass du jetzt rein gehst!“, rief Harry.

„Nein Harry!“

„Hör mir zu...“

„Nein, du hörst mir zu! Ich liebe dich, und ich werde dich nicht allein kämpfen lassen! Drinnen bin ich nicht halb so sicher wie hier! Ich bleibe bei dir!“

Harry wollte etwas sagen, aber Hermine sah ihn so engstirnig an, dass kein Widerspruch erfolgreich gewesen wäre.

In diesem Moment rannten zwei Dutzend Gestalten auf sie zu. Ohne Vorwarnung griffen sie an, und etliche Schüler wurden bei diesem Sturmangriff geschockt oder schlimmeres.

Der richtige Kampf begann. Harry bekam nicht viel davon mit, er achtete nur immer darauf dass Hermine möglichst nah bei ihm war. Zwei Todesser sprangen auf die beiden zu, doch plötzlich erblickten Harry und

Hermine zwei Hände über ihren Nacken. Die Todesser wurden hochgehoben und durch die Luft gewirbelt, wo sie ohnmächtig liegen blieben.

Noch nie waren Harry und Hermine so erleichtert gewesen, Grawp zu sehen.

„HERMY!“, donnerte er lächelnd. „Hagger sagt, schwarze Männer böse, also Grawp kämpfen gegen sie.“

„Äh...toll Grawp!“, rief Hermine. „Wirklich toll, mach weiter so!“

Hagrid hatte wohl, was Grawps hervorragende Sprachkenntnisse anging, ein wenig übertrieben.

In diesem Moment brach Hagrid auch schon durch eine Reihe von Todessern zu ihnen durch, die er wie Reisig zur Seite schob. Er hatte einen langen, blutigen Riss an der Seite, lächelte Harry und Hermine jedoch aufmunternd zu.

In diesem Moment hob ein Schreien durch die Luft, das schrecklich anzuhören war, doch Hagrids Augen füllten sich mit Glückstränen.

„Norbert...“, flüsterte er.

„NORBERT?“, schrien Harry und Hermine als auch schon ein großer schwarz geschuppter Drache neben ihnen landete. Er hatte eine Art Sattel auf dem Rücken und darauf saß eine rothaarige Gestalt.

„N’ abend, Hagrid!“, rief er. „Hi Harry. Hi Hermine!“

„Charly!“, riefen sie überrascht.

„Jep! Aber jetzt ist nicht viel Zeit. Norbert und ich kümmern uns um die Harpien. Ist ein klasse Drache, Hagrid!“, fügte er noch hinzu, bevor er sich wieder in die Lüfte steigen ließ.

„Das ist ja mal ne Überraschung!“, rief Hermine. Doch da knallte ein Blitz zwischen die beiden und sie sprangen auseinander. Schwefel und Asche erfüllte die Luft. Harry und Hermine fanden sich nicht wieder, obwohl sie nur ein paar Meter voneinander getrennt waren. Beide husteten. Wieder hoben ein Schrei und ein Brodeln an. Weder Harry noch Hermine konnte erkennen was sich eigentlich tat, und wie es um sie stand.

Da rannte ein ganzer Haufen Leute auf die Todesser zu. Harry erkannte etliche der Familie Weasley, viele Ordensmitglieder und Auroren. Auch Cho Chang entdeckte er kurz. Er hatte keine Zeit sich zu fragen auf welcher Seite sie war.

Doch da prasselte ein Blitz genau zwischen ihn und Hermine. Dicker Rauch erhob sich. Er konnte Hermine nicht mehr sehen. Sie hatten sich verloren. Aber er hörte ein Lachen, ein grausames Lachen, und er sah weißblonde Haare zwischen dem Kampfgetümmel auftauchen.

„Malfoy!“

„Potter!“

Sie begannen ein Duell.

„Ich krieg Harry!“, flüsterte eine Stimme Hermine ins Ohr. Sie zuckte zusammen und fuhr herum. Hinter ihr stand Parvati.

„Ich krieg Harry...“, wiederholte sie. „Ich! Nicht du, nicht der dunkle Lord, sondern ich!“

Harry gewann das Duell gegen Malfoy und verpasste ihm die Ganzkörperklammer, doch plötzlich hörte er Hermine schreien. Angstvoll suchte er sie in dem ganzen Gewühl das herrschte. Wenn sie sterben würde, wäre das seine Schuld. Er erschrak.

Hermine lag gefesselt auf dem Boden.

„Bleib da Harry!“, schrie Hermine. „Es ist eine Falle, bleib da!“

Doch da sprang Parvati aus der Deckung und klammerte sich an Harry fest.

„Bereit für ein Leben mit mir, Harry?“, flüsterte sie und griff auf dem Boden nach etwas.

Doch sie fand nichts.

„Wo ist er?“, schrie sie. „Wo ist der Portschlüssel?“

Sie hörte ein Lachen von der Seite. Cho Chang ließ ein großes, bronzenes Hufeisen über sich schweben.

„Du hast ihn!“, schrie Parvati. „Gib mir den Portschlüssel!“

„Evanesco!“, rief Cho und der Portschlüssel verschwand.

Parvati sah ihre letzte, ihre allerletzte Chance schwinden. Da befreite sich Harry aus ihrem Klammergriff und schockte sie.

„Danke Cho!“, meinte er lächelnd.

„Harry, bild dir bloß nichts darauf ein. Ich liebe dich, und ich hasse die Granger einfach dafür dass sie dich mir wegnimmt. Ich habe ihr damals diese gefälschten Photos geschickt. Es tut mir leid, aber ich weiß jetzt, dass ich euch nicht trennen kann. Ich hasse Granger zwar, aber ich will im Gegensatz zu diesem Mädchen nicht ihren Tod, ich will nur verhindern dass dir Leid zugefügt wird. Ich habe dir einen Gefallen getan. Jetzt verschwinde ich.“

Sie beschwor einen Besen herauf und flog davon, aber nicht bevor Harry ihr einen ganz kurzen Kuss auf die Wange gegeben hatte.

Sofort rannte Harry zu Hermine und entfesselte sie. Er zog sie hoch, ihre Beine zitterten nämlich.

„Alles okay, Hermine?“

„Ja, alles okay Schatz!“, keuchte sie. „Außer dass du mit anderen Frauen rumknutschst.“

„Rumknutschen‘ kann man das ja wohl kaum nennen, Süße!“, lachte Harry und gab ihr einen richtigen Kuss. Da hörten sie plötzlich wieder ein Lachen. Ein grausames, hohles, freudloses Lachen. Sie lösten sich von einander.

Der dunkle Lord höchstpersönlich stand vor ihnen, Wurmchwanz kauerte hinter ihm.

„Liebe... wie niedlich und sinnlos... Endlich habe ich dich gefunden, Harry!“, rief Voldemort.

Hermine sah Voldemort zum ersten Mal. Und sie hasste ihn. Sie hasste alles an ihm.

„DU!“, schrie Hermine, riss sich von Harry los und rannte auf Voldemort zu. „Du verachtenswertes Arschloch! Du willst mir meinen Freund nehmen? Das lass ich nicht zu!

Du dämliches, widerliches, ekliges Arschloch wirst bezahlen!“

Wurmchwanz, der sich hinter Voldemort zusammen gekauert hatte, flüsterte:

„Oh nein, sie beleidigt den dunklen Lord, das dumme Mädchen, oh nein!“

„Lass Wurmchwanz...“, flüsterte Lord Voldemort. „Du wagst es mich anzusprechen, wertloses Schlammbhut? Ich werde dich...“

Ein violetter Lichtstrahl schoss aus seinem Zauberstab und traf Hermine in die Brust.

Sie fiel zu Boden.

„NEIN!“, schrie Harry. Seinem Zauberstab entwich ein goldener Strahl und traf Voldemort in den Bauch hinein. Er taumelte zurück und fiel beinahe hin dabei. Harry beugte sich über Hermine.

„Prinzessin, bitte sei nicht tot, sei nicht tot!“, flehte er.

Hermine schlug die Augen auf.

„Ich bin nicht tot, Harry.“, japste sie. „Ich liebe dich!“

„Ich liebe...“

„STIRB ENDLICH, POTTER! Avada Kedavra!“

Aus den Augenwinkeln nahm Harry einen rasend schnellen grünen Lichtstrahl wahr. Er wollte etwas tun, aber seine Beine gehorchten ihm nicht.

„POTTER, NEIN!“, schrie eine ölige Stimme. Eine Gestalt huschte vor Harry und Hermine und schirmte die beiden ab. Eine Gestalt mit dunklem Umhang und schmierigem, schwarzem Haar.

Der Mann warf sich, entgegen aller magischen Hilfsmittel, gegen Harry und Hermine und schleuderte sie weg. Der Todesfluch streift ihn jedoch selbst am Bein und ließ ihn zusammensacken.

Jetzt schossen Dumbledore und Kingsley auf Voldemort zu und hielten ihn in Schach, während Harry sich über seinen ehemaligen Zaubertranklehrer beugte. Noch war Snape nicht tot,

er keuchte jedoch und seine Augen flackerten. Der Todesfluch hatte bei ihm keine so große Wirkung, da er ihn selbst beherrschte. So hatte Severus Snape noch einige Augenblicke zu leben.

„Potter...“, keuchte er. „Ich wusste, dass Sie mich eines Tages ins Grab bringen würden, aber ich dachte eher, es wäre wegen ihrer miserablen Zaubertrankleistungen!“

Harry hatte nicht die Kraft zu lächeln.

„Bilden Sie sich nichts darauf ein Potter!“, mahnte er. „Ich weiß von der Prophezeiung. Ich habe nicht Sie gerettet, sondern die Welt. Nur Sie können ihn vernichten, den dunklen Lord...“

Plötzlich packte Snape Harry fest am Kragen.

„Versprechen Sie es!“, sagte er mit zitternder Stimme. „Vernichten Sie Voldemort!“

„Ich verspreche es!“, erwiderte Harry und ihm rann eine einzelne Träne die Wange herunter.

„Dann kann ich beruhigt gehen...wenn dieser Schatten endlich verschwindet...“, murmelte Snape, lehnte sich zurück und tat seinen letzten Atemzug.

„Wertlose Schlammblood!“, hörte Hermine plötzlich hinter sich. Sie fuhr herum. Sie kannte den Mann hinter sich von den Fahndungsblättern. Antonin Dolohov, der ebenso wie Bellatrix Lestrange aus Askaban geflohen. Er hob den Zauberstab, doch in diesem Moment schoss ein roter, von Harry abgeschossener Zauber auf ihn zu und geschockt fiel er zu Boden. Harry duckte sich und ein von irgendeinem Todesser abgefeuerter Fluch verfehlte ihn.

Er krabbelte auf Hermine zu.

„Bist du in Ordnung?“, keuchte er. Sie nickte. Harry lächelte und drehte sich um.

Kingsley Shacklebolt lag schon bewusstlos zu Boden. Oder er war er sogar tot?

Nur Dumbledore kämpfte noch gegen Voldemort. In einem Moment der Unachtsamkeit traf Voldemort mit einem silbernen Zauber Dumbledore in den Bauch und er flog zehn Meter zurück, und sogar er, der größte Zauberer der jüngeren Geschichte, verlor das Bewusstsein.

Harry rappelte sich hoch um nun endlich das finale Duell gegen Voldemort zu bestreiten.

Doch da schoss noch eine Gestalt an ihm vorbei. Harry sah kurz Stahl blinken als Lupin, das Schwert Godric Gryffindors gezogen, auf Voldemort zusprang. Doch unglücklicherweise gelang es dem dunklen Lord gerade noch rechtzeitig auszuweichen. Dafür traf Lupin Wurmchwanz, der hinter Voldemort gestanden hatte, in die Brust, und dies war das Ende des verabscheuungswürdigen Verräters. Doch Pettigrew riss Lupin noch mit seiner silbernen Hand, die er fest um ihn geklammert hatte, zu Boden.

Voldemort beugte sich gehässig über Lupin. Harry wollte etwas machen, er wollte nach Sirius' Tod nicht auch noch Lupin verlieren, aber er war wie erstarrt. Kein Muskel von ihm wollte sich bewegen.

„Du hast meinen Diener getötet!“, rief Voldemort. „Das wird teuer...“

„Du hast meinen besten Freund getötet!“, keuchte Lupin, aber er wusste, dass er keine Chance hatte. Sein Zauberstab steckte in seiner Tasche und das Schwert in Wurmchwanz.

Doch in diesem Moment nahmen die beiden, Lupin und Voldemort, ganz schwach Hermines Stimme wahr.

„Remus! Sieh zum Himmel!“

Lupin sah auf. Die Rauchschwaden der Drachen hatten sich gelichtet. Und da erblickte Lupin ihn: Den Mond, der einen vollen Kreis beschrieb.

„Hoffentlich hat er keinen Trank genommen...“, dachte Hermine.

„Was?“, rief Voldemort, doch es war zu spät. Lupin hatte sich versteift und seine Glieder zitterten. Lupins Kopf zog sich in die Länge. Der Körper auch. Die Schultern schrumpften, aus dem Gesicht und aus den Händen sprossen Haarbüschel, er bekam Klauen und dann bäumte sich Lupin der Werwolf auf und brüllte Voldemort an. Voldemort kam nicht umhin einen Schritt zurückzuweichen. Der Werwolf stürzte auf Voldemort zu und für einen Moment lang war Voldemort überwältigt. Harry und Hermine konnten nicht viel sehen. Es war dunkel, nur die Zauber und Flüche die über ihren Köpfen entlang schossen, erhellten das Gebiet ein wenig. Zwei Todesser humpelten auf Voldemort zu, doch schon trafen sie zwei Flüche in den Rücken und sie fielen leblos zu Boden. Wieder hob ein Brüllen eines Drachen an. Man wusste nur nicht ob es ein feindlicher oder ein Verbündeter war. Ein schreckliches Geheul von den Meeresmenschen hob an. Über Wasser hatten sie einfach schreckliche Stimmen. „Scheiße!“, hörte Harry Ron rufen. Er hoffte inständig dass ihm nichts passiert war. Er konnte hier nicht weg. Er musste Voldemort vernichten, ein für allemal.

Der Werwolf brüllte auf als ein grüner Lichtstrahl ihn zurückwarf. Er stieß gegen eine Unebenheit und blieb bewegungslos liegen.

„Nein...er darf nicht auch noch Lupin töten...“, dachte Harry und mit starker Willenskraft stand er auf. Voldemort keuchte. Dass Lupin ein Werwolf war, hatte er nicht erwartet.

„Ich töte dich, Tom!“, rief Harry.

Voldemort hatte ein höhnisches Grinsen aufgesetzt.

„So, wirst du das, Potter? Sieh dich an, du stehst zitternd vor dem größten Zauberer der Geschichte, und du bist ganz allein!“

„Er ist nicht allein...“, murmelte eine Stimme. Hermine stellte sich neben Harry und ergriff seine linke Hand. Die, die nicht krampfhaft den Zauberstab umklammerte.

„Ein wertloses Schlammblood!“, rief Voldemort und spuckte auf den Boden. Zorn loderte in Harry auf.

„Und er hat mich...“, keuchte eine weitere Stimme. Es war Ron. Er hatte eine lange Platzwunde am Kopf und einen tiefen Riss über der Brust, aber er lächelte Harry und Hermine zu als er sich auch neben Harry stellte.

„Harry wird nicht allein sein...“, hörte man eine weitere Stimme. Eine geduckte Gestalt humpelte herbei.

„Dumbledore?“, fragte Voldemort. „Ganz schön zäh, alter Sack!“

„Tom, du kannst diesen Kampf nicht mehr gewinnen. Deine Diener sind alle vernichtet.“

„Ach sind sie?“, da schlossen mindestens ein Dutzend Todesser einen Kreis um die fünf.

Doch da schossen noch zwei Blitze durch ihre Reihen und drei weitere Personen sprangen hinzu.

Es waren Neville, Luna und Ginny.

„Ach, der kleine Longbottom...“, sagte ein Todesser. Es war eine Frau. Sie zog die Kapuze zurück. Es war Bellatrix LeStrange.

Mit einem Mal loderten Nevilles Augen auf. Ohne dass er einen Fluch aussprach, schrie Bellatrix auf. Viele Schnittwunden zogen sich über ihr Gesicht und ihren ganzen Körper. Sie brach zusammen und wurde durch den Blutverlust ohnmächtig.

„Ich kenne euch...“, murmelte Voldemort und gebot seinen Todessern Halt. „Ihr alle hier wart damals im Ministerium.“ Dumbledore schlich hinter Harry und flüsterte:

„Wir kümmern uns um die Todesser. Mach ihn fertig!“

Harry nickte und umklammerte seinen Zauberstab fester.

„JETZT!“ Dumbledore, Ron, Luna, Neville und Ginny griffen die Todesser um sie herum an.

Hermine jedoch blieb bei Harry. Sie umklammerte seine Brust und hielt ihn ganz fest.

„Ich werde deine kleine Schlammbhut-Freundin zuerst töten, Potter!“, sagte Voldemort gehässig.

„Avada...“

„Ich liebe dich, Harry...“, flüsterte Hermine ihm ins Ohr.

„Ich liebe dich, Hermine...“, flüsterte er zurück.

„...Kedavra!“

Der grüne Lichtblitz schoss auf die beiden zu. Ein Ausweichen war unmöglich.

Doch in dem Moment als der Todesfluch Hermine hätte treffen müssen, zog sich ein weißer Schild um die beiden. Als der grüne Lichtblitz ihn traf, sprang er zurück und traf seinen Urheber in den Bauch. Voldemort keuchte auf. Der Schild um Harry und Hermine färbte sich in ein tiefes Rot, doch er hielt. Harry bekam Kopfschmerzen, doch sie waren nicht allzu schlimm.

Langsam gingen Harry und Hermine auf Voldemort zu.

Einige Zauber schoss Voldemort noch auf sie ab, aber keiner zeigte irgendeine Wirkung. Keiner durchstach den Schild der beiden. Sie zerplatzten einfach an der Hülle.

„Verdammt, ich kann hier nicht apparieren!“, fluchte Voldemort. „Helft mir!“, schrie er seinen Todessern zu, doch keiner von ihnen war in der Lage. Sie waren alle am Kämpfen.

„Tom, niemals kann dein Hass und deine Machtgier die Liebe besiegen...“, flüsterte Harry dem zurückweichenden Lord zu. „Vor allen Dingen nicht unsere Liebe.“

Harry sah Hermine an, sie nickte entschlossen und die beiden taten den letzten Schritt.

Als der Schild auf Voldemort traf, steigerten sich die Kopfschmerzen Harrys ins Unerträgliche, doch Hermine hielt ihn fest umklammert und die Schmerzen die von seiner Narbe ausgingen, ließen allmählich nach. Voldemort schrie vor Schmerz auf als der Schild ihn zerdrückte. Es war, als würde seine Haut bei lebendigem Leibe verbrennen.

Schließlich zerbarst der Schutzschild und Harry und Hermine wurden zurückgeschleudert. Sogleich rappelten sich beide auf. Nur noch Voldemorts schwarzer Mantel und sein Zauberstab waren zurück geblieben. Viel Asche und Ruß lag in dem Umhang und um ihn herum.

Voldemort war verbrannt.

In diesem Moment zersprang auch Voldemorts Zauberstab. Er war besiegt, besiegt von der Liebe, von dem Gefühl das Tom Vorlost Riddle weder erfahren noch verstanden hatte.

Ein Jammern befiel die übrig gebliebenen Todesser. Es waren noch ziemlich viele.

„Flieht!“, schrie eine Stimme. Es war Malfoy. Die Todesser rannten panisch davon. An der peitschenden Weide angekommen, rief Malfoy laut: „REDUKTIO!“ und entwurzelte sie vollständig. „Portus!“, schrie er hinterher. „Kommt endlich, kommt!“

Noch zwei Dutzend Todesser schafften es keuchend an seine Seite. Sie berührten den Stamm und waren verschwunden.

Dumbledore, Ron, Neville, Luna und Ginny die alle schwer verletzt worden waren, humpelten auf Harry und Hermine zu, die erneut zu Boden gefallen waren und schwer keuchten. Harry hing die Brille nur noch an einem Ohr. Er atmete sehr schwer und ihm war schwindlig.

Er erkannte schemenhaft Dumbledores Gesicht über sich.

„Ist es...vorbei Professor?“, keuchte er.

„Ja Harry.“, antwortete Dumbledore. „Jetzt ist es vorbei.“

Harry nickte schwach, umfasste Hermines warme, doch zitternde Hand und ließ sich zurück gleiten.

„Ich liebe dich, Hermine...“

„Ich liebe dich, Harry...“, erwiderte Hermine lächelnd.

Dann wurden die beiden endlich ohnmächtig.

Kapitel 69-Der Abschlussball

Es hat mal wieder etwas länger gedauert, aber hier ist jetzt das (vorletzte) Kapitel.

Kapitel 69-Der Abschlussball

Harry öffnete die Augen. Im Halbdunkel erkannte er, dass er im Krankenflügel lag. Auf ihm lag Hermine. Sie atmete ruhig und ihr Körper war warm. „Es geht ihr gut...“, seufzte Harry. Doch dann wurden ihm die Augen zu schwer, er ließ sich zurück in die weichen Kissen sinken und war augenblicklich wieder eingeschlafen.

Als Hermine erwachte, lag sie in Harrys Armen.

„Harry...“, keuchte sie nur und küsste ihn rasch auf den Mund. „Ich bin so froh dass dir nichts passiert ist.“

Sie presste sich an ihn und begann still zu weinen.

„Es ist vorbei...es ist endlich vorbei Harry...“

„Ja, es ist vorbei...“, nickte er.

In diesem Moment erschien Albus Dumbledore in der Tür.

„Ich möchte euch beiden von ganzem Herzen danken...“, lächelte er. „Ihr habt nicht nur der Zauberschaft, sondern der ganzen Welt einen großen Dienst erwiesen.“

„Professor...“, keuchte Hermine. „Gab es...gab es Tote?“

Dumbledores Gesicht wurde ernst.

„Ja Hermine, es gab Tote. Einige bei den Todessern, einige bei uns. Severus hat es nicht geschafft, auch Kingsley ist gestorben. Aber wer weiß...“

„Der Tod ist für den gut vorbereiteten Geist nur das nächste große Abenteuer?“, murmelte Harry. Dumbledore lächelte.

„Das stimmt Harry, aber man kann immerhin noch mit ihnen...“

„Was?“, rief Harry, auf einmal hellwach. „Sie haben gesagt, dass kein Zauber Tote wiedererwecken kann.“

„Das kann auch kein Zauber...“, nickte Dumbledore. „Leider...“, fügte er hinzu. „Aber man kann mit ihnen reden.“

„Priori Incantatem? Oder Geister?“

„Auch...“, nickte Dumbledore. „Aber es gibt, glaube ich zumindest, in der Mysteriumsabteilung Möglichkeiten mit Toten zu sprechen.“ Harry fiel beinahe aus allen Wolken.

„Das heißt ich kann Mum und Dad Hermine vorstellen?“

„Vielleicht...vielleicht nicht...“, meinte Dumbledore. „Ich weiß es nicht...“

„Wir sollten es sofort probieren!“, sagte Harry zu Hermine. Hermine nickte.

„Vielleicht nicht unbedingt...“, fügte Dumbledore hinzu. „Man kann das, meines Wissens nach, nur alle zehn Jahre tun, und dann auch nur für maximal eine Stunde.“

„Was passiert sonst?“, wollte Hermine.

„Sonst versinkt ihr in der Geisterwelt und könnt nicht mehr entfliehen. Dann seid Ihr gefangen! Wählt den Zeitpunkt gut um mit James und Lily Potter zu sprechen. Aber ich habe nichts versprochen! Von der Mysteriumsabteilung weiß ich sehr wenig, und das ist auch nicht sicher. Worüber ich eigentlich mit euch reden wollte ist Severus.“

„Ich dachte die ganze Zeit er wäre böse...“, meinte Harry. „Die ganze Zeit!“

„Keinesfalls!“, entgegnete Dumbledore. „Ihr wisst das Severus ein Todesser gewesen ist. Aber danach hasste er den dunklen Lord wie keinen zweiten. Er verabscheute nicht die dunkle Magie, beileibe nicht, aber Tom hat er verabscheut.“

„Und ich dachte er kann mich nicht leiden...“

„Wohl nicht besonders, aber er hat dir viel geholfen und oft beigestanden Harry, und er hat fast immer alles unternommen um Eure Beziehung zu retten. Er hat Veritaserum hergegeben, damit ihr sicher gehen konntet, dass sie einander liebt Er hat mir auch das Gefühls-Denkarium gegeben, in dem Sie erkannt haben, dass Mr. Potter Sie wirklich liebt, Miss Granger. Er hat das ganze Jahr immer wieder dafür gesorgt dass es ihnen beiden

gut geht, denn er wusste dass nur Sie die Hoffnung auf Rettung waren. Severus war kein Voldemort. Er war ein schwarzer Magier, doch er konnte lieben und auch zutraulich sein.“

Harry nickte schwach.

„Schön...“, lächelte Dumbledore. „Ich denke, das Beste wäre wenn sie beide sich erstmal richtig ausschlafen, dann sieht die Welt schon wieder besser aus. Keiner von ihren Freunden hat ernsthafte Verletzungen davon getragen. Viele sind im St. Mungo, aber sie kommen alle durch. Zum Abschlussball sind alle wieder fit.“

„Der Abschlussball wird trotzdem stattfinden?“, wunderte sich Hermine.

Dumbledore nickte.

„Ja, er wird. Immerhin ist es ja auch ein Grund zum Feiern.“

„Dass Voldemort besiegt ist?“

„Nein, dass die Schule vorbei ist!“, gluckste Dumbledore und verschwand.

„Entweder er ist genial...“, murmelte Harry. „...oder total verrückt!“

„Es ist doch immer interessant wie nah das beides aneinander liegt!“, grinste Hermine. „Was sagst du zu der Geschichte?“

„Was meinst du?“

„Du weißt genau was ich meine!“

„Dass ich meine Eltern wieder sehen könnte?“

Hermine nickte.

„Das werd ich natürlich ausprobieren.“

„Ich komme mit.“, nickte Hermine. „Deine Eltern haben ein Recht ihre Schwiegertochter kennen zu lernen. Aber wir müssen den richtigen Zeitpunkt abwarten. Wenn das nur alle zehn Jahre geht...“

„Wie wär’s an unserer Hochzeit?“, schlug Harry vor.

„Keine schlechte Idee...“, nickte Hermine und rollte sich auf ihn. „Und wann wird das sein, Mr. Potter?“

„Darf ich daran erinnern, dass ich dir schon den Antrag gemacht habe und du ja gesagt hast?“, fragte Harry.

„Noch ein Grund das ganze möglichst früh abzuwickeln!“, konterte Hermine.

„Schatz, wir sollten erst unsere Ausbildung zu Ende machen. Es ist ein bisschen früh für’s Heiraten, meinst du nicht?“

Hermine zog einen Schmollmund.

„Na schön, wenn du nicht willst...“

Harry verdrehte die Augen.

„Bitte mach jetzt keinen Stress Mine. Du weißt genau, dass ich dich heiraten will, okay? Und bis dahin können wir ja auch zusammen leben!“

Hermine grinste und kletterte über ihn.

„Ich hab dir noch gar nicht gedankt dafür, dass du die Welt gerettet hast, Süßer...“, flötete sie.

„Das waren wir ja auch beide.“

„Dann bedank ich mich jetzt zuerst bei dir und du dich dann bei mir, okay?“

„Okay...“, flüsterte Harry und Hermine verschwand unter der Bettdecke. Harry keuchte auf und krallte seine Finger in das Bettlaken als Hermine sanft seine Pyjama-Hose runter zog und seine Männlichkeit küsste.

„Sag bloß das gefällt dir?“, grinste Hermine und tat ganz erstaunt. „Das hab ich ja gar nicht gewusst...“

„Bitte Mine, mach weiter!“, bat Harry. Sein Penis war längst steif geworden und flehte um jede Berührung.

„Wenn dir das so gefällt, werde ich dir wohl öfter einen blasen müssen, was?“, lächelte Hermine und verschwand wieder unter der Bettdecke.

Am nächsten Tag waren Harry und Hermine in der Verfassung den Krankenflügel zu verlassen. Sie apparierten sofort ins St. Mungo um ihre Freunde zu besuchen. Ron hatte eine Platzwunde hinten am Kopf und einen Querschnitt über die Brust.

„Ist das nicht cool? Da könnte ne Narbe bleiben!“

Lavender hatte einige unangenehme Schnittwunden im Gesicht.

„Ist das nicht schrecklich? Hoffentlich ist das bis zum Abschlussball wieder weg!“

Neville und Ginny waren nur leicht verletzt und konnten schnell wieder gehen. Alle anderen hatten mehr

oder weniger schwere Verletzungen, aber niemand etwas ernsthaftes.

Als Harry und Hermine das Krankenhaus verließen, legte Harry grinsend einen Arm um sie und fragte:

„Wollen wir jetzt in die Winkelgasse?“

„Wieso?“, fragte Hermine überrascht.

„Na, ich hab dir doch versprochen dir einen neuen Festumhang zu kaufen. Am besten ein richtiges Kleid!“

„Ach Harry, das musst du wirklich nicht...“, murmelte Hermine und lief rot an. „Ich hab doch ein schönes zu Weihnachten gekauft.“

„Nein, bitte lass mich das für dich machen Mine. Wir haben nur einmal Abschlussball.“

„Na schön Harry...“, lächelte Hermine, strich ihm über die Wange und küsste ihn. „Danke!“

Die beiden apparierten sofort in die Winkelgasse und gingen direkt auf Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten zu. Madam Malkin wunderte sich ein wenig, dass Hermine schon wieder ein Kleid kaufen wollte, verbarg das aber ganz gut. Bei der Auswahl konnte sich Hermine wieder nicht entscheiden.

„Was meinst du denn?“, fragte sie schließlich flehentlich Harry.

„Selbst wenn ich das denken würde, würde ich nicht sagen, dass dir irgendein Kleid nicht steht!“, grinste Harry.

„Du bist keine Hilfe.“

„Okay, ich find schwarz ganz festlich und sexy.“

„Aha, damit kann ich doch was anfangen!“, grinste Hermine und griff sich ein schwarzes Kleid.

„Kannst du mir mal helfen beim Anziehen?“, rief Hermine aus der Umkleidekabine heraus.

„Okay...“, murmelte Harry, ging hinein und half Hermine, indem er die Knöpfe an den Stellen schloss, an die sie selbst nicht heran kam.

„Das sieht nicht aus...“, meinte Hermine und zupfte am Saum herum. „Ich glaub, da darf man keine Unterwäsche drunter tragen, da blitzt viel nackte Haut durch...“

„Willst du da wirklich nackt rein?“, fragte Harry skeptisch.

„Wieso nicht? Willst du das nicht?“

„Meinetwegen mach das, sofern keiner zuviel sieht!“, meinte Harry zähneknirschend. Hermine lachte und küsste ihn auf die Wange. Sie zog das Kleid (mit Hilfe Harrys) wieder aus und hakte den BH auf. Danach zog sie sich ihr Höschen aus.

„Harry kannst du mal... Warum starrst du mich so an?“

Harry grinste Hermine, die vor ihm stand und jetzt außer schwarzen, hochhackigen Schuhen nichts mehr anhatte, an und leckte sich kurz über die Lippen.

„Das wagst du nicht...“, flüsterte Hermine. „Das wagst du nicht hier!“

Doch Harry wagte es. Er ließ sich auf die Knie fallen und untersuchte Hermines Lustzentrum mit seiner Zunge und seinen Lippen. Hermine keuchte unwiderruflich auf und merkte, wie sie überraschend schnell feucht wurde.

„Bist du verrückt?“, stöhnte sie. „Wenn die uns erwischt, dann...“

Weiter kam sie nicht. Harry leckte jetzt über ihre Klitoris und Hermine konnte nur noch gepresst kurze Sätze ausstoßen.

„Lass das...“, keuchte sie. „Lass das, Harry...“

Doch Harry dachte nicht im Traum daran und bald begann es in Hermines Unterleib zu ziehen. Sie wusste, dass ihr Orgasmus nun nicht mehr fern sein konnte. Als die Wellen des Höhepunktes ihren Körper durchfluteten, biss sie sich mit aller Kraft in die Hand um den Schrei zu unterdrücken.

Als ihr Orgasmus langsam abgeflaut war, erhob sich Harry und Hermine sah sofort die große Erhebung in seinen Jeans, die daraus ein regelrechtes Zelt machte.

„Aha...“, rief Hermine und griff schnell zu. „Jetzt zahle ich es dir heim, du...Cunnilingus-Typ.“

„Was?“

Hermine riss regelrecht seinen Gürtel auf, öffnete seinen Hosenbund und steckte begierig ihre Hand hinein. Sie bekam ein Stück hartes, zitterndes Fleisch zu fassen, das sie sofort herausholte. Sie besah sich Harrys

bestes Stück ausführlich, dann schloss sie liebevoll ihre Lippen um seinen Penis. Harry stöhnte auf.

„Blasmädchen!“, schimpfte er.

„Phhh...“, lispelte Hermine an ihrem Lolly vorbei. „Geht das nicht auch ein bisschen höflicher?“

„Fellatio-Mädchen?“

„Besser...“, nickte Hermine und fuhr fort an seinem Penis zu lutschen. Es dauerte nicht lange und sie hatte Harry soweit gebracht, dass er kurz vor dem Höhepunkt stand. Als Hermine ihn schließlich mit frenetischem Saugen an seinem Penis dazu brachte, biss Harry fest die Zähne zusammen um nicht aufzustöhnen. Hermine schluckte seinen Samen hinunter und lutschte ihn sauber.

„So...geht's jetzt besser?“, fragte sie grinsend.

Harry nickte schwach. Er atmete noch heftig.

„Das kriegst du zurück!“

„Was?“, fragte Hermine überrascht, doch dann stürzte sich Harry auf sie, drängte sie an die Umkleidewand und begann wild ihren Hals zu küssen.

„Oh Gott...“, stöhnte Hermine auf und gab sich ihm hin.

Nach einigen Minuten der Liebkosung packte Harry sie an den Beinen und drang mit einem einzigen, harten Stoß in sie ein. Hermine, inzwischen wieder sehr erregt geworden, stöhnte leise:

„Ja, das ist es Süßer...das ist es...“

Sie umklammerte seine Hüften mit ihren Beinen und Harry begann wild in sie zu stoßen. Damit sie leiser waren, presste er seinen Mund auf ihre Lippen. Schließlich fühlte er die wohlige Wärme seinen Rücken durchrieseln und Hermines Körper wurde von kleinen Blitzen durchzuckt, als der Orgasmus über beide hereinbrach. Als er dann abgeklungen war, sanken sie erschöpft zu Boden.

Hermine probierte mit letzter Kraft das Kleid an.

„Tja, jetzt muss ich es dir wohl kaufen!“, grinste Harry.

„Wieso?“, fragte Hermine und strich es glatt.

„Du hast keine Unterwäsche an. Ist das nicht etwas unhygienisch nachdem was wir gerade gemacht haben?“

„Du hast recht...“, murmelte Hermine.

„Steht dir aber sehr gut...“, grinste Harry.

Die beiden kauften das schwarze Kleid und verließen Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten.

„Glaubst du, dass sie was gemerkt hat?“

„Glaub ich nicht...“, antwortete Harry. „Wenn sie...“

„MR. POTTER!“, hörten sie auf einmal eine Stimme. Sie drehten sich um. Eine Hexe und ein Zauberer mit Fotoapparat rannten auf sie zu.

„Oh nein!“, stöhnte Harry leise. „Reporter...“

„Es ist nicht Rita Kimmkorn.“, flüsterte Hermine leise.

„Mr. Potter!“, keuchte die Hexe als sie die beiden erschöpft erreichte. „Penelope Goodwife vom Tagespropheten. Wären Sie so freundlich mir zehn Minuten ihrer Zeit zur Verfügung zu stellen?“

„Na schön...“, seufzte Harry.

„Mr. Potter, Sie haben...oh, ist das ihre Freundin?“

„Nein!“, sagte Harry ernst. Hermine starrte ihn an. „Es ist meine Verlobte!“, fügte er hinzu.

In den Augen der Reporterin erschienen Glückstränen.

„Das ist ja wundervoll. Also, wollen wir in den tropfenden Kessel? Ich lade Sie selbstverständlich ein...“

Am nächsten Morgen, als Harry in ihrem Turm aus der Dusche kam und die Treppe in ihren eigenen Gemeinschaftsraum hinunter stieg, saß Hermine dort schon in einem Morgenmantel, neben sich eine Tasse Tee und las den Tagespropheten.

„Guten Morgen mein Schatz...“, lächelte Harry und küsste Hermine auf den Kopf.

„Guten Morgen...“, grinste Hermine. „Wir sind schon in der Zeitung, das musst du lesen!“

Harry nahm die Zeitung. Auf der Titelseite war ein riesiges Bild von ihm und Hermine auf den Straßen der Winkelgasse. Sie lächelten Arm in Arm dem Leser entgegen.

Darunter stand.

Der dunkle Lord besiegt-Harry Potter rettet Zaubererschafft mit seiner Verlobten Hermine Granger

Harry Potter hat es geschafft. Er hat Lord Voldemort besiegt. Zusätzlich durfte unsere Reporterin Penelope Goodwife gestern in der Winkelgasse eine erfreuliche Neuigkeit erfahren. Harry James Potter hat sich mit seiner langjährigen Schulfreundin Hermine Jane Granger verlobt, die zu diesem Zeitpunkt schon ein Kind von ihm erwartet.

Harry sah überrascht auf.

„Bist du schwanger?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Und du hast gestern auch nicht so was gesagt, oder?“

„Nein, hab ich nicht. Ich schätze, das verkauft sich einfach besser...“

Harry schüttelte den Kopf und las weiter.

Zusammen mit ihr gelang es Harry das Böse ein für alle mal zu vernichten. Hermine Jane Granger, die vor drei Jahren genau wie Harry unter bösen Gerüchten stand (die allesamt falsch waren) ist ein hübsches, aufgeschlossenes, intelligentes Mädchen. Auf unsere Reporterin machten die beiden einen sehr verliebten, optimistischen Eindruck. Der Hochzeitstermin der beiden steht noch nicht fest, aber sie verrieten uns, dass Miss Granger (in Bälde Mrs. Potter) eine Ausbildung als Heilerin anfangen möchte und Mr. Potter eine Aurorenlehre machen wird.

Und bei Merlin, wir vom Tagespropheten sind sicher, dass sie es schaffen werden. Wir wünschen Harry Potter und Hermine Granger viel Glück für die Zukunft.

„Dass sie selbst diese Gerüchte über uns verbreitet haben, das verschweigen sie natürlich...“, lächelte Harry matt.

Als der Tag des Abschlussballs herein brach, war Hermine in heller Aufregung. Sie rannte hin und her und war verzweifelt, weil sie sich sicher war, sie würden zeitlich nicht mehr alles schaffen. Als Harry das zu viel wurde, schnappte er sich kurzerhand seinen Feuerblitz und flog ein paar Runden, während Hermine vor dem Spiegel unschlüssig überlegte, welcher Lidschatten am besten zu ihren Schuhen passen würde. Er stürzte sich in die Luft. Der freie Wind um seinen Kopf tat ihm unendlich gut. Nach einer Stunde hatte er genug davon und ging zurück in ihren Turm.

Als Harry ankam, zog er sich die verschwitzten Kleider aus und ging in ihr Badezimmer. Die Dusche rauschte, und durch die Duschwand sah er die Silhouette von Hermines Seite, die sich gerade die vollen, wohlgeformten Brüste einseifte. Er spürte, wie mit einem Mal ein Zittern durch seinen Körper lief, und wie sich all sein Blut in der Körpermitte staute. Schnell riss er sich auch noch die Boxershorts weg, und bemerkte, dass er schon eine mächtige Erektion bekommen hatte. Er schob die Duschwand beiseite.

„Du kannst gleich duschen Harry, ich bin fast...“ Hermines Blick streifte seinen Unterleib. „Oh...“

Harry hielt es nicht mehr aus. Als er Hermine nackt in der Dusche sah, pulsierte das Blut in seinen Adern noch mehr. Er stürzte sich auf sie und verwickelte sie in einen stürmischen, leidenschaftlichen Kuss. Als er nach einer Ewigkeit von Hermine abließ, hatte diese rosa Wangen und atmete schwer.

„Wow...“

Sogleich befasste sich er sich ausgiebig mit ihren Brüsten, was diese aufstöhnen ließ. Sogleich packte Harry sie an den Oberschenkeln. Seine letzte Willenskraft war gebrochen. Sein Körper gierte nach Hermine, aber kurz bevor er seinen Penis in sie stoßen wollte, packte ihn Hermine an seinem Schweif und meinte:

„Sorry Harry, aber den lass ich hier jetzt nicht rein.“

„Was?“, keuchte Harry. „Das ist doch ein Scherz!“

„Nein wirklich, tut mir leid Harry...aber ich möchte erst heute Abend mit dir Liebe machen. Schön nach dem ganzen Abschlussball, und dann richtig romantisch und richtig lange, oft und viel.“

„Das hatte ich sowieso vor!“, versicherte Harry. „Aber, warum kann ich denn nicht jetzt...“

„Schon mal davon gehört, dass Vorfreude die schönste Freude ist?“, fragte Hermine.

Sie sah Harrys enttäushtes Gesicht und gab ihm schnell einen Kuss. „Ich versprech dir, heute Nacht kannst

du mit mir machen, was du willst! Aber nicht jetzt.“

„Und was mach ich jetzt damit?“, fragte Harry und deutete auf seine Erektion. „Sollen alle beim Abschlussball das sehen?“

„Tja, das ist halt der Haken wenn man einen großen Schwanz hat!“, erwiderte Hermine trocken. „Am besten, du duschst dich erstmal. Wir finden dann schon eine Lösung wenn der dann immer noch steht.“

Im Stillen erhoffte sich Harry für später ein paar mündliche Aktivitäten von Hermine, er nickte und ging unter die Dusche.

„So, und was mach ich jetzt, Hermine?“, fragte Harry.

„Moment, ich kümmere mich darum!“, meinte Hermine und kniete sich vor ihm nieder. Harry erwartete die Berührung ihres herrlichen Mundes, doch nichts dergleichen geschah. Er spürte nur ein paar sehr zarte Berührungen mit ihren Fingern.

„So, fertig!“, rief Hermine. Harry sah an sich herunter. Sie hatte seinen Penis mit Zauberband an seinem Bein festgeklebt.

„Du hast sie jawohl nicht mehr alle!“, rief er empört.

„Wieso denn? Jetzt sieht man wenigstens nicht mehr so genau, dass du mit einem Ständer zum Abschlussball gehst!“

„Das würde man auch nicht, wenn du...“

„Ach komm Harry, du kannst dich jawohl mal ein bisschen gedulden. Das sind doch nur noch sechs Stunden.“

„Sechs verdammt lange Stunden...“, murrte Harry.

Als Harry und Hermine fertig waren, gingen sie zur großen Halle wo der Abschlussball stattfinden sollte. Viele munter schwatzende Pärchen kamen den beiden entgegen, während sie sich dem großen Haufen Siebtklässlern anschlossen, die in der Eingangshalle darauf warteten, dass es endlich acht Uhr sein würde. Die Klassen eins bis sechs waren schon in die Gemeinschaftsräume gehetzt worden.

„Aber ich erwarte heute von dir, dass du ein bisschen mit mir tanzst!“, zischelte Hermine. „Am Weihnachtsball hast du nur einen Tanz getanzt, und den nicht mal mit mir!“

„Du hattest ja genug mit diesem Fleischbrocken zu tun!“

„Dieser Fleischbrocken ist ein für alle Mal weg!“, erklärte Hermine nüchtern. „Und ich hätte viel, viel lieber mit dir getanzt, aber du hast mich ja kaum als Mädchen bemerkt!“

Harry wollte etwas erwidern, wurde aber unterbrochen, noch bevor er den Mund öffnen konnte.

„Mine!“

Lavender stürzte sich auf die beiden. Sie trug ein dunkelgrünes Kleid und hatte sich die Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden. Ron schlurfte hinter ihr her.

„Wow, ist das ein schönes Kleid!“, rief Lavender begeistert.

„Ja...“, lächelte Hermine. „Mir gefällt es auch sehr gut.“

„Und Ron, ist über deiner Brust eine Narbe geblieben?“, fragte Harry, doch Ron kam nicht mehr dazu zu antworten, denn Professor Dumbledore stieß in diesem Augenblick die Türen der großen Halle auf und ließ sie eintreten.

An diesem Abend waren hunderte kleiner, runder Tische in der Halle aufgestellt worden, die augenscheinlich nur für zwei Personen gedacht waren.

„Ach, ist das nicht romantisch?“, fragte Hermine verzückt.

„Romantisch? Bloß weil da nur zwei Leute dran sitzen können?“, fragte Harry skeptisch.

„Ach, Männer verstehen das nicht!“, meinte Hermine und kontrollierte die Spangen, die ihre Haare hochhielten.

Als alle einen Platz gefunden hatten, erhob sich Dumbledore und lächelte in die Runde.

„Nun, meine lieben Schüler, ihr blickt auf sieben lange Jahre Hogwarts zurück. Für euch mag das eine Riesenzeit sein, aber ich muss sagen, für mich sind sieben Jahre inzwischen nur noch ein Augenblick geworden.“

Viele Schüler lachten.

„Nun könnt ihr es wahrscheinlich kaum erwarten, in die Welt hinauszugehen und das Wissen, das wir euch beibringen konnten, anwenden zu können. Ich wünsche jedem von euch auf seinem Weg alles erdenkliche Glück und viel Erfolg. Morgen, an eurem letzten Tag in diesem Schloss, werdet auch ihr, wie bereits tausende Schüler vor euch, nach langer Arbeit eure UTZs erreicht haben.“

„Morgen?“, flüsterte Hermine aufgeregt. „Wir bekommen morgen schon unsere UTZs?“

„Dieses Schloss war die vergangenen Jahre euer Zuhause.“, fuhr Dumbledore fort. „Ich hoffe, dass ihr noch manches Mal an die Zeit zurückdenken mögt, auch an dem Tage, wenn einmal hoffentlich auch eure Kinder hier in dieser Halle sitzen mögen.“ Hermine lächelte und ergriff Harrys Hand. „Doch nun ist eure Ausbildung zu Ende. Um dies gebührend zu feiern, erkläre ich hiermit den Abschlussball für eröffnet und guten Appetit.“

Alles johlte und klatschte und bestellte bei seinen Tellern das Essen.

„So, jetzt tanzt du mit mir!“, bestimmte Hermine, als sie aufgegessen hatten und die Musik zu spielen begann. Harry seufzte, ergriff ihre Hand und begann mit ihr zu tanzen. Es ging viel besser als er erwartet hatte, und Hermine lachte vor Glück als er sie im Schein der schwebenden Kerzen um ihre eigene Achse herumwirbelte.

„Harry, du darfst nur mit mir tanzen!“, flüsterte sie, als er sie wieder an sich presste und sie eng umschlungen weiter tanzten.

„Bist du so eifersüchtig?“

„So eifersüchtig nicht, nein!“, meinte sie lachend. „Aber die anderen Frauen müssen ja nicht merken, was du für ein Rohr in der Hose hast!“, grinste sie. „Sie sollen nicht wissen wie geil du tanzt.“

„Dann darfst du aber auch mit niemandem tanzen.“

„Wieso?“

„Hast du mal gesehen dass man erkennen kann, dass deine Brustwarzen aufgestellt sind? Das kommt davon wenn man keinen BH trägt.“

„Oh...“, meinte Hermine beschämt, grinste ihn aber sofort wieder an. „Ist doch erregend, oder?“, hauchte sie. „Keiner weiß, in welchem Zustand wir beide uns befinden.“

„Toll!“, murmelte Harry. In diesem Moment klopfte ihm jemand auf die Schulter.

„Tut mir leid Mine, aber einmal möchte ich doch auch mit Harry tanzen.“

Bevor die beiden reagieren konnten, packte Lavender Harrys Arm und presste sich an ihn. Deutlich nahm ihr Unterleib die Konturen von Harrys Erektion wahr.

„Oh Verzeihung...das wusste ich nicht...sorry...“

Sie kam nicht umhin einen kurzen Blick in Harrys Schritt zu werden. Schließlich murmelte sie „Glückwunsch!“, und war verschwunden. Am meisten dabei störte sie, dass sie feucht zwischen den Beinen geworden war.

„Gott, ist das peinlich!“, stöhnte Harry.

„Na ja...“, warf Hermine ein. „Bei Lavender ist das nicht so schlimm...sie weiß ohnehin wie du ausgestattet bist...“

„WAS?“

„Jetzt krieg dich wieder ein!“, grinste Hermine. „Deswegen muss man sich nicht schämen, und du schon gar nicht...“

„Würde es dir gefallen, wenn ich den Jungs erzähle, dass du untenrum rasiert bist?“

Hermine Augen verengten sich zu Schlitzen.

„Das würdest du nicht wagen, Harry!“

„Nein, würde ich nicht...“, gab er unvermittelt zu und drückte ihr einen Kuss auf die Lippen.

Doch auch ihre Erregung nahm während des Abends in so weit ab, dass sie sich auf den schönen Abschlussball konzentrieren konnten.

Um drei Uhr Morgens ließ Hermine sich breitschlagen, und die beiden verließen das Fest.

An der nächsten Treppe zog sie ihn förmlich hinter sich her.

„Komm jetzt! Je schneller wir oben sind, desto mehr Zeit haben wir!“

„Wir hätten auch viel früher gehen können!“, meinte Harry als sie den steinernen Löwen erreichten, der den Eingang zu ihrem Turm verbarg. „Ich bin hundemüde...“

„Echt?“, fragte Hermine grinsend. „Zu müde für...Spielereien?“

Kapitel 70-Ein neuer Lebensabschnitt

Okay, hier ist es, das letzte Kapitel von Verlangen und Liebe:

Kapitel 70-Ein neuer Lebensabschnitt

Langsam öffnete Harry die Augen. Die Sonne schien durchs Turmfenster direkt auf ihr Bett. Hermine schlief noch. Sie hatte einen Arm um ihn geschlungen und lächelte im Schlaf. Auch Harry musste lächeln als er sich an die letzte Nacht erinnerte. Er beugte sich über Hermine und küsste sie leicht auf den Mund.

„Schatz, Zeit zum Aufstehen...“

Hermine murmelte etwas Unverständliches und drehte sich auf die andere Seite. Harry drehte sie sanft zu sich und küsste sie erneut. Als Hermine ihre Augen öffnete, flüsterte er:

„Na, hab ich dich jetzt wach geküsst?“

„Weiß nicht...“, murmelte Hermine. „Versuchs noch mal!“

Wieder küsste Harry sie, doch diesmal zog er ihr die Bettdecke weg. Hermine schauderte sich.

„Gib mir die Decke wieder Harry, mir ist kalt!“

„Das kommt halt davon wenn man nackt schläft.“

„Du hast mir diese Nacht jawohl kaum eine andere Wahl gelassen!“, schnaubte Hermine. „Du hast mich ja regelrecht in den Schlaf gevögelt.“

„Oh, tut mir leid. Vielleicht sollten wir diese ganze Sache vergessen, das Miteinander-Schlafen und so.“

Hermine lief es eiskalt den Rücken hinunter. Sie wusste selbst dass das nur ein Spaß war, aber sie konnte dennoch solche Scherze nicht leiden.

„Harry?“, fragte Hermine zuckersüß, legte einen Arm um ihn und malte mit dem Zeigefinger des anderen kleine Kreise auf Harrys Brust. „Wollen wir uns nicht wieder ins Bett legen und ein bisschen miteinander kuscheln?“

„Ach, auf einmal?“, fragte Harry mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Hör doch auf, so wie das aussieht willst du das doch auch, oder?“, fragte Hermine und strich ihm leicht über die Erektion die ihm inzwischen gekommen war. „Du bist lieb zu mir, und ich bin lieb zu dir, wir sind ganz lieb zueinander und dann nagelst du mich auf dem Bett hier durch!“

Harry hob Hermine auf das Bett und gab ihr einen zärtlichen Kuss. Sein Mund wanderte tiefer und er liebteste sie vom Hals über die Brüste bis hin zum Bauch.

„Das ist schön...“, flüsterte Hermine und strich ihm durchs Haar. „Ich liebe dich...“

Harry war inzwischen mit seinen Zungen in ihrem feuchten Intimbereich angekommen. Hermine keuchte auf als er mit seiner Zunge in sie stieß. Geschickt umspielte er Hermines Klitoris und brachte sie somit an den Rand des Wahnsinns.

„Harry, gleich komm ich...“, stöhnte Hermine, doch er ließ sich davon nicht aufhalten. Er wollte sie zum Orgasmus bringen. Hermine begann zu zittern und Harry wusste ganz genau dass ihr Höhepunkt nicht mehr lange auf sich warten ließ. Als Hermine die Wellen der Lust überwältigten, versengte sie ihre Finger in der Matratze. Sie hatte das Gefühl in ihr tief drinnen würde etwas explodieren. Wohlige Wärme schoss durch ihren ganzen Körper und drang bis in ihre Fingerspitzen. Hermine spannte sich an und entspannte sich wieder, und jedes Mal wenn sie dies tat, durchdrang ein neuer Luststoß ihren Leib und aus ihrer Scheide quoll ihr Liebessaft, den Harry gierig aufsaugte. Als Hermine sich von ihrem Orgasmus erholt hatte, atmete sie heftig. Ihr Herz pochte mit unglaublicher Kraft gegen ihre Brust. Auf ihrer Stirn perlte der Schweiß.

Harry grinste sie an und meinte:

„Und? War das schön?“

„Da war wunderschön...“, keuchte Hermine. „Und jetzt zeig ich dir, dass ich es genauso gut hinkriege, okay?“

„Meinetwegen...“, sagte Harry und legte sich auf den Rücken.

Als die beiden fertig waren, zogen sie sich an und verließen den Turm. Auf dem Weg hinunter in die große

Halle legte Harry den Arm um Hermine. Ihr gefiel das, und sie kuschelte sich eng an ihn.

„Sag mal Harry, warum hast du dich jetzt eigentlich in mich verliebt?“

Harry seufzte.

„Wie oft willst du diese Frage eigentlich noch stellen?“

„Tut mir leid, Schatz...“, lächelte Hermine und sah ihn verliebt an.

In der großen Halle war nicht mehr zu erkennen, dass noch vor wenigen Stunden dort eine Feier stattgefunden hatte. Da viele Siebtklässler ausschlofen und es der letzte Schultag war, gab es den ganzen Tag über in der Halle etwas zu essen, und man konnte kommen wann immer man Hunger hatte. Die beiden hatten sich kaum an den Tisch gesetzt, als auch schon zwei Eulen auf sie zuflatterten. Zwei Briefe landeten vor ihnen. Auf beiden war ein amtliches Siegel zu erkennen.

„Oh Gott, das sind unsere UTZ-Ergebnisse!“, keuchte Hermine und wäre beinahe von der Bank gefallen.

Mit zittriger Hand öffnete sie den Umschlag.

„Hermine, bitte mach jetzt nicht so ein Theater...“, bat Harry und öffnete seinen eigenen Brief.

ERGEBNIS DER UNGLAUBLICH TOLLER ZAUBERER-PRÜFUNGEN

HARRY JAMES POTTER hat folgende Noten erreicht:

Pflege magischer Geschöpfe.....E

Verteidigung gegen die dunklen Künste.....O

Verwandlung.....O

Zauberkunst.....O

Kräuterkunde.....E

Zaubertränke.....O

„Das sieht ja ganz gut aus!“, meinte Harry. Viel mehr Os als beim letzten Mal. Sogar in Zaubertränke! Und bei dir, Süße?“

Hermine antwortete nicht, also zog Harry ihr einfach den Brief aus der Hand.

HERMINE JANE GRANGER hat folgende Noten erreicht:

Pflege magischer Geschöpfe.....O

Verteidigung gegen die dunklen Künste.....E

Verwandlung.....O

Zauberkunst.....O

Kräuterkunde.....O

Zaubertränke.....O

„Ich hab’s doch gewusst, wieder alles Ohnegleichen bis auf Verteidigung gegen die dunklen Künste!“, grinste Harry. „In dem Fach solltest du Nachhilfestunden nehmen!“

Hermine grinste zurück und zog einen Brötchenkorb zu sich heran.

„Heute bin aber hungrig!“, meinte sie und griff nach der Marmelade. „Irgendwie hab ich letzte Nacht alle meine Kräfte verloren, seltsam...“

In diesem Moment kamen Ron und Lavender an den Tisch, entdeckten die beiden und kamen zu ihnen herüber. Beide wirkten noch ziemlich verschlafen.

„Sagt bloß, ihr habt eure UTZs schon bekommen?“, fragte Ron gähmend.

„In manchen Gegenden heißt das guten Morgen, Ron!“, erwiderte Hermine gereizt.

„Dir auch einen guten Morgen, Herms...“, murmelte Ron, da landeten auch zwei Briefe vor ihnen.

„Igitt, ich werf das am besten gleich weg!“, meinte Ron, öffnete dann aber doch den Briefumschlag.

„Gerade mal zwei E’s sonst alles A’s und ein M!“, murrte er.

„Ich hab dir schon mal gesagt, für einen guten Schüler bist du einfach zu faul!“, entgegnete Lavender schnippisch. „Guck mal, ich hab nur E’s! Wie war’s bei euch?“

Hermine sah sich die Bögen der beiden durch.

„Es ist ganz schön frustrierend so was zu sehen!“, beschwerte sie sich. „Eure Noten sind viel besser als unsere!“

„Wollen wir noch einen letzten Spaziergang um das Schloss machen?“, fragte Harry Hermine. „Ja, gerne...“, lächelte sie und schob ihren Briefumschlag in die Tasche. Hand in Hand verließen die beiden das Portal und folgten dem Pfad, der zum See führte.

„Wirst du Hogwarts vermissen, Harry?“

„Wahrscheinlich. Das Schloss wurde zu meinem ersten richtigen Zuhause. Wahrscheinlich war auch bei meinen Eltern ein richtiges Zuhause, aber daran erinnere ich mich ja nicht mehr.“

„Es ist schrecklich was dir passiert ist!“, nickte Hermine. „Vermisst du deine Eltern noch?“

„Ein bisschen schon. Aber wer weiß? Wären wir jemals zusammen gekommen, wenn Voldemort nicht meine Eltern getötet hätte?“

„Wie meinst du das?“, fragte Hermine sofort. „Du glaubst doch nicht dass ich dich nur liebe, weil du Harry Potter...“ Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, so hab ich das nicht gemeint! Aber wären wir uns wohl jemals richtig begegnet, wenn ich als Zaubererkind aufgewachsen wäre?“

„Oh, wir wären uns bestimmt begegnet!“, nickte Hermine. „Es gibt Menschen, die sind schlichtweg für einander geschaffen, und die begegnen sich auch irgendwann.“ Sie kuschelte sich dichter an ihn und lächelte. „Jetzt beginnt ein völlig neuer Lebensabschnitt für uns!“, meinte sie.

Die beiden durchquerten die Ländereien und warfen einen letzten Blick auf das Quidditch-Feld, den verbotenen Wald und Hagrids Hütte.

Dann gingen sie zurück in ihren Turm und packten ihre Sachen, denn um 1 Uhr würde der Hogwarts-Express in Hogsmeade abfahren und sie ein letztes Mal von Hogwarts wegbringen.

„Aber vielleicht kommen wir beide mal als Lehrer hierhin.“, lächelte Hermine.

Sie verabschiedeten sich an der scharlachroten Lok von Hagrid, der die Tränen nicht zurückhalten konnte, und auch von Dumbledore und Professor McGonagall, die beide Harry und Hermine umarmten und ihnen viel Glück für ihren weiteren Lebensweg wünschten. Dann ließen die zwei ihre Koffer hinter sich herschweben und betraten das Schulsprecher-Abteil.

Sie legten sich bequem auf eine Sitzbank als der Zug abfuhr.

„Glaubst du das klappt mit uns, Hermine?“, fragte Harry nach einer Weile.

Hermine drehte sich lächelnd zu ihm und küsste ihn auf die Lippen.

„JA! Da bin ich mir ganz sicher!!!“

Ende

Das war die Geschichte. Ich sag euch, 70 Kapitel sind wirklich kein Zuckerschlecken. Ach, apropos, es gibt natürlich eine Fortsetzung, es sind ja noch nicht alle Fragen geklärt, oder?

Mein besonderer Dank gilt:

Nico Robin, harry91, Thorti, Lily Evans91, Hermine_Potter, Araneal, Bella14, LuJo, Feuerflügel, Harry und Hermine, Lesimaus, Spike, Valerian, Lord Potter, supernova, Marry63, heidi (auch wenn die wohl mittendrin die Lust verloren hat), Sabsi, rose23, Shag, Itachi und natürlich dumledorefan, IHR SEID KLASSE!!!

Harry